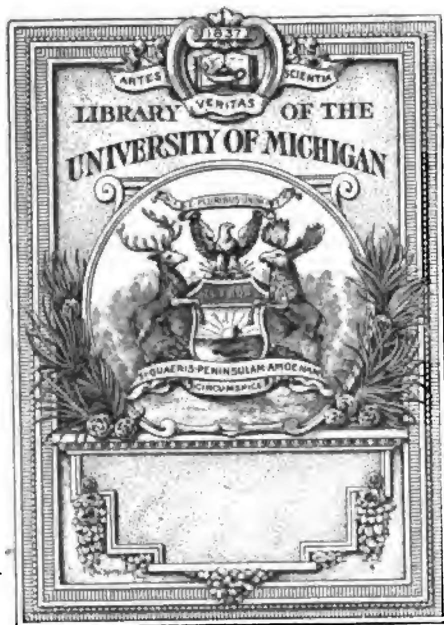
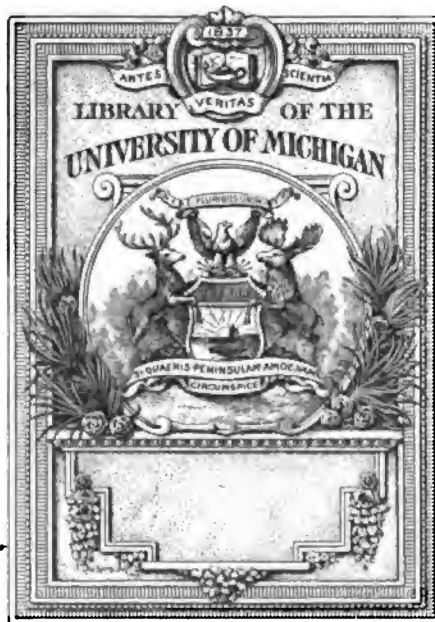

1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
QUAERIS·PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE





SLOVINZISCHE GRAMMATIK.

Dr. Friedrich Lorentz.

Изданіе Второго Отдѣленія Императорской Академіи Наукъ.



С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1903. St. PETERSBURG.

Продается у комиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова, М. Эггерса и Комп., и **К. Л. Риккера** въ С.-Петербургѣ.
Н. П. Карбасникова въ С.-Петербургѣ, Москвѣ, Варшавѣ и Вильнѣ.
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ.
М. В. Клюкина въ Москвѣ.
Е. П. Распопова въ Одессѣ.
Н. Киммеля въ Ригѣ.
Фоссъ (Г. Гессель) въ Лейпцигѣ.
Люзакъ и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

J. Glasounof, Eggers & Cie. et **C. Ricker** à St.-Pétersbourg.
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou, Varsovie et Vilno.
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief.
M. Kluckine à Moscou.
E. Raspopof à Odessa.
N. Kymmel à Riga.
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic.
Lusac & Cie. à Londres.

Цѣна: 1 руб. 50 коп. — Prix: 4 Mrk.

SLOVINZISCHE GRAMMATIK.

Dr. Friedrich Lorentz.

Изданіе Второго Отдѣленія Императорской Академіи Наукъ.



С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1903. St. PETERSBURG.

Продается у коммиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова, М. Эггерса и Комп., и К. Л. Риккера въ С.-Петербургѣ.
Н. П. Карбасникова въ С.-Петербургѣ, Москвѣ, Варшавѣ и Вильнѣ.
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ.
М. В. Клюкина въ Москвѣ.
Е. П. Распопова въ Одессѣ.
Н. Киммеля въ Ригѣ.
Фоссъ (Г. Гессель) въ Лейпцигѣ.
Люзакъ и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

J. Glasounof, Eggers & Cie. et C. Ricker à St.-Pétersbourg.
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou, Varsovie et Vilno.
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief.
M. Kluckine à Moscou.
E. Raspopof à Odessa.
N. Kymmel à Riga.
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic.
Lusac & Cie. à Londres.

Цѣна: 1 руб. 50 коп. — Prix: 4 Mrk.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Май, 1908 г. Непремѣнный Секретарь, Академикъ *Н. Дубровинъ*.

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
(Wass. Ostr., 9 Lin., № 12.)

VORWORT.

Als ich vor nunmehr sechs Jahren das Slovinzische zuerst kennen lernte, erregte es mein höchstes Staunen, dass diese im gesammten Westslavischen ohne Zweifel altertümlichste Sprache fast vollständig hatte aussterben können ohne eine eingehende Darstellung gefunden zu haben. Ich erkannte bald, dass, wenn diese Sprache noch für die Wissenschaft gerettet werden sollte, dies in kürzester Frist geschehen müsse, und dies hat sich mir im Laufe der Jahre, welche ich mich mit dem Slovinzischen beschäftigt habe, voll bestätigt. So mancher, der mir in der ersten Zeit meiner Studien schätzenswertes Material lieferte, ist jetzt dahingeschieden, andere leben zwar noch, sind aber recht gealtert und ihre geistige Klarheit hat abgenommen, so dass sie kaum noch einem Forscher irgendwie dienen können. Junger Nachwuchs ist nicht vorhanden, denn seit einem halben Jahrhundert hat niemand es mehr für der Mühe wert gehalten, die Sprache der Vorfahren zu erlernen. So wird es nur noch wenige Jahre dauern, bis der letzte Laut der slovinzischen Sprache verklungen ist.

Dass die Methode des Erforschens und Sammelns einer im Untergehen begriffenen Sprache eine andere sein muss als bei einer noch im vollen Leben stehenden, ist klar. Den Gesprächen der Leute im Familienkreise, in der Schenke, bei der Arbeit lauschen führt zu keinem Resultat, denn ausser in den Klucken und hier auch nur sehr selten wird nur Deutsch gesprochen. Es bleibt also nichts übrig, als dass man sich — wo man überhaupt noch eine Auswahl hat — geeignete Leute aussucht und sie fragt: «Wie heisst dies und wie heisst jenes Wort?», kleine einfache Sätze bildet und diese übersetzen lässt, endlich die Leute auffordert, etwas

in slovinzischer Sprache zu erzählen. Solche Erzählungen enthalten naturgemäss das wertvollste Material, da hier dem Sprechenden kein deutsches Vorbild vor Augen steht, leider waren aber unter meinen Gewährsleuten nur sehr wenige, welche wirklich zusammenhängend etwas erzählen konnten. Ich versuchte es dann, ein paar Leute zusammen zu bringen, und forderte sie auf, sich mit einander in slovinzischer Sprache zu unterhalten: einige Augenblicke sprachen sie wirklich Slovinzisch, dann aber verfielen sie in das ihnen geläufigere Deutsch, so dass ich bald einsah, dass solche Unterredungen zwecklos sein. Daher habe ich mich darauf beschränkt, die Leute auszufragen und, wo es möglich war, mir etwas erzählen zu lassen. Auf diese Weise ist das in der Grammatik verarbeitete Material gesammelt. Es sei jedoch bemerkt, dass ich bei irgendwie ungewöhnlicher Gestaltung, sei es im Lautstand, sei es in der Form, mich nie mit éinem Zeugnis begnügt habe, nur wenn ich das Betreffende mehrmals gehört habe, habe ich es aufgenommen.

Die Schreibung ist rein phonetisch ohne Rücksicht auf die Etymologie. Mögen so auch viele Wörter im ersten Augenblick ein etwas befremdendes Aussehen haben, es ist dies die einzige Schreibweise, welche sich konsequent durchführen lässt. Ich habe also vor stimmlosen Konsonanten nur stimmlose, vor stimmhaften nur stimmhafte geschrieben, ohne die ursprüngliche Stimmhaftigkeit oder Stimmlosigkeit derselben irgendwie in Rechnung zu ziehen.

Schwierigkeiten macht bei dieser phonetischen Schreibung nur die Darstellung der ursprünglich stimmhaften Konsonanten im Wortauslaut. Bronisch und Mikkola schreiben in diesem Falle stets den stimmlosen Konsonanten, wogegen nichts zu sagen ist, da im Satzauslaut alle Konsonanten stimmlos sind. Ich glaubte aber, von dieser Gepflogenheit abweichen zu müssen. Von den ursprünglich stimmhaften Konsonanten im Wortauslaut sind nämlich einige absolut stimmlos geworden, d. h. sie sind in jeder Stellung (natürlich ausser vor stimmhaften Verschlusslauten und Spiranten, welche demselben Sprechtakt angehören,) durch stimmlose Laute ersetzt, andere aber — und zwar sind dies die meisten — sind nur im Satzauslaut und vor stimmlosen Lauten immer stimmlos, im Satzinlaut dagegen auch vor andern Lauten als stimmhaften Verschlusslauten und

Spiranten stimmhaft. Schreibt man nun immer den stimmlosen Laut, so wird diese Verschiedenheit verwischt. Ich habe daher die auslautenden Konsonanten so geschrieben, wie sie im Satzinnern vor Vokalen, Liquiden und Nasalen lauten, und glaube damit das Richtige getroffen zu haben.

Als Grundlage der Grammatik habe ich den Kluckener Dialekt als den dem zu erschliessenden «Gemeinslovinzischen» am nächsten stehenden gewählt, jedoch überall, wo es nicht auf ihn gerade ankam, die ihm eigenen Besonderheiten in Abzug gebracht. Da in der Lautlehre die von dem «Gemeinslovinzischen» abweichenden Lauterscheinungen der einzelnen Dialekte eingehend behandelt sind, konnte so die Flexionslehre wesentlich kürzer gefasst werden.

Die Grammatik beschränkt sich auf Laut- und Flexionslehre. Ich hätte gern Stammbildungslehre und Syntax hinzugefügt, glaubte jedoch, dass es richtiger sei, damit zurückzuhalten und diese einst, wenn es geht, im Zusammenhang mit dem nahe verwandten Kaschubischen zu behandeln. Erst im Vergleich mit dieser heute noch allzu unbekannten Sprache werden die Eigentümlichkeiten, welche das Slovinzische auch in diesen Teilen der Grammatik ohne Zweifel besitzt, in das rechte Licht treten. Für die Syntax fürchtete ich ausserdem bei der eigentümlichen Art, wie man das Slovinzische zu studieren gezwungen ist, nur Unvollständiges bieten zu können.

Angehängt ist eine Lautlehre des Kabatkischen, d. h. des im Stolper Kreise gesprochenen kaschubischen Dialekts.

Zum Schluss ist es mir eine angenehme Pflicht, allen denen, welche mir bei meinen Studien in mannigfacher Weise behülflich gewesen sind, meinen herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere gebührt dieser Sr. Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, welcher mir durch eine während Höchstseiner Regentschaft bewilligte Unterstützung erst die Durchführung meiner Studien ermöglicht hat.

Friedrich Lorentz.

Neustadt in Westpreussen, im April 1903.

INHALT.

Seite.

2. Das Verhältnis des slovinzischen Konsonantismus zum urslavischen.

a. Das urslavische Konsonantensystem und seine Vertretung im Slovinzischen.

b. Sonstige Verschiebungen des urslavischen Konsonantensystems.

Anhang zum Konsonantismus.

C. Betonung.

1. Der Silbenakzent.

Seite.

Kaschubische Dialekte. I. Die Lautlehre des Kabatkischen.

EINLEITUNG.

§ 1. Heimat und Umfang des Slovinzischen.

Das Slovinzische (slovjĩnsħĭ ją̆zĕk, slovjĩnsħė gådą̆ńė) ist die Sprache der slavischen Bevölkerung der Kirchspiele Garde und Schmolsin im Kreise Stolp der Provinz Pommern und ist hier noch in folgendem Umfange erhalten:

1. Im Garder Kirchspiel sind noch in folgenden Ortschaften Vertreter der einheimischen Mundart vorhanden: Gross-Garde (Vjẽlgå Gărnắu̯) nebst dem damit vereinigten Kerske (Ꙕiçř̥k), Klein-Garde (Mắu̯lå Gărnắu̯), Wittstock (Văsùǫkå), Rotten (Rtùǫ) nebst dem dazu gehörigen Abbau Lotken (Lőu̯tħĭ), Wittbeck (Čì·stå) und Stohentin (Stò·χcăno); auch einige aus dem zu Wittbeck gehörigen, jetzt verlassenen Abbau Blottken (Blùǫtko) gebürtige Leute mit slovinzischer Muttersprache leben noch in Wittstock und Klein-Garde. Wirkliches Leben hat das Slovinzische im Garder Kirchspiel nirgends mehr, auch im Familienkreise wird es kaum noch gebraucht, da es nur der allerältesten Generation noch bekannt ist.

2. Im Schmolsiner Kirchspiel ist die einheimische Mundart noch in folgenden Ortschaften zu finden: Zietzen (Căcė), Virchenzin (Vjėřχùǫcăno) nebst dem damit vereinigten Rambow (Rą̆bovo), Scholpin (Čò·u̯pjino), Holzkathen (Lăs, Smo·u̯ʒínsħĭ lăs, Lesăcħė) — dies umfasst die einzelnen Gehöfte Lassen (Lăs), Lochzen (Lokcùǫvė), Klötzen (Kliçcă,

Klìęchĭ), Radtke (Rắụtk) u. a. m., — Schmolsiner Klucken (Klãhĭ, Klăčică) und Selesener Klucken (Želìęshė kắụtä). Erloschen ist die einheimische Mundart von Schmolsin (Smȯ·ụ̂ʒänä, Smə·ụ̂ʒänə), Schlochow (Člãχĭ, Člãχovə), Selesen (Žìęlazo) und (seit 1898) Vietkow (Vjĩtkovə). Wirklich gesprochen wird das Slovinzische nur noch bisweilen in den Klucken.

Ausserhalb dieser beiden Kirchspiele findet man in den Ortschaften der benachbarten Kirchspiele hin und wieder eine oder einige Personen slovinzischer Zunge, besonders in den am Lebasee gelegenen Zemminer Klucken (Cemjínshė kắụtä) und Fuchsberg (Lãså góụră), doch ist ihre Zahl unbedeutend. Alles in allem mögen heute noch 200 bis 250 Menschen leben, denen das Slovinzische bekannt ist, eine Zahl, welche eher zu hoch als zu niedrig gegriffen ist. Und auch diese werden in wenigen Jahren verschwunden sein, da sie sämmtlich der älteren Generation angehören.

Anmerkung. Die ältesten Erwähnungen des Namens «slovinzisch» finden sich in dem 1586 von dem Bütower Pfarrer Simon Krofey herausgegebenen Gesangbuch (in der Form Slawięsky) und der 1643 erschienenen Uebersetzung des Lutherschen Katechismus von dem Schmolsiner Pfarrer Michael Pontanus (in der Form Słowięski). Diese Ausdrücke bezeichnen jedoch nicht das, was wir heute slovinzisch nennen, sondern die Sprache der evangelischen Slaven Pommerns. Auch heute hat das Adjektiv slovjĩnshĭ noch die Bedeutung «evangelisch», insbesondere bezieht es sich auf den früher in slovinzischer Sprache abgehaltenen Gottesdienst, das dazu gehörige, jetzt fast verschollene Substantiv Slovjĩnc fem. Slùọvjinka bezeichnet nicht den slovinzisch Sprechenden (hierfür ist nur Kašằbă «Kaschube» gebräuchlich), sondern den, welcher den slavischen Gottesdienst besucht. In späterer Zeit begegnet der Ausdruck «slovinzisch» erst wieder bei Cejnowa, der ihn aber fälschlich als synonym mit «kaschubisch» gebraucht, und bei Hilferding, von welchem er richtig auf die Sprache der Kirchspiele Garde und Schmolsin beschränkt wird.

§ 2. Die Dialekte des Slovinzischen.

Innerhalb des Slovinzischen sind zwei Hauptdialekte zu unterscheiden, das Ostslovinzische (oslz.) und das Westslovinzische (wslz.), welche ihrerseits wieder in mehrere Unterdialekte zerfallen.

Das Ostslovinzische umfasst *a)* die Mundarten sämmtlicher Ortschaften des Schmolsiner Kirchspiels und *b)* die Mundart des zum Garder Kirchspiel gehörigen Dorfs Stohentin.

Zum Westslovinzischen gehören die Mundarten des Garder Kirchspiels mit Ausnahme der von Stohentin.

Anmerkung. Die auffällige Erscheinung, dass Stohentin nicht zu der Dialektgruppe seines Kirchdorfs gehört, wird daraus zu erklären sein, dass der wirtschaftliche Verkehr Stohentins sich mehr nach Schmolsin als nach Gross-Garde richtet, mit dem die gemeinschaftlichen Kirchenangelegenheiten fast die einzige Verbindung bilden.

Die hauptsächlichsten Unterschiede des Ost- und Westslovinzischen sind folgende:

1. Die urslavischen Vokale i, y, u und z. T. ę sind in der betonten Silbe nach harten Konsonanten im Ostslovinzischen durch ȧ, im Westslovinzischen durch ä (nur nach c ʒ durch ȧ) vertreten: urslav. *glina: oslz. glȧ̃nă wslz. glȧ̀·nă, urslav. *ryba: oslz. rȧ̃bă wslz. rȧ̀·bă, urslav. *struga: oslz. strȧ̃gă wslz. strȧ̀·gă, urslav. *rędítь: oslz. řȧ̃ʒĕc wslz. řȧ̀·ʒĕc.

2. Die ursprünglich kurzen slovinzischen Vokale i, ʉ und ȧ bzw. ä sind in betonten Binnensilben im Ostslovinzischen lang, im Westslovinzischen kurz, doch wird hier der folgende Konsonant gedehnt: slz. *bjĭtĭ: oslz. bjĩtĭ wslz. bjì·tĭ, slz. *mŭχa: oslz. mʉ̃χă wslz. mʉ̀·χă, slz. *lȧpa: oslz. lȧ̃pă wslz. lȧ̀·pă, slz. *cȧχo: oslz. cȧ̃χo wslz. cȧ̀·χo.

3. Die slovinzischen Diphtonge ię̯ und ʉo̯ sind im Westslovinzischen vor Nasalen in betonten Silben monophthongisiert, im Ostslovinzischen sind sie als Diphthonge erhalten: slz. *ję̯mʉ: wslz. jì·mʉ oslz. jię̯mʉ,

slz. *plecie̯ńė: wslz. plecì·ńė oslz. plecìe̯ńė, slz. *sluo̯ma: wslz. Ga. slù·mă oslz. slùo̯mă, slz. *tuo̯ńa: wslz. Ga. tù·ńă oslz. tùo̯ńă.

4. In Dat. Sing. Mask. hat das Ostslovinzische die Endung -ojù bzw. -ejù, das Westslovinzische -ovù bzw. -evù: oslz. vùo̯lojù wslz. vùo̯lovù, oslz. kùo̯ńejù wslz. kùo̯ńevù.

5. Im Lok. Plur. Mask. und Neutr. hat das Ostslovinzische die Endung -ėχ, das Westslovinzische -ie̯χ bzw. unbetont -eχ: oslz. lĕscė̃χ wslz. lĕscìe̯χ, oslz. jãstřėχ wslz. jãstřĕχ.

6. Zur Bildung der Reflexivverba gebraucht das Ostslovinzische są, das Westslovinzische sä: oslz. jå̋u̯-są-smjìe̯ją wslz. jå̋u̯-sä-smjìe̯ją.

Im Ostslovinzischen sind folgende Unterdialekte zu bemerken:

a. Der Dialekt der Schmolsiner und Selesener Klucken (Kl.). Er unterscheidet sich von den übrigen Dialekten besonders in folgenden Punkten:

1. Das urslz. ǫ ist in jeder Stellung als òu̯ erhalten: slz. *trǫba: Kl. trőu̯bă gslz. trőu̯bă, slz. *tebǫ: Kl. tobőu̯ gslz. tebőu̯, slz. *tąčǫ: Kl. tą̃čòu̯ gslz. tą̃čòu̯.

2. Die slovinzischen Diphthonge òu̯ (aus urslav. a und urslav. o) und åu̯ (aus urslav. aje kontrahiert und in Lehnwörtern aus a) sind in der betonten Silbe vor Nasalen nasaliert: urslav. *panъ slz. *pòu̯n: Kl. pőu̯n gslz. pőu̯n, urslav. *domъ slz. *dòu̯m: Kl. dőu̯m gslz. dőu̯m, urslav. *ьgrajemъ slz. *gråu̯mä: Kl. grå̃u̯mä gslz. grå̃u̯mä, d. trān slz. *tråu̯n: Kl. trå̃u̯n gslz. trå̃u̯n.

3. Die gemeinslovinzische Entwicklung des ė zu ėi̯ vor ḱ ǵ χ́ γ́ fehlt: Kl. břė́ǵ gslz. břė́i̯ǵ, Kl. gřė́χ gslz. gřė́i̯χ.

4. Silbeauslautendes labiodentales v f (= urslav. v) ist zu bilabialem w ꝼ geworden: Kl. gőu̯wno gslz. gőu̯vno, Kl. dĕχtowní gslz. dĕχtovní, Kl. ʒė́ꝼčą gslz. ʒė́fčą, Kl. slíꝼka gslz. slífka.

5. Das urslz. čvj ist überall erhalten: slz. *čvjardï: Kl. čvjärdí gslz. čvärdí, slz. *čvjuo̯ro: Kl. čvjùo̯ro gslz. čvùo̯ro.

6. Die ausserpräsentischen Formen der uje-Verba werden ausser von dem Stamme auf -aja- auch von dem Stamme auf -ova- gebildet: Kl. Inf. budùo̯văc Prt. budùo̯vo·u̯l budovã budùo̯valï Part. Prt. budovőu̯nï Vbsbst. budovą̃ńė neben Inf. budăc Prt. budö·u̯l budã budãlï Part. Prt. budőu̯nï Vbsbst. budą̃ńė.

7. Besonderheiten in der Betonung: Kl. vjigùo̯ gslz. vjīgo «Joch», Kl. ńe-ą̄ gslz. ńìo̯-ą «nein».

Der Kluckener Dialekt wird noch von 74 Leuten gesprochen, von denen 49 auf die Schmolsiner und 25 auf die Selesener Klucken entfallen. Unterschiede in der Sprache der beiden Ortschaften sind nicht vorhanden.

b. Der Dialekt von Holzkathen und Scholpin (H.). Er wird dadurch charakterisiert, dass das silbeauslautende labiodentale v, f nach ou̯ zu bilabialem w ʍ geworden ist: H. gőu̯wno gslz. gőu̯vno, H. rőu̯ʍk gslz. rőu̯fk.

Von diesem Dialekt giebt es noch 9 Vertreter, von denen 6 auf Holzkathen, 3 auf Scholpin kommen. Unterschiede in der Sprache der beiden Ortschaften sind nicht vorhanden.

c. Der Dialekt von Virchenzin, Vietkow und Zietzen (Vi.). Er zeichnet sich in folgenden Punkten aus:

1. Das slov. åu̯ ist zu ao̯ geworden: Vi. stáo̯rï gslz. stǻu̯rï, Vi. břáo̯d gslz. břǻu̯d, Vi. säχáo̯ gslz. säχǻu̯.

2. Die slovinzischen Diphtonge ie̯ und uo̯ sind vor tautosyllabischem l monophthongisiert: Vi. sì·lgac gslz. sìe̯lgac, Vi. pù·lknóu̯c gslz. pùo̯lknóu̯c.

3. Die Vokale a, å, e, i und u sind vor tautosyllabischem l kurz: Vi. bjà·lkă gslz. bjālkă, Vi. są-vå̀·lgac gslz. są-vå̄lgac, Vi. vè·lnóu̯c gslz. vēlnóu̯c Vi. mjì·lšï gslz. mjīlšï, Vi. vù·lžěc gslz. vūlžěc.

4. Die ausserpräsentischen Formen der uje-Verba werden wie im Kluckener Dialekt ausser von dem Stamme auf -aja- auch von dem Stamme auf -ova- gebildet: Vi. Inf. darùo̯văc Prt. darùo̯vo·u̯l darovā darùovalï Part. Prt. darovőu̯nï Vbsbst. darovą̄ńė neben Inf. darāc Prt. darö·u̯l darā darālï Part. Prt. darőu̯nï Vbsbst. darą̄ńė.

5. Die dreisilbigen Feminina, welche im Nom. Sing. die vorletzte Silbe betonen und beweglichen Akzent haben, zeigen die Tendenz, den Akzent auf die erste Silbe zu ziehen: Vi. ńìe̯ʒelă gslz. ńeʒìe̯lă, Vi. rùo̯botă gslz. robùo̯tă.

Dieser Dialekt zählt noch 13 Vertreter, von denen 8 auf Virchenzin, 5 auf Zietzen entfallen, doch ist unter den letzteren keiner mehr der

Sprache wirklich mächtig. Der Vietkower Dialekt ist seit Anfang 1898 erloschen.

Anmerkung. Ob die unter 4. genannten Formen in allen drei Dörfern gebräuchlich waren, weiss ich nicht: in Virchenzin und Zietzen habe ich sie gehört, in Vietkow nicht. Doch will dies nicht viel sagen, da ich hier auf die Angaben nur eines Gewährsmannes beschränkt war. Doch hatte dieser in seiner Sprache zwei Eigentümlichkeiten, welche ich sonst nirgends wiedergefunden habe: er brauchte nämlich 1. im Dat. Sing. Mask. neben -ü und -ǝjü, -ejü das der pronominalen Flerion nachgebildete -ǝmü, -emü z. B. vùǫlomü, kùǫńemü, und sprach 2. sẻtmä vùǫsmä für sonstiges sêtĕm vùǫsĕm. Ob wir hierin Eigentümlichkeiten des Vietkower Dialekts oder individuelle Besonderheiten zu sehen haben, wage ich nicht zu entscheiden.

d. Der Dialekt von Stohentin (St.). Derselbe hat folgende Eigentümlichkeiten:

1. Das slz. ǫ ist im Inlaut und betonten Auslaut zu ȯu̯ geworden, im unbetonten Auslaut aber als ȯu̯ erhalten: slz. *zǫb: St. zőu̯b Kl. zőu̯b, slz. *sǝbǫ: St. sobőu̯ Kl. sǝbőu̯; slz. *řiẹkǫ: St. řìẹkȯu̯ gslz. řìẹkȯu̯ (vgl. St. cőu̯ Kl. cőu̯), slz. *duǫbrǫ: St. dùǫbrȯu̯ gslz. dùǫbrȯu̯ (hier auch durch Analogie St. säχőu̯ gslz. säχőu̯).

2. Sämtliche Vokale und Diphtonge werden in betonten Silben vor Nasalen schwach nasaliert gesprochen: St. mlą̆uȯř oslz. mlăuȯř, St. špjį̃ńă oslz. špjĩńă, St. vį̂mją oslz. vĩ̂mją, St. mų̃ńă oslz. mũńă, St. pų̂mä gslz. pûmä, St. rę̃mją gslz. rẽmją, St. grą̊u̯mă gslz. grå̃u̯mă, St. ńesìẹńė oslz. ńesìẹńė, St. slùǫmă oslz. slùǫmă, St. kőu̯nc gslz. kőu̯nc, St. čö·u̯n gslz. čö·u̯n, St. kȯ·i̯nčĭc oslz. kȯ·i̯nčĭc.

Dieser Dialekt zählt noch 8 Vertreter.

Innerhalb des Westslovinzischen sind folgende Unterdialekte zu unterscheiden:

a. Der Dialekt von Gross-Garde (GGa.). Dieser weist folgende Besonderheiten auf:

1. Das Produkt der Monophthongisierung von uo̯ ist ü: GGa. dů·mă oslz. dùo̯mă.

2. Slov. e und o sind in unbetonten Silben vor Nasalen zu i und ü geworden: GGa. žǒu̯dĭn gslz. žǒu̯dĕn, GGa. ńìe̯sĭmä gslz. ńìe̯semä, GGa. vùo̯günă gslz. vùo̯gonă.

3. Slov. ie̯ und uo̯ sind vor rš zu i und ü geworden: GGa. pjì·ršĭ gslz. pjìe̯ršĭ, GGa. gů·ršĭ gslz. gùo̯ršĭ.

4. Dem aus tautosyllabischen ał hervorgegangenen gslz. ou̯l steht åu̯l gegenüber: GGa. kåu̯l gslz. kö·ul, GGa. püńcʒåu̯lk gslz. pońeʒö·u̯lk.

5. Die gemeinslovinzische Entwicklung von unbetontem ou̯ zu ou̯w, ou̯ʍ fehlt: GGa. vo·u̯kǒu̯ gslz. vo·u̯ʍkǒu̯, GGa. žo·u̯tí gslz. žo·u̯ʍtí.

Dieser Dialekt zählt noch 53 Vertreter.

b. Der Dialekt von Klein-Garde (KGa.). Er zeichnet sich in folgenden Punkten aus:

1. Das Produkt der Monophthongisierung von uo̯ ist ü: KGa. slů·mă oslz. slùo̯mă.

2. Slov. e ist in unbetonten Silben vor Nasalen nach weichen Konsonanten zu i geworden: KGa. bjĭ̀jĭmä oslz. bjĭ̀jemä.

Dieser Dialekt zählt noch 11 Vertreter.

c. Der Dialekt von Wittstock, Rotten nebst Lotken und Wittbeck nebst Blottken (W.). Seine Eigentümlichkeiten sind:

1. Die Vokale ù, u und o sind zu ù, u, o geworden, ebenso entspricht den Diphtongen uo̯ und ou̯ hier uo̯ und ou̯, dem monophthongisierten uo̯ (GGa. KGa. ü) u: W. řûcą gslz. řûcą, W. mù·χă oslz. mŭ̃χă, W. vòt gslz. vòt, W. vùobă gslz. vùo̯bă, W. mò·u̯čĕc gslz. mo̯·u̯čĕc, W. dù·mă GGa. KGa. dů·mă.

2. Slov. e ist in unbetonten Silben vor Nasalen nach weichen Konsonanten zu i geworden: W. gřìe̯bjĭmä oslz. gřìe̯bjemä.

Dieser Dialekt zählt noch 15 Vertreter, von denen 4 auf Wittstock, 5 auf Rotten, 1 auf Lotken, 1 auf Wittbeck und 4 auf den ehemaligen Abbau Blottken entfallen. Verschiedenheiten in der Sprache dieser Ortschaften habe ich nicht bemerkt.

Anmerkung: Die angegebenen Zahlen stammen aus dem Juni 1898 und sind seitdem wahrscheinlich schon kleiner geworden. Die von St. Ramułt Statystyka ludności kaszubskiéj S. 218 gegebenen Ziffern sind viel zu hoch.

Zusatz. Der um die Mitte des 19. Jahrhunderts erloschene Dialekt von Rowe hat in einigen Gehöftsnamen noch Spuren hinterlassen. Aus diesen ist jedoch nur soviel zu erkennen, dass das langstufige a hier nur zu å, nicht wie im Gemeinslovinzischen zu åu̯ geworden ist: Meχå̆lk, Pei̯trå̆vĭš, Ză̆ldå̆t, und dass dem gslz. ŭo̯ hier uo̯ entsprochen hat: Pă̆rtùo̯rnĭk.

§ 3. Die Stellung des Slovinzischen zu den verwandten Sprachen.

In den bisherigen Veröffentlichungen wird das Slovinzische immer nur als blosser Dialekt des Kaschubischen aufgefasst und mit dem Bylakischen, Kabatkischen usw. auf gleiche Stufe gestellt. Dies ist nicht richtig, das Slovinzische ist vielmehr der letzte Rest einer Sprache, welche mit dem Kaschubischen zwar eng verwandt, aber doch durch eine Reihe von Eigentümlichkeiten von demselben getrennt war und der demnach eine selbständige Stellung neben dem Kaschubischen anzuweisen ist. Als unterscheidende Merkmale beider Sprachen sind anzuführen:

1. Die im Kaschubischen eingetretene Diphthongierung des urslav. o nach Gutturalen und Labialen ist dem Slovinzischen fremd, hier entspricht dem urslav. o immer in betonter Silbe ŭo̯, in unbetonter o: a. urslav. o kasch. oe: urslav. *skopъ: slz. skùo̯p kasch. Heist. skuëp Ram. skoep, urslav. *boga: slz. bùo̯gă kasch. Heist. buëga Ram. boega, urslav. *vodoją: slz. vədṓu̯ kasch. Heist. wuëdō; b. urslav. o kasch. o: urslav. *nosъ: slz. nùo̯s kasch. Heist. nōs Ram. nos, urslav. *toboją: slz. təbṓu̯ kasch. Heist. tobō Ram. tobǫ.

2. Dem bilabialen u̯ (w) vor o- und u-Lauten des Kaschubischen steht im Slovinzischen der labiodentale Spirant v gegenüber: urslav.

*vozъ: slz. vǒu̯z kasch. Heist. õz (aus *wõz) Ram. wòz, urslav. *voda: slz. vùodă kasch. Heist. wuëda Ram. woeda, urslav. *ucho: oslz. vŭχo kasch. Heist. wuyχuë Ram. wuχoe, urslav. *udъ: slz. vŭd kasch. Heist. ūd (aus *wūd) Ram. wud.

3. Das im Kaschubischen im Silbenauslaut überall als Spirant erhaltene v ist im Slovinzischen nach å (aus ā), ȯu̯ (aus ō) und ŭ (aus ū) zum Halbvokal geworden: urslav. *pravьda: slz. prö·u̯dă kasch. prôvda, urslav. *rovъ: slz. ·rǒu̯ kasch. Heist. rõv Ram. ròv, vorhist. *šruvъ: slz. šrŭu̯ kasch. Heist. šχrūv.

4. Das Slovinzische kennt den im Kaschubischen noch vorhandenen Unterschied von l und ł nicht mehr, es hat jedoch nicht wie das Bylakische jedes ł in l gewandelt, sondern wie das Polabische die im Urslavischen in antekonsonantischer Stellung verbliebenen l als ł erhalten und weiter in u̯ übergeführt: urslav. *ledъ: slz. lǒu̯d kasch. Heist. lõd Ram. lòd, urslav. *łąka: slz. lǒu̯kă kasch. Heist. lǫka Ram. łǫka, urslav. *vьlna: slz. vė·u̯nă kasch. Heist. vôlna Ram. vêłna.

5. Bei den Verben mit dem Präsens auf -ują stimmt das Kaschubische genau mit den übrigen slavischen Sprachen überein, das Slovinzische bildet dagegen den Imp. und das Part. Prs. stets, die ausserpräsentischen Formen gewöhnlich von einem Stamme auf -aje- bzw. -aja-: slz. Imp. dãro·u̯ Part. Prs. darajǒu̯cï, darǒu̯cï Inf. darãc Prt. darö·u̯l Part. Prt. darǒu̯nï Vbsbst. darą̃ńė kasch. Heist. Imp. dārūi̯ Part. Prs. darẽjǫ́cī Inf. darővac Prt. dårovôl Part. Prt. darovônī Vbsbst. darováńẽ.

Die angeführten Verschiedenheiten sind so tiefgehend, dass sie eine prinzipielle Scheidung des Slovinzischen und Kaschubischen verlangen, wobei jedoch wegen der beiden Sprachen gemeinsamen Lauterscheinungen (z. B. das Auftreten eines e-Lauts für einen Teil der gekürzten i, y, u, ę, das Hartwerden der ursprünglich weichen Konsonanten ć, ʒ́, ś, ź, l u. a. m.) die enge Verwandtschaft beider nicht abzuleugnen ist.

Über die weitere Stellung dieser beiden Sprachen kann z. Z. noch kein abschliessendes Urteil gefällt werden, da noch eine dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechende Bearbeitung des Polabischen fehlt und auch die kaschubischen und nordpolnischen Dialekte zu wenig

bekannt sind. Aus diesen Grunde können auch die bisher über die «kaschubische Frage» geäusserten Ansichten noch nicht als abschliessend gelten.

Anmerkung. Die neuere Litteratur zur kaschubischen Frage: St. Ramułt, Słownik języka pomorskiego czyli kaszubskiego (Krakau 1893) S. XXXIX, S. LXII; I. Baudouin de Courtenay, Кашубскій «языкъ», кашубскій народъ и «кашубскій вопросъ». Статія I. Журн. Мин. нар. просв. Май 1897; I. Karłowicz, Gwara kaszubska. Wisła XII.; V. Jagić, A. f. sl. Ph. XX, 41—46; A. Brückner, Randglossen zur kaschubischen Frage. A. f. sl. Ph. XXI, 62—78; I. I. Mikkola, Betonung und Quantität in den westslavischen Sprachen. I, 2—30; F. Lorentz, Das gegenseitige Verhältnis der sogenannten lechischen Sprachen. A. f. sl. Ph. XXIV, 1—73.

§ 4. Einflüsse fremder Sprachen auf das Slovinzische.

Wie alle Sprachen ist auch das Slovinzische von einer Beeinflussung seitens der benachbarten Sprachen nicht frei geblieben. In Betracht kommen hier das Kaschubische in seinen westlichen Dialekten, dem Kabatkischen im Glowitzer und dem Lebakaschubischen im Charbrower und Lebaer Kirchspiel, und das Deutsche.

Dass das Kaschubische einen irgendwie tieferen Einfluss auf das Slovinzische ausgeübt hat, ist nicht nachzuweisen. Doch ist dabei zu bemerken, dass beide Sprachen einander ausserordentlich nahestanden und dass daher der volle Umfang der gegenseitigen Beeinflussung kaum je mit Sicherheit festgestellt werden kann. Nur bei folgenden Wörtern darf man sicher kaschubischen Einfluss annehmen:

1. Slz. dvő̯uto nebst den davon abgeleiteten dvȯ̯utùo̯vï, dvȯ̯utãc bsw. dvȯ̯utùo̯vẵc; das Wort ist nur in den Klucken bekannt, sonst wird dafür das dem Deutschen entlehnte dẽršlăχ gebraucht. Slz. dvő̯utө kann nur als Entlehnung aus kasch. kabatk. du̯ő̯uto (aus *dłȯ̯utө Ram. dłòto) gedeutet werden.

2. Slz. χu̯ɛ̃j̯nă und Χu̯ɛjùo̯vė (Name eines Kluckener Gehöfts),

beides nur in den Klucken bekannt; dem ersteren entspricht gslz. χò·i̯nă, das letztere ist sonst nicht bekannt. χu̯ē̆i̯nă ist am leichtesten als Entlehnung aus kasch. kabatk. χu̯ē̆i̯nă (Ram. χoejna) zu deuten.

3. Slz. vu̯ē̆i̯c in den Klucken und Virchenzin. Das urslav. *otьcь weist im Slovinzischen drei Nachkommen auf: vu̯ē̆i̯c, vò·ic und vòtc. Von diesen ist vòtc die echtslovinzische Form, vò·i̯c stammt aus dem Polnischen und zwar wahrscheinlich aus der Kirchensprache (es heisst im Vaterunser stets vò·i̯čä nā̆š), vu̯ē̆i̯c muss als Entlehnung aus kasch. kabatk. u̯ē̆i̯c (Ram. woejc) angesehen werden.

4. Slz. Lìe̯bă, der Name der Stadt und des Flusses Leba, stammt aus dem Lebakaschubischen. Als Grundform ist *Łaba anzusehen, das zu kabatk. U̯ēbă, lebakasch. U̯ìe̯bă geführt hat. Als es hier noch *Łi̯eba hiess, ist das Wort ins Slovinzische aufgenommen.

Vielleicht beruht auch die Erhaltung der ova-Formen bei den uje-Verben in den Klucken und in Virchenzin-Zietzen auf kaschubischem Einfluss.

Wichtiger ist der Einfluss des Deutschen, welcher ausser in zahlreichen Lehnwörtern sich in Wortbildung und Syntax besonders in folgenden Punkten bemerkbar macht:

a. In der Wortbildung:

1. Der Gebrauch des dem d. -ei entlehnten Suffixes oslz. -åja wslz. -äja zur Bezeichnung des Geschäftslokals, der Werkstätte z. B. oslz. pjekarā̊jă håkarā̊jă wslz. sødlarå·jă.

2. Der Gebrauch des dem d. -in entlehnten Femininsuffixes -ina -ińa z. B. γrāfjì·nă γrāfjì·ńă. Infolge dessen wird auch das einheimische Suffix oslz. -åna -åńa wslz. -äna zur Bildung von Femininen gebraucht z. B. oslz. vròu̯blā̊nă vròu̯blā̊ńă wslz. vròu̯blå·nă.

b. In der Syntax:

1. Der Gebrauch der Demonstrativa tĕn und nĕn als bestimmten, des Zahlworts jădĕn als unbestimmten Artikels z. B. tĕn-χlùo̯p «der Mann», nĕn-mùo̯st «die Brücke», jănă-ńāstă «eine Frau».

2. Die Ausbildung des Perfekts und Plusquamperfekts mittels der Hülfsverba mjìe̯c und băc und des Part. Prt. z. B. jău̯-mòu̯m vjiʒālė «ich habe gesehen», nā-bălă přā̊šlå «sie war gekommen».

3. Der Gebrauch der Präposition do mit dem Verbalsubstantiv für das d. zu mit dem Infinitiv z. B. jãu̯-mòu̯m vjìe̯lä do-čińìe̯ńå «ich habe viel zu thun», tą̄-bälo do-vjiʒìe̯ńå «da war zu sehen».

4. Der Gebrauch von to für das unbestimmte es, das des Deutschen z. B. tò-bël jäden-krõu̯l «es war ein König», tò-bälă Jõu̯nová ńăstă «das war Johanns Frau».

Endlich ist hier noch hinzuweisen auf den Einfluss, den die polnische Kirchensprache auf das Slovinzische ausgeübt hat. Wie weit dieser gegangen ist, kann aber nicht festgestellt werden, bevor die Stellung des Slovinzischen zum Polnischen genau bestimmt ist, und gehe ich daher nicht weiter auf diesen Punkt ein.

§ 5. Die bisherigen Bearbeitungen des Slovinzischen.

Eine eingehende Bearbeitung des Slovinzischen in grammatischer und lexikalischer Hinsicht fehlt bisher. Einzelne Abschnitte sind in folgenden Werken behandelt:

A. Hilferding, Остатки Славянъ на южномъ берегу Балтійскаго моря. St. Petersburg, 1862.

Ders. О нарѣчіи померанскихъ Словинцевъ и Кашубовъ. Изв. II. отд. Ак. Наукъ. VIII.

I. I. Mikkola, Къ изученію кашубскихъ говоровъ. I. Нѣсколько замѣтокъ по кашубскимъ говорамъ въ сѣверо-восточной Помераніи. Изв. отд. русск. яз. и словесн. II. 400—428.

Anmerkung. Die Schriften Fl. Cejnowas enthalten kein Slovinzisch, obgleich sie sämtlich als «kašébsko-slovjnskjè» bezeichnet werden. Auch St. Ramułt, Słownik języka pomorskiego czyli kaszubskiego, Krakau 1993, giebt nichts Slovinzisches.

Transskription.

§ 6. Reine und nasalierte Vokale, Halbvokale und Diphthonge.

a: offenes gutturales a; nasaliert ą.

ȧ: offenes palatales a (gleich dem im engl. man); nasaliert ą̇.

ä: sehr offenes palatales e (gleich dem im d. gähren); nasaliert ą̈.

e: offenes palatales e; nasaliert ę.

ė: geschlossenes palatales e; nasaliert ę̇.

ɛ: palatales zwischen offenem e und geschlossem ė stehendes e.

i: offenes palatales i, jedoch geschlossener als das in d. Fisch; nasaliert į.

ï: geschlossenes palatales i; nasaliert į̈.

å: sehr offenes gutturales o (gleich dem im schwed. ådra.)

o: offenes gutturales o.

ȯ: geschlossenes gutturales o.

ɵ: geschlossener ö-Laut, zwischen den palatalen und dem guttural-palatalen ō stehend.

u: offenes gutturales u; nasaliert ų.

u̇: geschlossenes gutturales u.

ʉ: offener ü-Laut, zwischen dem palatalen und dem guttural-palatalen ū stehend; nasaliert ʉ̨.

ʉ̇: geschlossener ü-Laut, dem ʉ entsprechend; nasaliert ʉ̨̇.

ü: offenes palatales ü.

ḙ: offenes palatales halbvokalisches e, nur in dem Diphthong iḙ vorkommend; nasaliert ę̭ in dem Diphthong ię̭.

i̭: offenes palatales halbvokalisches i, häufig in Diphthongen z. B. ai̭, ȧi̭, äi̭ usw.; nasaliert į̭.

o̭: offenes gutturales halbvokalisches o in den Diphthongen ao̭ und uo̭.

ɵ̭: geschlossener halbvokalischer ö-Laut (s. o. ɵ), nur in dem Diphthong ʉɵ̭; nasaliert ǫ̭ im Diphthong ʉɵ̨̭.

u̯: offenes gutturales halbvokalisches u in den Diphthongen åu̯, ou̯, ȯu̯ und u̇u̯ und in den Wörtern χu̯ĕi̯na, vu̯ĕi̯c; nasaliert u̯ in den Diphthongen åu̯ und ȯu̯.

u̯: offener halbvokalischer ü-Laut (s. o. u), nur in dem Diphthong ou̯; nasaliert u̯ im Diphthong ou̯.

§ 7. Konsonanten.

1. Harte Konsonanten.

a. Verschlusslaute:

Labiale: p, b.
Dentale: t, d.
Zerebrale: ṭ, ḍ.
Gutturale: k, g.

b. Spiranten:

Bilabiale: ʍ, w.
Labiodentale: f, v.
Dentale: s, z.
š, ž.
Gutturale: χ, γ.

c. Affrikaten:

Dentale: c, ʒ.
č, ǯ.

d. Nasale.

Labialer: m.
Dentaler: n.
Gutturaler: ŋ.

e. Liquidae: l, r, ř.

f. Hauchlaut: h.

2. Weiche Konsonanten.

a. Verschlusslaute:

Dorsal-alveolarer: ď.
Palatale: ḱ, ǵ.

b. Spiranten:

Palatale (vordere): χ̌, j.
(hintere): χ́, γ́.

c. Affrikaten:

Palatale: ћ, ђ.

d. Nasal:

Dentaler: ń.

e. Liquida: ľ.

§ 8. Bezeichnung des Akzents.

Zur Bezeichnung des slovinzischen Akzents gebrauche ich folgende Zeichen.

1. ^ bei überlangen (dreimorigen) Vokalen mit scharfem Ton z. B. řêkă, šîbă.

2. ′ bei langen (zwèimorigen) Vokalen mit scharfem Ton z. B. řék̆, ríb.

3. ˜ bei langen (zweimorigen) Vokalen mit dehnendem Ton z. B. lãvă, stãńă.

4. ̏ bei kurzen (einmorigen) Vokalen mit scharfem Ton z. B. ščȍ·u̯, darȍ·u̯l.

5. ̀ bei kurzen (einmorigen) Vokalen mit dehnendem Ton z. B. vò·u̯nă, lå̀·pă.

6. ″ für einen Nebenakzent z. B. vű̆o̯smänå̋u̯scă, nå̋u̯postavńĭ̋e̯šĭ.

Anmerkung. Uber den scharfen und dehnenden Ton vgl. die §§ 95—97.

§ 9. Bezeichnung der Vokalquantität.

1. Für die betonten Vokale dienen die Akzentzeichen zugleich als Quantitätszeichen. Für die Diphthonge ist folgendes zu bemerken:

a. Diphthonge, deren erster Komponent länger ist als der zweite, haben je nach der Akzentqualität die Zeichen ′ oder ˜ z. B. trǻu̯vă, střĭ̃kã̯i̯că.

b. Diphthonge, bei denen der erste Komponent kürzer ist als der zweite, haben die Zeichen ̏ oder ̀ und sind durch einen · zwischen beiden Komponenten bezeichnet z. B. prȍ·u̯dă, vò·i̯nă.

c. Diphthonge, deren beide Komponenten gleich lang sind, tragen das Zeichen ̀ z. B. řìe̯pă, sùo̯vă.

d. Weitere Quantitätsbezeichnungen sind bei den Diphthongen unnötig, da diese sich streng an die in § 12 gegebenen allgemeinen Regeln halten.

Anmerkung. In Fällen wie kə̈·u̯l, vo·u̯k, pjìerši̋ bezeichnen ̏ und ̀ überkurze, in břą̄u̯d, rąkǟic ́ und ̃ halblange Vokale, dies kommt nur bei Diphthongen vor, welche lang (zweimorig) oder halblang (ein- bis zweimorig) sind. Vgl. § 12.

2. In den unbetonten und nebentonigen Silben werden lange Vokale durch ¯ bezeichnet, von den kurzen Vokalen bleiben ą, ä, o und ŭ unbezeichnet, die übrigen tragen das Zeichen ˘. Mit Ausnahme der stets kurzen ą, ä, o und ŭ sind unbezeichnete Vokale halblang. Für die Diphthonge ist zu bemerken:

a. Diphthonge, deren erster Komponent länger ist als der zweite, bleiben unbezeichnet z. B. ją̄ńòu̯l.

b. Diphthonge, deren erster Komponent kürzer ist als der zweite, haben einen · zwischen beiden Komponenten z. B. pjȉso·u̯l.

c. Im übrigen richtet sich die Quantität nach den in § 12 gegebenen Regeln.

§ 10. Bezeichnung der Konsonantendehnung.

Gedehnte Konsonanten bezeichne ich durch einen · vor dem Konsonanten z. B. vò·dřeką, rà·bă. Doch gebrauche ich dies Zeichen nur bei der phonetischen Dehnung (vgl. § 63), die etymologische Dehnung bezeichne ich durch Verdoppelung des Konsonanten z. B. vā̆šši̋, dăγlŏu̯nńi̋ǩ.

Anmerkung. Diese verschiedene Bezeichnung rechtfertigt sich dadurch, dass im letztern Falle der gedehnte Konsonant auch in der unbetonten Silbe bleibt.

§ 11. Sonst vorkommende Zeichen.

Das Zeichen - zwischen zwei oder mehreren Wörtern deutet an, dass diese eine akzentuelle Einheit bilden z. B. vẽ-voʒă, nắ-tĭm-vozŭ́.

Das (übrigens selten gebrauchte) Zeichen ’ innerhalb eines Worts zeigt die Silbentrennung an z. B. pod’rùo̯bji̋c gegenüber podrùo̯bji̋c.

I. Lautlehre.

A. Vokalismus.

1. Bemerkungen zur Quantität und Qualität der slovinzischen Vokale.

§ 12. Allgemeine Bemerkungen über die Quantität der Vokale und Diphthonge.

Um die Quantitätsverhältnisse der slovinzischen Vokale und Diphthonge darlegen zu können, muss zunächst die Quantitätseinheit festgelegt werden. Hierzu wird am richtigsten die kürzeste Quantität gewählt, welche ein Vokal in offener Silbe haben kann, es ist dies die des unbetonten ɵ, ă, ą, sie ist ungefähr gleich der des e in d. Gabe. Nehmen wir diese Quantität als Einheit, so können wir die sonst zu beobachtenden Quantitätsverhältnisse in folgender Weise bestimmen:

1. Der Vokal oder Diphthong hat ungefähr die dreifache Quantität der Einheit (überlange Vokale oder Diphthonge); es sind dies die Langstufenvokale und die Lang- und Kurzdiphthonge in betonten offenen Binnensilben.

2. Der Vokal oder Diphthong hat ungefähr die doppelte Quantität der Einheit (lange Vokale oder Diphthonge). Diese Quantität haben die Langstufenvokale und die Lang- und Kurzdiphthonge in betonten geschlossenen Silben und im betonten Auslaut, die Kurzstufenvokale und die quantitätsgleichen Diphthonge in allen betonten Silben, die Lang- und Kurzdiphthonge in unbetonten offenen Silben.

3. Die Quantität des Vokals ist die der Einheit (kurze Vokale). Diese findet sich bei gewissen Kurzstufenvokalen in betonten und unbetonten, besonders geschlossenen Silben, selten bei Langstufenvokalen in unbetonten geschlossenen Silben.

4. Die Quantität des Vokals oder Diphthongs steht zwischen der Länge und Kürze (halblange Vokale und Diphthonge). Es ist dies die Quantität der unbetonten Langstufenvokale, der meisten unbetonten und nebentonigen Kurzstufenvokale, der unbetonten Diphthonge in geschlossenen Silben, der nebentonigen Diphthonge uo̯ und ie̯ und des haupttonigen ie̯ vor tautosyllabischen r-Lauten.

5. Unter dem Nebenton stehen die Langvokale und die Lang- und Kurzdiphthonge in offenen Silben zwischen den überlangen und langen, in geschlossenen Silben zwischen den langen und halblangen.

Über das gegenseitige Quantitätsverhältnis der beiden Komponenten von Diphthongen ist noch folgendes zu bemerken:

1. Die beiden Komponenten sind einander gleich (quantitätsgleiche Diphthonge): dies ist nur bei ie̯ und uo̯ der Fall.

2. Der zweite Komponent ist ungefähr doppelt so lang als der erste (Kurzdiphthonge): hierher gehören ou̯ und oi̯ und die meisten Kurzstufendiphthonge des Westslovinzischen.

3. Der erste Komponent ist ungefähr doppelt so lang als der zweite (Langdiphthonge): hierher gehören alle übrigen Diphthonge.

Es ist zu beachten, dass die gegenseitigen Quantitätsverhältnisse der Diphthongkomponenten in den unbetonten Silben dieselben sind wie in den betonten.

Anmerkung. Über die Ausdrücke Lang- und Kurzstufenvokale und -diphthonge s. § 31, 2.

§ 13. Slz. a, ai̯, ao̯, ą.

Slz. a ist das offene gutturale a. Es erscheint sowohl in betonten wie in unbetonten Silben.

1. In haupttonigen Silben ist das slz. a

a. lang in sämmtlichen offenen und den meisten geschlossenen Silben z. B. lā̃vă, gā̃dăc, pχlā̃, vā̃rnă, bjā̃lkă, stā̃tk, rvā̃c,

b. kurz

α. vor nc z. B. grà·ncă, pəslànc,

β. vor tautosyllabischem l im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt z. B. bjà·lkă, vjiʒà·lnĭ,

γ. in einigen Fremdwörtern z. B. alàrm, araštànt, kàlk.

2. In nebentonigen Silben ist das slz. a

a. halblang in den offenen und den meisten geschlossenen Silben z. B. vā̆budəvā̆lĭ, čā̆rnəkřī́žńìḱ,

b. kurz vor nc z. B. vā̆χəvā̆nca.

3. Unbetont ist das slz. a

a. lang bisweilen in den Infinitiven der Komposita einsilbiger Verba auf -ac z. B. vùo̯stāc, sìe̯brāc, vā̆rvāc, dùo̯ždāc, přā̆slāc, hier ist die Länge durch den Einfluss der unkomponierten Verba bewirkt,

b. halblang in den meisten offenen und geschlossenen Binnensilben z. B. tamùo̯, dalė̆, gā̆u̯dalĭ, vā̆bavjĭc, Vùo̯bjazdą,

c. kurz

α. in Binnensilben vor tautosyllabischen Liquiden und Nasalen z. B. tărgő̆u̯, părγŭ, vūmjărlă, pălcaní, vā̆slăncă,

β. in offenen und geschlossenen Endsilben z. B. bùo̯gă, kā̃ră, drā̃păc, krő̆u̯lăχ, pî̆kăč.

An a-Diphthongen besitzt das Slovinzische die beiden Langdiphthonge ai̯ und ao̯.

Das slz. ai̯ ist nur in haupttonigen Silben nachzuweisen. Hier ist es

a. überlang in offener Silbe z. B. střĭkā̃i̯că, χlĭχā̃i̯că,

b. lang in geschlossener Silbe z. B. sĭkā̃i̯c, bòřd̯ā̃i̯c.

Der Diphthong ao̯ ist nur im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt vorhanden und kann nur in haupt- und nebentonigen Silben auftreten.

1. Haupttoniges ao̯ ist

a. überlang in offenen Binnensilben z. B. tráo̯vă, gáo̯dą,

b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. báo̯pkă, břáo̯d, ceńáo̯, drăgáo̯.

2. Nebentoniges ao̯ ist

a. lang bis überlang in offenen Binnensilben z. B. jắo̯-mòu̯m-pjītė.

b. halblang bis lang in geschlossenen Silben z. B. dvanắo̯scă-lìe̯tnĭ.

Anmerkung. Neben diesem Vi. ao̯ giebt es noch ein gslz. ao̯, welches nur selten in noch nicht vollständig eingebürgerten Fremdwörtern erscheint z. B. hắo̯ptmăn, ao̯γŭst. Dies ao̯ ist Kurzstufen-, das Vi. ao̯ Langstufendiphthong, die Quantitätsverhältnisse sind dieselben.

Das nasalierte ą hat den Klang des en in franz. enfin, es ist immer reiner Nasalvokal, dass sich hinter ihm ein voller Nasal entwickelt, kommt nicht vor. In unbetonten Silben ist der Nasalklang häufig schwach und geht im Auslaut individuell ganz verloren.

1. Das haupttonige ą ist überall lang z. B. rą̄kă, vą̄dă, ką̄mă, prą̄t, cĭǵną̄, pχlą̄.

2. Das nebentonige ą ist halblang z. B. vābudevą̄ńė, văcĭǵną̄.

3. Das unbetonte ą ist kurz z. B. rąkŏu̯, vùe̯bȓą̄dù, vùe̯brąč, ȟe̯ką, gắu̯dą.

§ 14. Slz. å, åi̯, ą̊.

Slz. å hat den Klang des a in engl. man. Es ist ein dem Ostslovinzischen eigentümlicher Laut, das Westslovinzische hat ihn nur nach c und ʒ. Das å tritt nur in haupttonigen Silben auf und ist

a. lang im Ostslovinzischen z. B. rå̄bă, cå̄χe, šå̄k, klå̄knòu̯c, skrå̄,

b. kurz

α. im Westslovinzischen überall z. B. cå̆·χe, cå̆·hěr, ʒå̆·cŏl, ʒå̆k,

β. im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt vor tautosyllabischem l z. B. vå̆·lgăc.

Der einzige å-Diphthong des Slovinzischen ist der oslz. Langdiphthong åi̯, welcher nur in haupttoniger Silbe vorkommt. Das åi̯ ist

a. überlang in offener Silbe: rąkăi̯cȯu̯, negăi̯cȯu̯,

b. lang in geschlossener Silbe: rąkăi̯c, negăi̯c.

Nasaliertes ą̆ findet sich nur in Stohentin in haupttoniger Silbe vor Nasalen, es ist lang z. B. dą̄mŭ, mlą̄nŏř, stą̄ńă.

§ 15. Slz. ă, ăi̯, ą̆.

Slz. ă ist das offene ä des d. gähren. Unter dem Hauptton kommt es nur im Westslovinzischen vor, das Ostslovinzische hat es nur in nebentonigen und unbetonten Silben.

1. Das haupttonige ă ist
   a. lang im Auslaut z. B. mā̆, tā̆, pχlā̆, fsā̆, fšā̆, šlā̆,
   b. kurz in allen übrigen Fällen z. B. rà·ba, là·sănă, palà·că, làs, klà·knȯu̯c.

Anmerkung. Im Satzzusammenhang haben die Pronomina mā̆, tā̆, vā̆ häufig kurzes ă z. B. mà·cĭmă, tà·jĕs, và·măcă, die Präpositionen přà und mjĭzà haben immer kurzes ă z. B. přà·mjă, mjĭzà·tĭm.

2. Das nebentonige ă ist
   a. halblang im Ostslovinzischen z. B. vā̆ńesắcă,
   b. kurz im Westslovinzischen z. B. và·ńesắcă.
3. Das unbetonte ä ist überall kurz z. B. ją̆zăkă, răbắu̯kȯu̯, băbă.

Anmerkung. In unbetonten geschlossenen Silben kommt ă nicht vor.

Der einzige ä-Diphthong des Slovinzischen ist der wslz. Kurzdiphthong ăi̯. Er tritt nur in haupttonigen Silben auf und ist

a. überlang in offener Silbe: rąkà·i̯cȯu̯, negà·i̯cȯu̯,

b. lang in geschlossener Silbe: rąkà·i̯c, negà·i̯c.

Nasaliertes ą̆ giebt es nur in Stohentin in nebentonigen Silben vor Nasalen, es ist halblang z. B. vā̆ńesą̄mă, vā̆vărcą̄mă.

§ 16. Slz. e, ei̯, ȩ, ei̯.

Slz. e ist das offene palatale e.

1. Das haupttonige e ist
   a. lang in den meisten Fällen z. B. rēmją, rēnə, bējēl, vjēlḫï, dēptăc, vē,
   b. kurz
      α. in den Wörtern χtèš, cèš, ʒèš, bèš,
      β. in den § 47 genannten Wörtern nach s: sèřp, sèrțcă, sè·ršeń,
      γ. in einigen Fremdwörtern z. B. apèl, prè·să, depè·šă, Jè·lžă,
      δ. vor tautosyllabischem l im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt z. B. vè·lnóu̯c; ausgenommen sind vjēlḫï und bēlk.
2. Das nebentonige e ist halblang z. B. vjēlgəvjlèșħï, vjēlgəvùȩħï.
3. Das unbetonte e ist
   a. halblang in den meisten Binnensilben, wofern es nicht einem älteren ȧ entspricht z. B. přāřeką, dùȩńeską, přāńeslï,
   b. kurz
      α. vor Sonorlauten in geschlossenen Binnensilben z. B. năvučicĕlkă, švājĕrką, sĕrḓĕi̯čnï, ħĕřńóu̯nï, kŭχĕnką, kărčĕmkă,
      β. in geschlossenen Binnensilben, wo es einem älteren ȧ entspricht z. B. pĕskăc, klĕkńīcă, cĕščīcă, zĕmní,
      γ. in offener Binnensilbe in den Wörtern tĕvå, tĕmů, nĕvå, nĕmů, jĕvå, jĕmů,
      δ. in den meisten geschlossenen Endsilben z. B. lìȩcĕc, sìȩʒĕc, jāstřĕχ, jązĕk, mlùȩcĕc.
   c. Ein Schwanken zwischen halblangem e und kurzem ĕ findet statt in den auf ǩ, sc und č ausgehenden Endsilben z. B. člùȩvjeǩ čłùȩvjĕǩ, přāřeǩ přāřĕǩ, přāńesc přāńĕsc, vùȩseč vùȩsĕč, den auf -ec ausgehenden einsilbigen Infini-

tiven in der Komposition z. B. přắřec přắřĕc, dùọcec dùọ-cĕc, und vor tautosyllabischem ń z. B. gřìọbjeń gřìọbjĕń, nắdeńc nắdĕńc, vùọbeńdą vùọbĕńdą.

Anmerkung. Im Auslaut kommt unbetontes e nicht vor.

An e-Diphthongen besitzt das Slovinzische einen Langdiphthong ei̯ und einen Kurzdiphthong ei̯.

Der Langdiphthong ei̯ erscheint mit einer Ausnahme nur in haupttonigen Silben. Er ist

a. überlang in offenen Binnensilben: dẽi̯că, dẽi̯tă,

b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. vẽi̯zńą, vẽi̯zdřą, pẽi̯stkă, rẽi̯k, vẽi̯š, dẽi̯.

Unbetont tritt dies ei̯ nur in den Kompositen von dẽi̯ z. B. nắdei̯, dùọdei̯ als halblanges ei̯ auf.

Der Kurzdiphthong ei̯ erscheint nur in unbetonten Silben. Er ist

a. lang in offener Silbe: rą̊ke·i̯că, nùọge·i̯că,

b. halblang in geschlossener Silbe: rą̊ke·i̯čka, nùọge·i̯čka.

Nasaliertes ę findet sich nur in Stohentin in haupttonigen Silben vor Nasalen und ist überall lang z. B. rę̃mją, rę̃nă, rę̃ńic. Hier kommt unter denselben Bedingungen auch der nasalierte Langdiphthong ei̯ vor, derselbe ist überlang in offenen Silben z. B. dẽi̯mă, dẽi̯mă, lang in geschlossenen Silben z. B. kămjẽi̯nmĭ.

§ 17. Slz. ė, ėi̯, ę̇.

Slz. ė ist das geschlossene palatale e.

1. Das haupttonige ė ist

   a. überlang in offenen Binnensilben z. B. řḗkă, ʒḗră, střḗlą, sḗmją, potχlḗbjŏš,

   b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. ʒḗr, χlḗb, řḗk, ceńḗ, lepjḗ.

2. Das nebentonige ė ist

   a. lang bis überlang in offenen Binnensilben z. B. vắpovjḗcă, vắrozmjḗcă.

b. halblang bis lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. sȅtmănăṷscă, nắṷlepjȇ.

3. Das unbetonte ė ist halblang z. B. zăstřėlą, dŭǫ-χlėvă, pŭǫ-gřėb, păṷcėř.

Der einzige ė-Diphthong ist der Langdiphthong ėį, welcher haupttonig und unbetont auftritt.

1. Das haupttonige ėį ist

a. überlang in offenen Binnensilben z. B. zləʒėįkòṷ, kələ-ʒėįkòṷ,

b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. řėįk, jėįš, řėįčkă, gəscėį.

2. Das unbetonte ėį ist

a. lang in offenen Binnensilben z. B. zlŭǫʒėįkă, kəlŭǫʒėįka,

b. halblang im Auslaut z. B. zlŭǫʒėį.

Nasaliertes ę̇ tritt in Stohentin in haupt- und nebentonigen Silben vor Nasalen auf.

1. Das haupttonige ę̇ ist

a. überlang in offenen Silben z. B. dřę̇mją, sę̇mją,

b. lang in geschlossenen Silben z. B. ję̇m, vję̇m.

2. Das nebentonige ę̇ ist nur in offenen Silben zu belegen, wo es lang bis überlang ist z. B. văpəvję̇mă, vărəzmję̇mă.

§ 18. Slz. ɛ, ɛį, ɛį.

Slz. ɛ ist ein zwischen dem offenen e und dem geschlossenen ė stehendes palatales e. In einheimischen Wörtern kommt es nur in dem Langdiphthong ɛį vor, wo es haupttonig und unbetont zu belegen ist.

1. Das haupttonige ɛį ist

a. überlang in offenen Silben z. B. sɛ̄įdą, vətɛ̄įʒĕš, sɛ̄įmją,

b. lang in geschlossenen Silben z. B. sɛ̄įc, dřežɛ̄įshĭ, Vądřɛ̄įc.

2. Das unbetonte ɛį ist

a. lang in offenen Silben z. B. vòtɛįdą, vòtɛįmją,

b. halblang in geschlossenen Silben z. B. vòtɛįc, nădɛįc.

Nasaliertes ɛį tritt in Stohentin vor Nasalen auf, es ist nur in offenen

Silben als haupttoniges überlanges ɛḭ nachzuweisen z. B. sɛ̄ḭmją, vetɛ̄ḭmjěš.

In Fremdwörtern ist ɛ auch in offener Silbe vor j vorhanden, es ist haupttonig als langes ɛ, z. B. ărmɛ̄jă, alɛ̄jŭ, špɛ̄jěl, und unbetont als halblanges ɛ, z. B. ā̆rmɛją, zu belegen.

§ 19. Slz. i ie̥, ḭ, ie̥.

Slz. i ist das offene palatale i, es hat jedoch eine etwas mehr dem geschlossenen i zugeneigte Aussprache als das i in d. Fisch.

1. Das haupttonige i ist
   a. lang
      α. überall im Ostslovinzischen z. B. robjīlă, špjīńă, bjītĭ, pjīc,
      β. im Westslovinzischen vor j z. B. bjīją, pjīją, im Auslaut z. B. spjī, ščī, und in einigen Wörtern vor n, wo es auf einen älteren e-Laut zurückgeht z. B. pjīnc, vjīnc, malīnħĭ, kòrvjīnc,
   b. kurz
      α. in einigen Fremdwörtern z. B. aprìl, cìɒk, dìχt, hì·ɒgă, lådì·ɒgòṷ,
      β. im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt vor tautosyllabischem l z. B. sì·lgăc, Moħì·lnė,
      γ. im Westslovinzischen in den meisten Fällen z. B. pjì·tĭ, pjì·săc, vjìc.
2. Das nebentonige i ist
   a. halblang im Ostslovinzischen z. B. văcěgńícă,
   b. kurz im Westslovinzischen z. B. vă·cěskńícă.
3. Das unbetonte i ist
   a. halblang
      α. überall in den Wörtern ʒle̥vjinc, ʒle̥sinc, tā̆sinc, pjinc-nā́ṷscă,
      β. im Ostslovinzischen in offenen Binnensilben z. B. vā̆bjiją, napjisā̆c,
   b. kurz

α. im Ostslovinzischen in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. lą̊čic, kùǫńiχ, rą̊hi, řę̊či,

β. im Westslovinzischen überall z. B. napjìsâc, vå·pjìją, rùǫbjìlì, rùǫbjìc.

Als i-Diphthong hat das Slovinzische den quantitätsgleichen Diphthong ię̯, welcher nur in haupt- und nebentonigen Silben möglich ist.

1. Das haupttonige ię̯ ist

a. lang in den meisten Fällen z. B. řìę̯ką, řìę̯pă, čìę̯šą, lìę̯sc, pjìę̯c,

b. halblang vor tautosyllabischem r, ř z. B. pjìę̯ršì, cìę̯rkvjìšče, vjìę̯řbă, ʒìę̯řlì, hìę̯řńă.

2. Das nebentonige ię̯ ist halblang z. B. nău̯pestavńìę̯šì, čìę̯řvjenebrùǫdì.

Nasaliertes į̃ besitzt der Stohentiner Dialekt vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben, dort ist es lang z. B. čį̃ńic, špjį̃ńă, hier halblang z. B. văsăpjį̃mă; derselbe hat auch langes bzw. halblanges nasaliertes ię̯ z. B. řìę̯mă, křìę̯mă, văcïǵńìę̯ńė.

§ 20. Slz. ì, ìį, į̃.

Slz. ì ist das geschlossene palatale i. Es ist nur haupttonig und unbetont zu belegen.

1. Das haupttonige ì ist

a. überlang in offenen Binnensilben z. B. šîbă, vîmją, třîmą, bjîcă,

b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. rípkă, strínkă, glíncă, mlín, klíc, ceńí, căχí.

2. Das unbetonte ì ist halblang z. B. văbjìją, văχìlńą, zăklìc, dùǫbrì.

Der ì-Diphthong ìį tritt nur im Auslaut auf. Haupttoniges ìį ist lang z. B. híį, unbetontes halblang z. B. nă-hìį.

Nasaliertes į̃ kommt in Stohentin vor Nasalen in betonten Silben vor, in offener Silbe ist es überlang z. B. vį̃mją, třį̃mą, in geschlossener lang z. B. klį̃n, dį̃m.

§ 21. Slz. å, åu̯, åu̯.

Slz. å ist der offene o-Laut des schwed. å in ådra.

1. Das haupttonige å, welches nur vor tautosyllabischem r, ř erscheint, ist überall lang z. B. dår, pårkă, tårg, vårńą, båřdă, gåřc.

2. Das nebentonige å ist ebenfalls nur vor tautosyllabischem r, ř möglich und ist halblang bis lang z. B. čårnevlùęsï.

3. Das unbetonte å ist nur in offenen Silben möglich und ist halblang z. B. råbåkă, kùęvålă, nåžìęńă, dùębrå, mjìęzå.

Als å-Diphthong ist nur der Langdiphthong åu̯ vorhanden, er ist nur in haupt- und nebentonigen Silben möglich.

1. Das haupttonige åu̯ ist
   a. überlang in offenen Binnensilben z. B. tråu̯vă, χvåu̯lă, gåu̯dą,
   b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. båu̯pkă, břåu̯d, knåu̯p, ceńåu̯, căχåu̯, gvěsnåu̯.

2. Das nebentonige åu̯ ist
   a. lang bis überlang in offenen Silben z. B. jåu̯-mòu̯m-pjītė.
   b. halblang bis lang in geschlossenen Silben z. B. dvanåu̯scă-lìętnï.

Nasaliertes åu̯ findet sich in den Klucken und in Stohentin vor Nasalen, es ist nur in haupttonigen Silben zu belegen und ist
   a. überlang in offener Silbe z. B. gråu̯mä, tråu̯nù,
   b. lang in geschlossener Silbe z. B. pråu̯m, tråu̯n.

§ 22. Slz. o, ou̯, oi̯.

Slz. o ist das offene gutturale o. Es ist ein dem Slovinzischen ursprünglich fremder Laut und findet sich gslz. nur in einigen Fremdwörtern, wo es immer kurz ist z. B. hŏfăc, hò·fùją, rò·lă, bąkròt, ŏfcêră.

Seine Hauptverbreitung hat das o im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt, wo es das gslz. e vertritt. Auch hier ist es immer kurz und stimmt in allen Erscheinungen mit dem in § 24 beschriebenen gslz. e überein. Beispiele: vòt, vòct, jìęzŏrŏ, přå·ʒŏnŏ.

In demselben Dialekt giebt es die o-Diphthonge oŭ und oĭ für gslz. ɵŭ und ɵĭ, deren Quantitätsverhältnisse in § 24 auseinandergesetzt werden. Beispiele: prȍ·ŭdă, pŏńeʒȍ·ŭlk, krȍ·ĭ, vò·ŭnă, vò·ŭk, vò·ĭnă, vò·ĭc.

§ 23. Slz. ȯ, ȯŭ, ȯĭ, ȯu̥, ȯi̥.

Slz. ȯ ist das geschlossene gutturale o. Es ist nur in haupttonigen Silben vor tautosyllabischem r, ř und in unbetonten geschlossenen Silben vorhanden.

1. Das haupttonige ȯ ist lang z. B. cȯ̋rkă, gȯ̋rkă, nȯ̋rk, nȯ̋r, gȯ̋ř, tkȯ̋ř.

2. Das unbetonte ȯ ist
   a. halblang z. B. kŭǫvȯl, rābȯk, trąbȯč, vŭǫgȯrd̨, bȯřd̨ăĭcă, rābȯčkă,
   b. kurz bisweilen in den auf r+Konsonant ausgehenden Endsilben z. B. vŭǫgȯ̆rd̨, pārpȯ̆rč.

An ȯ-Diphthongen kennt das Slovinzische die beiden Langdiphthonge ȯŭ und ȯĭ.

1. Die haupttonigen ȯŭ ȯĭ sind
   a. überlang in offenen Binnensilben z. B. gȯ̋ŭră, krȯ̋ŭlă, χȯ̋ĭkă, vȯ̋ĭtă,
   b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. dȯ̋ŭm, vȯ̋ŭl, mlȯ̋ŭčkɵ, χȯ̋ĭḱ, dȯ̋ĭc; sȯ̋ŭ, gådȯ̋ŭ, mlȯ̋ĭ, gnȯ̋ĭ.

2. Das nebentonige ȯŭ ist
   a. lang bis überlang in offenen Silben z. B. vāsăpȯ̋ŭnĭ,
   b. halblang bis lang in geschlossenen Silben z. B. pɵvjêcă-nȯ̋ŭm.

Anmerkung. Nebentoniges ȯĭ ist nicht zu belegen.

3. Die unbetonten ȯŭ ȯĭ sind
   a. lang in offenen Binnensilben z. B. vāmlȯŭcą, dŭǫ-krȯŭlă, vāmlȯĭcă,
   b. halblang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. jąńȯŭl, cāgȯŭnkă, brātȯŭ, řǫkȯŭ, pŭǫkȯĭ, vŭǫlȯĭ.

Nasaliertes ǫ̀u̯ findet sich im Kluckener und Stohentiner, nasaliertes ǫ̀i̯ nur im Stohentiner Dialekt. Das ǫ̀i̯ tritt nur in haupttonigen Silben auf, ǫ̀u̯ in Stohentin in haupt- und nebentonigen Silben und im unbetonten Auslaut, in den Klucken in allen Stellungen. Die Quantitätsverhältnisse sind dieselben wie bei den nichtnasalierten Diphthongen.

§ 24. Slz. ɵ, ɵu̯, ɵi̯, ɵu̯, ɵi̯.

Slz. ɵ ist ein geschlossener ö-Laut, welcher zwischen dem palatalen ŏ und dem guttural-palatalen o steht. Es ist immer kurz und hat ausser in den unten zu nennenden Diphthongen seine grösste Verbreitung in den unbetonten Silben.

Unter dem Akzent erscheint ɵ nur in vɵ̀tc, vɵ̀ct, pɵ̀d, vɵ̀t (vɵ̀d), kɵ̀c, kɵ̀·cöš.

In unbetonten Silben ist es häufig z. B. jìęzɵrɵ, přå̆ʒɵnɵ, dɵbåtk, dɵradní, gɵtùǫvī, rɵzdřìęšěc.

Bisweilen tritt für ɵ ein ᵘɵ mit leichtem Vorschlag eines halbvokalischen u̯ ein und zwar in folgenden Fällen:

1. Für betontes ɵ ohne bestimmte Regel: vᵘɵ̀tc, vᵘɵ̀ct, pᵘɵ̀d, kᵘɵ̀c.

2. Für unbetontes ɵ

   a. im Wortanlaut z. B. dᵘɵbåtk, pᵘɵmőu̯žěš, pᵘɵtpjīsăc, gᵘɵtùǫvī, lᵘɵjaní, čᵘɵsőu̯nī,

   b. nach der betonten Silbe, sofern diese den dehnenden Ton (vgl. § 97) hat z. B. vjīgᵘɵ, kårčmåřt̯vᵘɵ, jăjᵘɵ, ržåščᵘɵ, přå̆ʒᵘɵnɵ; am häufigsten ist dies im Auslaut,

   c. im Auslaut nach unbetonten Silben z. B. kùǫlanᵘɵ, råleščᵘɵ, cìęrkvjīščᵘɵ.

Anmerkung 1. Nach r findet sich niemals ᵘɵ für ɵ und auch sonst wird es nicht regelmässig gesprochen.

Anmerkung 2. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt tritt nach denselben Regeln für o bisweilen ᵘo ein z. B. vᵘòt, gᵘŏtùǫvī, vjì·gᵘŏ.

An ə-Diphthongen besitzt das Slovinzische die beiden Kurzdiphthonge əu̯ und əi̯.

1. Die haupttonigen əu̯ əi̯ sind
   a. überlang in offenen Binnensilben z. B. prə̀·u̯dă, də̀·u̯nĭ, vò·u̯nă, mə̀·u̯čĕc, vò·i̯nă,
   b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. jə̀·u̯l, budə̀·u̯l, čə̀·u̯n, vò·u̯k, pə̀·i̯k, žădò·i̯stvə, χadə̀·u̯, krə̀·i̯.
2. Nebentonig ist nur əu̯ in geschlossener Silbe zu belegen, wo es halblang bis lang ist z. B. vărĭžə̄·u̯l, văbudə̄·u̯l.
3. Die unbetonten əu̯ əi̯ sind
   a. lang in offenen Binnensilben z. B. dùo̯-čə·u̯nă, vĕ-və·u̯nă, gnə·i̯ní,
   b. halblang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. pjĭ-sə·u̯l, və·u̯v́kŏu̯, žùo̯rə·u, ză-krə·i̯.

Nasalierte əu̯ und əi̯ hat der Stohentiner Dialekt in haupttonigen Silben vor Nasalen, sie sind in offener Silbe überlang z. B. də̀·u̯nĭ, vò·u̯nă, vò·i̯nă, in geschlossener lang z. B. čə̀·u̯n.

§ 25. Slz. u, uo̯, ui̯, u̧.

Slz. u ist das offene gutturale u. Es ist wie das o dem Slovinzischen ursprünglich fremd und erscheint gslz. nur in einigen Fremdwörtern z. B. ŭpfiγlăc, ŭpăsăc, ù·păsùją.

Seine Hauptverbreitung hat u im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt für gslz. u und Ga. ü, es ist immer kurz z. B. mù·χă, vù·čĭc, bŭšní, dù·mă.

In demselben Dialekt giebt es auch die Diphthonge uo̯ und ui̯ für gslz. uo̯ und ui̯ (vgl. § 27) z. B. vùo̯dă, skùo̯p, vù·i̯dą, jù·i̯nc.

Nasaliertes u̧ kommt nur im Kluckener Dialekt in pjle̯ńŭʒă vor.

§ 26. Slz. u̇, u̇u̯, u̇i̯.

Slz. u̇ ist das geschlossene gutturale u. Es ist nur im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt vorhanden und vertritt das gslz. u̇, mit dem

es in den Quantitätserscheinungen (vgl. § 28) übereinstimmt z. B. vûčą, vű̆d, tű, vå·vŭčą, klùo̯bŭk.

Der Langdiphthong ùu̯ vertritt in demselben Dialekt das gslz. ùu̯ (vgl. § 28) z. B. šrűu̯, hűu̯.

§ 27. Slz. u, uo̯, ui̯, ų, uo̯, ui̯.

Slz. u ist ein offener ü-Laut, welcher zwischen dem palatalen ü und dem guttural-palatalen u steht, im Garder Dialekt ist es fast reines ü. Es ist haupttonig und unbetont nachweisbar.

1. Das haupttonige u ist
   a. lang im Ostslovinzischen z. B. mūχă, vūčĭc, mūškă, vūške,
   b. kurz
      α. in einigen Fremdwörtern z. B. γùs, γrùnt, γùrt, flù·ndră, ùndĕr'ėrčk,
      β. im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt vor tautosyllabischem l z. B. vù·lžĕc, pù·lknòu̯c,
      γ. im Westslovinzischen z. B. mù·χă, vù·čĭc, čù·ją, mù·škă.
2. Das unbetonte u ist
   a. halblang in offenen Silben im Ostslovinzischen z. B. vå̆vučĭc, rùo̯puχă, budā̆c,
   b. kurz
      α. im Ostslovinzischen in geschlossenen Silben z. B. bŭšní, pŭstí, pŭrχā̆i̯că,
      β. im Westslovinzischen überall z. B. rùo̯pŭχă, bŭdā̆c, pŭstí.

Anmerkung. Im Auslaut kommt u nicht vor.

An u-Diphthongen besitzt das Slovinzische uo̯ und ui̯.

uo̯ ist ein quantitätsgleicher Diphthong und ist nur in haupt- und nebentonigen Silben möglich.

1. Das haupttonige uo̯ ist lang z. B. kùo̯pă, bùo̯gă, pùo̯t, skùo̯p, tamùo̯.

2. Das nebentonige uo̯ ist halblang z. B. vŭo̯kamĕrgńìe̯ńė, vŭo̯smānā̆u̯scă.



ṳi̯ ist im Ostslovinzischen Lang-, im Westslovinzischen Kurzdiphthong, es ist nur in haupttonigen Silben nachweisbar und ist

a. überlang in offener Silbe z. B. oslz. vṳ̃i̯dą wslz. vṳ̀·i̯dą,

b. lang in geschlossener Silbe z. B. oslz. vṳ̃i̯c, jṳ̃i̯nc wslz. vṳ̀·i̯c, jṳ̀·i̯nc.

Nasaliertes ų̤ besitzt der Stohentiner Dialekt in betonten Silben z. B. mų̤̃ńă, vų̤̃ńəsą, vų̤̃mlóu̯cą, derselbe hat auch nasaliertes ṳo̯ z. B. lṳ̀o̯nə, kṳ̀o̯ńă, und ṳi̯ z. B. vṳ̃i̯ndą, jṳ̃i̯nc.

§ 28. Slz. ṳ, ṳu̯, ṳi̯, ų̤.

Slz. ṳ ist der dem u entsprechende geschlossene ü-Laut.

1. Das haupttonige ṳ ist

a. überlang in offenen Binnensilben z. B. vṳ̂čą, jṳ̂χă, ʒṳ̂ră, šṳ̂ką,

b. lang in geschlossenen Silben und im Auslaut z. B. vṳ́d, mṳ́r, trṳ́p, pṳ́ščą, tṳ́, vəzṳ́.

2. Das nebentonige ṳ, nur in offenen Silben zu belegen, ist lang bis überlang z. B. brṳ̃nəvlṳ̀o̯sĭ, vărĭžṳ̃jĕš.

3. Das unbetonte ṳ ist halblang z. B. dărṳ̀ją, klṳ̀o̯bṳ̀k, tṳ̀dắu̯, dṳ̀o̯mṳ̀.

Der Langdiphthong ṳu̯ ist nur haupttonig zu belegen, er ist im Inlaut überlang z. B. hṳ́u̯kă, šrṳ́u̯kă, im Auslaut lang z. B. šrṳ́u̯, šlṳ́u̯.

In Stohentin tritt in haupt- und nebentonigen Silben auch nasaliertes ų̤ auf z. B. dų̤̃nóu̯c, stų̤́n, brų̤̃nəvlṳ̀o̯sĭ.

§ 29. Slz. ü.

Slz. ü ist das offene palatale ü. Es ist ein dem Gross- und Klein-Garder Dialekt eigentümlicher Laut, findet sich nur vor Nasalen und rš und ist immer kurz z. B. dǜ·mă, gǜ·rši, dümóu̯, vằ·vüčünĭ, Pün-bőu̯g.

2. Das Verhältnis des slovinzischen Vokalismus zum urslavischen.

a. Das urslavische Vokalsystem und seine Vertretung im Slovinzischen.

§ 30. Das urslavische Vokalsystem.

Das Urslavische besass die Vokale a, e, ě, i, o, u, y, ą, ę, ь, ъ. Von diesen sind a, ě, i, u, y und die beiden Nasalvokale ą und ę, da sie aus grundsprachlichen Längen und diphthongischen Verbindungen hervorgegangen sind, als ursprüngliche Längen anzusehen und wurden wahrscheinlich im Urslavischen noch überall als Längen gesprochen, dagegen sind e, o, ь und ъ etymologische Kürzen und auch im Urslavischen als Kürzen geblieben, ь und ъ sind wohl schon damals zu reduzierten Vokalen geworden.

Eigentliche Diphthonge, d. h. tautosyllabische Verbindungen eines vollen Vokals mit halbvokalischem i̯ oder u̯, besass das Urslavische nicht mehr, die aus der Grundsprache ererbten Verbindungen dieser Art waren sämtlich monophthongisiert. Ebenso waren auch tautosyllabische Verbindungen eines Vokals mit folgendem Nasal nicht mehr vorhanden, diese waren entweder zu reinen Vokalen oder zu Nasalvokalen geworden. Nur in den tautosyllabischen Verbindungen der Vokale e, o, ь, ъ mit Liquiden besass das Urslavische noch diphthongartige Gebilde. Von diesen hatten die e- und o-Verbindungen schon damals eine allerdings nicht näher zu bestimmende Veränderung erfahren, wodurch die hier in allen slavischen Sprachen auftretende Metathesis angebahnt wurde, die Metathesis selbst gehört gedoch noch nicht dem Urslavischen an. Für die ь- und ъ-Verbindungen kann eine schon im Urslavischen eingetretene Veränderung nicht festgestellt werden, diese sind wahrscheinlich, abgesehen von der Reduktion der ь- und ъ-Laute, unangetastet geblieben.

Den Lautwert der urslavischen Vokale genau zu bestimmen, ist bisher noch nicht gelungen. Nach ihrer Herkunft und ihrer Vertretung in

den modernen slavischen Sprachen zu schliessen, waren a, e, o offene, i, u, y geschlossene Laute, letzteres wurde wahrscheinlich wie das grossruss. ы, d. h. als geschlossenes guttural-palatales i gesprochen. Die beiden reduzierten Laute ь und ъ entsprechen etymologisch den kurzen i und u der übrigen indogermanischen Sprachen, hieraus und aus ihrer weiteren Entwicklung ergiebt sich wahrscheinlich eine Aussprache als sehr offener i und u. Am wenigsten kann über die Aussprache des ě bestimmt werden. Seiner Herkunft nach entspricht es teils dem idg. ē, dessen Aussprache ebenfalls bisher noch nicht genau festgestellt ist, teils ist es aus den Diphthongen ă̯i und ŏi̯ hervorgegangen. Auch die modernen slavischen Sprachen geben keinen sichern Hinweis auf die Aussprache, da sie teils, wie das Serbische, ein geschlossenes, teils, wie das Polnische, ein offenes e voraussetzen. Von den beiden Nasalvokalen endlich ist ę nasaliertes e wie in franz. fin, ą nasaliertes o, wie in franz. bon.

Anmerkung. Das urslav. ě ist vielleicht in zwei Laute zu zerlegen, ein offeneres ē (aus idg. ē) und ein geschlosseneres ē (aus idg. ăi̯, ŏi̯). Hierauf weisen nämlich die lechischen Sprachen hin vgl. p. biały slz. bjău̯lĭ aus urslav. *bělъ (idg. *bhēlos) gegenüber p. bieda slz. bjêdă aus urslav. *běda (idg. *bhoi̯da). Die Frage bedarf einer eingehenden Untersuchung.

§ 31. Qualitative und quantitative Veränderungen der urslavischen Vokale in vorslovinzischer Zeit.

1. Qualitative Veränderungen.

Solche sind mit Sicherheit nur nachweisbar bei den palatalen Vokalen e, ě, ę und ь in der Verbindung ьr.

Für diese Veränderungen kann folgendes allgemeine Gesetz aufgestellt werden: Die palatalen Vokale e, ě, ę und ь (in ьr) haben sich in die stärker palatalen e^1, $ě^1$, $ę^1$, $ь^1$ ($ь^1r$) und die schwächer palatalen e^2, $ě^2$, $ę^2$, $ь^2$ ($ь^2r$) gespalten nach der Beschaffenheit der folgenden Konsonanten. Vor Gutturalen, Labialen und ursprünglich weichen Konsonanten

sowie im Auslaut finden wir die stärker, vor den übrigen Konsonanten die schwächer palatalen Vokale. Die weitere Entwicklung sowie einzelne Ausnahmen werden bei der Behandlung der einzelnen Vokale zur Sprache kommen.

Anmerkung. Eine eingehende Darstellung dieser Erscheinungen wäre eine dankbare Aufgabe, würde aber über den Rahmen der vorliegenden Grammatik hinausgreifen, da sie eine umfassende Heranziehung des Polnischen und Polabischen erfordert. Ich muss mich daher mit obigen Andeutungen begnügen.

2. Quantitative Veränderungen.

Die sämtlichen urslavischen Vokale mit Ausnahme der nicht in diphthongartigen Verbindungen stehenden ь und ъ haben in vorslovinzischer Zeit Quantitätsänderungen erlitten, auf denen die in § 57 zu besprechenden Ablautserscheinungen beruhen. Beim Beginn der slovinzischen Sonderentwicklung war nämlich jeder urslavische Vokal als Länge und Kürze vorhanden und diese Quantitätsverschiedenheiten zogen Qualitätsverschiedenheiten nach sich. Die auf den vorslovinzischen Längen beruhenden Vokale nenne ich Langstufen-, die auf den Kürzen beruhenden Kurzstufenvokale.

Von den hier wirksam gewesenen Gesetzen ist bisher nur eins bekannt, nämlich dass vor einem geschwundenen -ъ -ь der Vokal der vorhergehenden Silbe gedehnt wurde, wenn der auslautende Konsonant ursprünglich stimmhaft war. Doch giebt es verschiedene Ausnahmen, auf die bei den einzelnen Fällen hingewiesen werden wird.

Auch im Wortinnern scheint, wenigstens in urslavisch betonten Silben, dasselbe Gesetz gewirkt zu haben, doch giebt es auch hier viele Ausnahmen.

Ein weiteres Gesetz scheint dahin zu fassen zu sein, dass ursprünglich lange Vokale in der Silbe vor dem urslavischen Hauptton lang geblieben sind, worauf besonders der in § 135 B. 2. besprochene Ablaut hinweist.

Diese Gesetze reichen jedoch nicht aus, um alle Quantitätsveränderungen zu erklären. Da ausserdem dieselben schon vorslovinzisch sind,

nehme ich Länge und Kürze bei den einzelnen Vokalen als gegebene Grössen und gehe auf ihren mutmasslichen Ursprung nicht weiter ein.

Anmerkung. Die Entwicklung der urslavischen Vokale zu Lang- und Kurzstufenvokalen findet sich in gleichem Umfang auch im Kaschubischen. Das heutige Polnische kennt sie nur bei den Vokalpaaren á: a, é: e, ó: o, ą: ę und auch hier in geringerem Masse. Ob sie dem Polabischen bekannt war, bleibt noch zu untersuchen.

Die einzelnen urslavischen Vokale.

§ 32. Urslav. a.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. a im Slovinzischen.

Das urslav. a ist als Kurzstufenvokal durch slz. a, als Langstufenvokal durch slz. åu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *gadatь: slz. gā̊dăc gā̊u̯dą «sprechen» p. gadać, urslav. *gradъ: slz. grā̊u̯d grā̊dŭ «Hagel» p. grad, urslav. *jadъ: slz. jā̊u̯d jā̊dŭ «Zorn, Wut» p. jad, urslav. *jaždžь: slz. jā̊u̯žǯ jā̊žǯă «Kaulbarsch» p. jaźdź, urslav. *račitь: slz. rā̊čĭc rā̊u̯čą «einladen» p. raczyć, urslav. *chwalitь: slz. χvā̊lĕc χvā̊u̯lą «loben» p. chwalić, urslav. *baba: slz. bā̊bă «Weib» p. baba, urslav. *drapatь: slz. drā̊păc «kratzen» p. drapać, urslav. *lava: slz. lā̊vă «Steg» p. ława, urslav. *bratъ: slz. brā̊t «Bruder» p. brat, urslav. *datь: slz. dā̊c «geben» p. dać, urslav. *blъcha: slz. pχlā̊ «Floh» p. pchła, urslav. *drabь: slz. drā̊u̯b «Leiter» p. drab́, urslav. *palьcь: slz. pā̊u̯lc «Finger» p. palec, urslav. *vьčera: slz. fčerā̊u̯ «gestern» p. wczoraj.

In unbetonten offenen Silben ist das langstufige a durch å, in unbetonten geschlossenen durch ȯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *rybakъ: slz. rā̊bȯk rā̊bå̄kă «Fischer» p. rybak, urslav. *trąbačь: slz. trą̄bȯč trą̄båčă «Trompeter» p. trębacz, urslav. *kovaljь: slz. kŭo̯vȯl kŭo̯vålă «Schmied» p. kowal, urslav. *kъrčьmarjь: slz. kā̊rčmȯř «Krüger» p. karczmarz.

Unter dem Nebenton erscheint das langstufige a als åų z. B. dvanåųscälìętnī, jå̄ų-jĕm-bātĭ.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. a im Slovinzischen.

1. Das kurzstufige a.

a. Nach anlautendem r ist das kurzstufige a in folgenden Wörtern durch slz. e vertreten: urslav. *ramę: slz. rēmją «Schulter, Arm» p. ramię, urslav *rana *ranitь: slz. rēnă «Wunde» rēńĭc «verwunden» p. rana ranić, urslav. *rano *ranъkъ: slz. rēnѳ «früh» rēnk «Morgen» p. rano ranek, urslav. *radostь *radovatь: slz. rēdѳsc «Freude» redāc redùǫvăc «erfreuen» p. radość radować, urslav. *radlo: slz. rēdlѳ «eine Art Pflug» p. radło, slz. rekùǫvjòųnkă «Schnecke» vgl. russ. раковина, slz. reščesālnĭ grìębjeń «weiter Kamm» aus *ratčesalnĭ; nach § 50 B. 3. a. ist e zu ei̯ geworden in rēi̯k (aber Gen. rēkă) «Krebs» aus urslav. *rakъ p. rak. Zu beachten ist das Fremdwort rēmă «Rahmen».

In Stohentin ist in betonten Silben das e vor Nasalen zu ę geworden: rę̄mją, rę̄nă, rę̄ńĭc, rę̄nѳ, rę̄nk, rę̄mă.

Anmerkung. I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II 415 führt auch slz. kreųc an, ich habe nur krѳ̄·ųc gehört. Das daselbst genannt lépsћė stammt wie Lìębă aus dem Kaschubischen.

b. Vor Nasalen ist das kurzstufige a in haupt- und nebentonigen Silben zu ą geworden, in unbetonten ist es unverändert geblieben.

Beispiele: Urslav. *ganitь: slz. gą̄ńĭc «tadeln» p. ganić, urslav. *manitь: slz. mą̄ńĭc «täuschen» russ. манить, urslav. *panьskъ: slz. pą̄nsћĭ «herrschaftlich» p. pański, urslav. *sanьję: slz. są̄ńă «Schlitten» p. sanie, urslav. *kamy: slz. ką̄m ką̄mă «Stein» p. kamień, urslav. *nami: slz. ną̄mĭ «(mit) uns» p. nami, urslav. *vami: slz. vą̄mĭ «(mit) euch» p. wami; urslav. -anьje: slz. vābudą̄ńė, văsăpą̄ńė.

Ebenso ist das aus urslav. ě entstandene (i̯)a (vgl. § 33 II) vor Nasalen unter dem Akzent zu (i̯)ą geworden: urslav. *sěno: slz. są̄no «Heu» p. siano, urslav. *stěna: slz. scą̄nă «Wand» p. ściana.

Auch in Fremdwörtern ist a vor Nasalen zu ą geworden z. B. dą̄nă «Tanne», dą̄mă «Damm».

Die Entwicklung des a zu ą ist nicht eingetreten vor nc z. B. urslav. *granica: slz. grà·ncă «Grenze» p. granica, urslav. *posъlanьcь: slz. peslànc «Bote» p. posłaniec.

c. Einzelheiten.

In den drei Wörtern rą̄ke·i̯că «Handschuh» (aus urslav. *rąkavica p. rękawica), nùo̯ge·i̯că «Strumpf» (aus urslav. *nogavica p. nogawica) und Rùo̯ge·i̯că «Roggatz (ON.)» (wohl aus *rogavica) ist das kurzstufige a über à bzw. ä (vgl. Instr. oslz. rąkā̆i̯còu̯ negā̆i̯còu̯ Regā̆i̯còu̯ wslz. rąkà·i̯còu̯ negà·i̯còu̯ Regà·i̯còu̯) nach § 34 A. zu ĕ geworden.

Ferner findet sich ă für a in săχā̆i̯dă «leichtsinniges Mädchen» kasch. Ram. saχajda und in GGa. tăṅí «talis» neben sonstigem taṅí, doch heisst es auch in GGa. jaṅí «qualis». Dagegen steht ä nur scheinbar für a in äńė «neque», äbo «oder», älä «aber» neben ańė, abe, alä, da jene auf urslav. *i-nĕ, *i-bo, *i-le — vgl. slz. ä «und» aus urslav. *i —, diese auf urslav. *a-nĕ, *a-bo, *a-le beruhen. Das neben bătùg «Peitsche» auftretende vătùg ist offenbar an das Präfix vȧ- angelehnt.

e für urslav. a bieten oslz. jĕskūlăcă wslz. jĕskù·lăcă «Schwalbe» neben jăskūlăcă jăskù·lăcă (vgl. p. jaskółka ns. jaskolica) und vješčìe̯řăcă «Eidechse» gegenüber abg. jaščerica, doch vgl. polab. wiestarreitz.

Ebenfalls e, welches nach § 50 B. 2. 5. weiter zu ei̯ geworden ist, für urslav. a haben bē̆i̯škă «Birkenkätzchen» p. baśka und pē̆i̯stĕrnòk «Pastinake» p. pasternak.

Endlich ist hier zu nennen dē̆i̯ «gieb», wofür man *dė·u̯ erwartet.

Die Präpositionen ną̄ (neben nā̆) «auf» und zą̄ (neben zā̆) «hinter» haben ą für urslav. a. Zur Erklärung desselben s. § 51 A.

2. Das langstufige a.

a. Vor Nasalen ist das langstufige a zu òu̯ geworden. In betonten Silben, sowohl haupt- wie nebentonigen, tritt dies òu̯ in den Klucken und

in Stohentin als ȯu̯ auf, was nach § 37 C. a. erklärt werden kann, worin aber auch die ältere sicher vorauszusetzende Stufe ȯu̯ erhalten sein kann. Doch ist mir ersteres wahrscheinlicher, da in den unbetonten Silben, wo in den Klucken sonst das alte ȯu̯ (aus urslav. ą ę) erhalten ist, nur unnasaliertes ȯu̯ erscheint.

Beispiele: Urslav. *tanjь: slz. tőu̯ńï tőu̯ńï Kl. St. «billig» p. tani, urslav. *panъ: slz. pőu̯n pőu̯n Kl. St. «Herr» p. pan, urslav. *čьbanъ: slz. zbőu̯n zbőu̯n Kl. St. «Krug» p. dzban, urslav. *namь: slz. nőu̯m nőu̯m Kl. St. «uns» p. nam, urslav. *sanъky: slz. sőu̯nh̑ï sőu̯nh̑ï Kl. St. «Handschlitten» p. sanki, urslav. *baranъkъ: slz. barőu̯nk barőu̯nk Kl. St. «junger Widder» p. baranek, urslav. *baranъ: slz. bãrȯu̯n «Widder» p. baran, urslav. *ciganъ: oslz. cãgȯu̯n wslz. cȁ·gȯu̯n «Zigeuner» p. cygan; urslav. *vysypanъ: slz. vãsäpőu̯nï vãsäpőu̯nï Kl. St. «ausgeschüttet» p. wysypany. Zu beachten ist slz. strőu̯nï strőu̯nï Kl. St. «elend» neben kasch. Ram. strôdny.

Ebenso ist das aus urslav. ě entstandene langstufige (i̯)a (vgl. § 33 II) behandelt: urslav. *stěnъka: slz. scőu̯nkă scőu̯nkă Kl. St. «Wand» p. ścianka, urslav. *zьrěnъ: slz. zdřőu̯nï zdřőu̯nï Kl. St. «gesehen».

Das Superlativpräfix nåu̯- bleibt auch vor nasalem Anlaut unverändert z. B. nåu̯nefšï «neuester», nåu̯mješï «kleinster», nur in den Klucken und Stohentin ist es nasaliert: nåu̯newšï Kl. nåu̯nefšï St., nåu̯mješï. Ebenso werden die Präfixe nåu̯- und zåu̯- behandelt z. B. nåu̯měslä nåu̯měslä Kl. St. «Überlegung», zåu̯měslä zåu̯měslä Kl. St. «Absicht». Es liegt hier offenbar ein Einfluss der Bildungen vor, wo kein Nasal folgt. Dagegen heisst es regelmässig přänőu̯mjė přänőu̯mjė Kl. St. «wenigstens» kasch. Ram. přénômi p. przynajmniej und zőu̯mk zőu̯mk Kl. St. «Schloss» p. zamek, da hier das Superlativpräfix nåu̯- bzw. das Präfix zåu̯- nicht mehr gefühlt wird. Wo sonst åu̯ vor Nasalen erscheint, handelt es sich um Fremdwörter wie bei tråu̯n tråu̯n Kl. St. «Thran», pråu̯m pråu̯m Kl. St. «Prahm» oder das åu̯ ist durch Kontraktion entstanden vgl. § 49 A. I.

Die Entwicklung von vorslz. ā zu slz. ȯu̯ ist wahrscheinlich in der Weise verlaufen, dass ā zunächst zu ą̄ und dies — vielleicht gleichzeitig mit ą̄ aus urslav. ą ę — zu ȯu̯ und weiter zu ȯu̯ geworden ist.

Anmerkung. Nach I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II 414 soll dem a vor Nasalen in geschlossener Silbe ū bzw. u entsprechen. Ich habe (auch beim schnellen Sprechen) nur ȯu̯ gehört.

b. Vor tautosyllabischen r-Lauten ist das betonte langstufige a durch slz. å vertreten.

Beispiele: Urslav. *darъ: slz. dǻr «Gabe» p. dar, urslav. *lъgarjь *lъgarъka: slz. lgǻř «Lügner» lgǻrkă «Lügnerin» p. łgarz łgarka, urslav. *jarъka: slz. jǻrkă «Sommerroggen» p. jarka.

Ebenso ist das aus urslav. ě entstandene langstufige (j)a (vgl. § 33 II) behandelt: urslav. *měrъka: slz. mjǻrkă «Schenkglas» p. miarka, urslav. *podъpěrъ: slz. pətpjǻr Gen. Plur. zu pə̀·tjară «Stütze».

Auch die Fremdwörter haben in diesem Falle nur å z. B. pǻrkă «Pärchen», vǻrt «wert».

Ob hier ein ursprünglicher Diphthong anzunehmen ist, welcher vor den r-Lauten seinen zweiten Komponenten eingebüsst hat, oder ob das å hier die sonst eingetretene Entwicklung zu åu̯ nicht mitgemacht hat, ist nicht zu entscheiden.

c. Vor tautosyllabischem ł, welches heute nach § 82 als l erscheint, ist das langstufige a zu əu̯ geworden. Dies findet sich im ganzen Slovinzischen ausser im Gross-Garder Dialekt, wo in der betonten Silbe åu̯, in der unbetonten ȯ auch vor ł erscheint.

Beispiele: Urslav. *valъ: slz. və̀·u̯l (GGa. vǻu̯l) «Wellbaum; Wall» p. wał, urslav. *kalъ: slz. kə̀·u̯l (GGa. kǻu̯l) «Schmutz, Kot» p. kał, urslav. *povalъky: slz. pùǫvə·u̯lħĭ pəvə̀·u̯lk (GGa. pùǫvȯlħĭ pəvǻu̯lk) «Nieren» p. powałka, Prt. Sing. Mask. der a-Verba: urslav. *dalъ: slz. də̀·u̯l (GGa. dǻu̯l) «gab» p. dał, urslav. *gadalъ: slz. gǻu̯də·u̯l (GGa. gǻu̯dȯl) «sprach» p. gadał.

Dasselbe Gesetz gilt auch für das aus urslav. ě entstandene langstufige (j)a (vgl. § 33 II): urslav. *strělъka: slz. střə̀·u̯lkă (GGa. střǻu̯lkă) «Libelle» p. strzałka, urslav. *gorělъka: slz. gùǫřə·u̯lkă Instr. gəřə̀·u̯lkȯu̯ (GGa. gùǫřȯlkă Instr. gəřǻu̯lkȯu̯) «Branntwein» p. gorzałka, Prt. Sing. Mask. der ě-Verba: urslav. *ьmělъ: slz. mjə̀·u̯l (GGa. mjǻu̯l) «hatte» p. miał, urslav. *lělъ: slz. lə̀·u̯l (GGa. lǻu̯l) «goss», urslav. *sědělъ: slz. sìǫʒə·u̯l (GGa. sìǫʒȯl) «sass» p. siedział.

Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist dies ǝu̯ nach § 48 C. b. zu ou̯ geworden z. B. W. vǒ·u̯l gslz. vǝ̈·u̯l, W. dǒ·u̯l gslz. dǝ̈·u̯l, W. střǒ·u̯lkă gslz. střǝ̈·u̯lkă, W. mjǒ·u̯l gslz. mjǝ̈·u̯l.

Ob die Entwicklung von ā zu ǝu̯ direkt (durch Vermittlung einer Zwischenstufe āu̯) oder über åu̯ gegangen ist, ist nicht zu entscheiden. Das GGa. åu̯ kann nichts beweisen, wenn es auch wahrscheinlicher ist, dass dies direkt aus ā entstanden ist, als dass es die Zwischenstufe ǝu̯ durchgemacht hat, da sonst das gslz. ǝu̯ erhalten ist.

d. Vor tautosyllabischem i̯, gleichgültig welchen Ursprungs, ist das langstufige a zunächst zu ǝu̯ geworden. Der so entstandene Triphthong ǝu̯i̯ ist nirgends erhalten, hat jedoch im Inlaut und Auslaut eine verschiedene Behandlung erfahren.

α. Im Inlaut ist das u̯ geschwunden und somit der Diphthong ǝi̯ entstanden.

Beispiele: Urslav. *najьmą: slz. nǝ̈·i̯mją «nehme an» p. najmę, urslav. *zajьdą: slz. zǝ̈·i̯dą «gehe hinter etwas» p. zajdę, urslav. *jajьko: slz. jǝ̈·i̯kǝ «kleines Ei» p. jajko, urslav. *zanьde(tъ): slz. zǝ̈·i̯nʒă «geht unter», urslav. *pająkъ: slz. Vi. pǝ̈·i̯k (neben gslz. pāi̯k) «Spinne» p. pająk, urslav. *zajęcь: slz. Vi. zǝ̈·i̯c (neben gslz. zāi̯c) «Hase» p. zając.

β. Im Auslaut ist der Triphthong ǝu̯i̯ durch den Schwund des i̯ zu ǝu̯ geworden.

Beispiele: Endung der 2. Sing. Imp. der a-Verba: urslav. -aji: slz. χadǝ̈·u̯ «geh, komm», bjìęgǝ·u̯ «lauf»; von hier aus ist das ǝu̯ durch den ganzen Imperativ durchgeführt: χadǝ̈·u̯mă χadǝ̈·u̯tă χadǝ̈·u̯mă χadǝ̈·u̯că.

Neben ǝu̯ erscheint ǝi̯ als Vertreter des auslautenden ǝu̯i̯, aber nur im Nom. Sing. und Gen. Plur. von Substantiven, deren Stamm auf j ausgeht. Hier wird an das aus ǝu̯i̯ hervorgegangene ǝu̯ von den übrigen Kasus aus von neuem i̯ angefügt sein und dies sekundäre -ǝu̯i̯ hat dann dieselbe Entwicklung wie das ǝu̯i̯ in Binnensilben und auch wohl mit ihm zusammen durchgemacht.

Beispiele: Urslav. *krajь: slz. krǝ̈·i̯ «Land» p. kraj, urslav. *gajь: slz. gǝ̈·i̯ «Hain» p. gaj, urslav. *jajь: slz. jǝ̈·i̯ Gen. Plur. zu jāje «Ei» p. jaj.

In Stohentin sind əi̯ und əu̯ vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert: zə̆·i̯nʒă, χadə̆·u̯mă, vāvələ̄·u̯mă.

Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt sind əi̯ und əu̯ nach § 37 C. f. zu oi̯ und ou̯ geworden: jŏ·i̯kŏ, krŏ·i̯, χadŏ·u̯.

Ob die Entwicklung von āi̯ zu əu̯i̯ über die Mittelstufe åu̯i̯ gegangen oder ob sogleich əu̯i̯ entstanden ist, ist nicht zu entscheiden.

e. Vor tautosyllabischem v ist das langstufige a zu əu̯ geworden, das silbeauslautende v ist zu u̯ bzw. u̯ geworden und in den Diphthong aufgegangen.

Das aus vorhistorischem āv hervorgegangene slz. əu̯ ist in den wenigsten Fällen als solches bewahrt, meistens finden wir dafür əu̯v əu̯f bzw. əu̯w əu̯w̥. Bei einem Teil derselben haben wir es mit dem aus verwandten Wörtern wieder eingeführten v zu thun, dies ist dort anzunehmen, wo die sämtlichen Dialekte mit Ausnahme des Kluckener əu̯v bzw. əu̯f bieten und nur der Kluckener, in dem nach § 72 C. 1. silbeauslautendes v zu w geworden ist, əu̯w bzw. əu̯w̥ hat. Die übrigen Fälle, wo das w bzw. w̥ sich auf dem ganzen Gebiet findet und nur dem Gross-Garder Dialekt fehlt, sind nach dem in § 85 B. ausgeführten Lautgesetz zu erklären, nach welchem antekonsonantisches əu̯ in allen Dialekten ausser dem von Gross-Garde in unbetonten Silben zu əu̯w bzw. əu̯w̥ geworden ist.

Beispiele:

1. Das slz. əu̯ ist als solches erhalten oder durch Analogie zu əu̯v əu̯f (Kl. əu̯w əu̯w̥) geworden: urslav. *pravьda: slz. prə̆·u̯dă «Wahrheit» p. prawda, urslav. *davьnъ: slz. də̆·u̯nĭ də̆·u̯vnĭ Kl. də̆·u̯wnĭ (Komp. davńi̯ęšĭ) «alt» p. dawny, urslav. *lavъka *lavъčica: slz. lə̆·u̯kă lə̆·u̯čică lə̆·u̯fkă lə̆·u̯fčică Kl. lə̆·u̯w̥kă lə̆·u̯w̥čică (vgl. lāvă) «kleiner Steg» p. ławka, urslav. *travъka: slz. trə̆·u̯kă trə̆·u̯fkă Kl. trə̆·u̯w̥kă (vgl. trău̯vă) «Gräschen» p. trawka, urslav. *slavьno: slz. Slə̆·u̯nə Slə̆·u̯vnə Kl. Slə̆·u̯wnə «Schlawe» p. Sławno, urslav. *kravьcь: slz. krə̆·u̯c «Schneider» p. krawiec, urslav. *stjavъ: slz. ščə̆·u̯ ščə̆·u̯v Kl. ščə̆·u̯w (Gen. ščāvŭ) «Sauerampfer» abg. štavъ, urslav. *stavъ *stavъkъ: slz. stə̆·u̯ stə̆·u̯v Kl. stə̆·u̯w (Gen. stāvŭ) «Teich» stə̆·u̯k stə̆·u̯fk Kl. stə̆·u̯w̥k «kleiner Teich» p. staw stawek,

urslav. *žeravjь: slz. žùǫrė·u̯ žùǫrė·u̯v Kl. žùǫrė·u̯w (Gen. žùǫravjă žùǫravă) «Kranich» p. żoraw, urslav. *potravъ: slz. pùǫtrė·u̯ pùǫtrė·u̯v Kl. pùǫtrė·u̯w (Gen. pùǫtravù) «Grummet» p. potraw.

2. Das slz. ėu̯ ist nach § 85 B. ausser in Gross-Garde zu ėu̯w ėu̯wf geworden: urslav. *strikavъka: slz. stři̊kė·u̯wfkă GGa. stři̊kė·u̯kă «Spritze» p. strzykawka, vorslz. *slizavъka: slz. sli̊zė·u̯wfkă GGa. sli̊zė·u̯kă «Glitsche» vgl. p. ślizawica ślizgawka, urslav. *sadjavъka: slz. sắu̯zė·u̯wfkă GGa. sắu̯zė·u̯kă «Fischbehälter» p. sadzawka.

Zu beachten ist das Fremdwort drė̆·u̯ «Trab» aus ndd. draw.

Für trė̆·u̯kă findet sich häufig das nach trắu̯vă umgebildete trắu̯fkă Kl. trắu̯wfkă; der Gen. Plur. zu trắu̯vă lautet stets trắu̯v Kl. trắu̯w, nie, wie zu erwarten wäre, *trė̆·u̯. Slz. dlắu̯vnóu̯c «würgen» ist eine Neubildung zu dlăvjĭc dlắu̯vją.

Im Stohentiner Dialekt ist das ėu̯ vor Nasalen in betonten Silben nasaliert: dė̆·u̯nĭ, Slė̆·u̯nė.

Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist nach § 48. C. b. ėu̯ zu ou̯ geworden: prȍ·u̯dă, dȍ·u̯nĭ, krȍ·u̯c, sli̊zo·u̯wfkă.

Das vorhistorische āv ist zunächst zu āu̯ geworden und dies wohl direkt in ėu̯ übergegangen. Dass die Mittelstufe āu̯ gewesen ist, zeigen die dem Deutschen entnommenen Fremdwörter pė̆·u̯kă «Pauke», hė̆·u̯ptmăn «Hauptmann».

f. Einzelheiten.

Ohne sichtbare Veranlassung ist das langstufige a durch slz. ėu̯ vertreten in kė̆·u̯bo·u̯să Instr. kė·u̯bė̆·u̯sóu̯ «Wurst» aus urslav. *kъlbasa p. kiełbasa kasch. Ram. kė̆łbôsa und in djė̆·u̯bĕl «Teufel» p. djabeł kasch. Heist. d́ôbel.

Die Präpositionen nőu̯ Kl. nőu̯ «auf», ző u̯ Kl. ző u̯ «hinter» und nőu̯d Kl. nőu̯d «über» urslav. *na *za *nadъ haben óu̯ (daraus nach § 39 gslz. óu̯) für urslav. a, zur Erklärung des óu̯ s. § 51 A.

Das slz. žőu̯dĕn Kl. žőu̯dĕn GGa. žőu̯dĭn «kein» entspricht nicht dem p. żaden, sondern dem ap. żądny aus urslav. *žędьnъ.

Für urslav. *rąkavъ p. rękaw «Aermel» bietet das Slovinzische

nicht *rąke·u̯ sondern rą̄kôu̯ (Gen. rą̄kevă), dies hat sich wohl an andere Wörter auf -ôu̯ angeschlossen.

In dem Worte GGa. Pünbőu̯g «Gott» aus *pôu̯n-bôu̯g ist das aus a entstandene ôu̯ weiter in ü übergegangen. Dasselbe zeigt die Grussformel GGa. debrů·nec «gute Nacht», das aus *debrôu̯-nec (vgl. gslz. dŭe̯brôu̯-nùe̯c Kl. St. dŭe̯brou̯-nùe̯c) herzuleiten ist. Dies ôu̯ ist durch Kontraktion entstanden vgl. § 49 A. V. c. α.

C. Dialektisches.

Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist das gslz. åu̯ zu ao̯ geworden, das nicht im Diphthong stehende å aber geblieben.

Beispiele: Vi. kráo̯să «Farbe» gslz. kra̋u̯să, Vi. stáo̯rï «alt» gslz. sta̋u̯rï, Vi. máo̯lï «klein» gslz. ma̋u̯lï, Vi. ftáo̯χ «Vogel» gslz. fta̋u̯χ, Vi. váo̯kne «Kreide» gslz. va̋u̯kne, Vi. pjáo̯sk «Sand» gslz. pja̋u̯sk, Vi. tŭdáo̯ «hier» gslz. tŭda̋u̯, Vi. dvanáo̯scälìe̯tnï «zwölfjährig» gslz. dvana̋u̯scälìe̯tnï; aber Vi. gslz. da̋r «Gabe» va̋rt «wert».

D. Schwund des urslav. a.

Ein Schwund des urslav. a ist nicht sicher nachzuweisen. Das einzige Beispiel ist vŭdřěc «schlagen», falls dies dem abg. udariti entspricht, doch weisen p. uderzyć und kasch. Heist. wuyděřec auf ein urslav. *udyritь hin.

Über Kontraktion des a mit andern Vokalen vgl. § 49.

§ 33. Urslav. ě.

Das urslav. ě ist nach § 31, 1 in vorhistorischer Zeit in das stärker palatale ě¹ vor Gutturalen, Labialen, weichen Konsonanten und im Auslaut und das schwächer palatale ě² vor den übrigen Konsonanten gespalten.

I. Vorslz. ě¹.

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ě¹ in Slovinzischen.

Das vorslz. ě¹ ist in der Kurzstufe durch slz. ie̯, in der Langstufe durch slz. ė vertreten.

Beispiele: Urslav. *strělitь: slz. střìe̯lěc střêlą «schiessen» p. strzelić, urslav. *světitь: slz. svjìe̯cěc svjêcą «leuchten» p. świecić, urslav.

*měšatь: slz. mjìęšăc mjêšą «mischen» p. mieszać, urslav. *běgatь: slz. bjìęgăc «laufen» p. biegać, urslav. *běgъ: slz. bjéǵ bjìęgù «Lauf» p. bieg, urslav. *sněgъ: slz. śńéǵ śńìęgù «Schnee» p. śnieg, urslav. *rěka: slz. řêkă «Fluss» p. rzeka, urslav. *grěchъ: slz. gřéχ «Sünde» p. grzech, urslav. *chlěbъ: slz. χléb χlìębă «Brot» p. chleb, urslav. *rěpa: slz. řìępă «Rübe» p. rzepa, urslav. *děvьcę: slz. ʒêfčą «Mädchen» p. dziewczę, urslav. *chlěvъ: slz. χlév «Schweinestall» p. chlew, urslav. *drěmatь: slz. dřìęmăc dřêmją «schlummern» abg. drěmati, urslav. *dъvě: slz. dvjìę «zwei» p. dwie.

In unbetonten Silben ist das kurzstufige ě[1] im Inlaut durch e, im Auslaut durch ă vertreten: urslav. *těnьja: slz. ceńáu̯ «Schatten» p. cień, urslav. *dětьjь: slz. ʒecí «der Kinder» p. dzieci, urslav. *sěčenьje: slz. sečìęńė «das Hauen» p. sieczenie, urslav. *medvědi: slz. ńìędvjeʒă «des Bären» p. niedźwiedzia, urslav. *sědětь: slz. sìęʒěc «sitzen» p. siedzieć, urslav. *chlěbě: slz. χlìębjä «(auf) dem Brote» p. chlebie, urslav. *ręcě: slz. rącă «der Hand» p. ręce.

Unter dem Nebenakzent steht ię: urslav. *vyletěnьje: slz. vălecìęńė «das Ausfliegen», urslav. *vyrozuměješь: slz. vărezmjìęjěš «du verstehst genau».

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ě[1].

1. Das kurzstufige ě[1].

a. Vor tautosyllabischem i̯ (aus urslav. jь) ist das kurzstufige ě[1] zu ɛ geworden: urslav. *zъloděјьskъ: slz. zleʒɛ̄i̯sḱī «diebisch» p. złodziejski, urslav. *zъloděјьstvo: slz. zleʒɛ̄i̯stve «Diebsgesindel» p. złodziejstwo. Vgl. die analoge Erscheinung beim urslav. e § 38 I. B. 1. a.

b. Vor tautosyllabischem ń, das dann zu n geworden ist, ist das kurzstufige ě[1] wenigstens in betonten Silben durch i vertreten, welches überall lang ist: urslav. *věnьcь: slz. vjīnc «Kranz» p. wieniec, urslav. *slověnьskъ: slz. slevjīnsḱī «slovinzisch» p. słowieński. Von vjīnc hat das Deminutiv vjīnúšk sein i bezogen.

In Stohentin tritt dies i als i̯ auf: vji̯nc, slevji̯nsḱī, vji̯núšk.

Anmerkung. Für die Entwicklung den ěń in unbetonten Silben fehlen sichere Beispiele.

2. Das langstufige ě[1].

a. Vor tautosyllabischem š, ž, č ist das langstufige ě[1] in betonten Silben durch ė̀i̯ vertreten: urslav. *grěšьnъ slz. gřė̀i̯šnï «sündig» p. grzeszny, urslav. *měšьkъ: slz. mjė̀i̯šk «Beutel» p. mieszek, urslav. *rěčьka: slz. řė̀i̯čkă «Flüsschen» p. rzeczka.

Dasselbe Gesetz gilt auch für das langstufige e (isoliert und in den Verbindungen er el): urslav. *ježь: slz. jė̀i̯ž «Igel» p. jeż, urslav. *beržьkъ: slz. břė̀i̯šk «Rändchen» p. brzeżek, urslav. *meržь: slz. mřė̀i̯ž Gen. Plur. zu mřìe̯žă «Netz», urslav. *melčь: slz. mlė̀i̯č «Fischmilch» p. mlecz.

b. Vor k̓ ǵ χ ɣ ist das langstufige ě[1] in allen Dialekten ausser im Kluckener durch ė̀i̯ vertreten: gslz. sńė̀i̯ǵ «Schnee» Kl. sńė̀ǵ, gslz. bjė̀i̯ǵ «lief» Kl. bjė̀ǵ, gslz. řė̀i̯k̓ «der Flüsse» Kl. řė̀k̓, gslz. gřė̀i̯χ «Sünde» Kl. gřė̀χ.

Ebenso ist das langstufige e (isoliert und in den Verbindungen er el) behandelt: gslz. lė̀i̯ǵ «legte sich» Kl. lė̀ǵ, gslz. břė̀i̯ǵ «Rand» Kl. břė̀ǵ, gslz. vlė̀i̯k̓ «schleppte» Kl. vlė̀k̓.

C. Dialektisches.

1. Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist ie̯ (sowohl das aus urslav. ě entstandene wie das andern Ursprungs) vor tautosyllabischem l zu i geworden: Vi. bjì·lšï «weisser» gslz. bjìe̯lšï, Vi. vjesì·lšï «lustiger» gslz. vjesìe̯lšï, Vi. ceɦì·lńică «Ziegelei»: gslz. ceɦìe̯lńică, Vi. sì·lgac «lügen»: gslz. sìe̯lgac. Nur vor auslautendem l ist ie̯ geblieben: ceɦìe̯l, pjeɦìe̯l.

2. Im Stohentiner Dialekt sind ie̯ und ė in haupt- und nebentonigen Silben vor Nasalen nasaliert: St. dřìe̯mằc dřę̂mją «schlummern» oslz. dřìe̯mằc dřêmją, St. seʒìe̯ńė «das Sitzen» oslz. seʒìe̯ńė, St. sę̂mją «Same» gslz. sêmją, St. vję̀m «ich weiss» gslz. vjė̀m, St. vằlecíe̯ńė «das Ausfliegen» oslz. vằlecíe̯ńė, St. vằpovję̄mä «lasst uns auserzählen» oslz. vằpovjē̈mä.

Ebenso ist das aus urslav. e ь entstandene ie̯ ė behandelt: St. zìe̯mjă «Erde» oslz. zìe̯mjă, St. křìe̯mä «Feuerstein» oslz. křìe̯m, St. střę̂ńï «mittlerer» gslz. střêńï, St. přę̂ńï «vorderer» gslz. přêńï, St. lìe̯n «Flachs» oslz. lìe̯n, St. vằvjezíe̯ńė «das Ausfahren» oslz. vằvjezíe̯ńė.

3. Im Westslovinzischen ist das slz. ię vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben zu i geworden: wslz. dřì·măc «schlummern» oslz. dřìęmăc, wslz. sì·ńė «das Säen» oslz. sìęńė, wslz. mjì·ńĭc «ändern» oslz. mjìęńĭc, wslz. vȁ·lecĭńė «das Ausfliegen» oslz. vȁlecĭęńė.

Ebenso ist das aus urslav. e ь ъ entstandene ię behandelt: wslz. zì·mjă «Erde» oslz. zìęmjă, wslz. ńesì·ńė «das Tragen» oslz. ńesìęńė, wslz. jì·mů «ihm» oslz. jìęmů, wslz. lìn «Flachs» oslz. lìęn, wslz. tìn «der» oslz. tìęn, wslz. vȁ·vjezĭńė «das Ausfahren» oslz. vȁvjezĭęńė.

Geblieben ist das ię vor Nasal nur in jìęm «bin».

4. Das e der unbetonten Silben ist im Gross-Garder Dialekt überall, im Klein-Garder und Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt nach weichen Konsonanten vor Nasalen zu i geworden. Dies Gesetz gilt für alle unbetonten e mit Ausnahme der aus urslav. a entstandenen: wslz. mjĭnĭ «süss» oslz. mjenĭ, wslz. bjĭjĭmă «wir schlagen» oslz. bjĭjemă, wslz. řìęčĭmă «wir sagen» oslz. řìęčemă, wslz. jĭm «bin» oslz. jĕm, wslz. jĭmů «ihm» oslz. jĕmů, GGa. jì·ʒĭmă «wir gehen» KGa. W. jì·ʒemă, GGa. jȁ·dĭn «ein» KGa. W. jȁ·dĕn, GGa. tĭn «der» gslz. tĕn.

Bisweilen kommen Formen wie wslz. bjĭjemă GGa. pjĭšemă vor, hier beruht das e auf Ausgleichung.

Das Präfix přię- pře- erscheint bald als při-, bald als přię- pře-: přìęńesc přì·ńesc «hinübertragen», přięmoc přì·moc «überwältigen», přemȁ·slĕc přimȁ·slĕc «nachdenken». Im Gross-Garder Dialekt ist při- häufiger als in den übrigen.

II. Das vorslz. ě².

A. Regelmässige Vetretung des vorslz. ě² im Slovinzischen.

Das vorslz. ě² ist als Kurzstufenvokal durch slz. (j̨)a, als Langstufenvokal durch slz. (j̨)åų in haupt- und nebentonigen, (j̨)å in unbetonten offenen, (j̨)ó in unbetonten geschlossenen Silben vertreten. Es unterscheidet sich von dem urslav. a somit nur durch die vor ihm auftretende Konsonantenerweichung.

Beispiele: Urslav. *ědatь: slz. jãdăc jåųdą «zu essen pflegen» p. jadać, urslav. *lětatь: slz. lãtăc låųtą «umherfliegen» p. latać, urslav. *město: slz. mjãsto «Stadt» p. miasto, urslav. *lěto: slz. lãto «Som-

mer» p. lato, urslav. *lěsъ: slz. lãs «Wald» p. las, urslav. *gvězda: slz. gvjå̃u̯zdă «Stern» p. gwiazda, urslav. *gnězdo: slz. gńå̃u̯zdə «Nest» p. gniazdo, urslav. *mězga: slz. mjå̃u̯zgă «Baumsaft» p. miazga, urslav. *měra: slz. mjãră «Mass» p. miara, urslav. *věra: slz. vjãră «Glaube» p. wiara, urslav. *bělъ: slz. bjå̃u̯lï «weiss» p. biały; urslav. *vymětają: slz. vãmjåtą «fege aus» p. wymiatam, urslav. *obrědъ: slz. vùo̯břód «Obst».

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ě².

1. Das kurzstufige ě².

Vor Nasalen ist das kurzstufige ě² in betonten Silben zu (i̯)ą geworden vgl. § 32 B. 1. b.

2. Das langstufige ě².

a. Vor Nasalen ist das langstufige ě² zu (i̯)óu̯ (bzw. (i̯)ôu̯) geworden vgl. § 32 B. 2. a.

b. Vor tautosyllabischem r ist das langstufige ě² durch (i̯)å vertreten vgl. § 32. B. 2. b.

c. Vor tautosyllabischem ł ist das langstufige ě² ausser im Gross-Garder Dialekt zu (i̯)əu̯ geworden vgl. § 32 B. 2. c.

C. Dialektisches.

Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist (i̯)åu̯ zu (i̯)ao̯ geworden vgl. § 32 C.

III. Unregelmässigkeiten im Auftreten von ě¹ und ě².

1. Für das zu erwartende ě² haben folgende Wörter ě¹: slz. bjêdă «Not» p. bieda urslav. *běda, slz. kəbjêtă «Frau» p. kobieta urslav. *koběta, slz. ʒêră «Loch» abg. děra urslav. *děra, slz. cêsóř «Kaiser» p. cesarz urslav. *cěsarjь, 1. Sing. 3. Plur. Prs. slz. lêzą lêzóu̯ «krieche» p. lezę urslav. *lězą.

Ferner werden hierher gehören die Iterative bìe̯răc bjêrą «nehmen» p. bierać, cìe̯răc cêrą «wischen» p. cierać, ʒìe̯răc ʒêrą «reissen» p. dzierać, mjìe̯răc mjêrą «sterben» p. mierać, pjìe̯răc pjêrą «stützen; waschen» p. pierać, vjìe̯răc vjêrą «schliessen» p. wierać, zìe̯răc zêrą «sehen» p. zierać, žìe̯răc žêrą «fressen» p. żerać, welche

wohl nicht aus urslav. *biratь *tiratь usw. (abg. birati, tirati), sondern aus deren Nebenformen *běratь *těratь (sloven. -berati -terati) herzuleiten sind.

Anmerkung. Dies Abweichen von der allgemeinen Regel wird wohl durch die § 30 Anm. angedeutete Annahme von zwei urslavischen ě-Lauten zu erklären sein, indem der Langstufenvokal des aus idg. ŏį ăį entstandenen ě in offener Silbe auch vor harten Konsonanten als ě[1] auftritt. Den diphthongischen Ursprung des ě beweist für *běda abg. obiděti, für *děra russ. дира, *cěsarjь ist aus ahd. keisar entlehnt und das ě von *běratь usw. wird als sekundärer Ablaut zu dem i von *biratь aufzufassen sein. Slz. lêzą müsste unter diesen Umständen sein ė von lêzěš usw. bezogen haben. Die einzige Ausnahme ist slz. pùǫvjådą (Inf. pǝvjădăc «erzählen») zur Wz. vid-, doch wird dies viel seltener gebraucht als das nicht ablautende pùǫvjadą und ist daher wahrscheinlich eine Neubildung.

2. Für das zu erwartende ě[1] haben ě[2] die Wörter přasní «frisch» přăsńică «jüdisches Osterbrod» aus urslav. *prěsьnъ *prěsьnica p. przaśny przaśnica.

3. Das slz. bjǝ·u̯ «geh» kasch. Ram. bjè (aber Heist. bôj) muss durch Anlehnung an die Imperative auf -ǝu̯ aus -aji entstanden sein.

4. Wegen der Nebenform dlê wird dlău̯ «für» auf urslav. *dьlě zurückzuführen sein. Dies ist im Satz vor harten, jenes vor weichen Konsonanten entstanden.

5. Die sonst noch auftretenden Unregelmässigkeiten wie scąńă sanní für urslav. *stěně *sěnьnъ sind durch Ausgleichung zu erklären.

Über Kontraktionen des urslav. ě mit andern Vokalen s. § 49.

§ 34. Urslav. i.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. i im Slovinzischen.

Das urslavische i ist vertreten

a. im Anlaut, wo überall ein j vorgeschlagen ist (vgl. § 85 A. 1.a.),

und nach p b v m n č ȝ j in der Kurzstufe durch i, in der Langstufe durch ī;

b. nach den übrigen Konsonanten in der Kurzstufe im Ostslovinzischen durch å, im Westslovinzischen nach c und ʒ durch å, sonst durch ä, in der Langstufe durch ī.

Anmerkung. Das nach c und ʒ im Westslovinzischen auftretende å weist darauf hin, dass å der gemeinslovinzische Vertreter des kurzstufigen i nach harten Konsonanten gewesen ist.

Beispiele: a. Urslav. *iti: slz. jĭc oslz. jīdą wslz. jì·dą «gehen» ap. ić idę, urslav. *iskatь: oslz. vjīskăc wslz. vjì·skăc vjĭšč̆ą «lausen» p. iskać č. viskati, urslav. *pišą: oslz. pjīsăc wslz. pjì·săc pjĭšą «schreiben» p. pisać, urslav. *piskatь: oslz. pjīskăc wslz. pjì·skăc pjĭšč̆ą «pfeifen» p. piskać, urslav. *bitь: oslz. bjīc wslz. bjìc «schlagen» p. bić, urslav. *rąbitь: slz. rąbjĭc «hauen» p. rąbić, urslav. *vidětь: oslz. vjīʒěc wslz. vjì·ʒěc «sehen» p. widzieć, urslav. *vichrъ: oslz. vjīχěr wslz. vjì·χěr «Wirbelwind» p. wicher, urslav. *milъ: slz. mjĭlī «lieb» p. miły, urslav. *niva: oslz. ńīvă wslz. ńì·vă «Acker» p. niwa, urslav. *čistъ: oslz. čīstī wslz. čì·stī «rein» p. czysty, urslav. *ląčitь: slz. ląčĭc «verbinden» p. łączyć, urslav. *dožьdi: slz. dùǫžȝī «wart», slz. břăžȝĭc «brausen» vgl. kasch. Ram. bréžȝéc.

b. Urslav. *tĭcho: oslz. cåχɵ wslz. cå·χɵ «still» p. cicho, urslav. *tiskatь: oslz. cåskăc wslz. cå·skăc cĭšč̆ą «drücken» p. ciskać, urslav. *divo: oslz. ʒåvɵ wslz. ʒå·vɵ «wild» p. dziwo, urslav. *ciganъ: oslz. cågóu̯n wslz. cå·góu̯n «Zigeuner» p. cygan, urslav. *ličitь: oslz. låčĭc wslz. lå·čĭc lĭčą «zählen» p. liczyć, urslav. *lisъ: oslz. lås wslz. lås «Fuchs» p. lis, urslav. *trimatь: oslz. třåmăc wslz. třå·măc třĭmą «halten» p. trzymać, urslav. *dristatь: oslz. dřåstăc wslz. dřå·stăc dřĭšč̆ą «Durchfall haben» russ. дристать, urslav. *sivo: oslz. såvɵ wslz. så·vɵ «grau» p. siwo, urslav. *sitina: slz. sĭcănă «Binse» sloven. sitina, urslav. *zima: oslz. zåmă wslz. zå·mă «Winter» p. zima, urslav. *šitь: oslz. šåc wslz. šåc «nähen» p. szyć, urslav. *šija: oslz. šåjă wslz. šå·jă «Hals» p. szyja, urslav. *židъ: slz. žĭd oslz. žådă

wslz. žȁ·dă «Jude» p. żyd, urslav. *žitь: oslz. žãc wslz. žȁc «leben» p. żyć.

Unbetont ist das kurzstufige i nach harten Konsonanten in offenen Silben durch ä, in geschlossenen durch ĕ vertreten: urslav. *kъnęžicь: slz. ksą̃žĕc ksą̃žăcă «Mond» p. księżyc, urslav. *bratikъ: slz. brācĕk brācăkă «Brüderchen», urslav. *nožicę: slz. nőu̯žăcă nőu̯žĕc «Scheere» p. nożyce, urslav. *ličite: slz. lăčīcă «zählt», urslav. *striknite: slz. střĕkńīcă «spritzt».

Unter dem Nebenton erscheint kurzstufiges i überall als ä: urslav. *vynesite: oslz. vãńesȁca wslz. vȁ·ńesȁcă «tragt hinaus».

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. i.

a. Vor tautosyllabischem ł (jetzt l nach § 82) ist das langstufige i zu ė geworden: urslav. *pilъ: slz. pjël «trank» p. pił, urslav. *bilъ: slz. bjėl «schlug» p. bił, urslav. *šilъ: slz. šėl «nähte» p. szył, urslav. *žilъ: slz. žėl «lebte» p. żył, urslav. *rąbilъ: slz. rőu̯bjėl «haute» p. rąbił, urslav. *ličilъ: slz. l̂íčėl «zählte» p. liczył, urslav. *sądilъ: slz. sőu̯ʒėl «richtete» p. sądził.

Dasselbe Gesetz hat auch das aus urslav. y entstandene langstufige i betroffen: urslav. *bylъ: slz. bėl «war» p. był, urslav. *mylъ: slz. mėl «wusch» p. mył, urslav. *vylъ: slz. vėl «heulte» p. wył, urslav. *sъtylъ: slz. stėl «wurde fett» p. styl.

Dieser Lautwandel findet sich nur im Prt. Sing. Mask. Die sonst allein in Betracht kommenden Substantiva, urslav. *tylъ *tylъkъ, haben ihn nicht: slz. tíl tílk «Nacken» p. tył tyłek.

b. Vor auslautendem m ist das langstufige i in unbetonter Stellung zu ĭ geworden: urslav. *imъ *imь: slz. ńĭm« (mit, auf) ihm» jĭm «ihnen» vgl. ńím.

Ebenso sind auch die langstufigen i andern Ursprungs behandelt: urslav. *tymъ: slz. tĭm «(mit) dem» vgl. tím, dùo̯brĭm vgl. cäχím.

c. Einzelheiten.

Dem urslav. *krivitь p. krzywić «krümmen» entspricht neben oslz. křãvjĭc wslz. křȁ·vjĭc auch slz. křìęvjĭc křêvja.

Dem p. mirzyk steht slz. mjìęřĕk «Sellerie» gegenüber.

C. Dialektisches.

Im Stohentiner Dialekt sind i, å (ä), ĭ vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert: St. špjı̨ńă «Schrank» oslz. špjĭńă, St. čı̨ńĭc «machen» oslz. čĭńĭc, St. zjı̨măc zjı̨mą «zusammenfassen» oslz. zjĭmăc zjı̂mą, St. tř̨ămăc tř̨ı̂mą «halten» oslz. třămăc třı̂mą, St. zą̆mă «Winter» oslz. zămă, St. văcĕgńı̨mă «lasst uns ausziehen» oslz. văcĕgńĭmă, St. vą̆ńesą̆mä «lasst uns austragen» oslz. văńesămä.

Dasselbe ist bei den aus urslav. y und urslav. ę entstandenen i, å, ĭ der Fall: St. ħı̨ńĭ «wirf» oslz. ħĭńĭ, St. mlą̆nóř «Müller» oslz. mlănóř, St. vą̆ńesc «hinaustragen» oslz. văńesc, St. dı̨m «Rauch» gslz. dím, St. sı̨nòu̯c «sich setzen» Kl. sı̂nòu̯c, St. są̆ńĭ «setze dich» oslz. săńĭ.

D. Schwund des urslav. i.

1. In der Endung -avica -ovica: slz. rą̆ke·χcă «Handschuh» urslav. *rąkavica p. rękawica, slz. nùǫge·χcă «Strumpf» urslav. *nogavica p. nogawica, slz. střĭkăχcă «Handspritze» urslav. *strikavica, slz. sĭkăχcă «Handspritze» urslav. *sikavica, slz. dřĭstăχcă «Durchfall» urslav. *dristavica, slz. pjĭvăχcă «Blutegel» urslav. *pivavica vgl. russ. пиявица, slz. jalė·χcă «junge Kuh» urslav. *jalovica p. jałowica.

2. In einigen Wörtern mit der Endung -anica -enica -inica: slz. grà·ncă «Grenze» urslav. *granica p. granica, brà·ncă «als Viehfutter gebrauchtes Stroh» urslav. *branica, ħijà·ncă «Waschholz» urslav. *kyjanica, slz. pšĕχncă «Weizen» urslav. *pьšenica p. pszenica, slz. glíncă «Lehmgrube» urslav. *glinica südkasch. gléńica, slz. plecíncă «Bienenkorb» (daneben plìęcńícă) urslav. *pletinica vgl. sloven. pletenica.

3. In der Endung -ovišče: slz. grobė·χščė «Grabstätte» urslav. *grobovišče vgl. p. grobowisko, slz. tărgė·χščė «Marktplatz» urslav. *tъrgovišče vgl. p. targowisko, slz. grėχė·χščė «Erbsenfeld» urslav. *gorchovišče vgl. p. grochowisko.

4. In der Endung -ovina -ovizna: slz. křeptė·χnă «Rückgrat» urslav. *chrьbьtovina, slz. bukė·χznă «Buchenwald» aus *bukovizna.

Daneben kommen aber auch -u̯ǫvjina -u̯ǫvjizna vor: rĭntùǫvjină «Rindfleisch», skepùǫvjĭznă «Hammelfleisch», bukùǫvjĭznă «Buchenwald».

5. In der Endung der Patronymica -ovitjь -evitjь, wovon jedoch im Slovinzischen nur der Gen. Plur. erhalten ist: Pavlė·i̯c, Căχė·i̯c, Håkė·i̯c, Zdůnė·i̯c, Pavēlkė·i̯c, Čapăṷkė·i̯c, Vądřē̦i̯c, Kŭpcē̦i̯c, Plěpcē̦i̯c, Prėjē̦i̯c.

6. In den Wörtern: slz. χė·i̯nă «Fichte» urslav. *chvojina p. choina, slz. pùǫlė·i̯c «Hälfte» urslav. *polovicь vgl. p. połowica, oslz. mjīscă wslz. mjì·scă «Schüssel» urslav. *misica, slz. vùǫskă «Espe» urslav. *osika p. osika, slz. prātħĭ «Kalender» aus Praktika sloven. pratika, slz. bùǫską «barfuss» russ. босикомъ, slz. vjēlħĭ «gross» abg. velikъ, slz. stùǫlmòk «Riese» neben stùǫlěm urslav. *stolimakъ, slz. plìęćńică «Bienenkorb» (neben plecíncă) urslav. *pletinica, slz. tålkė «so viel» vgl. abg. toliko, slz. štěrnăṷscă «vierzehn» abg. četyri na desęte, slz. klanātă aus d. Klarinette.

7. In den Formen des Prt. zu mūšěc «müssen» ausser im Mask. Sing.: mūšlă mūšlė mūšlĭ mūšlă.

8. Im Auslaut ist dem Altbulgarischen gegenüber ein i geschwunden in folgenden Fällen:

a. In der Endung des Infinitivs: slz. pjìęc abg. pešti, slz. ńìęsc abg. nesti, slz. χvālěc abg. chvaliti, slz. ħĭdăc abg. kydati, slz. cíg-nòṷc abg. tęgnąti.

b. In der Endung des Imperativs der mit j gebildeten Präsentia von vokalisch auslautenden Stämmen: slz. bjí abg. biji, slz. pùǫznė·ṷ abg. znaji, slz. jādė·ṷ abg. jadaji, slz. rùǫzmjė abg. razuměji.

c. In den erstarrten Imperativen bǫ̃ṷʒ «sei es», skùǫč «hopp!», pùǫmòṷž Bǫ̃ṷg «Gott helfe», Bǫ̃ṷg zāplăc «Gott bezahl's».

d. In der Endung der 2. Sing. Prs.: slz. jìęs abg. jesi, slz. řìęčěš abg. rečeši.

e. In dem Worte slz. măc «Mutter» abg. mati.

f. In dem Worte dùǫsc «genug» sloven. dosti.

In einem Teil dieser Fälle hat es sicher im Urslavischen Nebenformen mit -ь gegeben.

Über Kontraktionen des urslav. i mit andern Vokalen s. § 49.

§ 35. Urslav. y.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. y im Slovinzischen.

Das urslav. y ist vertreten

a. nach den Gutturalen in der Kurzstufe durch i, in der Langstufe durch ï;

b. nach den übrigen Konsonanten in der Kurzstufe betont durch å im Ost-, ă im Westslovinzischen, unbetont durch ă in offenen, ĕ in geschlossenen Silben, in der Langstufe durch ï.

Beispiele: a. Urslav. *kydatь: oslz. ƙĭdăc wslz. ƙì·dăc ƙî̈dą «werfen» p. kidać, urslav. *kypětь: oslz. ƙĭpjĕc wslz. ƙì·pjĕc «sieden» p. kipieć, urslav. *kyjь: slz. ƙíį̈ «Knüttel» p. kij, urslav. *gybatь: oslz. ɧĭbăc wslz. ɧì·băc ɧî̈bą «biegen» p. gibać, urslav. *chytrъ: slz. χ̌î̈trï χ̌itřìęšï «klug, schlau» p. chytry, urslav. *chylatь: oslz. χ̌ĭlăc wslz. χ̌ì·lăc χ̌î̈lą «neigen» p. chylać.

b. Urslav. *pytatь: oslz. pătăc wslz. på·tăc pî̈tą «fragen» p. pytać, urslav. *pyskatь: oslz. păskăc wslz. på·skăc pî̈šča̧ «wühlen» p. pyskać, urslav. *bytь: oslz. băc wslz. bå̈c «sein» p. być, urslav. *bykъ: slz. bíƙ «Ochse» p. byk, urslav. *vytь: oslz. văc wslz. vå̈c «heulen» p. wyć, urslav. *vymę: slz. vî̈mją «Euter» p. wymię, urslav. *mytь: oslz. măc wslz. må̈c «waschen» p. myć, urslav. *myto: slz. mî̈tɵ «Lohn» p. myto, urslav. *ty: oslz. tă wslz. tå̈ «du» p. ty, urslav. *tysętjь: oslz. tăsinc wslz. tå·sinc «Tausend» p. tysiąc, urslav. *dymъ: slz. dím oslz. dămů wslz. då·mů «Rauch» p. dym, urslav. *dychatь: oslz. dăχăc wslz. då·χăc dî̈šą «athmen» p. dychać, urslav. *sytъ: oslz. sătï wslz. så·tï «fett» p. syty, urslav. *syknątь: slz. síƙnòųc «zischen» p. syknąć, urslav. *nynja: slz. nî̈ńă «nun» abg. nynja, urslav. *lyko: oslz. lăkɵ wslz. lå·kɵ «Bast» p. łyko, urslav. *ryba: oslz. răbă wslz. rå·bă «Fisch» p. ryba, urslav. *językъ: slz. jązĕk jązăkă «Zunge» p. język.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. y.

a. Vor tautosyllabischem ł ist das langstufige y zu ė geworden s. § 34 B. a.

b. Vor auslautendem -m ist das unbetonte langstufige y zu ĭ geworden s. § 34 B. b.

c. Einzelheiten.

1. Dem y des urslav. *sekyra «Axt» entspricht in der Kurzstufe ię̊ bzw. e, in der Langstufe ė: slz. siȩ̊ȟeră Instr. seȟiȩ̊rôų̊ Plur. Gen. seȟėr vgl. p. siekiera.

Anmerkung. Ob für slz. siȩ̊ȟeră p. siekiera č. os. ns. sekera wirklich von einem urslav. *sekyra auszugehen ist, ist mir fraglich. Da nach Ausweis des serb. sjèkira und russ. сѣки́ра der Akzent auf der vorletzten Silbe lag, könnte man an ein urslav. *sekъra denken. Das ė von slz. seȟėr müsste dann allerdings durch Analogie entstanden sein.

2. Dem y des urslav. *četyri «vier» entspricht slz. ė bzw. e: štêřä, štěrnă̊ų̊scă vgl. p. cztery.

3. Dem y des p. bylica «Beifuss» entspricht slz. a: bāläcă.

4. Dem p. wpływ u. s. w. steht slz. fplẽv neben fplīv «Einfluss» gegenüber.

C. Dialektisches.

Im Stobentiner Dialekt sind i, å, ĭ vor Nasalen in betonten Silben nasaliert s. § 34 C.

D. Schwund des urslav. y.

1. In allen Dialekten hat die aus urslav. *by entstandene Modalpartikel bä p. by die Nebenform b bzw. p. Diese Nebenform findet sich regelmässig da, wo eine demselben Sprechtakt angehörige unbetonte Silbe folgt z. B. jå̋ų̊-p-tə-zrùȩ̊bjėl (aber jå̋ų̊-bä-rùȩ̊bjėl), gă̋b-jå-přă̋šed (aber gă̋bä-přă̋šed).

2. Urslav. y ist allgemein geschwunden in dùȩ̊sc «genug» p. dosyć.

3. Im Kluckener, Holzkathen-Scholpiner und Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist das -y des Nom. Sing. der mask. n-Stämme geschwunden: Kl. H. Vi. ką̊m «Stein» St. wslz. kąmä urslav. *kamy, Kl. H. Vi. kȓìȩ̊m «Feuerstein» St. kȓìȩ̊mä urslav. *kremy, Kl. H. Vi.

řęm «Riemen» St. řęmă urslav. *remy. Nur in jĭčmă «Gerste» urslav. *jęčьmy ist auch hier das -y als -ă erhalten.

4. In slz. vŭdřěc «schlagen» ist y geschwunden, wenn es dem p. uderzyć kasch. Heist. wuyděřěc entspricht.

Über Kontraktion des y mit andern Vokalen s. § 49.

§ 36. Urslav. u.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. u im Slovinzischen.

Das urslav. u ist vertreten

a. im Anlaut, wo überall ein v vorgeschlagen ist (vgl. § 85 A. 1. b.), und nach p b v m k g χ č j in der Kurzstufe durch u, in der Langstufe durch ů;

b. nach den übrigen Konsonanten in der Kurzstufe betont im Ostslovinzischen durch å, im Westslovinzischen nach c durch å, sonst durch ă, unbetont durch ă in offenen, ě in geschlossenen Silben, in der Langstufe durch ů.

Beispiele: a. Urslav. *učitь: oslz. vŭčĭc wslz. vů·čĭc vůčą «lehren» p. uczyć, urslav. *udъ: slz. vůd «Schenkel» p. udo, urslav. *pustitь: oslz. pŭscěc wslz. pů·scěc půščą «lassen» p. puścić, urslav. *puchnątь: oslz. pŭχnǫ̇uc wslz. pů·χnǫ̇uc «anschwellen» p. puchnąć, urslav. *bukъ: oslz. bŭk wslz. bůk «Buche» p. buk, urslav. *bušьnъ: slz. bŭšnĭ «stolz», urslav. *murъ: slz. mŭr oslz. mŭrů wslz. mů·rů «Mauer» p. mur, urslav. *mucha: oslz. mŭχă wslz. mů·χă «Fliege» p. mucha, urslav. *kuritь: oslz. kŭřěc wslz. ků·řěc kůřą «rauchen» p. kurzyć, urslav. *kupitь: oslz. kŭpjĭc wslz. ků·pjĭc kůpją «kaufen» p. kupić, urslav. *gustjera: oslz. gŭščəră wslz. gů·ščəră «Plötz» vgl. abg. gušterъ, urslav. *chudъ: slz. χudĭ «armselig, mager» p. chudy, urslav. *chusta: oslz. χŭstă wslz. χů·stă »Lappen» p. chusta, urslav. *čutь: oslz. čŭc wslz. čůc «hören» p. czuć, urslav. *stjuka: oslz. ščŭkă wslz. ščů·kă «Hecht» p. szczuka, urslav. *jucha: slz. jůχă «Suppe» p. jucha, urslav. *junьcь: oslz. jŭi̯nc wslz. jů·i̯nc «junger Ochse» p. juniec.

b. Urslav. *tjudje: oslz. cåzə wslz. cå·zə «fremd» p. cudzo,

urslav. *tjudъ: slz. cŭ̃d «Wunder» p. cud, urslav. *tučitь: oslz. tắčĭc wslz. tằ·čĭc «mästen» p. tuczyć, urslav. *tu: slz. tŭ̃ «hier» p. tu, urslav. *duša: oslz. dắšă wslz. dằ·šă «Seele» p. dusza, urslav. *du-nątь: slz. dûnóųc «blasen» p. dunąć, urslav. *sucho: oslz. sắχɵ wslz. sằ·χɵ «trocken» p. sucho, urslav. *sutь: oslz. sắc wslz. sằc «schütten» p. suć, urslav. *lučivo: oslz. lắčivɵ wslz. lằ·čĭvɵ «Kien» p. łuczywo, urslav. *lupitь: oslz. lắpjĭc wslz. lằ·pjĭc lûpją «schlagen» p. łupić, urslav. *grudina: oslz. grắʒănă wslz. grằ·ʒănă «gefrorene Erde» vgl. p. gruda, urslav. *rušitь: oslz. rắšĕc wslz. rằ·šĕc «bewegen» p. ru-szyć, urslav. *šuměti: oslz. šắmjĕc wslz. šằ·mjĕc «brausen» p. szu-mieć, urslav. *ljudьje: oslz. lắʒă wslz. lằ·ʒă lắʒí «Leute» p. ludzie, urslav. *ljubitь: oslz. lắbjĭc wslz. lằ·bjĭc lûbją «gern haben» p. lubić, urslav. *rjutitь: oslz. řắcĕc wslz. řằ·cĕc řûcą «werfen» p. rzucić, urslav. *orzumъ: slz. rùǫzĕm rùǫzămù «Verstand» p. rozum.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. u.

a. Urslav. *vujьkъ p. wujek «Oheim» und *vujьna p. wujna «Tante» treten selten als oslz. vŭ̃jǩ vŭ̃jnă wslz. vù·jǩ vù·jnă, sondern meist als vîǩ vînă auf. Es sind dies Nachbildungen nach stríǩ strînă aus urslav. *stryjьkъ stryjьna p. stryjek stryjna.

b. Vor tautosyllabischem ł (jetzt l nach § 82) ist das langstufige u zu óų geworden: urslav. *čulъ: slz. čóųl «hörte» p. czuł, urslav. *obulъ: slz. vùǫbóųl «zog Schuhe an» p. obuł, vorslz. *sulъ (für urslav. *suplъ): slz. sóųl «schüttete» p. suł, urslav. *pljulъ: slz. plóųl «spuckte», slz. γróųl Gen. Plur. zu γrắlă «Feuerhaken» weist auf *γrała hin, Ramułt aber giebt kasch. grela.

c. Zu beachten ist oslz. vjĭ̃trɵ wslz. vjì·trɵ «morgen» urslav. *jutro p. jutro.

C. Dialektisches.

a. Im Stohentiner Dialekt sind u, à, ù vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert: St. kų̃nă «Hündin» oslz. kŭ̃nă, St. mų̃ńă «Lippe» oslz. mŭ̃ńă, St. šą̃mjĕc «brausen» oslz. šắmjĕc, St. stą̃ńă «Brunnen» oslz. stắńă, St. dų̂nóųc «blasen» gslz. dûnóųc, St. šą̃m

«Schaum» gslz. šům, St. brų̆nevlùǫsĭ «braunhaarig» gslz. brŭne-vlùǫsĭ.

b. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt sind u ů zu u ů geworden: W. gù·bă «Falte» wslz. gù·bă, W. mŭrăc «mauern» wslz. mŭrăc, W. kŭr kù·ră «Hahn» wslz. kŭr kù·ră, W. lŭd «Volk» wslz. lŭd.

D. Schwund des urslav. u.

Das urslav. u ist geschwunden

a. in rezmjåųc Prs. rùǫzmjeją «verstehen» urslav. *orzuměti p. rozumieć;

b. in pe·ųńă «Mittag» p. południe;

c. in dùǫ-dôųm «nach Hause» urslav. *do domu.

Über Kontraktionen des urslav. u mit andern Vokalen s. § 49.

§ 37. Urslav. o.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. o im Slovinzischen.

Das urslav. o ist in der Kurzstufe durch uǫ, in der Langstufe durch ôų vertreten.

Beispiele: Urslav. *postitь: slz. pùǫscĕc «fasten» p. pościć, urslav. polъ: slz. pôųl «halb» p. pół, urslav. *bogъ: slz. bôųg bùǫgă «Gott» p. bóg, urslav. *bostь: slz. bùǫsc «stossen» p. bóść, urslav. *volъ: slz. vôųl vùǫlă «Ochse» p. wół, urslav. *voda: slz. vùǫdă «Wasser» p. woda, urslav. *morje: slz. mùǫřă «Meer» p. morze, urslav. *moktь: slz. mùǫc «können» p. módz, urslav. *kopa: slz. kùǫpă «Schock» p. kopa, urslav. *skora: slz. skôųră «Haut» p. skóra, urslav. *gvozdь: slz. gôųzʒ gùǫzʒă «Nagel» p. gwóźdź, urslav. *gora: slz. gôųră «Berg» p. góra, urslav. *chovatь: slz. χùǫvăc «verwahren» p. chować, urslav. *topitь: slz. tùǫpjĭc «schmelzen» p. topić, urslav. *domъ: slz. dôųm dùǫmù «Haus» p. dom, urslav. *do: slz. dùǫ «zu» p. do, urslav. *sova; slz. sùǫvă «Eule» p. sowa, urslav. *sokъ: slz. sùǫk «Saft» p. sok, urslav. *zobъ: slz. zôųb zùǫbù «Krippe», urslav. *noga: slz. nùǫgă «Fuss» p. noga, urslav. *nosъ: slz. nùǫs «Nase» p. nos, urslav. *lososь: slz. lùǫsos «Lachs» p. łosoś, urslav. *rogъ: slz. rôųg

rùǫgù «Horn» p. róg, urslav. *grobъ: slz. grṓu̯b grùǫbù «Grab» p. grób, urslav. *oko: slz. vùǫko «Auge» p. oko, urslav. *ovьsъ: slz. vṓu̯fs «Hafer» p. owies.

In unbetonten Silben ist das kurzstufige o zu ɵ geworden: urslav. *łososь: slz. lùǫsɵs «Lachs» p. łosoś, urslav. *postite: slz. pɵscā̆cā̆ «fastet», urslav. *slovo: slz. slùǫvɵ «Wort» p. słowo. Ueber das Eintreten von ᵘɵ für ɵ s. § 24.

In nebentonigen Silben ist wie in haupttonigen u̯ǫ entstanden: vū̯ǫsmänā̆u̯scā̆ «achtzehn», nū̯ǫvɵvjìǫsȟï «Neuendorfisch».

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. o.

1. Das kurzstufige o.

a. Vor tautosyllabischem i̯, einerlei welchen Ursprungs, ist das kurzstufige o durch ɵ vertreten.

Beispiele: Urslav. *vojьna: slz. vɵ̀·i̯nā̆ «Krieg» p. wojna, urslav. *vojьsko: slz. vɵ̀·i̯skɵ «Heer» p. wojsko, urslav. *chvojina: slz. χɵ̀·i̯nā̆ «Fichte» p. choina, urslav. *grobovišče: slz. grɵbɵ̀·i̯ščɵ «Grabstätte» vgl. p. grobowisko, urslav. *chrьbьtovina: slz. kȓeptɵ̀·i̯nā̆ «Rückgrat», urslav. *jalovica: slz. jalɵ̀·i̯cā̆ «junge Kuh» p. jałowica, urslav. *Stovętino: slz. Stɵ̀·i̯cā̆nɵ «Stohentin» vgl. kasch. Stɵvjīcā̆nɵ «Stojentin», urslav. *židovьskъ: slz. žā̆dɵ̀·i̯sȟï «jüdisch» p. żydowski, urslav. *židovьstvo: slz. žā̆dɵ̀·i̯stvɵ «Judentum» p. żydowstwo, urslav. *konьčitь: slz. kɵ̀·i̯nčïc «beenden» p. kończyć.

b. Das urslav. kurzstufige o ist auch in der betonten Silbe durch ɵ (wofür nach § 24 ᵘɵ eintreten kann) vertreten in den Wörtern vɵ̀tc vɵ̀·tcā̆ (neben vùǫtc) «Vater» urslav. *otьcь p. ojciec, vɵ̀ct vɵ̀·ctù (neben vùǫct) «Essig» (auch «Diestel» urslav. *osъtъ p. oset) urslav. *ocьtъ p. ocet, vɵ̀t vɵ̀te «von» urslav. *otъ p. od, vɵ̀n (neben vùǫn Ga. vùn) «er» urslav. *onъ p. on, pɵ̀d pɵ̀de «unter» urslav. *podъ p. pod, kɵ̀c kɵ̀·cöž «wenn auch, obgleich» urslav. *chotь p. choć chociaż.

c. Die mit polъ- gebildeten Bruchzahlwörter weisen dafür pɵu̯- auf: pɵ̀·u̯tɵra «anderthalb» p. półtora, pɵ̀·u̯ltȓeca «drittehalb» p. półtrzecia usw., nur póu̯lstā̃ «fünfzig» weicht ab. Dasselbe findet sich bei pɵ·u̯-

kŭǫšhĭ «eine Art Korb» vgl. p. półkoszek, pө·u̯lăbjė «der halbe Scheffel» und bei pė·u̯ńă «Mittag» p. południe.

Ausserdem haben өu̯ für urslav. o väsė·u̯hĭ «hoch» neben väsŭǫhĭ p. wysoki, šärė·u̯hĭ «breit» neben šärŭǫhĭ p. szeroki, gląbė·u̯hĭ «tief» neben gląbŭǫhĭ p. głęboki, danach auch dalė·u̯hĭ «weit» p. daleki.

Auch sonst kommt individuell өu̯ für uǫ vor z. B. gė·u̯lĭ neben gŭǫlĭ «nackt», kө·u̯pă neben kŭǫpă «Schock», doch ist dies selten. Nur өu̯ hat čө·u̯nsk «Knoblauch» urslav. *česnъkъ p. *czosnek.

d. In den Wörtern Kl. χu̯ĕi̯nă «Fichte», Kl. Χu̯ejŭǫvė ein Gehöftsname und Kl. Vi. vu̯ĕi̯c «Vater» sind Lehnwörter aus dem Kaschubischen zu sehen. Das gslz. vө·i̯c «Vater» stammt wahrscheinlich aus der polnischen Kirchensprache, ebenso Vө·i̯cĕχ «der 1. Mai» aus p. Wojciech.

2. Das langstufige o.

a. Vor tautosyllabischen r-Lauten ist das langstufige o zu ȯ geworden.

Beispiele: Urslav. *skorъka: slz. skőrkă «Rinde» p. skórka, urslav. *gorъka: slz. gőrkă «Berg» p. górka, urslav. *toporъkъ: slz. tөpőrk «Beil» p. toporek, urslav. *ąborъkъ: slz. vąbőrk «Eimer» p. węborek, urslav. *norъ *norъkъ: slz. nőr nőrk «Taucher» č. norek, urslav. *tъchorjь: slz. tkőř «Iltis» p. tchórz, urslav. *ągorjь: slz. vągőř «Aal» p. węgórz.

Ebenso ist das aus urslav. e entstandene langstufige (i̯)o (vgl. § 38 II) behandelt: urslav. *dъkterъka: slz. cőrkă «Tochter» p. córka, urslav. *perъko: slz. pjőrkө «Federchen» p. piórko, urslav. *verъ: slz. vjőr «Spahn» p. wiór, urslav. *večerъ: slz. vjìęčőr «Abend» p. wieczór, urslav. *veverъka: slz. vjìęvjőrkă «Eichhörnchen» p. wiewiórka.

Ob die Entwicklung von ōr zu ȯr über ȯu̯r gegangen ist oder nicht, ist nicht zu entscheiden.

b. Vor tautosyllabischem i̯ (aus urslav. jь) ist das langstufige o zu ȯ geworden.

Beispiele: Urslav. *chvojьka: slz. χői̯kă «Fichte» p. chojka, urslav. *dъvojьka: slz. dvői̯kă «Zwei» p. dwójka, urslav. *trojьnъ: slz.

trŏ̄i̯nī «dreifach» p. trójny, urslav. *gnojь: slz. gnŏ̄i̯ «Mist» p. gnój, urslav. *lojь: slz. lŏ̄i̯ «Talg» p. łój, urslav. *pokojь: slz. pù̯ǫkŏ̄i̯ «Ruhe» p. pokój.

Abweichend ist pûdą «werde gehen» aus urslav. *pojьdą p. pójdę.

Ob die Entwicklung von ō̄i̯ zu ŏi̯ über ŏu̯i̯ gegangen ist oder nicht, ist nicht zu entscheiden.

c. Nach anlautendem m ist das langstufige o zu ü geworden in mŭ̄sk «Hirn» urslav. *mozgъ p. mózg und mŭ̄l «Motte» urslav. *molь p. mól.

Mit å (ā) ablautendes ü zeigt bātŭg bātăgă «Peitsche» urslav. *batogъ p. batóg. Ebenso hat ü das Deminutiv batŭ̄šk, aber nicht bātəžĕ̄ščə «Peitschenstiel», batəgāc «peischen».

d. Die Präpositionen pŏu̯ «nach» und pŏu̯d «unter» und die 2. Sing.— 2. Plur. Prs. von mù̯ǫc mŏ́u̯žĕš mŏu̯žă usw., ebenso das Prt. Mask. Sing. mŏu̯g und der Imp. pù̯ǫmŏu̯ž haben ŏu̯ für urslav. o. Zu ihrer Erklärung s. § 51 A., 202, 6.

C. Dialektisches.

a. Im Kluckener und im Stohentiner Dialekt ist das ŏu̯ vor Nasalen in betonten Silben zu ŏu̯ geworden: Kl. St. dŏu̯m «Haus» gslz. dŏu̯m, Kl. St. kŏu̯nc «Ende» gslz. kŏu̯nc, Kl. St. kŏu̯n «Pferd» gslz. kŏu̯n, Kl. St. vəgŏu̯nk «Schwänzchen» gslz. vəgŏu̯nk.

Ebenso ist das aus urslav. e, or, er, ol, el, a, ĕ entstandene slz. ŏu̯ behandelt: Kl. St. kəřŏu̯nk «Wurzelchen» gslz. kəřŏu̯nk, Kl. St. rŏu̯mnī «gleich» gslz. rŏu̯mnī, Kl. St. dřŏu̯n «Dorn» gslz. dřŏu̯n, Kl. St. dlŏu̯n «flache Hand» gslz. dlŏu̯n, Kl. St. pŏu̯n «Herr» gslz. pŏu̯n, Kl. St. křŏu̯n «Meerrettig» gslz. křŏu̯n.

b. Im Stohentiner Dialekt ist u̯ǫ vor Nasalen in betonten Silben nasaliert: St. vù̯ǫ̃ńăc «riechen» oslz. vù̯ǫńăc, St. lù̯ǫ̃nə «Umarmung» oslz. lù̯ǫnə, St. dù̯ǫ̃mă «zu Hause» oslz. dù̯ǫmă.

Dasselbe ist bei dem aus urslav. e, or, er, ol, el entstandenen u̯ǫ der Fall: St. zvjù̯ǫ̃nə «Felge» oslz. zvjù̯ǫnə, St. strù̯ǫ̃nă «Seite» oslz. strù̯ǫna, St. slù̯ǫ̃mă «Stroh» oslz. slù̯ǫmă, St. vālŏu̯bjŭ̯ǫ̃nī «ausgebrochen» Kl. vālŏu̯bjŭ̯ǫnī.

c. Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist uo̯ vor tautosyllabischem l zu u geworden: Vi. pù·lknóu̯c «verschlucken» gslz. pùo̯lknóu̯c, Vi. vù·lγăc «zu Grabe geleiten» gslz. vùo̯lγăc, Vi. kù·lbă «Kolben» gslz. kùo̯lbă.

Ebenso ist das aus urslav. e entstandene (i̯)uo̯ behandelt: Vi. jańù·lkü Lok. Sing. zu ją̄ńóu̯lk «Engelchen» gslz. jańùo̯lkü, Vi. přājacù·lmĭ Instr. Plur. zu přājacél «Freund» gslz. přājacùo̯lmĭ.

d. Im Westslovinzischen ist uo̯ vor Nasalen in betonten Silben monophthongisiert, im Gross-Garder Dialekt auch in unbetonten Silben. Das monophthongisierte uo̯ erscheint im Gross- und Klein-Garder Dialekt als ū, im Wittstock-Rotten-Wittbecker als u: Ga. dū̀·mă W. dù·mă «zu Hause» oslz. dùo̯mă, Ga. vū̀·mnec W. vù·mnŏc «über Nacht» oslz. vùo̯mnec, Ga. tū̀·ńă W. tù·ńă «Fischzug» oslz. tùo̯ńă, Ga. gū̀·ńĭc W. gù·ńĭc «jagen» oslz. gùo̯ńĭc; GGa. pūńeʒā̆u̯lk «Montag» KGa. oslz. peńeʒḕ·u̯lk, GGa. dūmō̆u̯ Gen. Plur. zu dō̆u̯m «Haus» KGa. demō̆u̯ und durch Ausgleichung dūmō̆u̯.

Das gleiche findet sich bei dem aus urslav. e, or, er, ol, el entstandenen uo̯: Ga. mjū̀·ne «Name» W. mjù·nŏ oslz. mjùo̯ne, Ga. vebrū̀·nă W. vŏbrù·nă «Schutz» oslz. vebrùo̯nă, Ga. slū̀·mă W. slù·mă «Stroh» oslz. slùo̯mă, Ga. vā̀·vórčū́nĭ W. vā̀·vórčūnĭ «umgedreht» oslz. vā̀-vórčūo̯nĭ.

Die Monophthongisierung fehlt bei urslav. *konjь: gslz. kō̆u̯n Gen. kùo̯ńă «Pferd». Ferner fehlt sie in der Kompositionsfuge: šadùo̯mórz «Rauhreif», mù·χemō̆r «Fliegenpilz», dlūgenùo̯ħĭ «langbeinig».

Die Verbalpräfixe do-, po-, o- haben bald die Monophthongisierung, bald nicht z. B. Ga. denùo̯řĕc dūnùo̯řĕc «vollends untertauchen», pùo̯ńesc pū̀·ńesc «ertragen», vemāklăc vūmāklăc «betasten». Die monophthongisierten Formen sind in Gross-Garde häufiger als in den andern Dörfern.

Ebenso ist es mit den Präpositionen z. B. Ga. dùo̯-mjă dū̀·mjă «zu mir», de-nās dū-nās «zu uns», pùo̯malü pū̀·malü «langsam». Auch hier sind die monophthongisierten Formen am häufigsten in Gross-Garde.

e. Im Gross-Garder Dialekt ist uo̯ vor rš zu ū geworden: GGa. gū̀·ršĭ «schlimmer» gslz. gùo̯ršĭ, GGa. χū̀·ršĭ «kränker» gslz. χùo̯ršĭ.

f. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt tritt das gslz. uo̯ als uo̥,

das gslz. ə als o auf: W. sùǫvă «Eule» gslz. sùǫvă, W. krùǫvă «Kuh» gslz. krùǫvă, W. jìęzŏrŏ «See» gslz. jìęzəre.

D. Schwund des urslav. o.

Geschwunden ist das urslav. o in oslz. ńĭχt wslz. ńìχt «niemand» aus urslav. *nikъto p. nikt, oslz. ńĭc wslz. nìc «nichts» aus urslav. *ničьso p. nic, oslz. tå̆lk wslz. tålk «so viel» neben oslz. tå̆lkə wslz. tå·lkə, tă̊k «so» neben tă̊kə, jă̊k ă̊k «wie, als» neben jă̊kə ă̊kə.
Über Kontraktionen des urslav. o mit andern Vokalen s. § 49.

§ 38. Urslav. e.

Das urslav. e ist nach § 31, 1 in vorslovinzischer Zeit in das stärker palatale e[1] vor Gutturalen, Labialen, weichen Konsonanten und im Auslaut und das schwächer palatale e[2] vor den übrigen Konsonanten zerfallen.

I. Vorslz. e[1].

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. e[1] im Slovinzischen.

Das vorslz. e[1] ist in der Kurzstufe haupt- und nebentonig durch ię, unbetont im Inlaut durch e, im Auslaut durch ă, in der Langstufe durch ė vertreten.

Beispiele: Urslav. *reką: slz. řìęką «sage» p. rzekę, urslav. *pekarjь: slz. pjìękóř «Bäcker» p. piekarz, urslav. *leglъ: slz. lė́ǵ lìęglă «legte sich» p. legł, urslav. *teplъ: slz. cìęplĭ «warm» p. ciepły, urslav. *klepatь: slz. klìępăc «klopfen» p. klepać, urslav. *nebo: slz. ńìębə «Himmel» p. niebo, urslav. *pogrebъ: slz. pùǫgřėb pùǫgřebù «Begräbniss» p. pogrzeb, urslav. *zemja: oslz. zlęmjă «Erde» p. ziemia, urslav. *setmь: slz. sė̂tĕm «sieben» p. siedm, urslav. *sъčetь: slz. šćìęc «Borste» p. szczeć, urslav. *šestь: slz. šìęsc «sechs» p. sześć, urslav. *rektь: slz. řìęc «sagen» p. rzec, urslav. *večerъ: slz. vjìęčór «Abend» p. wieczór, urslav. *ščenę: oslz. šćlęńą «junger Hund» p. szczenię, urslav. *telę: slz. cìęlą «Kalb» p. cielę, urslav. *čeljustь: slz. čìęlěsc «Kinnlade» p. czeluść, urslav. *le: slz. lìę «nur» sloven. le, urslav. *po-

grebją: slz. pùǫgřebją «begrabe» p. pogrzebię, urslav. *cholpe: slz. χlùǫpjă «Mann!» p. chłopie, urslav. *devętьnadьsьte: slz. ʒı̆ęvjincnăusсă «neunzehn» p. dziewiętnaście, urslav. *vynesenьje: oslz. vă-ńesı̆ęńė «Austragen» p. wyniesienie.

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. e¹.

1. Das kurzstufige e¹.

a. Vor tautosyllabischem alten i̯ (aus urslav. jь, vi, vь) ist das kurzstufige e¹ zu ɛ geworden. Vgl. die analoge Erscheinung beim urslav. ě § 33 I. B. 1. a.

Beispiele: Endung der Patronymika urslav. -evitjь: slz. Vądřɛ̄i̯c, Projɛ̄i̯c, Adjektivendung urslav. -evьskъ: slz. dřežɛ̄i̯sħı̈, lɵjɛ̄i̯sħı̈, zgɵjɛ̄i̯sħı̈, urslav. *korljevьskъ: slz. krɵlɛ̄i̯sħı̈ «königlich» p. królewski, urslav. *korljevьstvo: slz. krɵlɛ̄i̯stvɵ «Königreich» p. królewstwo.

In ńı̄mòu̯m «habe nicht» aus urslav. *nejьmamь ist das vorslz. ei̯ zu i geworden. Von hier aus ist das ńi- auch zu ńı̄mɵgą «kann nicht» und ńı̄mušą «muss nicht» gekommen. Vielleicht liegt hier aber urslav. *ně- vor.

b. Vor tautosyllabischem jungen i̯ (aus ń urslav. nь entwickelt) ist das kurzstufige e¹ zu e geworden.

Beispiele: Urslav. *kamenьmi: slz. kamjĕi̯nmı̈ «mit Steinen» aus *kamjeńmı̈, urslav. *ramenьnъ: slz. remjĕi̯nnı̈ «Arm-» p. ramienny, urslav. *vymenьnъ: slz. vı̈mjĕi̯nnı̈ «Euter-» p. wymienny, urslav. *kremenьnъ: slz. křemjĕi̯nnı̄ «Feuerstein-» p. krzemienny.

Im Stohentiner Dialekt ist dies ei̯ nasaliert: kamjĕi̯nmı̄, remjĕi̯nnı̈.

c. Einzelheiten.

Dem urslav. *jedьnъ entspricht betont oslz. jădĕn GGa. jà·dı̆n KGa. W. jà·dĕn, unbetont jădĕn GGa. jădı̆n «ein». Die übrigen Formen haben im Stohentiner Dialekt, wenn sie betont sind, ą: jąnă jąnɵ.

Das urslav. *velikъ «gross» ist zu vjĕlħı̈ geworden, ebenso heisst es auch vjĕlgɵvùǫħı̈ «grossäugig».

Dem urslav. *daljekъ p. daleki «weit» steht slz. dalḗi̯hï gegenüber; daneben auch dalė·u̯hï nach väsė·u̯hï, šärė·u̯hï.

Dem abg. bezъ «ohne» entspricht slz. bèš, vgl. p. bez.

2. Das langstufige e[1].

a. Vor tautosyllabischem š, ž, č ist das langstufige e[1] zu ėi̯ geworden s. § 33 I. B. 2. a.

b. Vor k̄ ǵ χ́ γ́ ist das langstufige e[1] in allen Dialekten ausser im Kluckener zu ėi̯ geworden s. § 33 I. B. 2. b.

C. Dialektisches.

1. Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist das slz. ię vor tautosyllabischem l zu i geworden s. § 33 I. C. 1.

2. Im Stohentiner Dialekt sind ię und ė vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert s. § 33 I. C. 2.

3. Im Westslovinzischen ist ię vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben zu i geworden s. § 33 I. C. 3.

4. Im Gross-Garder Dialekt ist das unbetonte e überall, im Klein-Garder und Wittstock-Rotten-Wittbecker nach weichen Konsonanten vor Nasalen zu i geworden s. § 33 I. C. 4.

II. Vorslz. e[2].

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. e[2] im Slovinzischen.

Das vorslz. e[2] ist in der Kurzstufe haupt- und nebentonig durch (i̯)uọ, unbetont durch (i̯)e, in der Langstufe durch (i̯)òu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *trepetatь: slz. třepjùọtãc «flattern» p. trzepiotać, urslav. *medъ: slz. mjőu̯d mjùọdù «Honig» p. miód, urslav. *ledъ: slz. lőu̯d lùọdù «Eis» p. lód, urslav. *sedmъ: slz. sőu̯dmï «siebenter» p. siódmy, urslav. *šestъ: slz. šőu̯stï «sechster» p. szósty, urslav. *česatь: slz. čùọsãc «kämmen» p. czesać, urslav. *vezą: slz. vjùọzą «fahre» p. wiozę, urslav. *vezlъ: slz. vjőu̯z vjùọzlã «fuhr» p. wiózł, urslav. *vymena: oslz. vïmjùọnă «die Euter» p. wymiona, urslav. *žena: oslz. žùọnă «Frau» p. żona, urslav. *bъčela: slz. pščùọlă «Biene» p. pszczoła, urslav. *anelъ: slz. ją́ńòu̯l ją́ńolă «Engel»

p. anioł, urslav. *pero: slz. pjǒu̯rə «Feder» p. pióro, urslav. *jezero: slz. jìęzərə «See» p. jezioro, urslav. *vytęgnenъ: oslz. vâcìġńûęnī «ausgezogen».

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. e².

Vor tautosyllabischem r ist das langstufige e² zu (i̯)ó geworden s. § 37 B. 2. a.

C. Dialektisches.

a. Im Kluckener nnd im Stohentiner Dialekt ist (i̯)òu̯ vor Nasalen in betonten Silben zu (i̯)òu̯ geworden s. § 37 C. a.

b. Im Stohentiner Dialekt ist (i̯)uę vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert s. § 37 C. b.

c. Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt ist (i̯)uę vor tautosyllabischem l zu (i̯)u geworden s. § 37 C. c.

d. Im Westslovinzischen ist (i̯)uę in haupt- und nebentonigen Silben, im Gross-Garder Dialekt auch (i̯)ə in unbetonten Silben vor Nasalen im Gross- und Klein-Garder Dialekt zu (i̯)ü, im Wittstock-Rotten-Wittbecker zu (i̯)u geworden s. § 37 C. d.

e. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist (i̯)uę zu (i̯)uǫ, (i̯)ə zu (i̯)o geworden s. § 37 C. f.

III. Unregelmässigkeiten im Auftreten von e¹ und e².

1. In einigen Wörtern findet sich e¹ statt des zu erwartenden e²: vjìęslə neben vjùęslə «Ruderstange» urslav. *veslo p. wiosło, mjìętlă neben mjùętlă «Besen» urslav. *metla p. miotła, ńìęsą neben ńùęsą «trage» urslav. *nesą p. niosę, plìętą neben plùętą «flechte» urslav. *pletą p. plotę u. a. Hier kann an Ausgleichung nach solchen Formen gedacht werden, welche lautgesetzlich e¹ hatten. Dies ist aber nicht möglich bei fčerấu̯ «gestern» kasch. Heist. fčerô urslav. *vъčera p. wczoraj. Unklar ist mir GGa. čvērəgą «vierspännig» neben čvùęrə.

Dagegen ist mjenı́ «süss» neben mjənı́ p. miodny lautgesetzlich, als urslav. ist *medьnъ anzusetzen, letztere sind durch mjǒu̯d p. miód beeinflusst.

2. Das umgekehrte, e² für zu erwartendes e¹, findet sich nur in dem

seltenen mjətlăcă neben gewöhnlichem mjetlăcă «Merdel (ein Futterkraut)» aus urslav. *metlica p. mietlica. Hier liegt Anlehnung an mjùętlă vor.

3. Eigentümlich sind smjătană «Sahne» p. śmiotana und ʒăcòl ʒăcålă «Specht» p. dzięcioł urslav. *dętelъ, letzteres hat sich wohl an andere Wörter auf -òl -åla angelehnt.

IV. Schwund des urslav. e.

1. Die Partikel -že erscheint immer als -š: χtùęrïš «welcher?» jaħíš «qualis?» číš «cujus?» und andere Fragewörter.

2. Urslav. *četyri hat das e verloren: slz. štêřă «vier» p. cztery, ebenso *desętе in den Zehnerzahlwörtern: slz. jănắụscă «elf», dvanắụscă «zwölf» u. s. w.

3. Vi. Kamńïstå gṓụră «Steinberg (ein Flurname)» vgl. p. kamienisty.

4. GGa. vjìęsńă «des Herbstes» vjesńí «Herbst-» neben gslz. vjìęseńă.

Über Kontraktionen des urslav. e mit andern Vokalen s. § 49.

§ 39. Urslav. ą.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. ą im Slovinzischen.

Das urslav. ą ist in der Kurzstufe durch ą, in der Langstufe im Kluckener Dialekt durch òụ, sonst durch òụ vertreten.

Beispiele: Urslav. *ąditь: slz. ǫ̆ʒĕc «treiben» p. pędzić, urslav. *bąkъ: slz. Kl. bṓụk gslz. bṓụk «Käfer» p. bąk, urslav. *mąka: slz. Kl. mṓụkă gslz. mṓụkă «Mehl» p. mąka, urslav. *dąbъ: slz. Kl. dṓụb gslz. dṓụb dą̆bă «Eiche» p. dąb, urslav. *tąpъ: slz. tąpí «stumpf» p. tępy, urslav. *tąča: slz. tą̆čă «Gewitterwolke» p. tęcza, urslav. *nąkatь: slz. ną̆kăc «treiben» p. nękać, urslav. *kąkoljь: slz. Kl. kṓụkòụl gslz. kṓụkòụl «Kornraden» p. kąkol, urslav. *gąbą: slz. gą̆bă «Mund» p. gęba, urslav. *vąda: slz. vą̆dá «Angel» p. węda, urslav. *sąditь: slz. są̆ʒĕc Kl. sṓụʒą gslz. sṓụʒą «richten» p. sądzić, urslav.

*ząbъ: slz. Kl. zǒųb gslz. zǒųb zą̄bă «Zahn» p. ząb, urslav. *ląčitь: slz. lą̄čĭc Kl. lǒųčą gslz. lǒųčą «verbinden» p. łączyć, urslav. *ąbitь: slz. rą̄bjĭc Kl. rǒųbją gslz. rǒųbją «hauen» p. rąbać, urslav. *ągorjь: slz. vą̄gȯř «Aal» p. węgórz.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. ą.

1. Vorslz. ął ist in der Kurzstufe zu an (hieraus in betonter Silbe nach § 32 B. 1. b. ąn), in der Langstufe zu ȯųn (hieraus im Kluckener und Stohentiner Dialekt in betonter Silbe nach § 37 C. a. ȯųn) geworden: urslav. *tęgnąlъ: slz. cĭǵnȯųn cĭǵnanə «zog» p. ciągnął, urslav. *rъznąlъ: gslz. řnǒųn Kl. St. řnǒųn řną̄nə «schnitt» p. rznął.

Ebenso ist das vorslz. ę²ł behandelt: urslav. *tęlъ: gslz. cǒųn Kl. St. cǒųn cą̄nə «hieb» p. ciął, urslav. *klęlъ: gslz. klǒųn Kl. St. klǒųn klą̄nə «fluchte» p. klął.

Dass auch das vorslz. ąl ę¹l in cĭǵnanĭ řną̄nĭ cą̄nĭ klą̄nĭ zu an bzw. ąn geworden ist, beruht auf Ausgleichung.

Schon vor dem Wirken dieses Lautgesetzes war -ąła -ę²ła zu -ą geworden, es heisst daher cĭǵną̄, řną̄, cą̄, klą̄.

2. Dem ją in urslav. *pająkъ *pająčina entspricht slz. į aus ji: pā̦įǩ «Spinne» p. pająk, pā̦įčina «Spinnengewebe» p. pajęczyna. Wahrscheinlich ist dies die lautgesetzliche Vertretung des urslav. ją vor k und č.

3. Das slz. dĭc Vbsbst. oslz. dā̆cė wslz. dȁ·cė «blasen» entspricht nicht lautgesetzlich dem urslav. *dątь *dątьje p. dąć dęcie, sondern ist Neubildung nach den Verben wie žĭc žā̆cė bzw. žȁ·cė urslav. *žętь *žętьje auf Grund der Präsensformen dmją̄ (urslav. *dъmą): žmją̄ (urslav. *žьmą). Nach demselben Muster ist slz. ђĭc oslz. ђĭcė wslz. ђì·cė «biegen» (urslav. *gъnątь) auf Grund seines Präsens gńą̄ (urslav. *gъną) gebildet.

4. In einigen Wörtern ist das urslav. ą im Slovinzischen durch einen u-Laut (ù und u bzw. à) vertreten. Es sind dies oslz. smū̆cĕc «trüben» smū̆tk «Trauer» wslz. smù·cĕc smùtk neben smą̄cĕc smą̄tk, oslz. χū̆tħĭ wslz. χù·tħĭ «flink, behend» p. chutki urslav. *chątъkъ, slz. lùg «Sumpf, Bruch» p. ług und łąg, oslz. pəkū̆tă wslz. pəkù·tă «Busse»

p. pokuta urslav. *pokąta, slz. gräbí «dick» p. gruby urslav. *grąbъ.

C. Dialektisches.

Im Stohentiner Dialekt ist das auslautende òu̯ in unbetonter Stellung erhalten, in betonter aber zu óu̯ geworden: St. řìękòu̯ «sagen» Kl. řìękòu̯, St. ńùǫsòu̯ «tragen» Kl. ńùǫsòu̯, St. sőu̯ «sind» Kl. sőu̯.

Dasselbe gilt von dem aus urslav. ę und durch Kontraktion entstandenen òu̯: St. rùǫbjòu̯ «arbeiten» Kl. rùǫbjòu̯, St. bãbòu̯ «(mit) dem Weibe» Kl. bãbòu̯, St. dräžőu̯ «zittern» Kl. dräžőu̯, St. vedőu̯ «(mit) Wasser» Kl. vedőu̯.

Nur im Akk. und Instr. Sing. Fem. der Adjektiva ist das ou̯ auch in betonter Stellung erhalten: cäχőu̯, cäzőu̯; dies ist durch den Einfluss der nichtendbetonten wie dùǫbròu̯, glûpòu̯ geschehen.

D. Schwund des urslav. ą.

1. Das urslav. *bądą erscheint in enklitischer Stellung als bdą bʒěš usw. Da dies sich jedoch auch Kaschubischen (Schwarzau bdę) und im Niedersorbischen (b'du) findet, wird von einer urslavischen Nebenform *bъdą auszugehen sein.

2. Die 1. Sing. Prs. zu nìęcěc «nicht wollen» lautet nìęcą und nìęc. Über Kontraktion des urslav. ą mit andern Vokalen s. § 49.

§ 40. Urslav. ę.

Das urslav. ę ist nach § 31, 1 in das stärker palatale ę¹ vor Gutturalen, Palatalen und weichen Konsonanten und das schwächer palatale ę² vor den übrigen Konsonanten zerfallen. Im Auslaut sollten wir auf Grund der Behandlung von urslav. ě und e ę¹ erwarten, wir finden hier aber im Slovinzischen nur die Vertreter von ę².

I. Vorslz. ę¹.

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ę¹ im Slovinzischen.

Das vorslz. ę¹ ist mit dem urslav. i zusammengefallen und demnach vertreten

a. nach p b v m n č j in der Kurzstufe durch i, in der Langstufe durch ï;

b. nach den übrigen Konsonanten in der Kurzstufe betont im Ostslovinzischen durch å, im Westslovinzischen nach c und ʒ durch ȧ, sonst durch ä, unbetont durch ă in offenen, ĕ in geschlossenen Silben, in der Langstufe durch ï.

Ich führe sämtliche vorhandenen Beispiele an:

a. Urslav. *mękъkъ: slz. mjĭtħí «weich» p. miękki, urslav. *męknątь: oslz. mjĭǩnòu̦c wslz. mjì·ǩnòu̦c «weich werden» p. mięknąć, urslav. *pętь: slz. pjĭ́c Vbsbst. oslz. pjĭcė wslz. pjì·cė «spannen» p. piąć, urslav. *počętь: slz. pùo̦čĭ́c Vbsbst. oslz. pөčĭcė wslz. pөčì·cė «anfangen» p. począć, urslav. *svętitь: oslz. svjĭcĕc wslz. svjì·cĕc «heiligen» p. święcić, urslav. *pečętь: slz. pjìo̦čĭ́c «Petschaft» p. pieczęć, urslav. *vętьnikъ: oslz. vjĭtńĭǩ wslz. vjì·tńĭǩ «eine Art Netz» vgl. p. więcierz, urslav. *jętritь sę: ozlz. są-jĭtřĕc wslz. să-jì·třĕc «eitern» p. jątrzyć się, urslav. Suffix -ęt-: slz. jăgńică «des Lammes» p. jagnięcia, oslz. jagńĭčï wslz. jagńì·čï «Lamm-» p. jagnięcy, oslz. jagńĭčină jagńĭčiznă wslz. jagńì·čină jagńì·čiznă «Lammfleisch» p. jagnięcina, vorslz. *Bętino: oslz. Bjĭcănө wslz. Bjì·cänө «Benzin (ON.)», vorslz. *Stoventino: slz. Stө·i̦cänө aus *Stөvjicänө «Stohentin (ON.)» kasch. Stөvjĭcänө, urslav. *jędrьnъ: oslz. jĭdřnï wslz. jì·dřnï «kräftig» p. jędrny, urslav. *vęstь: slz. vjĭ́sc Prs. Sing. 2. oslz. vjĭzĕš wslz. vjì·zĕš «stricken» serb. vesti, urslav. *pęstь: oslz. pjĭsc wslz. pjìsc «Faust» p. pięść, urslav. *vętjь: oslz. vjĭtšï wslz. vjì·tšï «grösser» vjicė «mehr» p. większy więcéj, urslav. *mędji für *medji: oslz. mjiză wslz. mjĭză «zwischen» p. między, urslav. *mężьšь: oslz. mjĭššï wslz. mjì·ššï «dicker» p. miąższy, urslav. *ję̌čьmy: oslz. jĭčmă wslz. jì·čmă «Gerste» p. jęczmień, urslav. *zajęcь: slz. zăi̦c aus *zajic «Hase» p. zając.

b. Urslav. *sęgnątь: slz. sĭ́gnòu̦c Imp. oslz. săgńï wslz. să·gńï «nach etw. langen» p. sięgnąć, urslav. *prisęga: oslz. přïsăgă wslz. přïsă·gă «Eid» p. przysięga, urslav. *tęgnątь: slz. cĭ́gnòu̦c Imp. oslz. căgńï wslz. că·gńï «ziehen» p. ciągnąć, urslav. *lęgnątь: slz. lĭ́gnòu̦c Imp. oslz. lăgńï wslz. lă·gńï «sich legen» p. lęgnąć, urslav. *pręgą:

oslz. přãgą wslz. přà·gą «spanne an» p. przęgę, urslav. *klęknątь: oslz. klãknóųc wslz. klà·knóųc «knieen» p. klęknąć, urslav. sъlęknątь sę: oslz. są-zlãknóųc wslz. sä-zlà·knóųc «erschrecken» p. zlęknąć się, urslav. *dękъ: oslz. ȝãk wslz. ȝâk «Dank» ȝäkãc «danken» p. dzięk dziękować, urslav. *rębina: oslz. řãbjinä wslz. řà·bjĭnä «Eberesche» p. jarzębina, urslav. *zębnątь: oslz. zãbnóųc wslz. zà·bnóųc zãzĕpc «sich erkälten» p. ziębnąć, urslav. *zębitь: oslz. zazãbjĭc wslz. za-zà·bjĭc «kalt machen» p. zaziębić, urslav. *jastrębъ: slz. jãstřĭb jã-střãbă «Habicht» p. jastrząb́, urslav. *tętь: slz. cíc Vbsbst. oslz. cãcė wslz. cà·cė «hauen» p. ciąć, urslav. *klętь: slz. klíc Vbsbst. oslz. klãcė wslz. klà·cė «fluchen» p. kląć, urslav. *žętь: slz. žíc Vbsbst. oslz. žãcė wslz. žà·cė «drücken» p. żąć, urslav. *vъzętь: slz. vzíc Vbsbst. oslz. vzãcė wslz. vzà·cė «nehmen» p. wziąć, urslav. *dętelъ: oslz. ȝãcȯl wslz. ȝà·cȯl «Specht» p. dzięcioł, urslav. Suffix -ęt-: slz. cìęläcà «des Kalbes» p. cielęcia, oslz. celãčĭ wslz. celà·čĭ «Kalb-» p. cielęcy, oslz. celãčiná celãčĭznă wslz. celà·čĭnă celà·čĭznă «Kalbfleisch» p. cielęcina, urslav. *klęčětь *klęcatь: oslz. klãčĕc wslz. klà·čĕc «knieen» oslz. klãcăc wslz. klà·căc klĩčą «hinken» p. klęczeć, urslav. *lędina: slz. lĩȝäná «Stoppelfeld» abg. lędina, urslav. *ręditь: oslz. řãȝĕc wslz. řà·ȝĕc řĩȝą «mieten» p. rządzić, urslav. *sędną: slz. sĩńą (St. sįńą)— danach auch Inf. sĩnóųc — Imp. oslz. sãńĭ (St. sąńĭ) wslz. sà·ńĭ «sich setzen», urslav. *pręstь: oslz. přãsc wslz. přàsc Prs. Sing. 2. oslz. přãȝėš wslz. přà·ȝĕš «spinnen» p. prząść, urslav. *tręstь: slz. třísc Prs. Sing. 2. oslz. třãsėš wslz. trà·seš «schütteln» p. trząść, urslav. *pręktь: slz. příc «anspannen» p. prząc, urslav. *tęžьko: oslz. cãškȯ wslz. cà·škȯ «ängstlich» p. ciężko. Unsicher sind slz. lìęlėk lìęläkă «Ziegenmelker», welches vielleicht mit klr. леляк aus urslav. *lelękъ herzuleiten ist, und slz. mĕĩȝĕk mĕĩȝäká «Regenwurm», das wohl in Zusammenhang mit dem ndd. madding steht.

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ę[1].

1. In den vier Wörtern pjĩnc (St. pjįnc) «fünf» urslav. *pętь p. pięć, ȝlęvjinc «neun» urslav. *devętь p. dziewięć, ȝlęsinc «zehn» urslav. *desętь p. dziesięć und oslz. tãsinc wslz. tà·sinc «Tausend»

urslav. *tysętjь p. tysiąć ist das vorslz. ę[1] durch in vertreten. Ich glaube, dass dies die lautgesetzliche Vertretung von ę[1] in unbetonten (vielleicht auch nur in nachtonigen) Silben ist und dass pjĩnc sein in von den andern Zahlwörtern bezogen hat.

2. In ščìęscė «Glück» urslav. *sъčęstьje p. szczęście, ščestlãvĩ «glücklich» p. szczęśliwy ist das vorslz. ę[1] durch ię e vertreten. Auch sonst ist das ę in diesem Worte «unregelmässig» behandelt vgl. kasch. Heist. ščēnslēvī p. Opp. sceślivi.

C. Dialektisches.

Im Stohentiner Dialekt sind à und ï vor Nasalen in betonten Silben nasaliert s. § 34 C.

II. Vorslz. ę[2].

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ę[2] im Slovinzischen.

Das vorslz. ę[2] ist in der Kurzstufe durch (i̯)ą, in der Langstufe im Kluckener Dialekt durch (i̯)òu̯, sonst durch (i̯)òu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *pętъ: slz. Kl. pjőu̯tï gslz. pjőu̯tï «fünfter» p. piąty, urslav. *desętъ: slz. Kl. ʒesőu̯tï gslz. ʒesőu̯tï «zehnter» p. dziesiąty, urslav. *porędъkъ: slz. Kl. pořőu̯tk gslz. pořőu̯tk «Ordnung» p. porządek, urslav. *prędą: slz. přą̃dą «spinne» p. przędę, urslav. *gręda: slz. gřą̃dă «Hühnerstange» p. grzęda, urslav. *tręsą: slz. třą̃są «schüttele» p. trzęsę, urslav. *męso: slz. mją̃so «Fleisch» p. mięso, urslav. *vęzą: slz. vją̃zą «stricke» serb. vezēm.

Auch im Auslaut ist das urslav. ę durch ę[2] vertreten: urslav. *vymę: slz. vĩmją «Euter» p. wymię, urslav. *telę: slz. cìęlą «Kalb» p. cielę, urslav. *sę: slz. są «sich» p. się, urslav. *dadę(tъ): slz. Kl. dã̄ʒòu̯ gslz. dã̄ʒòu̯ «geben», urslav. *drъžę(tъ): slz. Kl. dräžőu̯ gslz. dräžőu̯ «zittern».

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ę[2].

1. Vorslz. ę[2]ł ist in der Kurzstufe zu (i̯)an, in der Langstufe zu (i̯)òu̯n (Kl. St. (i̯)ou̯n) geworden s. § 39 B. 1.

2. Das auslautende ę hat im (Nom.-)Akk. Plur. Mask., Gen. Sing. und Nom.-Akk. Plur. Fem. der nominalen und pronominalen j-Stämme

seine Nasalität eingebüsst und ist zu ię bzw. ä geworden: urslav. *pьnję: slz. pńìę «Baumstämme» p. pnie, urslav. *konję: slz. kùęńă «Pferde» p. konie, urslav. *zemję: slz. zìęmjä «der Erde», urslav. *dušę: slz. dăšä «der Seele; Seelen», urslav. *sьlję: slz. slìę «Sielen», urslav. *mojeję: slz. mė̈ «meiner; meine», über das ė s. § 49.

Über die Erklärung dieser Erscheinung s. V. Jagić A. f. sl. Ph. XV. 523.

C. Dialektisches.

Im Stohentiner Dialekt ist das auslautende (i̯)ou̯ in unbetonter Stellung erhalten, in betonter zu (i̯)òu̯ geworden s. § 39 C.

III. Unregelmässigkeiten im Auftreten von ę¹ und ę².

Für das zu erwartende ę¹ finden wir ę² in folgenden Wörtern: urslav. *brękatь: slz. břąkăc «klirren p. brząkać, urslav. *jęknątь *jęčětь: slz. jąknòu̯c jąčĕc «seufzen» p. jęknąć jęczeć, urslav. *tęgъ: slz. Kl. zău̯còu̯g gslz. zău̯còu̯g zău̯cągù «Scharwerk» p. zaciąg, urslav. *dękъ: slz. ʒąk «Dank» ʒąkăc «danken» p. dzięk dziękować, urslav. *sъpręgъ: slz. Kl. spřóu̯g gslz. spřóu̯g spřągù «Gespann» p. sprząg, urslav. *kъnędzь: slz. Kl. ksóu̯c gslz. ksóu̯c ksąʒä «Pfarrer» p. ksiądz, urslav. *pěnędzь: slz. Kl. pjóu̯ʒä gslz. pjóu̯ʒä Kl. pjìęńu̯ʒä «Geld» p. pieniądz, urslav. *kъnęžicь: slz. ksąžĕc «Mond» p. księżyc, urslav. *kъnęžę: slz. Kl. ksóu̯žą gslz. ksóu̯žą «Fürst» p. książę, urslav. *mężьšь: slz. Kl. mjóu̯šši gslz. mjóu̯šši «dick» p. miąższy, urslav. *tęžьkъ tęžitь: slz. cąšhí «schwer» cąžĕc «drücken» p. ciężki ciężyć, urslav. *pamętь: slz. pąmjąc «Gedächtniss» p. pamięć, urslav. *ręditь: slz. řąʒĕc Kl. řóu̯ʒą gslz. řóu̯ʒą «regieren» p. rządzić, urslav. *pręstь *sъnęstь: slz. Kl. přóu̯sc gslz. přóu̯sc «bringen» Kl. sńóu̯sc gslz. sńóu̯sc «zusammentragen», urslav. *pękъnъ: slz. pjąkní «schön» p. piękny, ferner slz. svjącĕe neben svjīcĕc «heiligen», Kl. jóu̯dřnī gslz. jóu̯dřnī neben jīdřnī «kräftig» und die etymologisch unklaren žąbùęřĕc «kastrieren», řąščic Kl. řóu̯ščą gslz. řóu̯ščą «reppeln», lą-brăc Kl. lóu̯brą gslz. lóu̯brą «ausschälen (Nüsse)» vgl. kasch. Ram. lǫbrac, břątvjic Kl. břóu̯tvją gslz. břóu̯tvją sä «sich in den Kopf setzen».

Wenn auch einige von diesen ihr ę² von stamm- oder sinnverwandten Wörtern bezogen haben mögen, bei allen ist dies nicht möglich. Ich glaube, dass wir hier einen Einfluss der polnischen Kirchensprache anzunehmen haben, wobei allerdings auch, wie ich nicht verkenne, noch manche Schwierigkeit bleibt.

IV. Schwund des urslav. ę.

1. In den Zehnerzahlwörtern ist das ę des urslav. *desętь geschwunden: jänắṷscă «elf», dvaʒìęscă «zwanzig». Ebenso ʒescőrnï «zehnfach» neben ʒesincőrnï.

2. In zã̆i̯c «Hase» aus urslav. *zajęcь und Stȯ·i̯cäne «Stohentin» aus *Stovętino ist urslav. ę als i geschwunden.

3. Im Auslaut ist ę geschwunden in zắṷs «wieder» neben zã̆są.

Über Kontraktion des urslav. ę mit andern Vokalen s. § 49.

§ 41. Urslav. or.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. or im Slovinzischen.

Das diphthongartige urslav. or ist vertreten

a. in der Kurzstufe durch ar, in der Langstufe betont durch år, unbetont durch ȯr;

b. in der Kurzstufe betont durch ruo̯, unbetont durch ro, in der Langstufe durch rȯṷ.

Wonach sich diese doppelte Vertretung regelt, ist noch nicht bekannt, es liegen aber Anzeichen dafür vor, dass ar år in den ursprünglich unbetonten, ruo̯ rȯṷ in den ursprünglich betonten Silben lautgesetzlich ist. Anlautend ist nur ruo̯ rȯṷ vorhanden.

Ich führe sämtliche Beispiele an:

a. Urslav. *porchъ: slz. pã̆rχ pắrχ «Wurmmehl» p. proch, urslav. *porgъ: slz. pắrγ pã̆rγü «Schwelle» p. próg, urslav. *porsę: slz. pã̆rsą «Ferkel» p. prosię, urslav. *paportь: slz. pã̆rpȯrč «Farnkraut» p. paproć, urslav. *porchъno: slz. pắrχno «faules Holz» p. próchno, urslav. *borna: slz. bã̆rnă «Egge» p. brona, urslav. *borzda: slz. bắr̥dă «Furche» p. bruzda, urslav. *bordavica: slz. bȯr̥dã̆i̯că «Brust-

warze» serb. bradavica. urslav. *vorna: slz. vārnă «Krähe» p. wrona, urslav. *vortitь: slz. vārcěc vā́rčą «umwenden» p. wrócić, urslav. *vorta: slz. vā́rtă «Thor» p. wrota, urslav. *povorzъ: slz. pù̯ovòrz pù̯ovārză «Strick» p. powróz, urslav. *svorbъ: slz. svā́rb svārbŭ «Krätze» russ. свороб̄ъ, urslav. *vorblino: slz. Vā́rblăne «Warbelin» (ON.), urslav. *morčitь: slz. mārčĭc «verdunkeln» p. mroczyć, urslav. *morvišče: slz. mārvjĭšče «Ameisenhaufen» p. mrowisko, urslav. *morzъ: slz. mā́rz mārzŭ «Frost» p. mróz, urslav. *smordъ: slz. smā́rd smārdŭ «Gestank» p. smród, urslav. *smordlina: slz. smārglănă «Faulbaum», urslav. *korvьnьcь:: slz. kòrvjĭnc «Kuhmist» p. krowieniec, urslav. *skornьja: slz. skărńā́u̯ «Schläfe» p. skroń, urslav. *gorditь: slz. gārʒěc gā́rʒą «einhegen» p. grodzić, urslav. *ogordъ: slz. vù̯ogòrd vù̯ogārdă «Garten» p. ogród, urslav. *zagorda: slz. zågārdă «Scheunenfach» p. zagroda, urslav. *gordьnaja: slz. Gărnā́u̯ «Garde», urslav. *chorna: slz. χā́rnă «Futter» serb. hrana, urslav. *skovornъkъ: slz. skovā́rněk «Lerche» p. skowronek, urslav. *storna: slz. Vi. stā́rnă «Seite» p. strona, urslav. *postornъkъ: slz. postā́rněk «Strang» p. postronek, urslav. *stornъka: slz. stā́rnäkă «Strumpfband» kasch. Heist. strônka, urslav. *stornja: slz. stā́rnă «Flunder» kasch. Heist. stôrnēv, urslav. *svorka: slz. sārkă «Elster» p. sroka, urslav. *kъnorzъ: slz. knārz knārză «Eber» p. kiernoz aus *kienroz, urslav. *chvorstъ: slz. kārt «Strandhafer» p. chróst.

b. Urslav. *pormenь: slz. prù̯omjeń «Strahl» p. promień, urslav. *porchъ: slz. prù̯oχ «Wurmmehl» p. proch, urslav. *poržьnъ: slz. prṓu̯žnĭ «vergeblich, leer» p. próżny, urslav. *borda: slz. brù̯odă «Bart» p. broda, urslav. *borgъ: slz. brṓu̯g brù̯ogŭ «Heuschober» p. bróg, urslav. *bronitь: oslz. brù̯ońĭc «wehren» p. bronić, urslav. *oborna: oslz. vobrù̯onă «Schutz» p. obrona, urslav. *vorbljь: slz. vrṓu̯běl «Sperling» p. wróbel, urslav. *morchъ *moršьkъ: slz. mrù̯oχ mrṓu̯šk «Dämmerung» vgl. p. mierzch, urslav. *morzъ: slz. mrṓu̯z mrù̯ozŭ «Frost» p. mróz, urslav. *korčitь: slz. krù̯očĭc «schreiten» p. kroczyć, urslav. *korva: slz. krù̯ovă «Kuh» p. krowa, urslav. *kortъkъ: slz. krṓu̯tĭ «kurz» p. krótki, urslav. *korljь: slz. krṓu̯l «König» p. król, urslav. *gorchъ: slz. grù̯oχ «Erbse» p. groch, urslav.

*nadъgorda: slz. nåu̯dgrødă «Belohnung» p. nadgroda, urslav. *chvorstъ: slz. χrőu̯st «Reisig» p. chróst, urslav. *chornitь: oslz. χrùo̯nïc «schützen» p. chronić, urslav. *ochorna: oslz. vøχrùo̯nă «Schutz» p. ochrona, urslav. *storna: oslz. strùo̯nă «Seite» p. strona, urslav. *perstorga: slz. přie̯strøgă «Warnung» p. przestroga, urslav. *dorga: slz. drùo̯ga «Weg» p. droga, urslav. *dorgъ: slz. drøђí «teuer» p. drogi, urslav. *sъdorvъ: slz. zdrőu̯ zdrùo̯vï «gesund» p. zdrowy, urslav. *sorgъ: slz. srøђí «streng» p. srogi, urslav. sormatь sę: oslz. są-srùo̯măc są-srőu̯mją «sich schämen» p. sromać się; urslav. *orbitь: slz. rùo̯bjïc «arbeiten» p. robić, urslav. *orkyta: slz. rùo̯ħită «Bachweide» p. rokita, urslav. *orstь: oslz. rùo̯sc «wachsen» p. rość, urslav. *orvьnъ: slz. rőu̯mnï «gleich» p. równy, urslav. *orz-: slz. rùo̯z- roz- «auseinander-» p. roz-.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. or.

In slz. pùo̯rc Prt. pőr pùo̯rlă «trennen» urslav. *portь *porlъ p. próc prół ist scheinbar das urslav. or als solches erhalten, es sind diese Formen aber neugebildet zum Prs. pùo̯rą pùo̯řą.

C. Dialektisches.

a. Im Kluckener und im Stohentiner Dialekt ist ròu̯ vor Nasalen in betonten Silben zu ròu̯ geworden s. § 37 C. a.

b. Im Stohentiner Dialekt ist ruo̯ vor Nasalen in betonten Silben nasaliert s. § 37 C. b.

c. Im Westslovinzischen ist ruo̯ in betonten Silben, im Gross-Garder Dialekt (in diesem Falle auch in den andern Dialekten gewöhnlich durch Ausgleichung) rø in unbetonten Silben vor Nasalen zu rü im Gross- und Klein-Garder Dialekt, ru im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt geworden s. § 37 C. d.

d. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist ruo̯ rø zu ruo̯ rŏ geworden s. § 37 C. f.

§ 42. Urslav. er.

Das urslav. er ist nach § 31, 1 in vorslovinzischer Zeit in das stärker palatale ŕe[1] vor Gutturalen, Labialen und weichen Konsonanten und das schwächer palatale ŕe[2] vor den übrigen Konsonanten zerfallen.

I. Vorslz. ŕe[1].

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ŕe[1] im Slovinzischen.

Das vorslz. ŕe[1] ist in der Kurzstufe betont durch řię̯, unbetont durch ře, in der Langstufe durch řė vertreten.

Beispiele: Urslav. *bergъ: slz. břė́ǵ břię̯gù «Ufer» p. brzeg, urslav. *perky: slz. přê̂ĥĭ «quer» p. wpoprzek, urslav. *žerbę: slz. zdřê̂bją «Fohlen» p. źrebię, urslav. *dervo: slz. dřię̯ve «Holz» p. drzewo, urslav. *červo: slz. třię̯ve «Darm» p. trzewo, urslav. *mertь: slz. mřė́c «sterben» p. mrzeć, urslav. *tertь: slz. třė́c «reiben» p. trzeć, urslav. *serdьnъ: slz. střê̂ńĭ střė́dńĭ «mittlerer» p. średni, urslav. *terzьvъ: slz. třė́zvĭ «nüchtern» p. trzeźwy, urslav. *merža: slz. mřię̯žă «Netz» abg. mrěža, urslav. *per-: slz. přię̯- pře- přė- p. prze-.

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ŕe[1].

a. Vor tautosyllabischem š, ž, č ist das langstufige ŕe[1] zu řėi̯ geworden s. § 33 I. B. 2. a.

b. Vor ḱ ǵ χ́ γ́ ist das langstufige ŕe[1] in allen Dialekten ausser im Kluckener zu řėi̯ geworden s. § 33 I. B. 2. b.

C. Dialektisches.

a. Im Stohentiner Dialekt sind řię̯ und řė vor Nasalen in betonten Silben nasaliert s. § 33 I. C. 2.

b. Im Westslovinzischen ist das betonte řię̯ vor Nasalen zu ři geworden s. § 33 I. C. 3.

c. Im Gross-Garder Dialekt ist das unbetonte ře vor Nasalen zu ři geworden s. § 33 I. C. 4.

II. Vorslz. ŕe[2].

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ŕe[2] im Slovinzischen.

Das vorslz. ŕe[2] ist in der Kurzstufe betont durch ŕu̯ǫ, unbetont durch ŕə, in der Langstufe durch ŕôu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *perdъkъ: slz. pŕőu̯tk «Vorfahr» p. przodek, urslav. *verdъ: slz. vŕőu̯d vŕůǫdü «Geschwür» p. wrzód, urslav. *serda: slz. stŕůǫdă «Mittwoch» p. środa, urslav. *čerda: slz. stŕőu̯dă «Herde» p. trzóda, urslav. *žerdlo: slz. zdŕőu̯dlə «Quelle» p. źródło, urslav. *versъ: slz. vŕůǫs «Haidekraut» p. wrzos, urslav. *nerstъ: slz. mŕůǫst «Laich» p. mrzost russ. нерестъ, urslav. *berzъka: slz. bŕőu̯skă «Birke» p. brzózka, urslav. *černovъ: slz. stŕôu̯nůǫvï zőu̯b «Backenzahn» p. trzonowy ząb, urslav. *dernъ: slz. dŕőu̯n «Dorn» polab. dren.

B. Dialektisches.

a. Im Kluckener und im Stohentiner Dialekt ist das betonte ŕôu̯ vor Nasalen nasaliert s. § 37 C. a.

b. Im Stohentiner Dialekt ist das betonte ŕu̯ǫ vor Nasalen nasaliert s. § 37 C. b.

c. Im Westslovinzischen ist das betonte ŕu̯ǫ vor Nasalen im Gross- und Klein-Garder Dialekt zu ŕü, im Wittstock-Rotten-Wittbecker zu ŕu geworden s. § 37 C. d.

d. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist ŕu̯ǫ zu ŕu̯o, ŕə zu ŕo geworden s. § 37 C. f.

III. Unregelmässigkeiten im Auftreten von ŕe[1] und ŕe[2].

Die beiden Präpositionen pŕi̯ęz pŕēz «durch» urslav. *perzъ p. przez und pŕi̯ęd pŕēd «vor» urslav. *perdъ p. przed haben ŕe[1], wofür man ŕe[2] (wie in kasch. Heist. pŕős) erwartet.

§ 43. Urslav. ol.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. ol im Slovinzischen.

Das urslav. ol ist in der Kurzstufe betont durch lu̯ǫ, unbetont durch lə, in der Langstufe durch lôu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *polchъ: slz. pleχí «scheu» p. płochy, urslav. *bolto: slz. blùǫte «Sumpf» p. błoto, urslav. *poltьno: slz. plöųtne «Leinwand» p. płótno, urslav. *obolkъ: slz. vùǫblek «Wolke» p. obłok, urslav. *volsъ: slz. vlùǫs «Haar» p. włos, urslav. *volčitь: slz. vlùǫčic vlöųčą «eggen» p. włóczyć, urslav. *moldъ: slz. mledí «jung» p. młody, urslav. *moltitь: slz. mlùǫcĕc mlöųcą «dreschen» p. młócić, urslav. *kolsъ: slz. klùǫs «Ähre» p. kłos, urslav. *koltь: slz. klùǫc «stechen» p. kłóć, urslav. *goldъ: slz. glöųd glùǫdù «Hunger» p. głód, urslav. *golsъ: slz. glùǫs «Stimme» p. głos, urslav. *golva: slz. glùǫvă «Kopf» p. głowa, urslav. *cholpъ: slz. χlùǫp «Mann» p. chłop, urslav. *choldъ: slz. χlöųd χlùǫdù «Kälte» p. chłód, urslav. *dolnь: slz. dlöųn «flache Hand» p. dłoń, urslav. *soldъ: slz. slöųd slùǫdù «Malz» p. słód, urslav. *solma: slz. slùǫmă «Stroh» p. słoma, urslav. *zolto: slz. zlùǫte «Gold» p. złoto, urslav. *olni: slz. lenʹí «im vorigen Jahr» p. łoni, urslav. *olnьskъ: slz. lensʹkʹí «vorjährig» p. łoński.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. ol.

a. Dem urslav. *kolję p. kolę entspricht slz. klùǫją «steche», es ist dies zum Inf. klùǫc neugebildet. Dazu der Imp. klöį mit ö nach § 37 B. 2. b.

b. Dem urslav. *polkatь p. płókać steht slz. pe·ųkăc «spülen, waschen» gegenüber, doch weisen ns. pałkaś ostslk. plukac auf ein urslav. *pъlkatь hin, aus dem auch slz. pe·ųkăc herzuleiten ist.

C. Dialektisches.

a. Im Kluckener und im Stohentiner Dialekt ist das betonte lòų vor Nasalen zu lòų geworden s. § 37 C. a.

b. Im Stohentiner Dialekt ist das betonte luǫ vor Nasalen nasaliert s. § 37 C. b.

c. Im Westslovinzischen ist das betonte luǫ, im Gross-Garder Dialekt auch das unbetonte le vor Nasalen im Gross- und Klein-Garder Dialekt zu lü, im Wittstock-Rotten-Wittbecker zu lu geworden s. § 37 C. d.

d. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist luǫ zu luǫ, lo zu lŏ geworden s. § 37 C. f.

§ 44. Urslav. el.

Nach § 31, 1 sollte man erwarten, dass das urslav. el in ein stärker palatales l̓e[1] vor Gutturalen, Labialen und weichen Konsonanten und ein schwächer palatales l̓e[2] vor den übrigen Konsonanten zerfallen sei. Im Slovinzischen und Kaschubischen ist l̓e[2] mit urslav. ol zusammengefallen, für l̓e[1] bietet das Slovinzische gewöhnlich, das Kaschubische in zwei Fällen die Vertreter des urslav. ol. Es muss demnach in diesen Dialekten ebenso wie im Russischen ursprüngliches el zu oł geworden sein, ob in allen oder nur in bestimmten Fällen, ist wegen der geringen Zahl der Beispiele nicht zu entscheiden, ich glaube, dass die Beispiele mit e-Vokalismus alle auf polnischem Einfluss beruhen.

Das urslav. el ist demnach im Slovinzischen vertreten

a. in der Kurzstufe betont durch luo̥, unbetont durch lɵ, in der Langstufe durch lòu̯;

b. in der Kurzstufe betont durch lię̯, unbetont durch le, in der Langstufe durch lė.

Ich führe sämtliche Beispiele an:

a. Urslav. *meltь: slz. mlùo̥c «mahlen» kasch. Heist. mlōc gkasch. mu̯ōc Ram. mlec p. mleć, urslav. *peltь: slz. plùo̥c «jäten» kasch. Heist. plōc gkasch. pu̯ōc p. pleć, urslav. *melčь: slz. mlőu̯č «Fischmilch» kasch. kabatk. mőu̯č mléč p. mlecz, urslav. *melko: slz. mlőu̯kɵ kasch. kabatk. mőu̯kŏ Heist. mlĕkuė Ram. mlekœ p. mleko, urslav. *pelvy: slz. plùo̥vä «Spreu» kasch. kabatk. pùo̥vä gkasch. plēvĕ p. plewy, urslav. *želbъ: slz. žlőu̯b žlùo̥bŭ «Rinne im Wege» p. żłób kasch. Ram. žłòb. Dazu mit anzusetzendem e[2]l: urslav. *čelnъkъ: slz. člőu̯nk Kl. St. člőu̯nk «Glied, Gelenk» kasch. Ram. čłonk p. człónek.

b. Urslav. *melčь: slz. mlě̯i̯č «Fischmilch» p. mlecz, urslav. *velktь: slz. vlię̯c Prt. Kl. vlék gslz. vlě̯i̯k «schleppen» kasch. Heist. vlĕc Ram. vlec p. wlec.

Die Präsentia mlùo̥ją «mahle» urslav. *melją p. mielę und plùo̥ją «jäte» urslav. *pelją p. pielę sind Neubildungen zu den Infinitiven. Dazu die Imperative mlői̯ plői̯ mit ó nach § 37 B. 2. b.

§ 45. Urslav. ъ und ь.

Die beiden reduzierten Vokale ъ und ь sind in den meisten Stellungen wie im Polnischen geschwunden. Erhalten sind sie im Allgemeinen nur in betonten und in geschlossenen Silben, welche aber meistens erst durch den Schwund eines ъ oder ь zu solchen geworden sind.

Dass die beiden Vokale schon in vorslovinzischer Zeit reduziert waren, zeigt sich auch darin, dass sie im Slovinzischen nur als Kurzstufenvokale erscheinen, eine Langstufe giebt es bei ihnen nicht.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. ъ und ь in betonten Silben.

1. Das urslav. ъ.

Das urslav. ъ erscheint in betonter Silbe

a. als e nach Labialen und r, sowie bisweilen nach d im Virchenzin-Vietkow-Zietzener und im Stohentiner Dialekt;

b. als ej̦ vor tautosyllabischem š, ž, č, s, z, k̓, χ und t, sowie vor ń, dass zu n geworden ist, im Inlaut;

c. als ię̥ nach Gutturalen, Dentalen und l;

d. als ɛ vor ursprünglichem j̦ und vor unursprünglichem j̦ in Endsilben.

Beispiele: a. Urslav. *drъvьno: slz. drĕvnɵ «Holz» p. drewno, urslav. *krъvьnъ: slz. krĕvnï «verwandt» p. krewny, urslav. *bъdnarjь: slz. bĕdnóř «Böttcher» p. bednarz, urslav. *vъmъknątь: slz. vĕmknóu̦c (St. vę̆mknóu̦c) «hineinschieben» p. wemknąć, urslav. *vъrъvatь: slz. vĕrvac «einreissen» p. werwać, urslav. *vъpъchnątь: slz. vĕpχnóu̦c «hineinstechen» p. wepchnąć, urslav. *mъdlъ: slz. mĕdlï «flau» p. mdły, urslav. *dъpъtatь: slz. Vi. St. dĕptăc «treten» p. deptać, urslav. *dъnъ: slz. Vi. dĕn St. dę̆n Gen. Plur. zu dnùǫ̥ «Boden» p. den.

b. Urslav. *vъšь: slz. vĕj̦š «Laus» p. wesz, urslav. *dъždžь: slz. dĕj̦šč «Regen» p. deszcz, urslav. *lъžьka: slz. lĕj̦škă «Löffel» vgl. abg. lъžica, urslav. *tъže: slz. tĕj̦š «auch» p. też, urslav. *rъžь: slz. rĕj̦ž «Roggen» p. reż, urslav. *prъčь: slz. prĕj̦č «fort» p. precz, urslav.

*bъčьka: slz. bɛ̄i̯čkă «Tonne» p. beczka, urslav. *pъstъka: slz. pɛ̄i̯stkă «harter Kern» p. pestka, urslav. *dъska: slz. dɛ̄i̯skă «Brett» p. deska, urslav. *bъzъ: slz. bɛ̄i̯s bɛ̄zu «Hollunder» p. bez, urslav. *vъzьrětь: slz. vɛ̄i̯zdřěc «hineinsehen» p. wejrzeć, urslav. *vъzьmą: slz. vɛ̄i̯zńą «nehme» p. weźmę, urslav. *mъchъ: slz. mɛ̄i̯χ mɛ̄χŭ «Moos» p. mech, urslav. *sъdъchnątь: slz. zdɛ̄i̯χnòu̯c «sterben» p. zdechnąć, urslav. *krъtъ: slz. krɛ̄i̯t krɛ̄tă «Maulwurf» p. kret, urslav. *vъtъknątь: slz. vɛ̄i̯tknòu̯c «einstecken» p. wetknąć, urslav. *mъnьkъ: slz. mɛ̄i̯nk «Aalquappe» sloven. menek.

c. Urslav. *kъrjь: slz. ƙìę̯ř «Busch» p. kierz, urslav. *kъpъ: slz. ƙìę̯p «Hundsfott» p. kiep, urslav. *tъnъ: oslz. tìę̯n (St. tìę̯n) wslz. tìn «dieser» p. ten, urslav. *otъmъknątь: oslz. vθtìę̯mknòu̯c (St. vθtìę̯mknòu̯c) wslz. vθtì·mknòu̯c «öffnen» p. odemknąć, urslav. *dъpъtatь: gslz. dìę̯ptăc «treten» p. deptać, urslav. *dъnъ: gslz. dìę̯n Gen. Plur. zu dnùǫ «Boden» p. den, urslav. *sъtъ: slz. sìę̯t Gen. Plur. zu stùǫ «Hundert» p. set, urslav. *sъ: slz. sìę̯ «mit, aus» p. ze, urslav. *sъsъchlъ: slz. sìę̯sχlĭ «vertrocknet» p. zeschły, urslav. *sъrъvatь: slz. sìę̯rvac «abreissen» p. zerwać, slz. zìę̯l (aus *lez entstanden) Gen. Plur. zu lză «Thräne» p. łez, urslav. *nъnъ: oslz. nìę̯n (St. nìę̯n) wslz. nìn «dieser», urslav. *lъktitь: slz. lìę̯kcěc «kitzeln» vgl. p. łektać łechtać. Neben zdɛ̄i̯χnòu̯c findet sich in Kl. H. wslz. auch zdìę̯χnòu̯c «sterben».

d. Urslav. *sъjьdą: slz. sɛ̄i̯dą «gehe herab» p. zejdę, urslav. *sъjьmą: slz. sɛ̄i̯mją (St. sɛ̄i̯mją) «fasse zusammen» p. zejmę; urslav. *sъnjь: slz. sɛ̄i̯n «Schlaf» p. sen.

2. Das urslav. ь.

Das urslav. ь ist in betonten Silben vertreten

a. durch ię̯ in den meisten Fällen;

b. durch i vor dem aus tautosyllabischen ń urslav. nь entstandenen n im Inlaut;

c. durch ɛi̯ vor dem aus tautosyllabischen ń entstandenen n im Auslaut.

Beispiele: a. Urslav. *pьsъ: slz. pjìę̯s «Hund» p. pies, urslav.

*pьklo: slz. pjìę̀klө «Hölle» p. piekło, urslav. *pьprь: slz. pjìę̀př «Pfeffer» p. pieprz, urslav. *vьsь: slz. vjìę̀s «Dorf» p. wieś, urslav. *mьčь: slz. mjìę̀č «Schwert» p. miecz, urslav. *šьvьcь: slz. šìę̀fc «Schuster» p. szewiec, urslav. *šьpъtatь: slz. šìę̀ptăc «flüstern» p. szeptać, urslav. *chrьbьtъ: slz. kř̀ìę̀pt kř̀ìę̀bjĕt «Rücken» p. grzbiet, urslav. *lьnъ: oslz. lìę̀n (St. lìę̀n) wslz. lìn «Flachs» p. len.

b. Urslav. *korvьnьcь: slz. kòrvjĩnc (St. kòrvjį̃nc) «Kuhmist» p. krowieniec, urslav. *malьnьkъ: slz. malĩnh̃ï (St. malį̃nh̃ï) «winzig» p. maleńki, urslav. *mьnьtusъ: slz. mjĩntĕs (St. mjį̃ntĕs) «Aalquappe» p. mientus miętus.

c. Urslav. *dьnь: slz. ʒē̃i̯n (St. ʒē̃i̯n) «Tag» p. dzień, urslav. *pьnjь: slz. pjē̃i̯n (St. pjē̃i̯n) «Baumstumpf» p. pień.

B. Entwicklung des urslav. ъ und ь in unbetonten Silben.

1. Die Vertretung des erhaltenen ъ und ь.

Die urslav. ъ und ь sind in unbetonten Silben durch e und (i̯)e vertreten, nur vor altem i̯ ist das e zu ɛ geworden.

Beispiele: Urslav. *vъmъknĕte: slz. vemkńĩcă «schiebt hinein», urslav. *pьklъ: slz. pjeh̃ìę̀l Gen. Plur. zu pjìę̀klө «Hölle»; urslav. *otъjьdą: slz. vөtɛi̯dą «gehe ab», urslav. *obъjьdą: slz. vùǫbɛi̯dą «gehe herum», urslav. *otъjьmą: slz. vөtɛi̯mją «nehme ab».

2. Schwund des urslav. ъ und ь.

a. Im Auslaut sind ъ und ь in allen Fällen geschwunden und zwar ъ ohne eine Spur zu hinterlassen (abgesehen von der nach § 31, 2 eingetretenen Dehnung des Vokals der vorhergehenden Silbe), ь nachdem es den vorhergehenden Konsonanten erweicht hatte.

Eine Ausnahme machen die beiden Wörter sètmă «sieben» urslav. *setmь und vùǫsmă «acht» urslav. *osmь im Vietkower Dialekt, in denen das auslautende ь als ă erscheint. Doch werden diese Wörter trotz des kasch. Heist. sĕtmĕ wuĕsmĕ Ram. setmé wœsmé Cejn. sètmé wòsmé kaum als lautgesetzlich anzusehen sein, denn die übrigen Dialekte haben sètĕm vùǫsĕm, während sie sĕtmănăųscă «siebenzehn» vùǫs-

mänảųscã «achtzehn» bieten, aus denen jene Vietkower Formen (und ebenso die kaschubischen) abstrahiert sein können.

b. Das nach dem Schwund der auslautenden ъ und ь in einer geschlossenen Silbe stehende ъ und ь ist als e (į)e geblieben: urslav. *prosьbъ: slz. prṷ̂ǫsẽb «der Bitten» p. prosieb, urslav. *ličьbъ: slz. lãčẽb «der Zahlen» p. liczeb, urslav. *svatьbъ: slz. svãʒẽb «der Hochzeiten» p. svadzieb, urslav. *kъrčьmъ: slz. kãrčẽm «der Schenken» p. karczem, urslav. *orьlъ: slz. vṷ̀ǫřẽl «Adler» p. orzeł, urslav. *osьlъ: slz. vṷ̀ǫsẽl «Esel» p. osieł.

Ausgenommen sind die auf -ъkъ, -ьkь, -ьcь, -ьsъ, -ьtъ, -ъtь auslautenden Wörter, bei denen auch das ъ ь der vorletzten Silbe geschwunden ist: urslav. *dobytъkъ: slz. dəbãtk «Vieh» p. dobytek, urslav. *byčьkъ: slz. bı́čk «Öchslein» p. byczek, urslav. *konьcь: slz. kṓųnc «Ende» p. koniec, urslav. *ovьsъ: slz. vṓųfs «Hafer» p. owies, urslav. *ocьtъ: slz. və̀ct «Essig» p. ocet, urslav. *olkъtь: slz. lṷ̀ǫkc «Ellenbogen» p. łokieć. Nur in den beiden Wörtern pəstā́rnẽk «Strang» urslav. *postornъkъ p. postronek und skəvā́rnẽk «Lerche» urslav. *skovornъkъ p. skowronek scheint das urslav. ъ erhalten zu sein, doch s. unten c. γ.

Anmerkung. Nach I. I. Mikkola Betonung und Quantität in den westslavischen Sprachen I. S. 55 Anm. sind diese Formen durch Systemzwang entstanden. Hiernach würden slz. křìępt und křìębjẽt «Rücken» beide aus urslav. *chrьbьtъ (russ. хребéтъ хребтá) zu erklären sein, ersteres mit der Stammgestalt der obliquen Kasus, letzteres mit der des Nom. Sing. Doch bleibt es etwas auffällig, dass sich diese Ausgleichung nur bei Guttural- und Dentalstämmen findet.

c. Sonst ist allgemein das unbetonte ъ und ь in offenen Silben geschwunden, in geschlossenen erhalten: urslav. *pьsa: slz. psã «des Hundes» p. psa, urslav. *sъcatь: slz. scãc «mingere» p. szczać, urslav. *vъzętь: slz. vzı́c «nehmen» p. wziąć, urslav. *sъ toboją: slz. stəbṓų «mit dir» p. z tobą; urslav. *sъ mьnoją: slz. se-mnṓų «mit mir» p. ze mną, urslav. *nadъ mьnoją: slz. nade-mnṓų «über mir» p. nade mną.

Hierzu finden sich folgende Ausnahmen:

α. Das urslav. *sъ, sowohl als Präposition wie als Präfix, erscheint auch in offener Silbe vor s, z, š, ž als se, ebenso das urslav. *vъ vor v als ve: urslav. *sъ sětьją: slz. se-sêcòu̯ «mit dem Netz» p. z siecią, urslav. *sъsypatь: slz. sesåpăc «zusammenschütten» p. zsypać, urslav. *sъ ząby: slz. se-ząbí «mit den Zähnen», urslav. *sъšivatь: slz. sešåvăc «zusammennähen» p. zszywać, urslav. *sъ židy: slz. se-žědmí «mit Juden», urslav. *sъžiratь: slz. sežìe̜răc «auffressen» p. zżerać, urslav. *vъ vodachъ: slz. ve-vɵdå̆χ «im Wasser», urslav. *vъvoditь: slz. vevùe̜ʒěc «einführen» p. wwodzić.

β. Das urslav. rъ ist ausser im An- und Auslaut in unbetonter Stellung durch slz. ră vertreten: urslav. *drъžětь: slz. drăžìe̜c «zittern» p. drżeć, urslav. *strъženь: slz. drăžéi̯n «Mark» p. drżeń, urslav. *krъve: slz. krăvjìe̜ «des Blutes» p. krwi, urslav. *brъvь: slz. brăvjé «Augenbraue» p. brew brwi. Im Anlaut ist rъ zu unsilbischem r geworden: urslav. *rъvatь: slz. rvăc «reissen» p. rwać, urslav. *rъži: slz. ržă «des Roggens» p. rży. Über rъ im Auslaut s. unten.

Die Entwicklung zu ră ist nicht eingetreten in stȓånă «Rohr», das aus urslav. *trъstina über die Mittelstufen *trscàna *tršcàna *tȓcàna herzuleiten ist, in trvăc «halten», das nach I. I. Mikkola I. F. VI. 352 aus urslav. *tvьratь entstanden ist, und in den Nebenformen dȓìe̜c neben drăžìe̜c und dȓéi̯n neben drăžéi̯n.

Ebenso ist das urslav. nъ zu nă geworden in pɵstårněk pɵstårnăkă «Strang» urslav. *postornъkъ, skɵvårněk skɵvårnăkă «Lerche» urslav. *skovornъkъ und stårnăkă «Strumpfband» urslav. *stornъka.

Die gleiche Behandlung bietet dann noch urslav. mь in sětmănå̆u̯scă «siebenzehn» und vůe̜smănå̆u̯scă «achtzehn».

Dagegen sind urslav. rь lъ lь im Inlaut überall durch unsilbisches ȓ l vertreten: urslav. *brьnětь: slz. bȓńìe̜c «summen» p. brznieć, urslav. *grьmětь: slz. gȓmjìe̜c «donnern» p. grzmieć, urslav. *rьznątь: slz. ȓnóu̯c «schneiden» aus *ȓznóu̯c p. rznąć, urslav. *rьdzatь *rьžětь: slz. rzăc ržìe̜ć «wiehern» aus *ȓzac *ȓžìe̜c p. rżeć, urslav. *klьną: slz. klńą̆ «fluche» p. klnę, urslav. *sklьnětь: slz. sklńìe̜c «glänzen» p. sklnić, urslav. *lьžějьšь: slz. lžìe̜šï «leichter» p. lżejszy, urslav.

*lьnątь: slz. lnŏu̯c «kleben» p. lnąć, urslav. *jablъko: slz. jāpkɵ «Apfel» aus *japlkɵ p. jabłko, urslav. *lъgatь: slz. lgāc «lügen» p. łgać, urslav. *lъgъtъ: slz. lɦi̯ę̣t «Kelle» kasch. kabatk. vɦi̯ę̣t.

Im Auslaut sind urslav. -rъ, -lъ, -lь, -nъ, -nь, -mь zu slz. -er, -el, -en, -eń, -em, -rь zu slz. -ř geworden: urslav. *větrъ: slz. vjātěr «Wind» p. wiatr, urslav. *ąglъ: slz. vą̄ɦěl «Winkel» p. węgieł, urslav. *ąglь: slz. vą̄ɦěl «Kohle» p. węgiel wągl, urslav. *vornъ: slz. vāren «der Krähen», urslav. *osmь: slz. vůęsěm «acht» p. ośm, urslav. *veprь: slz. vji̯ę̣př «verschnittener Eber» p. wieprz. Nur im Prt. Sing. Mask. ist das urslav. -lъ wie im Polnischen geschwunden: urslav. *reklъ: slz. řię̣k «sagte» p. rzekł, urslav. *šьdlъ: slz. šię̣d «ging» p. szedł.

Anmerkung. Der Gang der Entwicklung war wahrscheinlich folgender: Zunächst wurden urslav. rъ rь lъ lь nъ mь zu sonantischen r̥ ř̥ ł̥ l̥ n̥ ḿ̥, das zu m̥ wurde. Sodann ging s nach r in š und das so entstandene rš in ř über, wodurch *tr̥scána zu *tř̥càná wurde, etwa gleichzeitig werden *dr̥žię̣c *dr̥žéń zu *dř̥žię̣c *dř̥žéń geworden sein, unter welchen Bedingungen ist nicht ersichtlich. Jetzt wurde inlautendes r̥ n̥ m̥ zu ră nă mă, die sonst noch vorhandenen r̥ n̥ m̥ und ř̥ ł̥ l̥ wurden unsilbisch, ł ging dann zwischen stimmlosen Konsonanten und im Auslaut — in beiden Fällen war es stimmlos geworden — verloren, wo es hier erscheint, ist es von verwandten Wörtern aus wieder hergestellt. Später wurden -r -l -n -m zu -er -el -en -em, während -ř blieb.

γ. Die beiden Instr. Plur. psmí zu pji̯ę̣s «Hund» und fšmí zu vě̄i̯š «Laus» sind nicht lautgesetzlich aus *pьsъmi *vъšьmi entstanden — sie müssten dann *pjesmï *vešmï lauten, sondern haben die Stammgestalt der übrigen Kasus erhalten.

C. Abweichungen in der Vertretung von urslav. ъ und ь.

1. Die Behandlung des anlautenden jь-.

Das nur im Westslavischen erkennbare jь- hat im Slovinzischen sehr verschiedene Behandlungen erfahren:

a. In betonten Silben ist es meist durch jię- vertreten: urslav. *jьgla: slz. jięglă «Nadel» č. jehla, urslav. *jьnъ: slz. jięn «ihn» p. jen.

b. Daneben tritt ji- (vji-) auf in Kl. vjigùę oslz. vjĩgө wslz. vjìˑgө «Joch» urslav. *jьgo č. jho; das oslz. jĩdą wslz. jìˑdą «gehe» geht nicht wie č. jdu auf urslav. *jьdą, sondern auf *idą zurück.

c. Geschwunden ist jь- in folgenden Wörtern: grãc «spielen» urslav. *jьgratь č. hráti, krùę «Wade» urslav. *jьkro p. ikra, krùę «Rogen» urslav. *jьkro č. jikra, skrã «Funke» urslav. *jьskra p. skra iskra, mjùęnө «Name» urslav. *jьmę č. jméno.

d. Eigentümlich ist hēlĕm «Rüster» p. ilm č. jilem ns. lom urslav. *jьlьmъ (?).

e. Das nur im Vaterunser vorkommende ȋmją «Name» stammt aus der polnischen Kirchensprache.

2. Vor j scheinen ъ und ь zu y und i gedehnt zu sein, worauf die Verhältnisse bei der Kontraktion und besonders der Umstand hinweisen, dass -ъjь -ьjь als -ī erscheinen vgl. § 49. Doch kann diese Dehnung nicht vollständig durchgeführt sein, da sonst Formen wie svjȋńă «Schwein» aus urslav. *svinьja, lãʒă «Leute» aus urslav. *ljudьje nicht zu erklären wären. Vielleicht ist die Dehnung nur unter bestimmten Akzentverhältnissen eingetreten und es sind dann Ausgleichungen vorgekommen.

3. In den beiden Wörtern stēblө «Halm» und stējǵńă «Steig» geht nach Ausweis des abg. stьblo p. źdźbło russ. стебло und abg. stьgna das e ej auf urslav. ь zurück, man sollte also *ścięblө und *ścięgńa erwarten. Ebenso fehlt die Erweichung bei jãdĕn «ein» urslav. *jedьnъ, žőu̯dĕn «kein» urslav. *žędьnъ.

4. Das slz. ʒís «heute» vgl. p. dziś ist vielleicht die lautgesetzliche Fortsetzung des urslav. *dьnьsь, aus dem es über *ʒīns *ʒīs entstanden sein kann.

5. Das oslz. grãm St. grą̃m wslz. gràm «Lärm» soll nach Miklosisch E. W. zur Wz. grem- gehören, es kann dann nur aus urslav. *grьmъ entstanden sein. Die Entwicklung eines betonten urslav. ь zu slz. ȧ ist sonst nicht nachweisbar.

6. Slz. dvjêřä «Thür» ist wohl nicht auf urslav. *dvьrь (p. drzwi), sondern auf *dverь zurückzuführen.

Über Kontraktionen des urslav. ъ und ь mit andern Vokalen s. § 49.

§ 46. Urslav. ъr.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. ъr im Slovinzischen.

Das urslav. ъr ist in der Kurzstufe durch ar, in der Langstufe betont durch år, unbetont durch ȯr vertreten.

Beispiele: Urslav. *pъrchъ: slz. pår̄χ «Räude» p. parch, urslav. *bъrzo: slz. bårzə «sehr» p. bardzo, urslav. *bъrlogъ: slz. bårlȯu̯g «Wirrstroh» p. barłog, urslav. *vъrkočь: slz. vårkəč «Zopf» p. warkocz, urslav. *mъrchy: slz. mår̄χ̄i «Mohrrübe» p. marchew, urslav. *kъrčьma: slz. kårčmă «Schenke» p. karczma, urslav. *kъrkъ: slz. kårk «Hals» p. kark, urslav. *gъrdlo: slz. gårlə «Kehle» p. gardło, urslav. *gъrdělь: slz. gårcėl «Kehle» p. gardziel, urslav. *tъrgъ: slz. tårg tårgŭ «Markt» p. targ, urslav. *tъrgnątь: slz. tårgnȯu̯c «zerren» p. targnąć, urslav. *sъrbatь: slz. sårbăc sårbją «schlürfen» p. sarbać.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. ъr.

Für urslav. ъr findet sich wie im Polnischen ur in pŭr̄χåʒ̑că «Bofist» urslav. *pъrchavica vgl. p. purchawka und kŭ·rpjä «schlechte Schuhe» urslav. *kъrpję p. kurp.

§ 47. Urslav. ьr.

Das urslav. ьr ist in vorslovinzischer Zeit in das stärker palatale ь¹r vor Gutturalen, Labialen und weichen Konsonanten und das schwächer palatale ь²r vor den übrigen Konsonanten zerfallen vgl. § 32, 1.

I. Das vorslz. ь¹r.

A. Regelmässige Vertretung des vorslz. ь¹r im Slovinzischen.

Das vorslz. ь¹r ist in der Kurzstufe betont durch ię̯r ię̯ř, unbetont durch er eř, in der Langstufe durch ėr ėř vertreten.

Beispiele: Urslav. *pьrstenь: slz. pjìę̯řceń «Ring» p. pierścień, urslav. *pьrsi: slz. pjìę̯rsä «Brust» p. piersi, urslav. *pьrvьšь: slz. pjìę̯řšï «erster» p. pierwszy, urslav. *vьrtětь: slz. vjìę̯rcĕc «bohren» p. wiercieć, urslav. *smьrdětь: slz. smjìę̯rʒĕc «stinken» p. śmierdzieć, urslav. *cьrky *cьrkъvišče: slz. cėrħï «Kirche» cìę̯rkvjiščɵ «Kirchhof» p. cerkiew, urslav. *vьrchъ: slz. vjė̆řχ «Gipfel» p. wierzch, urslav. *vьrba: slz. vjìę̯řbă «Weide» p. wierzba, urslav. *svьrbětь: slz. svjìę̯řbjĕc «jucken» p. świerzbieć, urslav. *sъmьršьkъ: slz. smjìę̯řk «Dämmerung» p. zmierzch, urslav. *tьrpětь: slz. cìę̯řpjĕc «leiden» p. cierpieć cierzpieć, urslav. *tьrlica: slz. cĕřlăcă «Flachsbreche» p. cierlica, urslav. *dьrli: slz. ʒìę̯řlï «rissen» p. darli, urslav. *čьrvenъ: slz. čĕřvjṵ̀ǫnï «rot» ap. czerzwiony.

B. Abweichungen in der Vertretung des vorslz. ь¹r.

1. Nach s ist das kurzstufige ь¹r zu er eř auch in betonter Silbe geworden: urslav. *sьrpъ: slz. sèřp «Sichel» p. sierzp, urslav. *sьrdьce: slz. sèrtcä «Herz» p. serce, urslav. *sьršenь: slz. sè·ršeń «Hornisse» p. sierszeń.

2. Das vorslz. ь¹r ist durch ïr: år bzw. är ĕr vertreten in sciř oslz. scåřă wslz. scå·řä «Aas» urslav. *stьrvь p. scierw. Ebenso in ʒírzï Komp. ʒĕrzìę̯šï «dreist» urslav. *dьrzъ abg. drъzъ, wo man ь²r erwartet.

C. Dialektisches.

Im Gross-Garder Dialekt ist ię̯r vor š zu ir geworden: GGa. pjì·ršï «erster» gslz. pjìę̯řšï.

II. Vorslz. ь²r.

Das vorslz. ь²r ist in der Kurzstufe durch (i̯)ar, in der Langstufe betont durch (i̯)år, unbetont durch (i̯)ȯr vertreten.

Beispiele: Urslav. *mьrtvъ slz. mjắrt̯vï «tot» p. martwy, urslav. *čьrtъ: slz. čãrt̯ «Teufel» p. czart, urslav. *pьrdnątь: slz. pjãrd̯nòu̯c «furzen» p. piardnąć, urslav. *tvьrdъ: slz. čvjãrd̯í «hart» p. twardy, urslav. *mьrznątь: slz. mjãřnòu̯c «frieren» p. marznąć, urslav. *čьrnъ: slz. čắrnï «schwarz» p. czarny, urslav. *sьrna: slz. sãrnă «Reh» p. sarna, urslav. *tьrlъ: slz. cãr «rieb» p. tarł.

§ 48. Urslav. ъl und ьl.

A. Urslav. ъl.

Das urslav. ъl ist vertreten

a. nach Dentalen in der Kurzstufe betont im Ostslovinzischen durch là, im Westslovinzischen durch lã, unbetont durch lă in offenen, lĕ in geschlossenen Silben, in der Langstufe durch lů̈;

b. sonst in der Kurzstufe durch ѳ̇u̯, in der Langstufe durch ѳ̈u̯, Kurz- und Langstufe sind hier also nicht lautlich, sondern nur durch die Akzentqualität geschieden.

Beispiele: a. Urslav. *dъlgъ: slz. dlûђï «lang» p. długi, urslav. *dъlgъ: slz. dlůg oslz. dlãgů wslz. dlà·gů «Schuld» p. dług, urslav. *tъlktь: slz. tlůc oslz. tlãką wslz. tlà·ką «stossen» p. tłuc, urslav. *tъlčitь: oslz. tlãčïc wslz. tlà·čïc «drängen» vgl. p. tłoczyć, urslav. *stъlpъ: slz. slůp slûpă und oslz. slãpă wslz. slà·pă «Pfosten» p. słup, urslav. *stъlpьskъ: oslz. Slãpsk wslz. Slàpsk «Stolp» p. Słupsk.

b. Urslav. *kъlpjь: slz. kѳ̇·u̯p kѳ̇·u̯pχ̯ «Schwan» os. kołp̓, urslav. *kъlbasa: slz. kѳ̇·u̯bѳ·u̯să «Wurst» p. kiełbasa, urslav. *pъlkatь: slz. pѳ̇·u̯kăc pѳ̈·u̯čą «spülen» ns. pałkaś oslvk. plukac.

Auch nach Dentalen ist urslav. ъl durch slz. ѳu̯ vertreten in dѳ̈·u̯ђï in Dѳ̈·u̯ђė jìe̯zѳrѳ «Dolgen-See» und Dѳ̈·u̯ђė brùe̯dă ein Gehöftsname bei Klein-Garde und in Stѳ̇·u̯psђï ein Holzkathener Flurname.

Eine abweichende Vertretung hat das urslav. ъl nur in urslav. *mъlvitь: slz. mùe̯vjïc mõu̯vją «sprechen» vgl. p. mówić ap. mołwić.

Zu beachten sind die Fremdwörter vѳ̇·u̯tòř «Altar», šmѳ̇·u̯t «Schmalz» aus ndd. šmolt, šѳ̇·u̯tĕš «Schulze».

B. Urslav. ьl.

Das urslav. ьl ist durch die Mittelstufe ьł mit urslav. ъl zusammengefallen und demnach in der Kurzstufe durch ȯu̯, in der Langstufe durch ȍu̯ vertreten.

Beispiele: Urslav. *pьlnъ: slz. pė·u̯nĭ «voll» p. pełny, urslav. *vьlna: slz. vė·u̯nă «Wolle» p. wełna, urslav. *vьlkъ: slz. vė·u̯k «Wolf» p. wilk, urslav. *mьlčětь: slz. mė·u̯čěc «schweigen» p. milczeć, urslav. *čьlnъ: slz. čȍ·u̯n čė·u̯nă «Kahn» p. czołn, urslav. *žьltъ: slz. žė·u̯tí «gelb» p. żółty, urslav. *žьltь: slz. žė̀·u̯c «Galle» p. żółc.

Anmerkung. Die Entwicklung von ъl ьl zu ėu̯ wird wohl so verlaufen sein, dass beide zunächst zu oł geworden sind. Als weitere Zwischenstufen werden dann ou̯-au̯ oder ał-au̯ anzusetzen sein.

C. Dialektisches.

a. Im Stohentiner Dialekt ist das betonte ėu̯ vor Nasalen nasaliert: St. pė·u̯nĭ «voll» gslz. pė·u̯nĭ, St. vė·u̯nă «Wolle» gslz. vė·u̯nă, St. čȍ·u̯n čė·u̯nă «Kahn» gslz. čȍ·u̯n.

b. Im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt ist ėu̯ zu ou̯ geworden: W. pò·u̯kăc pȍ·u̯čą «spülen» gslz. pė·u̯kăc, W. vò·u̯k «Wolf» gslz. vė·u̯k, W. mò·u̯čěc «schweigen» gslz. mė·u̯čěc.

b. Sonstige Verschiebungen des urslavischen Vokalsystems.

§ 49. Kontraktion von Vokalen.

Vokalkontraktionen sind im Slovinzischen ziemlich häufig, da intervokalische j, v, ł und (in einem Falle) γ öfters geschwunden sind, ohne dass sich jedoch bestimmte Regeln dafür aufstellen lassen. Auch scheint das Schwinden der Konsonanten und damit die Kontraktion der Vokale zu sehr verschiedenen Zeiten geschehen zu sein, was daraus hervorgeht, dass wir bisweilen verschiedene Resultate finden, wo wir die gleichen Elemente voraussetzen müssen. Im grossen Ganzen sind zwei Perioden zu unterscheiden, in der ersten entstanden lange Vokale, welche mit den

Langstufenvokalen zusammenfielen und deren meiste Schicksale teilten, demnach heute als åu̯ ė ï ů ȯu̯ erscheinen, während die jüngere Periode die Kontraktionsprodukte a e ą hervorbrachte; die wenigen Fälle, in denen ȯu̯ und ɵu̯ als Kontraktionsprodukte erscheinen, gehören wahrscheinlich ebenfalls der jüngeren Periode an. Ein sicheres Kennzeichen dafür, dass die Kontraktion der älteren Periode angehört, ist das Auftreten des åu̯ usw. jedoch nicht, denn es giebt Fälle, wo diese Kontraktionen sicher jung sind, allerdings war dann immer einer der kontrahierten Vokale ein Langstufenvokal.

Im Allgemeinen lässt sich für die Kontraktionen die Regel aufstellen, dass der zweite Vokal die Qualität des Kontraktionsprodukts bestimmt. Eine Ausnahme machen nur die Nasalvokale, welche stets zum Nasalvokal führen, und die a-Vokale, welche auch an erster Stelle dem Kontraktionsprodukt die a-Qualität verleihen.

Die einzelnen Kontraktionen.

A. Das Resultat der Kontraktion ist ein Langstufenvokal.

1. Kontraktion eines a-Vokals mit andern Vokalen: das Resultat ist åu̯ å bzw. ɵu̯.

a. Der a-Vokal steht an zweiter Stelle:

α. a-a: Nom. Sing. Fem., Nom.-Akk. Dual. Mask. der bestimmten Adjektiva: dùo̯brå säχåu̯ aus *duo̯braa *säχaa urslav. *dobraja *suchaja.

β. e-a: Inf. der sekundären ě-Verba: stařåu̯c «altern» sävjåu̯c «ergrauen» aus *stařeac *sävjeac urslav. *starějatь *sivějatь, wahrscheinlich auch gřåu̯c «wärmen» låu̯c «giessen» såu̯c «säen» vjåu̯c «wehen» aus *grějatь *lějatь *sějatь *vějatь, doch kann das åu̯ auch aus ьja entstanden sein vgl. unten δ. Wahrscheinlich gehört hierher die Endung -vå im Gen. Sing. Mask. und Neutr. der Pronomina und Adjektiva. Nach Ausweis des Kaschubischen ist als ursprüngliche Form -vo anzusetzen und es ist anzunehmen, dass diese nach der nominalen Genitivendung zu -va umgestaltet wurde. Die Pronominalformen *teva *neva *jeva (aus *tъvo *nъvo *jьvo oder *jevo) werden dann in unbetonter

Stellung zu tå nå jå geworden und von hier aus das -a der Endung -va durch -å ersetzt sein.

γ. o-a: Nom. Sing. Fem., Nom.-Akk. Dual. Mask. der Possessivpronomina: mắu̯ tvắu̯ svắu̯ aus *moja *tvoja *svoja. — Ebenso wie tå aus *teva kann kå aus *kova entstanden sein und damit zur Entstehung der Endung -vå beigetragen haben.

δ. ь-a oder i-a (vgl. § 45 C. 2.): Nom. Sing. der fem. ьja-Stämme: rəlắu̯ «Acker» cåšắu̯ «Stille» aus urslav. *orlьja *tišьja.—Gen. Sing., Nom.-Akk. Plur. der neutr. ьje-Stämme: žắcå «des Lebens» kåzą̊ńå «der Predigt, Predigten» aus urslav. *žitьja *kazanьja. — Nom. Sing. Fem, Nom.-Akk. Dual. Mask. des Pronomens *čьjь: čắu̯ aus urslav. *čьja. — Inf. einiger ě-Verba: są smjắu̯c «lachen» lắu̯c «giessen» aus urslav. *smьjatь sę *lьjatь, doch kann hier auch ursprünglich ěja vorhanden gewesen sein vgl. oben β.

ε. e-å: Gen. Sing. der Pronomena tå nå jå neben tìe̯vå nevå jìe̯vå, falls diese nicht nach β. zu erklären sind.

ζ. o-å: Gen. des Interrogativpronomens kå kắu̯š neben kùe̯vå kùe̯vóš, falls dieser nicht nach γ. zu erklären ist.

η. å-å: Prs. krắu̯š krắu̯ usw. neben kråγóš kråγå «kriegst», Prt. Mask. Sing. GGa. krắu̯l neben krå·γól.

ϑ. ė-å: Gen. Sing. Mask. und Neutr. der Adjektiva: dùe̯brå tąpắu̯ neben dùe̯brėvå tąpêvå.

ι. a-å: Prt. Sing. Mask. der aja-Verba in GGa.: darắu̯l aus *darajål.

ϰ. a-əu̯: Prt. Sing. Mask. der aja-Verba: darə̂·u̯l aus *darajə·u̯l.

λ. ȧ-əu̯: Prt. Sing. Mask. krə̂·u̯l neben kråγə·u̯l.

Anmerkung. Die unter η.-λ. angeführten Kontraktionen sind sicher jung.

b. Der a-Vokal steht an erster Slelle.

α. a-e: Prs. der a-Verba: gắu̯dóš gắu̯då aus urslav. *gadaješь *gadaje(tъ).

β. a-o: nåžìe̯ńå «Bräutigam» aus *naožeńa *navožeńa vgl. kasch. Ram. nawœžeńi Hilf. nawoženia naoženia; das daneben vorkommende

nåvežìęńǎ ist wohl eine Mischbildung des unkontrahierten *navežięńa und des kontrahierten nåžìęńǎ.

Das durch Kontraktion entstandene åų ist mit dem Langstufenvokal åų zusammengefallen, nur vor Nasalen wird es anders behandelt als das langstufige a vgl. § 32 B. 2. a.

2. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden e-Vokals mit andern Vokalen: das Resultat ist ė.

a. e-e: Nom.-Akk. Sing. Neutr. der weichen Adjecktiva: tőųńė vefčė aus urslav. *tanjeje *ovьčeje. — Gen. Sing. Fem., (Nom-)Akk. Plur. Mask., Nom.-Akk. Plur. Fem. der weichen Adjektiva: tőųńė vefčė aus *tanjeje *ovьčeje für urslav. *tanjęję *ovьčęję. — Adverbium (Nom.-Akk. Sing. Neutr.) des Komparativs: dalė vjicė aus urslav. *daljeje *vętjeje. — Gen. Sing. Fem. der pronominalen jo-Stämme: jė nãšė vãšė aus *jeje *našeje *vašeje für urslav. *jeję *našeję *vašeję.

b. o-e: Nom.-Akk. Sing. Neutr. der harten Adjektiva: dùǫbrė dräђė aus urslav. *dobroje *drugoje.— Gen. Sing. Fem. der pronominalen o-Stämme: tė nė aus *toje *noje für urslav. *toję *noję.— Nom.-Akk. Sing. Neutr. der Possessivpronomina: mė tvė svė aus urslav. *moje *tvoje *svoje.— Gen. Sing. Mask. und Neutr. der Possessivpronomina: mêvå tvêvå svêvå aus urslav. *mojevo *tvojevo *svojevo.— Dat. Sing. Mask. und Neutr. der Possessivpronomina: mêmů tvêmů svêmů aus urslav. *mojemu *tvojemu *svojemu. — (Nom.-)Akk. Plur. Mask., Nom.-Akk. Plur. Fem. der Possessivpronomina: mė tvė svė aus *moje *tvoje *svoje für urslav. *moję *tvoję *svoję.

c. i-e: Gen. Sing. Fem., (Nom.-)Akk. Plur. Mask., Nom.-Akk. Plur. Fem. der harten Adjektiva: dùǫbrė mlodė aus *dobrije *mlodije für urslav. *dobryję moldyję.

d. ь-e oder i-e (vgl. § 45 C. 2.): Gen. Sing., Nom.-Akk. Plur. der fem. ьja-Stämme: rolė cãšė aus *rolьje *tišьje für urslav. *orlьję *tišьję. — Nom.-Akk. Sing. der neutr. ьje-Stämme: žãcė kåzą̃ńė aus urslav. *žitьje *kazanьje. — Nom.-Akk. Sing. Neutr. des Pronomens *čьjь: čė aus urslav. *čьje. — Gen. Dat. Sing. Mask. und Neutr. des Pronomens *čьjь: čêvå čêmů aus urslav. *čьjevo *čьjemu. — (Nom.-)

Akk. Plur. Mask., Nom.-Akk. Plur. Fem. des Pronomens *čьjь: čė aus *čьje für urslav. *čьję.

Anmerkung. Die ursprüngliche Gestalt der Nom. brǻvjė «Augenbraue» und gəspədǻńė «Wirtin» ist mir nicht klar.

e. o-ė: Gen. Sing. Fem. der Possesivpronomina: mė́ tvė́ svė́ aus *mojė *tvojė *svojė für urslav. *mojeję *tvojeję *svojeję.

f. ь-ė oder i-ė: Gen. Sing. Fem. des Pronomens *čьjь: čė́ aus *čьjė für urslav. *čьjeję.

Anmerkung. I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II. 419 meint, das ė von dù̯əbrėvå mlədêvå sei lautgesetzlich aus aje entstanden. Ich halte dies für unrichtig, da aje sonst åu̯ ergeben hat. Über diese Formen s. § 169.

3. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden i-Vokals mit andern Vokalen: das Resultat ist ī.

a. e-i: Dat.-Lok. Sing. Fem. der pronominalen jo-Stämme: jí nā̌šī vā̌šī aus urslav. *jeji *našeji *vašeji. — Dat.-Lok. Sing. Fem. der harten Adjektiva: dù̯əbrī mlədí aus urslav. *dobrěji *molději; die zu erwartende Konsonantenerweichung kann durch Systemzwang beseitigt sein.

b. o-i: Dat.-Lok. Sing. Fem. der pronominalen o-Stämme: tí nī aus urslav. *tojī *nojī. — Instr. Sing. Mask. und Neutr. der Possessivpronomina: mím tvím svím aus urslav. *mojimь *tvojimь *svojimь. — Nom. Plur. Mask. der Possessivpronomina: mí tví aus urslav. *moji *tvoji. — Dat. Plur. der Possessivpronomina: mím tvím svím aus *mojimъ *tvojimъ *svojimъ. — Dat.-Lok. Sing. Fem. der Possessivpronomina: mí tví sví aus *mojī *tvojī *svojī aus urslav. *mojeji *tvojeji *svojeji.

c. i-i: Nom. Plur. Mask. der Adjektiva: stǻu̯řī mləʒí slêńī aus urslav. *stariji *moldiji slědьnjiji. — Dat.-Lok. Sing. Fem. der weichen Adjektiva: tǿu̯ńī vəŕčí aus urslav. *tanjiji *ovьčiji.

Anmerkung. Der Instr. Sing. Mask. und Neutr. und der Dat. Plur. der Adjektiva mlədím tǿu̯ńīm kann aus *moldyjimь *tanjijimь

bzw. *moldyjimъ *tanjijimъ erklärt werden, doch ist dies der übrigen Formen wegen nicht wahrscheinlich vgl. § 169.

d. ь-i oder i-i (vgl. § 45 C. 2.): Dat.-Lok. Sing., Nom.-Akk. Dual. der fem. ьja-Stämme: rǝlí cǻší aus urslav. *orlьji *tišьji. — Instr. Sing. Mask. und Neutr., Dat. Plur. des Pronomens *čьjь: čím aus urslav. *čьjimь *čьjimъ. — Nom. Plur. Mask. des Pronomens *čьjь: čí aus urslav. *čьji. — Dat.-Lok. Sing. Fem. des Pronomens *čьjь: čí aus *čьjï aus urslav. *čьjeji.

4. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden u-Vokals mit andern Vokalen: das Resultat ist ů.

a. e-u: Gen. Dual. der pronominalen jo-Stämme: jű aus urslav. *jeju.

b. o-u: Gen. Dual. der fem. a-Stämme: rąkű nǝgű aus urslav. *rąkoju *nogoju. — Gen.-Lok. Dual. der pronominalen o-Stämme: dvű vǝbű aus urslav. *dъvoju *oboju.

c. ь-u oder i-u (vgl. § 45 C. 2.): Dat.-Lok. Sing. der neutr. ьje-Stämme: kåzą̊ńů aus urslav. *kazanьju. — Gen. Dual. der i-Stämme: vǝčű vušű aus urslav. *očьju *ušьju.

5. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden Nasalvokals mit andern Vokalen: das Resultat ist Kl. (St.) óų gslz. ó̭ų.

a. e-ą: Instr. Sing. der fem. ja-Stämme: dǻšóų aus urslav. *dušeją. — Instr. Sing. Fem. der pronominalen jo-Stämme: ńőų nǻšóų vǻšóų aus urslav. *n-jeją *našeją *vašeją. — Instr. Sing. Fem. der weichen Adjektiva: tőųńóų vǝu̯ʹčőų aus urslav. *tanjeją *ovьčeją, doch vgl. unten d.

b. o-ą: Instr. Sing. der a-Stämme: rǻbóų vǝdőų aus urslav. *ryboją *vodoją. — Instr. Sing. Fem. der pronominalen o-Stämme: tőų nóų aus urslav. *toją *noją. — Akk. Sing. Fem. der Possessivpronomina: mőų tvőų svőų aus urslav. *moją *tvoją *svoją. — Instr. Sing. Fem. der Possessivpronomina: mőų tvőų svőų aus urslav. *mojeją *tvojeją *svojeją. — Instr. Sing. Fem. der harten Adjektiva: dṷ̊ǝbróų mlǝdőų aus urslav. *dobroją *moldoją, doch vgl. unten d. — Instr. Sing. der Personalpronomina: mnőų tobőų sobőų aus *mьnoją *toboją *soboją. — Slz. dőųsc «bis wohin tragen» aus urslav. *do-ęstь.

c. i-ę: slz. přǒu̯sc «bringen» aus urslav. *pri-ęstь, doch ist vielleicht schon urslav. *pręstь anzusetzen.

d. ą-ą: Akk. Sing. Fem. der Adjektiva: dùo̯brôu̯ tǒu̯ńôu̯ aus *dobrają *tanjają. — Instr. Sing. Fem. der Adjektiva: dùo̯brôu̯ tǒu̯ńôu̯ aus *dobrają *tanjają, doch vgl. oben a. b.

e. ь-ą oder i-ą (vgl. § 45 C. 2.): Akk. Sing., Instr. Sing. der fem. ьja-Stämme: rəlǒu̯ aus urslav. *orlьją *orlьjeją. — Akk. Sing. Fem., Instr. Sing. Fem. des Pronomens *čьjь: čǒu̯ aus urslav. *čьją *čьjeją.

f. a-ôu̯: 3. Plur. Prs. der a-Verba: gådǒu̯ aus *gådajôu̯ urslav. *gadają(tъ). — Part. Prs. der a-Verba: gadǒu̯cï neben gadajǒu̯cï. — Part. Prs. der aja-Verba: darǒu̯cï neben darajǒu̯cï. — Vielleicht auch mǒu̯ neben mǻjôu̯.

g. ä-ôu̯: 3. Plur. Prs. krǒu̯ neben kräγǒu̯.

h. o-ôu̯: 3. Plur. Prs. stǒu̯ neben stùo̯jôu̯.

Anmerkung. Die unter f.—h. angeführten Kontraktionen sind jung.

6. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden o-Vokals mit andern Vokalen: das Resultat ist ôu̯.

a. à-o: žǒu̯t «Bauch» aus žǻvot nach I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II. 419.—Part. Prt. krǒu̯nï: kräγǒu̯nï.

b. a-ôu̯: Part. Prt. der aja-Verba: darǒu̯nï aus *darajôu̯nï.

c. o-ôu̯: Šǻnôu̯də «Schönwalde» ON., Adj. Šänǒu̯chï neben Šänəvǒu̯chï.

Anmerkung. Diese Kontraktionen sind wahrscheinlich alle jung.

7. Kontraktion zweier reduzierter Vokale: das Resultat ist ï.

a. ъ-ь: Nom. Sing. Mask. der harten Adjektiva: dùo̯brï mlədí aus urslav. *dobrъjь *moldъjь.

b. ь-ь: Gen. Plur. der i-Stämme: läʒí ʒecí aus urslav. *ljudьjь *dětьjь. — Nom. Sing. Mask. der weichen Adjektiva: tǒu̯ńï vəfčï aus urslav. *tanjьjь *ovьčьjь. — Nom. Sing. Mask. des Pronomens *čьjь: čí aus urslav. *čьjь.

Anmerkung. Wenn urslav. ъ und ь vor j zu y und i geworden ist, so liegen hier keine eigentlichen Kontraktionen vor.

B. Das Resultat der Kontraktion ist ein Kurzstufenvokal.

1. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden a mit andern Vokalen: das Resultat ist a.

a. a-a: Prt. Sing. Fem. der a-Verba: gådă darəvă aus urslav. *gadala *darovala. — Inf. der aja-Verba: darăc aus *darajac. — Prt. der aja-Verba: dară darăla darălï aus *daraja (aus *darajala) *darajalo *darajali.

b. e-a: ńăstă «Frau» aus *ńevjasta urslav. *nevěsta.

c. å-a: Inf. und Prt. krăc kră krălï neben krăγăc krăγă krăγalï.

2. Kontraktion eines an zweiter Stelle stehenden e mit andern Vokalen: das Resultat ist e ei̯.

a. e-e: Dat.-Lok. Sing., Nom.-Akk. Dual. ńēi̯scă aus *ńevjescă urslav. *nevěstě.

b. o-e: člēi̯k člēkă «Mensch» neben člùe̯vjek urslav. *čьlověkъ.

Anmerkung. Zu beachten ist, dass dies Kontraktions-e auch betont als e (bzw. als ei̯), nicht als ie̯ erscheint.

3. Kontraktion eines ą mit andern Vokalen: das Resultat ist ą.

a. Das ą steht an zweiter Stelle.

α. a-ą: 1. Sing. Prs. der a-Verba: gắu̯dą aus urslav. *gadają. — Vbsbst. der aja-Verba: darą̄ńė aus *darająńė.

β. å-ą: 1. Sing. Prs. krą̄ neben krăγą. — Vbsbst. krą̄ńė neben krăγą̄ńė.

b. Das ą steht an erster Stelle.

ą-a: Prt. Sing. Fem. der Verba auf -ątь und -ętь: cïgną̄ cą̄ aus urslav. *tęgnąla *tęla.

§ 50. Entwicklung von Vokalen aus Konsonanten.

Die Entwicklung von Vokalen (Halbvokalen) aus Konsonanten ist im Slovinzischen in doppelter Weise vor sich gegangen: entweder ist der Konsonant selbst zum Halbvokal geworden, demnach als eigentlicher Konsonant geschwunden, oder er ist als Konsonant geblieben und hat nur vor

sich einen Halbvokal entwickelt. Ersteres ist nur bei urslav. v und l der Fall, letzteres bei einigen ursprünglich weichen, seltener bei harten Konsonanten.

A. Übergang von Konsonanten im Halbvokale.

1. Vokalisierung des urslav. v.

a. Nach langstufigem a ist silbeauslautendes v in u̯ übergegangen, wobei es gleichgültig ist, ob das v auf urslav. vъ oder vь beruht. Das so entstandene āu̯ ist dann weiter zu ɵu̯ geworden.

Beispiele: α. Urslav. vъ: Urslav. *stavъ: slz. stɵ̈·u̯ «Teich» p. staw, urslav. *stavъkъ: slz. stɵ̈·u̯k «kleiner Teich» p. stawek, urslav. *lavъka: slz. lɵ̈·u̯kă «kleiner Steg» p. ławka, urslav. *potravъ: slz. pùo̯tro·u̯ «Grummet» p. potraw.

β. Urslav. vь: Urslav. *pravьda: slz. prɵ̈·u̯dă «Wahrheit» p. prawda, urslav. *davьca: slz. dɵ̈·u̯că «Geber» p. dawca, urslav. *kravьcь: slz. krɵ̈·u̯c «Schneider» p. krawiec, urslav. *žeravjь: slz. žùe̯rɵ·u̯ «Kranich» p. żóraw.

Formen wie stɵ̈·u̯v lɵ̈·u̯fkă haben nicht das alte v erhalten, sondern es von verwandten Wörtern bezogen. Über das v́f von slĩzɵ·u̯v́fkă sấu̯zɵ·u̯v́fkă usw. s. § 85, B.

b. Nach langstufigem o ist silbeauslautendes v, soweit es auf urslav. vъ beruht, zu u̯ geworden. Das so entstandene ōu̯ ist dann zu óu̯ geworden.

Beispiele: Urslav. *zagolvъkъ: slz. zăglőu̯k «Kopfkissen» p. zagłowek, urslav. *korvъka: slz. krőu̯kă «Kühlein» p. krówka, urslav. *slovъko: slz. slőu̯kɵ «Wörtchen» p. słówko, urslav. *rovъkъ: slz. rőu̯k «kleiner Graben» p. rowek, urslav. *rovъ: slz. rőu̯ «Graben» p. rów, urslav. *domovъ: slz. dɵmőu̯ «der Häuser» p. domów.

In Wörtern wie glőu̯fkă rőu̯v ist das v von stammverwandten Wörtern aus wiederhergestellt.

Dagegen ist das silbeauslautende v geblieben, wo es auf urslav. vь beruht: urslav. *govьno: slz. gőu̯vnɵ «Kot» p. gówno, urslav. *ovьsъ: slz. vőu̯fs «Hafer» p. owies, urslav. *mъlvьca: slz. mőu̯fcă «Sprecher» p. mówca.

c. Nach den Kurzstufenvokalen e und o ist das aus urslav. vь entstandene v im Silbenauslaut zu i̯ geworden, ei̯ und oi̯ sind dann in εi̯ und ɵi̯ übergegangen. Diese Entwicklung ist jedoch nur in folgenden Fällen nachweisbar:

α. Bei dem Suffix -evьstvo -ovьstvo: urslav. *korljevьstvo: slz. krɵlε̄i̯stvɵ «Königreich» p. królewstwo, urslav. *kъnędzevьstvo: slz. ksązε̄i̯stvɵ «Pfarre», urslav. *židovьstvo: slz. žădė̇i̯stvɵ «Judentum» p. żydowstwo.

β. Bei der Adjektivendung -evьskъ -ovьskъ: urslav. *korljevьskъ: slz. krɵlε̄i̯sk̑ĭ «königlich» p. królewski, urslav. *kъnędzevьskъ: slz. ksązε̄i̯sk̑ĭ «Pfarrer-», lɵjε̄i̯sk̑ĭ zu Lù̯ejɵvɵ «Lojow», zgɵjε̄i̯sk̑ĭ zu Zgù̯ejɵvɵ «Schojow», dřežε̄i̯sk̑ĭ zu Dřę̀žɵvɵ «Dresow», urslav. *židovьskъ: slz. žădė̇i̯sk̑ĭ «jüdisch» p. żydowski, čläχė̇i̯sk̑ĭ zu Člā̆χɵvɵ «Schlochow», χabrė̇i̯sk̑ĭ zu Χā̆brɵvɵ «Charbrow».

d. Das durch den Schwund eines i in den Silbenauslaut gekommene v ist in folgenden Fällen zu i̯ geworden:

α. In der Endung -avica: bòřdā̆i̯că «Brustwarze» serb. bradavica, pjĭvā̆i̯că «Blutegel» russ. пиявица, rą̄ke˙i̯că «Handschuh» p. rękawica, nù̯oge˙i̯că «Strumpf» p. nogawica.

β. In der Endung -ovica -ovicь: jalė̇˙i̯că «junge Kuh» p. jałowica, pù̯olė˙i̯c «Hälfte» p. połowica.

γ. In den Suffixen -evitjь -ovitjь: Vądřε̄i̯c, Prɵjε̄i̯c, Ščĭpkė̇˙i̯că «Zipkow», Pavlė̇˙i̯c.

δ. In der Endung -ovišče: grɵbė̇˙i̯ščɵ «Grabstätte» p. grobowisko, tărgė̇˙i̯ščɵ «Marktplatz» p. targowisko, vjėřχė̇˙i̯ščɵ «Gipfel» p. wierzchowisko.

ε. In der Endung -ovina -ovizna: křĕptė̇˙i̯nă «Rückgrat» aus *chrъbьtovina, bukė̇˙i̯znă «Buchenwald» aus *bukovizna, grɵχė̇˙i̯znă «Erbsenfeld» aus *gorchovizna.

ζ. In Stė̇˙i̯căno «Stohentin» aus *Stovętino kasch. Stɵvjĭcănɵ.

e. Nach langstufigem u ist v zu u̯ geworden: hŭu̯ Gen. Plur. zu hûvă «Haube», šlŭu̯ Gen. Plur. zu šlûvă «Schale von Stachelbeeren u. dgl.», hŭu̯kă «Häubchen».

2. Vokalisierung des urslav. l.

a. Das in den tautosyllabischen Verbindungen ъl und ьl stehende l ist zu u̯ (und weiter zu u̯) geworden vgl. § 48: urslav. *kъlpjь: slz. kǝ·u̯p «Schwan» os. kołṕ, urslav. *pъlkatь: slz. pǝ·u̯kăc «spülen» ns. pałkaś, urslav. *vьlkъ: slz. vǝ·u̯k «Wolf» p. wilk, urslav. *vьlna: slz. vǝ·u̯nă «Wolle» p. wełna.

b. Nach kurzstufigem o ist das aus urslav. lъ entstandene ł zu u̯ (und weiter zu u̯) geworden in den mit *polъ- gebildeten Bruchzahlwörtern pǝ·u̯tǝră p. półtora, pǝ·u̯třecă p. półtrzecia usw. und in pǝ·u̯kůǫšħĭ «eine Art Korb» p. półkoszek und pǝ·u̯lābjė «der halbe Scheffel». Ebenso entspricht dem p. południe slz. pǝ·u̯nă «Mittag».

B. Entwicklung von Halbvokalen vor Konsonanten.

Diese findet sich nur in betonten geschlossenen Silben. Der neu entstandene Halbvokal ist immer i̯.

1. Vor dem erweichten ń, das selbst hart geworden ist, findet sich das i̯ in folgenden Fällen:

a. Nach dem langstufigen ā in zǝ̄·i̯nʒă «geht unter» urslav. *zanьde(tъ). Da es hier aber sonst fehlt — slz. tőu̯nc «Tanz» p. taniec, Dgőu̯nsk «Danzig» p. Gdańsk —, wird dies kaum als lautgesetzlich anzusehen sein: es mag durch das daneben stehende zǝ̄·i̯ʒă urslav. *zajьde(tъ) beeinflusst sein.

b. Nach dem kurzstufigen o: kǝ·i̯ncă Gen. zu kőu̯nc «Ende» urslav. *konьca, kǝ·i̯nčĭc «beenden» urslav. *konьčitь.

Im Gross- und Klein-Garder Dialekt lauten diese Wörter kủ·ncă kủ·nčĭc, im Wittstock-Rotten-Wittbecker kủ·i̯ncă kủ·i̯nčĭc. Demnach wird *końca schon früher zu *küńca *kuńca geworden sein, als -ń zu -i̯n. In Garde ist dann *küńca entweder direkt oder über *küi̯nca zu kủ·ncá geworden, während im Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt das ui̯ in kủ·i̯ncă ebenso wie sonstiges ui̯ geblieben ist.

c. Nach dem kurzstufigen e in folgender Weise:

α. Nach dem aus urslav. ъ entstandenen harten und dem aus urslav. e entwickelten weichen e ist das i̯ als solches geblieben: mẽi̯nk «Aalquappe» urslav. *mъnьkъ, sẽi̯n «Schlaf» urslav. *sъnjь, pšẽi̯ncă

«Weizen» urslav. *pьšenica, kamjē̯inmï «mit Steinen» urslav. *kamenьmi.

β. Ebenfalls geblieben ist das i̯, welches nach dem aus urslav. ь hervorgegangenen e aus auslautendem ń entwickelt ist: ʒē̯in «Tag» urslav. *dьnь, pjē̯in «Baumstumpf» urslav. *pьnjь.

γ. Dagegen ist das nach dem aus urslav. ě und ь entstandenen e im Inlaut entwickelte i̯ mit dem e zu i verschmolzen: vjīnc «Kranz» urslav. *věnьcь, slovjīnsħï «slovinzisch» urslav. *slověnьskъ, kòrvjīnc «Kuhmist» urslav. *korvьnьcь, gărʒīnsħï «Gardisch» urslav. *gordьnьskъ.

Diese verschiedene Behandlung ist wohl so zu erklären, dass sich zuerst in dem unter γ. genannten Falle das i̯ entwickelt hat — das aus ě ь entstandene e war wohl ursprünglich geschlossener als das aus e ъ entstandene —, dann vor ń im Auslaut und zuletzt nach e aus urslav. e ъ im Inlaut.

d. Nach langstufigem ė in dräžė̯in «Mark» urslav. *strъženь.

e. Nach dem kurzstufigen ᴜ: jŭi̯nc «junger Ochse» urslav. *junьcь, vŭi̯ndą «entweiche» urslav. *unьdą.

2. Vor š ž č ist i̯ nach ė und e entstanden: gřė̯šnï «sündig» urslav. *grěšьnъ, jė̯ž «Igel» urslav. *ježь, mlė̯č «Fischmilch» urslav. *melčь, vē̯š «Laus» urslav. *vъšь, rē̯ž «Roggen» urslav. *rъžь, prē̯č «fort» urslav. *prъčь.

3. Vor ǩ ǵ χ́ γ́ ist ein i̯ entwickelt

a. in allen Dialekten nach kurzstufigem e (aus urslav. a, ъ oder durch Kontraktion entstanden): rē̯ǩ «Krebs» urslav. *rakъ, mē̯χ́ «Moos» urslav. *mъchъ, člē̯ǩ «Mensch» urslav. *čьlověkъ;

b. in allen Dialekten ausser im Kluckener nach langstufigem ė: vlė̯ǩ «schleppte» urslav. *velklъ, sńė̯ǵ «Schnee» urslav. *sněgъ, gřė̯χ́ «Sünde» urslav. *grěchъ.

4. Vor ś ź nach e (aus urslav. ъ und durch Kontraktion entstanden) und ᴜ: vē̯zdřěc «hineinsehen» urslav. *vъzьrětь, vē̯zńą «nehme» urslav. *vъzьmą, ńē̯scă «der Frau» urslav. *nevěstě, vŭi̯zdřěc «erblicken» urslav. *uzьrětь.

5. Vor t s z (?) nach e (aus urslav. ъ): krē̯t «Maulwurf» urslav. *krъtъ, dē̯skă «Brett» urslav. *dъska, bē̯s «Hollunder» urslav. *bъzъ.

§ 51. Nasalierung von Vokalen.

A. Gemeinslovinzische Nasalierung.

Eine solche findet sich nur bei den a-Lauten, vorslz. a und ā aus urslav. a ě. Wie in § 32 B. 1. b. und 2. a. gezeigt ist, ist vor Nasalen das kurzstufige a in haupt- und nebentonigen Silben zu ą, das langstufige in betonten und unbetonten Silben zu ȯu̯ geworden. Beispiele s. a. O. Auch das ȯu̯ muss als Weiterentwicklung eines ȯu̯ gefasst werden, und da es auch in unbetonten Silben erscheint, ist anzunehmen, dass auch das kurzstufige a in unbetonten Silben vor Nasalen einst zu ą geworden ist. Zu beweisen ist dies jedoch nicht.

Weitere Fälle einer gemeinslovinzischen Nasalierung giebt es nicht. Scheinbar findet sich allerdings eine solche bei den Präpositionen zőu̯ zą̃ urslav. za, nőu̯ ną̃ urslav. *na, vóu̯ urslav. *o, pőu̯ urslav. *po, nőu̯d urslav. *nadъ, pőu̯d urslav. *podъ und einigen Formen von mùǫc «können»: Prs. Sing. 2. mőu̯žěš mőu̯š 3. mőu̯žä mőu̯ usw., Prt. Sing. Mask. mőu̯g, Imp. pù̯ǫmȯu̯ž. Ich halte bei allen diesen die Nasalierung schon für urslavisch und leite nőu̯ usw. aus urslav. *ną aus *na-n (mit dem n von *sъ-n *vъ-n) her, ebenso nőu̯d aus *nądъ mit demselben n, für die Formen von mùǫc verweise ich auf § 203, 6.

Anmerkung. Vielleicht hat auch urslav. *mędji (slz. mjiză p. między) neben *medju (abg. meždu) dasselbe n wie nőu̯d.

B. Einzeldialektische Nasalierung.

1. Im Kluckener Dialekt sind die slovinzischen u̯-Diphthonge, åu̯ und ȯu̯, vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert: Kl. grå̃u̯mä «spielen» gslz. grå̃u̯mä, Kl. trå̃u̯n «Thran» gslz. trå̃u̯n, Kl. dőu̯m «Haus» gslz. dőu̯m, Kl. kőu̯n «Pferd» gslz. kőu̯n, Kl. vāsäpőu̯nï «ausgeschüttet» gslz. vāsäpőu̯nï.

2. Im Stohentiner Dialekt sind sämtliche Vokale und Diphthonge vor Nasalen in haupt- und nebentonigen Silben nasaliert: St. trå̃u̯n «Thran» gslz. trå̃u̯n, St. stą̃ńă «Brunnen» oslz. stāńă, St. rę̃nă «Wunde» gslz. rēnă, St. pšẽi̯ncă «Weizen» gslz. pšẽi̯ncă, St. dřę̃mją «schlummere»

gslz. dřêmją, St. ʒɛ̄i̭n «Tag» gslz. ʒɛ̄i̭n, St. vjī̭ńă «Winde» oslz. vjīńă, St. klí̭n «Keil» gslz. klín, St. lìḙn «Flachs» oslz. lìḙn, St. klőu̯n «Ahorn» gslz. klőu̯n, St. vė̀·i̭nă «Krieg» gslz. vė̀·i̭nă, St. vė̀·ü̯nă «Wolle» gslz. vė̀·ü̯nă, St. mü̯̃ńă «Lippe» oslz. mü̃ńă, St. vü̃i̭ndą «entweiche» oslz. vü̃i̭ndą, St. vù̈o̭ńă «Geruch» oslz. vù̈o̭ńă, St. skǘ̯mńą «zupfe» gslz. sku̇̈́mńą, St. vẵvolőu̯nï «ausgerufen» oslz. vẵvolőu̯nï, St. vẵvărcą̋mä «kehren wir um» oslz. vẵvărcă̋mă̈, St. vẵcĕgńi̭̋mä «ziehen wir aus» oslz. vẵcĕgńi̋mä, St. vẵcïǵńi̭̋ḙńė «Ausziehen» oslz. vẵcïǵńi̋ḙńė, St. vẵcïǵńü̋o̭nï «ausgezogen» oslz. vẵcïǵńü̋o̭nï, St. vẵvolő·ü̯mä «rufen wir aus» oslz. vẵvolő·ü̯mä.

§ 52. Verlust der Nasalierung.

A. Gemeinslovinzischer Verlust der Nasalierung.

1. Die Nasalvokale ą und ę sind in vielen Fällen vor Gutturalen, Labialen und weichen Konsonanten zu i-Vokalen geworden s. § 39 B. 2. und 3., § 40 I.

2. In der Endung des (Nom.-)Akk. Plur. Mask., Gen. Sing. und Nom.-Akk. Plur. Fem. der nominalen und pronominalen j-Stämme ist das -ę zu -e (slz. -ię̭ -ä) geworden s. § 40 II. B. 2.

3. In unbetonten Silben sind die vor Nasalen stehenden ą und ȯu̯ (aus urslav. a, ě und aus ą ę vor ɫ) zu a und ȯu̯ geworden s. § 51 A.

B. Einzeldialektischer Verlust der Nasalierung.

Das urslz. ȯu̯ ist in allen Dialekten ausser im Kluckener und im unbetonten Auslaut im Stohentiner zu ȯu̯ geworden s. § 39 A. C., 40 II. A.

§ 53. Schwund und Einschub von Vokalen.

A. Schwund von Vokalen.

Die Regeln für den Schwund von ъ und ь sind § 45 B. 2. gegeben, die Beispiele für den Schwund anderer Vokale bei den einzelnen Vokalen, doch stelle ich sie hier noch einmal zusammen.

1. Urslav. a ist geschwunden in vŭdřěc «schlagen», falls dies dem abg. udariti entspricht.

2. Urslav. i ist geschwunden in grà·ncă «Grenze» p. granica, brà·ncă «Futterstroh» aus *branica, ħijà·ncă «Waschholz» aus *kyjanica, pšẽįncă «Weizen» p. pszenica, glíncă «Lehmgrube» südkasch. gléńica, plecíncă plìęcńícă «Bienenkorb» aus *pletinica, χė·įnă «Fichte» p. choina, mjĭsca «Schüssel» aus *misica, vùǫskă «Espe» p. osika, bùǫską «barfuss» russ. босикомъ, vjēlħĭ «gross» abg. velikъ, stùǫlmòk «Riese» aus *stolimakъ, tâlkə «so viel» abg. toliko, štěrnâųscă «vierzehn» abg. četyri na desętе, mŭšlă mŭšlĭ neben mŭšėl «musste», den Endungen -avica, -ovica, -ovicь, -ovišče, -ovina, -ovizna, -ovitjь, -evitjь s. § 50 A. 1. d., im Auslaut s. § 34 D. 8.

3. Urslav. y ist geschwunden in b neben bă, dùǫsc «genug» p. dosyć, Kl. H. Vi. kąm řìęm křìęm neben wslz. kãmă řì·mă křì·mă, vŭdřěc, falls es dem p. uderzyć entspricht.

4. Urslav. u ist geschwunden in rəzmjâųc «verstehen» p. rozumieć, pə·ųńă «Mittag» p. południe, dùǫ-dòųm «nach Hause» aus *do domu.

5. Urslav. o ist geschwunden in ńĭχt «niemand» neben χtùǫ, ńĭc «nichts» neben cùǫ, tâlk «so viel» neben tâlkə, tăk «so» neben tăkə, jăk ăk «wie, als» neben jăkə ăkə.

6. Urslav. e ist geschwunden in der Partikel -š urslav. *že, štêřă «vier» urslav. četyri, den Zehnerzahlwörtern jănâųscă usw. urslav. *jedьnъ na desętе, Vi. Kamńĭstă gőųrá neben p. kamienisty, GGa. vjìęsńă «des Herbstes» vjesńí «Herbst» neben gslz. vjìęseńă.

7. Urslav. ą ist geschwunden in bdą «werde» neben bőųdą, ńìęc «will nicht» neben ńìęcą, pãįk «Spinne» pãįčiná «Spinnengewebe» p. pająk pajęczyna.

8. Urslav. ę ist geschwunden in den Zehnerzahlwörtern jănâųscă usw., ʒescőrnĭ neben ʒesincőrnĭ, zãįc «Hase» p. zając, Stė·įcănə kasch. Stəvjĭcănə, zâųs «wieder» neben zăsą.

B. Einschub von Vokalen.

1. Die Gruppe Konsonant + r l m n ń im Auslaut ist zu Konsonant + er el em en eń geworden vgl. § 45 B. 2. c. β.

2. Sonst ist ein Vokaleinschub nur nachzuweisen in tĕrā̆bï neben trā̆bï «zurück», welches wohl aus ndd. trüg stammt, und in dārĕχ neben dārχ «durch».

§ 54. Dehnung und Kürzung von Vokalen.

Wie im § 31, 2 gesagt ist, hatte das Slovinzische beim Beginn seiner Sonderentwicklung bei allen Vokalen zwei Quantitäten, Länge und Kürze. Diese Quantitätsverschiedenheit, auf der der Gegensatz von Lang- und Kurzstufenvokalen beruht, hat sich in sofern erhalten, als die Kurzstufenvokale ausser in Diphthongen nicht als überlange, die Langstufenvokale mit einer Ausnahme nicht als kurze Vokale erscheinen. Im Allgemeinen gelten folgende Regeln:

1. Die Langstufenvokale sind

a. haupttonig überlang in offenen, lang in geschlossenen Silben und im Auslaut;

b. nebentonig lang bis überlang in offenen, halblang bis lang in geschlossenen Silben;

c. unbetont lang oder halblang in offenen, halblang in geschlossenen Silben und im Auslaut.

2. Die Kurzstufenvokale sind

a. haupttonig lang;

b. nebentonig halblang;

c. unbetont halblang oder kurz in offenen, kurz in geschlossenen Silben und im Auslaut.

Genaueres über die Quantität der einzelnen Vokale s. in den §§ 13—29.

Wichtigere Quantitätsverschiebungen in den Dialekten:

1. Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt treten die Kurzstufenvokale vor l+Konsonant als Kürzen auf, i̯ę und u̯ǫ sind dabei zu i und u monophthongisiert: Vi. vjiʒà·lnï «sichtbar» gslz. vjiʒālnï, Vi. vè·lnóu̯c «stecken bleiben» gslz. vēlnóu̯c, Vi. mjì·lšï «lieber» oslz. mjīlšï, Vi. są-vā̀·lgac «sich herauslügen» oslz. są-vālgac, Vi. vù·lžěc «erleichtern» oslz. vūlžěc, Vi. sì·lknóu̯c «verschlucken» gslz. si̯ęlknóu̯c, Vi. pù·lk-

nȯu̯c «verschlucken» gslz. pùe̯lknȯu̯c, Vi. nǻu̯vjesī́lšï «lustigster» gslz. nǻu̯vjesī́e̯lšï. Ausgenommen sind vjēlђï «gross», bēlk «Vetter».

2. Im Westslovinzischen erscheinen die Kurzstufenvokale ȧ ä i ʉ im Inlaut immer als Kürzen: wslz. cȁ·skăc «drücken» oslz. cå̄skăc, wslz. rȁ·bă «Fisch» oslz. rā̊bă, wslz. ńì·vă «Flur» oslz. ńīvă, wslz. vù·χɵ «Ohr» oslz. vṻχɵ. Ausgenommen ist ä vor h: wslz. vā̈hȯrt̩nȯu̯c «ausarten» oslz. vā̊hȯrt̩nȯu̯c.

3. Im Westslovinzischen erscheinen ʉe̯ und ie̯ vor Nasalen als kurze Monophthonge: Ga. vù·ńă W. vù·ńă «Geruch» oslz. vùe̯ńă, wslz. zì·mjă «Erde» oslz. zìe̯mjă. Ausgenommen sind kùe̯ńă «des Pferdes» und jìe̯m «bin».

3. Der Ablaut.

§ 55. Die Arten des Ablauts.

Wie in § 31 auseinandergesetzt ist, haben die urslavischen Vokale im Slovinzischen zwei, die palatalen sogar vier Vertretungen. Da die Bedingungen für das Eintreten dieser verschiedenen Entwicklungen innerhalb der Flexion eines und desselben Worts häufig wechselten, finden wir heute einen regen Vokalwechsel, welchen wir als Ablaut bezeichnen. Dieser Ablaut ist zweifacher Art, je nachdem er auf den § 31, 1 besprochenen qualitativen oder auf den § 31, 2 besprochenen quantitativen Veränderungen beruht, wir unterscheiden demnach den qualitativen und den quantitativen Ablaut. Diese beiden Ablautsarten sind in gleichem Umfang auch im Kaschubischen, in geringerem im Polnischen vorhanden, ob auch das Polabische dieselben kennt, ist noch nicht untersucht.

Ausser diesen beiden Ablautsarten, deren Entstehung schon in vorslovinzischer Zeit angebahnt wurde, besitzt das Slovinzische noch eine dritte Art, welche, soweit bisher bekannt ist, sich nur noch in den benachbarten kaschubischen Dialekten findet. Wie nämlich in den § 32 ff. gezeigt ist, haben eine Anzahl der vorslovinzischen Vokale eine verschiedene Vertretung, je nachdem sie in betonten oder unbetonten Silben stehen. Da nun im Slovinzischen der Akzent innerhalb der Flexion häufig

wechselt, ist hier eine dritte Ablautsart entstanden, welche wir, weil sie auf dem Akzent beruht, den akzentuellen Ablaut nennen.

§ 56. Der qualitative Ablaut.

Der qualitative Ablaut ist entstanden auf Grund des § 31, 1 entwickelten Gesetzes, dass die palatalen Vokale ě e ę ьr vor den weichen Konsonanten zu ě[1] e[1] ę[1] ь[1]r, vor den harten zu ě[2] e[2] ę[2] ь[2]r geworden sind. Da vor harten Gutturalen und Labialen die Vertretung dieser Laute dieselbe ist wie vor weichen Konsonanten, können für den Ablaut nur die auf Dentale und Liquiden ausgehenden Stämme in Betracht kommen. Auch hier ist dieser Ablaut selten, die meisten Fälle sind durch Ausgleichung beseitigt.

Die beiden Vokalstufen nenne ich, da sie auf der Weiche und Härte der folgenden Konsonanten beruhen, Weichstufe und Hartstufe.

Auf Grund der ursprünglichen Vokale sind folgende Ablautsreihen aufzustellen:

	Weichstufe.	Hartstufe.
1. ě-Reihe:	(i̯)ė, (i̯)ię̯ (i̯)e	(i̯)åu̯ (i̯)å (i̯)ȯ (i̯)ȯu̯ (i̯)ɵu̯, (i̯)a (i̯)ą
2. e-Reihe:	(i̯)ė, (i̯)ię̯ (i̯)e	(i̯)ȯu̯ (i̯)ȯ, (i̯)ʉę̯ (i̯)ɵ
3. ę-Reihe:	(i̯)ï ï, (i̯)i ȧ ä e	(i̯)ȯu̯, (i̯)ą
4. ьr-Reihe:	(i̯)ėr (i̯)ėř, (i̯)ię̯r (i̯)ię̯ř (i̯)er (i̯)eř	(i̯)år (i̯)ȯr, (i̯)ar.

Beispiele:

1. ě-Reihe: Urslav. *větrъ «Wind»: slz. Nom. vjãtěr: Lok. vjìę̯třä, urslav. *město «Stadt»: slz. Nom. mjãstɵ: Lok. mjìę̯scä, urslav. *měra «Mass»: slz. Nom. mjãră Plur. Gen. mjãr: Lok. mjìę̯řä, urslav. *bělъ «weiss»: slz. bjå̃u̯lï: Komp. bjìę̯lśï, urslav. *ědlъ «ass»: slz. Sing. Mask. jå̃u̯d Fem. jãdlă: Plur. Mask. jìę̯dlï, urslav. *lěztь «kriechen»: slz. Prt. Sing. Mask. lå̃u̯z Fem. lãzlă: Prs. Sing. 2. lêzěš Inf. lìę̯sc, urslav. *nevěsta «Frau»: slz. Nom. ńãstă: Dat.-Lok. ńẽi̯scă, urslav. *stěna

«Wand»: slz. Nom. scą̄nă Plur. Gen. scőu̯n: Lok. scìęńä, urslav. *jělъ «fuhr»: slz. Mask. jѳ·u̯l Fem. jā: Plur. Mask. jìęlĭ, urslav. *sědělъ «sass»: slz. Mask. sìęʒѳ·u̯l Fem. sìęʒă: Plur. Mask. sìęʒelĭ.

2. e-Reihe: Urslav. *anelъ «Engel»: slz. Nom. ją̄ńóu̯l Gen. ją̄ńѳlă Plur. Gen. jańŭęlóu̯: Lok. ją̄ńelä, urslav. *prijateljь «Freund»: slz. Plur. Gen. přăjacőu̯l Dat. přäjacŭęlóu̯m: Sing. Nom. přăjacėl Gen. přăjacelă Lok. přäjacìęlŭ, urslav. *vymę «Euter»: slz. Plur. Nom. vĭmjŭęnă Gen. vĭmjőu̯n: Sing. Gen. vî̆mjeńă Lok. vĭmjìęńŭ, urslav. *pletlъ «flocht» slz. Mask. plőu̯t Fem. plŭętlă: Plur. Mask. plìętlĭ, urslav. *kresatь «Feuer schlagen»: slz. Inf. křŭęsăc: Prs. křìęšą, urslav. *jezero «See»: slz. Nom. jìęzѳrѳ Plur. Gen. jezőr: Lok. jìęzeřă.

3. ę-Reihe: Urslav. *žerbę «Fohlen»: slz. Plur. zdřėbją̄tă: Sing. Gen. zdřêbjică, urslav. *vęztь «stricken»: slz. Prs. Sing. 1. vją̄zą Prt. vjőu̯z: Inf. vjísc Prs. Sing. 2. vjĭzėš, urslav. *pętь «spannen»: slz. Prt. pjőu̯n Part. pją̄tĭ: Inf. pjíc Vbsbst. pjĭcė, urslav. *telę «Kalb» slz. Plur. celą̄tä: Sing. Gen. cìęlăcă, urslav. *tręstь «schütteln» slz. Prs. Sing. 1. třą̄są Prt. třőu̯s: Inf. třísc Prs. Sing. 2. třăsėš, urslav. *vъzętь «nehmen»: slz. Prt. vzőu̯n Part. Prt. vzą̄tĭ: Inf. vzíc Vbsbst. vzăcė.

4. ьr-Reihe: Urslav. *mьrlъ «starb»: slz. Sing. Mask. mjăr: Plur. Mask. mjìęřlĭ, urslav. *dьrlъ «riss»: slz. Sing. Mask. ʒăr: Plur. Mask. ʒìęřlĭ.

Weitere Beispiele zum qualitativen Ablaut s. in der Flexionslehre, besonders in den §§ 119, 125, 135, 149, 151, 153, 155, 175, 176, 202, 217, 223.

§ 57. Der quantitative Ablaut.

Der quantitative Ablaut beruht auf der Entwicklung der Kurz- und Langstufenvokale, deren Entstehung noch nicht erklärt ist vgl. § 31, 2. Dass hier ein Ablaut entstanden ist, ist dadurch bewirkt, dass sich die Quantitätsverschiedenheiten in Qualitätsverschiedenheiten umgesetzt haben, wie bei der Behandlung der einzelnen Vokale in den § 32 ff. gezeigt ist.

Hand in Hand mit der Qualitätsverschiedenheit geht eine Akzentverschiedenheit, worüber die §§ 96 und 97 zu vergleichen sind.

Es sind hier folgende Ablautsreihen aufzustellen:

	Kurzstufe:	Langstufe:
1. a-Reihe:	a ą	åų å ȯ ɵų ɵ ȯų
2. ię̯-Reihe:	ię̯ e	ė
3. i-Reihe:	i	ï ė
4. ȧ/ï-Reihe:	ȧ ä e	ï ė
5. u-Reihe:	u	ů ȯų
6. ȧ/ů-Reihe:	ȧ ä e	ů ȯų
7. uo̯-Reihe:	uo̯ ɵ	ȯų ȯ
8. ą-Reihe:	ą	ȯų.

Dazu muss dann noch die

9. ɵų-Reihe:	ɵ̀ų	ɵ̏ų

gestellt werden, welche zwar die beiden Stufen nur durch die Akzentqualität unterscheidet, hierin aber auf gleicher Linie mit den übrigen Ablautsreihen steht.

Beispiele:

1. a-Reihe: břåų́d «Obst»: břādů, jåų́d «Zorn»: jādů, kråų́să «Farbe»: Instr. krasőų, tråų́vă «Gras»: Instr. travőų, råų́čą «lade ein»: rāčĭc, gåų́dą «spreche»: gādăc; pắrγ «Schwelle»: pārγů, tắrg «Markt»: tārgů; sőųsȯd «Nachbar»: sőųsadă, vùo̯gȯrd̦ «Garten»: vùo̯gărd̦ă; stɵ̏·ų «Teich»: stāvů, ščɵ̏·ų «Sauerampfer»: ščāvů, žùo̯rɵ·ų «Kranich»: žùo̯ravjă; kɵ̏·ųl «Kot»: kālů, vɵ̏·ųl «Wall»: vālů; gɵ̏·į «Hain»: gājů, krɵ̏·į «Land»: krājů; pőųn «Herr»: pą̄nă, są-klőųńą «beuge mich»: są-klą̄ńăc, bārȯųn «Widder»: bārană Plur. Gen. barą̄nȯų.

2. ię̯-Reihe: χlḗb «Brot»: χlìe̯bă, śńḗǵ «Schnee»: śńìe̯gů, břḗǵ «Ufer»: břìe̯gů, střêlą «schiesse»: střìe̯lĕc, svjêcą «leuchte»: svjìe̯cĕc, dřêmją «schlummere»: dřìe̯măc, řêkă «Fluss»: Instr. řekőų, ʒêră «Loch»: Instr. ʒerőų; jḗįž «Igel»: jìe̯žă, drăžḗįn «Mark»: drăžìe̯ńă.

3. i-Reihe: jíc «gehen»: jīdą, čín «That»: čīnů, pjî́šą «schreibe»:

pjīsăc, χ̌îlą «neige»: χ̌īlăc, ħîšą «niese»: ħīχ̌ăc, ħîdą «werfe»: ħīdăc; bjė̃l «schlug»: bjīlă, pjė̃l «trank»: pjīlă, čīńėl «that»: čińīlă.

4. å/ī-Reihe: žíd «Jude»: žā̊dă, sín «Sohn»: sā̊nă, mlín «Mühle»: mlā̊nă, dím «Rauch»: dā̊mu̇, pîtą «frage»: pā̊tăc, tr̂îmą «halte»: tr̂ā̊măc, lîčą «zähle»: lā̊čīc; šė̃l «nähte»: šā̊lă, bė̃l «war»: bā̊lă, sŏ́u̯ʒėl «richtete»: sȯu̯ʒā̊lă.

5. u̇-Reihe: mũr «Mauer»: mūru̇, kũr «Hahn»: kūră, jû̇χ̌ă «Suppe»: ju̇χ̌ŏ́u̯, pũ̇ščą «lasse»: pūscėc, vû̇čą «lehre»: vū̇čīc, kû̇r̂ą «rauche»: kūr̂ėc; čŏ́u̯l «hörte»: čūlă, vu̇ǫbȯu̯l «zog Schuhe an»: vu̇ǫbulă.

6. å/u̇-Reihe: lũ̊d «Volk»: lā̊du̇, dlũ̊g «Schuld»: dlā̊gu̇, slũ̊p «Pfosten»: slā̊pă, lû̊pją «schlage»: lā̊pjīc, lû̊bją «habe gern»: lā̊bjīc; sŏ́u̯l «schüttete»: sā̊lă, plŏ́u̯l «spuckte»: plā̊lă.

7. u̇ǫ-Reihe: bŏ́u̯b «Bohne»: bu̇ǫbu̇, bŏ́u̯g «Gott»: bu̇ǫgă, rŏ́u̯g «Horn»: ru̇ǫgu̇, stŏ́u̯g «Schober»: stu̇ǫgu̇, lŏ́u̯d «Eis»: lu̇ǫdu̇, drŏ́u̯zd «Drossel»: dru̇ǫzdă, dŏ́u̯m «Haus»: du̇ǫmu̇, zvŏ́u̯n «Glocke»: zvu̇ǫnă, kŏ́u̯n «Pferd»: ku̇ǫńă, vŏ́u̯l «Ochse»: vu̇ǫlă, vlŏ́u̯čą «egge»: vlu̇ǫčīc, mlŏ́u̯cą «dresche»: mlu̇ǫcėc, mŏ́u̯vją «spreche»: mu̇ǫvjīc, pu̇ǫpjȯu̯l «Asche»: pu̇ǫpjǫlu̇; žŏ́r «Kranich»: žu̇ǫră, nŏ́r «Taucher»: nu̇ǫră, gnŏ́i̯ «Mist»: gnu̇ǫju̇, lŏ́i̯ «Talg»: lu̇ǫju̇, pu̇ǫkȯi̯ «Ruhe»: pu̇ǫkǫju̇.

8. ą-Reihe: dŏ́u̯b «Eiche»: dą̄bă, klŏ́u̯b «Knäuel»: klą̄bu̇, krŏ́u̯g «Kreis»: krą̄gu̇, ksŏ́u̯c «Pfarrer»: ksą̄ză, lŏ́u̯kă «Wiese»: Instr. łąkŏ́u̯, mŏ́u̯kă «Mehl»: Instr. mąkŏ́u̯, sŏ́u̯ʒą «richte»: są̄ʒėc, lŏ́u̯bją «breche»: łą̄bjīc, lŏ́u̯čą «binde»: łą̄čīc.

9. ǫu̯-Reihe: čǫ̃·u̯n «Kahn»: čǫ̇·u̯nă, pǫ̃·u̯čą «spüle»: pǫ̇·u̯kăc, čǫ̃·u̯čą «krieche»: čǫ̇·u̯kăc.

Weitere Beispiele zum quantitativen Ablaut s. in der Flexionslehre, besonders in den §§ 119, 120, 135, 140, 149, 175, 176, 202, 209, 212, 217, 223, 228, 236.

§ 58. Der akzentuelle Ablaut.

Die dritte Ablautsart des Slovinzischen, der akzentuelle Ablaut, ist erst im Sonderleben dieser Sprache entstanden. Er beruht darauf, das die Vokale der unbetonten — und zwar nach der heutigen Betonung unbe-

tonten — Silben häufig eine Schwächung erfahren haben, wodurch sie von den betonten Vokalen qualitativ verschieden geworden sind. Ich nenne die Vokalstufe der betonten Silben die Normalstufe, die der unbetonten die Schwachstufe.

Es sind hier folgende Ablautsreihen zu unterscheiden:

	Normalstufe:	Schwachstufe:
1. ą-Reihe:	ą	a
2. å-Reihe: a.	åų	å ȯ
b.	å	ȯ
3. ȧ-Reihe:	ȧ	ä e
4. ię-Reihe:	ię	e ä
5. uǫ-Reihe:	uǫ	ǫ

Anmerkung. Wollte man die nach § 50 B. entwickelten į-Diphthonge akzentuellen Ablautsreihen als Normalstufenvokale zu Grunde legen, würde sich dem prinzipiell nichts entgegnen lassen. Noch grösser würde die Zahl dieser Reihen, wenn man diejenigen der Dialekte heranzöge, unter denen der Stohentiner Dialekt besonders viele wegen seiner Nasalierung aufweist.

Beispiele:

1. ą-Reihe (nur vor Nasalen): Gen. Plur. barąnóų: Gen. Sing. bārană «des Widders», scąnă «Wand»: dùǫ-scană, pąnă «des Herrn»: dùǫ-pană, gąńèl «tadelte»: gańīlă.

2. å-Reihe: a. Gen. Plur. räbåųkóų: Sing. Gen. rãbåkă Nom. rãbók «Fischer», Gen. Plur. trąbåųčóų: Sing. Gen. trąbåčă Nom. trąbóč «Trompeter», gåųdą «spreche»: gådóų, råųčèl «lud ein»: råčīlă.— b. Gen. Plur. vogård: vùǫgòrd «Garten», tårg «Markt»: nå-tòrg, vǫbårcĭš: vùǫbórčą «kehre um».

3. ȧ-Reihe: Gen. Plur. jązȧkóų: Sing. Gen. jązäkă Nom. jązěk «Zunge», Gen. Plur. lelȧkóų: Sing. Gen. lìęläkă Nom. lìęlěk «Ziegenmelker», šȧk «Ordnung»: Lok. šäkŭ, drȧkùją «drucke»: dräkăc, cȧsknóųn «drückte»: cěsknął.

4. ię-Reihe: Akk. lìęläją: Nom. lelȧjă «Lilie», Plur. Gen. člǫvjię-

kòų: Sing. Nom. člùǫvjek «Mensch», střìęχă «Dachtraufe»: Instr. stře-χõų, řìęčĭ «sag»: Plur. 2. řečĭčă, bjìęgo·ųl «lief»: bjegă, Lok. Rcìę: vē-Rcă «in Rotten».

5. uǫ-Reihe: lùǫsos «Lachs»: Plur. Gen. losùǫsòų, vùǫtrok «Sohn»: Plur. Gen. votrùǫkòų, dùǫbòųdą «gewinne»: dobõųʒěš, rùǫbjèl «arbeitete»: robjĭlă.

§ 59. Reste des urslavischen Ablauts.

Um ein vollständiges Bild der slovinzischen Ablautserscheinungen zu entwerfen, ist es nötig, die noch vorhandenen Reste des urslavischen, auf dem indogermanischen beruhenden Ablauts anzuführen. Es kommen hier natürlich nur die Fälle in Betracht, wo sich derselbe in den Formen eines und desselben Wortes findet, nicht die, wo die einzelnen Ablautsstufen auf verschiedene stammverwandte Wörter verteilt sind.

1. Der Ablaut e: o ist nur noch zu erkennen im Präsens der themavokalischen Wurzelverba, wo in der 1. Sing. und 3. Plur. die stammauslautenden Konsonanten hart geblieben, in den übrigen Formen aber erweicht sind. Hierauf beruht der qualitative Ablaut im Präsens der auf Dentale ausgehenden Verben z. B. Sing. 1. ńùǫsą Pl. 3. ńùǫsòų aus urslav. *nesą *nesą(tъ) idg. *neḱōm *neḱont(i) aber Sing. 2. ńìęsěš aus urslav. *nesešь idg. *neḱesi.

2. Der Ablaut ьj: oj ist erhalten in pjăųc: pùǫją «singen» urslav. *pьjatь: *poją. Der Ablaut ьj: ě kann erhalten sein in lăųc: lìęją «giessen» urslav. *lьjatь: *lěją, doch ist lăųc wohl eher urslav. *lějatь.

3. Der Ablaut ъv: ov ist erhalten in zvăc: zùǫją «nennen» urslav. *zъvatь: *zovą.

4. Der Ablaut ьn ьm: en em (ę) ist erhalten in den Verben klńą: klĭc «fluchen», žmją: žĭc «drücken» aus urslav. *klьną: *klętь, *žьmą: *žętь.

5. Der Ablaut ьr: er ist erhalten bei den Verben wie brăc: bjìęřą «nehmen», mřą: mřěc «sterben» aus urslav. *bьratь: *berą, *mьrą: *mertь.

6. Der Ablaut ъm: ą ist erhalten in dmją: dĭc «blasen» urslav. *dъmą: *dątь.

ANHANG ZUM VOKALISMUS.

§ 60. Spuren urslavischer Lautgesetze.

Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, von sämtlichen urslavischen Lautgesetzen nachzuweisen, in wiefern sie im Slovinzischen Spuren hinterlassen haben. Es können hier nur diejenigen in Betracht kommen, durch welche bei ursprünglich gleichartigen Bildungen lautliche Verschiedenheiten hervorgerufen sind, welche sich bis in die Gegenwart erhalten haben. Dies ist aber nur bei den Verbindungen der Vokale mit vorhergehendem j der Fall und kommen diese daher allein zur Besprechung.

1. Das ursprüngliche o ist im Urslavischen nach j zu e geworden z. B. Part. Prs. Pass. *nesomъ aber *znajemъ. Dies Lautgesetz ist noch bemerkbar:

a. In der Flexion der jo-Stämme gegenüber der der o-Stämme im Dat. Sing. z. B. oslz. kù̧ńejù wslz. kù̧ńevù neben oslz. χlù̧pejù wslz. χlù̧pevù und im Dat.-Instr. Dual. z. B. kù̧ńemă neben χlù̧pemă. Doch kommen auch bei den jo-Stämmen häufig die Formen auf -ejù bzw. -evù -ema vor, bei den hartgewordenen jo-Stämmen sind sie fast allein üblich. Im Dat. Plur. ist -òu̧m aus urslav. -omъ allein gebräuchlich, kù̧ńĭm ist schwerlich aus urslav. *konjemъ herzuleiten vgl. § 117, 8.

b. Bei den neutr. jo-Stämmen im Nom.-Akk. Sing. z. B. slǒu̧ncä «Sonne», sèrţcä «Herz», jãjä «Ei», doch finden sich auch sèrţce jãje. Das urslav. -išče tritt stets als -ĭšče -ěšče auf z. B. mãrvjĭšče «Ameisenhaufen», rãlěšče «Spatenstiel».

c. In dem Suffix -jevъ neben -ovъ z. B. ježìȩvĭ «Igel-», sleʒìȩvĭ «Herings-», doch kommen daneben auch ježù̧vĭ sleʒù̧vĭ vor, andererseits aber auch knărzìȩvĭ. Die Weiterbildungen dieses Suffixes, -jevьskъ, -jevьstvo, -jevitjь, haben ihr e überall erhalten z. B. krelẽi̧sḱĭ «königlich», ksązẽi̧stve «Pfarre», Vądrẽi̧c.

2. Das urslav. ě aus idg. ăį ŏį ist nach j zu i geworden. Dies Gesetz wirkt noch in folgenden Fällen nach:

a. Bei den mask. jo-Stämmen im Lok. Plur. kùǫńĭχ̆ neben lěsćėχ̆. Ob es auch Formen des Lok. Sing. auf -i giebt, ist nicht zu entscheiden, da hartes -i wie -ě durch -ä vertreten ist und bei den weich gebliebenen und den endbetonten Stämmen nur -ü vorkommt.

b. Bei den fem. ja-Stämmen haben der Dat.-Lok. Sing. und der Nom.-Akk. Dual. die Endung -ĭ gegenüber -ă, betont -ìę̯, bei den a-Stämmen z. B. vùǫńĭ tą̇čĭ. Doch stammt dies -ĭ vielleicht von den i-Stämmen her vgl. § 133, 3.

3. Das ursprüngliche -ons ist nach j zu -ę geworden, während es sonst in -y übergegangen ist. Im Slovinzischen erscheint dies -ę als -ă, betont -ìę̯, im (Nom.-)Akk. Plur. der mask. jo-Stämme, Gen. Sing. und Nom.-Akk. Plur. der fem. ja-Stämme, während das -y der harten Stämme in denselben Kasus als -ă, betont oslz. -ā̆ wslz. -ā̆ auftritt.

Die sonstigen urslavischen Vokalveränderungen sind für die slovinzische Grammatik nicht von Bedeutung.

B. Konsonantismus.

1. Allgemeine Bemerkungen zu den slovinzischen Konsonanten.

§ 61. Harte und weiche Konsonanten.

Von den slovinzischen Konsonanten sind die meisten hart, weich sind die Verschlusslaute d' ḱ ǵ, die Spiranten χ̌ j χ́ γ́, die Affrikaten ħ ђ, der Nasal ń und die Liquida ľ. Die übrigen Konsonanten sind hart, nur die Labialen sind in Verbindung mit j erweicht.

Der Grad der Erweichung ist bei den einzelnen Konsonanten verschieden. Am stärksten ist sie — von j abgesehen — bei ħ ђ χ̌, sodann bei ń d' ľ, am schwächsten bei den Labialen vor j, wo ich sie unbezeichnet lasse.

§ 62. Stimmhafte und stimmlose Konsonanten.

Stimmhaft sind die Konsonanten b, d, d́, ḍ, ǵ, g, w, v, z, ž, j, γ́, γ, ʒ, ǯ, ђ, m, n, ń, ŋ, r, ľ und gewöhnlich l und ř.

Stimmlos sind p, t, ṭ, ḱ, k, ẃ, f, s, š, χ̌, χ́, χ, c, č, ћ und bisweilen l und ř.

Über die Verbindung des v, der Liquiden und Nasale mit stimmlosen Konsonanten ist folgendes zu bemerken:

Bei der Verbindung dieser Laute mit vorhergehendem stimmlosen Konsonanten setzt der Stimmton gewöhnlich erst ein, nachdem der Verschluss oder die Enge des Konsonanten gelöst ist, der erste Teil des Sonorlauts ist demnach stimmlos. Umgekehrt hört bei der Verbindung dieser Laute mit folgendem stimmlosen Konsonanten der Stimmton eher auf, als der Verschluss oder die Enge gebildet wird, hier ist also der zweite Teil des Sonorlauts stimmlos. Dasselbe ist im Auslaut der Fall. Besonders stark fällt dies ins Ohr, wenn der Sonorlaut gedehnt ist vgl. § 63.

§ 63. Gedehnte Konsonanten.

Konsonantendehnung ist im Slovinzischen, besonders im Westslovinzischen, häufig vgl. § 90. Sie findet sich sowohl in intervokalischer als auch in antekonsonantischer Stellung und fehlt nur im absoluten und im Sprechtaktauslaut sowie im Anlaut.

Die gedehnten Konsonanten des Slovinzischen zerfallen in Geminaten und lange Konsonanten (nach Sievers' Terminologie). Bei den ersteren liegt die Silbengrenze innerhalb des Konsonanten, sie treten nur in intervokalischer Stellung auf, sèrṭcä allein bietet eine postkonsonantische Geminata. Die langen Konsonanten kommen nur antekonsonantisch nach kurzen Vokalen vor.

Die Aussprache der Geminaten und der langen Konsonanten ist insofern dieselbe, als eine Doppelsetzung des Konsonanten nicht stattfindet, sondern nur die Artikulationspause zwischen Bildung und Lösung der

Artikulationsstellung verlängert wird. Die Verschiedenheit beider Gruppen ist darin zu suchen, dass bei den Geminaten die Silbengrenze in dem Konsonanten, bei den langen Konsonanten nach dem Konsonanten liegt.

Streng zu scheiden sind die etymologische und die phonetische Dehnung. Die für die heutige Sprache wichtigste Verschiedenheit der beiden liegt darin, dass die etymologische Dehnung auch nach unbetonten Vokalen auftritt, die phonetische aber nicht. Die etymologische Dehnung bezeichne ich durch Verdoppelung des Konsonanten z. B. vãšši, die phonetische durch einen · vor dem Konsonanten z. B. rå·bă. Weiteres s. in § 90.

Anmerkung. Bisweilen findet sich etymologische und phonetische Dehnung bei demselben Konsonanten z. B. vå·šši blå·šši. Hier schliesst die erste Silbe mit dem langen Konsonanten š, während sie bei vãšši vå·sək mit dem kurzen Konsonanten schliesst.

§ 64. Die Labialen.

An labialen Konsonanten besitzt das Slovinzische die bilabialen Verschlusslaute p und b, die bilabialen Spiranten w und ẘ, den bilabialen Nasal m und die labiodentalen Spiranten v und f.

Über die Aussprache von p, b, m vor Vokalen und vor Konsonanten ausser j ist nichts zu bemerken, sie gleichen den entsprechenden Lauten des Deutschen. Vor j sind sie etwas erweicht, ihre Aussprache ist die des d. p b m vor i.

Die bilabialen Spiranten w und ẘ kommen nur im Silbenauslaut vor. Die zu ihrer Hervorbringung nötige Enge wird sehr ungleichmässig gebildet, bald sind die Lippen bis auf einen schmalen Spalt geschlossen, so dass das Reibungsgeräusch stark hervortritt, bald ist die Lippenöffnung so gross, dass das Reibungsgeräusch fast ganz verschwindet. Ersteres habe ich besonders nach e- und i-Lauten, letzteres am meisten nach o-Lauten bemerkt, doch war eine Regel nicht zu gewinnen.

Ebenso ist auch bei den labiodentalen Spiranten v und f die Engenbildung sehr verschieden. Bald ist die Öffnung zwischen Unterlippe und

Oberzähnen klein und das Reibungsgeräusch stark, bald ist sie gross und das Reibungsgeräusch kaum zu hören. Letzteres ist besonders vor o- und u-Lauten der Fall und zwar am häufigsten in intervokalischer Stellung. Vor j werden v und f immer mit starker Enge gebildet, im Grade der Erweichung gleichen sie dem w und f des Deutschen vor i.

§ 65. Die Dentalen.

An rein dentalen Lauten besitzt das Slovinzische die Verschlusslaute t und d, die Spiranten s, z, š, ž, die Affrikaten c, ʒ, č, ǯ und die Nasale n und ń.

Die dentalen Konsonanten bedürfen keiner weiteren Besprechung, da sie vollständig den entsprechenden Lauten des Deutschen gleichen. Das ń gleicht dem p. ń.

§ 66. Die Zerebralen.

Die zerebralen Konsonanten ṭ und ḍ treten nur nach r und ř auf. Sie gleichen dem ṭ und ḍ des Schwedischen. Bisweilen glaubte ich nach r auch ein zerebrales ṇ zu hören, doch habe ich es nicht mit Sicherheit feststellen können.

§ 76. Das d́.

Das d́, welches nur in dem Worte d́ŀ̓jìę̣t «Kelle» im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt vorkommt, ist dorsalalveolares d und ähnelt dem russ. дь.

§ 68. Die Palatalen.

An palatalen Konsonanten besitzt das Slovinzische die hinterpalatalen Verschlusslaute k̄ und ǵ, die hinterpalatalen Spiranten χ́ und γ́, die vorderpalatalen Spiranten χ̌ und j und die vorderpalatalen Affrikaten ħ und ƀ.

Die hinterpalatalen ḱ, ǵ gleichen in der Aussprache den d. k, g vor i-Lauten, die ihnen entsprechenden Spiranten sind χ́, γ́, deren Enge etwas weiter nach hinten gebildet wird als die des deutschen ich-Lauts.

Der vorderpalatale Spirant χ̌ gleicht ungefähr dem d. ich-Laut, doch wird die Enge etwas weiter nach vorn gebildet. Derselbe Laut findet sich in der Affrikata ћ, welche ungefähr wie ť χ̌ gesprochen wird. Ebenso wird ђ wie ďj gesprochen. Die ť ď werden hierbei an dem Grenzpunkt der palatalen ḱ ǵ und der erweichten ť ď artikuliert. Das χ̌ ähnelt oft dem p. ś.

Schwierig ist die Bestimmung des j. Sehr häufig wird es als i̯ gesprochen, ebenso häufig aber auch als palatale Spirans, ja nach p sogar als χ̌ (z. B. pχ̌ìȩs). Irgendwelche Regel habe ich nicht finden können.

§ 69. Die Gutturalen.

An gutturalen Konsonanten sind vorhanden die Verschlusslaute k und g, die Spiranten χ und γ und der Nasal ŋ.

Die Verschlusslaute k g werden gesprochen wie die d. k g vor den nichtpalatalen Vokalen; das χ ist das tiefgutturale ch der Schweizer; γ, welches fast nur in deutschen Lehnwörtern auftritt, ist das spirantisch gesprochene norddeutsche g; ŋ endlich, welches ebenfalls nur in Fremdwörtern auftritt, gleicht dem Nasal des d. Gang.

Das nur in Fremdwörtern auftretende h gleicht dem d. h.

§ 70. Die Liquiden.

Von den slovinzischen Liquiden sind r, ř und l hart, ľ weich.

Das r ist das gerollte r des Polnischen, es bleibt auch auslautend r, wird also nicht wie im Deutschen zum irrationalen Vokal. Es ist (mit der in § 62 erwähnten Modifizierung) stets stimmhaft.

Das ř besteht aus einer kurzen Vibration der Zungenspitze und einem unmittelbar folgenden zerebralen ž oder š. Bisweilen hört man für ř auch ŕ, d. i. r+zerebrales ź oder ś. Vor und nach Vokalen ist ř stimmhaft (mit der Modifizierung nach § 62), zwischen stimmlosen Konsonanten

(z. B. in zavjĭtř̌k) und postkonsonantisch im Auslaut (z. B. in př̌ątř̌) stimmlos.

Das l ist das «mittlere» l, ein ł kommt nicht mehr vor. Das l ist (mit der Modifizierung des § 62) stimmhaft, in Fällen wie klńą̂, rezmăslnï ist es bisweilen stimmlos. Immer stimmlos ist es in Lšlęve (aber nă-Lševjä mit stimmhaftem l).

Das ľ, welches nur in Vi. ďľjìęt erscheint, ist das «weiche» l des Polnischen.

2. Das Verhältnis des slovinzischen Konsonantismus zum urslavischen.

a. Das urslavische Konsonantensystem und seine Vertretung im Slovinzischen.

§ 71. Das urslavische Konsonantensystem.

Das Urslavische besass anfangs folgende Konsonanten:

Verschlusslaute: p b t d k g
Spiranten: v s z ch
Nasale: m n
Liquidae: r l
Halbvokal: j (i̯).

Durch die von den palatalen Vokalen ausgehende Erweichung und die Verbindung der Konsonanten mit j wurde das Konsonantensystem des Urslavischen um folgende Laute vermehrt:

Affrikaten: ć dź č́ dž́
Spiranten: ś š́ ž́
Nasal: ń
Liquidae: ŕ ľ.

Dazu kommen noch die Dentalverbindungen tj und dj, welche eine bisher noch nicht genau bestimmte Veränderung erlitten haben, und die

Verbindungen kt und cht, welche ebenfalls schon damals eine Veränderung erfuhren. Das dž′ ging überall ausser nach ž′ in ž′ über.

Dass die Labialen p b v m durch j affiziert wurden, ist nicht nachweisbar.

Die ursprünglichen Konsonanten ausser j waren hart, die neu entstandenen sowie die Verbindungen tj dj kt cht weich.

§ 72. Die Labialen p b v m.

A. Regelmässige Vertretung der urslavischen Labialen im Slovinzischen.

1. Vor den nichtpalatalen Vokalen und vor Konsonanten sind die Labiale unverändert geblieben.

Beispiele: Urslav. *patritь: slz. pǎtřěc «sehen» p. patrzyć, urslav. *popelъ: slz. pùǫpjóu̯l «Asche» p. popiół, urslav. *puchnątь: slz. pŭχnóu̯c «schwellen» p. puchnąć, urslav. *pytatь: slz. pǎtǎc pı̂tą «fragen» p. pytać, urslav. *pъstъka: slz. pěi̯stkǎ «harter Kern» p. pestka, urslav. *platitь: slz. plǎcěc «zahlen» p. placić, urslav. *pręstь: slz. přǎsc «spinnen» p. prząść, urslav. *skopъ: slz. skùǫp «Hammel» p. skop; urslav. *baba: slz. bǎbǎ «Weib» p. baba, urslav. *bostь: slz. bùǫsc «stossen» p. bóść, urslav. *buda: slz. bŭdǎ «Bude» p. buda, urslav. *bykъ: slz. bı́k «Ochse» p. byk, urslav. *bъzъ: slz. běi̯s «Hollunder» p. bez, urslav. *blęditь: slz. blą̆ʒěc «irren» p. błądzić, urslav. *broditь: slz. brùǫʒěc «waten» p. brodzić, urslav. *bobъ: slz. bóu̯b «Bohne» p. bób; urslav. *vabitь: slz. vǎbjı̆c «locken» p. wabić, urslav. *voda: slz. vùǫdǎ «Wasser» p. woda, urslav. *vydra: slz. vǎdrǎ «Fischotter» p. wydra, urslav. *vъšь: slz. věi̯š «Laus» p. wesz, urslav. *chlěvъ: slz. χlév «Stall» p. chlew; urslav. *matь: slz. mǎc «Mutter» p. mać, urslav. *moktь: slz. mùǫc «Kraft» p. moc, urslav. *mucha: slz. mŭχǎ «Fliege» p. mucha, urslav. *myto: slz. mı̂tə «Lohn» p. myto, urslav. *mъchъ: slz. měi̯χ «Moos» p. mech, urslav. *orzumъ: slz. rùǫzěm «Verstand» p. rozum.

2. Vor den palatalen Vokalen ě e i ę ь sind die Labialen zu pj bj vj mj geworden.

Beispiele: Urslav. *pěna: slz. pją̄nă «Mundschaum» p. piana, urslav. *pektь: slz. pjìęc «backen» p. piec, urslav. *pitь: slz. pjĩc «trinken» p. pić, urslav. *pętь: slz. pjíc «spannen» p. piąć, urslav. *pьsъ: slz. pjìęs «Hund» p. pies; urslav. *běda: slz. bjêdă «Not» p. bieda, urslav. *bitь: slz. bjĩc «schlagen» p. bić; urslav. *věra: slz. vjārā «Glaube» p. wiara, urslav. *vedro: slz. vjùędrө «Wetter» p. wiodro, urslav. *vitь: slz. vjĩc «winden» p. wić, urslav. *svętъ: slz. svjątí «heilig» p. swięty, urslav. *vьsь: slz. vjìęs «Dorf» p. wieś; urslav. *měritь: slz. mjìęřěc «messen» p. mierzyć, urslav. *medъ: slz. mjǫ̃ud «Honig» p. miód, urslav. *męso: slz. mją̄sө «Fleisch» p. mięso, urslav. *mьčь: slz. mjìęč «Schwert» p. miecz.

3. Urslav. pj bj vj mj sind durch slz. pj bj vj mj vertreten.

Beispiele: Urslav. *drapją: slz. drāpją «kratze» p. drapję, urslav. *vabją: slz. vā́ubją «locke» p. wabię, urslav. *mъlvją: slz. mǫ̃uvją «spreche» p. mówię, urslav. *dřěmją: slz. dřêmją «schlummere» p. drzymię.

4. Antekonsonantisch und im Auslaut sind die aus pь bь mь und pj bj mj entstandenen ṕ b́ ḿ zu p b m geworden.

Beispiele: Urslav. *cholpьcь: slz. χlùępc «Knecht» p. chłopiec, urslav. *kъlpjь: slz. kө·ųp «Schwan» os. kołṕ, urslav. *rybьnъ: slz. rı́bnï «fischreich» p. rybny, urslav. *drabь: slz. drā́ub «Laiter» p. drab́, urslav. *dymьnъ: slz. dímnï «Rauch-» p. dymny, urslav. *osmь: slz. vùęsěm «acht» p. ośm.

B. Abweichungen in der Vertretung der Labiale.

1. Urslav. p.

a. Das auslautende ṕ ist zu pχ̌ geworden in kө·ųpχ̌ «Schwan» urslav. *kъlpjь. Die lautgesetzliche Form ist kө·ųp, kө·ųpχ̌ hat sein ṕ aus den obliquen Kasus (Gen. kө·ųpjă usw.) bezogen.

b. pt ist zu ft geworden in ftā́uχ «Vogel» urslav. *pъtachъ kasch. ptôχ.

c. pn ist zu kn geworden in vā́uknө «Kreide» urslav. *vapьno p. wapno.

2. Urslav. b.

bn ist zu mn geworden in vùǫmnoc «über Nacht» urslav. *obъ noktь, skŭmnăc «zupfen» kasch. Heist. skūbnăc, dromnê «Zwerg» urslav. *drobьneje vgl. p. drobny, vùǫsóu̯mjă aus *vuǫsóu̯mńă «besonders» neben vosǒu̯bnï.

Anmerkung. Der Übergang von bn zu mn ist älter als die Monophthongisierung des uǫ vor Nasalen im Westslovinzischen, wie Ga. vŭ·mnoc W. vù·mnŏc GGa. drümnê zeigen.

3. Urslav. v.

a. Das silbeauslautende v aus urslav. vъ ist nach langstufigem o und u zu u̯ geworden: urslav. *golvъka: slz. glǒu̯kă «Köpfchen», urslav. *korvъ: slz. krǒu̯ «der Kühe», vorslz. *šruvъka: slz. šrŭu̯kă «kleine Schraube», vorslz. *huvъ: slz. hŭu̯ «der Hauben». Wo sich hier v bzw. f findet, ist es von verwandten Wörtern aus wieder hergestellt.

b. Nach langstufigem a ist silbeauslautendes v aus urslav. vъ zu u̯ und weiter zu ụ geworden: urslav. *lavъka: slz. lȯ·ụkă «kleiner Steg», urslav. *stavъ: slz. stȯ·ụ «Teich». Über den Übergang des unbetonten oụ in oụw oụw̆ s. § 85 B.

c. Das aus urslav. vь vjь entstandene v́ ist verschieden behandelt:

α. Nach langstufigem ā ist v́ im Inlaut und Auslaut zu u̯ und weiter zu ụ geworden: urslav. *pravьda: slz. prȯ·ụdă «Wahrheit», urslav. *žeravjь: slz. žùǫro·ụ «Kranich».

Anmerkung. Da urslav. -avъ und -avjь in -oụ zusammengefallen sind, ist eine Flexion žùǫravă neben žùǫravjă entstanden. Danach kann ščȯ·ụ Gen. ščāvù «Sauerampfer» ebenso gut mit p. szczaw szczawiu wie mit abg. štavъ identisch sein.

β. Nach den Kurzstufenvokalen e und o ist v́ in den Suffixen -evьskъ -ovьskъ und -evьstvo -ovьstvo zu i̯ geworden vgl. § 50 A. 1. c.

γ. Nach den übrigen Vokalen ist v́ zu v geworden und geblieben z. B. gǒu̯vno «Kot» urslav. *govьno, lăčívnï «Kien-» urslav. *lučivьnъ, cȯrȟĕv «Kirche» urslav. *cьrkъvь. Nur nach langstufigem o im Auslaut ist die Behandlung des v nicht ganz klar. Hierfür giebt es nur das eine

Beispiel urslav. *olovjь urslz. *volōv́ p. ołów «Blei», welches im Ostslovinzischen als vù̯ǫlòį Gen. vù̯ǫlǝjŭ, im Westslovinzischen als vù̯ǫlòu̯ Gen. vù̯ǫlǝvŭ auftritt. Von diesen muss vù̯ǫlòu̯ lautgesetzlich sein, vù̯ǫlòį kann sein į von den obliquen Kasus bezogen haben. Die Gen. Plur. vjė̀řglő̯u̯ zu vjeřglù̯ǫvjė «Scheitel», přïslő̯u̯ zu přïslù̯ǫvjė «Sprichwort», pǝsȁdlő̯u̯ zu pǝsȁdlù̯ǫvjė «Feuerstelle» können nichts beweisen, da der Nom. Plur. vjė̀řglù̯ǫvă přïslù̯ǫvă pǝsȁdlù̯ǫvă heisst.

d. Urslav. vi ist, soweit es nicht durch vji vertreten ist, verschieden behandelt:

α. In den Suffixen -avica -ovica -ovicь -evitjь -ovitjь -ovišče -ovina -ovizna ist es über v zu į geworden, ebenso das slz. vi in Stė̀·įcȁnǝ aus *Stovętino vgl. § 50 A. 1. d.

β. Im Dat. Sing. haben die o- und jo-Stämme für urslav. -ovi -evi die Endung oslz. -ǝjŭ -ejŭ wslz. -ǝvŭ -evŭ. Diese Verschiedenheit kann nur durch die Annahme erklärt werden, dass urslav. -ovi -evi zunächst zu -ov́ -ev́ und dies im Westslovinzischen zu -ov -ev geworden, im Ostslovinzischen aber geblieben ist. Diese Endungen wurden dann durch das -ŭ der o-Stämme erweitert, -ǝvŭ -evŭ blieben und -ǝv́ŭ -ev́ŭ wurden zu -ǝjŭ -ejŭ.

Anmerkung. Da hiernach eine zeitliche Differenz beim Übergang von -v́ zu -v zwischen West- und Ostslovinzisch anzunehmen ist, ist vielleicht vù̯ǫlòį ebenso lautgesetzlich wie vù̯ǫlòu̯.

e. vm ist zu mn geworden in rő̯u̯mnï «gleich, eben» urslav. *orvьnъ p. równy.

Anmerkung. Auch dieser Übergang ist ebenso wie der von bn zu mn älter als die Monophthongisierung von u̯ǫ vor Nasalen im Westslovinzischen, wie Ga. rŭ̀·mnăc W. rù·mnăc «gleichen» neben oslz. rù̯ǫmnăc zeigt.

f. vl ist zu gl geworden in glȁu̯snï «eigen» p. własny.

4. Urslav. m.

a. mš ist zu pš geworden in pšȁcă «Eintagsfliege» urslav. *mъšica p. mszyca.

b. mj ist nach z zu ń geworden in vẽi̯zńą «nehme» aus *vei̯zmją urslav. *vъzьmę und in zńĭ̂jă «Natter» (neben žmjĭ̂jă) urslav. *zmija p. źmija.

c. Für m findet sich v in mjĭve «vorbei» p. mimo.

d. Das ń in ńi̯ẹdvjėʒ «Bär» urslav. *medvědь ist wohl durch Anlehnung an ńi̯ẹ «nicht» entstanden.

e. In der Endung des Instr. Sing. Mask. und Neutr. hat das Slovinzische für p. -em (urslav. -ъmь) -ą. Dass diese Formen identisch sind, glaube ich nicht, da vor -ą die Gutturale unverändert bleiben, während sie vor ъ sonst als ħ ђ χ̌ erscheinen (vgl. § 81 A. 2.) und der Übergang eines ъ in a vor m sonst nicht vorkommt. Ich halte dies -ą für ein urslav. -ą, die Instrumentalendung der o-Stämme. Dagegen wird das -ą von tą «dort» p. tam urslav. *tamъ erst im Slovinzischen aus -am entstanden sein.

f. In der Endung des Instr. Plur. erwartet man für urslav. -mi slz. -mjĭ, es heisst aber -mĭ. Zur Erklärung s. § 117, 9.

C. Dialektisches.

1. In allen Dialekten ausser im Kluckener ist das v̌ der Gruppe čv̌ vor nichtpalatalen Vokalen zu v geworden: gslz. čvărd̯í «hart» Kl. čvjărd̯í, gslz. čvắrt̯ĭ «vierter» Kl. čvjắrt̯ĭ, gslz. čvùọre «vier» Kl. čvjùọre. Dagegen gslz. čvjì̯ẹrc «Viertel», čvjėrč «Heimchen».

2. Silbeauslautendes v und daraus entstandenes f ist im Kluckener Dialekt überall, im Holzkathen-Scholpiner nach ȯu̯ zu bilabialem w bzw. ʍ geworden: Kl. H. gȍu̯wne «Kot» gslz. gȍu̯vne, Kl. H. vȍu̯ʍs «Hafer» gslz. vȍu̯fs, Kl. χlėw «Stall» gslz. χlėv, Kl. sėwnĭ «Saat-» gslz. sėwnĭ, Kl. lăčíwnĭ «kienig» gslz. lăčívnĭ, Kl. dăwńì̯ẹši «älter» gslz. dăvńì̯ẹšĭ, Kl. dĕχtowní «dicht» gslz. dĕχtovní.

3. Im Gross-Garder Dialekt hat vjĭ̂mją «Euter» erweichtes v gegenüber gslz. vĭ̂mją.

D. Schwund von Labialen.

Schwund ist unter den Labialen nur beim v nachweisbar.

1. Im Silbenauslaut ist v durch Übergang in u̯ (u̯) und i̯ geschwunden in den oben unter B. 3. a. b. c. d, α. angeführten Fällen.

2. Postkonsonantisch ist v geschwunden

a. nach den Gutturalen k g χ vor urslav. o: urslav. *skvorьcь: slz. skőrc «Staar» abg. skvorьcь, urslav. *gvozdь: slz. gőu̯zʒ «Nagel» p. gwóźdź, urslav. *chvorъ: slz. χərí «krank» russ. хворый, urslav. *chvojьka: slz. χőj̭kă «Fichte» vgl. č. chvůj, urslav. *chvostjь: slz. χùǫšč «Schachtelhalm» russ. хвощъ, urslav. *chvorstъ: slz. χrőu̯st «Reisig» abg. chvrastъ;

b. in den Wörtern sărkă «Elster» abg. svraka, dùǫrńică «Stube» polab. dvărnáića, kapùǫvńică «Rauchhaus» wohl zu lit. kvăpas «Dampf», scíř scăřä «Aas» urslav. *stьrvь p. scierw, Vi. čeřùǫnī St. čeřùǫnï Ga. čeřù·nï W. čeřù·nï neben Kl. H. Vi. čěřvjùǫnī «rot» urslav. *čьrvenъ ap. czerzwiony, dəpjêřă «eben erst» vgl. abg. toprъvo.

3. Intervokalisch ist v geschwunden

a. als hartes v in den Wörtern kắu̯ kắu̯š «wessen» neben kùǫvå kùǫvóš, tắu̯ tå «des» neben tìǫvå, nå «des» neben nevå, jå «seiner» neben jìǫvå, dùǫbrå neben dùǫbrévå, nåžìǫńă «Bräutigam» neben nåvəžìǫńă, Šănóu̯də «Schönwalde» Adj. šănőu̯cħï neben šănəvőu̯cħï, žőu̯t «Bauch» neben žăvət;

b. als erweichtes v in den Wörtern zùǫją «nenne» urslav. *zovą, vą̆gleją̈ «Kohlen» kasch. kabatk. vą̆glevją̈, ńăstă «Frau» urslav. *nevěsta, člẽj̭ḱ «Mensch» neben člùǫvjeḱ, oslz. vùǫləjù «des Bleis» (aber Instr. vùǫləvją) p. ołowiu, oslz. Endung des Dat. Sing. Mask. -əjù aus *-əvù́.

4. Interkonsonantisch ist v geschwunden in pjìǫršï «erster» urslav. *pьrvьšь p. pierwszy.

5. Das urslavische Präfix vъz- ist in den meisten Fällen zu z- geworden: zgőu̯rą «hinauf», zrùǫsc «aufwachsen», zdvjĩgăc «emporheben». Geblieben ist das v- nur in vzíc «nehmen», fstăc «aufstehen», fstą̆pjïc «hinaufsteigen», fskùǫknóu̯c «aufspringen».

§ 73. Die Dentalen t d s z n.

A. Regelmässige Vertretung der urslavischen Dentalen im Slovinzischen.

1. Vor den nichtpalatalen Vokalen und vor Konsonanten sind die Dentalen unverändert geblieben.

Beispiele: Urslav. *tajitь: slz. tãjĭc «verbergen» p. taić, urslav. *topitь: slz. tùǫpjĭc «schmelzen» p. topić, urslav. *ty: slz. tã «du» p. ty, urslav. *tąpъ: slz. tąpí «stumpf» p. tępy; urslav. *datь: slz. dãc «geben» p. dać, urslav. *do: slz. dùǫ «zu» p. do, urslav. *dunątь: slz. dûnóu̯c «blasen» p. dunąć, urslav. *dąbъ: slz. dṓu̯b «Eiche» p. dąb, urslav. *dъska: slz. dẽi̯skă «Brett» p. deska; urslav. *sadlo: slz. sãdlə «Schmer» p. sadło, urslav. *sova: slz. sùǫvă «Eule» p. sowa, urslav. *sypatь: slz. sãpăc, «schütten» p. sypać, urslav. *suchъ: slz. sãχí «trocken» p. suchy, urslav. *sąkъ: slz. są̃k «Ast» p. sęk; urslav. *za: slz. zã «hinter» p. za, urslav. *zybatь: slz. zãbăc «schaukeln» abg. zybati, urslav. *ząbъ: slz. zṓu̯b «Zahn» p. ząb; urslav. *na: slz. nã «auf» p. na, urslav. *noga: slz. nùǫgă «Fuss» p. noga, urslav. *nąkatь: slz. ną̃kăc «treiben» p. nękać; urslav. *trocha: slz. trùǫχă «Bischen» p. trocha, urslav. *tvoritь: slz. tvùǫřĕc «schaffen» p. tworzyć; urslav. *drapatь: slz. drãpăc «kratzen» p. drapać, urslav. *dvorъ: slz. dvṓr «Hof» p. dwór; urslav. *skotъ: slz. skùǫt «Vieh» p. skot, urslav. *slabъ: slz. slabí «schwach» p. słaby, urslav. *stąpitь: slz. stą̃pjĭc «treten» p. stąpić, urslav. *svorbъ: slz. svårb «Krätze» abg. svrabъ; urslav. *znojь: slz. znṓi̯ «grosse Kälte» p. znój.

Auch vor den ursprünglich weichen Konsonanten sind die Dentale anscheinend unverändert, doch zeigt die Behandlung der vorhergehenden Vokale, dass sie hier einst erweicht gewesen sind: urslav. *větrьnъ: slz. vjetřní «windig» p. wietrzny, urslav. *vedrě: slz. vjìǫdřă «im Wetter» p. wiedrze, urslav. *jędrьnъ: slz. jĩdřnĭ «kräftig» p. jędrny, urslav. *nesli: slz. ńìǫslĭ «trugen» p. nieśli.

2. Vor den palatalen Vokalen ě e i ę und nicht geschwundenem ь sind die Dentale erweicht. In der heutigen Sprache ist die Erweichung

nur noch bei ń geblieben, die erweichten ť ď ś ź erscheinen als harte c ʒ s z.

Beispiele: Urslav. *stěna: slz. scą̇nă «Wand» p. ściana, urslav. *tektь: slz. cìęc «laufen» p. ciec, urslav. *tichъ: slz. cằχ̀í «still» p. cichy, urslav. *tętь: slz. cíc «hauen» p. ciąć, urslav. *kotьlъ: slz. kùęcěl «Kessel» p. kocieł; urslav. *dětę: slz. ʒêcą «Kind» p. dziecię, urslav. *desętь: slz. ʒìęsinc «zehn» p. dziesięć, urslav. *divъ: slz. ʒăví «wild» p. dziwy, urslav. *dьrna: slz. ʒărnă «Rasen» vgl. russ. дернъ; urslav. *sěją: slz. sìęją «säe» p. sieję, urslav. *sedmъ: slz. sǒųdmĭ «siebenter» p. siódmy, urslav. *sьrna: slz. sărnă «Reh» russ. серна; urslav. *zemja: slz. zìęmjă «Erde» p. ziemia, urslav. *zima: slz. zằmă «Winter» p. zima, urslav. *zębnątь: slz. zằbnóųc «frieren» p. ziębnąć, urslav. *zьrno: slz. zărnө «Korn» p. ziarno; urslav. *ne: slz. ńìę «nicht» p. nie, urslav. *němъ: slz. ńemí «stumm» p. niemy.

3. Vor dem nicht erhaltenen ь ist, wie die Weichstufe vorhergehender palataler Vokale zeigt, ursprünglich ebenfalls die Erweichung eingetreten.

a. Im Auslaut sind die erweichten ť ď zu (jetzt harten) c ʒ geworden, ń hat nach den § 50 B. 1. angeführten Gesetzen ein į vor sich entwickelt und ist dann hart geworden, nur nach unbetontem e ist es weich geblieben, bei s und z ist überhaupt keine Veränderung zu bemerken.

Beispiele: Urslav. *kostь: slz. kùęsc «Knochen» p. kość, urslav. *šestь: slz. šìęsc «sechs» p. sześć, urslav. *pamętь: slz. pą̆mjąc «Gedächtnis» p. pamięć; urslav. *gvozdь: slz. gǒųzʒ «Nagel» p. gwóźdź, urslav. *povodь: slz. pùęvòųʒ «Überschwemmung» p. powódź, urslav. *čeljadь: slz. čìęlòʒ «Gesinde» p. czeladź; urslav. *dьnь: slz. ʒẽįn «Tag» p. dzień, urslav. *ognь: slz. vùęɧeń «Feuer» p. ogien, urslav. *jablonь: slz. jăblòųn «Apfelbaum» p. jabłoń; urslav. *gąsь: slz. gą̆s «Gans» p. gęś, urslav. *vьsь: slz. vjìęs «Dorf» p. wieś; urslav. *galązь: slz. gălòųz «Galgen» p. gałąź.

b. Im Inlaut sind ť ď zu t d geworden, ń hat nach § 50 B. 1. ein į vor sich entwickelt und ist dann ausser nach unbetontem e zu n geworden, ś ź sind wie überall durch s z vertreten.

Beispiele: Urslav. *tьną: slz. tńą̃ «haue» p. tnę, urslav. *poltьno: slz. plöu̯tnə «Leinwand» p. płótno, urslav. *otьcь: slz. vètc «Vater» p. ojciec, urslav. *kostьmi: slz. kəstmí «mit Knochen», urslav. *šestь na dьsьte: slz. šȇstnā̃u̯scă «sechzehn» p. szesnaście; urslav. *dьne: slz. dńẵ «des Tags» p. dnia, urslav. *dьrą: slz. dřą̃ «reisse» p. drę, urslav. *vodьnъ: slz. vədní «Wasser-» p. wodny, urslav. *radьca: slz. rā̃u̯tcă «Ratsherr» p. radzca; urslav. *konьcь: slz. kṓu̯nc «Ende» p. koniec, urslav. *malьnьkъ: slz malĩnħĩ «winzig» p. maleńki, urslav. *nadъnьdą: slz. nădeńdą̃ «rücke an».

Anmerkung. Die Ausnahmen beruhen auf Analogiebildung. So sind z. B. pjincnā̃u̯scă, šȇscnā̃u̯scă, ʒĩe̯vjincnā̃u̯scă von pjĩnc šìe̯sc ʒìe̯vjinc, die Instr. kəscmí lȇʒmí ʒecmí von kùe̯sc lā̃ʒă ʒìe̯că beeinflusst, lȇcħí «menschlich» verdankt sein c nicht dem Einfluss eines ь, sondern es ist lȇtsħí aus *ljudьskъ. Slz. vė·j̨c statt vètc ist polnisches Lehnwort.

B. Abweichungen in der Vertretung der urslavischen Dentale.

1. Die Verschlusslaute t und d.

a. Nach r ř sind die dentalen t d zu zerebralen ṭ ḍ geworden: slz. nṓrṭ «Ecke» p. nurt, slz. vùe̯gòrḍ «Garten» p. ogród, slz. vəgā̃rḍnĩ «Garten-» p. ogrodny; slz. kā̃řṭ «Strandhafer» p. chróst, slz. bā̃řḍă «Furche» p. brózda.

b. Urslav. t ist vor erweichtem v zu č geworden: čvjā̆rḍí «hart» urslav. *tvьrdъ p. twardy, slz. čvjìe̯rʒȇc «behaupten» urslav. *tvьrditь p. twierdzić. Dagegen ist d unverändert geblieben: slz. dvjĩgnòu̯c «heben» p. dźwignąć, slz. ńìe̯dvjèʒ «Bär» p. niedźwiedź.

c. Vor dem Suffix -ьba ist t über ď zu ʒ geworden in svā̃ʒbă «Hochzeit» urslav. *svatьba p. swadźba.

d. Das urslav. *tьma «Finsternis» ist dem p. ćma entsprechend zu slz. cmẵ geworden.

e. In den Wörtern pā̃rpòrč «Farnkraut» urslav. *paportь p. paproć, zā̃nùe̯kčičă «Nietnagel» urslav. *zanogъtica p. zanokcica, pədnùe̯kčică (neben pədnùe̯kcăcă) «Nagelgeschwür» urslav. *podъnogъ-

tica und den mit dem Suffix -ina -izna gebildeten Ableitungen der ęt-Stämme z. B. celăčină celăčĭznă «Kalbfleisch» (neben celăcănă celăcĕznă) urslav. *telętina p. cielęcina ist das ursprüngliche ť durch č vertreten. Von diesen ist celăčină durch Anlehnung an das Adj. celăčĭ (vgl. § 74 B. 2.) entstanden, zănŭękčică und podnŭękčică werden ihr č von den zahlreichen Wörtern auf -čica bezogen haben und für părpórč, welches Mask. ist, wird von einem *paportjь auszugehen sein, vgl. § 74 B. 2.

e. Das ursprüngliche ď ist durch z vertreten in vązädlө neben vąʒädlө «Gebiss» urslav. *ądidlo p. wędzidło und in St. wslz. žìęlòųz žìęląză «Eichel» neben Kl. H. Vi. žìęlòųʒ žìęląʒă urslav. *želędь neben *želądь p. żołądź. Für žìęlòųz wird von einem *želędjь auszugehen sein vgl. § 74 B. 2., das z in vązädlө kann durch Dissimilation gegen das zweite d entstanden sein oder es ist eine Anlehnung an vązĕl «Knoten».

f. Slz. dējză «Butterbüchse» ist wohl nicht das p. dzieza urslav. *děža, sondern Fremdwort.

g. Die Lautgruppe žʒ ist zu žǯ geworden in dùǫžǯĕš «wartest» aus urslav. *dožьdešь.

h. Das d ist zu g geworden in smărglănă «Faulbaum» aus *smordlina, žąglө «Stachel» urslav. *żędlo p. żądło, vjągnòųc «welken» neben vjądnòųc, mglăųc «in Ohnmacht fallen» neben mdlăųc, doch ist dies vielleicht durch ein dem p. mgleć entsprechendes Wort beeinflusst, ausserdem in Vi. gőųslă neben sonstigem dőųslă «Zahnfleisch». Scheinbar ist d zu k geworden in klăbăc «aushöhlen» p. dłubać, doch kann man hier an Beeinflussung durch klăc «picken» p. kluć und durch d. klauben denken.

i. t für sonstiges d bietet găřcĕl «Kehle» p. gardziel, umgekehrt d für t ʒìęgnө «Rogen» kasch. Heist. cēgnŏ.

2 Die Spiranten s und z.

a. Die Verbindungen rs und rz sind vor Konsonanten zu ř gewerden: karčmăřhĭ «Krüger-» urslav. *kъrčьmarьskъ p. karczmarski, găřc «Handvoll» urslav. *gъrstь p. garść, pjìęřceń «Ring» urslav. *pьrstenь

p. pierścień, mjãřnóu̯c «frieren» urslav. *mьrznąti p. marznąć, bãřdă «Furche» urslav. *borzda p. brózda. Hierher gehört auch řnóu̯c «schneiden», das aus urslav. *rъznąti wohl über die Zwischenstufen *řznǫc *rznǫc *ržnǫc herzuleiten ist.

Anmerkung. In den Nom. knãrz mãrz pùo̯vòrz ist der Übergang in ř unter dem Einfluss der übrigen Kasus, in pãrsc neben pãřc «Ferkel» durch Anlehnung an pãrsą, in mjìe̯rznóu̯c «zum Ekel werden» durch Anlehnung an mjìe̯rzěc unterblieben.

b. Die Gruppen sš und sč sind zu šš und šč geworden: vãššï «höher» neben väsùe̯ħï, blãššï «näher» neben blíšħï, ščą «pisse» urslav. *sьčą vgl. Inf. scãc, ščìe̯c «Hechel» urslav. *sъčetь polab. sâcit.

Die Präposition s ist auch vor č geblieben z. B. sčím «mit wem». Dagegen tritt das Präfix s- vor č als s- und š- auf: sčãrńïc ščãrńïc «schwärzen», sčùe̯säc ščùo̯säc «herabkämmen». Ebenso tritt das Präfix ṛez- vor š č ž als res- rez- und reš- rež- auf z. B. resšãřěc řeššãřěc «ausbreiten», resčùe̯säc reščùe̯säc «auseinanderkämmen», rezžãγãc režžãγãc «zersägen». Das hier das s z geblieben ist, ist durch den Einfluss der sonstigen Bildungen mit s- res- rez- bewirkt.

Anmerkung. Auch in Wörtern wie dẽi̯sčică «Brettchen» ist das s in Anlehnung an das Primärwort dẽi̯skă geblieben.

c. In den Wörtern šîšä zu sãsäc «zischen», šùšãu̯ «Dürre» neben sùšãu̯, šãšmjeń «Platte von Dachrohr» kasch. Pobł. sěszmień ist das s durch Assimilation an das folgende š, in lòu̯žíš aus d. Logis an das vorangehende ž zu š geworden.

d. zm ist zu nm geworden in St. želą̃nmï aus želą̃zmï (wslz.) Instr. Plur. zu žìe̯lòu̯z «Eichel».

e. Das urslav. *bezъ p. bez «ohne» erscheint im Slovinzischen als bèš (vor stimmhaften Konsonanten bèž).

3. Urslav. n.

a. nř ist zu mř geworden in mřùe̯st «Laich» urslav. *nerstъ russ. нерестъ.

b. n ist wohl durch Dissimilation zu l geworden in săȟìęlńĭǩ «Tuchmacher» neben săȟẽįnńĭǩ und in bąbĕl «Trommel» p. bęben.

c. Nach I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II 425 ist rń zu rn geworden in stårnă «Flunder» aus *stårńa vgl. kasch. Heist. stôrnēv Gen. stôrńĭ und in Gărnău̯ «Garde», doch ist letzteres eher *gordьnaja als *gordьnьja.

d. kń ist wie im Polnischen zu ks geworden: ksṓu̯c «Pfarrer» p. ksiądz urslav. *kъnędzь, ksąžĕc «Mond, Monat» p. księżyc urslav. *kъnęžicь.

C. Schwund von Dentalen.

1. Das t ist geschwunden:

a. In der Gruppe stl: slŭp «Pfosten» urslav. *stъlpъ, Slăpsk «Stolp» vgl. Stė·u̯psȟĭ.

Anmerkung. Wörter wie stlŭc urslav. *sъtъlktь, stlăčĭc urslav. *sъtъlčitь können für die Erhaltung der Gruppe stl natürlich nichts beweisen.

b. In der Gruppe stn: jĭsnĭ «selbiger» urslav. *istьnъ p. istny, čĕsní «ehrenvoll» urslav. *čьstьnъ p. czesny, glău̯snĭ «eigen» urslav. *vlastьnъ kasch. Ram. vłôstny. Ferner šĕsnău̯scă «sechzehn» neben šĕstnău̯scă.

Anmerkung. Meistens ist stn durch Beeinflussung verwandter Wörter geblieben z. B. redùęstnĭ «freudig» p. radosny, žalùęstny «traurig» p. żalosny.

c. In der Gruppe stkl: sklùę «Glas» urslav. *stьklo russ. стекло.

d. In der Gruppe čtv: čvjărțĭ «vierter» urslav. *četvьrtъ.

e. Vor s+Konsonant in mjìęsȟĭ «städtisch» urslav. *mĕstьskъ, vříęsȟĭ «zu Freist gehörig» aus *vřestьskъ, jănău̯scă «elf» jănău̯stnĭ «elfter» urslav. *jedьnъ na dьsьte *jedьnъ na dьsьtьnъ.

f. Vielleicht in dem Fremdwort γăršlă «Gerstel».

2. Das d ist geschwunden:

a. In der Gruppe rdn: vegărńĭǩ «Kossät» p. ogrodnik, Gărnău̯ «Garde» aus *gordьnaja, mjĭlesè·rnĭ «barmherzig» aus *milosьrdьnъ,

γǎrnêrǎ «Gärtner» aus ndd. γardně. In vəgǎ̄rd̦nĭ «Garten-» p. ogrodny ist das d unter dem Einfluss von vùǫgòrd̦ geblieben.

b. In der Gruppe zdn: pǒu̯znĭ «spät» urslav. *pozdьnъ vgl. pùǫzʒǎ. In vəbjìęzdnĭ Adj. zu Vəbjǎ̄zdǎ «Wobesde» ist das d wiederhergestellt.

c. In der Gruppe šdl: šlǎ̄ «ging» urslav. *šьdla vgl. šęd.

d. Vor n nach Vokalen in den Wörtern gləní «hungrig» p. głodny, χləní «kühl» p. chłodny, mjení mjəní «süss» p. miodny, jǎ̄nǎ «eine» p. jedna, žǒu̯nǎ «keine» p. żadna, strǒu̯nĭ «elend» kasch. Ram. strȯdny, cǎ̄nĭ «schön» p. cudny (daneben auch slz. cŭdnĭ durch Anlehnung an cŭd), stǎ̄ńǎ «Brunnen» p. studnia, přêńĭ přênĭ «vorderer» p. przedni, slêńĭ slênĭ «hinterer» p. śledni, vestřêńĭ vestřênĭ «mittlerer» p. środni, pə·u̯ńǎ «Mittag» p. południe. In sînòu̯c «sich setzen», stǎ̄nòu̯c «kühl werden», ħînòu̯c «werfen», pǎ̄ńą «falle», zgǒu̯nòu̯c (neben zgǎ̄u̯dnòu̯c) «erraten» ist der Schwund des d vielleicht schon urslavisch vgl. abg. stynąti serb. kinuti und das d in p. siędnąć č. stydnouti von andern Formen aus wiederhergestellt.

Anmerkung. Der Schwund des d ist älter als der Übergang von ā zu òu̯ und der von uǫ ię zu ŭ (u) i vor Nasalen, wie strǒu̯nĭ und Ga. glù·nə W. glù·nŏ wslz. mjĭní zeigen.

e. In gǎ̄rdlə «Kehle» urslav. *gъrdlo p. gardło, rı́l «Spaten» p. rydel, pùǫlǎ «bei» abg. podlje.

f. Scheinbar in bǒu̯š «wirst» neben bǒu̯ʒěš, přı̆š «kommst» neben přı̂ʒěš, doch sind diese Formen anders zu erklären vgl. § 251.

3. Das s ist geschwunden:

a. In der Anlautsgruppe skř-: křǎ̄ńǎ «Kasten» p. skrzynia, křǎ̄pjicǎ «Geige» p. skrzypice.

Anmerkung. Wörter wie skřǎ̄vjĭc aus urslav. sъkrivitь können für die Erhaltung des skř- natürlich nicht in Betracht kommen.

b. Vor s+Konsonant: vjìęsħĭ «ländlich» urslav. *vьsьskъ p. wiejski, mjìęsħĭ «städtisch» aus *mjessħĭ urslav. *městьskъ p. miejski.

Anmerkung. In rəsstřìęlěc u. a. ist das s wiederhergestellt.

c. In jìęm «bin» urslav. *jesmь.

4. Das z ist geschwunden in dřìęc «sehen» neben zdřìęc, nùędřă «Nasenloch» p. nozdrza, lză «Thräne» aus *zlza urslav. *slъza, drăžèįn «Mark» aus *zdr̥žèįn urslav. *strъženь, jắų «ich» urslav. *jazъ.

5. Das n ist geschwunden:

a. In der Gruppe mń: mjė́ «weniger» p. mniej, mjìęšĭ «kleiner» p. mniejszy, mjìę «meiner, mir» p. mnie, přărĕmjică «Queder am Hemd» kasch. Ram. přéremńica, pедzìęmjica «Kellerwohnung» p. podziemnica, semjìęńė «Gewissen» ap. sąmnienie, vùęsòųmjä «besonders» aus *vuęsòųmńä p. osobno.

b. In pjő́ųʒă «Geld» p. pieniądz.

c. Scheinbar in vùęstòš «bleibst» neben vestą́ńėš, doch ist diese Form anders zu erklären vgl. § 249.

§ 74. Urslav. tj und dj.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. tj dj im Slovinzischen.

Das urslav. tj dj ist vertreten

a. durch slz. c z;

b. in den Verbindungen stj zdj durch slz. šč žʒ.

Beispiele: a. Urslav. *tjudjь: slz. căzí «fremd» p. cudzy, urslav. *pletji: slz. plìęcă «Rücken» p. plecy, urslav. *plutja: slz. plăca «Lunge» p. płuca, urslav. *pratja: slz. prăųcă «Arbeit» p. praca, urslav. *matjecha: slz. macìęχă «Stiefmutter» p. macocha, urslav. *tysętjь: slz. tăsinc «Tausend» p. tysiąc, urslav. *vętje: slz. vjicė́ «mehr» p. więcej, urslav. *domatjьnъ: slz. domăųcnĭ «häuslich» abg. domaštьnъ, urslav. *medja: slz. mjìęză «Ackerscheide» p. miedza, urslav. *mędji: slz. mjiză «zwischen» p. między, urslav. *nądja: slz. nąză «Not» p. nędza, urslav. *sadja: slz. săză «Russ» p. sadza, urslav. *ědjь: slz. jės «iss» p. jedz, urslav. *rъdja: slz. zìęrvjină «Rost» p. rdza.

b. Urslav. *postją: slz. pùęščą «faste» p. poszczę, urslav. *pustją: slz. pŭščą «lasse» p. puszczę, urslav. *chvostjь: slz. χùęšč «Schachtelhalm» russ. хвощъ, urslav. *jastjerica: slz. vješčìęřăcă «Eidechse»

russ. амдерица, urslav. *mĕstjanъ: slz. mjìę̯ščòu̯n «Städter» p. mieszczanin, vorslz. *vrestjanъ: slz. Vřìę̯ščòu̯n «Bewohner von Freist (slz. Vřìęscă)», urslav. *gvozdją: slz. přăgəžǯą «nagele an» p. przygwoździę, urslav. *gvizdją: slz. gvjížǯą «pfeife» p. gwiżdżę, vorslz. *obĕzdjanъ: slz. Vùębježǯòu̯n «Bewohner von Wobesde (slz. Vəbjăzdă)», urslav. *chrьstją: slz. χřčą «taufe aus *χřščą p. chrzczę.

Anmerkung. Urslav. stj zdj sind wohl schon im Urslavischen zu štj ždj geworden. Dann musste, wenn im Slovinzischen nach a. šc žʒ entstanden war, dies zu šč žǯ werden.

B. Abweichungen in der Vertretung von urslav. tj dj.

1. Die Formen der i-Verba, deren Suffix ursprünglich mit j anlautete, haben dj nie zu z werden lassen z. B. urslav. *sądją: slz. sőu̯ʒą «richte» p. sądzę, urslav. *sĕdją: slz. sìęʒą «sitze» p. siedzę, das ʒ stammt aus den übrigen Formen, wo es Erweichung von d ist. Demnach ist nicht zu bestimmen, ob svjêcą «leuchte» řûcą «werfe» usw. das urslav. *svĕtją *rjutją p. świecę rzucę fortsetzen oder ihr c von svjêcĭš řûcĭš erhalten haben.

Ebenso ist auch bei den Iterativen dj nie zu z geworden z. B. -sąʒăc «richten» urslav. *sądjatь p. -sądzać, -cìęʒăc «seihen» urslav. *cĕdjatь p. -cedzać, -řąʒăc «mieten» urslav. *rędjatь p. rządzać. Daher ist auch die Herkunft des c bei Iterativen wie -svjìęcăc (urslav. *svĕtjatь) -řăcac (urslav. *rjutjatь) nicht sicher festzustellen.

2. Das urslav. tj dj ist ohne ersichtliche Veranlassung durch slz. č ǯ vertreten in folgenden Wörtern: krőu̯čą «drehe» urslav. *krątją p. kręcę, Iter. -krą̆čăc «drehen» urslav. *krątjatь p. -kręcać, vărčą «kehre um» urslav. *vortję p. wrócę, Iter. -vărčăc «umkehren» urslav. *vortjatь p. -wracać, χvău̯čą «ergreife» urslav. *chvatją vgl. p. chwycę, sărùǫčĭ (neben sărùęcĭ) «Waisen-» urslav. *sirotjь p. sierocy, brăčĭ «Bruder-» urslav. *bratjь, robùǫčĭ (neben robùęcĭ) «arbeitsam» urslav. *orbotjь russ. рабочій, Adj. der ęt-Stämme: celăčĭ «Kalb-» urslav. *telętjь p. cielęcy; văǯą «streite» urslav. *vadją p. wadzę, grąǯą «versenke» urslav. *grądją, gărǯą «hege ein» urslav. *gordją p. grodzę, gărǯą «verachte» urslav. *gъrdją p. gardzę, blőu̯ǯą «irre» urslav.

*blądją p. błądzę, brą̃ǯą «beschmutze» urslav. *brudją p. brudzę, brùǫǯą «gehe langsam, wate» urslav. *brodją p. brodzę, rùǫǯą «gebäre» urslav. *rodją p. rodzę, χlùǫǯą «kühle» urslav. *choldją p. chłodzę, χùǫǯą «gehe umher» urslav. *chodją p. chodzę, glùǫǯą «lasse hungern» urslav. *goldją p. głodzę, gùǫǯą «miete» urslav. *godją p. godzę. Dazu noch pãrpòrč «Farnkraut» aus *paportjь für urslav. *paportь p. paproć und St. wslz. žìęlő̜z «Eichel» urslav. *želędjь für *želędь.

Anmerkung. Das č in svjẽ̜čkă «Licht» urslav. *světjьka ist durch andere Wörter auf -čka hervorgerufen.

3. Dem urslav. *otъtjьtnątь p. ocknąć entspricht slz. vètesnò̜c «aufwachen», welches somit in die Reihe der Komposita von *snò̜c urslav. *sъpnątь übergetreten ist, ebenso steht vãsknò̜c «aufspüren» neben cknő̜c cnő̜c.

§ 75. Urslav. kt.

Die urslav. Verbindung kt ist im Slovinzischen wie in allen slavischen Sprachen ebenso wie urslav. tj vertreten, nämlich durch c.

Beispiele: Urslav. *noktь: slz. nùǫc «Nacht» p. noc, urslav. *moktь: slz. mùǫc «Kraft» p. moc, urslav. *pektь: slz. pjìęc «Backofen» p. piec, urslav. *dъkterъka: slz. cőrkă «Tochter» p. córka, urslav. *tektь: slz. cìęc «laufen» p. ciec, urslav. *rektь: slz. řìęc «sagen» p. rzec, urslav. *sěktь: slz. sìęc «mähen» p. siec, urslav. *velktь: slz. vlìęc «schleppen» p. wlec, urslav. *tъlktь: slz. tlűc «stossen» p. tłuc.

Nur šû̃χă «Sau», welches doch wohl mit dem russ. дочуха aus urslav. *dъktucha identisch ist, weist eine abweichende Vertretung auf.

Anmerkung. Beispiele für die urslavische Verbindung cht giebt es im Slovinzischen nicht.

§ 76. Urslav. š und ž.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. š ž im Slovinzischen.

Die urslav. š' ž' sind durch harte š ž vertreten.

Beispiele: Urslav. *šestь: slz. šl̥ęsc «sechs» p. sześć, urslav. *šija: slz. šåjă «Hals» p. szyja, urslav. *šьpъtatь: slz. šl̥ęptăc «flüstern» p. szeptać, urslav. *vъšь: slz. vẽi̯š «Laus» p. wesz; urslav. *žaba: slz. žåbă «Frosch» p. żaba, urslav. *žena: slz. žùęnă «Frau» p. żona, urslav. *žitь: slz. žåc «leben» p. żyć, urslav. *žьrna: slz. žårnă «Handmühle» p. żarny, urslav. *žьvatь: slz. žvåc «kauen» p. żwać, urslav. *nožьka: slz. nőu̯škă «Füsschen» p. nóżka, urslav. *beržьkъ: slz. břéi̯šk «Rändchen» p. brzeżek, urslav. *ježь: slz. jéi̯ž «Igel» p. jeż, urslav. *rъžь: slz. rẽi̯ž «Roggen» p. reż.

Zu beachten ist, dass šl' šv' šń geblieben sind: måšlą «denke» Iter. -måšlåc p. myślę -myślać, švjĩstăc «pfeifen» p. świstać, vjĩšńă «Kirsche» p. wiśnia.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. š ž.

1. In dřìęc «zittern» neben dråžìęc und dřéi̯n «Mark» neben dråžéi̯n ist rž zu ř geworden. Dies wird so zu erklären sein, dass das ursprüngliche *dr̥žìęc *dr̥žéi̯n zu *dř̥žìęc *dř̥žéi̯n und weiter zu *dřžìęc *dřžéi̯n wurde, worauf dann řž — vielleicht durch eine weitere Mittelstufe rž — zu ř wurde.

2. Das anlautende žř ist verschieden behandelt:

a. In zdřêbją «Fohlen» urslav. *žerbę p. źrebię und zdřùędlo «Quelle» urslav. *žerdlo p. źródło ist es zu zdř geworden. Doch kommt neben zdřêbją auch KGa. žrêbją vor.

b. In ržéc «fressen» urslav. *žertь p. żreć ist es über řž zu rž geworden.

Diese Verschiedenheit wird so zu erklären sein, dass žř lautgesetzlich zu žř (und dies zu zdř) wurde; in *žřéc blieb das ž wegen des Prt. žår usw. und žř wurde dann über řž zu rž. KGa. žrêbją ist mir unklar.

3. Das aus šьs žьs entstandene šs ist zu s geworden: ftấu̯stvө «Geflügel» aus *pъtašьstvo, vөbố̤u̯stvө «Armut» aus *ubožьstvo, bөsћí «göttlich» aus *božьskъ. Wenn es kөkù̯ȩšћï heisst, so beruht dies auf Anlehnung an kù̯ȩkөš «Henne».

4. In vөřãsnòu̯c «erschrecken» ist das ř aus ž entstanden vgl. abg. žasnąti. Ähnlich kommt in Gross-Garde přẽi̯ncă neben pšẽi̯ncă «Weizen» vor, dies wohl durch Anlehnung an das Präfix pře-.

5. In sãškă «Tannenzapfen» urslav. *šišьka p. szyszka ist das š durch Dissimilation zu s geworden. Ebenfalls durch Dissimilation zu erklären sind slãžă šlãză «Schleuse» aus *šlǻža und der Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu žấu̯γă «Säge» žấu̯ză zấu̯žă neben žấu̯žă. Durch Assimilation ist das š zu s geworden in sè·rsẽl «Tierhaar» aus *seršel kasch. Heist. sĕršl.

§ 77. Urslav. ś.

Das urslav. ś ist im Slovinzischen zu š geworden und so mit dem urslav. š unterschiedslos zusammengefallen.

Beispiele: Urslav. *śěrъ: slz. šarí «grau» russ. сѣрый, urslav. *śědъ: slz. šadí «grau» r. сѣдой, urslav. *muśě: slz. mūšă Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu mūχă «Fliege» abg. musě, urslav. *měśě: slz. mjìȩšă Lok. Sing. zu mjìȩχ «Sack» abg. mèsě, urslav. *duśi: slz. dûšă «Geister» abg. dusi, urslav. *vьśevo: slz. fšìȩvå «des ganzen» abg. vьsego.

§ 78. Urslav. c und dz.

Die urslavischen weichen ć und dź sind im Slovinzischen zu harten c und z geworden.

Beispiele: Urslav. *cěditь: slz. cìȩʒẽc «seihen» p. cedzić, urslav. *cěsarjь: slz. cêsóř «Kaiser» p. cesarz, urslav. *cělъ: slz. calí «ganz» p. cały, urslav. *cьrky: slz. cėrћï «Kirche» p. cerkiew, urslav. *klęcatь: slz. klãcăc «hinken» č. klecati, urslav. *stricatь: slz. střãcăc «spritzen», urslav. *sьcatь: slz. scãc «pissen» č. scáti, urslav. *otьcь: slz. vètc «Vater» p. ojciec, urslav. *lisica: slz. lãsăcă «Füchsin»

p. lisica, urslav. *solnьce: slz. slǒu̯ncä «Sonne» p. słońce, urslav. *rącě: slz. rącä «Hände» p. ręce; urslav. *kъnędzь: slz. ksǒu̯c ksązä «Pfarrer» p. ksiądz, urslav. *rьdzatь: slz. rzăc «wiehern» abg. rъzati, urslav. *nodzě: slz. nùo̯zä Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu nùo̯gă «Fuss» p. nodzě, urslav. *snědzě: slz. sńìe̯zä Lok. zu sńěǵ «Schnee» p. sniedze. Hierher gehört wohl auch slz. bărzɵ «sehr» p. bardzo urslav. *bъrdzo.

Das urslav. dz ist im Slovinzischen als hartes ʒ geblieben

a. nach z: urslav. *mězdzě: slz. mjắu̯zʒä «im Saft» p. miazdze, urslav. *orzdzě: slz. rǒu̯zʒä Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu rǒu̯zgă «Rute» p. rózdze;

b. in pjǒu̯ʒă pjìe̯ńu̯ʒä «Geld» urslav. *pěnędzь p. pieniądz;

c. als c im Nom. Sing. ksǒu̯c «Pfarrer», wo sich das c schon festgesetzt hatte, als ʒ zu z wurde.

§ 79. Urslav. č und dž.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. č dž im Slovinzischen.

Die urslavischen weichen č′ dž′ sind durch harte č ǯ vertreten, sie sind jedoch noch weich gewesen, als die kurzstufigen i und u nach harten Konsonanten zu å wurden vgl. § 91.

Beispiele: Urslav. *časъ: slz. čăs «Zeit» p. czas, urslav. *čelo: slz. čùo̯lɵ «Gesicht» p. czoło, urslav. *čistъ: slz. čĭstï «rein» p. czysty, urslav. *čutь: slz. čŭc «hören» p. czuć, urslav. *čьrnъ: slz. čărnï «schwarz» p. czarny, urslav. *melčь: slz. mlǒu̯č mlěi̯č «Fischmilch» p. mlecz, urslav. *prъčь: slz. prěi̯č «fort» p. precz, urslav. *pyščą: slz. píščą «wühle» p. pyszczę, urslav. *jaždžь: slz. jắu̯žǯ jăžǯä «Kaulbarsch» p. jaźdź, urslav. *droždžьję: slz. drùo̯žǯä «Hefen» p. drożdże, urslav. *orždžje: slz. rǒu̯žǯè «Reisig» p. rożdże, urslav. *orždžьka: slz. rǒu̯ščkă «Zweiglein» p. rożdżka.

B. Abweichungen in der Vertretung des urslav. č.

1. Die Anlautsgruppe čř ist geworden

a. zu stř in střǒu̯dă «Herde» urslav. *čerda p. trzóda, střǒu̯nk

«Handgriff» urslav. *černъkь p. trzonek, střo̯u̯nŭe̯vï zŏu̯b «Backenzahn» urslav. *černovъ p. trzonowy; als Entwicklungsstufen werden čř—cř—sř—stř anzunehmen sein;

b. zu tř in třie̯ve «Darm» urslav. *červo p. trzewo.

2. Das aus čьs entstandene čs ist zu c geworden: cŭe̯ «was» urslav. *čьso p. co, răbăchï «Fischer-» urslav. *rybačьskъ p. rybacki, răbăctve «Fischerei» urslav. *rybačьstvo p. rybactwo, řeźńīchï «Fleischer-» urslav. *rězьničьskъ p. rzeźnicki. Ebenso ist ščs zu s geworden: bu̯ʒăshï aus *budiščьskъ Adj. zu Bŭʒĕšče «Karolinenhof» O. N.

3. Das urslav. *četyre «vier» p. cztery ist zu štêřă geworden. Aber in *četvьrtъ *četvьrtь ist das č geblieben: čvjărt̯ï «vierter» čvjie̯rc «Viertel» p. czwarty ćwierć. Vom Standpunkt des Slovinzischen aus können *ččvjărt̯ï *ččvjie̯rc als Mittelstufen angesehen werden vgl. § 73 B.

4. Das urslav. *čьbanъ tritt als slz. zbŏu̯n «Krug» p. dzban auf.

5. Das urslav. *za-čь tritt als slz. zŏu̯č und zŏu̯š «was für einer?» auf. Das -š ist durch Anlehnung an die Partikel -š urslav. -že für -č eingetreten.

§ 80. Urslav. ń.

Das urslav. ń ist im Slovinzischen als ń geblieben, nur im Auslaut ist es, nachdem es nach § 50 B. 1. vor sich ein i̯ erwickelt hatte, ausser nach unbetontem e zu n geworden.

Beispiele: Urslav. *mańą: slz. mą̄ńą «täusche» russ. маню, urslav. *borńą: slz. brŭe̯ńą «wehre» p. bronię, urslav. *końь: slz. kŏu̯n kŭe̯ńă «Pferd» p. kóń, urslav. *pьńь: slz. pjē̦i̯n pńă «Baumstumpf» p. pień.

§ 81. Die Gutturalen k g ch.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. k g ch in Slovinzischen.

1. Vor Vokalen ausser vor sekundären i- und e-Lauten und vor Konsonanten sind urslav. k g ch unverändert geblieben.

Beispiele: Urslav. *kača: slz. kā̆čă «Ente» ns. kaca, urslav. *kolo: slz. kù̯ǫlə «Rad» p. koło, urslav. *kurъ: slz. kū̆r «Hahn» p. kur, urslav. *kąkoljь: slz. kṓu̯kòu̯l «Kornraden» p. kąkol, urslav. *kljusę: slz. klûsą «Pferd» p. klusię, urslav. *krěkъ: slz. kř̀ìęk «Wasserlinse» p. krzek, urslav. *květъ: slz. kvjā̆t «Blume» p. kwiat, urslav. *makъ: slz. mā̆k «Mohn» p. mak; urslav. *gadatь: slz. gā̆dăc «sprechen» p. gadać, urslav. *gostь: slz. gù̯ǫsc «Gast» p. gość, urslav. *gusla: slz. gū̆slă «Zauberei» p. gusła, urslav. *gąba: slz. gą̄bă «Mund» p. gęba, urslav. *glina: slz. glā̃nă «Lehm» p. glina, urslav. *griva: slz. grzā̃vă «Mähne» p. grzywa, urslav. *bogъ: slz. bṓu̯g «Gott» p. bóg; urslav. *chalupa: slz. χā̆lăpă «Hütte» p. chałupa, urslav. *choditь: slz. χù̯ə̆ʒĕc «gehen» p. chodzić, urslav. *chudъ: slz. χu̇dĭ «mager» p. chudy, urslav. *chlěstatь: slz. χlā̆stăc «schwingen» p. chlastać, urslav. *strachъ: slz. strā̃χ «Schrecken» p. strach.

2. Vor sekundären i- und e-Lauten sind k g ch zu ћ ђ χ̌ geworden.

Beispiele: Urslav. *kychatь: slz. ћĭχăc «niesen» p. kichać, urslav. *kydatь: slz. ћīdăc «werfen» p. kidać, urslav. *kъpъ: slz. ћìęp «Hundsfott» p. kiep, urslav. *kъrjь: slz. ћìęř «Strauch» p. kierz, urslav. *mękъkъjь *mękъkoje: slz. mjitћí mjitћé «weich» p. miękki miękkie, urslav. *pьklъ: slz. pjeћìęl Gen. Plur. zu pjìęklə «Hölle» p. piekieł; urslav. *gynątь: slz. ђînóu̯c «verschwinden» p. ginąć, urslav. *gybatь: slz. ђībăc «biegen» p. gibać, urslav. *drugъjь *drugoje: slz. drăђí drăђé «zweiter» p. drugi drugie, urslav. *ognь: slz. vù̯ęђeń «Feuer» p. ogień; urslav. *chytrъ: slz. χ̌îtrĭ «klug» p. chytry, urslav. *χylitь: slz. χ̌īlĕc «neigen» p. chylić, urslav. *mъrchъvь: slz. mā̆rχ̌ĕv «Mohrrübe» p. marchew, urslav. *tichъjь tichoje: slz. că̆χ̌í că̆χ̌é «still» p. cichy ciche, urslav. *vichrъ: slz. vjĭχ̌ĕr «Wirbelwind» p. wicher.

Anmerkung 1. Der Übergang von k g ch zu ћ ђ χ̌ ist jünger als der von ъr zu ar und von ъl zu əu̯: gā̆rʒĕc urslav. *gъrditь, kə̀·u̯p urslav. *kъlpjь.

Anmerkung 2. Slz. ђíc «biegen» p. giąć ist keine direkte Fort-

setzung von urslav. *gъnątь vgl. § 39 B. 3. Auch hier ist der i-Laut sekundär.

B. Abweichungen in der Vertretung von urslav. k g ch.

1. Nach den palatalen Vokalen e, ė, i, ï und ḭ sind die Gutturalen im Silbenauslaut zu ḱ ǵ χ́ geworden: rẽḭḱ «Krebs» urslav. *rakъ p. rak, řėḱ Gen. Plur. zu řêkă «Fluss» urslav. *rěkъ p. rzek, mjĩḱčïc «erweichen» urslav. *mękъčitь p. miękczyć, bïḱ «Ochse» urslav. *bykъ p. byk, pẵḭḱ «Spinne» urslav. *pająkъ p. pająk; sńéǵ «Schnee» urslav. *sněgъ p. snieg, cïǵnòu̯c «ziehen» urslav. *tęgnątь p. ciągnąć; mẽḭχ́ «Moos» urslav. *mъchъ p. mech, gřéχ́ «Sünde» urslav. *grěchъ p. grzech.

Anmerkung. Nach ię̯ sind k g χ unverändert geblieben z. B. řię̯k aber přẵřeḱ. Ebenso nach e aus älterem ā z. B. ją̃zěk.

2. Die Lautgruppe kt (urslav. kъt) ist zu χt geworden: χtùǫ̯ «wer» urslav. *kъto p. kto, χtùǫ̯rï «welcher» urslav. *kъtorъ p. który, ńĩχ́t «niemand» urslav. *nikъto, p. nikt, ebenso in dem Fremdwort dùǫ̯χtěr «Arzt, Doktor». Dagegen ist kc geblieben: nùǫ̯kc «Nagel» urslav. *nogъtь p. paznogieć, lùǫ̯kc «Elle» urslav. *olkъtь p. łokieć, lìę̯kcěc «kitzeln» p. łektać.

3. Die Lautgruppe kk ist durch Dissimilation zu tk geworden: mjitḱí «weich» urslav. *mękъkъ p. miękki, letḱí «leicht» urslav. *lьgъkъ p. lekki.

4. Anlautendes χř ist zu kř geworden: křõu̯n «Meerrettig» urslav. *chrěnъ p. chrzan, křię̯pt křię̯bjět «Rücken» urslav. *chrьbьtъ russ. хребетъ, křiescằjòu̯n «Christ» p. chrzescianin. Dass in χřcăc «taufen» p. chrzcić das χ geblieben ist, ist in der älteren Form *χř̥căc mit sonantischem ř̥ begründet.

5. tχ ist zu tk geworden in tkő̌ř «Iltis» urslav. *dъchorjь p. tchórz.

6. Das urslav. *lъgъtъ «Kelle» erscheint als gslz. łbię̯t ljię̯t und Vi. ďĩjię̯t.

7. In einigen Wörtern haben die Gutturale im Slovinzischen eine

andere Artikulationsart als in den verwandten Sprachen; es sind dies cvjīχlă cvjīχĕl «Runkelrübe» p. ćwikła, pąħeř «Brandblase» p. pęcherz, kèc kè·cōš «obgleich» p. choć chociaż, kāřt «Strandhafer» kasch. Heist. χāřt, šătlăk «Kreuzdorn» kasch. Ram. šatłaχ (doch p. szakłak), vəbjārkńĕc «toll werden» kasch. Ram. wœbarχńec, lìękcĕc «kitzeln» p. łechtać (neben łektać), čə̆·ụkăc čə̆·ụknòục «kriechen» p. czołgać czołgnąć, pāřγ pāřγŭ «Schwelle» p. próg, GGa. γvjì·zdăc «pfeifen» gslz. gvjīzdăc p. gwizdać. Ob slz. hə·ʝnî «fein, manierlich» wie das p. hojny erklärt werden kann, ist mir wegen der Bedeutung zweifelhaft.

8. 1. I. Mikkola Betonung und Quantität in den westslavischen Sprachen S. 28 f. will das v von slz. vùǫspədôř «Wirt» (neben gùǫspədôř) und das der pronominalen Genitivendung -vå aus urslav. g oder γ herleiten. Ich sehe in vùǫspədôř eine Beeinflussung durch das Präfix vuǫ-, die dem -vå zu Grunde liegende Endung -vo (kasch. Heist. -wuĕ) halte ich für ebenso ursprünglich wie das sonstige -go.

C. Schwund von Gutturalen.

1. k ist geschwunden

a. in der Anlautgruppe skl: slîznòục «gleiten» urslav. *skliznątь russ. скользнуть; dass in sklńìęc «glänzen» das k geblieben ist, wird durch die Vorstufe *skḷńìęc erklärt, sklùǫ ist urslav. *stьklo;

b. in cnṓục neben cknṓục «wittern»;

c. in prāthĭ «Kalender» aus Praktika und in špĕtāụħĕl «Lärm» aus d. Spektakel.

2. g ist geschwunden in ʒìę «wo» p. gdzie und vdrûʒă «einst, vor Zeiten» č. druhdy. Slz. bür «Bauer» ist wahrscheinlich direkt aus ndd. bur entlehnt, hat also kein g verloren, wie man nach p. gbur vermuten könnte. Slz. slîzə·ụřkă slīzāʝcă «Glitsche» (p. ślizgawka ślizawica) slāzăc «gleiten» neben slāzgăc haben ihr g im Anschluss an slîznòục eingebüsst, wo der Schwund des g schon urslavisch ist.

3. ch ist geschwunden in cìęc «wollen» urslav. *chъtětь p. chcieć, in vjĕřnĭ «oberer» neben vjĕřχnĭ und in vjèřglùǫvjė «Scheitel» kasch. Ram. vjeřχgłovjè.

§ 82. Die Liquiden l r ĺ ŕ.

A. Regelmässige Vertretung der urslavischen Liquiden im Slovinzischen.

1. Vor den nichtpalatalen Vokalen sind urslav. l r durch l r vertreten.

Beispiele: Urslav. *laska: slz. lāskă «Gunst» p. łaska, urslav. *lovitь: slz. lùǫvjĭc «fischen» p. łowić, urslav. *gluchъ: slz. glă̄χí «taub» p. głuchy, urslav. *lyko: slz. lākə «Bast» p. łyko, urslav. *lъžьka: slz. lē̯škă «Löffel» p. łyżka, urslav. *dolъ: slz. dō̆u̯l «Thal» p. dół; urslav. *krakъ: slz. krāk «Rabe», urslav. *rovъ: slz. rō̆u̯ «Graben» p. rów, urslav. *kruchъ: slz. krăχí «brüchig» p. kruchy, urslav. *ryčětь: slz. răčěc «brüllen» p. ryczeć, urslav. *krъtъ: slz. krē̯t «Maulwurf» p. kret, urslav. *darъ: slz. dā́r «Gabe» p. dar.

Eine ältere Stufe des l war ł, welches als solches zwar nirgends erhalten ist, aber in der Gestalt der vorhergehenden Vokale seine Spuren hinterlassen hat vgl. § 32 B. 2. c., 34 B. a., 36 B. b.

2. Vor den erhaltenen palatalen Vokalen sind urslav. l r durch l ř vertreten.

Beispiele: Urslav. *ledъ: slz. lō̆u̯d «Eis» p. lód, urslav. *lěska: slz. lā́u̯skă «Hasel» p. laska, urslav. *lisъ: slz. lās «Fuchs» p. lis, urslav. *lędina: slz. lî̯ʒāna «Stoppel» abg. lędina, urslav. *lьnъ: slz. lìę̨n «Flachs» p. len; urslav. *rečь: slz. řìę̨č «Sache» p. rzecz, urslav. *rědъkъ: slz. řā́u̯tħï «dünn» p. rzadki, urslav. *rigatь: slz. řāgăc «brechen» p. rzygać, urslav. *rębina: slz. řābjină «Eberesche» russ. рябина.

3. Vor nicht erhaltenem ь ist r verschieden behandelt:

a. Postkonsonantisch und im Auslaut ist rь zu ř geworden: urslav. *větrьnъ: slz. vjetřní «windig» p. wietrzny, urslav. *brьnětь: slz. břńìęc «summen» p. brzmieć, urslav. *zvěrь: slz. zvjěř «wildes Tier» p. źwierz.

b. Postvokalisch ist rь

α. zu ř geworden vor ń: urslav. *skorьnja: slz. skùǫřńă «Stiefel», urslav. *kъrьnja: slz. ħìę̨řńă «Butterfass» p. kierznia, urslav. *dvorь-

nica: slz. dvǒřńicǎ «ein Feld beim Hause», vor ľ: urslav. *gorьlivъ: slz. gøřlǎvï «eifrig» p. gorliwy, vor č: urslav. *gorьčica: slz. gùǫř-čicǎ «Senf» p. gorczyca, urslav. *dvorьčakъ: slz. dvùǫřčók «Hofbesitzer», vorslz. *burьčanъ: slz. bùřčôu̯n «Bauersohn», und in gøřħí «bitter» urslav. *gorьkъ p. gorzki;

β. sonst zu r geworden: urslav. *vĕrьnъ: slz. vjérnï «treu» p. wierny, urslav. *starьšь: slz. stǎršï «älter» p. starszy, urslav. *skvorьcь: slz. skǒrc «Staar». In Wörtern wie gøřħí «Berg-» urslav. *gorьskъ, møřħí «Meer-» urslav. *morьskъ ist das ř aus rs entstanden, in vùǫřlǎ «des Adlers» urslav. *orьla stammt es aus dem Nom. vùǫřěl urslav. *orьlъ.

Das l ist in beiden Fällen durch l, ursprünglich ľ, vertreten: urslav. *ceglьnica; slz. ceħìǫlńicǎ «Ziegelei», urslav. *bĕlьšь: slz. bjìǫlšï «weisser» p. bielszy.

4. Das antekonsonantische l, welches nur in den Verbindungen ъl und ьl vorkam, ist zu ł und weiter zu u̯ u̯ geworden vgl. § 48.

Das antekonsonantische r, nur in den Verbindungen or, ъr und ьr vorkommend, ist vertreten

a. durch ř in der Verbindung ьr vor Gutturalen, Labialen, ń und ľ: smjìǫřk «Dämmerung» urslav. *sъmьrkъ, vjéřχ «Gipfel» urslav. *vьrchъ, vjìǫřbǎ «Weide» urslav. *vьrba, sèřp «Sichel» urslav. *sьrpъ, čěřvjùǫnï «rot» urslav. *čьrvenъ, Cìǫřńǎ gǒu̯rǎ Flurname urslav. *tьrnja-, ceřlǎcǎ «Flachsbreche» urslav. *tьrlica, ʒìǫřlï «rissen» urslav. *dьrli; aber in céřħi «Kirche» und čvjìǫrknóu̯c «zirpen» ist das r trotz des folgenden Gutturals nicht verändert;

b. durch r in allen übrigen Fällen: vǎrnǎ «Krähe» urslav. *vorna, tárg «Markt» urslav. *tъrgъ, sèrt̯cǎ «Herz» urslav. *sьrdьcь, čvjìerc «Viertel» urslav. *četvьrtь, smjìǫrc «Tod» urslav. *sъmьrtь. Nur in pùǫřlï «trennten» urslav. *porli ist ein nicht in der Verbindung ьr stehendes antekonsonantisches r zu ř geworden.

5. Die urslavischen ľ und ŕ sind überall durch l und ř vertreten, welche einst weich waren, jetzt aber hart sind.

Beispiele: Urslav. *kašľatь: slz. kǎšlǎc «husten» p. kaszlać, urslav. *myšľą: slz. mǎšlą «denke» p. myślę. urslav. *kľusę: slz. klûsą

«Pferd» p. klusię, urslav. *ľudьje: slz. lãʒă «Leute» p. ludzie; urslav. *řutitь: slz. řãcěc «werfen» p. rzucić, urslav. *moře: slz. mùǫřă «Meer» p. morze, urslav. *pekařь: slz. pjìękòř «Bäcker» p. piekarz.

B. Abweichungen in der Vertretung der urslavischen Liquiden.

1. In den mit polъ- gebildeten Bruchzahlwörtern pė·ųtǝră p. półtora usw., in pǝ·ųkùǫšħĭ «eine Art Korb» p. półkoszek, pǝ·ųlăbjė «der halbe Scheffel» und in pė·ųńă«Mittag» p. południe ist das l über ł zu ų ų geworden.

2. Über die ehemals vorhandenen sonantischen Liquiden s. § 45 B. 2. c. β.

3. r ist durch Dissimilation zu l geworden in drãħěl «Drücker», šrûblă Gen. zu šrûběr «Schrubber», γrőųběljòųn «Grobian», trẽįχtěl «Trichter».

4. l ist durch Dissimilation zu r geworden in hãrtlă «Halfter» aus ndd. halftl.

5. ř ist durch Dissimilation zu r geworden in ržìęc rzãc «wiehern» aus *řžìęc *řzac urslav. *rьžětь *rьdzatь; zu ž in žìębrǝ «Rippe» neben řìębrǝ; zu j in są-jìębřĭ «juckt sich» neben są-řìębřĭ.

6. Das neben ʒãcòl «Specht» stehende ʒãcòųn ist durch andere Wörter auf -òųn beeinflusst.

7. Über ř aus rs rz s. § 73 B. 2. a., aus rž § 76 B. 1.

8. Unklar ist mir das ř in bòřdãįcă «Brustwarze» serb. bradavica, doch vgl. lit. barzdà.

9. Über die Behandlung von ął ęł s. § 39 B. 1.

10. Slz. dvőųtǝ «Meissel» ist ein Lehnwort aus kasch. kabatk. dųőųtǝ urslav. *dolto. Unklar ist mir das v für l in γrùų γrûvă «kleiner Fisch», wofür Pobłocki ein kasch. grul (nicht *gruł) giebt.

C. Schwund der Liquiden.

1. Das urslav. l ist geschwunden

a. im Fem. Sing. und Mask. Dual. des Prt. der Verba, deren Stamm auf a, ě oder einen Nasalvokal ausgeht: dã urslav. *dala, sìęʒa urslav. *sěděla, řną urslav. *rьznąla, cą urslav. *tęla;

b. im Mask. Sing. des Prt. der Verba mit konsonantisch auslautendem Stamm z. B. řìęk urslav. *reklъ, jå̃ụd urslav. *ědlъ;

c. in jăpkə «Apfel» urslav. *jablъko.

Anmerkung. In den beiden letzten Fällen ist das ł stimmlos geworden und geschwunden. Dass das stimmlose l in Lšìęvə (Flurname) geblieben ist, ist vielleicht aus einem ursprünglichen *lьševo zu erklären oder es ist aus den häufigen Verbindungen dùǫ-Lševa nă-Lševjă wiederhergestellt.

d. Der Ort Gambin heisst slz. Gő̃ụbjinə Adj. gąbjínsħï. Cejnowa Skôrb Kaszébskosłovjnskjè mòvé S. 41 giebt Głąbjné, d. i. slz. *Glő̃ụbjină. Falls dies richtig ist, wäre auch hier das l geschwunden.

2. Das urslav. r ist durch Dissimilation geschwunden in părpòč «Farnkraut» neben părpórč, šnêbrĕstkă «Schnürbrust» und χăbrəvə «Charbrow».

§ 83. Urslav. j.

A. Regelmässige Vertretung des urslav. j im Slovinzischen.

Soweit es nicht geschwunden ist, ist das urslav. j unverändert geblieben.

Beispiele: Urslav. *jaje: slz. jăjă «Ei» p. jaje, urslav. *jesmь: slz. jìęm «bin» p. jestem, urslav. *jucha: slz. jû̃χă «Suppe» p. jucha, urslav. *jьgla: slz. jìǫglă «Nadel» č. jehla, urslav. *dojitь: slz. dùǫjïc «melken» p. doić, urslav. *gnojь: slz. gnő̃i̯ «Mist» p. gnój, urslav. *vъjьdą: slz. vē̃i̯dą «gehe hinein» p. wejdę.

Nur mit vorangehendem ï ist das silbeauslautende i̯ in ï zusammengeflossen: vî̃mją «nehme aus» p. wyjmę, strî̃nă «Tante» p. stryjna, bïblî̃nï «biblisch» p. biblijny, bjí «schlage» p. bij. In ħíi̯ «Stock» ist das i̯ aus den obliquen Kasus wieder eingeführt.

B. Schwund des urslav. j.

Das urslav. j ist geschwunden:

1. Im unbetonten Diphthong əi̯ òi̯ vor ń: vē̃-vəńă «im Kriege» neben vò·i̯ńă, pùǫkòụńă neben pəkő̃i̯nï «ruhig».

Anmerkung. Auch in Gross-Garde heisst es vē̃-vəńă.

2. Im Suffix der ьja- und ьje-Stämme vgl. § 136, 151.

3. In der Flexion der bestimmten Adjektiva vgl. § 169, 170.

4. Bei den Possessivpronominen *mojь *tvojь *svojь *čьjь vgl. §166.

5. In den Endungen des Instr. Sing. Fem. -oją -eją und Gen. Lok. Dual. -oju -eju -ьju vgl.§ 130 5. 12., 133 2., 139 3., 150.

6. Im Präsens der a-Verba vgl. § 226.

7. Im Inf. auf -ajatь -ějatь -ьjatь, z. B. gorắu̯c «brennen» urslav. *gorajatь, stařắu̯c «altern» urslav. *starějatь, są-smjắu̯c «lachen» urslav. *smьjatь sę.

8. In den ausserpräsentischen Formen der aja-Verba vgl. § 232.

9. Im Auslaut nach ou̯, ė und ù: bjìęgo·u̯ p. biegaj, rùęzmjė p. rozumjej, sú p. suj.

Anmerkung. Das in Formen wie goscḗi̯ krö·i̯ erscheinende -i̯ ist von andern Formen aus wiederhergestellt. Umgekehrt sind im Imp. die i̯-losen Formen der 2. Sing. durch die ganze Flexion durchgeführt z. B. bjegö·u̯cä, rozmjêcä, sûcä.

10. Im Anlaut in a «und» abg. ja, ãko «wie» neben jãko, mù «ihm» urslav. *jьmu, grãc «spielen» urslav. *jьgratь, krùę «Wade, Rogen» urslav. *jьkro, skrã «Funke» urslav. *jьskra, mjùęno «Name» urslav. *jьmę.

11. Eigentümlich ist das Fehlen des i̯ in dem Komparativsuffix -ìęšï aus urslav. -ějьšь, z. B. mocńìęšï «stärker» urslav. *moktьnějьšь. Man erwartet dafür -ėi̯šï oder -εi̯šï.

b. Sonstige Verschiebungen des urslavischen Konsonantensystems.

§ 84. Wegfall von Konsonanten.

Die meistens schon bei den einzelnen Konsonanten angeführten Fälle von Konsonantenwegfall stelle ich hier der Übersichtlichkeit halber noch einmal zusammen.

A. Wegfall infolge von Konsonantenhäufung.

1. Der t-Laut ist geschwunden

a. als selbständiges t in den Gruppen stl: slùp «Pfosten» urslav.

*stъlpъ, stn: jĩsnĩ «selbiger» urslav. *istьnъ, čěsní «ehrenvoll» urslav. *čьstьnъ, glă̑u̯snĩ «eigen» urslav. *vlastьnъ, šesnă̑u̯scă «sechzehn» urslav. *šestьnadьsьte, stkl: sklù̀ǫ «Glas» urslav. *stьklo, čtv: čvjă̑rtĩ «vierter» čvjìę̀rc «Viertel» urslav. *četvьrtъ *četvьrtь, sts: mjìęsk̑ĩ «städtisch» urslav. *městьskъ, tst: jănă̑u̯scă «elf» jănă̑u̯stnĩ «elfter» urslav. *jedьnъnadьsьte *-nadьsьtьnъ, štl: γă̑ršlă «Gerstel»;

b. in den Affrikaten c č in den Gruppen tsn (cn): vȯtesnóu̯c «aufwachen» urslav. *otъtjьtnąti, bŭ̈snóu̯c «stossen» neben bŭ̈cnóu̯c, tskn (ckn) vă̑sknóu̯c «aufspüren» neben cknőu̯c, tšř (čř): střőu̯dă «Herde» urslav. *čerda, střőu̯nk «Handgriff» urslav. *čerпъkъ, tšt (čt): štêřă «vier» urslav. *četyre.

2. Der d-Laut ist geschwunden

a. als selbständiges d in den Gruppen rdn: vəgă̑rńĩk «Kossät» urslav. *ogordьnikъ, Gărnă̑u̯ «Garde» aus *gordьnaja, γărnêră «Gärtner», zdn: pőu̯znĩ «spät» urslav. *pozdьnъ, zddn: šězdńù̀ǫvĩ «sechstägig» urslav. *šestьdьnjovъ, rdl: gărlə «Kehle» urslav. *gъrdlo, šdl: šlă «ging» urslav. *šьdla, dl: ríl «Spaten» urslav. *rydljь, pù̀ǫlă «bei» abg. podlje, dn in den § 73 C. 2. d. genannten Wörtern;

b. in den Affrikaten ʒ (ʒ̆) ђ in dzb (ʒb): zbőu̯n «Krug» urslav. *čьbanъ, dz (urslav. dz und dj) s. § 74, 78, ldj (lђ): ljìęt «Kelle» neben lђìęt.

3. k ist geschwunden in skl: slíznóu̯c «gleiten» urslav. *skliznąti, ckn: cnőu̯c «wittern» neben cknőu̯c, kt: pră̑tk̑ĩ «Kalender» aus Praktika, špĕtă̑u̯k̑ĕl «Lärm» aus d. Spektakel.

4. g ist geschwunden in gdz: vdrû̆ʒă «einst» č. druhdy, ʒìę «wo» p. gdzie.

5. č ist geschwunden in buʒă̑sk̑ĩ «Karolinenhofisch» aus *budiščьskъ.

6. c ist geschwunden in tăsĩnsk̑ĩ «tausendster» aus *tysęcьskъ.

7. s ist geschwunden in skř: křă̑ńă «Kasten» urslav. *skrinja, křă̑pjică «Geige» urslav. *skripicę, vor s+Konsonant: vjìęsk̑ĩ «ländlich» urslav. *vьsьskъ; jìęm «bin» urslav. *jesmь hat das s wohl nicht auf rein lautlichem Wege verloren.

8. z ist geschwunden in zdr: dră̑žĕįn «Mark» urslav. *strъženь,

zdř: dřìęc «sehen» neben zdřìęc, nùǫdřă «Nasenloch» urslav. *nozdrja, zlz: lză «Thräne» urslav. *slъza, řz: řnóųc «schneiden» urslav. *rьznątь.

9. š ist geschwunden in tšs (čs): cùǫ «was» urslav. *čьso, räbăcħï urslav. *rybačьskъ, tšř (čř): třìęvɵ «Darm» urslav. *červo, řš+Konsonant: χřčą «taufe» urslav. *chrьstją, vor s+Konsonant: ftą̈ustvɵ «Geflügel» urslav. *pъtašьstvo, bɵsħí «göttlich» urslav. *božьskъ.

10. šč ist geschwunden vor s: buʒăsħï «Karolinenhofisch» aus *buḍiščьskъ.

11. χ ist geschwunden in χc: cìęc «wollen» urslav. *chъtětь, řχn: vjêřnï «oberer» neben vjêřχnï, řχg: vjêřglùǫvjė «Scheitel» kasch. Ram. vjeřχgɫovjé.

12. v ist geschwunden in rvš: pjìęršï «erster» urslav. *pьrvьšь, řvj: scíř «Aas» urslav. *stьrvь, wslz. čěřù·nï «rot» oslz. čěřvjùǫnï, dɵpjêřä «eben erst» abg. toprъvo, vz im Präfix vъz- s. 72 D. 5.

13. n ist geschwunden in mnj: mjė «weniger» urslav. *mьńeje, mjìęšï «kleiner» urslav. *mьně(jь)šь, mjìę «mir» urslav. *mьně, přäręmjică «Hemdqueder» aus *přäremńica, pɵdzìęmjică «Kellerwohnung» aus *pɵdzięmńica, semjìęńė «Gewissen» aus *semńięńė, vùǫsóųmjä «besonders» aus *vuǫsóųmńä.

14. ɫ ist geschwunden in pɫk: jăpkɵ «Apfel» urslav. *jablъko, im Auslaut nach Konsonanten: řìęk «sagte» urslav. *reklъ, šìęd «ging» urslav. *šьdlъ.

15. j ist geschwunden im Anlaut vor Konsonanten s. § 83 B. 10.

B. Sonstige Fälle von Konsonantenwegfall.

1. v ist geschwunden in den Gruppen kvo gvo χvo s. § 72 D. 2. a., postkonsonantisch in den § 72 D. 2. b., intervokalisch in den § 72 D. 3. genannten Wörtern.

2. z ist geschwunden in ją̈u «ich» urslav. *jazъ.

3. n ist geschwunden in pjóųʒä «Geld» urslav. *pěnędzь.

4. ɫ ist geschwunden in den Gruppen -aɫa -ąɫa s. § 82 C. 1. a.

5. r ist geschwunden in părpóč «Farnkraut» neben părpórč, šnêbrěstkă «Schnürbrust», Χăbrɵvɵ «Charbrow».

6. j ist geschwunden antekonsonantisch in den unbetonten Diphthongen ө᷊i̯ und ȯi̯ vor ń und im Komparativsuffix s. § 83 B. 1., 11., intervokalisch in den § 83 B. 2.—8. genannten Fällen, auslautend nach өu̯, ė, ü s. § 83. B. 9.

§ 85. Neuentstehung von Konsonanten.

A. Vorschlag von Konsonanten im Wortanlaut.

1. Das Slovinzische duldet einen vokalischen Anlaut bei einheimischen Wörtern im ganzen nicht, er findet sich nur bei den folgenden meist unbetont und verhältnismässig selten im absoluten Anlaut vorkommenden Partikeln: a «und, aber», abө «oder», ak akө «wie, als», ālă «aber», ākȯš «wie?», ä «und», äbө «oder», älä «aber», äńė «und nicht», ắu̯s ȯs «und», ą̄ńė ańė «und nicht», ēi̯š eš «dass». In allen andern Fällen haben die im Urslavischen vokalisch anlautenden Wörter einen konsonantischen Vorschlag erhalten und zwar ist vorgeschlagen

a. j den mit a, ĕ und i anlautenden Wörtern z. B. ją̄ńȯu̯l «Engel» p. anioł, jìęsc «essen» russ. ѣсть, jìęzʒĕc «umherfahren» russ. ѣздить, jíc jīdą «gehen» p. iść idę, jînï «anderer» abg. inъ, jīzbă «Wohnung» p. izba;

b. v den mit o, u und ą anlautenden Wörtern z. B. vùęstrï «scharf» p. ostry, vùęs «Achse» p. oś, vùęscä «Hechtspeer» p. ość, vőu̯smï «achter» p. ósmy, vőu̯fs «Hafer» p. owies, vūčïc «lehren» p. uczyć, vűd «Schenkel» p. udo, vą̄ƀĕl «Winkel» abg. ąglъ, vą̄zĕl «Knoten» abg. ązlъ, vőu̯să «Bart» abg. ąsъ.

Anmerkung. Dass j bzw. v erst nach Auflösung der urslavischen Sprachgemeinschaft vorgeschlagen ist, ist nicht ganz sicher vgl. A. Meillet I. F. V. 331 ff. Jedenfalls stammt dieser Vorschlag schon aus vorslovinzischer Zeit.

Die Fremdwörter bleiben entweder ohne Vorschlag wie ārbă «Erbe», ăptít «Appetit», ắu̯pă «Affe», ắrt «Art», ő̯u̯st «Osten», ŏfcêră «Officier», ì·nzlă «Insel», ùndĕr'ẽrčk «Unterirdischer» (so auch Îmją «Name»),

oder sie erhalten ein h z. B. hā̆χt «Acht, Achtung», hăptêkă (neben ăptêkă) «Apotheke», hărmējă (neben ărmējă) «Armee», hā̆vzăcă «Absatz», hą̄bos «Ambos», hā̆rt (neben ā̆rt) «Art», hā̆ṷpĕn «offen», hē̆i̯ză «Öse», hŭlą̄nĕr «Ulan» (das aber sein h- vielleicht von hŭzā̆ră «Husar» bezogen hat). Auch ein einheimisches Wort hat diesen h-Vorschlag: hēlĕm hēmĕl «Rüster» p. iłm.

2. Eine eigentümliche Erscheinung ist ein Vorschlag von v, welchen einige mit j anlautende Wörter erhalten haben. Es sind dies vješčìę̯ṙăcă (neben ješčìę̯ṙăcă) «Eidechse» russ. ящерица polab. wiestarreitz, vjìę̯seń «Herbst» p. jesień, vjīgo «Joch» russ. иго č. jho, vjīvă «Saalweide» p. iwa, vjītro «der morgige Tag, morgen» p. jutro, vjīskăc «lausen» p. iskać č. viskati. Neben vjīgo findet sich ohne Vorschlag das gleichbedeutende jigò·i̯că.

Anmerkung. I. I. Mikkola Betonung und Quantität in den westslavischen Sprachen S. 81 meint, vjīgo sei aus einer Zusammensetzung der Präposition vъ mit dem Akk. igo entstanden. Diese Annahme ist nicht glaublich, würde auch für vješčìę̯ṙăcă und vjīva unmöglich sein, ich muss sie daher ablehnen, ohne jedoch selbst etwas besseres vorbringen zu können.

3. d ist vorgeschlagen in dvjīgo «das Joch, in welchem zwei Ochsen ziehen», dies beruht auf Anlehnung an dvā̆ «zwei».

4. n ist vorgeschlagen in ńìę̯dvób «Seide» p. jedwab́ durch Anlehnung an ńìę̯-.

5. p ist vorgeschlagen in pstṙò·ṷ̯lkă «Libelle» neben stṙò·ṷ̯lkă durch Anlehnung an pstrí «bunt».

6. Das b in są-bā̆gńĭc «ein Lamm werfen» gegenüber č. jehniti se stammt aus dem Kompositum vobā̆gńĭc.

B. Entwicklung von Konsonanten aus Vokalen.

Das slz. oṷ̯, sowohl das aus urslav. ъl ьl als das aus avъ avь entstandene, ist in allen Dialekten ausser in dem von Gross-Garde in unbetonten Silben zu oṷ̯w bzw. oṷ̯w̓ geworden.

Beispiele: 1. Slz. oṷ̯ urslav. ъl ьl: vo·ṷ̯w̓kō̆ṷ̯ Gen. Plur. zu vò·ṷ̯k

«Wolf», vǝ·u̯w̥tãřóu̯ Gen. Plur. zu vǝ̀·u̯tóř «Altar», žǝ·u̯w̥tí «gelb» p. żółty, vǝ·u̯wńaní «wollen» zu vǝ̀·u̯nă «Wolle». — 2. Slz. ǝu̯ urslav. avъ avь: slîzǝ·u̯w̥kă «Glitsche» p. ślizgawka, gvjízdǝ·u̯w̥kă «Pfeife» p. gwizdawka, střîkǝ·u̯w̥kă «Spritze» p. strzykawka, prǝ·u̯wʒãvï «wahrhaft» p. prawdziwy.

Da häufig Formen mit ǝu̯ und solche mit ǝu̯w wechseln, sind zahlreiche Analogiebildungen eingetreten z. B. vǝ̀·u̯wnă nach vǝ·u̯wńaní und umgekehrt vǝ·u̯ńaní nach vǝ̀·u̯nă, vǝ̀ u̯w̥k neben vǝ̀·u̯k, vǝ̀·u̯w̥tóř neben vǝ̀·u̯tóř, žǝ·u̯tí neben žǝ·u̯w̥tí usw. Im Gross-Garder Dialekt heisst es stets vǝ·u̯kõu̯, žǝ·u̯tí střîkǝ·u̯kă.

Anmerkung. Nicht zu verwechseln hiermit sind Fälle wie dǝ̂·u̯vnï Kl. dǝ̈·u̯wnï neben dǝ̈·u̯nï, stǝ̈·u̯fk Kl. stǝ̈·u̯w̥k neben stǝ̈·u̯k, wo das v auf Wiederherstellung von verwandten Wörtern aus beruht. Dies tritt nur im Kluckener Dialekt als w w̥ auf, das neuentwickelte in allen.

C. Einschub von Konsonanten.

1. Wo durch den Schwund eines Vokals oder die Metathesis die Lautgruppen sř und zř entstanden sind, haben diese den Einschub eines t bzw. d erhalten.

a. sř zř sind durch Vokalschwund entstanden: střêbrǝ «Silber» urslav. *sьrebro; zdřìęšěc «zusammenbinden» rǝzdřìęšěc «losbinden» urslav. *sъrěšitь *orzъrěšitь, zdřãcěc «abwerfen» rǝzdřãcěc «auseinanderwerfen» urslav. *sъrjutitь *orzъrjutitь, zdřãʒěc «zurichten» urslav. *sъrędіtь, są-zdřìęc «entsagen» urslav. *sъrektь sę, zdřìęc «sehen» urslav. *zьrětь, zdřeláu̯c «reif werden» urslav. *zьrělějatь u. a. m. Zu beachten ist zdřêħï «aus dem Flusse», přìęzdřêką «über den Fluss».

b. sř zř sind durch Metathesis entstanden: střùǫdă «Mittwoch» urslav. *serda, vẽstřóu̯t «inmitten» urslav. *vъserdъ, vestřêńï «mittlerer» urslav. *vъserdьnjьjь, střìębăc «schlürfen» urslav. *serbatь, střêįž «Grundeis» urslav. *seržь; střõu̯dă «Herde» urslav. *čerda, střõu̯nk «Handgriff» urslav. *černъkъ, střóu̯nùǫvï zõu̯b «Backenzahn» urslav. *černovъ; zdřêbją «Fohlen» urslav. *žerbę, zdřùǫdlǝ «Quelle» urslav. *žerdlo.

Zu beachten ist rùǫzděřnôu̯c «zerschneiden», dessen d wohl aus rəzdřānăc stammt.

2. Die durch Vokalschwund entstandene Lautgruppe zr hat in folgenden Wörtern den Einschub eines d erhalten: zdrādă «Verrat» urslav. *sъrada, zdrāvăc «herabreissen» rəzdrāvăc «zerreissen» urslav. *sъryvatь *orzъryvatь, rəzdrāšĕc (neben rəzrāšĕč) «erschüttern» urslav. *orzъrušitь, zdrői̯ «Quelle» urslav. *izъ-rojь.

Zu beachten ist rùǫzděrvăc «zerreissen», dessen d wohl aus rəzdrāvăc stammt.

3. š ist eingeschoben in pščùǫlă «Biene» urslav. *bъčela p. pszczoła. Das von I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II. 426. genannte ščùǫlə für čùǫlə habe ich nicht gehört.

4. k ist eingeschoben in dem Komparativ žə̀·u̯tkšï.

Anmerkung. Dies k stammt aus den zahlreichen Komparativen auf -tkšï wie glātkšï řātkšï snātkšï mjītkšï lìǫtkšï, welche ihr k aus dem Positiv bezogen haben.

5. g ist eingeschoben in žāgvjică «Harz» p. żywica und in Vi. lžgā neben lžā «Lüge».

6. χ ist eingeschoben allgemein in mašχùǫpstvə «Gesellschaft» kasch. Ram. mašopstwœ, pə̀·tšχəpă «am Hause angebauter Schuppen» neben šùǫpă, und im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt bisweilen nach anlautendem š in Fremdwörtern: šχáǫlă «Schale» neben šáǫlă, šχrûvă «Schraube» neben šrûvă, šχrą̄mă «Schramme» neben šrą̄mă, das einzige einheimische Wort mit diesem Einschub, welches ich gehört habe, ist Vi. šχālĕc neben šālĕc «betrügen».

7. b scheint eingeschoben zu sein in sìǫblec «ausziehen» sìǫbuc «Schuhe ausziehen», doch stammt dies aus vùǫblec vùǫbuc.

8. v ist eingeschoben überall in vąsìǫvńică «Raupe» p. wąsienica, rùǫvjĭc «schwärmen» rəvnî «schwärmend» Vi. rőu̯ rùəvjù (neben sonstigem rői̯ rùǫjù) «Schwarm» p. roić rojny rój und in allen Dialekten ausser dem Virchenziner bei den Adjektiven, welche die Bedeutung «trächtig» haben: svôu̯cìǫlă svôu̯pāršă svôu̯zdřìǫbjă Vi. sôu̯cìǫlă sôu̯-

pãršå sòu̯zdřìębjå vgl. russ. супоросая, es ist dies eine volksetymologische Anlehnung an das Pronomen svŏi̯ «suus».

9. n ist eingeschoben allgemein in skŭmnăc «zupfen» kasch. Heist. skūbnăc p. skubać, brùęńĭc «etwas Böses verüben» p. broić, doch gehört dies vielleicht zu p. zbrodnia «Missethat» zbrodniarz «Missethäter», und individuell im Kluckener Dialekt hinter erweichtem m: mńăstə «Stadt» neben mjăstə, mńìęvă «Möve» neben mjìęva, vímńą «Euter» neben vímją.

10. l ist eingeschoben in glągùǫtăc gąglùǫtăc «schnattern» kasch. Ram. gągœtac und in kùǫnəplă «Hanf» p. konopie, krùęplă «Tropfen» p. kropia (neben kropla), grăblă «Harke» p. grabie. Bei den letzten drei Wörtern ist es wahrscheinlich das aus dem Südslavischen bekannte «euphonische» l, das ja auch sonst im Westslavischen (os. ns. blido p. bluscz pluć u. a.) erscheint. Ausserdem findet sich ein l-Einschub in vəsìęlńică «Raupe» p. wąsienica, wahrscheinlich ist dies eine volksetymologische Anlehnung an vùęsĕl.

11. r ist eingeschoben in părpòrč «Farnkraut» p. paproć und scheinbar in spəkŏrnĭ «ruhig», doch ist dies eine Mischbildung aus spəkŏi̯nĭ und pəkŏrnĭ.

12. i̯ ist eingeschoben in păi̯čină «Ruder» kasch. Ram. pačéna, wohl in Anlehnung an păi̯čină «Spinnennetz».

13. Eigentümlich ist pə·dmjeckŭ neben pùęmjeckŭ «auf deutsch» aus *puęńemjeckŭ.

§ 86. Assimilation.

A. Assimilation im Stimmton.

Im Slovinzischen gilt ebenso wie in den übrigen Sprachen das Gesetz, dass stimmlose Konsonanten vor stimmhaften stimmhaft werden und umgekehrt z. B. lăǯbă «Zahl» urslav. *ličьba, ráu̯ǯbă «Einladung» urslav. *račьba, přŏu̯tk «Vorfahr» urslav. *perdъkъ, nŏu̯škă «Füsschen» urslav. *nožьka u. s. w. Besonders zu beachten sind Fälle wie jăpkə «Apfel» aus *japłko urslav. *jablъko, pχlă «Floh» aus *płχa urslav. *blъcha, drăžéi̯n «Mark» aus *dr̥žéi̯n urslav. *strъženь.

Die urslavischen Präfixe *sъ und *otъ erscheinen vor allen stimmhaften Konsonanten als z und vəd z. B. zlắčic «zusammenzählen», znùo̧sĕc «zusammentragen», vədnâ̧käc «forttreiben», vədrãväc «abreissen» u. s. w. Ebenso treten sie auch als Präpositionen auf z. B. zlãsą «mit dem Fuchs», vè·d-lasă «vom Walde». Es ist dies die vor stimmhaften Verschlusslauten und Spiranten entstandene Form, welche auch vor die Liquiden, Nasale und v, j verschleppt ist. Das stimmlose s des Präfixes *sъ ist geblieben vor dem epenthetischen n z. B. sńìȩsc «aufessen» urslav. *sъnĕstь, sńíc «zusammenfassen» urslav. *sъnętь, die Präposition *sъ erscheint auch hier als z z. B. zńо̃ų «mit ihr», zńĩmï «mit ihnen», *otъ lautet überall vəd z. B. vè·dńĭc «abnehmen». Ausserdem ist s- geblieben in smą̃tnî «betrübt» smą̃cĕc «betrüben» urslav. *sъmątьnъ *sъmątitь, smjatą̃nă «Sahne» urslav. *sъmetana, smjìȩrc «Tod» urslav. *sъmьrtь, smjìȩřk «Dämmerung» urslav. *sъmьrkъ, są-smjilãc «sich erbarmen» urslav. *sъmilajatь sę, svjäų̃tk «Zeuge» urslav. *sъvĕdъkъ, vət- nur in vətvùo̧řȩc «öffnen» urslav. *otъvoritь, bei diesen Wörtern wird die Zusammensetzung mit s- otъ- nicht mehr empfunden.

Im Satze gelten dieselben Gesetze, doch werden sie nicht so streng eingehalten. Die ursprünglich stimmhaften Konsonanten sind vor Liquiden, Nasalen, j und v gewöhnlich stimmhaft, ausgenommen sind Adverbia und Partikeln wie jãkôš, kə·côš, eš u. a. sowie ksо̃ųc, welche nur vor stimmhaften Verschlusslauten und Spiranten den stimmhaften Auslaut annehmen, wo er auch bei den ursprünglich stimmlosen Konsonanten allein üblich ist. Im Sprechtaktauslaut, wenn dies nicht zugleich der Satzauslaut ist, können ursprünglich stimmhafte Konsonanten stimmhaft sein, falls der nächste Sprechtakt mit einem stimmhaften Laut beginnt, sie können aber auch stimmlos sein; ursprünglich stimmlose Konsonanten sind hier immer stimmlos. Im Satzauslaut können nur stimmlose Konsonanten stehen.

B. Assimilation in der Artikulationsart.

1. Assimilation benachbarter Konsonanten.

a. sš zu šš: blãššï «näher» zu blíshï, rəššãřĕc «ausbreiten» neben rəsšãřĕc.

b. sč zu šč: šč̄ą «pisse» urslav. *sьčą, ščìęc «Borste» urslav. *sъčetь, reščùǫsăc «auseinanderkämmen» neben resčùǫsăc.

c. zž zu žž: režžåγăc «zersägen» neben rezžåγăc.

d. rž zu řž (d. i. ržž) ist vorauszusetzen für dřìęc «zittern» neben drăžìęc, dřẹ́ịn «Mark» neben drăžẹ́ịn.

e. šs zu ss (daraus s): besńí «göttlich» urslav. *božьskъ, ftă̂ṷstve «Geflügel» urslav. *pъtašьstvo.

f. řz (d. i. ržz) zu rz: rzăc «wiehern» aus *řzac urslav. *rьdzatь.

g. bm zu mn: vùǫmnec «über Nacht» urslav. *obъ noktь, dremnė́ «Zwerg» urslav. *drobьnoje, skümnăc «zupfen» kasch. Heist. skūbnăc, vùǫsòṷmjă «besonders» urslav. *osobьnė.

h. vm zu mn: rő̆ṷmnī «gleich» urslav. *orvьnъ.

i. zm zu nm: St. želą̂nmī Instr. Plur. zu žìęlòṷz «Eichel».

k. žʒ zu žǯ: dùǫžǯėš «wartest» urslav. *dožьdešь.

2. Assimilation nichtbenachbarter Konsonanten.

a. s—š zu š—š: šîšă «zischt» zu să̂săc, šùšă̂ṷ «Dürre» neben sùšă̂ṷ, šă̂šmjeń «Platte von Dachrohr» kasch. Pobł. sěszmień.

b. s—š zu s—s: sè·rsěl «Tierhaar» kasch. Heist. šěršl.

c. ž—s zu ž—š: ležíš «Logis» aus dem Deutschen.

§ 87. Dissimilation.

A. Dissimilation benachbarter Konsonanten.

Es finden sich nur Beispiele für die Veränderung des ersten Konsonanten.

a. kk zu tk: mjitńí mjītke «weich» urslav. *mękъkъ, letńí lìętke «leicht» urslav. *lьgъkъ.

b. šř (aus čř) zu sř (daraus stř): střő̆ṷda «Herde» urslav. *čerda, střő̆ṷnk «Handgriff» urslav. *černъkъ.

c. žř zu zř (daraus zdř): zdřėbją «Fohlen» urslav. *žerbę, zdřùǫdle «Quelle» urslav. *žerdlo.

d. ř̊ž (d. i. ržž) zu rž: ržìęc «wiehern» aus *řžięc urslav. *rьžětь, ržìę «wiehert» aus *ř̊žię urslav. *rьže(tъ).

e. nn zu ln: säħìęlńìǩ «Tuchmacher» neben säħě̃i̯nńìǩ.

B. Dissimilation nichtbenachbarter Konsonanten.

1. Die Dissimilation trifft den ersten Konsonanten.

a. ž—ž zu z—ž: zǻu̯žä neben žǻu̯žä (und žǻu̯zä nach 2. d. oder nach § 93 Zusatz) Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu žǻu̯γă «Säge».

b. š—š zu s—š: sāškă «Tannenzapfen» urslav. *šišьka.

c. š—ž zu s—ž: slå̃žă neben šlå̃ză «Schleuse».

d. ž—ž zu ř—ž: řû̊žăc «schlafen» kasch. Ram. žužac.

e. ř—r zu ž—r: žìębrə neben řìębrə «Rippe» urslav. *rebro.

f. ř—ř zu j—ř: są-jìębřï «juckt sich» neben są-řìębřï.

g. l—l zu r—l: hārṭlă «Halfter» ndd. halftl.

2. Die Dissimilation trifft den zweiten Konsonanten.

a. r—r zu r—l: drāħěl drāklă «Drücker», šrûblă Gen. zu šrûběr «Schrubber», γrő̃u̯běljòu̯n neben γrő̃u̯běrjòu̯n «Grobian», trẽi̯χtěl «Trichter».

b. (n)—n zu (n)—l: bąběl bąblă «Trommel» urslav. *bąbъnъ.

c. š—ž zu š—z: šlå̃ză neben slå̃žă «Schleuse».

d. ž—ž zu ž—z: žǻu̯zä neben žǻu̯žä zåužä Dat. Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu žǻu̯γă «Säge», doch vgl. § 93 Zusatz.

C. Konsonantenschwund durch Dissimilation.

Ein durch Dissimilation verursachter Schwund ist nur bei r nachzuweisen in pārpòč «Farnkraut» neben pārpòrč, šnêbrěstkă «Schnürbrust» und χābrəvə «Charbrow».

§ 88. Umstellung von Konsonanten.

A. Vertauschung zweier Konsonanten.

1. Vertauschung benachbarter Konsonanten.

a. gd zu dg: dgākăc «gackern» p. gdakać, Dgő̃u̯nsk «Danzig» p. Gdańsk.

b. gz zu zg: zglùo̭ «Hemd» p. gzło č. kzlo urslav. *kъzlo.

c. lďj (lђ) zu ďľj: Vi. ďľjìe̜t «Kelle» gslz. lђíe̜t.

d. sn zu ns: čǝ·u̯nsk «Knoblauch» p. czosnek.

e. lχ zu χl: pχlă «Floh» p. pchła urslav. *blъcha.

f. lr zu rl: ríǵzdòrlă Gen. zu ríǵzdårĕl «Thaler» aus *rĭǵzdòlra aus dem d. rīgzdaler, kŭrlăc neben kŭlrăc «wälzen, rollen».

g. vr zu rv: trvăc «dauern» urslav. *tvьratь.

h. žř zu řž ist für ržéc «fressen» urslav. *žertь anzunehmen.

2. Vertauschung nichtbenachbarter Konsonanten.

a. p—t zu t—p oder t—p zu p—t: pătĕl neben tăpĕl «Schmetterling», pùo̭t neben tùo̭p «Topf», doch stammt hier wohl pùo̭t aus dem Ndd., tùo̭p aus dem Hd.

b. g—b zu b—g: vǝbǝgǒi̯nĭ neben vǝgǝbǒi̯nĭ «gottesfürchtig».

c. z—ř zu ř—z: řùo̭ză «Morgen-, Abendröte» p. zorza urslav. *zorja.

d. l—z zu z—l: zìe̜l «der Thränen» zìe̜lkă «Thränchen» p. łez łezka urslav. *slъzъ *slъzъka.

e. l—ž zu ž—l: žìe̜l «der Lügen» aus *lež.

f. r—z zu z—r: zĕrvjăn̯c «rosten» zìe̜rvjină «Rost» p. rdza urslav. *rъdja.

g. l—r zu r—l: Vărblăgă «der 1 Mai» aus Walpurgis.

h. l—m zu m—l: hĕmĕl neben hĕlĕm «Rüster» p. iłm.

B. Sonstige Umstellung von Konsonanten.

1. Über die Umstellung von r l in den urslavischen Gruppen or er ol el ъl s. die §§ 41, 42, 43, 44, 48 A. a.

2. Slz. păspjéř «Stiefsohn» aus *paséřp urslav. *pasьrbъ p. pasierb, danach auch paspjìe̜řăcă paspr̃ăcă «Stieftochter» für urslav. *pasьrbica p. pasierbica.

3. Slz. střănă «Rohr» aus urslav. *trъstina p. trzcina.

§ 89. Wechsel von Konsonanten.

A. Wechsel in der Artikulationsart.

1. Wechsel zwischen stimmlosen und stimmhaften Konsonanten.

a. k:g: čə·u̯knóu̯c čə·u̯kăc «kriechen» p. czołgnąć czołgać, jię̯klăcă «Baumnadel»: jię̯glă, pą̄knóu̯c «knallen»: pą̄gvjică «Klapperbüchse», třáu̯skă: dřáu̯zgă «Span».

b. t:d: sêtĕm «sieben»: sőu̯dmï «siebenter», třáu̯skă: dřáu̯zgă «Span», drapjię̯řĕc «quälen»: kasch. Bk. trapierzec, dəpjêřă «eben erst»: abg. toprъvo (volksetymologische Anlehnung an də-).

c. p:b: tùə̯bóu̯l «Pappel»: p. topol, pəgəbő̯i̯nï: bəgəbő̯i̯nï «gottesfürchtig» (volksetymologische Anlehnung an pə-).

d. c:dz: gắrcėl «Kehle»: p. gardziel, ʒię̯gnə «Rogen»: kasch. Heist. cēgnŏ.

e. s:z: cêsóř: cêzóř «Kaiser» (Einfluss des Deutschen).

f. š:ž: vəpăžė «Gürtel an der Schürze»: kasch. Ram. wœpašè.

2. Wechsel zwischen Verschlusslauten und Spiranten.

a. k:χ: cvjĭχlă cvjĭχĕl «Runkelrübe»: p. ćwikła, kəc kə·cōš «obgleich»: p. choć chociaż, lię̯kcĕc «kitzeln»: p. łechtać, pą̄ȟėř «Hautblase»: p. pęcherz, vəbjărkńĕc «toll werden»: kasch. Ram. wœbarχńec, kăřt̯ «Strandhafer»: kasch. Heist. χăřt, šătlăk «Kreuzdorn»: kasch. Ram. šatłaχ, mắu̯ltĕk «Mahlzeit»: kasch. Ram. môltéχ, vărkštedă: vărχštedă «Werkstatt», vjêř·χ: vjêřk (aus *vьršьkъ) «Gipfel».

b. g:γ: pắrγ pārγù «Schwelle»: p. próg, GGa. γvjì·zdăc: gslz. gvjĭzdăc «pfeifen».

c. t:s: tvăřĕc «zanken»: p. swarzyć.

d. p:v: pəgəbő̯i̯nï: vəgəbő̯i̯nï «gottesfürchtig» (Anlehnung an və-).

e. b:v: bătùg: Vi. vătùg «Peitsche» (Anlehnung an vå-).

3. Wechsel zwischen Verschlusslauten und Nasalen.

a. p:m: pătĕl «Schmetterling»: p. motyl.

b. b : m: bǒu̯knòu̯c: mǒu̯knòu̯c «summen», bjěrc «Nadel zum Netzstricken»: kasch. Heist. ḿǒrc.

4. Wechsel zwischen Spiranten und Nasalen.

v : m: dēvěl: dēměl «Stromkarpfen», mjīvə «vorbei»: p. mimo.

5. Wechsel der Spiranten.

a. γ : h: γăršlă: hēršlă «Gerstel».

b. z : ž: bārzə: GGa. bāržə «sehr», bèš «ohne»: p. bez, źńi̯jă: žmji̯jă «Natter».

6. Wechsel zwischen Affrikaten und Spiranten.

a. c:s: špē̜i̯ck: špē̜i̯sk «junger Lachs», střē̜i̯ncă: střē̜i̯nsă «Werg», bŭcnòu̯c: GGa. búsnòu̯c «stossen», mą̄s «Art Netz»: kasch. Ram. mance, cknǒu̯c «wittern»: vāsknòu̯c «aufspüren», vètesnòu̯c «erwachen»: p. ocknąć, vèct «Diestel»: p. oset, karŭc «Karausche»: kasch. karus.

b. č : š: zǒu̯č: zǒu̯š «was für ein» (Anlehnung an -š aus -že), χ̌īčă «Haus»: sloven. hiša.

c. č : ž: χ̌īčă «Haus»: ns. chyža.

d. ʒ : z: grą̄ʒěc: grą̄zěc «versenken», vą̄ʒădlə: vą̄zădlə «Gebiss», Kl. H. Vi. žìe̜lòu̯ʒ: St. wslz. žìe̜lòu̯z «Eichel».

7. Wechsel der Affrikaten.

c : č: cmír «etwas Winziges, besonders kleine Fische»: kasch. Ram. čmyr, pārpòrč «Farnkraut»: p. paproć, zănùe̜kčică «Nietnagel»: p. zanokcica, pədnùe̜kčică: pədnùe̜kcăcă «Nagelschwür», celăčină: celăcănă «Kalbfleisch».

B. Wechsel in der Artikulationsstelle.

1. Wechsel zwischen Gutturalen und Labialen.

a. k : p: vāu̯knə «Kreide»: p. wapno, vəkùe̜lăcă: vəpùe̜lăcă «Umgegend» (Anlehnung an pùe̜lă «Feld»).

b. g:b: są-gzăc: Vi. są-bzăc «biesen» (Einfluss des Deutschen oder verschiedene Wurzeln).

c. g : v: glāu̯snī «eigen»: p. własny, gùe̜spədǒř: vùe̜spədǒř «Wirt» (Anlehnung an vùe̜-), Genitivsuffix -vă: p. -go (etymologisch verschieden), Zăgùe̜řăcă: Zăvùe̜řăcă «Sageritz (O. N.)».

2. Wechsel zwischen Gutturalen und Dentalen.

a. k:t: cknốục «wittern»: urslav. *tjьtnątь, šãtlăk «Kreuzdorn»: p. szakłak, fè·rkăc «flöten»: kasch. Ram. fertac, mǻụltěk «Mahlzeit»: kasch. Bk. moltet.

b. k:d: klâbăc «aushöhlen»: p. dłubać (Anlehnung an klãc oder Einfluss des Deutschen).

c. g:d: smãrglănă «Faulbaum»: urslav. *smordlina, žą̃glɵ «Stachel»: p. żądło, mglǻục: mdlǻục «ohnmächtig werden», vją̃gnòục: vją̃dnòục «welken», Vi. gốụslă: gslz. dốụslă «Zahnfleisch».

d. χ:s: čìẹχlěc «hecheln»: čìẹslă «Hechel», smũră «Nebelwolke»: p. chmura.

e. χ:š: šlãpăc «saufen»: kasch. Ram. χlapac, šlìẹptăc «saufen»: p. chłeptać, šrãpăc «mit den Zähnen knirschen»: p. chrupać.

3. Wechsel zwischen Dentalen und Labialen.

n:m: ńìẹdvjėʒ «Bär»: W. mjìẹdvjėʒ (Anlehnung an ńìẹ-), sốụdnï ʒε̃i̯n: GGa. sốụdmï ʒε̃i̯n «der jüngste Tag» (Volksetymologie).

4. Wechsel zwischen Dental und Palatal.

ž:j: zažăřãlï: zajiřãlï «heiser».

5. Wechsel zwischen Dentalen und Liquiden.

a. n:l: Vi. ʒãcòụn: gslz. ʒãcòl «Specht», sè·ršeń: sè·ršěl «Hornisse», hǻụfnă «Hafen»: hãflă «Mündung».

b. ž:ř: vuřãsnòục «erschrecken»: abg. žasnątь, smãřěc «prägeln»: kasch. Ram. smažéc, řũžăc «träumen»: kasch. Ram. žužac, řìẹbrɵ: žìẹbrɵ «Rippe».

c. š:ř: pšε̃i̯ncă: GGa. přε̃i̯ncă «Weizen».

d. z:l: jǻụlc «Dachs»: kasch. Ram. jôzc p. jazwiec.

6. Wechsel zwischen Liquida und j.

ř:j: są-řìẹbřï: są-jìẹbřï «juckt sich».

7. Wechsel der Liquiden.

l:r: kùẹscòụl «Haufen von Brennholz»: russ. костеръ.

§ 90. Konsonantendehnung und -kürzung.

Wie in § 63 gesagt ist, sind im Slovinzischen zwei Arten von Konsonantendehnung zu unterscheiden, die etymologische und die phonetische Dehnung.

Die etymologische Dehnung findet sich überall da, wo zwei im Urslavischen durch ъ ь getrennte Konsonanten gleicher Artikulation durch den Schwund dieser Laute zusammengetroffen sind z. B. rəssą̃ʒĕc aus urslav. *orzъsąditь, mătcă aus urslav. *matъcě. Sie findet sich nach betonten und unbetonten Vokalen.

Die etymologische Dehnung beruht überall auf Neubildung. Dies beweisen die Fälle, wo eine ursprüngliche Doppelkonsonanz vereinfacht ist: rùǫsəχă «Gabelung» p. rozsocha, rùǫsòu̯l «Fischbrühe» russ. разсолъ, ʒecănı́ «kindisch» p. dziecinny. Ebenso ist anlautende Doppelkonsonanz in žìę «brennt» aus urslav. *žьže — auch in den Kompositen z. B. zăžă —, vjìęčór «am Abend» p. w wieczór, səbǫ́u̯ «mit sich» urslav. *sъ sobją und antekonsonantische z. B. vjìęsn̆ı «ländlich» vereinfacht.

Die phonetische Dehnung erscheint nur nach kurzen haupttonigen Vokalen, hier jedoch regelmässig ausser in der letzten Silbe im Sprechtaktauslaut, wo keine Dehnung eintritt. Die phonetische Dehnung findet sich daher

1. im gesammten Slovinzischen

a. hinter betontem ə z. B. və·tcă vè·ctŭ pə·tpjĭšą vè·dńəsą; ausgenommen sind die Fälle, in denen urslav. *podъ *otъ als pəde vəte auftreten z. B. pèdepχńą vètesńą;

b. bei n in der Gruppe anc z. B. brà·ncă, pəslà·ncă, kəχà·ncă;

c. in einigen Fremdwörtern z. B. prè·să, adrè·să, fli·ntă u. a., nur àndĕr'èrčk hat kurzes n;

d. bei r ř in er eř aus urslav. ьr z. B. sè·rsĕl, sè·řpă, ausgenommen ist sèrt̯că;

2. im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt bei l hinter den nach § 54 gekürzten Kurzstufenvokalen z. B. bjà·lkă zì·lkă bjì·lšĭ pù·lkă;

3. im Westslovinzischen nach à, ă, i, u und den monophthongisierten

uǫ, ię z. B. rå·bă, cå·χe, vji·vă, šču·kă, dů·mă, dři·măc, nur j ist nach i kurz, das i aber lang z. B. bjĭją.

Im Sprechtaktauslaut aber heisst es vėtc, keχànc, près, Vi. sìlk, pùlk, wslz. ʒåk, råk.

§ 91. Verlust und Erhaltung der Erweichung.

An teils aus dem Urslavischen ererbten, teils neu entstandenen weichen Konsonanten besass das Slovinzische ursprünglich: ṕ b́ v ḿ ć ʒ́ č́ ǯ́ ś ź š́ ž́ ń ř́ ľ j. Von diesen sind ṕ b́ v́ ḿ ń j weich geblieben, die übrigen sind hart geworden.

Dass c ʒ ř ľ noch innerhalb des Slovinzischen weich gewesen sind, ist nicht nachzuweisen, denn die § 31, 1. besprochene Spaltung der palatalen Vokale ist schon vorslovinzisch und das Fehlen des Übergangs der langstufigen a i u in eu̯ é óu̯ vor l aus ľ beweist nichts, da das ursprünglich harte l zu ł geworden war.

Bei č ǯ š ž ś ź ist dagegen die Erweichung noch innerhalb des Slovinzischen vorhanden gewesen. Dies wird dadurch bewiesen, dass nach č und ǯ die kurzstufigen i- und u-Laute als i u erscheinen vgl. § 34 A. a., § 36 A. a, § 40 1. A. a., und dass vor č, š, ž, ś, ź im Silbenauslaut nach e-Vokalen und u ein i̯ entwickelt ist vgl. § 50 B. 2., 4.

Die als erweichte Konsonanten erhaltenen ṕ b́ v́ ḿ haben sich zu pj bj vj mj entwickelt vgl. § 72 A. 2. 3. und sind als solche vor Vokalen geblieben. Vor Konsonanten und im Auslaut sind sie hart geworden vgl. § 72 A. 4., v́ ist zum Teil in i̯ übergegangen vgl. § 72 B. 3. c. d.

Besonders zu beachten ist die Lautgruppe čvj. Diese ist vor nicht palatalen Vokalen als solche nur im Kluckener Dialekt erhalten, sonst ist sie zu čv geworden z. B. čvăr̥tĭ: Kl. čvjăr̥tĭ «vierter», čvăr̥dí: Kl. čvjăr̥dí «hart». Dagegen ist čvj vor palatalen Vokalen überall geblieben z. B. čvjėrč «Heimchen», čvjìęrʒěc «bekräftigen», čvjìęrc «Viertel».

Das ń ist geblieben, nur im Silben- und Wortauslaut ist es ausser nach unbetontem e hart geworden vgl. § 73 A. 2. 3, b.

Innerhalb des Slovinzischen sind an weichen Konsonanten neu entstanden ħ ƀ χ́ und ḱ ǵ χ́. Beide Gruppen sind aus den urslavischen

Gutturalen k g ch hervorgegangen, erstere vor sekundären e- und i-Lauten vgl. § 81 A. 2., letztere im Silbenauslaut nach e, ė, i, ĭ und i̯ vgl. § 81 B. 1.

§ 92. Die Konsonanten im Wortauslaut.

Im Wortauslaut haben die Konsonanten folgende Veränderungen erlitten:

1. Die sonst weich gebliebenen Konsonanten sind hart geworden, nur ń ist nach unbetontem e weich geblieben.

2. Stimmhafte Konsonanten sind stimmlos geworden.

Anmerkung. Hierdurch erklärt sich der Nom. ksőu̯c gegenüber ksą̃ză und der stimmlose Stammauslaut in bĕi̯s p. bez, mŭsk p. mózg.

3. Postkonsonantisches ł ist geschwunden.

4. i̯ ist nach ou̯, ė, ŭ geschwunden.

ANHANG ZUM KONSONANTISMUS.

§ 93. Spuren urslavischer Lautgesetze.

Auch hier kann es nicht meine Aufgabe sein, die Spuren sämtlicher urslavischer Lautgesetze nachzuweisen. Diese kommen vielmehr nur soweit in Betracht, als sie zum Verständnis des gegenseitigen Verhältnisses des slovinzischen Formenbestandes von Wichtigkeit sind.

1. Die Gutturalen k g ch und die Verbindungen sk zg sind vor den palatalen Vokalen e ě (=idg. ē) i (=idg. ī ei̯) ę und ь zu č ž (aus dž) š šč ždž geworden. Dies Lautgesetz ist noch in folgenden Fällen bemerkbar:

a. Im Vok. Sing. der mask. o-Stämme: člùo̯vječă zu čluo̯vjeḱ, buo̯žă zu bőu̯g, străšă zu străχ.

b. Im Nom.-Akk. Dual. der i-Stämme: vùo̯čĭ zu vùo̯ke, vŭšă zu vŭχe.

c. In der 2. Sing.—2. Plur. des Prs. der e-Verba: řìęčěš zu řìęką, střăžěš zu střăgą.

2. Die Gutturalen k g ch sind nach palatalen Vokalen vor dem Akzent zu ć dź ś geworden. Dies ist noch zu spüren bei klăcăc: Prs. klîčą, střăcăc: Prs. střîčą, scăc: Prs. ščą, rzăc: Prs. ržìę, χlùǫpc: Vok. χlùǫpčă, ksőųc: Vok. ksąžă.

3. Die Gutturalen k g ch sind vor ě und i (=idg. ŏį ăį) zu ć dź ś geworden. Die Wirkungen dieses Lautgesetzes findet sich in folgenden Fällen:

a. Im Lok. Sing. der mask. und neutr. o-Stämme: dăcă: dăk, śnìęză: śnéǵ, mjìęśă: mjìęχ, vùǫcă: vùǫke, vjĭză: vjĭge, vŭśă: vŭχe.

b. Im Nom. Plur. der mask. o-Stämme: răbăcă: răbòk, străśă: străχ.

c. Im Lok. Plur. der mask. o-Stämme: dacěχ: dăk, rezěχ: rőųg, mješěχ: mjìęχ.

d. Im Dat.-Lok. Sing. der a-Stämme: lőųcă: lőųkă, drùǫză: drùǫgă, mŭśă: mŭχă.

e. Im Nom.-Akk. Dual. der a-Stämme: rącă: rąkă, nùǫză: nùǫgă, păzăśă: păzăχă.

Anmerkung. Der Imp. der e-Verba hat č ž nach dem Ind. angenommen: řìęčĭ střăžă. Beispiele für den Lok. Plur. und Nom.-Akk. Dual. der neutr. o-Stämme sind nicht vorhanden.

4. Die Lautgruppen kj gj chj sj zj slj skj zgj sind zu č ž (aus dž) š š ž šľ šč ždž geworden, tj dj stj zdj irgendwie modifiziert. Dies zeigt sich noch in folgenden Fällen:

a. In der 1. Sing. Prs. der i-Verba: prùǫšą: prùǫsěc, vùǫžą: vùǫzěc, măšlą: măslěc, pŭščą: pŭscěc, jìęžžą: jìęzʒěc, krőųčą: krącěc, gărǯą: gărʒěc.

Anmerkung. Im Slovinzischen haben wie im Polnischen die 3. Plur. und das Part. Prs. stets denselben Stammauslaut wie die 1. Sing.

b. In dem mit j gebildeten Präsens: skă̗u̯čą: skākăc, χlî̗šą: χlă-χăc, pjî̗šą: pjīsăc, kă̗u̯žą: kāzăc, cíščą: căskăc, gvjížʒą: gvjīzdăc, šl̥ępcą: šl̀ęptăc.

5. Das urslav. kt ist irgendwie modifiziert. Dies zeigt sich im Inf. der Wurzelverba: řìęc: řìęką, mùęc: mùęgą.

6. Die Lautgruppe tt ist zu st geworden. Hierauf beruhen die Inf. plìęsc: plùętą, bùęsc: bùędą.

Zusatz. Die Behandlung des γ vor palatalen Vokalen.

Das fast nur in Fremdwörtern vorkommende γ ist

a. vor i (= urslav. y) zu j geworden: žă̗u̯jĭ Gen. Sing. Nom.-Akk. Plur. zu žă̗u̯γă, mùęrjĭ Nom.-Akk. Plur. zu mőrγ;

b. vor e (= urslav. ě aus oi̯ ai̯) zu z oder ž geworden: mərzěχ Lok. Plur. zu mőrγ, rẽi̯ză rẽi̯žä Dat.-Lok. Sing. Nom.-Akk. Dual. zu rẽi̯γă. Im ersten Falle ist γ der Analogie von g : z, im andern der von χ : š gefolgt.

C. Betonung.

1. Der Silbenakzent.

§ 94. Musikalische und exspiratorische Betonung.

Der slovinzische Akzent ist, wie aus den Vokalschwächungen der unbetonten Silben hervorgeht, vorwiegend exspiratorisch. Den Wort- und Satzakzent können wir sogar als rein exspiratorischen Akzent behandeln, da die hier vorhandenen Verschiedenheiten nach den verschiedenen Sprechbedingungen (ruhiges, gleichmässig fortlaufendes Erzählen und in Aufregung und Leidenschaft hervorgestossene Sätze, Aussage-, Frage- und Ausrufsätze u. s. w.) beständig wechseln und eine genaue Beschreibung daher gar nicht zulassen.

Anders ist es beim Silbenakzent. Wenn auch hier die exspiratorische Seite der Betonung ebenfalls am stärksten hervortritt, darf doch die musikalische Seite derselben nicht vernachlässigt werden, da sie zur Charakterisierung der beiden Akzentarten nicht am wenigsten beiträgt. Dazu

kommt, dass auch die musikalische Betonung im wesentlichen hier fest ist — eine Abweichung habe ich nur in dem § 95 Anm. 1. erwähnten Falle bemerkt — und so ein integrierender Bestandteil des Akzents ist. Jedoch ist auch hier die exspiratorische Seite der Betonung als die wichtigste zu berücksichtigen.

§ 95. Die Akzentqualitäten.

Das Slovinzische unterscheidet zwei qualitativ verschiedene Akzente, den scharfen Ton und den dehnenden Ton.

Der scharfe Ton ist in exspiratorischer Beziehung ein eingipfliger, einfach fallender, schwach geschnittener Akzent. In musikalischer Beziehung ist derselbe ebenfalls fallend. Er gleicht dem bei langen Vokalen gebräuchlichen Akzent des Norddeutschen (z. B. hd. habe, Ehre, Braut, weiss, ndd. hūs, gōs) und dem gestossenen Ton des Litauischen.

Anmerkung 1. Der scharfe Ton ist ein musikalisch steigender, wenn ein denselben auf der Endsilbe tragendes Wort fragend ausgesprochen wird z. B. dőu̯m? tepőrk?

Der dehnende Ton ist ein exspiratorisch zweigipfliger Akzent mit stärkerem ersten Gipfel. Über die musikalische Tonbewegung dieses Akzents habe ich nicht zu voller Sicherheit gelangen können, ich kann nur soviel sagen, dass der zweite Gipfel tonisch höher liegt als der erste. Ob die Tonbewegung mit der Exspiration parallel gehend eine fallend-steigende oder ob sie einfach steigend ist, konnte ich nicht feststellen.

Anmerkung 2. Ob der dehnende Ton mit dem schleifenden Ton des Litauischen zu vergleichen ist, kann ich nicht bestimmen, da die Beschreibungen des letzteren zu sehr von einander abweichen. Mit dem im Norddeutschen vor Silbenschwund auftretenden Akzent (z. B. hd. liegt, brauet, weist, ndd. gös müs) ist er nicht identisch, denn dies ist ein eingipfliger Akzent, der dehnende Ton aber ein zweigipfliger.

§ 96. Der scharfe Ton.

Beim scharfen Ton hat die Exspiration schon beim Beginn des Vokals ihre grösste Stärke und nimmt dann kontinuierlich ab. Auch die grösste Tonhöhe liegt, abgesehen von dem § 95 Anm. 1. genannten Fall, auf dem Anfang des Vokals und sinkt mit dem Abschwellen der Tonstärke. Der Schluss der gesammten Tonbewegung erfolgt bei der Bildung des die Silben trennenden Konsonanten oder beim Wortende.

Von den im Silbenauslaut stehenden Konsonanten nehmen die Liquiden, Nasale und v an der Tonbewegung teil, die übrigen Konsonanten bleiben von ihr unberührt. Am deutlichsten hörbar ist dies in dem § 95 Anm. 1. erwähnten Falle, wo bei təpŏ́rk? die grösste Tonhöhe erst innerhalb des r erreicht wird. Die nicht zur Tonsilbe gehörigen Konsonanten nehmen niemals an der Tonbewegung teil.

Der scharfe Ton findet sich nur bei den Langstufenvokalen, also bei å, ė, ï, ȯ, ü̇, sowie bei ə in den Diphthongen əi̯ und əu̯, soweit diese auf ai̯, au̯ und langstufigem ъl, ьl beruhen.

Anmerkung. Aus der oben erwähnten Erscheinung, dass die silbeauslautenden Liquiden und v an der Tonbewegung teilnehmen, die silbetrennenden aber nicht, ist es zu erklären, dass die Langstufenvokale vor tautosyllabischen Liquiden und v z. T. Veränderungen erlitten, vor heterosyllabischen aber nicht. Die vor Nasalen eingetretenen Veränderungen sind anderer Art, sie beruhen auf einer Vorwegnahme der nasalen Artikulation. Auch sonst scheinen die silbeauslautenden Konsonanten an der Tonbewegung beteiligt gewesen zu sein, wie aus der Entwicklung des i̯ (§ 50 B.) hervorgehen dürfte.

§ 97. Der dehnende Ton.

Beim dehnenden Ton setzt die Exspiration beim Beginn des Vokals stark ein, lässt dann nach und schwillt von neuem an bis zu einem zweiten Gipfel, welcher jedoch nicht die Stärke des ersten erreicht. Über die

musikalische Tonbewegung habe ich § 95 schon bemerkt, dass die grösste Tonhöhe erst beim zweiten Gipfel erreicht wird, dass ich aber über die sonstige Bewegung nichts mitteilen kann.

Der dehnende Ton unterscheidet sich von dem scharfen besonders dadurch, dass nicht nur die silbeauslautenden, sondern auch die silbetrennenden Konsonanten häufig an der Tonbewegung beteiligt sind. Dies ist überall da der Fall, wo dem dehnend betonten Vokal ein gedehnter Konsonant folgt, also besonders im Westslovinzischen. Hier vollzieht sich die Tonbewegung in der Weise, dass bei Beginn des gedehnten Konsonanten der zweite Gipfel seine grösste Stärke noch nicht erreicht hat, so dass diese in den Konsonanten fällt. Bezeichen wir den Hauptgipfel mit ′, den Nebengipfel mit ‵, so würden čĕřù·nï žà·lă rà·bă là·pă unter Berücksichtigung der Silbentrennung darzustellen sein als čĕřúǹ-nï žál̀-lă ráb̀-bă láp̀-pă.

Ebenso liegt die Sache im Silbenauslaut. Auch hier nehmen nach kurzen Vokalen die Konsonanten an der Tonbewegung teil, so dass also grà·nca zì·lkă dɵbà·tkʉ làs als gráǹn-că zíll̀-kă dɵ-bátt̀-kʉ láś̀ darzustellen wären.

Nach langen Vokalen sind nur die silbeauslautenden Konsonanten an der Tonbewegung beteiligt, die silbetrennenden aber nicht. Hier wird der zweite Gipfel erreicht, ehe der silbetrennende Konsonant gebildet wird. Danach wären lãpă rãbă darzustellen als láà-pă ráà-bă.

Bei den aus urslav. *podъ *otъ hervorgegangenen pɵde- vɵte- nimmt auch die zweite Silbe an der Tonbewegung teil, pɵ̀depχńă vɵ̀-tɛi̯dą wären demnach durch pɵ́dè-pχńą vɵ́tɛ̀i̯-dą darzustellen.

Der dehnende Ton findet sich nur bei den Kurzstufenvokalen, also bei a, ȧ, ä, e, ɛ, ie̯, i, ʉ, ʉe̯, ą und ɵ aus urslav. o und in dem Diphthong ɵu̯, soweit dieser aus kurzstufigem ъl ьl entstanden ist.

Anmerkung. Durch die zweigipflige Betonung der Kurzstufenvokale erklärt sich die Länge des ȧ i ʉ im Ost- gegenüber der Kürze im Westslovinzischen, ferner die häufigen Monophthongisierungen der Kurzstufendiphthonge und das Auftreten des unbetonten ᵘɵ nach dehnendem Ton.

2. Der Wortakzent.

§ 98. Vorbemerkung.

Der Wortakzent des Slovinzischen ist frei, d. h. er ist nicht wie der des Polnischen und Čechischen an eine bestimmte Silbe gebunden. Auch darin ist ist er unbeschränkt, dass er auf jede beliebige Silbe des Worts fallen kann und nicht etwa wie der des Griechischen an eine bestimmte Silbenzahl gebunden ist.

In den einzelnen Paradigmen ist ein reger Akzentwechsel vorhanden. Es ist jedoch eine Tendenz zu bemerken, bei mehrsilbigen Stämmen, besonders in der Substantiv-, seltener in der Verbalflexion, den Akzent auf der ersten Silbe festzulegen. Irgend etwas Bestimmtes hierüber zu sagen, ist nicht möglich, da derartig betonte Formen nur sehr vereinzelt auftreten und meistens den Eindruck eines Sprechfehlers machen, häufig auch als solche empfunden werden. In der folgenden Darstellung nehme ich auf diese vereinzelten Abweichungen keine Rücksicht, da ich hier nur individuelle Einzelheiten aufzuzeichnen hätte.

§ 99. Die Betonung der maskulinen Substantiva.

Für den Akzentwechsel in der Flexion der Maskulina gelten folgende allgemeine Regeln:

1. Endbetonte Formen finden wir nur bei den einsilbigen Stämmen, bei den mehrsilbigen Stämmen darf der Akzent nicht über die letzte Stammsilbe hinausrücken.

2. Der Gen., Dat. und Instr. Sing., der Nom.-Akk. Plur., der Nom.-Akk. und Dat.-Instr. Dual. sowie der mit der Endung -ă gebildete Lok. Sing. haben immer denselben Akzent wie der Nom. Sing., bei den übrigen Kasus, dem Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. sowie bei dem mit der Endung -ŭ gebildeten Lok. Sing. kann Akzentwechsel eintreten.

Anmerkung. Diese Regel gilt nicht für die Maskulina auf -a s. u. IV.



I. Die Maskulina mit einsilbigem Stamm.

Bei diesen finden sich zwei Betonungstypen, nämlich:

1. Sämtliche Kasus betonen dieselbe Silbe wie der Nom. Sing., d. h. die Stammsilbe.

2. Der Lok. Sing. auf -ŭ, der Gen. Plur. auf -òu̯ -ĭ, der Dat., Instr. und Lok. Plur. betonen die Endung, die übrigen Kasus die Stammsilbe.

Anmerkung. Der übrigens ziemlich seltene Dat. Plur. zieht gern den Akzent auf die Stammsilbe zurück, doch lassen sich hierüber bestimmte Regeln nicht geben.

A. Den Betonungstypus 1. haben folgende Maskulina:

1. Die Wörter, welche in der ganzen Flexion langstufigen Stammvokal haben: årt̡, ắu̯lf, bắu̯pst, bắu̯t, bík, blắu̯zĕn, blṓu̯n, bṓu̯l, bṓu̯s, bṓu̯t, bṓu̯k, brṓu̯t, břṓu̯s, bür, cắu̯l, cmír, cüd, čvjěrč, dẽl, dṓu̯l, dî̂děr, drṓu̯g, drǘu̯, dřṓu̯n, düχ, dün, düs, ʒẽl, ftắu̯χ, gắu̯l, gnắu̯t, grṓu̯d, gřẽχ̡, güz, γlắu̯zĕr, γlíd, γrắu̯f, γrắu̯p, γrüš, γrǘu̯, hắu̯k, hî̂jĕl, hûbĕl, χlẽv, χlṓu̯d, χrṓu̯st, χrṓu̯st, χrṓu̯šč, jî̂bĕl, jül, kắu̯bĕl, kắu̯der, klẽ̡jšč, klêvĕr, klín, klî̂vẹr, klṓu̯m, klṓu̯n, klüč, klüt, knắu̯p, kníp, knüst, kṓu̯t, krắu̯n, krṓu̯l, krük, kříž, křẽl, křṓu̯n, kûdĕl, kûžĕl, kín, lắu̯jĕr, lín, lísk, lî̂tĕr, lṓu̯cĕr, lṓu̯t, lṓu̯z, lûdĕr, lüg, lük, mắu̯l, mêtĕr, Mjẽls, mjíč, mjístř, mlẽ̡jč, mlṓu̯č, mṓu̯dă, mül, müsk, nört̡, ṓu̯st, părt̡, pắu̯l, pẽk, pík, pjṓu̯ʒă, plắu̯n, plắu̯st, plắu̯šč, prắu̯m, prís, príšč, pә̇·jk, pûdĕl, püš, rî̂jĕl, ríl, ríš, rṓu̯m, Rüs, sắu̯rĕn, sắu̯z, slẽp, slüp, smắrz, smṓu̯lš, Smüg, sṓu̯d, spjík, spjín, srắu̯l, stṓu̯n, stṓu̯p, střẽ̡jž, stříg, svắu̯k, ščít, šêpĕr, šî̂vĕr, šlî̂pĕr, šlṓu̯m, šṓu̯nĕr, šṓu̯pĕr, šṓu̯t, špắu̯s, špṓu̯k, šrûbĕr, štír, štrî̂jĕl, štük, Švẽd, tắu̯hĕl, tíχ̡, trẽl, trî̂că, trṓu̯n, trüp, trṓu̯d, třắu̯sk, hẽ̡jž, hî̂dĕl, hí̡j, híl, vắu̯l, vắu̯s, vî̂zĕr, vjěřχ, vjíd, vlắu̯hĭ, vṓ̡jt, vṓu̯fs, vṓu̯să, vrṓu̯bĕl, vüd, zắu̯l, zbṓu̯n, zdün, zíp, zә̇·jc, žắu̯k, žắu̯l, žṓu̯t.

Eine Ausnahme machen nur die Fremdwörter cә̇·u̯bĕr, küχ̡, kûtĕr, plắu̯stĕr, šlük sowie djә̇·u̯bĕl, welche den Betonungstypus 2. haben.

2. Die ohne besonderes Ableitungssuffix gebildeten Verbalsubstantiva:

čín, čə·u̯k, drăk, gvjízd, χŏu̯d, χūχ, křăk, mjùǫt, mrăk, pą̆k, plăč, řăt, skùǫk, stą̆k, šìępt, štŭk, švjĭst, trăf u. s. w.

Ebenso die Komposita: fcăsk, fχău̯d, fχŏu̯d, fklău̯d, fkūp, fpău̯d, fpūst, fsév, fstą̆p, scăsk, scìęk, sχŏu̯d, sklău̯d, skrą̆t, spău̯d, spjév, spjĭs, spříǵ, vjău̯zd, vlév, vlŏu̯b, vrŏu̯b, zbjéǵ, zjău̯zd, zlév, zlŏu̯b u. s. w.

An Ausnahmen nach dem Betonungstypus 2. habe ich bemerkt: bjéǵ, plăsk, răχ.

3. Die mit dem Suffix -ьсь gebildeten Wörter: bjérc, bjìęlc, cìęlc, dŏu̯pc, χlùǫpc, Χ̌ĭpc, jău̯lc, jūi̯nc, kŏu̯nc, krə·u̯c, kùǫpc, kūpc, Lȧpc, Nìęmc, pārsc, păulc, skŏrc, skŏu̯pc, střìęlc, Střínc, šìęfc, vdŏu̯fc, vjìęχc, vjĭnc, və̀tc, zdřìępc, zvŏu̯nc u. s. w.

4. Die mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ gebildeten Wörter: bŏu̯čk, břăšk, čə·u̯nsk, dlūšk, dŏu̯lk, glùǫsk, jḗi̯šk, krŏu̯šk, lăsk, mjə́i̯šk, nŏrk, prăsk, rŏu̯šk, sŏu̯čk, šūrk, tílk, və·u̯čk, zŏu̯pk, žítk u. s. w.

An Ausnahmen nach dem Betonungstypus 2. habe ich bemerkt: hŭčk, mēi̯nk, stārk.

5. Die mit mehrsilbigem Suffix gebildeten Wörter mit unsilbisch gewordener Wurzelsilbe: grău̯č, krău̯č, prău̯č, tkău̯č, křău̯k, ṕńău̯k, psău̯k, lgăř, sklăř, pstrùǫχ, spjùǫχ, lbìęt. Hierher auch: drăžə̄i̯n, drăžùǫχ.

6. Folgende Wörter mit kurzstufigem Stammvokal: bārk, bēȟěr, bēi̯rš, bjĭč, blāχ, blāsk, blìęšč, brāt, brām, būχt, bùǫt, cìǫk, čārā, člēi̯k, čūχ, dāχt, dēi̯k, dēi̯šč, dēmĕl, dēȟĕl, dēvĕl, drāχt, drālĕχ, drējĕr, dvāl, dvùǫlĕχ, flāps, flēi̯c, grùǫš, γnāk, γùrt, hēmĕl, hēvĕl, χlùǫp, χùǫsč, jāstră, jējĕr, jĭps, kārn, kārp, kārš, kāřt, kāšĕl, kȧ·ntĕr, kāmĕl, klìęšč, knēbĕl, knēi̯zĕl, kŏu̯n, kə·u̯p, krācer, krēi̯t, křāp, křìęk, kūčĕr, kūfĕr, kùǫcĕl, kùǫχ, kùǫrdĕl, kùǫt, kūř, ḱējĕl, mātĕl, mērk, mēi̯zĕr, mjìęč, pjìęřχ, plŏu̯d, plùǫχ, pŏu̯n, prēcĕl, prēi̯l, prìnc, pùǫsĕl, rāp, rēi̯k, rùǫk, sklìęp, skùǫp, slą̄p, smjìęřk, srāi̯k, stēbĕr, strās, šą̄nā, šēmĕl, šlāk, šnāps, špējĕl, štrēi̯k, švēvĕl, trēi̯χtĕl, vārfel, vjātĕr, vjìępř, vlāk, vùǫsk.

Anmerkung. Zu kùǫcĕl habe ich als Instr. Plur. neben kùǫtlamĭ kùǫclamĭ auch kecìǫlmĭ gehört. Sonst ist mir diese Betonung nicht vorgekommen.

B. Der Betonungstypus 2. findet sich mit wenigen schon unter A. angeführten Ausnahmen nur bei den ohne besonderes Suffix gebildeten Stämmen mit kurzstufigem Stammvokal und zwar bei folgenden: ãktă, ą̃jĕl, ą̃ħĕr, bãl, bãs, bą̃bĕl, bą̃t, bẽjĕl, bẽlt, bẽj̨s, blãt, blìǫk, blő̧ud, blùǫk, bőr, bőub, bőug, brőud, brőug, bř̃ãχ, břéǵ, bříél, bũk, bùǫk, cãc, cãpĕl, cãħĕr, cãřħĕl, cìǫdĕl, cìǫpă, cvjĩχĕl, čãrt, čãs, Člãχĭ, čə·ųn, dãk, dãc, dãšĕr, dắr, dẽvĕl, dlũg, dő̧i, dőul, dőum, dőub, drãχ, drãχ, drãħĕl, drẽslĕr Gen. drẽslă, drőuzd, dùǫχtĕr, dvőr, ʒãk, ʒą̃k, ʒív, fãršt, fjĩþĕl, frãχt, frà·ncă, Frãc, glùǫs, gnő̧i, gńév, gőř, gőuzʒ, gőuž, gə̀·i, grãub, grőum, grőub, grùǫχ, gùǫdă, gvə̀·ųl, γą̃k, γrãf, γùs, hãrš, hą̃dĕl, hèlm, χmjél, jãužʒ̆, jèjž, jìft, kãχĕl, kãlk, kãrk, kãt, kãvĕl, klãft, klẽid, klì·mpĕr, klőub, klùǫc, klùǫs, knãpĕl, knãrz, kə̀·ųl, krãk, krą̃þĕl, krő̧i, krőug, krə̀·i, krùǫp, ksőuc, křìǫpt, kũdlă, kũmă, kùnšt, kùǫpĕr, kùǫš, kùǫštă, kùǫzĕl, kùrc, kũm, kũr, kvãs, kvją̃t, lãk, lãs, lãšt, lãft, lãs, lãsk, lãst, lą̃t, lév, lő̧i, lùǫtĕr, lũb, mãrc, mãrš, mãst, mãrz, mą̃c, mą̃dĕl, mą̃tĕl, mą̃s, mè·rjĕl, mjìǫχ, mjə̀·ųl, mlín, mlùǫt, mőr, mőrγ, mə̀·i, mrőuz, mùǫst, mùǫt, mũr, nőr, nőuž, nùǫs, pãχt, pãik, pãk, pãp, pãpĕl, pãs, pãħĭ, Pãvĕl, pãk, pãsk, pãtĕl, pãrγ, pą̃k, pą̃p, pą̃t, pè·nzĕl, pjìǫpř, Pjùǫtĕr, plãc, plãt, plə̀·ų, plãnc, plãšč, plìǫš, plìǫšč, plőun, plùǫt, plũg, prãs, prą̃t, prőug, prùǫχ, přą̃tĕr, přą̃tř, pùnt, pùnk, pùnkt, pùǫst, pùǫt, pũs, pũħĕl, rãk, rãχt, rãk, rãs, rãuz, rą̃t, rẽv, rő̧i, rőu, rőud, rőug, rőub, řéb, są̃k, scĩř, sèřp, sìǫk, sín, skãrp, slãχ, slą̃p, sléʒ, slũp, smùǫk, snùǫp, sńãt, stãχ, stőug, stə̀·ų, strãχ, strãp, strą̃k, stùǫk, svą̃þĕr, šãχ, šãχĕr, šàl, šãk, šãmĕl, šãpĕr, šlãχ, šlãsĕr, šlãk, šnũr, šə̀·ųl, špjìǫk, špjĩkř, špjĩħĕr, štãχĕl, štãk, štrãk, štùǫk, štùǫrm, šũr, švjĩdĕr, tãk, tãfĕl, tãn, tãpĕl, tãrg, tĩl, tkőř, trãt, trè·jĕr, tùǫk, tùǫp, ħìǫþĕl, ħìǫp, vą̃þĕl, vą̃zĕl, vjìǫk, vjìǫrdĕl, vjĩχĕr, vjőr, vlùǫk, vlùǫs, vőul, vőuz, vőuž, vèct, və̀·ųl, və̀·ųk,

vrăk, vřŏụd, vřùọs, vùọřĕl, vùọsĕl, zą̃ịc, zdrŏị, znăk, znŏị, zŏụb, zŏụb, zvŏụn, žăk, žărk, žìǫ̣ɓĕl, žíd, žlŏụb, žŏr; gùọsc, lùọkc, nùọkc, pjìẹc, vùọɓeń, zvjĕř.

Anmerkung. Im endungslosen Gen. Plur. liegt bei den Wörtern, welche einen Vokal einschieben, der Akzent auf diesem: bąbĕl, přątĕr.

II. Die Maskulina mit mehrsilbigem Stamm.

Bei diesen finden sich folgende Betonungstypen:

1. Der Akzent liegt in der ganzen Flexion auf derselben Silbe und zwar

a. auf der letzten Stammsilbe, d. h. im Nom. Sing. auf der Endsilbe;

b. nicht auf der letzten Stammsilbe, d. h. im Nom. Sing. nicht auf der Endsilbe.

2. Der Akzent rückt im Lok. Sing. auf -ŭ, im Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auf die letzte Stammsilbe, in den übrigen Kasus bleibt er unverändert. Diese Wörter haben im Nom. Sing. natürlich nie Endbetonung.

Anmerkung. Formen des Dat.-Instr. Dual. giebt es bei mehrsilbigen Stämmen nicht.

A. Den Betonungstypus 1. a. haben folgende Wörter.

1. Die mit dem Suffix -ьсь gebildeten Maskulina: cekànc, ɓibăụlc, Geřĕlc, χevànc, kavălc, kòrvjĩnc, kòụtùọrc, keχànc, kuřĕlc, mješkànc, natstąpjĕlc, nevežĕịnc, ńedbălc, ńekarànc, pegeřĕlc, peslăšĩnc, peslànc, přeslànc, přestąpĕlc, Slevjĩnc, šalĩnc, šărgànc, Šămŏụfc, tepjĕlc, vądrŏụfc, vągeřĩnc, vjisĕlc, vebĕrvànc, vešalĩnc, vetstąpjĕlc, zastąpjĕlc, žabjĩnc u. s. w.

Ausnahmen nach dem Betonungstypus 1 b. sind vẵχevănc, văslănc, deren Akzent sich nach dem der mit vа- zusammengesetzten Verba gerichtet hat, und pežădòụmc.

2. Die mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ gebildeten Komposita aus Präposition und Nomen: debătk, dedătk, dejăụtɦĩ, derŏụpk, năbătk, nădătk, nădŏụlk, nălăụsk, nåpjísk, nårēmk, năšík, nåzímk, nåzvăsk,

nódgrőu̯pk, ńedestātk, ṅedevjǻrk, pečą̄tk, pedarānk, pedārk, pedbudínk, pednőu̯šk, pedvječőrk, pekùe̯sk, pekùe̯pk, peńe-ʒə·u̯lk, peplātk, peplḗck, pepřőu̯tk, perēnk, peřőu̯tk, peslǻu̯tk, pestą̄pk, petklǻu̯tk, petkelőu̯nk, petőu̯mk, petpjísk, pezímk, pezdřőu̯fk, předbudőu̯k, přepǻu̯tk, Přesą̄tk, přestą̄nk, přetsőu̯pk, přezvāsk, přïbātk, přïčínk, přïdātk, přïlḗfk, přïlőu̯pk, přïrőu̯pk, přïstą̄nk, rescínk, rezdātk, rezlőu̯pk, spečínk, vïcínk, vïdātk, vïńőu̯tk, vïpǻu̯tk, vïrőu̯pk, vïstą̄pk, veblőu̯pk, vebrőu̯pk, vebřínk, vedlḗfk, vedrőu̯pk, veʒḗfk, vepjísk, vetcínk, vetpjísk, vetpe-čínk, vùbātk, vùcínk, vùčínk, vùjőu̯tk, vùlőu̯pk, vùpǻu̯tk, za-vjītřk, zåbātk, zådātk, zåglőu̯k, zåklínk, zåpjísk, zårőu̯pk, zå-sőu̯pk u. a. m.

Ausnahmen sind selten, ich habe bemerkt nǻu̯brēstk, pedvjìe̯čórk, vāřùtk, zǻu̯róu̯pk nach 1 b., přāpótk, přìe̯pótk, vî̄dófk, vû̄róu̯pk nach Typus 2. Nur scheinbar eine Ausnahme ist pestǻrněk aus *pestårn̥k.

3. Die sonstigen nichtdeminutiven Bildungen mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ: budínk, bùšrùnk, darānk, Demjínk, fērtą̄nk, Kālńíčk, keχą̄nk, kescínk, keštőu̯nħï, krącāšk, majőu̯tk, pakūnk, pa-rùe̯pk, pegeńāčk, pe·u̯kùe̯šħï, Pūstínk, redānk, starānk, Střā-gőu̯nk, šārùe̯čk, trafūnk.

Nur scheinbar eine Ausnahme nach Typus 1 b. ist skevǻrněk aus *skevårn̥k.

4. Einige Deminutiva mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ: barőu̯nk, batūšk, bąbēlk, berőu̯nk, bratāšk, bratőu̯nk, bratūnk, breʒāšk, cāħìe̯rk, člevjìe̯čk, gezʒíčk, gřebjőu̯nk, gemőu̯lk, jązāčk, kabǻu̯tk, ka-míšk, kamjḗi̯šk, kanínk, kašőrk, klebūčk, kecìe̯lk, kemjínk, ke-řőu̯nk, kezìe̯lk, krabūtk, krùbātk, krākāčk, křānőu̯fk, křemíšk, kelevārtk, kvjatḗi̯čk, kvjatùe̯šk, mątēlk, Mjiχə·u̯lk, móu̯dńīšk, Pavēlk, pēnzēlk, pěrzőu̯nk, pjěřcḗi̯nk, pjěřcőu̯nk, pjisārk, pe-vārsk, puħìe̯lk, rąbḗi̯čk, rïjìe̯lk, rebǻu̯čk, řemíšk, skrebǻu̯čk, sta-rūšk, statíšk, stelāčk, strāmíšk, švjidērk, talārk, tatínk, tāfēlk, tāpēlk, tepórk, vąbórk, vąħìe̯lk, vąglḗi̯šk, vązìe̯lk, vebrǻu̯sk, ve-ħìe̯nk, vegārtk, vegőu̯nk, vekőu̯nk, vekrőu̯tk, veřìe̯lk, veřìe̯šk, vesìe̯lk, vestrőu̯vfk, vetrùe̯čk, žeħíe̯lk.

5. Zahlreiche Fremdwörter: ădjŭdànt, ădvè·ntă, ăfkắu̯t, ajènt, akcĭjőu̯n, akòrt, alàrm, alḗi̯, alü̆n, anís, aọγü̆st, apèl, aprìl, apùọ-štĕl, araštànt, arèst, atèst, băγnèt, bălbîrĕr Gen. bălbîră, ba-tăljőu̯n, bąkròt, bĭljèt, bukîzĕr, căfrín, cemènt, deptắu̯t, draγû-nĕr, dŭkắu̯t, ĕkskûtĕr, flabőu̯n, fŭtrắu̯l, γalòp, γărnĭzőu̯n, γlazír, hŭlą̆nĕr, ĭnfĕntắr, jĕstíc, kaldü̆n, kamḗl, kamrắu̯t, kanắu̯l, ka-prắu̯l, kapü̆n, kărtü̆n, karü̆c, kvărtắu̯l, lacarèt, lamą̄t, ležíš, mă-rőu̯n, mĭljőu̯n, nŏrdőu̯st, nŏrdvèst, pakḗt, paradís, patrőu̯n, pĭ-nắu̯l, provìnc, rabînĕr, rămőr, rekrü̆t, săldắu̯t, šakőu̯n, šŏsḗi̯, špĕtắu̯ĥĕl, švernőu̯t, tĕrmín, zălpêtĕr, zĭγnắu̯l, zĭdőu̯st, zĭdvèst, Mărtín, Matís.

6. Einzelne Wörter: Babjíχ, Χudís, kadü̆k, parûχĕl, pĭkőu̯n, pomûχĕl, starûχĕl.

B. Den Betonungstypus 1 b. haben folgende Wörter:

1. Die Deminutiva mit dem Suffix -ikъ, diese betonen in der Regel die Silbe vor dem Suffix: bắlĕk, bắu̯cĕk, bőu̯cĕk, bőu̯čĭk, brắcĕk, čè·u̯ńĭk, čvjèrčĭk, dḗi̯ščĭk, dùọmjĭk, ʒêlĕk, gnắu̯cĕk, grùọšĭk, hắu̯čĭk, χlùọpčĭk, χlùọpjĭk, χrőu̯scĕk, χrőu̯ščĭk, ją̆i̯nčĭk, klî́ńĭk, klûčĭk, knắu̯pjĭk, kőu̯cĕk, kőu̯cĕk, krőu̯lĕk, krè·u̯čĭk, křîžĕk, kùọcĕk, kùọńĭk, kü̆pčĭk, lắscĭk, mjìẹčĭk, mùọscĭk, nőrcĕk, nùọ-sĭk, nùọžĭk, pắu̯lĕk, plắcĕk, plắu̯ščĭk, plùọcĕk, prą̄cĕk, príščĭk, ŕîlĕk, skőrčĭk, slûpjĭk, sńắcĕk, vùọzĭk, zắu̯lĕk, režìẹńĭk, stră-mjìẹńĭk, bednắřek, ceglắřĕk, kramắřĕk, pjekắřĕk, sedlắřĕk, bră-vắrčĭk, γărbắrčĭk, petắrčĭk, šlăχtắrčĭk u. s. w.

Ausnahmen nach dem Typus 2. bilden gùọzʒĭk, šìẹfčĭk, dùọ-mevjĭk.

2. Die mit dem Suffix -ьnikъ gebildeten Wörter, auch diese betonen in der Regel die Silbe vor dem Suffix: bjḗdńĭk, dvőřńĭk, gřḗi̯šńĭk, lìẹsńĭk, rùọlńĭk, ŕìẹzńĭk, štírńĭk, zvùọnńĭk, ceɦìẹlńĭk, dăγlőu̯n-ńĭk, galőu̯zńĭk, ke·u̯bè·u̯sńĭk, pedrü̆žńĭk, rebùọtńĭk, vegắrńĭk, vekrą̄tńĭk, žąbùọřńĭk u. s. w.

Nicht auf der Silbe vor dem Suffix sind betont vắχedńĭk, văstąpńĭk, der Akzent stammt von den mit vă- zusammengesetzten Verben.



Ausnahmen nach Typus 2. sind čãrevńik, čię̀ladńĭk, dlãžńĭk, dùǫradńĭk, kũrevńĭk, lãpńĭk, pą̃tńĭk, pùǫmecńĭk, pùǫvjesńĭk, strãšńĭk, vùǫkrątńĭk, vũšńĭk.

3. Die mit den Suffixen -ĭšk -ŭšk -óšk gebildeten Deminutiva, der Akzent liegt auf der Silbe vor dem Suffix: zbṓu̯nĭšk, zvùǫnĭšk, zãglùǫvĭšk, mjìęčŭšk, mlùǫtŭšk, pjêcŭšk, pùǫtŭšk, šnûrŭšk, vjĩnŭšk, zbṓu̯nŭšk, barą̃nŭšk, kecìęlŭšk, tepùǫrŭšk, vąbùǫrŭšk, bũlóšk, zãjóšk u. s. w.

Ausnahmen nach dem Typus 1 a. bilden kamĭšk, křemĭšk, řemĭšk, statĭšk, strãmĭšk, starũšk.

4. Einige mit den Suffixen -ъkъ -ьkъ gebildeten Deminutiva: bẽȟěrk, cãpělk, dãšěrk, drẽjěrk, γlãu̯zěrk, hą̃dělk, hûbělk, jãstřĭpk, klebùǫcóu̯nk, kṓu̯sěčk, krûpăčk, kùǫšěčk, kùǫžěšk, lãsěčk, lãbjĭčk, lãsěčk, Mãrcĭnk, pą̃ȟěřk, pjãu̯sěčk, Pjùǫtěrk, plãu̯stěrk, pṓu̯l'aχtělk, rãbóčk, strãmĭčk, střìęlóu̯nk, šêpěrk, šlãsěrk, špẽjělk, ùnděr'érčk, vrṓu̯bělk, zãu̯těčk, žùǫre·u̯k, ferner die von den Wörtern auf -ař- abgeleiteten auf -órk: krãu̯sórk, krą̃mórk, mãlórk, mlãnórk, mũrórk, sùǫdlórk u. s. w.

5. Folgende Wörter: ãvγăɒk, bãkŭs, bãlbêróř, bãrkóu̯n, Bjelegãrʒóu̯n, bṓu̯mvũl, bṓu̯shók, brą̃ntŭz, brũtšăc, cãu̯lštŏk, cè·ntnăr, dẽršlăχ, dẽsmăr, drãu̯γbąt, drẽi̯băs, fĭfĭɒgěrȟĭ, fò·lvărk, gelùǫlóu̯d, gelùǫmórz, γĭskăn, γlãsătă, γrãlĭɒk, hãrthaměr, hą̃bes, hą̃de·u̯k, hą̃dvărk, hẽlěm, hĭdvărt, jãrlěk, kàprétk, katχ̃l·směs, kà·lmŭs, knùrhón, krãftmel, krĩróu̯m, kũdĭk, kũfěrt, kè·rkăč, lãbăs, lãgŭš, mãu̯ltěk, mẽi̯dgreš, mjĩntěs, Mjĩstek, medrùǫkvjat, mũχemṓr, mũmăč, mũštrěk, natstṓu̯pjók, ńebùǫzóř, ṓrrĭɒk, ṓu̯běrst, pẽi̯stěrnók, plãt'ĭzěr, pṓu̯l'aχtěl, pṓu̯lbóu̯tă, pṓu̯lbrat, pṓu̯lbŭr, pṓu̯lkezěl, petstṓu̯pjók, prè·s'ĭzer, přãstṓu̯pjók, přestṓu̯pjók, rãu̯těš, rĭgzdãrěl, stãdněχt, Staregãrʒóu̯n, strãmĭk, šãbăs, šadùǫmórz, šą̃deȟěl, šĩtŭz, šlãbăs, šmãgvjĭs, šnăpẽldóu̯k, šè·u̯těš, špĭrtěs, štą̃p'ĭzěr, talãrěk, tãsinc, tevãřěš, vãlăχ, vãbavjicél, vãχóu̯d, vãvjĭjós, vãvjĭjóř, vãvelóř, vãžăvjicél, vì·ntóu̯n, vjẽlgŭš, vṓrmăn, vešãu̯lóř, vetstṓu̯pjók, vè·tčĭm, vùǫsěχ, že·utùekvjat.

C. Den Betonungstypus 2. haben folgende Maskulina:

1. Die ohne besonderes Suffix gebildeten Komposita aus Präposition und Nomen: dùǫcek̄, dùǫχóu̯d, dùǫklód, dùǫpŭst, dùǫstąp, dùǫvóu̯d, dùǫvóu̯z, nẵu̯bjèǵ, nẵu̯cek̄, nẵu̯cěsk, nẵu̯djózd, nẵu̯drěk, nẵu̯józd, nẵu̯klód, nẵu̯kóz, nẵu̯lóu̯g, nẵu̯pjĭs, nẵu̯pód, nẵu̯pói̯, nẵu̯róu̯d, nẵu̯sód, nẵu̯tχóu̯d, nẵu̯tskek, nẵu̯tslód, nẵu̯vói̯, nẵu̯vórt, nẵu̯vóu̯d, pė̀·drest, pė̀·tχóu̯d, pė̀·tpjĭs, pė̀·tstąp, přìǫbět, přìǫbjèǵ, přìǫbróu̯d, přìǫcĭǵ, přìǫglóu̯d, přìǫχóu̯d, přìǫjózd, přìǫkrět, přìǫkrói̯, přìǫkŭp, přìǫlóu̯b, přìǫlet, přìǫpjĭs, přìǫpód, přìǫpřĭǵ, přìǫpŭst, přìǫsek̄, přìǫskek, přìǫstraχ, přìǫvórt, přìǫvóu̯d, přìǫvóu̯z, přîbět, přîcěsk, přîχóu̯d, přîjózd, přîklód, přîkóz, přîlév, přîpjĭs, přîpřĭǵ, přîrest, přîřět, přîskek, přîsód, přîstąp, přîvóu̯d, přîvóu̯z, pùǫbět, pùǫcěsk, pùǒcĭǵ, pùǫʒél, pùǫglóu̯d, pùǫgnói̯, pùǫgřéb, pùǫχóu̯d, pùǫχvót, pùǫjózd, pùǫklód, pùǫklóu̯n, pùǫkói̯, ńìǫpekói̯, pùǫkóz, pùǫlóu̯, pùǫmórz, pùǫmróu̯z, pùǫnór, pùǫple·u̯, pùǫróu̯b, pùǫróu̯d, pùǫskek, pùǫstąp, pùǫstraχ, pùǫtek, pùǫtep, pùǫvób, pùǫvórz, pùǫvórt, pùǫvóu̯z, rùǫsχóu̯d, rùǫsklód, rùǫskrói̯, rùǫskŭp, rùǫssvjĭt, rùǫzbjèǵ, rùǫzʒél, rùǫzjózd, rùǫzlóu̯b, rùǫzvóu̯d, rùǫzvóu̯z, vîbjèǵ, vîcěsk, vîcĭǵ, vîdói̯, vîʒél, vîχóu̯d, vîgór, vîjózd, vîklód, vîkóz, vîkrói̯, vîlév, vîlet, vîmjet, vîmlet, vîpjĭs, vîpód, vîróu̯b, vîrest, vîskek, vîvórt, vîvóu̯z, vǒu̯pjór, vė̀·dbět, vė̀·djózd, vė̀·dlév, vė̀·dlóu̯b, vė̀·dmąt, vė̀·dmjet, vė̀·ddrěk, vė̀·dvórt, vė̀·dvóu̯d, vė̀·dvóu̯z, vė̀·dʒél, vė̀·tcek̄, vė̀·tcěsk, vė̀·tχóu̯d, vė̀·tklód, vė̀·tkóz, vė̀·tkŭp, vė̀·tpjĭs, vė̀·tskek, vė̀·tstąp, vùǫbăcéi̯, vùǫbjèǵ, vùǫbjózd, vùǫblap, vùǫblek̄, vùǫblóu̯b, vùǫblóu̯d, vùǫblek, vùǫbórt, vùǫbróz, vùǫbřóu̯d, vùǫʒév, vùǫglóu̯d, vùǫkróu̯g, vùǫmlet, vùǫpχóu̯d, vùǫpjĭs, vùǫpklód, vùǫstróu̯g, vùǫsvjĭt, vùǫžéǵ, vûbjór, vûcek̄, vûjózd, vûklód, vûklóu̯n, vûkóz, vûmlet, vûpód, vûróz, vûrest, vûskek, vûvóu̯d, zẵu̯bjèǵ, zẵu̯břéǵ, zẵu̯cóu̯g, zẵu̯ʒĭv, zẵu̯góu̯n, zẵu̯χóu̯d, zẵu̯józd, zẵu̯kóz, zẵu̯kóu̯n, zẵu̯krói̯, zẵu̯pjĭs, zẵu̯pód, zẵu̯róu̯b, zẵu̯smjěřk, zẵu̯tór, zẵu̯vórt, zẵu̯vóu̯z u. s. w.

Als Ausnahme nach dem Typus 1 b. habe ich nur vẵχóu̯d mit dem Akzent der Verbalkomposita mit và- bemerkt.



2. Die mit dem Suffix -akъ gebildeten Wörter: bąblók, bjêdók, cìęlók, ʒìęcók, kūrók, mą̊glåñĭ, pārsók, rābók, stąpók, ščìęńók, vjìępřók, zdřìębjók, žìębrók u. s. w.

Die mehrsilbigen Wörter schwanken im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus zwischen Betonung der ersten Silbe und der Silbe vor dem Suffix, doch scheint ersteres das regelrechte zu sein: rùǫzdřŭcók, zābjìjók; pəvjı̂jok, zastőu̯pjók.

Ausnahmen nach dem Typus 1 b. sind natstőu̯pjók, pətstőu̯pjók, přästőu̯pjók, přestőu̯pjók, vətstőu̯pjók.

3. Die mit dem Suffix -ačь gebildeten Wörter: bākóč, bùǫgóč, cāχóč, ʒìęgnóč, gādóč, jānóč, křākóč, křı̂póč, māzóč, plāvóč, rąbóč, řùǫgóč, trąbóč, lûlăč, pı̂kăč, plāpăč, plìęstăč, pûpăč, šlı̂păč, ñı̂văč u. s. w.

Die mehrsilbigen Wörter schwanken im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus zwischen Betonung der Silbe vor dem Suffix und der ersten Silbe, ersteres scheint das regelmässige zu sein: pəslāgóč, vuslāgóč; pùǫmagóč.

Ausnahmen nach dem Typus 1 b. sind k̀è·rkăč, mūmăč.

4. Die mit dem Suffix -arjь gebildeten Wörter, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus in der Regel auf der ersten Silbe: bēdnóř, cìęglóř, drākóř, γārbóř, jìęglóř, kārčmóř, lāχtóř, mūróř, nùǫsóř, pjìękóř, sùǫdlóř, vąʒóř, žìęglóř; dùǫpəmågóř, gùǫspodóř, pùǫsadóř, přìędajóř, přìęklīnóř, přìępəvjadóř, pùǫmågóř, vūslägóř u. s. w.

Den Akzent im Nom. Sing. auf der Silbe vor dem Suffix hat nur fabrı̂kóř in Anlehnung an fabrı̂kă.

Ausnahmen nach dem Betonungstypus 1 b. sind bălbêróř, vəšău̯lóř, văvjìjóř, văvəlóř, văbjèróř (dies auch mit Akzentwechsel).

5. Die Wörter auf -éř, der Akzent ist derselbe wie bei denen auf -óř: kāšéř, pāspjéř, pāu̯céř, pąñéř, žùǫlńéř; nāvučéř, šątəpjéř.

6. Die mit dem Suffix -aljь gebildeten Wörter, alle zweisilbig: břāχól, būχól, cąžól, ʒācól, gùǫvńól, kùǫvól, nùǫsól u. s. w.

7. Die mit dem Suffix -teljь gebildeten Wörter, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus auf der ersten Silbe: būřăcél,

čĭṅicėl, gărlăcėl, χvālăcėl, mą̄čicėl, nāvučicėl, přājacėl, ṅìępřāja-cėl, rą̄čicėl, vùębreṅicėl, zbāvjicėl u. s. w.

Ausnahmen nach dem Betonungstypus 1 b. sind vābavjicėl, vāžā-vjicėl.

8. Die mit dem Suffix -janъ gebildeten Wörter, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus auf der ersten Silbe: Gą̄bjòu̯n, Klāčòu̯n, mjìęščòu̯n, ṅìębjòu̯n, zìęmjòu̯n; Dùęmjĭnčòu̯n, Glùęfči-còu̯n, Χābrebvjòu̯n, Māχevjòu̯n, Vākesevjòu̯n u. s. w.

Ebenso betonen auch die übrigen Wörter auf -òu̯n: bāròu̯n, că-gòu̯n, křìęscājòu̯n, ṅìękřescājòu̯n, pùęgòu̯n, tûděrjòu̯n, žùęre-vjòu̯n u. s. w., nur klebùęcòu̯n weicht ab.

Ausnahmen nach den Betonungstypus 1 b. sind Bjelegārʒòu̯n, Staregārʒòu̯n.

9. Die n-Stämme und andere Wörter auf -eń, sämmtlich zweisilbig: jĭčmā, ką̄mā, křìęmā, plùęmā, řìęmā; gřìębjeń, kùęřeń, kùęs-mjeń, lāšeń, pjìęřceń, prùęmjeń, sè·ršeń, sĭ̂žeń, slāmjeń, strā-mjeń, šāšmjeń, třìępjeń.

10. Einige Deminutiva mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ: čìęřvjòu̯nk, čłùęvječk, djě·u̯bělk, ją̄ṅòu̯lk, gŏu̯sòrk, kāu̯čòrk, ṅievòu̯tk, pā-lòu̯šk, stùęlěčk, šìęlòu̯šk, vùębłečk, Vùęsěšk, vùętrečk, zău̯-gòu̯nk.

11. Folgende ohne besonderes oder mit einem selten vorkommenden Suffix gebildete Wörter: ą̄kòr, bātùg, bārčòu̯l, bŏu̯čòl, brę̄i̯tlĭng, brùęʒěk, būlbet, cą̄žòr, čłùęvjek, dārneχ, dêmą̄t, flābet, glāpjĭš, gŏu̯sòr, χùębet, χvālěš, χ̂ĭtreχ, jārlĭng, jārmùž, jāsòu̯n, jāstřĭb, ją̄mret, ją̄ṅòu̯l, ją̄zěk, jìęsetěr, kābòt, kātelěk, kāve·u̯l, kāu̯čòr, kłùębùk, kłùępet, kŏu̯kòu̯l, kŏu̯tòr, křìębjět, ksą̄žěc, kūlĭng, kùębjòr, Kùęlěš, kùęlěi̯, kùęlovārt, kùęmjĭn, kùęmòu̯l, kùęme-tèr, kùęscòu̯l, kùęžěχ, kvjāteχ, lìęlěk, lùęses, māšχop, mą̄dùr, mę̄i̯ʒěk, Mjĭχe·u̯l, mŏu̯dṅĭš, mùęrěs, ṅìębòs, ṅìędvję̄ʒ, ṅìęlùs, ṅìępekòi̯, pāgòu̯zʒ, pālāšt, pālòu̯g, pāpret, pārpòrč, pāzlěk, pą̄-ṅĭc, pjìęṅĭʒā, pjĭskòř, pjĭteχ, plìęsket, pŏu̯lbrat, prùęrek, pùę-lòχ, pùępjòu̯l, pùętres, rāχòd, rą̄kòu̯, rùęʒe·i̯, sātòχ, są̄ʒòc, sè·r-ceχ, sè·ršěl, słùęvjĭn, smārkòu̯l, smjìęrʒěχ, sŏu̯sòd, spùęsòu̯b,

stārŭχ, strădĕk, stùǫlĕm, šắu̯lòs, šìęlòu̯g, šlāχcĕc, šè·u̯tĕš, šùǫrt-lĭŋg, šùǫstĭn, švārgət, švjìęrgət, tālòr, tāmĕrmăn, tùǫpòr, tvắu̯-ròu̯g, vārkəč, vą̄glèi̯, vą̄gòř, vjìęčòr, vùǫgòu̯n, vùǫkòu̯n, vùǫkrąt, vùǫloi̯, vùǫrγanā, vùǫřeχ, Vùǫsəvā, vùǫtrąbā, vùǫtrək, vùǫvód, žìęlòu̯ʒ, žùǫro·u̯.

12. Die mit -ʒèi̯ gebildeten Komposita: dəbrùǫʒèi̯, kǫlùǫʒèi̯, zlùǫʒèi̯.

III. Die Maskulina mit unsilbischem Stamm.

Diese betonen in allen Kasus ausser im Dat.-Instr. Dual. die letzte Silbe. Hierher gehören: ʒē̬i̯n, lìęn, pjē̬i̯n, pjìęs, sē̬i̯n, ħìęř.

Wie ʒē̬i̯n ist auch sein Kompositum tĭʒē̬i̯n betont: Gen. tĭdńā. Als Instr. Plur. kommt neben tĭdńamí auch tĭʒē̬i̯nmĭ vor.

Anmerkung. Vom Dat.-Instr. Dual. habe ich nur die beiden Formen dńùǫmă und psāmă gehört.

IV. Die Maskulina auf -a.

Die meisten Maskulina auf -a haben festen Akzent auf der letzten Stammsilbe: ārbă, ắu̯pă, bądîtă, bēlă, bərṓu̯nă, dùǫbrəčíncă, də-rắu̯tcă, dè·u̯că, fĭzlêră, fšêlă, gńêlă, γārdāstă, γārnêră, hεi̯dûkă, χvắu̯lcă, jēnrắu̯lă, jèzè·lă, kăptēnă, kūčă, kùjṓu̯nă, lêvă, majṓu̯ră, nalięscă, nāră, natsmjḗfcă, ṓfcêră, pắu̯dă, pədmṓu̯fcă, pədùǫlă, pətχlēpcă, pəžērcă, přăčíncă, předè·u̯că, rắu̯tcă, rîză, rṓu̯pcă, sĕržà·ntă, šądāră, šè·lmă, tvṓrcă, vəbmṓu̯fcă, vučíncă, vzērcă, zdrắu̯tcă u. s. w.

Hiervon giebt es folgende Ausnahmen:

a. Die Wörter ṓu̯bĕrštă, špāʒbùbă, tą̄bùră haben festen Akzent auf der ersten Silbe.

b. Die mit dem Suffix -åla gebildeten Wörter betonen im Nom., Gen., Dat. Sing. und Nom. Plur. sowie im Instr. Sing. mit der Endung -ą die Silbe vor dem Suffix, im Lok. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. und im Instr. Sing. mit der Endung -ȯu̯ das Stammbildungssuffix: drṓu̯-gålă, flābålă, gắu̯dålă, grābålă, χrāpålă, mṓu̯drålă, vṓu̯sålă u. s. w. Ebenso betont auch drêmùlă.

c. slăga betont im Instr. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. die Endung.

d. bŭlă betont im Lok. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. die Endung.

e. Kašăbă betont im Akk. Sing. und Nom. Plur. die erste, sonst die letzte Stammsilbe.

f. nåžì̯eńă betont im Dat., Akk. und Instr. Sing. und Nom. Plur. die erste, sonst die letzte Stammsilbe, in den letztern Kasus heisst es auch nåvežì̯eńă.

V. Der Plural lăʒă betont im Nom., Dat. und Lok. die Stammsilbe, im Gen. und Instr. die Endung.

§ 100. Die Betonung der femininen Substantiva.

A. Die a- und ja-Stämme.

Auch für die Betonung der fem. a- und ja-Stämme gilt die allgemeine Regel, dass die Kasussuffixe nur bei einsilbigen Stämmen betont werden können, während bei den mehrsilbigen Stämmen der Akzent nicht über die letzte Stammsilbe hinausrücken darf.

I. Die einsilbigen Stämme.

Diese weisen zwei Betonungstypen auf, nämlich:

1. Der Akzent liegt in der ganzen Flexion auf der Stammsilbe.

2. Der Akzent tritt im Instr. Sing., Dat., Instr., Lok. Plur. und Gen. Dual. sowie im mehrsilbigen Gen. Plur. auf die Endsilbe, in den übrigen Kasus liegt er auf der Stammsilbe.

Anmerkung. Falls der Gen. Plur. mit der von den Mask. herübergenommenen Endung -óu̯ gebildet wird, ist diese auch bei den zum Typus 1. gehörigen Wörtern gewöhnlich betont.

A. Den Betonungstypus 1. haben folgende Feminina:

1. Die mit dem Suffix -ъka -ьka gebildeten Wörter: bắu̯pkă, čắu̯pkă, drőu̯škă, gőu̯pkă, krőu̯kă, lőu̯čkă, mãškă, nẽi̯škă, pårkă,

řéjčkă, sóųnhĭ, tróųpkă, vóųtkă, žáųpkă u. s. w. Hierher auch drăžóųčkă.

Ausgenommen ist vùǫskă «Espe» nach Typus 2., dies enthält aber nur scheinbar das Suffix -ъka (urslav. *osika).

2. Die mit dem Suffix -ьca -ica gebildeten Wörter: brà·ncă, glíncă, grà·ncă, mjĭscă, pšējncă, střējncă, trė·jcă.

Eine Ausnahme nach Typus 2. ist vùǫfcă.

3. Die mit dem Suffix -ьba gebildeten Wörter: grùǫzbă, lāʒbă, prùǫzbă, ráųʒbă, slāzbă, slūžba, svāʒbă, vūʒbă.

4. Die mit dem Suffix -tva gebildeten Wörter: bjĭtvă, klóųtvă,

5. Die mit mehrsilbigen Suffixen gebildeten Wörter mit unsilbisch gewordener Wurzelsilbe: bzʒānă, χřcānă, slānă, splānă, střānă, ščĭnă, srāvă, sráųlă, spjùǫχă, křńĭcă, pšācă, cnùǫtă, bzdāχă.

6. Folgende Wörter: ārχă, ą̄mă, bābă, bāgră, bālkă, bārkă, bāfhĭ, bākă, bātă, báųχă, báųlă, bą̄dă, bą̄nkă, bēnkă, bērštă, bējcă, bjālkă, bjêdă, blāsă, bláųză, blējkă, bórtă, bóųjă, bóųmă, bóųnă, bė·ųlă, brājă, brālă, bráųdă, bráųkă, brējkă, brējză, brùǫdă, břāză, břùǫză, būdă, būχă, būχlă, būχtă, būksă, būkvjă, bûlă, bûsă, cākă, cēχă, cêră, cêză, cìǫkă, cóųltă, cvākă, cvjĭχlă, čāplă, čìǫslă, čùǫslă, dāχtă, dālă, dāšă, dáųcă, dáųkă, dą̄mă, dą̄nă, dējskă, dēkă, dējză, dînă, dóųză, drāgă, drāpă, drējză, drùǫbă, drùǫslă, dřáųzgă, dùǫbă, dûpă, dûvă, dvjėřńă, ɓìǫră, ʒākă, ʒìǫbă, ʒûră, êfă, fāgză, fāklă, fāră, fānă, fáųlă, fáųnă, fēlă, fè·rkă, flābă, flāχă, flāšă, flêtă, flì·ntă, flóųtă, flù·ndră, frą̄ńă, fūstră, gą̄bă, glādă, glāmdă, glístvă, glóųbjă, gńĭdă, grāblă, grāpă, grùǫză, Gřābă, gřą̄dă, gūbă, gùǫnă, γālă, γārdă, γāršlă, γāsă, γáųblă, γlējdă, γráųdă, γrālă, γrûbă, hāflă, hākă, hārfă, hārtlă, hācă, háųfnă, hēršlă, hējză, hējdă, hì·ngă, hûvă, χė·jnă, χrānă, χūlă, χùǫvă, χūstă, χvjĭllă, χĭčă, ì·nzlă, jāχtă, jākă, ją̄glă, jĭtřă, jĭzbă, ją̄mă, jóųpă, kāčă, kāpă, kārčmă, kārnă, kāsă, kāvă, kārtă, káųχă, káųtă, ką̄pă, klāpă, klāsă, klātă, klākă, klāhĭ, kláųχă, klą̄mă, klą̄pă, Klìǫcă, klìǫpă, klùǫdă, klûkă, klūzdră, knāgă, knāră, knáųdă, knîpă, knóųpă, knóųtă, kóųtă, krābă, krākă, krà·lă, krāpă, krą̄pă, krêšă, krùǫplă, křāńă, křìǫvă,

křívdă, kūčă, Kūbă, kūχńă, kūlă, kùọdră, kùọlbă, kùọplă, kùọză, kūră, kūrvă, kūzńă, kvāstă, kvārtă, kējvă, kì·fă, lāksă, lāpă, lārvă, lātă, lāvă, là·ncă, lābă, lāpă, lāšńă, lāųdă, lāųskă, ląpă, lējnă, Lìẹbă, lìẹpă, lìẹžă, lì·tă, líštvă, lōųdă, lùọžă, lûkă, māsă, mātă, māčă, māgă, māmă, mārtă, māųdă, māųγă, māųγră, mąkă, mîtă, mjāră, mjìẹvă, mjîlă, mjîră, mōųdă, mřìẹžă, mřùọnă, mūčă, mūdă, mūfă, mūńă, mùọră, mūšlă, nārvă, nāhĭ, nąză, nēdă, nēră, nērbă, nējγă, nējlă, nìẹtă, nōrdă, nōųtă, ńāstă, ńīvă, ōųmă, pālmă, păltă, pāră, pālă, pāřnă, pāųră, pąńă, pîlă, pîpă, pjąnă, pjízdă, plātă, plăčă, plāχtă, plātă, plāųχă, plāųχtă, plāųtă, plìẹčă, Plōųsă, Plùọsă, plûχă, plûtă, pōrtă, pōųmpă, pōųšvă, pōųtă, pə·ųkă, prākă, prāųcă, prāųχă, prągă, prè·să, próųbă, prə·ųdă, přìẹrvă, psālmă, pūjă, pūpă, pûdă, rādă, rājă, rāšplă, rābă, rādă, rājă, rākă, rānă, rāpă, rāsă, rēmă, rēnă, rēnkă, rēvă, rējră, rîvă, rîžă, rò·lă, rōųpă, rōųžă, rùọnă, rù·čă, rūχlă, rûtă, řêpă, sāră, sārkă, sārnă, sāřă, sāză, sākă, sìẹdlă, sìẹză, skālă, skrāχă, skùọbă, skùọřńă, skvāră, slāvă, slāžă, sląkă, slùọmă, smùọlă, smūră, spjīčă, spjīńă, sprāvă, stāńă, stārnă, stąnă, stąpă, strānă, strînă, střāųlă, sĥîbă, sùọsńă, sùọstră, súkńă, svāųră, šāfă, šāχtă, šāχtlă, šātă, šāχtă, šājă, šāųlă, šąkă, šąńă, ščāvă, ščêpă, ščìẹpă, ščīpă, ščîtă, ščūkă, šējnă, šējdă, šîbă, škāpa, škrāgă, škūńă, škùọlă, škùọdă, šlāγă, šlāχtă, šlāčă, šlêtă, šlîză, šlōųfă, šlûvă, šmākă, šmārlă, šmątă, šnābă, šnāpă, šōųncă, šōųtă, špāră, špāčă, špālă, špāųdă, špîză, špjīńă, šplêtă, špōųlă, špōųră, šprāčă, šprāųkă, šprējsă, šprùọsă, šrātsă, šrąmă, šrînă, šrûvă, štāftă, štāgă, štākă, štālpă, štāńă, štātă, štāųkă, štąmă, štēdă, štēkă, štēvă, štrāpă, štrāųfă, štrāųtă, štrējă, šùọpă, šûχă, šûtă, tāsă, tāšă, tāųflă, tāpă, tąčă, tągă, trāpă, trāpă, trēdă, trōųbă, trùọdlă, trùọχă, trùọpă, trùọsă, třāųskă, tùọbă, tùọńă, tùọrmă, tûtă, ĥēdă, ĥìẹřńă, ĥîkă, ĥîpă, ĥîvă, vādă, vāχtă, vārnă, vārvă, vālcă, vārvă, vādră, vārgă, vārpă, vāųkă, vāųsă, vądă, vēdvă, vēršă, vērvă, vējdă, vînă, vjādă, vjāră, vjêχă, vjéršă, vjìẹřbă, vjīdlă, vjīkă, vjīnă, vjīńă, vjīšńă, vjīvă, vlākă, vlākă, vōųră, vò·jnă, vė·ųnă, vrāšă, vrājă, vrąglă, vrējză, vūjnă, vùọnă, vùọrmă, vûγă, zāχă, zāųlă, zdrādă, zdrąbă,

zgāgă, zgřìębjă, zgūbă, zîdă, zőudă, zőufă, zvādă, zvēlă, žābă, žālă, žấuγă, žőuză, žvą̄mă.

Die Wörter bấulă, brấudă, dấukă, mấuγă, pấură, plấuχtă, rēįră, sāră, škùędă, štrấufă, tấuflă, ħēdă, vőură, zấulă haben im Instr. Sing. neben der Betonung der Stammsilbe auch Endbetonung, brấukă, cēγă, ħìęřńă haben in diesem Kasus nur Endbetonung, rēvă, šấulă, trāpă und žấugă akzentuieren auch nach Typus 2.

B. Den Betonungstypus 2. haben fast ausschliesslich solche Wörter, welche keinen Silbenschwund erlitten haben. Hierher gehören:

1. Einheimische Wörter: bārnă, bāřdă, cìęglă, drùęgă, drùęžʒă, ʒārnă, ʒêră, glānă, glùęvă, glùęvńă, gőură, gřāvă, gvjấuzdă, χārnă, χvấulă, jāzdă, jìęglă, jûχă, krấusă, krùęvă, kūnă, kùępă, kùęsă, lāskă, lą̄bă, lőukă, mjấuzgă, mjùętlă, mőukă, mūχă, nùędřă, nùęgă, pją̄tă, pjìęgă, pjìęsńă, plìęvă, plùęvă, psùętă, pščùęlă, rą̄kă, rőuzgă, rùęsă, řêkă, řìępă, są̄ńă, scą̄nă, sè·rslă, skārgă, skőură, Vi. stārnă, stēįgńă, strāvă, strāgă, strùęnă, střìęχă, střőudă, střùędă, stùępă, sùęχă, sùęvă, svjîńă, trấuvă, vdùęvă, vùędă, vùęfcă, vùęskă, vūzdă, zāmă, zgùędă, zìęmjă, zńîjă, žmjîjă, žùęnă.

2. Fremdwörter: bấură, cùępă, dēslă, kāră, kāstă, krākă, plấuγă, rēvă, rēįγă, šāplă, sāflă, šāmlă, šấulă, trāpă, vấugă, vấuγă, vấură, žìęmlă, žấuγă, žùęrγă.

Der ursprüngliche i-Stamm pjìęsńă hat im Instr. Sing. Stammbetonung.

Anmerkung. Die Wörter, welche im endungslosen Gen. Plur. einen Hülfsvokal einschieben, betonen diesen: ʒarēn, jeħìęl.

II. Die Feminina mit mehrsilbigem Stamm.

Bei diesen sind folgende Betonungstypen zu beobachten:

1. Der Akzent liegt in der ganzen Flexion auf derselben Silbe und zwar

a. auf der letzten Stammsilbe;

b. nicht auf der letzten Stammsilbe.

2. Der Akzent ist beweglich. Hier sind zu unterscheiden

a. Wörter, welche im Nom., Gen., Dat., Instr. und Lok. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. die letzte Stammsilbe, im Akk. Sing., Nom.-Akk. Plur. und Dual. die erste Silbe betonen.

b. Wörter, welche im Nom. Sing. nicht die letzte Stammsilbe betonen. Bei diesen finden sich zwei Arten von Akzentwechsel:

α. Der Akzent tritt im Instr. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auf die letzte Stammsilbe, in den übrigen Kasus bleibt er unverändert.

β. Der Akzent tritt im Instr. und Lok. Sing., Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auf die letzte Stammsilbe, sonst bleibt er unverändert.

Anmerkung. Ausser dem Nom.-Akk. giebt es keine Dualformen bei den mehrsilbigen Stämmen.

A. Den Betonungstypus 1 a. haben folgende Feminina:

1. Die Wörter, welche in der letzten Stammsilbe ein aus avi ovi entstandenes ai̯ ǝi̯ haben: bòřd̦ãi̯că, dĭχãi̯că, χlĭχãi̯că, pjĭvãi̯că, prŭstãi̯că, pŭrχãi̯că, sĭkãi̯că, střĭkãi̯că, jalǝ̀·i̯că, jalǝ̀·i̯čkă, křeptǝ̀·i̯nă, bukǝ̀·i̯znă, dąbǝ̀·i̯znă, Ščĭpkǝ̀·i̯că u. s. w.

2. Die Ortsnamen Bjelǝgãrd̦ă, Starǝgãrd̦ă.

3. Die Fremdwörter: adrè·să, ajẽntûră, ăptêkă, ăptẽi̯čkă, ărmẽjă, atãkă, baγáu̯žă, bazûnă, bąd́áu̯žă, bǝrṓu̯nkă, brĭγãdă, caláu̯tă, cĭγãră, dăkáu̯tă, depè·šă, fašı̂nă, fĕrštì·nă, fĭγûră, fladrûză, fŭtráu̯žă, γrâfjì·nă, jivẽră, kajûtă, kanṓu̯nă, kăptáu̯lă, kapûnă, kapûtă, kapûză, kărd̦ẽi̯čă, kasè·rnă, kledáu̯žă, kǝmṓu̯dă, kǝrṓu̯nă, kǝrṓu̯nkă, kvărtêră, kvărtẹ̀rkă, läpı̂nă, madáu̯mă, mărjè·lă, mašı̂nă, mänûtă, nâtûră, patrṓu̯nkă, pĭjṓu̯nă, pjĭstṓu̯lă, pŏrcjṓu̯nă, pǝmáu̯dă, pǝráu̯dă, prĭncĕsì·nă, prĭncè·să, radı́skă, rezè·rvă, rǝzêdă, rǝzı̂nă, štâkêtă, trŏmpêtă, švadrṓu̯nă u. a. m.

4. Einzelne einheimische Wörter: bŭlbãčkă, kărčmarẽi̯čkă, kǝmŭǝ̂tră, kǝrûsă, läsêtă, macı́nkă, panı́čkă, panı́škă, pǝmũχlă, přădáu̯că, săχãi̯dă, sǝbãkă, sǝbãčkă, starŭškă.

kǝmŭǝ̂tră und kǝrûsă folgen auch dem Typus 2 a.

B. Den Betonungstypus 1 b. haben folgende Feminina:

1. Die mit den Suffixen -ica -ičьka (-ьčica -ьčičьka) gebildeten Deminutiva, der Akzent liegt auf der Silbe vor dem Suffix: bĕrštčică



bĕrštčĭčkă, bēnčică bēnčĭčkă, brṓu̯tčică brṓtčĭčkă, ʒlęvjică, galṓu̯sčică galṓu̯sčĭčkă, gṓu̯sčică gṓu̯sčĭčkă, gvjā̆u̯stčică gvjā̆u̯stčĭčkă, krṓu̯čică krṓu̯čĭčkă, mūščică mūščĭčkă, pā̆rčică pā̆rčĭčkă, řêčică řêčĭčkă, skṓrčică skṓrčĭčkă, žā̆u̯pčică žā̆u̯pčĭčkă u. s. w.

2. Die mit den Suffixen -ńica -ńička gebildeten, zu Maskulinen auf -nik gehörigen Feminina, der Akzent liegt in der Regel auf der Silbe vor dem Suffix: bĕrštńică bĕrštńĭčkă, gřējšńică, mūcńică, skṓu̯pńică, škṓu̯lńică, vjērńică, bĕrštùǫvńică bĕrštùǫvńĭčkă, dratēvńică dratēvńĭčkă, galṓu̯zńică, pǝdrūžńică, řešùǫtńică řešùǫtńĭčkă u. s. w. Der Akzent von vā̆χǝdńică, vāstąpńică stammt von dem mit vȧ-zusammengesetzten Verben.

Ausnahmen nach dem Typus 2 b. γ. sind čārǝvńică, čìęladńică, dùǫradńică, pùǫmǝcńică.

3. Die mehrsilbigen Wörter mit den Suffixen -ica, -ńica, welche die Silbe vor dem Suffix betonen, und deren Deminutiva: jăskūlăcă jăskūlĕčkă, kǝpřāvjică, krăkūlăcă, paspjìęřăcă, pjepjìęřăcă, pǝdnùǫkcăcă, pǝdnùǫkčică, pǝstrùǫńică, pǝtsùǫdlăcă, vješčìęřăcă, vjēřgūlăcă vjēřgūlĕčkă, vǝkùǫlăcă, vǝstřāglăcă, zakrîvjică, Zāgùǫřăcă, zānùǫkčică; drąkùǫvńică, gromādńică, kapùǫvńică, krągùǫvńică, křīžùǫvńică, nārēmjică, nāvūčńică, nāzāmjică, pǝdbřāšńică, pǝdvǝgùǫńică, pǝdzìęmjică, pǝgřìębńică, pǝtpjątńică, pǝvjēřńică, vąsìęvńică, vjetrùǫvńică, vjizìęlńică, vǝgṓu̯lńică, zakrívńică, zāvjìętřńică, zāvūšńică u. s. w.

Ausnahmen nach dem Typus 2 b. γ. sind jĕščìęřăcă, vǝstrùǫvjică.

4. Die Deminutiva auf -ečka -ĭška -ŭška: dāšĕčkă, dēsĕčkă, drîpĕčkă, drṓu̯pĕčkă, gvjā̆u̯zdĕčkă, χūstĕčkă, lāvĕčkă, mjārĕčkă, pā̆u̯rĕčkă, pšćùǫlĕčkă, rābĕčkă, rṓu̯žĕčkă, trùǫpĕčkă, vùǫvjĕčkă, žābĕčkă, řêčĭškă, bēčŭškă, cùǫtŭškă, klṓu̯tŭškă, ńāstŭškă, ńìęcŭšhĭ, řêčŭškă, svjêcŭškă u. s. w.

5. Einige Deminutiva mit dem Suffix -ъka -ьka: būχĕlkă, γā̆u̯bĕlhĭ, ìnzĕlkă, kārčĕmkă, kùǫzĕlkă, mjùǫtĕlkă, mūšĕlkă, sārĕnkă, sîkòrkă, skùǫřĕnkă, sùǫstĕrkă, šā̆χtĕlkă, tā̆u̯fĕlkă.

6. Einige sonstige Bildungen mit dem Suffix -ъka -ьka: Bjelǝgārʒòu̯nkă, drēsĕlkă, drēslĕrkă, gvjízdǝ·u̯vkă, klǝbùǫcòu̯nkă, kâ-

ke·u̯lkă, Mjêvŭškă, mjístřěčkă, pjíšče·u̯lkă, rekùǫvjóu̯nkă, să-de·u̯kă, sắu̯ze·u̯kă, sắu̯ze·u̯lkă, skắu̯ke·u̯lkă, slìęʒe·u̯kă, slî-ze·u̯wkă, sṍu̯děmkă, srûpělkă, Staregărʒóu̯nkă, střîke·u̯wkă, sùǫlefkă, šlăsěrkă, tevářěškă, văcečkă, vâvóu̯skă, vesắu̯lórkă, vjītřěnkă, vṍu̯sěmkă, zîbe·u̯lkă.

7. Die mit dem Suffix -ina zu Mask. auf -a gebildeten Feminina, der Akzent liegt auf der Silbe vor dem Suffix: dṻǫbrečínčină, derắu̯t-čină, předě·u̯čină, vzérčină, zdrắu̯tčină.

8. Die mit dem Suffix -izna gebildeten Feminina, der Akzent liegt auf der Silbe vor dem Suffix: barą̃ńĭznă, bēsěznă, bjêlěznă, bîčĭznă, bebùǫvjĭznă, belṍu̯cěznă, bukùǫvjĭznă, cắšěznă, celắčĭznă, čă-ʒěznă, čărńĭznă, čelăʒěznă, člevjìęčĭznă, dą̄bjĭznă, dąbùǫvjĭznă, drùǫžěznă, ʒăvjĭznă, gą̄scěznă, gąsěznă, glăʒěznă, gńīlěznă, gră-bjĭznă, gradùǫvjĭznă, grăʒěznă, grăbjĭznă, greχùǫvjĭznă, gùǫř-čĭzna, χlùǫpjĭznă, jagńīčĭznă, kăčĭznă, Kašăbjĭznă, krùǫvjĭznă, ksą̄žězna, kùǫńĭznă, kùǫzěznă, kūřěznă, lăbjĭznă, lesùǫsěznă, macìęřěznă, măcěznă, mą̄cěznă, mēdlěznă, mlùǫʒěznă, mūlěznă, mùǫčĭzna, mùǫklěznă, Nìęmčĭznă, ńīzěznă, părpărčĭznă, pjìę-řezna, pšę̄i̯nčĭznă, Pùǫlščĭznă, rīntùǫvjĭznă, rṍu̯mńĭznă, řìępjĭznă, sărńĭznă, săzěznă, săvjĭznă, săšěznă, skepùǫvjĭznă, snắu̯cěznă, stăřezna, străšezna, ščìęcěznă, ščūčĭznă, tăflěznă, trăpjĭznă, vą-gùǫřěznă, vjìępřěznă, vṍu̯lšěznă, velùǫvjĭznă, vė·tčĭznă, vùǫf-čĭzna, Vùǫpcěznă, zăi̯čĭznă u. s. w.

9. Die mit dem Suffix -ina gebildeten Wörter, welche im Nom. Sing. nicht auf der ersten Silbe betont sind: barą̃ńină, celăcănă, juχă-lănă, lesùǫsănă, părsăčină, petplăcănă, petstřìęšănă, skrebălănă, vągùǫřănă, vetprùǫsănă, vetskrùǫbjină, zaprùǫsănă, žerăvjină u. s. w. Das diesem Typus angehörige văpravjină hat den Akzent der Verbalkomposita mit vå-.

10. Einzelne Wörter: krùǫlevnă, latùǫróu̯zgă, nṍu̯žăcă, pṍu̯l-skeřńă, pṍu̯lsestră, spjîžŭlă.

11. Fremdwörter: blắu̯zbălkă, blîštěftă, bė·u̯kštavă, bṍu̯m-kărnă, brắu̯tpană, brūtmɛi̯kă, drę̄i̯skemū̆ǫră, êlĭjă, ɛi̯kěckă, fēr-lĭnă, hăǫptvăχă, hărbărγă, hăvzăcă, hărnătlă, hɛ̄i̯mătă, hēvěltă,

hēvěltkă, klāpmäcă, knőu̯plŏχă, kríc'lānă, kvēr'ěksă, mārčåpă, matērijă, mērsvīnă, nấu̯šmakă, nēγělkă, nēǐγne·u̯vă, ốu̯běrěmdă, pītrốu̯lījă, pė·tšχepă, rûberă, šērråmă, šībabă, šlấu̯pmäcă, šnêbrěstkă, šnűftăbakă, šnűvdȯu̯ză, špắrbüsă, špắrkăsă, špískemű̦ră, špükkăstă, štűgbătă, šűfkară, šűflådă, sűflȯtkă, švínzüχtă, tőu̯nbenkă, ùnděr'ėrčkă, vārkštedă, vāššlȯu̯mă, vāžbenkă, vấu̯těrzűχtă, vőu̯drěmdă, vőu̯rěmdă.

C. Den Betonungstypus 2 a. haben folgende Feminina:

1. Die mit dem Suffix -ota gebildeten Stämme: bjėdù̦ętă, casnù̦ętă, dobrù̦ętă, gvěsnù̦ętă, χromù̦ętă, jasnù̦ętă, novù̦ętă, pjeχù̦ętă, robù̦ętă, slepù̦ętă, sobù̦ętă, sromù̦ętă u. s. w.

2. Die mit dem Suffix -åja gebildeten Stämme: atălrājă, batrājă, bestājă, bīblājă, brävarājă, ceglājă, děšrājă, γărbrājă, kavălrājă, lelājă, pjekarājă, potrājă, sodlarājă, šåtrājă, šėprājă u. s. w.

3. Die mit den Suffixen -ica -ina -ińa gebildeten Bezeichnungen weiblicher Tiere: lăsācă, ńevjeʒācă, pu̇dlācă, vořlācă, voslācă, vrȯu̯blācă, zaǐčīcă, levjì·nă, vořlānă, voslānă, vo·u̯čīnă, zaǐčīnă, vořlāńă, voslāńă, vrȯu̯blāńă u. s. w.

4. Viele ohne besonderes Suffix aus Präposition und Nomen gebildete Komposita: doplātă, nådù̦ębă, nåʒìęjă, nåprāvă, nårādă, nåvlù̦ękă, nåvūkă, nȯtplātă, ńedoplātă, ńezåplātă, podù̦ębă, pogārḍă, poχrù̦ęnă, poχvālă, pokù̦ęră, polêvă, poplātă, poprāvă, poslāgă, postāvă, potplātă, potřìębă, poznākă, požāvă, přemjìęńă, přestrù̦ęgă, přeškù̦ędă, přėgārḍă, přėsādă, přėtplātă, přīmąkă, přīprāvă, přīsāgă, přislāgă, přīstāvă, rosprāvă, rosù̦ęχă, vīmjìęńă, vīplātă, vīprāvă, vīstāvă, Vobjāzdă, vobrù̦ęnă, vodbāvă, vodmjìęńă, voχrù̦ęnă, voplātă, votprāvă, votstāvă, vu̇cìęχă, vu̇lìęvă, vu̇prāvă, vu̇stāvă, vu̇trātă, zaʒìęřgă, zåbāvă, zåbrù̦ęnă, zågārḍă, zågrà·ncă, zåprāvă, zåplātă, zårąkă, zåstāvă u. a. m.

5. Viele mit dem Suffix -ъka -ьka gebildete Komposita aus Präposition und Nomen: dobjítkă, doklấu̯tkă, doplấu̯tkă, nadvjőu̯skă, nåkrífkă, nåsấu̯tkă, nåvőu̯skă, nåvőu̯tkă, nȯtklấu̯tkă, podvāškă, pogārṭkă, pogrőu̯škă, pokrífkă, poléfkă, pomílkă, posílkă, po-

šiẹfkă, pọtklǻṷtkă, pọtkṓṷkă, pọtsǻṷtkă, pọtscə̑·ṷlkă, pọvjǻṷstkă, pọvjíčkă, přăbjítkă, přăgrṓṷškă, přăkrífkă, přegắrtkă, přeχǻṷtkă, překrífkă, přerífkă, přĭklǻṷtkă, rọscìẹčkă, rọzgřḗfkă, rọzlṓṷčkă, rọzvṓrkă, rọssắpkă, vọb'jǻṷstkă, vọdvṓṷskă, vọgrískă, vọkrífkă, vọmílkă, vukrífkă, vumílkă, vusǻṷtkă, zăgǻṷtkă, zăkrífkă, ză-vṓṷskă u. a. m.

6. Einige mit dem Suffix -ъka -ьka gebildete Deminutiva: balîkă, brẽsńĭčkă, cel̇ìẹlkă, čelǻṷtkă, dọrńĭčkă, drăbjínkă, ʒefčínkă, ʒe-vẽįčkă, ʒevũškă, grọmǻṷtkă, jel̇ìẹlkă, jeglínkă, kóṷʒìẹlkă, kọ-bílkă, kọkùẹškă, kọmṓrkă, kọ·ṷbə̑·ṷskă, krọpẽlkă, kuχìẹnkă, kurẽfkă, lapjĭčkă, nọgắįčkă, ńeʒə̑·ṷlkă, palắčkă, rąkắįčkă, smja-tṓṷnkă, sóṷsắtkă, suńìẹnkă, šăfẽlkă, šĭvẽrkă, ńeřṓṷnkă, vóṷ-trṓṷpkă, vọbrą̃čkă, vọsṓṷpkă, vulắčkă.

7. Sonstige Bildungen mit dem Suffix -ъka -ьka: bjalẽįčkă, bje-gṓṷnkă, Căzínkă, dvaʒìẹstkă, dvanǻṷstkă, ʒesṓṷtkă, ʒevjṓṷtkă, glăpjĭškă, gọspọdárkă, χvalắškă, Kašắpkă, klamắškă, kọχą̃nkă, kọlípkă, Kọpẽlkă, mješkṓṷnkă, móṷdńĭškă, mọrắskă, Nọvắčkă, pamją̃tkă, panắškă, pjọtrắškă, plọvắškă, šọ·ṷtắškă, švajìẹrkă, ńĭvũtkă, vọbjḗřkă, Zavalắškă, žąbùẹrkă, žădṓṷkă.

8. Andere Bildungen: balắcă, bjèlắvă, cẽřlắcă, ʒevũχă, ʒèfčĭnă, gọspọdắńă, grọmắdă, guscùẹră, χọrùẹbă, jadlùẹbă, kapũstă, ka-rûcă, kọbjḗtă, kọmùẹră, kọmùẹtră, korûsă, kọstřắcă, kọstřìẹvă, lapjĭcă, lasắcă, lăsắnă, macắcă, macìẹχă, medlắcă, mjetlắcă, ńe-ʒìẹlă, palắcă, paspřắcă, plecíncă, pũstkùẹvă, redlắcă, slọnùẹvă, smjatą̃nă, sóṷsắdă, sọstřắnă, vječìẹřă, vjilắcă, voṷtrùẹbă, vọ-sùẹbă, vuklìẹjă, vulắcă, žalùẹbă, Žẽlkùẹvă.

9. Fremdwörter: ărmẽjă, barắkă, făbrîkă, fẽstì·ŋgă, kaštà·ńă, klanắtă, kóṷkắrdă, kọlîkă, kọmą̃dă, kọmùẹră, levì·ndă, makrə̀·lă, Marắjă, mŭzîkă, Rădì·ŋgă, rọvjĭjă, šălvjĭjă, šteχlắcă, števì·ŋgă, tăbắkă.

Im Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt zeigen die Wörter dieses Typus die Tendenz, in den Typus 2 b. α. bzw. β. überzutreten. Auch in den übrigen Dialekten werden sie gelegentlich, aber selten, hiernach betont.

D. Den Betonungstypus 2 b. α. haben folgende Feminina:

1. Die mit dem Suffix -óčka gebildeten Wörter, der Akzent liegt in der Regel auf der Silbe vor dem Suffix: bjêdóčkă, bùe̯góčkă, dùe̯móčkă, pjîjóčkă, peslãgóčkă, rãbóčkă, spjêvóčkă u. s. w.

Dagegen heisst es pùe̯magóčkă.

2. Die zu den Mask. auf -óř gehörigen Fem. auf -órka, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus auf der ersten Silbe: brãvórkă, cìe̯glórkă, kãrčmórkă, sùe̯dlórkă, dùe̯pemågórkă, pùe̯sadórkă, pùe̯šîvórkă u. s. w.

Ausnahmen nach dem Typus 1 b. sind fabrîkórkă, pemîvórkă, vãbjèrórkă, vãvelórkă, vešãu̯lórkă.

3. Die zu den Masc. auf -ól -åla gehörigen Fem. auf -ólka: břãχólkă, bũχólkă, gãu̯dólkă, gą̃bólkă, kùe̯vólkă, nùe̯sólkă u. s. w.

4. Die zu den Mask. auf -cél gehörigen Fem. auf -celka, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus auf der ersten Silbe: čîńicělkă, dùe̯nesăcělkă, přùe̯săcělkă, spùe̯kejicělkă, žãvjicělkă u. s. w.

Ausnahmen nach dem Typus 1 b. sind vãbavjicělkă, vãžãvjicělkă.

Eigentümlich ist die Betonung bei přãjăcóu̯lkă und ńìe̯přãjacóu̯lkă. Diese haben ausser dem gewöhnlichen Akzent des Typus 2 b. α. nach demselben Typus den Akzent auf dem a, also z. B. Instr. Sing. přãjãcóu̯lkóu̯, ńepřãjãcóu̯lkóu̯; ausserdem kommt ńìe̯přãjacóu̯lkă (häufiger in der Form ńìe̯přãjacělkă) auch mit festem Akzent vor.

5. Die zu den Mask. auf -óu̯n gehörigen Fem. auf -óu̯nka, der Akzent liegt im Nom. Sing. und den gleichbetonten Kasus auf der ersten Silbe: cãgóu̯nkă, křìe̯scăjóu̯nkă, ńìe̯křescăjóu̯nkă, mjìe̯ščóu̯nkă, Glùe̯fčicóu̯nkă, Jîzbjičóu̯nkă, Mãχevjóu̯nkă, Řãščóu̯nkă u. s. w., ferner brãtóu̯nkă, pùe̯slóu̯nkă, přìe̯slóu̯nkă, šlãχcóu̯nkă.

Ausnahmen nach dem Typus 1 b. sind Bjelegãrʒóu̯nkă, Staregãrʒóu̯nkă, klebùe̯cóu̯nkă, nach 2 a. mješkóu̯nkă.

6. Sonstige mit dem Suffix -ъka -ьka gebildete Bezeichnungen weiblicher Wesen: břãχačkă, čìe̯řvjóu̯nkă, dùe̯χtěrkă, χîtreškă, kãtelěčkă, kvjãteškă, mãcórkă, plìe̯sketkă, prùe̯rečkă, Slùe̯vjinkă, stùe̯lěmkă, debrùe̯ʒéi̯kă, kelùe̯ʒéi̯kă, zlùe̯ʒéi̯kă.

7. Mit dem Suffix -ъka -ьka gebildete Deminutiva: băbjïnkă, căbùlkă, dąbjïnkă, drătefkă, gălòu̯skă, jăblòu̯nkă, jăgòu̯tkă, jĭstĕpkă, krùǫpĕlkă, krûšïnkă, kùǫmòrkă, kùǫtlïnkă, lăpjïnkă, lùǫpòtkă, măcĕčkă, Mùǫђilkă, mùǫtĕčkă, nùǫvjïnkă, păgòrkă, păřïnkă, pjìęčïčkă, pjìęčïnkă, pjìęlĕškă, pjìęřïnkă, săretkă, skùǫrĕpkă, sùǫlńïčkă, šăfĕlkă, šău̯tòrkă, vóu̯lšïnkă, vlóu̯sòu̯nkă.

8. Sonstige Bildungen mit dem Suffix -ъka -ьka: bjìęgùnkă, břóu̯sòu̯nkă, bùǫròu̯kă, dĕkòu̯kă, glădïskă, grùǫχevjòu̯nkă, γlăščeꞏu̯kă, gùǫřeꞏu̯lkă, jăpčòu̯nkă, kŭrepatkă, lăbjòu̯nkă, lătefkă, lùǫjòu̯kă, mău̯rènkă, mjìęšòu̯nkă, pău̯còrkă, pąnefkă, Pjìęřąčkă, pùǫplòu̯nkă, pùǫvjèčkă, pùǫvjijănkă, pùǫveꞏu̯lħï, slìęʒòu̯nkă, šnăròu̯kă, ħîvŭtkă, vądròu̯kă, vjìęvjòrkă, vèꞏctòu̯kă, vùǫkròu̯tkă, vùǫphačkă, zău̯sòu̯kă.

9. Die Bildungen mit dem Suffix -ina, welche die erste Silbe des Worts betonen: băbjină, brùǫʒănă, břăʒănă, břùǫzănă, dălănă, dąbjină, dąńină, drăbjină, dřìęvjină, dùǫlănă, ftău̯šănă, găʒănă, gląbjină, grăʒănă, grăzănă, gùǫscănă, γrăžănă, jăřănă, jĭglănă, kăřănă, kąpjină, klùǫʒănă, kèꞏu̯pjină, krûšănă, kùǫtlănă, kùǫzlănă, lăbjină, lăsănă, ląbjină, lĕi̯ʒănă, lĭʒănă, mălănă, năcănă, nùǫvjină, păi̯čină, păřănă, pąklănă, pjìęčină, pjìęklănă, pjìęřănă, plăžănă, plìęcănă, plìęsńină, plìęšănă, prąžănă, pŭχlănă, rĕvjină, rùǫslănă, řăbjină, sĭcănă, skrùǫbjină, slùǫʒănă, smărglănă, sprąžănă, střăžănă, stùǫpjină, sùǫsńină, ščìęcănă, šlăχcănă, tùǫpjină, vjìęřbjină, vóu̯lšănă, zdřìęlănă, zìęrvjină, zmùǫklănă u. a. m.

Eine Ausnahme macht nur bĕi̯ʒănă mit festem Akzent. Zu beachten ist Smèꞏu̯ʒănă, welches im Gen. Smòꞏu̯ʒĭn betont.

10. Ohne besonderes Suffix gebildete Komposita aus Präposition und Nomen: dùǫradă, năradă, nău̯dgredă, nău̯gană, nău̯mevă, ńìępekoră, ńìępegedă, ńìęrezvåγă, ńìęzgedă, pèꞏtpjară, pèꞏdmevă, pèꞏdvjeřejă, pèꞏtkevă, pèꞏtpjară, pèꞏtsadă, pèꞏtšχepă, pèꞏtšură, přăčină, přĕvară, přìędmevă, přìęmegă, přìęsadă, přìęstřegă, přìęvåγă, přìęzvåγă, přĭdekă, přĭredă, přĭslăgă, přĭvåγă, pùǫceχa, pùǫgană, pùǫgedă, pùǫχvală, pùǫkută, pùǫkrăvă, pùǫ-

megă, pùǫnevă, pùǫradă, pùǫsăχă, pùǫslăgă, pùǫzletă, rùǫseχă, rùǫspjară, rùǫssadă, rùǫzmevă, rùǫzradă, rùǫzvåγă, vîmevă, vîslăgă, vîstregă, vîstřegă, vîvåγă, vė·dlegă, vė·dmjară, vė·dmevă, vė·dnevă, vė·dradă, vė·tpemegă, vė·tslăgă, vŭceχă, vŭgedă, vŭmevă, vùǫblùdă, vùǫberă, vùǫbradă, vùǫbrază, vùǫmevă, vùǫpjeră, vùǫzdebă, vûrază, vûslăgă, zắupemegă, zắųslăgă.

11. Folgende Wörter: gùǫscejă, gùǫspedă, χălăpă, Χùǫřăvă, Jădvjigă, Jăgedă, jìęseră, kăbaχă, kăbakă, kùǫbjeră, kùǫpřăvă, kvjăteχă, lùǫpată, mùǫdlĕtvă, mùǫtăkă, pjìęlăχă, rùeseχă, rùǫhită, săretă, sìęʒăbă, sìęheră, skùǫrăpă, smjătană, smjìęrʒăχă, stărnăkă, svùǫbedă, ščìęžlăvă, vjìęřejă, vốųtrebă, vùǫberă, vùǫpjeră.

12. Fremdwörter: dănŭŋgă, γătŭŋgă, lắųdĭŋgă, kvîtĭŋgă, răχtĭŋgă, rĕįknŭŋgă, vebrĕįknĭŋgă, vĕdvjĭndă, šốųnŭŋgă.

F. Den Betonungstypus 2 b. β. haben folgende Feminina:

1. Die meisten Bildungen mit dem Suffix -ica: brăsńică, cìęmjică, čărevńică, čìęladńică, djė·ųblăcă, dùǫrńică, gą̆săcă, Glą̆bjică, gùǫřčică, gùǫstńică, jăřăcă, ją̆mjică, ješčìęřăcă, Jăžʒevńică, jìęklăcă, Jĭzbjică, kăčică, kắųzńică, klùǫńică, kŭzńică, lăvjică, Lą̆kvjica, lùǫdńică, mjìędńică, mŭšăcă, nùǫge·įcă, păsmjică, păšńică, pjĭvńică, plĭęcńică, prăžńică, přăsńică, rą̆ke·įcă, řătńică, są̆ńică, smốųlńică, sńìęzăcă, sùǫlńică, sùǫšăcă, trăvjică, vùǫdńică, vùǫstrevjică, vùǫstřăcă, zămjică, žăgvjică u. s. w.

2. Die Fem. auf -åla: břăχålă, bŭχålă, gắųdålă, gą̆bålă, grăbålă, χrăpålă u. s. w.

3. Sonstige Bildungen: căbulă, čărevńĭčkă, kė·ųbe·ųsă, kùǫneplă, Kùǫtŭmjă, kùǫbălă, Kùǫpòųnkă, păzăχă, Păzĕškă, ščìęžălă.

Eigentümlich ist der Akzentwechsel bei vestrùǫvjică, welches im Akk. Sing., Nom.-Akk. Plur. und Dual. den Akzent auf die erste Silbe zurückzieht, während es sonst dem Typus 2 b. β. folgt.

III. Die Feminina mit unsilbisch gewordener Stammsilbe.

Diese betonen in allen Kasus die Endsilbe: lză, lžă, pχlă, skră, slă.

Anmerkung. Ausser dem Nom.-Akk. Dual. kommen bei diesen Stämmen keine Dualformen vor.

B. Die kontrahierten ьja-Stämme.

Diese haben fast alle in sämtlichen Kasus Endbetonung: ceńā̂u̯, cesńā̂u̯, cečā̂u̯, cąžā̂u̯, Gărnā̂u̯, glòu̯bjā̂u̯, grăbjā̂u̯, klòu̯ńā̂u̯, plòu̯ńā̂u̯, brăvjė u. s. w.

Eine abweichende Betonung haben folgende:

a. mjìe̯zå und r̄ùe̯zå haben festen Akzent auf der Stammsilbe, doch kommt im Instr. Plur. neben mjìe̯zamī auch mjezmí vor.

b. vùe̯lå hat im Instr. Sing. Endbetonung, sonst betont es die Stammsilbe.

c. gəspədā̂ńė zieht im Akk. Sing., Nom.-Akk. Plur. und Dual. den Akzent auf die erste Silbe zurück, bildet diese Kasus aber von dem nichtkontrahierten Stamm gəspədā̂ńa; in den übrigen Kasus flektiert es als kontrahierter ьja-Stamm und betont die letzte Stammsilbe.

C. Die i-, ū- und r-Stämme.

I. Die einsilbigen Stämme.

Hier sind folgende Betonungstypen vorhanden:

1. Der Akzent ist fest und liegt auf der Stammsilbe.

2. Der Akzent ist beweglich.

a. Er liegt im ganzen Sing. und im Nom.-Akk. Plur. und Dual. sowie im Dat.-Instr. Dual. auf der Stammsilbe, im Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. tritt er auf die Endsilbe.

b. Er tritt ausser im Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auch im Instr. Sing. auf die Endsilbe.

Anmerkung. Der Gen. Dual. ist bei diesen Stämmen nicht erhalten.

A. Den Betonungstypus 1. haben

1. die meisten i-Stämme: čvjìe̯rc, dlő̤u̯n, drā̂u̯b, dvjê̤r̄ă, gā̃c, gā̂r̄c, glőu̯b, gőu̯ž, gùe̯scă, Lìe̯s, mā̃sc, mā̃slă, mā̃š, nā̃c, ńī̃că, pjī̃sc, pjìe̯rsă, r̄ā̃c, r̄ìe̯č, séc, smjìe̯rc, str̄ê̤i̯ž, ščìe̯c, vā̃lš, vjī̃că, Vr̄ìe̯scă, vùe̯scă, zlőu̯ʒ, žə·u̯c;

2. die ū-Stämme: cėr̄ī̆, mā̃rχī, drā̃tĕv, lī́štĕv, vjī̃tĕv.

Die beiden Wörter drā̂u̯b und gā̂r̄c haben im Instr. Sing. neben drā̂u̯bjòu̯ gā̂r̄còu̯ auch drabjőu̯ găr̄cőu̯, der Gen. Plur. zu r̄ìe̯č betont r̄ečí.

B. Den Betonungstypus 2 a. haben die i-Stämme drùǫžʒă, gą̃s, kùǫsc, mùǫc, nùǫc, scı̃ř, vjìęseń, vùǫs.

C. Den Betonungstypus 2 b. haben

1. die i-Stämme sè·rsĕl, sõu̯l, stãu̯l;

2. der ū-Stamm žãu̯ƀĕv.

D. Der Plural ʒìęcă betont im Gen. und Instr. die Endsilbe, in den übrigen Kasus die Stammsilbe.

E. Das Wort krã Gen. krăvjìę betont überall die Endung.

II. Die mehrsilbigen Stämme.

Diese weisen folgende Betonungstypen auf:

1. Der Akzent ist fest und zwar liegt er immer auf der ersten Silbe.

2. Der Akzent tritt im Instr. und Lok. Sing., im Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auf die letzte Stammsilbe, in den übrigen Kasus liegt er auf der ersten Silbe.

Anmerkung. Dualformen sind ausser der des Nom.-Akk. nicht vorhanden.

A. Der Betonungstypus 1. ist sehr selten, ich habe ihn nur bemerkt bei den i-Stämmen ńìęmoc, pùǫmoc, přìęmoc, kolùǫvóž (daneben auch kùǫlovãu̯ž nach dem Typus 2.), vãgóu̯dnosc, vãstąpnosc.

B. Den Betǫnungstypus 2. haben

1. die meisten i-Stämme: čìęlĕsc, čìęlóʒ, dùǫmĕslă, gãlóu̯z, gãrcèl, gùǫleń, gùǫróu̯c, jãblóu̯n, kõu̯ʒèl, kùǫkoš, lẽı̯ʒı̃n, nãu̯mĕslă, ńìękóř, pą̃mjąc, pjìęčı̃c, přìędóž, přìęmĕslă, přìępovjèʒ, přı̃stóu̯n, pùǫlo·ı̯c, pùǫmĕslă, pùǫrąč, pùǫvjesc, pùǫvjèʒ, pùǫvóu̯ʒ, rùǫsóu̯l, rùǫzmĕslă, Skãu̯čóu̯l, vjìęseń, vlõu̯seń, vè·tpovjèʒ, vùǫbrąč, vùǫmĕslă, vùǫpovjesc, vùǫseč, zãu̯mĕslă, zãu̯povjèʒ, bjãu̯losc, cãχosc, dùǫbrosc, glãposc, lãχosc, ńìępotřĕbnosc, vũstąpnosc u. s. w.;

2. der r-Stamm mãc Gen. mãceřă.

Zu beachten ist póu̯lnùǫcă mit festem Akzent.

III. Die i-Stämme mit unsilbischem Stamm.

Diese betonen in allen Kasus ausser im Dat.-Instr. Dual. die Endsilbe: rẽį̂ž, vẽį̂š, vjìęs.

Anmerkung. Formen des Gen. Dual. giebt es bei diesen Stämmen nicht.

§ 101. Die Betonung der neutralen Substantiva.

Bei den Neutren kann wie bei den übrigen Substantiven nur dann Endbetonung eintreten, wenn der Stamm einsilbig ist, mehrsilbige Stämme können den Akzent nicht über die letzte Stammsilbe hinausschieben.

A. Die o- und jo-Stämme.

I. Die einsilbigen Stämme.

Bei diesen finden sich folgende Betonungstypen:

1. Der Akzent liegt in allen Kasus auf der Stammsilbe.

2. Der Akzent tritt im Lok. Sing. auf -ù, im Gen., Dat., Instr. und Lok. Plur. auf die Endsilbe, in den übrigen Kasus liegt er auf der Stammsilbe.

Anmerkung 1. Im Dat. Plur. wird der Akzent gern auf die Stammsilbe zurückgezogen.

Anmerkung 2. Formen des Gen. Dual. sind bei den o- und jo-Stämmen nicht vorhanden.

A. Den Betonungstypus 1. haben folgend Neutra:

1. Die mit dem Suffix -ъko -ьko gebildeten Deminutiva: gńå̃ųstko, jə̀·į̂ko, kő̆ųlko, lãtko, mlő̆ųčko, pjőrko, slő̆ųko, vjìęčko, vùǫčko, vùško, zbìęlko u. s. w.

2. Die mit dem Suffix -ьce gebildeten Wörter: jã̆įcă, sèrṭcă, slő̆ųncă.

3. Die mit den Suffixen -ьstvo -išče gebildeten zweisilbigen Wörter: brãctvo, bìr̃ṭvo, ftą̃ųstvo, pą̃nstvo, šìęfstvo, tkãctvo, zdų̃nstvo, pəšə̃čo, ržą̃šče u. s. w.

4. Folgende Wörter: bãgne, bãzme, bãu̯pske, bídle, bjãrde, bjĩdle, blùȩte, blùȩzne, brûne, cãste, cîgle, dǿu̯slă, dvǿu̯te, gãrle, gńãu̯zde, gřìȩble, güslă, jãble, jãdre, jãpke, jãu̯tre, jǿu̯dre, kãrne, krùȩsna, krùȩšńa, křîdle, ksêńă, lãte, lîcă, lùȩne, mãsle, mãdle, mîte, mjãste, mlǿu̯ke, ńìȩbe, pãsme, pãrχne, pãte, pjísme, pjǿu̯re, plãu̯tă, plǿu̯tne, plûte, pė·u̯ńă, prãve, pûdlĕ, rẽdle, rẽne, rűχne, rûne, sãdle, sãu̯dne, sîdle, střêbre, sùȩdle, sűkne, šãdle, vãrta, vãu̯kne, vjìȩke, vjĩtre, vjùȩdre, vjùȩsle, vė·i̯ske, vùȩkne, vlǿu̯kne, zãrne, zdřùȩdle, zvjùȩne, žńĩve.

B. Den Betonungstypus 2. haben folgende Wörten: cãle, cãχe, cìȩple, čùȩle, dřìȩve, dùȩbre, ʒãle, gǿu̯vne, grùȩne, jãjă, kùȩle, lãχe, lãke, mãle, mjãse, mjùȩne, mùȩřă, pjìȩkle, pùȩlă, slùȩve, spùȩlă, stẽble, svjãte, třìȩve, vjĩge, vãχe, vùȩke, zìȩlske, žãrnă, žãgle, žìȩbre.

Eigentümlich ist der Akzent des Kl. vjigùȩ mit durchgehender Endbetonung.

Anmerkung. Im endungslosen Gen. Plur. wird beim Typus 2. der eingeschobene Vokal betont: debẽr, pjeńìȩl, žarẽn.

II. Die mehrsilbigen Stämme.

Hier finden sich foldende Betonungstypen:

1. Der Akzent ist fest und zwar liegt er

a. auf der letzten Stammsilbe;

b. nicht auf der letzten Stammsilbe.

2. Der Akzent tritt im Lok. auf -ŭ und im Plur. auf die letzte Stammsilbe, sonst liegt er auf der ersten Silbe.

A. Dem Betonungstypus 1 a. gehören folgende Stämme an:

1. Die mit dem Suffix -ьstvo gebildeten Wörter: begãctve, demãu̯ctve, gespedãřtve, kevãlstve, řešetńĩctve, sedlãřtve, še·u̯tãstve, vubǿu̯stve u. s. w.

2. Die Wörter auf -ei̯šče: grebė·i̯šče, tãrgė·i̯šče, tãflė·i̯šče u. s. w.

3. Einige mit dem Suffix -ъko -ьko gebildete Deminutiva: jadẽrke,

jezőrke, kelőunke, kepâtke, kerâtke, Kerà·tke, krešìęnka, mjastẽįčke, pjeňìęlke, pjĭsìęmke, vlóuňìęnke, veblâtke, veňìęnke, zârẽnke, želáuske.

4. Die Komposita přĭpė·ųńă, přetpė·ųńă, pepė·ųńă, zavjĩtre.

B. Den Betonungstypus 1 b. haben folgende Stämme:

1. Die mit den Suffixen -ičьko -ьčicä -ъčičьko -ьčičьko gebildeten Deminutiva: gńáustčĭčke, kőulčĭčke, lőuščicä, pjőrčĭčke, slőučĭčke, slùęvjĭčke, vùęčičke, vūščĭčke u. s. w.

2. Die von den ęt-Stämmen abgeleiteten Deminutiva auf -ečke -ùške, der Akzent liegt auf dem Suffix -ęt-: celőutěčke celőutùške, jagńőutěčke jagńőutùške, kâčőutěčke kâčőutùške, pârsőutěčke pârsőutùške u. s. w.

3. Einige andere Deminutivbildungen mit dem Suffix -ъko -ьko: gârlùške, gńáuzděčke, jâblěčke, jâděrke, jâjěčke, jőuděrke, Kąmjóunkă, kř̃ĭdělke, kùęlěčke, lâčĭfke, mjâstěčke, pjìęňělke, pjőurěčke, pjőurùške, pûdělke, sè·rdùške, slùęnĭške, stẽbělke, sùęďělke, šâdělke, záurěnke, žârenkă, žąďělke, žìęběrke.

Die Deminutiva schwanken vielfach in der Betonung, so haben jâděrke, mjâstěčke, pjìęňělke, záurěnke Nebenformen nach dem Typus 1 a., sè·rdùške, slùęnĭške, žìęběrke solche nach 2.

C. Den Betonungstypus 2. haben folgende Stämme:

1. Die mit dem Suffix -išče gebildeten Wörter: bâtežěšče, dùęmjĭšče, ftáušěšče, kùęsěšče, lùępacěšče, stâvjĭšče, tùępeřěšče, vùęgnĭšče u. s. w.

Trotzdem diese Wörter sämtlich im Lok. Sing. die Endung -ù haben, haben die meisten hier denselben Akzent wie in den übrigen Singularkasus, die Silbe vor der Endung betonen nur bâtežěšče, kùęńĭšče, kùęsěšče, kūrvjĭšče, krùęvjĭšče, mūřěšče, stâvjĭšče, svjĩńĭšče, tùępeřěšče, vârńĭšče, vąʒěšče, vùęgńĭšče, vùęlěšče, zőumčĭšče, žâbjĭšče.

2. Die mit dem Suffix -ъko von den ęt-Stämmen abgeleiteten Deminutiva: cìęlóutke, dùębĩtcóutke, gőusóutke, jâgńóutke, káučóutke, pârsóutke, vùętrečóutke, zdřẽbjóutke u. s. w.

Obgleich diese Wörter den Lok. Sing. auf -ù bilden, haben sie hier

dieselbe Betonung wie in den übrigen Singularkasus. Im Gen. Plur. betonen sie die vorletzte Silbe.

3. Einige mit dem Suffix -ъko -ьko gebildete Deminutiva: jăblŭško, rẽmjòu̯nko, sė'rdŭško, slŭe̯nĭško, vĩmjòu̯nko, vŭe̯ňěnko, žìe̯běrko.

4. Die mit dem Suffix -dlo gebildeten Wörter: cìe̯ʒădlo, gřìe̯badlo, krŭe̯sădlo, mŭe̯tovjĭdlo, nắu̯sădlo, păstădlo, străšădlo, vjijădla u. s. w.

5. Folgende Wörter: jìe̯zoro, kŭe̯lano, kŭe̯păto, kŭe̯răto, lăčivo, mją̆săvo, mlŏu̯čivo, ńìe̯zělsko, přăʒono, řìe̯šoto, vřìe̯căno, vŭe̯gńivo, zìe̯lŭsko, žìe̯gardlo, žìe̯lazo.

III. Die Neutra mit unsilbisch gewordenem Stamm.

Dies betonen in allen Kasus ausser im Dat.-Instr. Dual. die Endung: klŭo̯, krŭo̯, stŭo̯, zglŭo̯.

B. Die i-Stämme.

Es kommen nur die Duale vŭe̯čĭ vŭšă in Betracht. Diese betonen im Nom.-Akk. und Dat.-Instr. die Stammsilbe, im Gen. die Endung.

C. Die kontrahierten ьje-Stämme.

Diese betonen in allen Kasus die letzte Stammsilbe: bjĭcė, čińìe̯ně, drapą̆ńė, kăzą̆ńė, ńesìe̯ńė, sńădą̆ńė, ščìe̯scė, vjesìe̯lė, zìe̯lė u. s. w. Ausgenommen sind nur die Verbalsubstantiva der mit vă- zusammengesetzten Verben, welche das Präfix betonen, dies wird auch bei den Verbalsubstantiven betont: văbudą̆ńė, văbudovą̆ńė, văpo'uką̆ńė, văpředą̆ńė, vărobjĭe̯ńė, văròu̯bjĭe̯ńė, văpjicė u. s. w.

D. Die n-Stämme.

Diese haben im Sing. ausser im Lok. auf -ŭ den Akzent auf der ersten Silbe, im Lok. auf -ŭ und im Plural auf der letzten Stammsilbe, Dualformen giebt es nicht: pjĭsmją, rẽmją, sêmją, vĩmją.

Dieselbe Betonung hat auch die von einem Stamme pasmjeń- ausgehende Flexion von păsmo.

E. Die ęt-Stämme.

Die zweisilbigen ęt-Stämme betonen im Sing. und im Gen. Plur. die erste Silbe, in den übrigen Pluralkasus das Stammbildungssuffix: cìęlą, dřêvją, gǒųsą, jǡgńą, kǡųčą, mǡšą, pǡrsą, vǡrńą, zdřêbją u. s. w.

ʒêcą flektiert als o-Stamm und hat festen Akzent.

Die mehrsilbigen ęt-Stämme betonen im Nom. Sing. die erste Silbe, in den übrigen Singularkasus und im Gen. Plur. die Silbe vor dem Stammbildungssuffix, in den übrigen Pluralkasus das Stammbildungssuffix: člùęvječą, dùębītčą, jǡlòųfčǎ, Kǡšùbją, nǡųzǡmją, vùętrečą.

Im Gen. Plur. kommt neben vetrùęčąt auch vetrečǒųt vor.

Anmerkung. Dualformen giebt es bei den ęt-Stämmen nicht.

§ 102. Die Betonung der Adjektiva.

I. Die Betonung der bestimmten Adjektiva.

Der Akzent der bestimmtem Adjektiva ist fest, er bleibt in der ganzen Flexion auf derselben Silbe. Auch darin ist er in seiner Freiheit beschränkt, dass er nicht über die vorletzte Silbe (d. h. die vorletzte Silbe der Formen mit einsilbiger Endung) zurückgezogen werden kann. Es treten demnach — ausser bei den unter C. genauer besprochenen possessiven Adjektiven — nur zwei Betonungstypen auf, nämlich

1. Betonung der Endsilbe (in den Formen mit zweisilbiger Endung der vorletzten Silbe),

2. Betonung der vorletzten (bzw. drittletzten) Silbe.

A. Die letzte Silbe betonen folgende Adjektiva:

1. Wurzeladjektiva: bladí, burí, calí, cǡχí, cǡzí, čąstí, čvjǡrdí, drǡƀí, drąƀí, dreƀí, ʒǡví, gąstí, glǡχí, gńilí, grǡbí, χerí, χremí, χudí, jarí, jaŕí, kąší, krǡχí, křǡví, lǡbí, lǡχí, ląƀí, mledí, mneƀí, medrí, naƀí, neví, ńemí, prestí, pùstí, rąƀí, rěχlí, sǡχí, sǡrí, sǡví, skerí, slabí, slepí, sleńí, sperí, sreƀí, strǡχí, svjątí, šadí, šarí, ščerí, ščedrí, taŕí, tąƀí, tąpí, zletí, žǡví, že·ųtí.

Neben sǡví kommt auch sǡvī vor.

2. Mit dem Suffix -ьнъ gebildete Adjektiva: bělní, bední, bežní, bujní, bùšní, casní, cemní, časní, čeladní, česní, čujní, děχtní, děrní, děšní, dlěžní, de·juäų, deradní, destąpní, dremně, drežní, ʒecäní, ěrnštěχní, glení, glesní, gne·jní, gńevní, gelavní, geřní, grězní, grezní, gvěsní, γrefní, he·jní, χątńí, χlební, χlední, χlení, χerní, χvatní, jasní, javní, krąční, krątní, kvasní, kvjatní, ladní, lasní, latní, lazní, lätevní, ląkšní, lěštěχní, lěční, lesní, lɛjděχní, levní, le·jní, märční, märní, märzní, mątní, mjąsní, mjení, mnežní, mecní, možní, mrezní, nązní, necní, pamjątní, pevní, pjąkní, plavní, platní, plětní, plední, plešní, peχlapní, peχední, peχvatní, pelěční, pelní, pemecní, pemudní, peslěχní, peslěšní, pespješní, pestavní, pestąpní, pesvjątní, pezěrní, přasní, přästąpní, přestąpní, přetní, rąční, rebetní, reční, restepní, revní, rezní, rezěmní, sanní, scanní, slěšní, smační, smątní, smjątní, smješní, smelní, selní, sremetní, strašní, střebřní, svjątní, šälní, šmační, štěvní, tajemní, tąžní, těční, trafní, trěpní, trövní, třevní, vabní, västąpní, vʒąční, vʒěční, vječní, vjesní, vjetřní, vnątřní, vední, vepatřní, vesní, vetstąpní, vusmjevní, vustąpní, vušní, zakrątní, zaradní, zěmní, zletní, žadní, žěční, žětní.

Die Adjektiva auf -evnï haben sämmtlich Endbetonung: cädevní, darevní, dąpevní, děχtevní, dùrevní, ʒäkevní, ʒąkevní, γrïntevní, härṭevní, jïftevní, klarevní, keštevní, lěftevní, lěštevní, přetevní, šacevní, šäkevní, špårevní, švakevní, žätevní, žerγevní u. s. w.

Neben česní grězní märzní možní nązní necní pemecní rebetní pespješní smješní střebřní tąžní těční vjetřní žětní kommen pečìęsnï gríznï mrǒųznï ńemùęžnï nǒųznï nùęcnï pemùęcnï rebùętnï spjéjšnï smjéjšnï střébřnï tǒųžnï täčnï vjìętřnï žätnï vor.

3. Mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ gebildete Adjektiva: cąšḱí, ceńḱí, ƀipḱí, geřḱí, lepḱí, letḱí, mjälḱí, mjitḱí, plesḱí, prątḱí, slěsḱí, sletḱí, žěmḱí.

4. Mit dem Suffix -ьskъ gebildete Adjektiva: bapsḱí, dveřḱí,

hěřħí, χlepsħí, jezěřħí, Krąsħė, lěcħí, lensħí, meřħí, pelsħí, přäjacèlsħí, svjīnsħí.

Neben lěcħí kommt auch lăcħï vor.

5. Adjektiva auf -'ï aus -iji: beží, čărcí, člečí, gąsí, kačí, krefčí, mäší, păřčí, säčí, smečí, sträší, svjīní, třecí, vefčí, veřlí, veslí, ve·ųfčí.

Neben mäší sträší kommt auch mãši strãšï vor.

6. Die mit dem Suffix -ěnъ gebildeten Adjektiva: bleʒaní, ceglaní, ceńaní, dananí, dăčaní, deščaní, drežǯaní, dřevjaní, fšaní, gläńaní, glevjaní, gnăcaní, gnejaní, geʒaní, geřaní, gescaní, jablaní, japčaní, jastřaní, jezeřaní, jīfcaní, kaχlaní, kălkaní, kărtůńaní, klesaní, kòrtaní, kescaní, kräpjaní, krävjaní, läčaní, läpjaní, lńaní, leʒaní, lejaní, mărχvjaní, maslaní, mäšaní, mlòųčaní, mòųčaní, mrezaní, ńicaní, pălcaní, părcaní, părscaní, pläcaní, plòųtńaní, pòrχaní, pevărzaní, ròųžǯaní, ržaní, sazaní, sklaní, skeřaní, slemjaní, smelaní, spläńaní, stalaní, števjaní, täflaní, täńaní, travjaní, vòkńaní, vòųfsaní, vòųtrebjaní, veʒaní, velevjaní, vetrąbjaní, ve·ųńaní, vřesaní, zdrejaní, zdřebjaní, zdředlaní, zemjaní, zlecaní, znejaní u. s. w.

7. Substantivisch gebrauchte Feminina possessiver Adjektiva: ksązevăų, sărnevăų, zajcevăų, Bărnevăų, Cěckevăų, Cīlkevăų, Cīpkevăų, Čeχevăų, Čirevăų, Jaχevăų, Kläkevăų, Läkevăų, Měškevăų, Mărksevăų, Mařkevăų, Můževăų, Nefkevăų, Prąčkevăų, Reskevăų, Růχevăų, Šīvrevăų, Vòrnevăų u. a. m.

8. Die mit bež-, ńe-, přä- pře-, přez-, pòųl- zusammengesetzten auch als Simplex endbetonten Adjektiva: běžmecní, ńeprestí, ńesperí, ńesvjątí, ńežäví, ńebělní, ńečasní, ńedestąpní, ńeʒěční, ńegvěsní, ńeläční, ńemecní, ńeposlěšní, ńepřästąpní, ńeradní, ńerezěmní, ńeslěšní, ńesremetní, ńestrašní, ńešmační, ńevʒąční, ńevetstąpní, ńevumežní, ńevustąpní, ńeděχtevní, ńejīftevní, ńešäkevní, ńežerγevní, ńeħīpħí, přägläχí, přeχlední, přemecní, přežěmħí, přeskřäví, přezdreђí, přezgąstí, přezgräbí, přezglesní, přezmjení, přescenħí, pòųllńaní, pòųlnaђí, pòųlve·ųńaní u. a. m.

Eine Ausnahme macht ńemùǫžnï neben mežní.

B. Die übrigen bestimmten Adjektiva mit Ausnahme der Possessiva haben den Akzent auf der vorletzten Silbe, Beispiele zu geben ist unnötig. Es sei nur darauf hingewiesen, dass die sonst endbetonten Adjektiva, wenn sie mit andern Adjektiven oder mit Zahlwörtern in Komposition treten, den Akzent auf die vorletzte Silbe zurückziehen: vjı́ę̂lelãtnï, vjẽlgevũšnï, dvarą̃čnï, jã̂neru̇ǫčnï, tr̃ãlãtnï. Ausnahmen machen jedoch glã̂χeńemí, mjı́ę̂nekvasní, jãsnemedrí, čistezlecaní u. dgl.

Ebenso betonen die Komparative als bestimmte Adjektiva die vorletzte Silbe: cãχšï, dlãkšï, nu̇ǫfšï, čãrńìęšï, svją̂tńìęšï. Dagegen betonen die Superlative das Präfix nâų̂-, haben aber, falls sie mehr als drei Silben enthalten, auf der vorletzten Silbe einen Nebenakzent: nã̂ų̂lepšï, nã̂ų̂mješï, nã̂ų̂čãrńı́ęšï, nã̂ų̂vubũǫkšï, nã̂ų̂postavńı́ęšï.

Eine eigentümliche Akzentverschiebung bieten die zu Kompositen gewordenen Verbindungen von Adjektiv und Substantiv Vjelgã̂ų̂-vjẽs (neben Vjẽlgâ vjìęs) «Grossendorf» ON., Rebač̃ĩ-lu̇g (Name eines Teichs bei Virchenzin) und die Grussformeln dobr̃ĩ-ʒeń (neben du̇ǫbrï ʒẽją̂n) «guten Tag», debru̇·nec GGa. (gslz. dũǫbróų̂-nu̇ǫc) «gute Nacht». Endlich ist auch das Substantiv in Nevã̂ų̂-vjẽs «Neuendorf» ON. enklitisch.

C. Die mit den Suffixen -овъ -инъ gebildeten possessiven Adjektiva haben im Nom. Sing. Mask. die unbestimmte und die bestimmte Form, in der übrigen Flexion nur die bestimmte. Ihre Betonung richtet sich nach folgenden Regeln:

1. Die von einsilbigen Stämmen abgeleiteten possessiven Adjektiva betonen die Stammsilbe: brãtòų̂, du̇ǫχtròų̂, χlu̇ǫpòų̂, ksą̃zòų̂, svã̂ų̂kòų̂, vė·tcòų̂; cõrčïn, mãtčïn, su̇ǫstr̃ïn, vı́nčïn.

2. Die von mehrsilbigen Stämmen abgeleiteten betonen die letzte Stammsilbe, wenn das Grundwort beweglichen Akzent hat; hat das Grundwort jedoch festen Akzent, so betont das possessive Adjektiv dieselbe Silbe wie das Grundwort: rãbã̂ų̂kòų̂, trąbã̂ų̂čòų̂, kãrčmãr̃òų̂, pr̃ãjaciè̂lòų̂, pegą̃nòų̂, Mjiχãlòų̂, panãščïn, deχtẽrčïn, pr̃ãjacóų̂lčïn; brãcãkòų̂, r̃ìęzńikòų̂, võrmanòų̂, vė·tčimòų̂, kru̇ǫlevńïn (daneben aber auch krelẽvńïn).

Die possessiven Adjektiva haben ebenfalls festen Akzent.

II. Die Betonung der unbestimmten Adjektiva.

Über die Betonung der unbestimmten Adjektiva ist nicht viel sicheres zu sagen, da diese Flexionsweise nur in Trümmern erhalten ist. Die meisten Reste finden sich in adverbialem Gebrauch: die Adverbia des Positivs ziehen den Akzent so weit als möglich zurück, die des Komparativs betonen die Endsilbe vgl. § 105. Ausser diesen a. O. besprochenen Bildungen und den substantivisch gewordenen Adjektiven (z. B. krùǫ-levnă, mãlө, lăχө u. a.) finden sich unbestimmte Adjektiva in folgenden Fällen:

1. Im prädikativen Gebrauch. Es sind dies dieselben Formen wie die Adverbia und haben dieselbe Betonung. Nur prädikativ gebraucht werden zdrőu̯, žív, nắu̯lөžĕn, von denen das letztere auch ein prädikatives Fem. und Neutr., aber mit bestimmter Endung, besitzt: nắu̯lөžnå nắu̯lөžnė.

Anmerkung. Die bestimmte Form lautet nålùǫžnï nålùǫžnå nålùǫžnė, auch diese wird prädikativ gebraucht.

2. Die Ortsnamen auf -өvө -änө sind Neutra possessiver Adjektiva, die auf -өvө ziehen den Akzent so weit als möglich zurück: Bą̃zäχөvө, Cécnөvө, Clãχөvө, Lãbučөvө, Vãkөsөvө, die auf -änө betonen die Silbe vor dem Suffix: Bjĩcänө, Knĩcänө, Kөšãlänө, Vjėřχùǫ-cänө, aber Mãχөvjinө.

3. Einige aus Präposition und Adjektiv bestehende adverbiale Ausdrücke, der Akzent liegt meistens auf der Präposition: dùǫčĩstă, dùǫ-nagă, dùǫsäχů, ną̃nagө, pùǫcäχů, pùǫcemků, pùǫlěcků, pùǫmalů, pùǫpөlsků, pùǫslөvjinsků (neben pөslөvjĩnsků), pùǫkašěpsků, pùǫbratěřků, pùǫjańelsků, pùǫprөrөčků u. a., abweichend pөma-lăčků, pөmalĩnků, pөmalűšků. Das ursprüngliche wird Betonung der Präposition sein und dies weist nach § 111 auf Anfangsbetonung des Adjektivs hin.

Anmerkung. Über die Betonung des nominalen l-Partizips (des Präteritums) s. § 106 3, 107 II. 3, über die des bestimmten Part. Prs. (des sog. Gerundiums) s. § 106 5, 107 II. 5.



§ 103. Die Betonung der Zahlwörter.

1. Die Kardinalzahlwörter des Slovinzischen bestehen teils aus einheitlichen Gebilden (die Ausdrücke für 1 bis 20), teils aus Zusammenrückungen eines Zahlworts und eines Substantivs (die Dekadenzahlen 30 bis 90, die Hunderte und Tausende).

Die zwei- und mehrsilbigen eigentlichen Zahlwörter betonen die vorletzte Silbe: štêră, sêtĕm, vùo̯sĕm, ʒìe̯vjinc, ʒìe̯sinc, jänâu̯scă, vűo̯smänâu̯scă, dvaʒìe̯scă.

Die Dekadenzahlen 30 bis 90 und die Tausende haben den Hauptakzent auf dem Substantiv, an welches sich das bei Mehrsilbigkeit mit einem Nebenakzent versehene Zahlwort proklitisch anschliesst: pȯu̯lkùo̯pă, dvještãză, pȯu̯lstã, trăštãђĭ, pő·u̯čvjărṭăštãђĭ, štĕ̃răštãђĭ, pő·u̯pjąṭăštãђĭ, dva-tãsincă, pjinc-tãsincȯu̯, vűo̯sĕm-tãsincȯu̯. Doch haben bei den Tausenden häufig beide Glieder einen Hauptakzent: dvã tãsincă, šìe̯sc tãsincȯu̯, ʒìe̯vjinc tãsincȯu̯. Bei den über 10000 hinausgehenden ist dies stets der Fall: dvanâu̯scă tãsincou̯, vűo̯smănâu̯scă tãsincȯu̯, dvaʒìe̯scă tãsincȯu̯, pȯu̯lstã tãsincȯu̯, stùo̯ tãsincȯu̯.

Die Hunderte betonen umgekehrt das Zahlwort, wenn dies mehrsilbig ist, hat das sich anschliessende Substantiv einen Nebenakzent: tr̃ăstă, štê̆răstắ, pjĩnc-set, vùo̯sĕm-sĩe̯t. Doch haben häufig beide Glieder einen Hauptakzent: dvjìe̯ scìe̯ (dies ist allein gebräuchlich), tr̃ă štã, pjĩnc sìe̯t, vùo̯sĕm sìe̯t.

Die Ausdrücke für 21 u. s. w. bestehen aus den durch a verbundenen Einer- und Dekadenzahlwörtern. Bei den Ausdrücken für 21 bis 29 liegt entweder der Hauptakzent auf dem verbindenden a, die Zahlwörter selbst haben meistens beide einen Nebenakzent: dva-ã-dvaʒĩe̯scă, stĕ̃ră-ã-dvaʒĩe̯scă, vűo̯sĕm-ã-dvaʒĩe̯scă, oder beide Zahlwörter sind vollbetont, das a schliesst sich proklitisch an das Dekadenzahlwort an: tr̃ă a-dvaʒìe̯scă, štê̆ră a-dvaʒìe̯scă, sêtĕm a-dvaʒìe̯scă. Bei den übrigen ist immer das letztere der Fall: pjĩnc a-pȯu̯lkùo̯pă, vùo̯sĕm a-pő·u̯čvjărṭăštãђĭ.

Bei den flektierbaren Zahlwörtern jãdĕn, dvã, tř̃ã, štêřă, jänãu̯scă u. s. w., tãsinc, mĭljõu̯n ist der Akzent unbeweglich, stùo̯ betont ausser im Dat.-Instr. Dual. stùo̯mă die Endsilbe.

Der Dual. vùo̯bă vùo̯bjă «beide» betont im Gen.-Lok. vobă, im Dat.-Instr. vobjìe̯mă.

2. Die Ordinalzahlwörter sind bestimmte Adjektiva und betonen als solche die vorletzte Silbe: pjìe̯ršĭ, šõu̯stĭ, ʒesõu̯tĭ, jänãu̯stnĭ, dvaʒìe̯stnĭ, pjĩnc a-dvaʒìe̯stnĭ, pòu̯lkùo̯pnĭ. Ausgenommen sind dräbí, třecí.

Anmerkung. Von den Zahlen über 30 giebt es im Slovinzischen keine Ordinalia.

3. Die Sammelzahlwörter betonen dieselbe Silbe wie die Kardinalzahlwörter: dvùo̯jă, vùo̯bojă, šìe̯score, ʒìe̯sincore, jänãu̯score, dvaʒìe̯score.

4. Die Vervielfältigungszahlwörter betonen als Adjektiva die vorletzte, als Adverbia dieselbe Silbe wie die Kardinalzahlwörter: dvõi̯nĭ, šescõrnĭ, ʒesincõrnĭ, pjincoräñĭ, sedmjoräñĭ; šìe̯scorak, vùo̯smjorak, ʒìe̯sincorak, jänãu̯scorak, dvaʒìe̯scorak, tãsincorak.

5. Die mit po- gebildeten Distributivzahlwörter betonen bis 10 das Präfix: pùo̯dva, pùo̯pjinc, pùo̯vosĕm, pùo̯ʒesinc, ebenso pùo̯stù. Sonst betonen sie dieselbe Silbe wie die Kardinalzahlwörter: pojänãu̯scă, podvaʒìe̯scă, potãsincù.

6. Die mit pou̯- gebildeten Bruchzahlwörter betonen entweder das pou̯-: pò·u̯toră, pò·u̯pją̆tă, pò·u̯vosmă, pò·u̯ʒesą̆tă, pò·u̯dvanãu̯scă, oder die vorletzte Silbe, wobei pou̯- einen Nebenakzent hat, falls das Wort mehr als drei Silben enthält: po·u̯tùo̯ră, po·u̯tř̀ìe̯că, po·u̯šùo̯stă, põ·u̯ʒevją̆tă, põ·u̯jänãu̯scă. In der flektierten Form (vgl. § 181, 3) ist nur die Betonung auf der vorletzten Silbe gebräuchlich.

§ 104. Die Betonug der Pronomina.

A. Die geschlechtigen Pronomina haben festen Akzent und zwar ruht dieser bei den mehrsilbigen Stämmen meistens auf der vorletzten Silbe. Im Einzelnen ist folgendes zu bemerken:

1. Endbetonung haben

a. die beiden adjektivischen Pronomina jaŕí und taŕí;

b. die mit -bòu̯ʒ und -lię̀ zusammengesetzten indefiniten Pronomina: cəbőu̯ʒ, cəlebőu̯ʒ, cəlię̀, χtəbőu̯ʒ, χtəlebőu̯ʒ, χtəlię̀, čĭbőu̯ʒ, čĭlebőu̯ʒ, čĭlię̀, χtűǫrĭbőu̯ʒ, χtűǫrĭlebőu̯ʒ, χtűǫrĭlię̀, jåŕĭbőu̯ʒ, jåŕĭlebőu̯ʒ, jåŕĭlię̀;

c. die mit bäle- und ʒe- zusammengesetzten indefiniten Pronomina: bälecùǫ, bäleχtùǫ, bälečí, ʒecùǫ;

d. das mit ńe- zusammengesetzte ńečí;

e. die bestimmten Formen von sőu̯m: samí, samé.

2. In der Zusammensetzung mit -kùǫlvjeḱ wird dies betont: cəkùǫlvjeḱ, χtəkùǫlvjeḱ, čĭkùǫlvjeḱ, χtűǫrĭkùǫlvjeḱ, jåŕĭkùǫlvjeḱ, kőu̯ždĭkùǫlvjeḱ.

3. In der Verbindung mit bäle- und ńi- zieht jaŕí den Akzent auf die vorletzte Silbe zurück: bälejåŕĭ, ńijåŕĭ.

4. In der Verbindung mit ńi- verlieren die einsilbigen Formen von χtùǫ und cùǫ den Akzent, die zweisilbigen behalten ihn: Nom. ńĭχt ńĭc Instr.-Lok. ńĭčĭm, Gen. ńikùǫvå ńičię̀vå Dat. ńikùǫmù ńičię̀mù, doch heist es auch ńikåu̯ ńičåu̯; čí verliert den Akzent in allen Formen: ńĭčĭ Gen. ńĭčėvå u. s. w. Werden diese Pronomina mit Präpositionen verbunden, so tritt die Präposition zwischen die beiden Glieder und zieht den Akzent auf sich: ńidùǫčevå, ńivùǫčĭm.

5. In der Verbindung mit ńe- verliert jädĕn in allen Formen seinen Akzent: ńię̀jädĕn Gen. ńię̀jänėvå u. s. w., dagegen schwankt χtùǫrĭ: ńię̀χtərĭ Gen. ńię̀χtərėvå und ńeχtùǫrĭ Gen. ńeχtùǫrėvå.

B. Die persönlichen Pronomina betonen in den zweisilbigen Formen die vorletzte Silbe, nur der Instr. Sing. der 2. Person und des Reflexivs hat Endbetonung: təbőu̯, səbőu̯.

§ 105. Die Betonung der Adverbia.

1. Die von Adjektiven gebildeten Adverbia des Positivs tragen sämtlich den Akzent auf der ersten Silbe, sowohl die auf -ə wie die auf -ă ausgehenden: cìęplěčkə, ńìęprəstə, ńìęprăvə, ńìędəzdřelalə, vùębəgə; dùəradńă, ńìeščestlăvjă, pùəcešńă, srùəmətńă, vùəbóčńă u. s. w.

Ebenso betonen die mit za- zusammengesetzten das Präfix: zădlùgə, zăkřăvə, zą̄malə, zăžěmkə; zădəbřă, zăglùpjă, zą̄móu̯dřă.

Auch die adverbial und prädikativ gebrauchen Formen văsək šărək glą̄bək dălėḱ betonen die erste Silbe und in Zusammensetzung mit za- und ńe- das Präfix: zăvăsək, zăšărək, zăglą̄bək, zădalėḱ, ńìędalėḱ.

Umgekehrt betonen die Komparativadverbien die Endung: dlăžė́, krəcė́, křăvjė́, lepjė́, məkřė́, nəvjė́, pəstavńė́, přasńė́, săvjė́, stařė́, vjicė́.

Die mit dem Präfix nău̯- gebildeten Superlativadverbien betonen das Präfix: nău̯dlăžė, nău̯krəcė, nău̯lepjė, nău̯nəvjė, nău̯tańė.

2. Die Adverbien ʒìę, gă und jăk verlieren als erstes Glied bei Zusammensetzungen ihren Akzent: ʒebőu̯ʒ, ʒelebőu̯ʒ, ʒelìę, ʒekùəlvjeḱ, gabőu̯ʒ, galebőu̯ʒ, gallìę, gakùəlvjeḱ, jagbőu̯ʒ, jaklebőu̯ʒ, jaklìę, jakkùəlvjeḱ, ʒejinʒė́, ʒejinʒìę. Dagegen heisst es bălezìę, bălejăk, ńijăkə, aber ńīnʒă, ńījăk, ḱšìęlejak.

3. Die Adverbien, welche im ersten Glied eine Präposition, im zweiten ein pronominales Element enthalten, betonen in der Regel das zweite Glied: dəkóu̯d, dənóu̯d, dətőu̯d, dətŭ, pəkóu̯d, pətőu̯d, přetsőu̯, tą̄dənóu̯d, tą̄vədnőu̯d, vədnőu̯d, vəttőu̯d, vəttŭ, dəkőu̯ʒěš, pəkőu̯ʒěš, vətkőu̯ʒěš, aber auch vè·tkòu̯d. Bei Weiterbildungen tritt der Akzent meist auf das neu hinzutretende Element, die Präposition erhält einen Nebenakzent, auch wenn sie sonst in der betreffenden Verbindung nicht betont ist: dŭəkòu̯dbőu̯ʒ, dŭəkòu̯dlebőu̯ʒ, dŭəkòu̯tkùəlvjeḱ, skòu̯dbőu̯ʒ, skòu̯djĭnòu̯d, doch heisst es dəkőu̯dlă, vətkőu̯dlă.

Ist das zweite Glied eine lebendige Kasusform, ist der Akzent

schwankend: dlåtå͡u dlåtìe̥vå, vetkå͡u̯š, vettå͡u vottìe̥vå, aber dùe̥tå dùe̥tevå, vė·tkóš, vė·ttå vė·ttevå, ebenso dlåčü dlåčüš aber dùe̥čü.

Ebenso schwankt der Akzent bei der Verbindung einer Präposition mit einem Adverb nichtpronominaler Herkunft: deníńä, aber dùe̥ʒïs, nãtrãƀï und natrãƀï.

4. An Einzelheiten sind zu bemerken:

a. Adverbia mit Endbetonung: fčerå͡u, tùdå͡u, tamùe̥, samė́, leńí, pjeχtí, draví.

b. Die mit ńė- zusammengesetzten Adverbia betonen das Präfix: ńė́fčerå, ńė̂vjitre, ńė̂leńï, zańė́fčerå, zańė̂vjitre, pezańė́fčerå, pezańė̂vjitre, předńė́fčerå, předńė̂leńï.

c. Die Verneinung lautet im Kluckener Dialekt ńe-ą̃, in den übrigen ńìe̥-ą.

§ 106. Die Betonung des nichtzusammengesetzten Verbums.

1. Die Betonung der Präsensformen.

Für den Ind. Prs. gilt als allgemeine Regel, dass der Akzent in der 1. Sing. auf der ersten Silbe, in allen übrigen Formen aber auf der letzten Stammsilbe ruht: ńùe̥są ńìe̥sěš ńìe̥sä ńìe̥semä u. s. w., cígńą cígńěš u. s. w., kùe̥pańą kepą̃ńěš u. s. w., pjîšą pjîšěš u. s. w., třìe̥pjecą třepjìe̥cěš u. s. w., sãvjeją sävjìe̥jěš u. s. w., dãrùją darûjěš u. s. w., sìe̥ʒą sìe̥ʒïš u. s. w., rùe̥bją rùe̥bjïš u. s. w., ferner jìe̥ʒóu̯, vjìe̥ʒóu̯, dãʒóu̯, mãjóu̯.

Eine Ausnahme machen die a-Verba welches das a auch im Präsensstamm behalten. Diese betonen nur in der 3. Plur. die letzte, sonst die vorletzte Stammsilbe: vùe̥lą vùe̥lóš u. s. w. aus *vólają *vólaješ, Plur. 3. velőu̯ alt velãjóu̯.

Die Verba, deren Wurzel unsilbisch geworden ist, betonen natürlich die Endung und zwar, falls diese mehrsilbig ist, die erste Silbe: rvją̃ rvjìe̥š rvjìe̥ rvjìe̥mä u. s. w., spją̃ spjíš spjí spjîmä u. s. w. Ebenso heisst das Prs. zu dräžìe̥c, dessen rä aus r̥ entstanden ist, dräžą̃ dräžíš

u. s. w. Zu krävãvjĭc, dessen rä ebenfalls aus r̥ entstanden ist, heisst jedoch die 1. Sing. krãvavją.

Die athematischen Verba mit einsilbigem Stamm betonen diesen: dőu̯m dőu̯š dắu̯ dőu̯mä dắu̯cä dãʒóu̯, vjẽm vjė̃s vjė̃ u. s. w.

2. Die Betonung des Imperativs.

Als allgemeine Regel gilt, dass der Akzent in der 2. 3. Sing. auf der ersten Silbe, in allen übrigen Formen aber auf der letzten Silbe des Imperativstamms, also unmittelbar vor den Personalendungen, steht: ńìe̥sä ńesãmä ńesãcä, řìe̥čĭ řečĭmä řečĭcä, cãgńĭ cẽgńĭcä, kùe̥pańi kopańĭcä, pjĭšä pjišãcä, třìe̥pjecä třepjecãcä, blãdńė bladńẽcä, lìe̥cä lecãcä, rùe̥bjĭ robjĭcä.

Ausgenommen sind:

a. Die Imperative von a-Verben mit durchgehendem a, diese betonen auch in der 2. 3. Sing. die letzte Stammsilbe: χadȍ·u̯ třämȍ·u̯. Doch ist diese Betonung selten, meistens ist der Akzent auf die vorhergehende Silbe zurückgezogen: gãdo·u̯ bjìe̥go·u̯.

b. Die Imperative von aja-Verben, diese betonen in der ganzen Flexion die letzte Wurzelsilbe: dãro·u̯ dãro·u̯mä dãro·u̯cä, pokũto·u̯ pokũto·u̯cä.

Imperative, deren Imperativsuffix unsilbisch ist, behalten den Akzent auf der Stammsilbe: bjí bjĭ̂cä, stőj̯ stőj̯cä, dẽj̯ dẽj̯cä, jė̃s jė̃scä.

Ist der Wurzelvokal geschwunden, liegt auch in der 2. 3. Sing. der Akzent auf dem Imperativsuffix: rvjĭ, řńĭ. Dagegen heisst es drãžä trotz des ursprünglichen *dr̥žä. Ebenso krãvavjĭ zu krävãvjĭc.

Schliesst sich an den Imperativ ein enklitisches Wort an, so tritt in der 2. 3. Sing. der Akzent auf das Suffix, in den übrigen Formen bleibt er unverändert: řečĭ-mjä, pjišã-mjä, aber řečĭcä-mjĭ́e̥. Dies tritt jedoch bei den Imperativen von aja-Verben nicht ein: dãro·u̯-mjĭ́e̥, dãro·u̯cä-mjĭ́e̥.

3. Die Betonung des Präteritums.

Die allgemeine Regel ist hier, dass der Akzent in allen Formen so weit als möglich zurückgezogen wird: ńùe̥s ńùe̥slä ńùe̥slo ńìe̥slĭ, cãr

cãrlă cìęřlĭ, lė·u̯l lă lìęlĭ, dė·u̯l dă dălĭ, jăʉ̯d jădlă jìędlĭ, klăk klăklă klăklĭ, stăřə·u̯l stăřă stăřelĭ, čìęřvjeńə·u̯l čìęřvjeńă čìęř-vjeńelĭ, sìęʒə·u̯l sìęʒă sìęʒelĭ.

Ausgenommen sind:

a. Die Präterita der ną-Verben auf -nóu̯n, diese betonen im Fem. Sing. die Endung, in den übrigen Formen ziehen sie den Akzent auf die erste Silbe zurück: cĭ́gnóu̯n cĭgną̆ cĭ́gnanə cĭ́gnanĭ, kùępanóu̯n kəpaną̆ kùępananə kùępananĭ.

b. Die Präterita der a-Verben, welche die gleiche Betonung haben: pjĭ́sə·u̯l pjĭsă pjĭ́salə pjĭ́salĭ, třìępjətə·u̯l třepjətă třìępjətalĭ, găʉ̯də·u̯l gădă găʉ̯dalĭ.

c. Die Präterita der aja-Verben, welche in allen Formen den kontrahierten Stammauslaut betonen: darė·u̯l dară darălə darălĭ, pəkutė·u̯l pəkută pəkutălĭ.

d. Die Präterita der ova-Verben, diese betonen im Fem. Sing. die zweite, in den übrigen Formen die erste Silbe des Stammbildungssuffixes: darùęvə·u̯l darəvă darùęvalə darùęvalĭ.

e. Die Präterita der i-Verben, diese betonen im Fem. Sing. den Stammauslaut, sonst die erste Silbe: rùębjél rəbjĭlă rùębjilə rùębjilĭ, sóu̯ʒél sóu̯ʒălă sóu̯ʒălĭ.

Die Verba, deren Wurzel unsilbisch ist, betonen überall das Stammsuffix: řnóu̯n řną̆ řnąnĭ, grė·u̯l gră grălĭ. Zu drăžìęc heisst das Prt. drăžė·u̯l drăžă drăžìęlĭ, zu krăvăvjĭc aber krăvavjél krăvavjĭlă krăvavjilĭ.

4. Die Betonung des Infinitivs.

Die zwei- und mehrsilbigen Infinitive betonen in der Regel die vorletzte Silbe: cĭ́gnóu̯c, kəpąnóu̯c, pjĭsăc, třepjùętăc, gădăc, săvjěc, kamjìęńěc, darùęvăc, sìęʒěc, vjìęʒěc, rùębjĭc, sąʒěc.

Ausgenommen sind:

a. Die Infinitive der abgeleiteten ě-Verba auf -ău̯c, diese betonen die Endsilbe: săvjău̯c, kamjeńău̯c. Daneben kommt aber auch die Betonung der vorletzten Silbe vor: săvjóc, kamjìęńóc. Ebenso heisst es gərău̯c und gùęróc.

b. Die Infinitive der aja-Verben, diese betonen die Endung: darăc, pekutăc.

Zu beachten ist drăžìęc aus *dŗžięc.

5. Die Betonung der Partizipien.

A. Das unbestimmte Part. Prs. (Gerundium) auf -óųcă betont

a. die vorletzte Silbe in folgenden Fällen:

α. Bei den e-Verben: ńesőųcă, pjekőųcă, jidőųcă, přądőųcă, pejőųcă, bjeřőųcă. Ausgenommen ist jădóųcă zu jădą «fahre» (aber jadőųcă zu jẽm «esse»).

β. Bei den je-Verben, welche keinen zweiten Stamm auf a haben: bjijőųcă, šăjőųcá, čujőųcă, mlejőųcă, lejőųcă.

γ. Bei den primären ě-Verben: sezőųcă, stejőųcă, lecőųcă, ležőųcă.

δ. Bei den a-Verben mit durchgehendem a, falls Kontraktion eingetreten ist: gadőųcă, třămőųcă, verőųcă, velőųcă.

b. Dagegen wird in folgenden Fällen die drittletzte Silbe betont:

α. Bei den ne-Verben: cĭgnóųcă, căsnóųcă, kepąnóųcă.

β. Bei den je-Verben mit zweitem Stamm auf a: dìępcóųcă, drăpjóųcă, măžóųcă, třepjìęcóųcă.

γ. Bei den sekundären ě-Verben: stařìęjóųcă, săvjìęjóųcă.

δ. Bei den i-Verben: χùęʒóųcă, lăžóųcă, vùęžóųcă, prevăʒóųcă.

ε. Bei den a-Verben mit durchgehendem a, falls keine Kontraktion eingetreten ist: gadăjóųcă, verăjóųcă, velăjóųcă.

ζ. Bei den ova-Verben: rĭžûjóųcă, mašérûjóųcă.

Anmerkung. Die aja-Verben bilden kein Gerundium.

B. Die bestimmten Partizipia sind bestimmte Adjektiva und betonen als solche die vorletzte Silbe: ńesőųcĭ, pjekőųcĭ, pjijőųcĭ, cĭgńőųcĭ, pjĭšőųcĭ, gadajőųcĭ, třămőųcĭ, sezőųcĭ, stařejőųcĭ, rebjőųcĭ, rĭžajőųcĭ, rĭžőųcĭ; ńùęslĭ, pjìęklĭ, mjăřlĭ, zĕrvjălĭ, sezălĭ; pjĭtĭ, mlùętĭ, žărtĭ, cątĭ; dőųnĭ, brőųnĭ, cĭgńùęnĭ, pjĭsőųnĭ, gădőųnĭ, zdřőųnĭ, rebjùęnĭ, budőųnĭ, budevőųnĭ.

6. **Die Betonung des Verbalsubstantivs.**

Das Verbalsubstantiv ist ein kontrahierter ьje-Stamm und betont als solcher die letzte Stammsilbe: ńesìęńė, pječlęńė, cïǵńlęńė, pjïsą̂ńė, gådą̂ńė, zdřìęńė, vjiʒìęńė, rebjìęńė, budą̂ńė, budevą̂ńė; pjïcė, mlùęcė, că̂cė.

§ 107. Die Betonung des komponierten Verbums.

I. Unter den komponierten Verben nehmen die mit dem Präfix vă- zusammengesetzten perfektiven und ihnen folgend häufig auch die imperfektiven Verben hinsichtlich ihrer Betonung eine Sonderstellung ein. Diese betonen in allen Formen mit geringen Ausnahmen in den bestimmten Partizipien das Präfix.

Prs. Ind.: vă̂ńesą vă̂ńesěš u. s. w., vă̂cïǵńą vă̂cïǵńěš u. s. w., vă̂säpją vă̂säpjěš u. s. w., vă̂velą vă̂velòš Plur. 3. vă̂velőų, vă̂lecą vă̂lecïš u. s. w., vă̂rezmjeją vă̂rezmjïęjěš u. s. w., vă̂vòrčą vă̂vòrčïš u. s. w., vă̂budùją vă̂budűjěš u. s. w.

Imp.: vă̂ńesă vă̂ńesă̂că, vă̂cěgńï vă̂cěgńícă, vă̂säpjï vă̂säpjícă, vă̂vole·ų vă̂velě·ųcă, vă̂lecă vă̂lecă̂că, vă̂rezmjė vă̂rezmjě̂că, vă̂vărcă vă̂vărcă̂că, vă̂bude·ų vă̂bude·ųcă.

Prt.: vă̂ńes vă̂ńeslă vă̂ńeslï, vă̂cïǵnòųn vă̂cïǵną̂ vă̂cïǵnanï, vă̂säpe·ųl vă̂säpă̂ vă̂säpalï, vă̂vele·ųl vă̂velă̂ vă̂velalï, vă̂lece·ųl vă̂lecă vă̂lecelï, vă̂rezmje·ųl vă̂rezmjă vă̂rezmjelï, vă̂vòrcėl vă̂vòrcă̂lă vă̂vòrcălï, vă̂budě̂·ųl vă̂budă̂ vă̂budă̂lï, vă̂budűęve·ųl vă̂budevă̂ vă̂budűęvalï.

Inf. vă̂ńesc, vă̂cïǵnòųc, vă̂säpăc, vă̂velăc, vă̂lecěc, vă̂rezmją̂ųc, vă̂vărcěc, vă̂budă̂c, vă̂budűęvăc.

Gerund.: vă̂ńesőųcă, vă̂cïǵnòųcă, vă̂säpjòųcă, vă̂velă̂jòųcă, vă̂velőųcă, vă̂lecőųcă, vă̂rezmjïęjòųcă, vă̂vòrčòųcă, vă̂budűjòųcă.

Vbsbst.: vă̂ńesïęńė, vă̂cïǵńïęńė, vă̂säpą̂ńė, vă̂velą̂ńė, vă̂lecïęńė, vă̂rezmjïęńė, vă̂vòrčïęńė, vă̂budą̂ńė, vă̂budevą̂ńė, vă̂pjicė, vă̂mlecė.

Die bestimmten Partizipien haben teils den Akzent auf der vorletzten

Silbe: väcĭǵńṓu̯cĭ, vävelajṓu̯cĭ, väbudajṓu̯cĭ, väcĭǵńùe̯nĭ, väsäpṓu̯nĭ, vävòrčùe̯nĭ, väbudṓu̯nĭ, doch ist dies selten, meistens wird, wie ausschliesslich bei den zweisilbigen Formen, das Präfix betont: vǟńesṓu̯cĭ, vǟcĭǵńṓu̯cĭ, vǟsäpjṓu̯cĭ, vǟvòrčṓu̯cĭ, vǟcĭǵńū̀e̯nĭ, vǟvelṓu̯nĭ, vǟbudevṓu̯nĭ, vǟńeslĭ, vǟlecǟlĭ, vǟpjitĭ, vǟmletĭ, vǟcärt̯ĭ.

Anmerkung. Über den Nebenakzent der angeführten Formen s. § 108.

Die và-Komposita imperfektiver Bedeutung haben ebenfalls sehr häufig durchgehende Anfangsbetonung, allein gebräuchlich ist dieselbe bei denen auf -ĕc wie vǟχezĕc vǟnesĕc vǟvezĕc u. s. w., die übrigen folgen auch den unter II. gegebenen allgemeinen Regeln.

II. Für die übrigen Komposita gilt die allgemeine Regel, dass der Akzent in den Formen, welche rezessiven Akzent haben, auf das Präfix (und zwar bei Doppelkomposition auf das erste) tritt, in allen übrigen Formen jedoch bleibt. Einsilbige Verbalformen und Formen, deren Wurzelvokal geschwunden ist, geben ihren Akzent in der Regel an das Präfix ab.

Anmerkung. Das negierte Verbum wird als Kompositum behandelt.

1. Die Betonung des Präsens.

Im Ind. Prs. hat nur die 1. Sing. rezessiven Akzent, daher wird nur in dieser Form das Präfix betont, während sonst die Betonung des unkomponierten Verbums bleibt: dùe̯ńesą deńìe̯sĕš u. s. w., rùe̯scĭǵńą rescĭǵńĕš u. s. w., nǟpjĭšą napjĭ̂šĕš u. s. w., ńìe̯kleреcą ńeklepùe̯cĕš u. s. w., rùe̯zmjeją rezmjìe̯jĕš u. s. w., zǟlecą zalìe̯cĭš u. s. w., dùe̯rebją derùe̯bjĭš u. s. w., přìe̯verą převùe̯rṓš Plur. 3. převerṓu̯, nǟbudùją nabudûjĕš u. s. w., dùe̯pemegą depemṓu̯žĕš u. s. w.,

Die Verba, deren Wurzelvokal geschwunden ist, betonen in der ganzen Flexion das Präfix: vǟχzńą vǟχzńĕš u. s. w., vǟřńą vǟřńĕš u. s. w., sìe̯rvją sìe̯rvjĕš u. s. w., ńī́ecą ńìe̯cĕš u. s. w., zǟgrą zǟgrṓš u. s. w., aber Plur. 3. zagrṓu̯. Wenn dass auslautende ъ des Präfixes als e erhalten ist, schwankt die Betonung von der 2. Sing. ab

zwischen der ersten und zweiten Silbe des Präfixes: rùǫzděřńą rùǫzděřńěš und rəzdēřńěš, vètěrvją vètěrvjěš und vətērvjěš. Wenn jedoch das e zu ε geworden ist, wird es stets betont: vètεįdą vətε̄įʒěš u. s. w., vètεįmją vətε̄įmjěš u. s. w. Ebenso heisst es immer vətlèmkńěš.

Wird eins der eben genannten Verben negiert, so hat die Negation beim Simplex in der ganzen Flexion, beim Kompositum nur in der 1. Sing. den Akzent: ńlèřńą ńlèřńěš u. s. w., ńlèvezńą ńevε̄įzńěš u. s. w. Zweisilbige Präfixe betonen in diesem Falle immer die zweite Silbe: ńerəzdēřńěš, ńevətērvjěš.

Das Präsens drăžą giebt in der ganzen Flexion den Akzent an das Präfix ab: ńlèdrăžą ńlèdrăžïš u. s. w. Ebenso ist es natürlich bei Wörtern wie zăklńą zăklńěš, zăgřmjï u. a.

Die athematischen Präsentien dőu̯m mőu̯m jém vjém jìęm und -stóu̯m lassen in der Komposition in allen Formen den Akzent auf das erste Präfix zurücktreten: dùǫdóu̯m dùǫdóš u. s. w., ńīmóu̯m ńīmóš u. s. w., pùǫvjém pùǫvjés u. s. w., rùǫspəvjém rùǫspəvjés u. s. w., năjém năjés u. s. w., ńlèjěm ńlèjěs u. s. w., vùǫstóu̯m vùǫstóš u. s. w., ńlèvəstóu̯m ńlèvəstóš u. s. w. Nur in der 3. Plur. betonen die mehrsilbigen Formen die vorletzte Silbe: dədăʒóu̯, ńimăjóu̯, pəvjìęʒóu̯, rəspəvjìęʒóu̯, najìęʒóu̯, aber ńīmóu̯, ńlèsóu̯, vùǫstóu̯, ńlèvəstóu̯.

Ebenso lässt dass athematische -jïm den Akzent auf das Präfix treten: rùǫzjïm rùǫzjïš u. s. w., ńlèrəzjïm ńlèrəzjïš u. s. w. Das Kompositum přïm hat dagegen nur in der 1. Sing. den rezessiven Akzent: dùǫpřïm dəpříš, ńlèpřăpřïm ńepřăpříš u. s. w.

Das athematische bőu̯m hat nur in der 1. Sing. den rezessiven Akzent: dùǫbóu̯m dəbőu̯š u. s. w., ńlèdəbóu̯m ńedəbőu̯š u. s. w. Ebenso ist auch das defektive mőu̯š immer betont: pəmőu̯š pəmőu̯, dəpəmőu̯š dəpəmőu̯.

2. Die Betonung des Imperativs.

Im Imperativ hat die 2. 3. Sing. den rezessiven Akzent und betont daher das Präfix, die übrigen Formen betonen wie im Simplex das Impe-

rativsuffix: přāńesā přāńesācā, rùǫscĕgńĭ roscĕgńĭcā, nāpjišā napjišācā, rùǫzmjė rozmjêcā, ńìǫsezā ńesezācā, dùǫrobjĭ dorobjĭcā, vė·dbjĭ vodbjîcā, dùǫpomožā dopomožācā.

Die a-Verba mit durchgehendem a betonen in der 2. 3. Sing. entweder die letzte Silbe oder häufiger die vorletzte: dodajǒ·u̯, zapalǒ·u̯, votpāto·u̯, vodgādo·u̯, přetřāmo·u̯; in den übrigen Formen ist die letzte Stammsilbe betont: zapalǒ·u̯cā, vodgadǒ·u̯cā.

Die aja-Verben betonen wie im Simplex die vorletzte Stammsilbe: rozlādo·u̯ rozlādo·u̯cā, ńepokūto·u̯ ńepokūto·u̯cā.

Die Imperative jės und vjė geben in der Komposition in allen Formen ihren Akzent an das Präfix ab: ńìǫjės ńìǫjėscā, pùǫvjė pùǫvjėcā, rùǫspovjė rùǫspovjėcā. Dagegen heisst es dùǫdej̯ doděj̯cā, ńĭmjė ńimjêcā.

Bei der Anfügung enklitischer Wörter tritt in der 2. 3. Sing. der Akzent auf das Suffix: dožǯĭ-lā, pomožā-mjā, ńebjî-žā, vodgadǒ·u̯-mù. Dagegen heisst es pomožācā-mjîǫ, dožǯĭcā-lā. Die Komposita von vjė betonen in diesem Falle in allen Formen die Stammsilbe: povjê-mjā, povjêcā-mjîǫ.

Anmerkung. Wie die Komposita vor jės vor enklitischen Wörtern behandelt werden, kann ich nicht angeben, da ich keine Beispiele dafür kenne.

3. Die Betonung des Präteritums.

Im Präteritum haben alle Formen ausser dem Fem. Sing. der ną- und i-Verba und der Verba mit zweitem Stamm auf a und ausser den sämtlichen Formen der aja- und ova-Verba den rezessiven Akzent, betonen daher in der Komposition das erste Präfix: přāńos přāńoslā přāńeslĭ, přìǫpjėl přìǫpjilā přìǫpjilĭ, vūklěk vūklāklā vūklāklĭ, rùǫzmjo·u̯l rùǫzmjā rùǫzmjelĭ, zālecо·u̯l zālecā zālecelĭ, zādrāžo·u̯l zādrāžā zādrāželĭ, dùǫdo·u̯l dùǫdā dùǫdalĭ, pùǫzno·u̯l pùǫznā pùǫznalĭ, přìǫcóu̯n přìǫcą přìǫcanĭ.

Die ną- und i-Verba und die Verba mit zweitem Stamm auf a betonen im Fem. Sing. die letzte Stammsilbe, sonst das Präfix: rùǫscĭǵnóu̯n roscĭǵną rùǫscĭǵnano, dùǫrobjėl dorobjĭlā dùǫrobjilĭ, přìǫ-

pjïse·u̯l přepjïsā přiępjïsalï, vūgådə·u̯l vugådā vūgådalï, nābrə·u̯l nabrā nābralï.

Die aja-Verba betonen überall die letzte Stammsilbe: pədarə̀·u̯l pədarā pədarālï.

Die ova-Verba betonen im Fem. Sing. die letzte, sonst die vorletzte Stammsilbe: pədarùęvə·u̯l pədarəvā pədarùęvalï.

4. Die Betonung des Infinitivs.

Die zwei- und mehrsilbigen Infinitive haben in der Komposition dieselbe Betonung wie im Simplex, also meistens auf der vorletzten und nur bei den ĕja- und aja-Verben auf der letzten Silbe: rəscíǵnóu̯c, zalìęcĕc, dərùębjïc, sestāřĕc, přepjīsăc, vugādăc, pədarùęvăc; sesāvjáu̯c (und sesāvjóc), pədarăc.

Die einsilbigen Infinitive lassen in der Komposition den Akzent auf das erste Präfix treten: přāńesc, dùępəməc, ńìędəjesc, zābrac, rùęzdĕrvac, vètɛ̨c, rùęzjïc, přìęklïc, přìępjïc, nāšĕc, vūmləc, vĕřnóu̯c.

Die einsilbigen Infinitive auf -nóu̯c schwanken bei zweisilbigem Präfix in der Betonung: rùęzdĕřnóu̯c und rəzdĕřnóu̯c, rùęzepχnóu̯c und rəzēpχnóu̯c, vùębesχnóu̯c und vəbę̄sχnóu̯c. Doch heisst es stets vətìęmknóu̯c.

Der Inf. drāžìęc giebt seinen Akzent an das Präfix ab: zādrāžĕc. Ebenso heisst es natürlich zāgřmjĕc zu gřmjìęc.

Die einsilbigen Infinitive auf -åu̯c wie láu̯c pjáu̯c sáu̯c schwanken in der Komposition, indem sie bald den Akzent behalten, bald ihn an das Präfix abgeben: dəláu̯c und dùęlóc, zapjáu̯c und zāpjóc, rəssáu̯c und rùęssóc.

5. Die Betonung der Partizipien.

A. Der Akzent des unbestimmten Part. Prs. ist nicht rezessiv, bleibt also auch in der Komposition auf der vorletzten bzw. drittletzten Silbe: přāńesóu̯că, zabjijóu̯că, zalecóu̯că, vədgadóu̯că; rəscíǵnóu̯că, pədìępcóu̯că, sestařìęjóu̯că, naχùęʒóu̯că, vədgadājóu̯că, vədrīžājóu̯că.

B. Der Akzent der bestimmten Partizipien ist ebenfalls nicht rezessiv, bleibt also auf der vorletzten Silbe: přăńesǒu̯cï, rescïǵńǒu̯cï, přepjïšǒu̯cï, vedgadǒu̯cï, vedgadajǒu̯cï, rezmjejǒu̯cï, zalecǒu̯cï, derebjǒu̯cï, vedrïžǒu̯cï, vedrïžajǒu̯cï; derebjùe̯nï, pedarǒu̯nï, pedarevǒu̯nï, přăńùe̯slï, sestařālï, zalecālï, přepjītï, zaklātï, vezārti̯.

6. Die Betonung des Verbalsubstantivs.

Auch der Akzent des Verbalsubstantivs ist nicht rezessiv, bleibt also auf der vorletzten Silbe: přăńesìe̯ńė, rescïǵńìe̯ńė, přepjïsą̂ńė, vugådą̂ńė, rezmjìe̯ńė, zalecìe̯ńė, derebjìe̯ńė, pedarą̂ńė, pedarevą̂ńė, přepjīcė, zaklācė.

Zusatz. Die Betonung von blúe̯geslāvjïc und mārnetrācěc.

Die beiden aus Nomen und Verbum gebildeten Komposita blúe̯geslāvjïc und mārnetrācěc haben in allen Formen den Hauptakzent auf dem zweiten Gliede und auf dem ersten Gliede einen Nebenakzent: Prs. blúe̯geslāvją mārnetrācą, Prt. blúe̯geslāvjėl -slavjīlă mārnetrācěl -tracālă, Imp. blúe̯geslāvjï -slavjīcă mārnetrācă -tracācă, Part. Prt. blúe̯geslavjùe̯nï mārnetracùe̯nï.

§ 108. Das Auftreten von Nebenakzenten.

In einstämmigen nichtzusammengesetzten Wörtern ist nur eine Silbe durch den Akzent ausgezeichnet. Natürlich sind auch bei den übrigen Unterschiede in der Intensität vorhanden, doch sind diese nicht gross genug, dass man von Nebenakzenten sprechen könnte. Diese sind nur in zusammengesetzten Bildungen zu finden und zwar besonders da, wo zwei mehrsilbige Wörter mit einander in Komposition treten. Hier kann als allgemeine Regel aufgestellt werden, dass, sofern keine Akzentverschiebung eingetreten ist, jedes Wort seinen Akzent behält, das eine als Haupt-, das andere als Nebenakzent.

A. Bei den Substantivkompositen, deren Zahl sehr gering ist, lassen sich drei Betonungstypen unterscheiden, nämlich:

1. Der Hauptakzent liegt auf dem Kompositionsvokal, ein Nebenakzent ist nicht vorhanden: dobrùǫʒèį, kolùǫʒèį, golùǫlòud, golùǫmòrz, šadùǫmòrz, modrùǫkvjat, žo·utùǫkvjat, latùǫròuzgă, kolùǫvòž. Dieselbe Betonung haben auch die unechten Komposita dobrî-ʒeń, dobrû·noc, Vjelgā̆u-vjĕs, Novā̆u-vjĕs, Robačî-lùg.

2. Der Hauptakzent liegt auf dem ersten Gliede, das zweite Glied hat einen Nebenakzent: kūropātkă, kùǫlovā̆už, kùǫlovārt, mūχomŏr, drēįskomūǫră, špìskomūǫră. Ebenso betont mùǫtovjīdlo, welches volksetymologisch als Kompositum aufgefasst wird.

3. Der Hauptakzent liegt auf dem zweiten Gliede, das erste Glied hat einen Nebenakzent: kūǫlovārtk, dūǫbročīncă, būžākrēfkă, sǭmoχvā̆ulcă, slōuncăzo·įnʒlęńė. Dieselbe Betonung haben die mit den Suffixen -ńik -ńica gebildeten Substantiva von Adjektivkompositen z. B. čīęřvjonobrùǫdńīk, sā̆voglùǫvńīk, sā̆voglùǫvńică, dlūgoremjēįnńīk, līęvorą̄čńīk, līęvorą̄čńică, dlūgovlùǫsńīk, dlūgovlùǫsńică, und die unechten Komposita vūǫkamĕrgńlęńė, vūǫčùmĕrgńlęńė und der Plural mūǫtovjīdlă. Die beiden Ortsnamen Bjelogārdă und Starogārdă haben keinen Nebenakzent.

Die mit einem einsilbigen Präfix zusammengesetzen Substantiva haben in der Regel keinen Nebenakzent, nur die mit vă- gebildeten, welche keinen Akzentwechsel haben, nehmen in den Kasus, in welchen der Akzent sonst auf die letzte Stammsilbe tritt, auf diese einen Nebenakzent z. B. vā̆χodńīkamī, vābjèrāřòu, vāvolārkòu.

B. Bei den Adjektiven findet sich ein Nebenakzent auf dem ersten Gliede der aus Adjektiv oder Zahlwort und Adjektiv bestehenden Komposita: brūnovlùǫsī, krōutkonùǫbī, mālovūχī, čīęřvjonobrùǫdī, sētmālìętnī, vūǫsĕmpūntùǫvī, dvanā̆uscālìętnī, vjēlgovjìęsńī, nūǫvovjìęsńī.

Ferner haben die mehr als dreisilbigen Superlative auf der vorletzten Silbe einen Nebenakzent: nā̆učārńīęšī, nā̆upostavńīęšī, nā̆učēřplāfšī.

C. Beim Zahlwort finden sich Nebenakzente bei sētmānā̆uscă und vūǫsmānā̆uscă, den Dekadenzahlen, Hunderten, Tausenden und den mit pou- gebildeten Bruchzahlwörter s. § 103.

D. Unter den Pronominen haben die von χtùǫrï, jaňí und kőu̯ždï gebildeten indefiniten Pronomina einen Nebenakzent: χtűǫrïbőu̯ʒ, χtűǫrïlìę, jăňïkùǫlvjek̆, jăňïlìę, kőu̯ždïkùǫlvjek̆ u. s. w.

E. Von den Adverbien haben die Weiterbildungen derjenigen, welche im ersten Gliede eine Präposition, im zweiten ein pronominales Element enthalten, einen Nebenakzent auf der Präposition: dűǫkòu̯dbőu̯ʒ, dűǫkòu̯tkùǫlvjek̆. Ausserdem haben einen solchen die zusammengəsetzten tą̆denőu̯d, tą̆vednőu̯d, tą̆detőu̯d u. s. w.

F. Im Verbum haben die mit vȁ- gebildeten Komposita einen Nebenakzent in den Formen, in denen das unkomponierte Verbum nicht die erste Silbe betont. Beispiele s. § 107 I.

Ein Nebenakzent tritt nicht ein

1. vor dem Hauptton:

a. wenn eine vorhergehende demselben Sprechtakt angehörige Silbe schon einen Nebenakzent trägt z. B. nắ-tïm-kelevăr̥tkù;

b. wenn ein Hauptakzent unmittelbar vorangeht z. B. ftím vekamĕrgńìęńïm;

2. nach dem Hauptton:

a. unmittelbar nach diesem z. B. drę̄i̯skemorą;

b. wenn ein demselben Sprechtakt angehöriger Nebenakzent unmittelbar folgt z. B. vă̆păte·u̯l-să̜;

c. wenn ein Hauptakzent unmittelbar folgt z. B. vădare·u̯l fšătke.

3. Einiges vom Satzakzent.

§ 109. Vorbemerkung.

Eine vollständige Darstellung des slovinzischen Satzakzents hier zu geben, ist nicht möglich, hierzu würde eine besondere Monographie nötig sein. Es können daher in den folgenden §§ nur die wichtigsten Punkte, welche auch auf andere Teile der Grammatik von Einfluss sind, besprochen werden, nämlich die verschiedenen Fälle der Enklise und Proklise. Diese haben wegen des dadurch hervorgerufenen akzentuellen Ablauts

(s. § 58) auf die Lautgestaltung bestimmend eingewirkt und somit bei den einzelnen Wörtern im Satz dieselben Veränderungen zuwege gebracht wie der Wortakzent in den einzelnen Silben des Worts.

§ 110. Die Verbindung von Artikel und Nomen.

Die beiden durch den Einfluss des Deutschen entstandenen Artikel tĕn bzw. nĕn und jădĕn bilden mit ihrem Nomen eine akzentuelle Einheit. Träger des Hauptakzents bleibt das Nomen, der Artikel ist proklitisch, in den einsilbigen Formen ganz akzentlos, in den mehrsilbigen bisweilen mit einem Nebenakzent versehen. Wenn ein weiteres proklitisches Wort vorangeht, ist er immer vollständig akzentlos, ebenso wenn ein Hauptakzent unmittelbar vorangeht. Einige Beispiele mögen dies erläutern:

a. Einsilbiger Artikel ohne Nebenakzent: tĕn-χlùǫp, tå-knắu̯pă, tï-krṓu̯lovjă, tïm-kùǫńïm, ta-ńăstă, tï-ńḗi̯scă, no-ʒ̑ḗcą, nă-jăjă, dṹǫ-tå-parùǫpkă.

b. Mehrsilbiger Artikel ohne Nebenakzent: dṹǫ-jănå-χlùǫpă, vṹtevå-dùǫmù, mjiză-tămï-domamí, jắu̯-to-dö·u̯l tĕmù-parùǫpkù.

c. Mehrsilbiger Artikel mit Nebenakzent: tíǫmù-parùǫpkù, stắmavobjìǫmă χlùǫpomă, jắdĕn-parùǫpk, jắnėmù-parùǫpkù.

Ebenso wie der Artikel werden auch die einsilbigen adjektivischen Pronomina mṓi̯, tvṓi̯, svṓi̯, năš, văš, čí und jìǫvå, jė behandelt z. B. mòi̯-kṓu̯n, mė-krùǫvă, năšėmù-vùǫlojù, čė-ʒ̑ḗcą, čïž-dṓu̯m?, dṹǫjevå-χïč, tö-jă jíǫvå-dobătk, jė-ʒ̑ḗcą.

Auch das als unbestimmter Artikel gebrauchte taȟí ist in seinen zweisilbigen Formen proklitisch z. B. vṓn-să-zbudö·u̯l takòu̯-bŭdą, vö·n-mjo·u̯l, takå-žo·u̯tḗvå psă. In den mehrsilbigen Formen ist es dagegen stets orthotoniert z. B. taȟïmï mắu̯lămï stąpắu̯ȟï.

§ 111. Die Verbindung von Präposition und Nomen oder Pronomen.

A. Für die Verbindung von Präposition und Nomen gelten folgende Regeln:

1. Ist das Nomen nicht durch ein Pronomen oder ein anderes ihm vorangehendes Nomen näher bestimmt, so wird der Hauptakzent auf die (echte) Präposition gezogen, wenn das Nomen rezessiven Akzent hat, er bleibt auf dem Nomen, wenn dasselbe nichtrezessiven Akzent hat.

Der Akzent ist nicht rezessiv bei den Substantiven in allen den Kasus, welche bei einsilbigem Stamm Endbetonung haben, und im Lok. Sing. Fem. auf -ĭ, ausserdem bei allen den Stämmen, welche nicht die erste Silbe betonen oder bei längerem Stamm den Akzent nicht auf die erste Silbe zurückziehen würden. Der Akzent der Adjektiva ist nicht rezessiv.

a. Formen mit rezessivem Akzent: dùǫ-brată, dùǫ-čarovńikă, dùǫ-kărčmařă, sìǫ-sòu̯sadą, dùǫ-bjălhĭ, ză-robotą, vĕ-voʒă, nă-lopacă, nă-polă, năt-polą, vĕ-vĭmją, nă-remjeńă, vĕ-vjĕs.

b. Formen mit nichtrezessivem Akzent: na-voslŭ́, vu-krőu̯lòu̯, mjiză-krőu̯lamĭ, na-kùǫńĭχ́, se-špắu̯dòu̯, na-drắu̯bjĭ, do-gőu̯d, ve-vuχŭ́, do-robùǫtă, do-kūpcă, do-řìǫzńikă, na-dńŭ́, ve-fsāχ.

Die endbetonten Formen scheinen ursprünglich in Verbindung mit Präpositionen den Akzent auf die vorletzte Silbe zurückgezogen zu haben. So heisst es noch immer ve-vùǫgńù aber ftím-vogńŭ́, ebenso häufig na-vùǫslù, na-pùǫlù, se-žădmĭ. Hiernach wird auch der Gen. Smė̀·u̯ʒĭn aus *Smo·u̯ʒín in Verbindungen wie do-Smė̀·u̯ʒĭn, se-Smė̀·u̯ʒĭn entstanden sein.

2. Ist das Nomen durch ein Pronomen näher bestimmt, behält es den Akzent, die Präposition ist proklitisch: dŭ́ǫ-tå-krőu̯lă, vŭ́-jevå-ńăstă, dŭ́ǫ-mėvå-ʒêcă, dŭ́ǫ-svė-krùǫvă, vŭ́-jănå-χlùǫpă.

3. Ist das Nomen durch ein voranstehendes Adjektiv näher bestimmt, behält es seinen Akzent, die Präposition schliesst sich proklitisch an das Adjektiv an: do-Mắu̯lė Gărnė, vu-lėpskå jìǫzoră, se-zlămĭ lĕʒmí.

Dasselbe ist der Fall, wenn ein anderes Nomen zwischen dem Nomen und seiner Präposition steht: vu-Jőu̯stă dùǫmù, do-Pjùǫtră ńăstă.

B. Bei der Verbindung von Präposition und Pronomen behält das Pronomen den Akzent im Instr. Sing., im Plural und Dual aller Pronomina und im Lok. Sing. Mask. und Neutr. bisweilen auch im Lok. Sing. Fem. der geschlechtigen Pronomina, in den übrigen Formen wird die Präposition betont: se-mnőu̯, do-năs, mjiză-vą̄mĭ, na-năs, do-văjù, před-vą̄mă, na-ńím, na-ńí (und ną̄-ńĭ), na-ńĭχ; dùǫ-mjă, přés-cą, dùǫ-ńevå, dùǫ-ńė, dùǫ-čevå.

Die Genitive tìǫvå tău̯ und kùǫvå kău̯ schwanken: dùǫ-tevå und do-tìǫvå, dùǫ-kòš und do-kău̯š.

Nicht auf der ersten Silbe betonte Pronomina behalten natürlich ihren Akzent: do-ńičìǫvå, vu-ńikùǫvå. Doch schieben ńĭχt ńĭc ʒecùǫ in der Regel die dann immer betonte Präposition ein: ńivŭkovå, ńidùǫ-čevå, ńivùǫčĭm, ʒevùǫčĭm.

Die adjektivisch flektierenden Pronomina werden natürlich ganz wie Adjektiva behandelt: do-χtùǫrėvå χlùǫpă, na-jańĭmš vùǫcă?

C. Die unursprünglichen Präpositionen sind proklitisch, wenn sie einsilbig sind, z. B. dlå-vė·tcă, dlå-krőu̯lă, dlå-mjìǫ, dlå-cìǫbjă, wenn sie mehrsilbig sind, sind sie selbst und das dazu gehörige Nomen bzw. Pronomen orthotoniert z. B. mjĭve dùǫmù, zlůžą řěhĭ, prùǫcěm cìǫbjă, vjéřką mjìǫ, pùǫlă mjìǫ.

Liegt auf dem Nomen oder Pronomen irgend ein Nachdruck, so behält es auch da, wo es sonst unbetont ist, den Akzent z. B. jău̯-jidą do-brătă ă-ńìǫ-ą do-tătă, tė-jă přă-mjìǫ.

§ 112. Die Verbindung von Pronomen und Verbum.

1. Das Pronomen als Verbalsubjekt.

Das unmittelbar vor dem Verbum stehende pronominale Subjekt kann den Akzent einer unkomponierten Verbalform mit rezessivem Akzent an sich ziehen, es geschieht dies regelmässig, wenn die Verbalform einsilbig

ist (falls nicht ein besonderer Nachdruck auf dem Verbalbegriff liegt); behält das Verbum seinen Akzent, so ist das Pronomen proklitisch: jắu̯-jĕm, tă-jĕs, vė·n-řek, jắu̯-rebją und jå-rùǫbją, vė·n-pjïse·u̯l und ven-pjîse·u̯l, mă-cemă, mă-spjïmä und mä-spjîmä; tä-rùǫbjïš, jå-přářek, jå-darė·u̯l, jå-darùǫve·u̯l.

Die Prt. přăšed und pùǫčóu̯n geben häufig ihren Akzent an das Pronomen ab: jắu̯-přăšed, nă-přăšlă, mă-přăšlĭ, jắu̯-pečóu̯n, mă-pečanĭ.

Einsilbige Verbalformen, welche einen Langstufenvokal enthalten, behalten meistens den Akzent: jå-vjḗm, ven-jḗ, jå-dőu̯m, ven-mắu̯, jå-dė̆·u̯l, ven-jắu̯d, ven-vjőu̯d.

Steht das pronominale Subjekt nicht unmittelbar vor dem Verbum, so behält dies seinen Akzent, das Pronomen ist dann meistens proklitisch: jåu̯-că-řìęk, jắu̯-te-čĭńėl.

Anmerkung. Das nominale Subjekt kann nur den Akzent einsilbiger Verbalformen an sich ziehen, wenn es endbetont ist z. B. tĕn-χlùǫp-řek, tĕn-parùǫpk-šed. Sonst haben beide Wörter ihren Akzent z. B. tĕn-χlùǫp sìęʒe·u̯l, tĕn-kărčmóř řìęk.

2. Das Pronomen als Verbalobjekt.

Als Verbalobjekt steht das Pronomen, falls ein Subjekt vorhanden ist, zwischen diesem und dem Verbum, sonst hinter dem Verbum. In beiden Fällen ist es unbetont und lehnt sich an das Verbum an: jåu̯-că-dőu̯m, vĕn-mu-pedarė·u̯l, vĕn-mu-řìęk, jåu̯-jă-pĭte·u̯l, pemežă-mjă, dăre·u̯-mjïę. Nur jìęmu zieht den Akzent einsilbiger Verbalformen an sich z. B. tĕn-χlùǫp jĕmû-řek.

§ 113. Die Betonung der Hülfsverba.

Die als Kopula gebrauchten Präsens- und Präteritalformen von băc stehen meistens unmittelbar hinter dem Subjekt und lehnen sich an dieses an; ist dies nicht möglich, so sind sie proklitisch: vė·n-jă vjĕlȟĭ, vė·n-bėl krőu̯lą, nă-bălă begătå, tĕn-čăreνnĭk jă-dőu̯t.

Die zur Bildung der periphrastischen Tempora gebrauchten Formen von mjìe̥c und bā̆c stehen entweder unmittelbar hinter dem Subjekt oder vor dem dazu gehörigen Partizip. Im ersten Falle sind sie enklitisch, im letzteren proklitisch: vȯ˙n-må tíe̥mů-χlùo̥pů řìe̥klė, vȯ˙n-bėl vGărní bā̆tï, jáu̯-bȯu̯dą vjĩtro rùo̥bjėl; tĕn-χlùo̥p må-řìe̥klė, ta-bjālkă bälă-vāšlå.

II. Flexionslehre.

A. Deklination.

1. Nominale Deklination.

§ 114. Kasus. Numerus. Genus.

Die urslavischen Kasus: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Instrumental, Lokativ, Vokativ, die drei Numeri: Singular, Plural, Dual, die drei Genera: Maskulinum, Femininum, Neutrum, sind im Slovinzischen erhalten, wenn auch in verschiedenem Umfang.

Im Sing. sind beim Mask. die sämmtlichen Kasus erhalten, der Vok. allerdings nur bei den Bezeichnungen lebender Wesen. Die schon im Urslavischen in ihren Anfängen vorhandene Eigentümlichkeit, bei den Bezeichnungen lebender Wesen den Gen. zugleich als Akk. zu gebrauchen, ist im Slovinzischen vollständig durchgeführt und hat sich bei Personenbezeichnungen auf den Plural ausgedehnt. Sonst ist, wie schon teilweise im Urslavischen, der Akk. mit dem Nom. gleichlautend.

Beim Fem. ist der Vok. als selbständiger Kasus geschwunden und nur in einigen Eigennamen und einigen erstarrten Resten erhalten. In der lebendigen Rede wird die Nominativform als Vok. gebraucht. Der Dat. und Lok. haben wie schon im Urslavischen dieselbe Endung, sind aber häufig durch den Akzent geschieden.

Beim Neutr. waren schon im Urslavischen Nom., Akk. und Vok. gleichlautend, dies ist geblieben. Auch die übrigen Kasus sind wie im Urslavischen erhalten.

Im Plur. ist beim Mask. die Nominativform nur bei Personen- und bei einigen Tierbezeichnungen erhalten, sonst ist die Akkusativform dafür eingetreten. Der Akk. wird bei Personenbezeichnungen durch die Genitivform ausgedrückt, sonst ist er mit dem Nom. gleichlautend. Als Vok. dient wie schon im Urslavischen die Nominativform.

Beim Fem. war schon im Urslavischen die Akkusativform für den Nom. eingetreten und fungirte auch als Vok. Dies ist geblieben.

Ebenso haben beim Neutr. der Nom., Akk. und Vok. wie im Urslavischen dieselbe Form.

Öfters begegnet es bei allen drei Geschlechtern, dass der Gen. Plur. als Lok. gebraucht wird. Dies geschieht nach der Analogie der pronominalen Deklination, wo der Gen. und Lok. Plur. dieselbe Form haben.

Der Dual. besass schon im Urslavischen nur drei Kasusformen, je eine für den Nom.-Akk.-Vok., den Gen.-Lok. und den Dat.-Instr. Im Slovinzischen ist die Form des Gen.-Lok. bis auf wenige Reste verschwunden, diese Reste haben aber ihre Lokativfunktion eingebüsst und sind hier durch die Pluralform verdrängt. Die Formen des Dat.-Instr. sind in weiterem Umfange, aber nur bei einsilbigen Stämmen erhalten, bei den mehrsilbigen Stämmen sind sie durch die Pluralformen ersetzt, was übrigens auch bei den einsilbigen Stämmen häufig geschieht. Die Formen des Nom.-Akk.-Vok. sind am zahlreichsten erhalten, am besten beim Fem., wo sie durch die Pluralformen fast gar nicht beeinträchtigt werden. Beim Neutr. sind diese Formen ebenfalls noch in ziemlich bedeutendem Umfange erhalten, allerdings nur bei o- und jo-Stämmen. Sie werden aber selten gebraucht, da das Slovinzische in Verbinduug mit Neutren nicht die adjektivischen, sondern die substantivischen (Kollektiv-) Zahlwörter anzuwenden liebt. Beim Mask. ist die Form des Nom.-Akk.-Vok. bei Bezeichnungen von Personen und selten von Tieren und leblosen Dingen erhalten, sie dient meistens nur als Nom., als Akk. werden die entsprechenden Pluralformen gebraucht. Sonst wird der Nom.-Akk. Dual. durch die Pluralform ausgedrückt, welche auch dort, wo die alte Dualform erhalten ist, dafür eintreten kann. Die Dualformen werden mit Ausnahme einiger nur paarweise vorhandener Dinge (rą̃că, nù̯ozä, vù̯očĭ, vũšä) nur in Verbindung mit den Zahlwörtern dvã «zwei» und vù̯obă «beide» gebraucht.

a. Maskulina.

§ 115. Die Stammklassen.

Das Urslavische besass Maskulina unter den vokalischen o-, jo-, i- und u-Stämmen und den konsonantischen n-Stämmen und zwar solche auf -en- und solche auf -an-. Im Slovinzischen sind die u-Stämme mit den o-Stämmen, die i-Stämme mit den jo-Stämmen zusammengefallen, so dass demnach nur zwei Arten von vokalischen Stämmen, harte und weiche, geblieben sind, deren Flexionen sich aber auch von einander nur unbedeutend unterscheiden. Auch die konsonantischen Stämme haben sich in ihrer Flexion fast ganz an die vokalischen angeschlossen, für die Darstellung der Flexion ist es jedoch am richtigsten, jene von diesen zu trennen und auch die an- und en-Stämme auseinanderzuhalten. Demnach sind für die Maskulina folgende Deklinationsklassen aufzustellen:

1. Ursprünglich vokalische Stämme.
2. Harte n-Stämme (ursprünglich an-Stämme).
3. Weiche n-Stämme (ursprünglich en-Stämme).

Als vierte Klasse kommen dann noch die mask. a- und ja-Stämme hinzu, welche im Nom. Sing. auf -a ausgehen.

Anmerkung. Vom Standpunkt des Slovinzischen aus giebt es nur konsonantische Stämme. Der Ausdruck «vokalische Stämme» hat demnach rein historische Bedeutung.

α. Ursprünglich vokalische Stämme.

§ 116. Paradigmen.

Für die harten Stämme: χlùo̥p «Mann», brăt «Bruder», bř́ég «Ufer», vőu̯l «Ochse», pjle̥s «Hund», lìe̥n «Flachs», für die weichen Stämme: ksőu̯c «Pfarrer», kőu̯n «Pferd», ħìe̥ř «Busch», gùo̥sc «Gast».

1. Harte Stämme.

Sing.	Nom.	χlùẹ̭p	**brāt**	**břẹ́ǵ**
	Gen.	χlùẹ̭pă	**brātă**	**břìẹ̭gů**
	Dat.	χlùẹ̭pů, -pejů	**brātů**	**břìẹ̭gů**
	Akk.	χlùẹ̭pă	**brātă**	**břẹ́ǵ**
	Instr.	χlùẹ̭pą	**brātą**	**břìẹ̭gą**
	Lok.	χlùẹ̭pjă	**brācă**	**břegű**
	Vok.	χlùẹ̭pjă	**brācă**	—
Plur.	Nom.	χlùẹ̭pjĭ, -pă	**brācă, -tă, -cå**	**břìẹ̭ʒ́ĭ**
	Gen.	χlùẹ̭p, -pòu̯	**brātòu̯**	**břegőu̯**
	Dat.	χlùẹ̭pòu̯m	**brātòu̯m**	**břegőu̯m**
	Akk.	χlùẹ̭pòu̯	**brātòu̯**	**břìẹ̭ʒ́ĭ**
	Instr.	χlùẹ̭pĭ, -pmĭ, -pamĭ	**brātĭ, -tmĭ, -tamĭ**	**břegamí**
	Lok.	χlùẹ̭pjėχ, -păχ	**brācėχ, -tăχ**	**břegāχ**
Dual.	Nom.	χlùẹ̭pă	**brātă**	**břìẹ̭gă**
	Dat.-Instr.	χlùẹ̭pemă	**brātemă, -tmă**	**břìẹ̭gemă**

Sing.	Nom.	vőu̯l	**pjìẹ̭s**	**lìẹ̭n**
	Gen.	vùẹ̭lă	**psā**	**lnű**
	Dat.	vùẹ̭lejů	**psű**	**lnű**
	Akk.	vùẹ̭lă	**psā**	**lìẹ̭n**
	Instr.	vùẹ̭lą	**psą**	**lną**
	Lok.	velű	**psű**	**lńìẹ̭**
	Vok.	vùẹ̭lă	**psű**	—
Plur.	Nom.	vùẹ̭levjă, -lă	**psā**	—
	Gen.	velőu̯	**psőu̯**	—
	Dat.	velőu̯m	**psőu̯m**	—
	Akk.	vùẹ̭lă	**psā**	—
	Instr.	velamí, vőu̯lmĭ	**psmí, psamí**	—
	Lok.	velāχ	**psāχ**	—
Dual.	Nom.	vùẹ̭lă	**psā**	—
	Dat.-Instr.	vùẹ̭lemă, vőu̯lmă	**psāmă**	—

2. Weiche Stämme.

Sing.	Nom.	ksőu̯c	kőu̯n
	Gen.	ksą̃ză	kùǫńă
	Dat.	ksą̃zù, -zejù, -zejù	kùǫńù, -ńejù, -ńejù
	Akk.	ksą̃ză	kùǫńă
	Instr.	ksą̃zą	kùǫńą
	Lok.	ksązŭ	kùǫńù
	Vok.	ksą̃žă	kùǫńù
Plur.	Nom.	ksą̃zevjă, -ză	kùǫńĭ, -ńă
	Gen.	ksązőu̯	kùǫńĭ, -ńòu̯
	Dat.	ksązőu̯m	kùǫńĭm, -ńòu̯m
	Akk.	ksązőu̯	kùǫńă
	Instr.	ksązmí, -zamí	kùǫńamĭ, kőu̯nmĭ, -ńĭmĭ
	Lok.	ksązā̆χ	kùǫńĭχ, -ńăχ
Dual.	Nom.	ksą̃ză	kùǫńă
	Dat.-Instr.	ksą̃zemă, -zemă	kùǫńemă, -ńemă

Sing.	Nom.	ȟlǫř	gùǫsc
	Gen.	křă	gùǫscă
	Dat.	křŭ	gùǫscù, -cejù, -cejù
	Akk.	ȟlǫř	gùǫscă
	Instr.	křą	gùǫscą
	Lok.	křŭ	gùǫscă, goscŭ
	Vok.	—	gùǫscù
Plur.	Nom.	kȟlę	gùǫscă
	Gen.	křőu̯	goscí, -cőu̯
	Dat.	křőu̯m	goscőu̯m
	Akk.	kȟlę	goscőu̯
	Instr.	křamí	goscmí, -camí
	Lok.	křā̆χ	goscā̆χ
Dual.	Nom.	křă	gùǫscă
	Dat.-Instr.	—	gùǫscmă, -cemă, -cemă.

§ 117. Herkunft und Gebrauch der Endungen.

1. Der Gen. Sing. hat die Endungen -a und -ŭ, ersteres auf urslav. -a, die Endung der o- und jo-Stämme, letzteres auf urslav. -u, die Endung der u-Stämme, zurückgehend. Beide Endungen finden sich sowohl bei harten wie bei weichen Stämmen.

Die Endung -a haben alle Personen- und Tierbezeichnungen: knā̊u̯pă, kamrā̊u̯tă, sō̊u̯sadă, člùo̯vjekă, bùo̯gă, strāχă, vè·tčimă, pą̊nă, ją̊ńelă, bûră, vè·tcă, gùo̯scă, trą̊bâčă, glāpjišă, krō̊u̯lă, kārčmařă; skùo̯pă, kùo̯tă, drùo̯zdă, vè·u̯kă, lâsă, vùo̯řlă, gō̊u̯seră, ńlo̯vjeʒă, klìo̯ščă, jāžʒă, vą̊žă, lùo̯sesă, vrō̊u̯blă, vą̊gеřă, vùo̯keńă u. s. w. Die Endung -ŭ haben dagegen die Gattungsbezeichnungen skùo̯tŭ, vùo̯vadŭ, debātkŭ, lâdŭ.

Ferner haben die Bezeichnungen von Körperteilen meist die Endung -a: křìo̯ptă, žō̊u̯tă, vûdă, zą̊bă, pą̊pă, ją̊zăkă, vlùo̯să, nùo̯să, břāχă, vùo̯genă, pā̊u̯lcă, nùo̯kcă, lùo̯kcă. Mit -ŭ: kārkŭ, rùo̯gŭ, tâlŭ.

Die Baumnamen haben -a: dą̊bă, būkă, grā̊u̯pkă, hēlămă, jāsenă, klō̊u̯nă, die Namen von Gesträuchen und Kräutern aber -ŭ: bēsŭ, kō̊u̯kelŭ, kùo̯bjerŭ, kùo̯lejŭ.

Die Münzbezeichnungen haben -a: tâlară, šìo̯lòu̯gă, grùo̯šă, drēγră, ríǵzdòrlă, vùo̯småkă, šùo̯ståkă, trùo̯jåkă.

Die Endung -ŭ haben die Stoffbezeichnungen: lùo̯jŭ, vùo̯lejŭ, pjā̊u̯skŭ, fāžbjinŭ, bērštìnŭ, pāpjerŭ u. s. w., ferner die Verbalabstrakta: dùo̯χedŭ, nā̊u̯padŭ, přìo̯lą̊bŭ, pùo̯straχŭ, dedātkŭ, vetpečínkŭ, křākŭ, plāčŭ, trāfŭ u. s. w.

Die mit den Sekundärsuffixen -åk- -ăk- -ik- gebildeten Wörter haben die Endung -a: křā̊u̯kă, mùo̯dråkă, ħìo̯řńåkă, plùo̯căkă, sńācăkă, kō̊u̯căkă, mjìo̯čikă, klûčikă, príščikă u. s. w.

Sonst sind über den Gebrauch der beiden Endungen keine durchgehenden Regeln zu geben, man könnte hier nur die einzelnen Wörter aufzählen, doch unterlasse ich dies.

2. Die Endungen des Dat. Sing. sind -ŭ und -ejŭ -ejŭ im Ostslovinzischen, -evŭ -evŭ im Westslovinzischen. Über das Verhältnis von

-əjŭ -ejŭ zu -əvŭ -evŭ s. § 72 B. 3. d. β. Die Endung -ŭ ist das urslav. -u, die Endung der o- und jo-Stämme, den übrigen liegt urslav. -ovi, die Endung der u-Stämme, zu Grunde. Die Endung der i-Stämme, urslav. -i, ist nicht erhalten.

Neben diesen Endungen gebrauchte der letzte Vertreter des jetzt ausgestorbenen Vietkower Dialekts noch -əmŭ -emŭ, welche durch den Einfluss der pronominalen Deklination entstanden sind.

Die Verteilung dieser Endungen ist so, dass die längeren nur bei den Bezeichnungen lebender Wesen gebraucht werden, dass -ŭ dagegen überall zulässig ist. Genaue Angaben darüber, wann bei den Bezeichnungen lebender Wesen die längeren Endungen und wann -ŭ gebraucht wird, lassen sich nicht machen, da der Gebrauch ungemein schwankt. Ganz ausgeschlossen scheinen die längeren Endungen zu sein bei bŏu̯g «Gott», brãt «Bruder», pŏu̯n «Herr», vòtc «Vater», das -ŭ bei vŏu̯l «Ochse».

Der Gebrauch der Endungen -ejŭ -evŭ -emŭ ist gegenüber dem von -əjŭ -əvŭ -əmŭ sehr beschränkt. Sie kommen allerdings noch bei den meisten (oder vielleicht allen) jo- und i-Stämmen vor: zą̃i̯cejŭ, krė·u̯cejŭ, zdřiẹpcejŭ, krŏu̯lejŭ, kãrčmařejŭ, střiẹlcevŭ, ciẹlcevŭ, skŏrcevŭ, kŭọńemŭ, kũpcemŭ, krą̃mařemŭ u. s. w., doch sind überall die Endungen mit ə-Vokalismus gebräuchlicher.

3. Die Endung des Instr. Sing. ist bei harten und weichen Stämmen -a, über ihren Ursprung s. § 72 B. 4. e.

4. Der Lok. Sing. hat die Endungen -ă, betont -iẹ, und -ŭ. Ersteres ist bei den harten Stämmen die Endung der o-Stämme, urslav. -ě, ob das bei den weichen Stämmen auftretende -ă auf urslav. -i, die Endung der jo-Stämme, zurückgeht, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, da die Wörter mit unsilbisch gewordenem Stamm oder mit weich gebliebenem Stammauslaut nur -ŭ haben. Doch kommt bei Stämmen auf č auch -ă vor z. B. trą̃băčă bŭọgăčă, und hierdurch wird es ziemlich wahrscheinlich, dass das -ă von den harten Stämmen herstammt. An die Endung -i der i-Stämme ist sicher nicht zu denken. Die Endung -ŭ ist das urslav. -u der u-Stämme.

Im Gebrauch verteilen sich die beiden Endungen im Allgemeinen so, dass die auf Labiale und t d n r ausgehenden Stämme die Endung -ă,

die auf l ausgehenden und dȍu̯m die Endung -ů haben. Die auf k g χ γ s z ausgehenden Stämme schwanken zwischen beiden Endungen, doch herrscht die Tendenz bei den auf Gutturale ausgehenden primären Stämmen die Endung -ă, bei den auf s z ausgehenden und den sekundären Gutturalstämmen die Endung -ů durchzuführen.

Die weichen Stämme haben durchgehends die Endung -ů, nur bei Personenbezeichnungen findet sich bisweilen daneben -ă.

5. Die Endungen des Vok. Sing. sind -ă und -ů, von denen jenes das urslav. -e, die Endung der o-Stämme, fortsetzt, dieses auf urslav. -u zurückgeht, das, soweit es bei weichen Stämmen erscheint, als die Endung der jo-Stämme, bei harten Stämmen als die der u-Stämme anzusehen ist. Die Endung der i-Stämme, urslav. -i, ist nicht erhalten.

Die Endung -ă findet sich bei den harten Stämmen ausser bei den mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ gebildeten und selten bei denen auf -ik- -äk-, ferner von den weichen Stämmen bei ksȍu̯c und den mit dem Suffix -ьcь gebildeten, ausserdem bevorzugen es die auf -åč- und -ař-.

Die Endung -ů haben die weichen Stämme mit den angegebenen Ausnahmen, von den harten die mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ gebildeten und meistens auch die auf -äk- -ik-.

6. Die Endungen des Nom. Plur. sind -i, -ä, welches betont teils als -ã, teils als -ìę̯ auftritt, und -ɵvjä. Mit Ausnahme der letzten, welche dem urslav. -ove, der Nominativendung der u-Stämme, entspricht, sind in jede der Endungen verschiedene urslavische zusammengeflossen. Es entspricht die Endung -i a. dem urslav. -i, der Endung des Nom. Plur. der o- und jo-Stämme, b. dem urslav. -y, der Endung des Akk. Plur. der o-Stämme; sie könnte noch dem urslav. -i, der Akkusativendung der i-Stämme, entsprechen, doch giebt es hierfür keine Belege. Die Endung -ă entspricht a. dem urslav. -i, der Nominativendung der o- und jo-Stämme, b. dem urslav. -y, der Akkusativendung der o-Stämme — in diesen beiden Fällen tritt es unter dem Akzent als -ã auf —, c. dem urslav. -ę, der Akkusativendung der jo-Stämme — in diesem Falle tritt es betont als -ìę̯ auf —, d. wahrscheinlich dem urslav. -ьje, der Nominativendung der i-Stämme, vielleicht entspricht es auch noch e. dem urslav. -i, der Akku-

sativendung der i-Stämme, und f. dem urslav. -y, der Akkusativendung der u-Stämme.

A. Alte Nominativformen.

Diese sind nur bei lebenden Wesen gebräuchlich und werden auch hier häufig durch die Akkusativformen ersetzt.

a. Die Endung der o-Stämme, urslav. -i, erscheint als

α. -i, nur bei den auf Labiale und n ausgehenden Stämmen möglich; es finden sich nur: χlùǫpjĭ, knäu̯pjĭ, mãšχepjĭ;

β. -ă, mit Sicherheit bei den auf t d k g χ γ r und den auf l s z mit vorhergehendem palatalen Vokal ausgehenden Stämmen nachweisbar. Sie findet sich ziemlich häufig: brãcă, kămrãu̯că, kùǫcă, sȭu̯seʒă, žãʒă, vė·u̯că, člùǫvjecă, prùǫrecă, rãbåcă, řęzńică, strãšă, ftãu̯šă, båřă, dùǫχtřă, ją̃ńelă u. a. m. Bei den Stämmen auf l, s und z, denen ein nichtpalataler Vokal vorangeht, ist nicht zu entscheiden, ob die Endung -ă aus urslav. -i oder urslav. -y entstanden ist. Es mögen hierher gehören: vùǫřlă, vùǫslă, kùǫzlă, lãsă, prãsă, knãrză u. a., auch das einzige Wort mit -ã, psã, muss unbestimmt bleiben.

b. Die Endung der jo-Stämme, urslav. -i, erscheint als

α. -i, nur bei den auf erweichte Labiale, č, ǯ, ń und j ausgehenden Stämmen möglich; es finden sich nur die seltenen kùǫńĭ und kė·u̯pjĭ;

β. -ă, nur bei den Stämmen auf c, ʒ, s, z, š, ž, ř, l möglich. Kein Wort kann mit Sicherheit hierher gerechnet werden, da überall die Akkusativendung -ę vorliegen kann. Wahrscheinlich gehören hierher: ksą̃ză, vė·tcă, krė·u̯că, střięlcă, zãi̯că, krȭu̯lă, cẽsařă, kãrčmařă, přãjacelă u. a.

c. Die Endung der i-Stämme, urslav. -ьje, erscheint wahrscheinlich als -ă in lãʒă, vielleicht auch in gùǫscă, ńiędvjeʒă, zvjlęřă.

d. Die Endung der u-Stämme, urslav. -ove slz. -evjă, findet sich nur bei Bezeichnungen lebender Wesen, am häufigsten bei Personen-, seltener bei Tierbezeichnungen. Am meisten wird sie bei einsilbigen Stämmen, seltener bei mehrsilbigen gebraucht.

Der einzige Fall, wo eine Nominativform bei der Bezeichnung eines nichtlebendigen Dinges gebraucht wird, ist vą̃glejă «Kohlen» aus *vą-

glevjä, hier ist aber vąglej- zum Wortstamm geworden: Nom. Sing. vą̃glėj̥.

Die bisher genannten Endungen sind nur als Nominativformen gebräuchlich.

B. Alte Akkusativformen.

a. Die Endung der o-Stämme, urslav. -y, erscheint als

α. -i, nur bei Gutturalstämmen möglich; dies ist die gewöhnliche Endung dieser Stämme: pą̃j̥hĭ, svā́u̯hĭ, rē̃hĭ, rùǫbĭ, plã̆bĭ, krą̃bĭ, mjìę̨χĭ, gř̂ěχĭ, vùǫřeχĭ, mùǫrjĭ, pā̆rjĭ;

β. -ä, bei den Gutturalstämmen unmöglich; dies ist die gewöhnliche Endung der harten Stämme: lā̆stä, nő̆rtą, gùǫdä, trûpä, dą̃bä, rùǫvä, lã̆sä, vùǫzä, grùǫmä, mlā̆nä, vā̆lä, žùǫrä.

b. Die Endung der jo-Stämme, urslav. -ę slz. -ä, ist die gewöhnliche Endung der weichen Stämme: klùǫcä, plā́u̯ščä, klûčä, gā̆jä, pā́u̯lä, vjìę̨přä. Betont lautet diese Endung -ìę̨: pńìę̨, křìę̨.

c. Die Endung der i-Stämme, urslav. -i, ist vielleicht als -ä bei nùǫkcä, lùǫkcä, pjìę̨cä und andern alten i-Stämmen erhalten. Dass auch lā̆ʒä hierher gehört, ist schwerlich anzunehmen.

d. Die Endung der u-Stämme, urslav. -y, kann als -ä in dùǫmä, vùǫlä, sā̆nä erhalten sein.

Die nur in brā̆cå auftretende Endung -å geht auf urslav. -ьja zurück, brā̆cå war ursprünglich Nom. Sing. eines fem. Kollektivs.

7. Der Gen. Plur. ist entweder endungslos oder er wird mit den Suffixen -òu̯ und -ĭ gebildet. Der endungslose Gen. setzt die urslavische Form der o- und jo-Stämme fort, die Endung -òu̯ geht auf das urslav. -овъ der u-Stämme, die Endung -ĭ auf das urslav. -ьjь der i-Stämme zurück.

Der endungslose Gen. begegnete mir am häufigsten in Virchenzin und demnächst in Stohentin, am seltensten in den Klucken. Er findet sich nicht nur bei alten o- und jo-Stämmen, sondern auch bei i-Stämmen, bei u-Stämmen habe ich ihn — vielleicht zufällig — nicht gehört. Er ist jetzt schon ziemlich selten geworden: plā̆t, dėmą̃t, Vi. vekrő̆u̯t, gő̆u̯d, sòu̯sā́u̯d, vegā̆rd, mlùǫtk, stő̆u̯lk, svjő̆u̯tk, vąbő̆rk, rő̆u̯g, Vi. St. drő̆u̯g,

Vi. St. dőu̯b, jańőu̯l, vjőr, dvőr, Vi. St. gòu̯sőr, vječőr, veřìe̯χ, Vi. St. vőu̯s, vlùe̯s, lās, zvőu̯n, mlín, bą̄bēl, kecìe̯l, jäu̯šč, Vi. kè·u̯p, kevău̯l, břńēl, vąglḗi̯, zlezḗi̯, Vi. ksőu̯c, Vi. kőu̯n, lùe̯kc, nùe̯kc u. a.

Die Endung -ĭ ist sehr selten, ich habe sie bemerkt bei läʒí, gescí, lekcí, nekcí, gezʒí, pjőu̯ʒĭ, kùe̯ńĭ, lesùe̯sĭ, vlesí, vőu̯sĭ, bedău̯řĭ.

Die häufigste Endung ist -òu̯, welches fast bei allen Wörtern gebraucht werden kann. Ganz ungebräuchlich ist es nur bei gùe̯dä, jāsträ, svjőu̯tћĭ, pjőu̯ʒä und lāʒä.

Es ist zu beachten, dass der endungslose Genitiv nie und der auf -ĭ sehr selten als Akkusativ gebraucht wird.

8. Der Dat. Plur. hat die Endungen -òu̯m und -ĭm. Jenes ist das urslav. -omъ, die Endung der o-Stämme, -ĭm muss als Neubildung nach den übrigen Endungen mit i-Vokalismus (Nom. -i, Gen. -ĭ, Lok. -iχ) angesehen werden, da es weder aus urslav. -emъ noch aus -ьmъ herzuleiten ist.

Die gewöhnliche Endung ist -òu̯m, nur bei lāʒä und pjőu̯ʒä ist sie ungebräuchlich. Diese bilden lāʒĭm pjőu̯ʒĭm, ausserdem erscheint -ĭm noch in kùe̯ńĭm, kè·u̯pjĭm und in Gross Garde in psìm, das allerdings einem urslav. *pьsъmъ entsprechen könnte.

9. Die Endungen des Instr. Plur. sind -ĭ, -mĭ und -amĭ. Von diesen ist -ĭ aus urslav. -y, der Endung der o-Stämme, entstanden. Dass es auch das urslav. -i, die Endung der jo-Stämme, fortsetzt, ist nicht wahrscheinlich, da es bei den weichen Stämmen durchaus ungebräuchlich ist. Die zweite Endung, -mĭ, entspricht bei den harten Stämmen dem urslav. -ъmi, der Endung der i-Stämme. Für -mĭ erwartet man *-mjĭ, ich vermute, dass das urslav. -mi nach dem -y der o-Stämme zu -my umgebildet ist und dass sich so das harte m erklärt. Die dritte Endung, -amĭ, stammt von den a-Stämmen. Ausser diesen Endungen tritt noch ein -ĭmĭ in kőu̯ńĭmĭ auf, dessen ĭ wie das der Dativendung -ĭm zu beurteilen sein wird.

Die häufigste Endung ist -amĭ, welche die übrigen fast ganz verdrängt hat. Am weitesten ist hierin der Kluckener Dialekt gegangen, am wenigsten ist es im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt ge-

schehen. Ganz ungebräuchlich ist -amï nur bei lă̄ʒä und pjŏu̯ʒä, selten bei den übrigen i-Stämmen, bei kŏu̯n und vŏu̯l.

Die Endung -mï ist sehr gebräuchlich bei den jo- und i-Stämmen, seltener bei den o- und u-Stämmen. Am häufigsten findet sie sich im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt, am seltensten im Kluckener. Bei lă̄ʒä und pjŏu̯ʒä ist dies die einzige Endung, bei den i-Stämmen, bei vŏu̯l und kŏu̯n die häufigste: lĕʒmí, pjŏu̯ʒmï, lɵkcmí, nɵkcmí, gɵscmí, ńevjìęʒmï, lɵsŭǫsmï, kŏu̯nmï, vŏu̯lmï. Bei Stämmen auf m, bei Sekundärbildungen mit kurzstufigem Suffixvokal, ausser bei denen mit den Suffixen -ař- und -el-, und bei Bildungen mit dem Suffix -ъkъ -ьkъ ist -mï nicht gebräuchlich.

Die dritte Endung, -ï, ist nur bei harten Stämmen zu finden. Sie ist ebenfalls im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt am häufigsten, im Kluckener am seltensten. Bei Sekundärbildungen mit kurzstufigem Suffixvokal ist -ï nicht gebräuchlich.

10. Der Lok. Plur. hat die Endungen -aχ, -ėχ́, -ięχ unbetont -eχ́ und -iχ́. Von diesen ist -ėχ́ das urslav. -ěchъ, die Endung der o-Stämme, -iχ́ das urslav. -ichъ, die Endung der jo-Stämme, -aχ ist von den a-Stämmen herübergenommen. Schwierig ist dagegen die Erklärung von -ięχ -eχ́. Diese Endung vertritt im Westslovinzischen das nur im Ostslovinzischen vorkommende -ėχ́, und da dort, wo die eine Endung vorhanden ist, die andere vollständig fehlt, kommt man auf die Vermutung, dass beide ursprünglich identisch sind. Man muss dann annehmen, dass das betonte -ěchъ zu -ėχ́ geworden sei, das unbetonte aber zu -eχ́, welches auch in die endbetonten Formen eingeführt, sich zu -ięχ entwickelt habe. Andererseits ist es aber auch möglich, dass -ięχ von -ėχ́ zu trennen und auf urslav. -ьchъ, die Endung der i-Stämme (-ъchъ, die Endung der u-Stämme, ist ausgeschlossen, da die Konsonanten vor -ięχ erweicht sind) zurückzuführen ist. Beide Erklärungen befriedigen nicht. Bei der Herleitung von -ięχ aus -ěchъ versteht man die Verteilung von -ięχ und -ėχ́ auf die verschiedenen Dialekte nicht, was auch bei der Annahme, -ięχ sei aus -ьchъ entstanden, der Fall ist; bei der letztern Annahme ist ausserdem noch der Umstand hinderlich, dass -ięχ bei den weichen Stämmen durchaus ungebräuchlich ist.

Die häufigste Endung ist -aχ, sie kann bei jedem Wort gebraucht werden und ist bei den weichen Stämmen und den sekundären k-Stämmen die einzig übliche. Bei den harten Stämmen ist sie am weitesten im Kluckener, am wenigsten weit im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt vorgedrungen.

Die Endungen oslz. -ėχ wslz. -ię̣χ -eχ sind nur bei den harten Stämmen gebräuchlich. Sie finden sich am häufigsten bei Labial-, Dental- und r-Stämmen, seltener bei Guttural- und l-Stämmen. Seine grösste Verbreitung hat -ėχ im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt, seine geringste im Kluckener. Das wslz. -ię̣χ -eχ ist häufiger als -ėχ in den Klucken, aber seltener als in Virchenzin und Stohentin.

Die Endung -iχ kommt nur bei kùǫ̣ńĭχ und kė·u̯pjĭχ vor.

11. Die Endung des Nom. Dual. ist -a aus urslav. -a, der Endung der o- und jo-Stämme. Die Endungen der i- und u-Stämme, urslav. -i -u, sind verschwunden.

12. Der Dat.-Instr. Dual., nur noch bei einsilbigen Stämmen vorkommend, hat die Endung -ɵma, -ema und -ma, in einem Falle auch -åma. Von diesen ist -ɵma das urslav. -oma, die Endung der o-Stämme, -ema das urslav. -ema, die der jo-Stämme, -ma ist bei harten Stämmen als urslav. -ъma, die Endung der u-Stämme, bei weichen Stämmen als urslav. -ьma, die Endung der i-Stämme, anzusehen. Woher das nur in psåmă erscheinende -åma stammt, entgeht mir.

Von diesen Endungen ist -ɵma über das ganze Gebiet verbreitet und findet sich sowohl bei harten wie bei weichen Stämmen. -ema habe ich nur in Virchenzin und Stohentin gehört, es ist auf die weichen Stämme beschränkt. Endlich -ma ist mir nur in Virchenzin in folgenden Fällen begegnet: brătmă, vùǫ̣zmă, vŏu̯lmă, kŏu̯nmă, vŏu̯žmă, jéi̯žmă, gùǫ̣scmă, lùǫ̣kcmă.

Anmerkung. Nach I. I. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II. 427 soll in den Klucken ein Dat.-Instr. Dual. rùǫ̣góu̯mĭ vorkommen, ich habe diese Form nicht gehört.

§ 118. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Deklination.

Die stammauslautenden Konsonanten bleiben bei den weichen Stämmen mit einer Ausnahme unverändert, bei den harten Stämmen haben dagegen eine Reihe von Lautveränderungen, allerdings zu sehr verschiedenen Zeiten, stattgefunden. Es sind dies folgende:

1. In dem mit der Endung -ä gebildeten Lok. Sing. sind die Konsonanten erweicht: p b f v m sind zu pj bj fj vj mj, t d n zu c ʒ ń, k g χ γ zu c z š z, r zu ř geworden, bei s z l ist die Erweichung nur noch an der Weichstufe vorangehender palataler Vokale zu bemerken: knā̊u̯pjä, grù̯ǫbjä, trā̆fjä, rù̯ǫvjä, grù̯ǫmjä, brā̆cä, vù̯ǫgā̆rʒä, mlā̊ńä, dā̆cä, sńì̯ǫzä, mjì̯ǫšä, mù̯ǫrzä, bû̊řä, lì̯ǫsä, ją̊ńelä,

2. Im Vok. Sing. auf -ä sind die Konsonanten ebenfalls erweicht, nur sind hier k g zu č ž geworden: knā̊u̯pjä, γrā̊u̯fjä, vǝ̀·tčimjä, brā̆cä, sō̊u̯seʒä, pą̊ńä, člù̯ǫvječä, bù̯ǫžä, strā̆šä, bû̊řä, ją̊ńelä.

Anmerkung. Wie γ hier behandelt ist, ist nicht zu bestimmen, da es keine Beispiele dafür giebt.

3. In dem mit der Endung -i -ä aus der urslavischen Nominativendung -i gebildeten Nom. Plur. sind die Konsonanten wie im Lok. Sing. erweicht: knā̊u̯pjĭ, brā̆cä, sō̊u̯seʒä, vǝ̀·u̯cä, strā̆šä, bû̊řä, ją̊ńelä.

4. In dem aus dem urslavischen Akk. Plur. entstandenen Nom. Plur. sind k g χ γ zu ħ ƀ χ̌ j geworden: bù̯ǫħĭ, rù̯ǫƀĭ, mjì̯ǫχ̌ĭ, mù̯ǫrjĭ.

5. Im Instr. Plur. mit der Endung -ĭ ist dieselbe Veränderung eingetreten: tǝpō̊rħĭ, batā̆ƀĭ, ftā̊u̯χ̌ĭ.

6. Im Lok. Plur. mit den Endungen -ė̆χ -i̯ǫχ -e̯χ sind dieselben Veränderungen wie im Lok. Sing. eingetreten: pąpjė̆χ, dąbjė̆χ, rǝvjė̆χ, dǝmjė̆χ, brā̆cė̆χ, vǝgā̆rʒė̆χ, pą̊ńė̆χ, blǝcė̆χ, rǝzė̆χ, mješė̆χ, pā̆rzė̆χ, jā̆střė̆χ.

Bei den weichen Ssämmen ist nur das stammauslautende k g, welche in den übrigen Kasus in c z übergegangen ist, im Vok. Sing. mit der Endung -ä zu č ž geworden: χlù̯ǫpčä, ksą̊žä.

§ 119. Der Ablaut in den Stammsilben.

A. Der qualitative Ablaut.

Dieser kann sich nur bei den harten auf Dentale und l r ausgehenden Stämmen finden, da bei den weichen Stämmen und den auf Labiale und Gutturale ausgehenden harten Stämmen ein Eintreten der Hartstufe in keinem Kasus möglich ist. Bei den ersteren ist der Stammvokal normalerweise hartstufig, daneben tritt die Weichstufe in folgenden Fällen ein:

1. Im Lok. Sing. mit der Endung -ä: sőu̯seʒä: sőu̯sȯd, vjìętřä: vjătěr, svjìęcä: svjăt, kvjìęcä: kvjăt, lìęsä: lăs, ją̃ńelä: ją̃ńȯu̯l, pùępjelä: pùępjȯu̯l, kùębjeřä: kùębjȯr, păpjeřä, păpjȯr, və̀·dbjeřä: və̀·dbjȯr, třìępjecä: třìępjət, šćìębjecä: šćìębjət, jăseńä: jăsȯu̯n.

2. Im Vok. Sing. mit der Endung -ä: sőu̯seʒä: sőu̯sȯd, ją̃ńelä: ją̃ńȯu̯l.

3. Im echten Nom. Plur. mit der Endung -ä: sőu̯seʒä: sőu̯sȯd, ją̃ńelä: ją̃ńȯu̯l.

4. In Lok. Plur. mit der Endung -ėχ bzw. -ięχ -eχ: vjìętřėχ vjìętřěχ: vjătěr, kvjecėχ kvjecìęχ: kvjăt, lesėχ lesìęχ: lăs, jesìęńėχ jesì·ńěχ: jăsȯu̯n.

Sonst ist die Weichstufe zu gunsten der Hartstufe aufgegeben z. B. břăʒä: břắu̯d, křőu̯ńä: křőu̯n, lùęʒä: lőu̯d, vřəʒėχ: vřőu̯d.

B. Der quantitative Ablaut.

Dieser findet sich bei sämmtlichen Stammklassen und zwar in folgenden Fällen:

1. Der Nom. Sing. und der endungslose Gen. Plur. haben langstufigen, die übrigen Kasus kurzstufigen Stammvokal.

Dieser Ablaut findet sich fast nur bei stimmhaftem Stammauslaut: grắu̯d: grădù, jắu̯d: jădù, břắu̯d: brădù, sőu̯sȯd Gen. Plur. sȯu̯sắu̯d: sőu̯sadă, tắrg: tărgù, pắrγ: părγù, vùęgȯrd Gen. Plur. vəgắrd: vùęgărdă, pőu̯n: pąnă, bărȯu̯n: bărană, stə̀·u̯: stăvù, šćə̀·u̯: šćăvù, pùętrə·u̯: pùętravù, žùęrə·u̯: žùęravjă, kə̀·u̯l: kălù, və̀·u̯l: vălù, gə̀·i̯: găjù, krə̀·i̯: krăjù, mə̀·i̯: măjù, χlěb: χlìębă, břěg: břìęgù,

jẹ̀i̯ž: jìęžă, slė̃ʒ: slìęʒă, pùo̯gřėb: pùo̯gřebă, přãjăcėl: přãjacelă, kəlùo̯ʒėi̯: kəlùo̯ʒejă, vą̃glė́i̯ Gen. Plur. vąglė́i̯: vą̃glejă, čín: čĩnŭ, mlín: mlãnă, dím: dãmŭ, tíl: tãlŭ, scíř: scãřă, žíd: žãdă, mŭ́r: mũrŭ, kŭ́r: kũră, brŭ́d: brãdŭ, lŭ́d: lãdŭ, dlŭ́g: dlãgŭ, plŭ́g: plãgă, bãtŭg: bãtăgă, bő̃u̯b: bùo̯bŭ, lő̃u̯d: lùo̯dŭ, mjő̃u̯d: mjùo̯dŭ, bő̃u̯g: bùo̯gă, vő̃u̯l: vùo̯lă, dő̃u̯m: dùo̯mŭ, zvő̃u̯n: zvùo̯nă, rő̃u̯: rùo̯vă, tvã̊u̯ró̤u̯g: tvã̊u̯rəgă, pùo̯pjó̤u̯l: pùo̯pjəlŭ, žő̃r: žùo̯ră, nő̃r: nùo̯ră, lő̃i̯: lùo̯jŭ, pùo̯kó̤i̯: pùo̯kəjŭ, dő̃u̯b: dą̃bă, ző̃u̯b: zą̃bă, krő̃u̯g: krą̃gă, kső̃u̯c: ksą̃ză, vő̃u̯ž: vą̃žă, čə̃·u̯n: čə̀·u̯nă.

Die auf stimmlose Konsonanten ausgehenden Stämme haben im ganzen Paradigma dieselbe Vokalstufe. Ausgenommen sind slŭ́p: slãpă (neben slûpă), Vi. vùo̯kró̤u̯t Plur. Gen. vəkrő̃u̯t: vùo̯krą̃tă, pùo̯vórṭ: pùo̯-vãrṭŭ, vûχvót: vûχvatŭ, Gen. Plur. pətrő̃u̯s: pùo̯trəs.

Umgekehrt haben kurzstufigen Vokal vor stimmhaftem Stammauslaut brãm, gřãm, və̀·tčĭm, stùo̯lĕm, rùo̯zĕm, hĕlĕm.

Die Wörter mit durchgehendem Langstufenvokal s. § 99 I. A. 1.

Die Wörter, welche im Nom. Sing. und Gen. Plur. einen Vokal einschieben, haben kurzstufigen Stammvokal: vąƀìe̯l, bąbĕl.

2. Der letzte Stammvokal ist langstufig, wo er unbetont ist, kurzstufig, wo er betont ist.

Diese Ablautsart findet sich natürlich nur bei mehrsilbigen Wörtern mit Akzentwechsel und zwar

a. bei den Bildungen mit dem Suffix -ař- bei vorhergehendem Kurzstufenvokal: pjìe̯kóř pjìe̯kåřă: Lok. pjekåřŭ, rãkóř rãkåřă: Lok. rakåřŭ, mlãnóř mlãnåřă: Lok. mlänåřŭ, krą̃móř krą̃måřă: Lok. kramåřŭ, gùo̯spədóř gùo̯spədåřă: Lok. gəspədåřŭ; ebenso häufig ist aber auch der Ablaut pjìe̯kóř pjìe̯kařă u. s. w., welcher bei vorhergehendem Langstufenvokal allein üblich ist: cêsóř cêsařă;

b. bei den von Stämmen auf r l n mit dem Suffix -ъkъ gebildeten Deminutiven, welche nicht die letzte Stammsilbe betonen: gő̃u̯sórk gő̃u̯-sórkă: Lok. gó̤u̯sùo̯rkŭ, kã̊u̯čórk kã̊u̯córkă: Lok. kãčùo̯rkŭ, ją̃ńó̤u̯lk ją̃ńó̤u̯lkă: Lok. jańùo̯lkŭ, čìe̯řvjó̤u̯nk čìe̯řvjó̤u̯nkă: čəřvjùo̯nkŭ, zã̊u̯gó̤u̯nk zã̊u̯gó̤u̯nkă: Lok. zãgùo̯nkŭ;

c. bei einzelnen Wörtern: pãló̤u̯g pãlo̤u̯gă: Gen. Pl. palą̃gó̤u̯ (neben

palŏu̯gòu̯), ši̇ęlòu̯g ši̇ęlòu̯gă: Gen. Plur. šelą̄gòu̯ (neben šelŏu̯gòu̯), są̄ʒòc są̄ʒăcă: Lok. sąʒăcü, kùọvòl kùọvålă: Lok. kovālü (neben kovā́u̯lü), klobùọcòu̯n klobùọcòu̯nă (neben klobùọcană): Gen. Plur. klobecą̄nòu̯.

3. Der mit der Endung -mĭ gebildete Instr. Plur. hat Langstufenvokal bei vŏu̯lmĭ und kŏu̯nmĭ, der Dat.-Instr. Dual. mit -ma bei vŏu̯lmă, kŏu̯nmă, vŏu̯žmă, jẽi̯žmă. Ganz vereinzelt ist der Instr. Plur. kŏu̯ńĭmĭ.

4. Vereinzelt ist der Ablaut si̇́nk si̇́nkă: Vok. sānkü.

C. Der akzentuelle Ablaut.

1. In einsilbigen Stämmen mit Akzentwechsel ist der Stammvokal normalstufig, wo er betont ist, schwachstufig, wo er unbetont ist.

2. In mehrsilbigen Stämmen mit Akzentwechsel wechselt Normalstufe und Schwachstufe der Stammvokale mit dem Akzent.

Da in § 99 die Betonung, an welche sich der akzentuelle Ablaut anschliesst, ausführlich behandelt ist, ist es unnötig hier Beispiele anzuführen.

β. *Die harten* n-*Stämme.*

§ 120. Bestand der harten n-Stämme. Paradigma.

Die jan-Stämme hatten, soweit ersichtlich ist, im Urslavischen nur im Plural eine konsonantische Flexion, im Singular wurden sie durch Stämme auf -janinъ ersetzt. Im Slovinzischen ist auch im Sing. nur -an- vorhanden, welches nach der Weise der o-Stämme flektiert, während im Plur. die konsonantischen Formen zum Teil erhalten sind.

Die hierher gehörigen Stämme sind sämtlich Einwohner- und Klassennamen z. B. mji̇ęščòu̯n, ńi̇ębjòu̯n, zi̇ęmjòu̯m, nădřečòu̯n, Klăčòu̯n, Stė·i̯còu̯n, Ci·ščòu̯n, Lùọtčòu̯n, Rùọmńòu̯n, Jĭzbjičòu̯n, Glùọfči-čòu̯n, Knăcòu̯n, Slăpščòu̯n, Lą̄beržòu̯n, Šćlęcòu̯n, kři̇ęscăjòu̯n, ńi̇ękřěscăjòu̯n, an diese haben sich auch die sonstigen Personenbezeichnungen auf -òu̯n wie pùọgòu̯n, šātòu̯n, γrŏu̯běljòu̯n, tûděrjòu̯n u. a. angeschlossen. Als Paradigma gebe ich mji̇ęščòu̯n «Städter».

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	mjìęščôu̯n	mjìęščôu̯ńă, -čańă	mjìęščôu̯nă, -čană
Gen.	mjìęščôu̯nă, -čană	mješčôu̯n, -čąnôu̯	
Dat.	mjìęščôu̯nu̇, -čanu̇	mješčąnôu̯m	
Akk.	mjìęščôu̯nă, -čană	mješčąnôu̯	
Instr.	mjìęščôu̯ną, -čaną	mješčąnmï, -namï, -nï	
Lok.	mjìęščôu̯ńă, -čańă	mješčąnăχ	
Vok.	mjìęščôu̯ńă, -čańă		

§ 121. Bemerkungen.

Die Singularkasus sind sämtlich nach der Weise der o-Stämme gebildet, ebenso von den Pluralkasus der Dat. und Lok. und bisweilen der Gen. und Instr., endlich auch der Nom. Dual. Dagegen haben der Nom. Plur. und häufig der Gen. und Instr. die alten konsonantischen Formen festgehalten, welche im Urslavischen als -ane -anъ -anьmi anzusetzen sind. Es ist zu bemerken, dass diese Kasus noch überall häufiger in dieser Form als in der der o-Stämme vorkommen. Nur im Akk. Plur. wird ausschliesslich die nach der Weise der o-Stämme gebildete Genitivform gebraucht.

Der Ablaut dieser Stämme ist überall wie in dem angegebenen Paradigma: entweder ist das an-Suffix, wo es unbetont ist, langstufig, wo es betont ist, kurzstufig, oder es ist im Nom. Sing. und endungslosen Gen. Plur. langstufig, sonst kurzstufig. Der Vokal der ersten Silbe ist betont normalstufig, unbetont schwachstufig.

γ. *Die weichen* n-*Stämme.*

§ 122. Bestand der weichen n-Stämme. Paradigma.

Zu den weichen n-Stämmen gehören nicht nur die urslavischen konsonantischen en-Stämme, sondern alle mehrsilbigen Bildungen, welche im Nom. Sing. die Endung -eń bekommen haben, also auch die auf urslav. -enjь und -ьnjь. Es sind dies folgende Wörter: gřìębjeń, jĭčmă, kąm,

křìęm, kùǫřeń, kùǫsmjeń, lăšeń, pjìęřceń, plùǫm, prùǫmjeń, řìęm, sè·ršeń, s͡ížeń, slămjeń, strămjeń, šăšmjeń. Als Paradigma gebe ich ką̄m «Stein».

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	ką̄m, -mă, -mjeń	ką̄mjeńă	ką̄mjeńă
Gen.	ką̄mjeńă	kamjìęńóų	
Dat.	ką̄mjeńù	kamjìęńóųm	
Akk.	ką̄m, -mă, -mjeń	ką̄mjeńă	
Instr.	ką̄mjeńą	kamję̄ịnmï, -mjìęńamï	
Lok.	ką̄mjeńă, kamjìęńù	kamjìęńăχ	

§ 123. Bemerkungen.

1. Der Gen., Dat. und Instr. Sing., der Dat. und Lok. Plur. und der Nom. Dual. werden stets, der Gen. Plur. fast immer und der Lok. Sing. und Instr. Plur. bisweilen nach der Weise der jo-Stämme gebildet. Sonst ist die konsonantische Flexion erhalten.

2. Im Nom.-Akk. finden sich die drei Formen ką̄m, ką̄mă und ką̄mjeń. Von diesen setzen die beideren ersteren den urslav. Nom. *kamy, die letztere den Akk. *kamenь fort. Die Nominativform ist ausser bei ką̄m ką̄mă nur noch bei jĭčmă, křìęm křìęmă, plùǫm plùǫmă, řìęm řìęmă erhalten, welche aber sämtlich daneben auch die Akkusativform haben. Die längeren Formen mit -ă gehören dem Stohentiner Dialekt und dem Westslovinzischen an, die kürzeren dem Kluckener, dem Holzkathen-Scholpiner und dem Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt, nur jĭčmă ist überall in dieser Form vorhanden.

Zu sè·ršeń slămjeń heisst der Akk. natürlich sè·ršeńă slămjeńă.

3. Der Lok. Sing. ką̄mjeńă ist das urslav. *kamene, an ein *kameně mit dem -ě der o-Stämme ist nicht zu denken.

4. Der Nom. Akk. Plur. ką̄mjeńă kann anstandslos aus dem urslav. Nom. *kamene hergeleitet werden, als Endung das -ę der jo-Stämme anzunehmen, ist unnötig.

5. Im Gen. Plur. ist für urslav. *kamenъ ein *kamjȍu̯n zu erwarten. Diese Form ist bei den eigentlichen en-Stämmen verschwunden, dass sie aber einst vorhanden war, zeigt sĭžȍu̯n, welches aus urslav. *sęžьnъ nicht herzuleiten ist. Die in Virchenzin hin und wieder auftretenden endungslosen Formen ką̄m řię̄m kořē̯n gřebjē̯n sind Neubildungen nach dem Nom. Sing.

6. Im Instr. Plur. ist kamjē̯nmĭ das urslav. *kamenьmi.

7. Vom Ablaut fidet sich nur der akzentuelle Ablaut, welcher sich an die Betonung anschliesst.

§ 124. Die Deklination von ʒē̯n.

Der ursprüngliche n-Stamm ʒē̯n «Tag» hat folgende Flexion:

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.-Akk.	ʒē̯n	dńĭ	dńă̄
Gen.	dńă̄	dńȍu̯, dńí	
Dat.	dńȕ	dńȍu̯m	dńu̇ǫmă
Instr.	dńą̄	dńamí	dńu̇ǫmă
Lok.	dńȕ	dńă̄χ	

Unter allen Kasus ist der Nom.-Akk. Plur. der einzige, welcher die ursprüngliche konsonantische Form festgehalten hat: dńĭ ist aus urslav. *dьni, der Akkusativform, entstanden. Sonst ist die ganze Flexion nach der der jo-Stämme umgebildet.

Wie ʒē̯n flektiert auch sein Kompositum tĭʒē̯n «Woche». Nur im Instr. Plur. hat es neben tĭdńamí auch tĭʒē̯nmĭ, dies kann aber nicht direkt den konsonantischen Instr. *dьnьmi fortsetzen, da dies zu *ʒĭnmĭ geführt hätte, es wird durch den Nom. Sing. beeinflusst sein.

§ 125. Sonstige Reste der konsonantischen Flexion.

1. Zu vą̄gōř «Aal» heisst der Gen. Plur. neben vągu̇ǫřȍu̯ auch vągȍr. Es ist dies ein nach Art der konsonantischen Stämme gebildetes urslav. *ągorъ.

2. Die Pluralformen zu přåjacėl «Freund» und ńi̯ępřåjacėl «Feind» haben ausser im Nom. häufig o-Vokalismus: přåjacŏu̯l přåjacu̇ǫlòu̯m přåjacu̇ǫlamï přåjacu̇ǫlăχ, ebenso ńepřåjácŏu̯l u. s. w. Dieser ist vom Gen. ausgegangen, welcher aus dem konsonantisch gebildeten urslav. *prijatelъ entstanden ist. Vielleicht geht auch der Nom. Plur. přåjacelä ńi̯ępřåjacelä auf das konsonantisch gebildete urslav. *prijatele (kasch. Heist. přėjācēlō), nicht auf die jo-Form *prijatelji zurück, doch ist dies nicht zu entscheiden.

3. Zu mā̊šχep «Genosse» und blå̃u̯zĕn «Narr» sind im Nom. Plur. die mit der Endung der konsonantischen Stämme urslav. -e gebildeten Formen mā̊šχepjä blå̃u̯zńä im Gebrauch.

δ. *Die Maskulina auf* -a.

§ 126. Paradigmen.

Die Maskulina auf -a sind fast alle Personenbezeichnungen, nur einige entlehnte Tiernamen wie bū̊lă å̃u̯pă lêvă gehören ausserdem dazu. Als Paradigmen gebe ich å̃u̯pă «Affe», bū̊lă «Bulle», tvŏ̃rcă «Zimmermann», nåžìęńă «Bräutigam».

Sing.	Nom.	å̃u̯pă	bū̊lă	tvŏ̃rcă
	Gen.	å̃u̯pä, -pă	bū̊lä	tvŏ̃rcä, -că
	Dat.	å̃u̯pjä, -peju̇	bū̊leju̇	tvŏ̃rceju̇, -ceju̇
	Akk.	å̃u̯pą	bū̊lą	tvŏ̃rcą
	Instr.	å̃u̯pòu̯, -pą	bū̊lòu̯, -lą	tvŏ̃rcòu̯, -cą
	Lok.	å̃u̯pjä	bulu̇́	tvŏ̃rcu̇
	Vok.	å̃u̯pjä	bū̊lu̇	tvŏ̃rcu̇
Plur.	Nom.	å̃u̯pä	bū̊lä	tvŏ̃rcevjä
	Gen.	å̃u̯pòu̯	bulŏ̃u̯	tvŏ̃rcòu̯
	Dat.	å̃u̯pòu̯m	bulŏ̃u̯m	tvŏ̃rcòu̯m
	Akk.	å̃u̯pä	bū̊lä	tvŏ̃rcòu̯
	Instr.	å̃u̯pamï, -pmï	bulamí	tvŏ̃rcamï
	Lok.	å̃u̯păχ	bulăχ	tvŏ̃rcăχ

Dual. Nom.	å̂u̯pă	bŭlă	tvőrcă
Dat.-Instr.	å̂u̯pəmă	bŭləmă	tvőrcəmă

Sing.	Nom.	nåžìęńă
	Gen.	nåžìęńă
	Dat.	nå̂u̯žeńejŭ, -ńəjŭ
	Akk.	nå̂u̯žeńą
	Instr.	nå̂u̯žeńą
	Lok.	nåžìęńŭ
	Vok.	nåžìęńă
Plur.	Nom.	nå̂u̯žeńă
	Gen.	nåžìęńôu̯
	Dat.	nåžìęńôu̯m
	Akk.	nå̃žìęńôu̯
	Instr.	nåžìęńamï
	Lok.	nåžìęńăχ
Dual.	Nom.	—
	Dat.-Instr.	—

§ 127. Bemerkungen.

Von den Singularkasus ist der Akk. immer, der Gen. und Instr. gewöhnlich nach der Weise der Feminina gebildet. Der Dat. Sing. wird bei den harten Stämmen meistens nach Art der Feminina gebildet, die weichen Stämme und die auf l haben immer das Suffix oslz. -əjŭ -ejŭ wslz. -əvŭ -evŭ. Im Lok. Sing. haben die harten Stämme -ă, vor dem die Konsonanten erweicht sind, die weichen Stämme und die auf l -ŭ, ebenso im Vok. Sing., wo nur bei nåžìęńă die Nominativform gebraucht wird.

Die Plural- und Dualkasus haben die auch bei den übrigen Mask. anzutreffenden Endungen, im Nom. Plur. haben die Personenbezeichnungen mit einsilbigem Stamm sowie die, deren Stamm auf einen ursprünglich weichen Konsonanten oder l ausgeht, die Endung -əvjă, die

übrigen -ă, vor dem die Konsonanten erweicht sind, also die echte Nominativendung, die Tierbezeichnungen haben nicht erweichendes -ă, also die Akkusativendung. Nur Kăšăbă und nău̯žeńă haben die fem. Endungen -y bzw. -ę.

b. Feminina.

§ 128. Die Stammklassen.

Das Urslavische besass an Femininen a-, ja-, i-, ū- und r-Stämme. Alle diese sind auch im Slovinzischen noch als besondere Stammklassen zu unterscheiden, wenn auch die ū- und r-Stämme vielfach mit den i-Stämmen zusammengefallen sind und diese sich in manchen Kasus an die ja-Stämme angeschlossen haben. Ausserdem hat sich im Slovinzischen eine neue Stammklasse herausgebildet, die der kontrahierten ьja-Stämme, und unter den a-Stämmen hat sich durch Vermischung der a- und ja-Flexion eine Mischklasse gebildet.

α. *Die* a- *und* ja-*Stämme.*

1. Die reinen a-Stämme.

§ 129. Paradigmen.

Zu den reinen a-Stämmen gehören sämtliche alten a-Stämme ausser denen, deren Stamm auf s und z auslautet. Als Paradigmen gebe ich råbă «Fisch», rąkă «Hand», skră «Funke».

Sing.	Nom.	råbă	rąkă	skră
	Gen.	råbă	rąḱĭ	skrã
	Dat.	råbjă	rącă	skřię
	Akk.	råbą	rąką	skrą̃
	Instr.	råbóu̯	rąkőu̯	skrőu̯
	Lok.	råbjă	rącă	skřię

Plur.	Nom.-Akk.	rãbä	rą̃hĭ	skrã
	Gen.	ríb, rãbòu̯	rą̃k, rą̃kőu̯	sħìe̯r, skrőu̯
	Dat.	rãbòu̯m	rąkőu̯m	skrőu̯m
	Instr.	rãbamï, -bï	rąkamí	skramí
	Lok.	rãbăχ	rąkãχ	skrãχ
Dual.	Nom.-Akk.	rãbjä	rą̃cä	skřìe̯
	Gen.	—	rąkŭ	—
	Dat.-Instr.	rãbòu̯mă	rą̃kòu̯mă	—

§ 130. Herkunft und Gebrauch der Endungen.

1. Die Endung des Nom. Sing. -a ist das urslav. -a. Diese Form dient zugleich als Vok., die urslav. Vokativform auf -o hat sich nur erhalten in mãtko, mãmko, bei den Eigennamen z. B. Hą̃nko, Jè·lžo, Trîno, Mîko, Míčko und in einigen Lockrufen: bŭčko, krė̀ǩško, pílko.

2. Der Gen. Sing. hat die Endungen -ä, betont -ã, und -i, beide aus urslav. -y. Die Endung -i ist die der Gutturalstämme, sonst herrscht -ä.

3. Der Dat.-Lok. Sing. hat die Endung -ä, betont -ìe̯, aus urslav. -ě.

4. Die Endung des Akk. Sing. ist -ą aus urslav. -ą.

5. Die Endung des Instr. Sing. -òu̯ muss das aus der pronominalen Deklination genommene urslav. -oją sein, da urslav. -ą zu slz. -ą geführt hätte. Erhalten ist dies -ą wahrscheinlich in den adverbial gebrauchten Formen zãmą «im Winter», nùe̯cą «nachts», strùe̯ną «seitwärts», bùe̯ską «barfuss» (falls dies nicht mit russ. босикомъ identisch ist), wofür Ramułt kasch. zémǫ nocǫ stronǫ bœskǫ mit -ǫ aus -oją giebt.

6. Der Nom.-Akk. Plur. hat dieselben Endungen wie der Gen. Sing. und in derselben Verteilung.

7. Der Gen. Plur. ist lautgesetzlich endungslos, da das urslav. -ъ schwinden musste. Häufig findet sich hier die von den Maskulinen bezogene Endung -òu̯, besonders bei den einsilbigen, seltener bei den mehrsilbigen Stämmen. Ganz ungebräuchlich ist -òu̯ nur bei krùe̯vă.

8. Der Dat. Plur. hat die Endung -ȯu̯m aus urslav. -amъ.

9. Der Instr. Plur. hat gewöhnlich die Endung -amï für urslav. -ami, über -mï für urslav. -mi s. § 117, 9. Daneben kommt vereinzelt das von den Mask. übernommene -ï vor.

10. Die Endung des Lok. Plur. ist -aχ aus urslav. -achъ. Daneben findet sich bei einsilbigen Dentalstämmen mit beweglichem Akzent bisweilen das von den Mask. entlehnte -ė̀χ bzw. -ie̥χ z. B. bǎř́ʒė̀χ, bärńė̀χ. Ganz vereinzelt steht Smo·u̯ʒãńïχ zu Smȯ̀·u̯ʒänä.

11. Der Nom.-Akk. Dual. hat die Endung -ä, betont -ie̥, aus urslav. -ě.

12. Die Endung des Gen. Dual. ist wahrscheinlich das pronominale -oju, nicht das nominale -u. Ausser rąkü kommt nur noch nogü vor.

13. Der Dat.-Instr. Dual. hat die Endung -ȯu̯ma aus urslav. -ama. Bei Wörtern mit unsilbischem Stamm und bei mehrsilbigen Stämmen tritt dafür der Dat. bzw. Instr. Plur. ein, was auch bei einsilbigen Stämmen möglich ist.

Anmerkung. Nach I. l. Mikkola Изв. отд. русск. яз. II. 427 soll in den Klucken auch ein rąkȯu̯mï als Dat.-Instr. Dual. vorkommen, ich habe dies nicht gehört.

§ 131. Die Veränderungen der Stammauslautenden Konsonanten in der Deklination.

1. Im Gen. Sing. und im Nom.-Akk. Plur. sind k g χ γ vor der Endung -i zu ћ ђ χ̌ j geworden: lȯ̃u̯ћï, drùe̥ђï, mũχ̌ï, mǻu̯jï.

2. Im Dat.-Instr. Sing. und im Nom.-Akk. Dual. sind die stammauslautenden Konsonanten erweicht: p b f v m sind zu pj bj fj vj mj, t d n zu c ʒ ń, k g zg χ zu c z zʒ š, r zu ř geworden, γ ist teils zu z, teils zu ž geworden, bei l wäre die Erweichung nur an vorhergehenden palatalen Vokalen zu spüren, doch fehlen Belege: grãpjä, žãbjä, šãfjä, krùe̥vjä, ją̃mjä, plǻu̯χcä, klùe̥ʒä, strĩńä, lȯ̃u̯cä, drùe̥zä, rȯ̃u̯zʒä, mũšä, gȯ̃u̯řä, mǻu̯zä mǻu̯žä.

2. Die ja-Stämme.

§ 132. Paradigmen.

Paradigmen: tą̄čă «Gewitterwolke», zìęmjă «Erde», slẵ «Siele».

Sing.	Nom.	tą̄čă	zìęmjă	slẵ
	Gen.	tą̄čă	zìęmjă	slìę
	Dat.	tą̄čĭ	zìęmjĭ	slí
	Akk.	tą̄čą	zìęmją	slą̄
	Instr.	tą̄čòu̯	zemjőu̯	slőu̯
	Lok.	tą̄čĭ	zìęmjĭ	slí
Plur.	Nom.-Akk.	tą̄čă	zìęmjă	slìę
	Gen.	tą̄čĭ, tą̄č	zém, zemjőu̯	sìęl
	Dat.	tą̄čòu̯m	zemjőu̯m	slőu̯m
	Instr.	tą̄čamĭ, -čmĭ	zemjamí	slamí
	Lok.	tą̄čăχ	zemjẵχ	slẵχ
Dual.	Nom.-Akk.	tą̄čĭ	zìęmjĭ	slí
	Dat.-Instr.	tą̄čòu̯mă	zìęmjòu̯mă	—

§ 133. Herkunft und Gebrauch der Endungen.

1. Der Nom. und Akk. Sing., Dat. und Lok. Plur. und Dat.-Instr. Dual. haben dieselben Endungen wie die a-Stämme. Schon im Urslavischen waren hier beide Klassen gleich.

2. Die Endung des Instr. Sing. -òu̯ wird aus -eją herzuleiten sein.

3. Der Dat.-Lok. Sing. und der Nom.-Akk. Dual. haben die Endung -ĭ. Es ist dies vielleicht die direkte Fortsetzung des urslav. -i der ja-Stämme, vielleicht stammt es aber auch von den i-Stämmen her, wofür seine Langstufigkeit gegenüber der Kurzstufigkeit des -ă aus -ě bei den a-Stämmen spricht.

4. Der Gen. Sing. und der Nom.-Akk. Plur. haben die Endung -ă,

betont -ìę̑, aus urslav. -ę. Über den Verlust der Nasalierung s. V. Jagić Afsl. Ph. XV 523.

5. Der Gen. Plur. ist lautgesetzlich endungslos, da das urslav. -ь geschwunden ist. Die daneben bei den einsilbigen Stämmen in weitem, aber nicht bestimmbarem Umfang auftretende Endung -ĭ stammt von den i-Stämmen her und ist aus urslav. -ьjь entstanden. Sehr selten und nur bei einsilbigen Stämmen findet sich hier das mask. -ȯȗ̯.

6. Der Instr. Plur. hat gewöhnlich die Endung -amï aus urslav. -ami. Vereinzelt kommt auch das von den i-Stämmen bezogene -mï vor, bei rąkā̆ȋ̯cmï nogā̆ȋ̯cmï nŏȗ̯žĕcmï ist es allein gebräuchlich.

3. Die Mischstämme.

§ 134. Paradigmen.

Die Klasse der Mischstämme wird gebildet von den ursprünglich harten Stämmen auf s und z und den ursprünglich weichen Stämmen auf z aus urslav. dj. Dieselben folgen im Dat.-Lok. Sing., Gen. Plur. und Nom.-Akk. Dual. den ja-Stämmen, sonst den a-Stämmen. Als Paradigmen gebe ich kù̯ǫ̑să «Sense», lzā̆ «Thräne».

	Sing.	Plur.	Dual.	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	kù̯ǫ̑să	kù̯ǫ̑să	kù̯ǫ̑sï	lzā̆	lzā̆	lzí
Gen.	kù̯ǫ̑să	kù̯ǫ̑s, -sï	—	lzā̆	zìę̑l, lzí	—
Dat.	kù̯ǫ̑sï	kù̯ǫ̑sȯȗ̯m	kù̯ǫ̑sȯȗ̯mă	lzí	lző̆ȗ̯m	—
Akk.	kù̯ǫ̑są	kù̯ǫ̑să	kù̯ǫ̑sï	lzą̄̆	lzā̆	lzí
Instr.	kù̯ǫ̑sȯȗ̯	kù̯ǫ̑samï	kù̯ǫ̑sȯȗ̯mă	lző̆ȗ̯	lzamí	—
Lok.	kù̯ǫ̑sï	kù̯ǫ̑sā̆χ	—	lzí	lzā̆χ	—

§ 135. Der Ablaut in den Stammsilben der a- und ja-Stämme.

A. Der qualitative Ablaut.

Dieser kann sich nur bei den a-Stämmen finden, wo für den Dat.-Lok. Sing. und den Nom.-Akk. Dual. Weichstufe, für die übrigen Kasus

Hartstufe des Stammvokals zu erwarten ist. Es giebt nur einige Beispiele:

1. Dat.-Lok. Sing.: vjìęřä: vjăřă, mjìęřä: mjăřă, scìęńä: scąnă, ńējscä: ńăstă.

2. Nom.-Akk. Dual.: mjìęřä: mjăřă, scìęńä: scąnă, ńējscä: ńăstă.

Sonst ist dieser Ablaut zu gunsten des Hartstufenvokals ausgeglichen: gvjăuzʒä, pjąńä, pščùęlä. Nur in mjìętlä neben mjùętlă ist der Weichstufenvokal durchgeführt.

B. Der quantitative Ablaut.

1. Der endungslose Gen. Plur. hat langstufigen, die übrigen Kasus kurzstufigen Stammvokal.

Dieser Ablautstypus findet sich bei den auf einen stimmhaften Konsonanten auslautenden Stämme: băbă: băub, drăgă: drăug, sòusădă: sòusăud, mjără: mjăr, skărgă: skărg, scąnă: scǒun, lăvă: lə·u, nåʒìęjä: nåʒēj, gùęscejä: gəscēj, vĭstřegă: vĭstřég, ńĭvă: ńív, gńĭdă: gńíd, střănă: střín, răbă: ríb, χrănä: χrín, slăvă: slív, bŭdă: bŭd, smŭră: smŭr, stăńä: stŭn, štăńä: štŭn, krùęvă: krǒu, sùęvä: sǒu, brùędă: brǒud, drùęgă: drǒug, strùęnă: strǒun, prągă: prǒug, gřądă: gřǒud.

Bei stimmlosem Stammauslaut habe ich diesen Ablaut bemerkt bei kăčă: kăuč (neben kăč), sărkä: sărk (neben sărk).

Dass vor stimmhaften Konsonanten die Kurzstufe bleibt, kommt nur in Fremdwörtern vor z. B. flăγă: flăγ, dąnă: dąn, fănä: făn.

Wo im Gen. Plur. ein Vokal eingeschoben ist, bleibt natürlich die Kurzstufe: sărnä: sărĕn, vărnă: vărĕn (auch vărn), jìęglă: jeƀìęl, vădrä: vădĕr.

2. Die endbetonten Formen, der Instr. Sing., Dat., Instr. und Lok. Plur. haben kurzstufigen, die übrigen Kasus langstufigen Stammvokal.

Diesen Ablautstypus haben die in Nom. Sing. langstufigen Stämme mit beweglichem Akzent. natürlich kommen nur zweisilbige in Betracht: gvjăuzdä: gvjăzdǒu, χvăulă: χvalǒu, krăusä: krasǒu, trăuvă: travǒu, plăuγä: plaγǒu, bărnă: bărnǒu, băřdă: băřdǒu, χărnă: χăr-

nőu̯, ʒêră: ʒerőu̯, řêkă: řekőu̯, zńî̂jă: zńijőu̯, jû̂χă: juχőu̯, gőu̯ră: gərőu̯, skőu̯ră: skərőu̯, rőu̯zgă: rəzgőu̯, střőu̯dă: střədőu̯, lőu̯kă: ląkőu̯, mőu̯kă: mąkőu̯.

3. Der Nom. und Akk. Sing., Nom.-Akk. und Gen. Plur., Nom.-Akk. Dual. haben langstufigen, die übrigen Kasus kurzstufigen Stammvokal.

Dieser Ablautstypus findet sich nur in folgenden Wörtern: St. řêkă: řie̯hĭ, GGa. gőu̯ră: gùe̯ră, GGa. skőu̯ră: skùe̯ră, GGa. střőu̯dă: střùe̯dă.

4. Der letzte Stammvokal ist langstufig, wo er unbetont ist, kurzstufig, wo er betont ist. Nur in Endsilben sind auch die betonten Vokale langstufig.

Diesen Ablautstypus haben die mit dem Suffix -ъka von Stämmen auf n r l gebildeten mehrsilbigen Stämme, welche im Nom. Sing. nicht die letzte Stammsilbe betonen und beweglichen Akzent haben: cắgòu̯nkă: căgą̄nkòu̯, pùe̯gòu̯nkă: pəgą̄nkòu̯, Knắcòu̯nkă: Knăcą̄nkòu̯, bắbjīnkă: babjīnkòu̯, lắpjīnkă: läpjīnkòu̯, jắblòu̯nkă: jablùe̯nkòu̯, kùe̯vòlkă: kəvălkòu̯, přắjacòu̯lkă: přăjacùe̯lkòu̯, brắvòrkă: brăvărkòu̯, mắlòrkă: malărkòu̯, šắu̯tòrkă: šătùe̯rkòu̯. Ausserdem findet sich dieser Ablaut bei vùe̯kròu̯tkă: vəkrùe̯tkòu̯ und vą̄dròu̯kă: vą̄drùe̯fkòu̯.

Dieser Ablaut findet sich nur bei Vokalen der a-, i- und ue̯-Reihe, überall liegen daneben Bildungen mit durchgehendem Langstufenvokal.

Anmerkung. In derselben Weise wechseln bei den Fremdwörtern auf -uŋga u und i miteinander: lắu̯dūŋgă: lădì·ŋgòu̯, šőu̯nūŋgă: šòu̯nì·ŋgòu̯, doch heisst es lădìŋg šòu̯nìŋg.

C. Der akzentuelle Ablaut.

Dieser schliesst sich eng an die Betonung an, wofür die Regeln in § 100 A. gegeben sind.

β. *Die kontrahierten* ьja-*Stämme.*

§ 136. Paradigmen.

Paradigmen: ceńǻu̯ «Schatten», mjìęzå «Ackerscheide».

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	ceńǻu̯	ceńë	ceńí
Gen.	ceńë́	ceńí	—
Dat.	ceńí	ceńő̦u̯m	—
Akk.	ceńőu̯	ceńë	ceńí
Instr.	ceńőu̯	ceńamí	—
Lok.	ceńí	ceńā̃χ	—

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	mjìęzå	mjìęzä·	mjìęzï
Gen.	mjìęzė	mjë́z, mjìęzï	—
Dat.	mjìęzï	mjìęzȯu̯m	mjìęzȯu̯mă
Akk.	mjìęzȯu̯	mjìęzä	mjìęzï
Instr.	mjìęzȯu̯	mjìęzamï, mjezmí	mjìęzȯu̯mă
Lok.	mjìęzï	mjìęzăχ	—

§ 137. Bemerkungen.

Wie ceńǻu̯ flektieren die zahlreichen Wörter auf -å̃u̯: cečǻu̯, cesńǻu̯, mloʒǻu̯, tøńǻu̯ u. s. w., und ferner brävjė «Augenbraue», welches nur im Nom. Sing. abweicht. Wie mjìęzå flektieren rùęzå «Morgen-, Abendröte» und vùǫlå «Wille», doch giebt es keine dem mjezmí entsprechende sonstige Form.

Das im Nom. Sing. auf -ė ausgehende gøspødā́ńė «Wirtin» bildet den Gen. Sing. von dem kontrahierten, die übrigen Kasus von dem nichtkontrahierten Stamm gøspødā́ńă.

Über die Kasusendungen ist nichts zu bemerken, da sie abgesehen von den durch die Kontraktion mit dem Stammauslaut bewirkten Veränderungen mit denen der nichtkontrahierten ja-Stämme übereinstimmen.

Von den Ablautsarten fehlt der qualitative Ablaut ganz, der quantitative findet sich zwischen dem endungslosen Gen. Plur. einerseits und den übrigen Kasus andererseits bei mjìęzå: mjéz, řùǫzå: řőu̯z und gospodåńė: gospodı́n, der akzentuelle Ablaut findet nur in vùǫlå: Instr. volőu̯ einen Vertreter.

γ. *Die* i-*Stämme.*

§ 138. Paradigmen.

Paradigmen: vùǫs «Achse», mą̃š «Maus», χùǫrosc «Krankeit», vjìęs «Dorf».

Sing. Nom.-Akk.	vùǫs	mą̃š
Gen.	vùǫsä	mą̃šä
Dat.	vùǫsï	mą̃šï
Instr.	vùǫsóu̯	mą̃šóu̯
Lok.	vùǫsï	mą̃šï
Plur. Nom.-Akk.	vùǫsä	mą̃šä
Gen.	vosı́, vùǫs	mą̃šï
Dat.	vosőu̯m	mą̃šïm, -šóu̯m
Instr.	vosmı́	mą̃šmï, -šamï
Lok.	vosä̆χ	mą̃šä̆χ
Dual. Nom.-Akk.	vùǫsï	mą̃šï
Dat.-Instr.	vùǫsmă	mą̃šmă, -šóu̯mă

Sing. Nom.-Akk.	χùǫrosc	vjìęs
Gen.	χùǫroscä	fsä̃
Dat.	χùǫroscï	fsı́
Instr.	χorùǫscóu̯	fsőu̯
Lok.	χorùǫscï, χùǫroscä	fsı́, fsä̃
Plur. Nom.-Akk.	χùǫroscä	fsä̃
Gen.	χorùǫsc, -cï	fsı́

Dat.	χərù̯escóu̯m	fsóu̯m
Instr.	χərù̯escmĭ, -camĭ	fsamí
Lok.	χərù̯escăχ	fsăχ
Dual. Nom.-Lkk.	χù̯erescĭ	fsí
Dat.-Instr.	—	—

§ 139. Herkunft und Gebrauch der Endungen.

1. Im Gen. Sing. und Nom.-Akk. Plur. sind die Endungen -ä, betont -ā. Letzteres ist unzweifelhaft das urslav. -i der i-Stämme. Dagegen ist dies von dem unbetonten -ä nicht wahrscheinlich. Denn bei den auf Labiale, n und č ausgehenden Stämmen hätte das urslav. -i zu slz. -i führen müssen, es heisst aber drău̯bjä, jābləńä, vù̯ebrąčä. Es wird demnach anzunehmen sein, dass die urslavische Endung -i nur unter dem Akzent geblieben ist, sonst aber durch das -ę der ja-Stämme ersetzt ist.

2. Der Dat.-Lok. Sing. und der Nom.-Akk. Dual. haben die Endung -ĭ aus urslav. -i. Daneben wird bei den mehrsilbigen Stämmen auf ń und -osc- im Lok. gern die Endung -ä gebraucht, welches entweder als die Endung der a-Stämme, urslav. -ě, oder als die der konsonantischen Stämme, urslav. -e, anzusehen ist. Auch enklitisches fsä ist häufig.

3. Die Endung des Instr. Sing. -óu̯ ist aus urslav. -ьją herzuleiten, die Annahme einer Übertragung von den a- bzw. ja-Stämmen daher unnötig.

4. Der Gen. Plur. hat die Endung -ĭ aus urslav. -ьjь. Daneben wird der endungslose Gen. gebraucht, welcher von den ja-Stämmen herstammt, selten bei einsilbigen, sehr häufig bei mehrsilbigen Stämmen. Bisweilen kommt auch eine Endung -ev vor z. B. vālšev. Diese stammt von den ū-Stämmen her.

5. Der Dat. Plur. hat meistens die von den a-Stämmen bezogene Endung -óu̯m. Daneben tritt -ĭm, welches wie das von kù̯eńĭm zu beurteilen ist vgl. § 117, 8, in folgenden Fällen auf: măšĭm, gą̊sĭm, fším, ʒiecĭm, bei dem letzten ist es allein gebräuchlich.

6. Im Instr. Plur. ist -mĭ die echte Endung der i-Stämme, urslav. -ьmi. Daneben findet sich in geringem Umfang das -amĭ der a-Stämme, das nur bei fsamí allein üblich ist, während vḕi̯š fšmí bevorzugt.

7. Im Dat.-Instr. Dual. ist dagegen -ma aus urslav. -ьma seltener als das -ȯu̯ma der a-Stämme, es findet sich besonders häufig im Virchenzin-Zietzener und im Stohentiner Dialekt.

8. Im Nom. Sing. nehmen die i-Stämme bisweilen die Endung -a an: fšă, vùǫsă, bleiben aber sonst der i-Flexion treu; lžă «Lüge» und pjìę̀sńă «Lied» haben sich jedoch ganz der Flexion der ja-Stämme angeschlossen.

§ 140. Der Ablaut in den Stammsilben.

Ausser dem akzentuellen Ablaut, welcher sich an die in § 100 C. beschriebene Akzentbewegung anschliesst, kommt nur der quantitative Ablaut bei den auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden Stämmen vor. Diese haben, sofern sie nicht starre Stämme sind, im Nom. Sing. und im endungslosen Gen. Plur. langstufigen, sonst kurzstufigen Stammvokal: stău̯l: stālä, čìęlȯʒ: čìęlaʒä, přìędȯž: přìędažä, gărcėl: gărcelä, kŏu̯ʒėl: kŏu̯ʒelä, přìępevjėʒ: přìępevjeʒä, sŏu̯l: sùǫlä, zlŏu̯ʒ: zlùǫʒä, pùǫvȯu̯ʒ: pùǫveʒä, jāblȯu̯n: jābleńä, gālȯu̯z: gālązä.

Vereinzelt ist der Ablaut drău̯b: drabjȯu̯ und găřc: găřcȯu̯ neben drău̯bjȯu̯ găřcȯu̯.

δ. *Die* ū-*Stämme.*

§ 141. Paradigmen.

Paradigmen: cḗrhĭ «Kirche», krā «Blut».

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.-Akk.	cḗrhĭ, -hĕv	cḗrkvjă	cḗrkvjĭ
Gen.	cĕrkvjă	cĕrhĕv, -kvjĭ, -kvjȯu̯	—
Dat.	cḗrkvjĭ	cḗrkvjȯu̯m	cḗrkvjȯu̯mă
Instr.	cĕrkvjȯu̯	cḗrkvjamĭ	cḗrkvjȯu̯mă
Lok.	cĕrkvjĭ	cḗrkvjăχ	—

Nom.-Akk.	krā̆, krēv
Gen.	krävjìę
Dat.	krävjí
Instr.	krävjőų
Lok.	krävjí.

§ 142. Bemerkungen.

Ausser cérhī und krā nur noch mārχī «Mohrrübe» sicher als ū-Stamm anzusehen, die auf -ĕv ausgehenden wie žą̂ųhěv «Zunder», drātěv «Draht», vjītěv «Weidenrute», können ebenso gut zu den i-Stämmen gezählt werden.

1. Der Nom.-Akk. Sing. cérhī mārχī krā ist der alte Nom. urslav. *cьrky *mъrchy *kry. Das daneben vorkommende cérhěv mārχěv kann die Akkusativform *cьrkъvь *mъrchъvь fortsetzen, doch kann es auch Neubildung nach den i-Stämmen sein. Daneben treten auch die Nom. cérkvjä mārχvjä und sogar cérkă mārχă auf, welche als ja- bzw. a-Stämme flektieren. Mischbildungen aus cérkvjä mārχvjä und cérhī mārχī sind cérkvjī mārχvjī. Das seltene krēv setzt sicher den urslav. Akk. *krъvь fort.

2. Die Genitivformen cérkvjä mārχvjä krävjìę können die Endung -e der ū-Stämme enthalten, es ist jedoch auch eine Übertragung des -ę der ja-Stämme möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich.

3. Auch der Nom.-Akk. Plur. cérkvjä mārχvjä kann als Fortsetzung des urslav. Nom. *cьrkъve *mъrchъve angesehen werden, doch ist auch möglicherweise an die Endung -ę zu denken.

4. Endlich kann noch der Gen. Plur. cérhěv mārχěv die ū-Form *cьrkъvъ *mъrchъvъ fortsetzen. Daneben werden häufig die Endungen -ī und -őų gebraucht.

Die übrigen Formen sind die der i- bzw. ja-Stämme.

ε. *Der* r-*Stamm* mater-.

§ 143. Paradigma.

	Sing.	Plur.	Dual.
Nom.	mắc, mắceřă	mắceřă	mắceřï
Gen.	mắceřă	macéř, -ceřín	—
Dat.	mắceřï	macìęřóųm	—
Akk.	mắc, mắceřą	mắceřă	mắceřï
Instr.	macìęřóų	macìęřmï, -řamï	—
Lok.	macìęřï	macìęřăχ	—

§ 144. Bemerkungen.

Von den Kasus des Stammes mater- können ausser dem Nom.-Akk. mắc, welcher sicher den urslav. Nom. *mati fortsetzt, der Gen.-Sing. mắceřă, der Nom.-Akk. Plur. mắceřă und der Instr. Plur. macìęřmï den alten konsonantischen Formen urslav. *matere *materi *materьmi entsprechen. Doch können sie ebenso wie die übrigen Formen auch nach den i- bzw. ja-Stämmen umgebildet sein.

Der Gen. Plur. maceřín ist wahrscheinlich der eines sonst nicht vorhandenen *maceřăna.

Der zweite urslav. r-Stamm dъkter- ist nur in der Deminutivform cőrkă vorhanden.

c. Neutra.

§ 145. Die Stammklassen.

Im Urslavischen verteilte sich der Bestand an Neutren auf die o-, jo-, n-, ęt- und s-Stämme, ausserdem besass es unter den i-Stämmen einige neutrale Dualformen. Das Slovinzische hat diese urslavischen Stammklassen, wenn auch einzelne Ausgleichungen eingetreten sind, ge-

trennt erhalten, nur die s-Stämme sind vom Nom. Sing. aus in die Reihe der o- bzw. jo-Stämme übergetreten. Dagegen hat sich durch die Kontraktion des stammauslautenden ьje eine neue Klasse gebildet, die der kontrahierten ьje-Stämme.

α. *Die* o- *und* jo-*Stämme.*

§ 146. Paradigmen.

Für die o-Stämme: lā̆te «Sommer», kù̇o̯le «Rad», kù̇o̯lane «Knie», krù̇o̯ «Wade»; für die jo-Stämme: pù̇o̯lā̆ «Feld», mù̇o̯řā̆ «Meer», jā̆jā̆ «Ei».

1. Die o-Stämme.

Sing.	Nom.-Akk.	lā̆te	kù̇o̯le
	Gen.	lā̆tă	kù̇o̯lă
	Dat.	lā̆tu̇	kù̇o̯lu̇
	Instr.	lā̆tą	kù̇o̯lą
	Lok.	lìe̯cä̆	kelu̇̆
Plur.	Nom.-Akk.	lā̆tă	kù̇o̯lă
	Gen.	lā̆t	kŏ́u̯l
	Dat.	lā̆tȯ́u̯m	kelŏ́u̯m
	Instr.	lā̆tï, -tamĭ	kelamí
	Lok.	lìe̯cė́χ, lā̆tăχ	kelā̆χ
Dual.	Nom.-Akk.	lìe̯cä	kù̇o̯lä̆
	Dat.-Instr.	lā̆temă	kù̇o̯lemă
Sing.	Nom.-Akk.	kù̇o̯lane	krù̇o̯
	Gen.	kù̇o̯lană	krā̆
	Dat.	kù̇o̯lanu̇	krú̇
	Instr.	kù̇o̯laną	krą̄
	Lok.	kù̇o̯lańä̆	křìe̯

Plur.	Nom.-Akk.	kelą̄nă	krā̆
	Gen.	kelőu̯n, -lą̄nóu̯	ħlę̀r, krőu̯
	Dat.	kelą̄nóu̯m	krőu̯m
	Instr.	kelą̄nmï, -namï	kramí
	Lok.	kelą̄ńéχ̆, -năχ	křéχ̆, krāχ
Dual.	Nom.-Akk.	—	křìę
	Dat.-Instr.	—	krùe̯mă.

2. Die jo-Stämme.

Sing.	Nom.-Akk.	pùe̯lă, -le	mùe̯řă	jājă, -jo
	Gen.	pùe̯lă	mùe̯řă	jāja
	Dat.	pùe̯lù	mùe̯řù	jājù
	Instr.	pùe̯lą	mùe̯řą	jāją
	Lok.	pùe̯lă, pelŭ	mùe̯ř̆ă, meřŭ	jajŭ
Plur.	Nom.-Akk.	pùe̯lá	mùe̯řă	jāja
	Gen.	pőu̯l	meří, -řőu̯	jə·j
	Dat.	pelőu̯m	meřőu̯m	jajőu̯m
	Instr.	pelmí, -lamí	meřmí, -řamí	jajmí
	Lok.	pelāχ	meřāχ	jajāχ, -jéχ
Dual.	Nom.-Akk.	—	—	jājă.

§ 147. Herkunft und Gebrauch der Endungen.

1. Die Endung des Nom.-Akk. der jo-Stämme, -ă aus urslav. -e, ist nur noch selten in Gebrauch, sie kommt nur noch vor bei pùolă, jājă, mùe̯řă, spùe̯lă, ksẽńă, slőu̯ncă, sèrṭcă, jājcă, lîcă, lőu̯ščică und dem als Nom.-Akk. gebrauchten Lok. pè̥·u̯ńă. Daneben tritt aber die Endung der o-Stämme -e auf in pùe̯le, jāje, sèrṭce, jājce, lîce, lőu̯ščice, nur -e haben die Stämme auf -iščo -eščo wie vùe̯gnišče, rālě̆šče.

2. Der Gen., Dat. und Instr. Sing. haben dieselben Endungen wie

die mask. o- und jo-Stämme, doch ist im Gen. nur -a, in Dat. nur -ù gebräuchlich.

3. Der Lok. Sing. hat die Endungen -ä und -ù, ob das -ä der jo-Stämme auf das urslav. -i zurückgeht oder ob es das -ĕ der o-Stämme ist, ist nicht zu entscheiden. Die Verteilung der beiden Endungen ist fast dieselbe wie bei Mask.: die harten Stämme ausser denen auf s und den sekundären k-Stämmen bevorzugen -ä, die Stämme auf s und die sekundären k-Stämme -ù, die jo-Stämme ausser pùǫlä und mùǫřä haben nur -ù.

4. Der Nom. Akk. Plur. hat die Endung -a aus urslav. -a, der Dat. Plur. die Endung -ôu̯m aus urslav. -omъ.

5. Der Gen. Plur. erscheint am häufigsten (bei den einsilbigen Stämmen fast ausnahmslos) endungslos. Ganz ungebräuchlich ist diese Bildung nur bei mùǫřä und den Wörtern mit dem Suffix -stvo. Die letzteren haben immer die mask. Endung -ôu̯, welche auch sonst öfters, am meisten bei den mehrsilbigen Stämmen, erscheint. Die Endung -ï findet sich nur bei mùǫřä.

6. Im Instr. Plur. treten die Endungen -amï, -mï und -ï auf. Von diesen ist -amï die häufigste, welche bei den auf mehrfache Konsonanz ausgehenden Stämmen die einzige ist, nur bei jãjä kommt sie nicht vor. Von den übrigen Endungen findet sich -ï nur bei o-Stämmen, -mï ausser bei pjeñìǫlmï, kolą̃nmï, jezùǫrmï nur bei jo-Stämmen. Am häufigsten sind diese beiden Endungen in Virchenzin und Stohentin, am seltensten in den Klucken.

7. Der Lok. Plur. hat die Endungen -aχ und oslz. ėχ wslz. -ie̯χ -eχ. Der Ursprung dieser Endungen ist derselbe wie bei den Mask. vgl. § 117, 10. Die verbreitetste Endung ist -aχ, welche bei den meisten Sekundärbildungen und bei den jo-Stämmen ausser jãjä allein üblich ist. Die e-Endungen sind im Kluckener und Holzkathen-Scholpiner Dialekt seltener als in den übrigen.

8. Dualformen sind bei den mehrsilbigen und den jo-Stämmen ausser bei jãjä nicht vorhanden. Bei den o-Stämmen hat der Nom.-Akk. die Endung -ä, betont -ìǫ, aus urslav. -ĕ, auch der jo-Stamm jãjä hat diese Endung angenommen, der Dat.-Instr. hat -ema, betont -ùǫma, aus

urslav. -oma. Die Endung der Nom.-Akk. der jo-Stämme, urslav. i, ist nur noch in plìęcă «Rücken» aus urslav. *pletji erhalten, das aber zum Plur. Fem. geworden ist.

§ 148. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Deklination.

Bei den jo-Stämmen bleiben die stammauslautenden Konsonanten unverändert. Bei den o-Stämmen sind folgende Veränderungen eingetreten:

1. Im Lok. Sing. mit der Endung -ă sind die Konsonanten erweicht: p b v m sind zu pj bj vj mj, t d n zu c ʒ ń, k g χ zu c z š, r zu ř geworden, bei l s z ist die Erweichung nur noch an der Weichstufe vorhergehender palataler Vokale spürbar: ńìębjă, dřìęvjă, păsmjă, blùęcă, gńắųzʒă, lùęńă, mlṓųcă, vjīză, vŭšă, jădřă, cìęlă, Žìęleză.

2. Im Instr. Plur. mit der Endung -ĭ ist k (g χ) zu ħ (ђ χ̆) geworden: jăpħĭ.

3. Im Lok. Plur. mit der Endung -ėχ bzw. -ięχ -eχ̆ sind dieselben Veränderungen wie im Lok. Sing. eingetreter: sləvjė́χ, lìęcė́χ, gńắųzʒė́χ, gəvńė́χ, jăpcėχ, jădřė́χ, celė́χ.

4. Im Nom.-Akk. Dual. mit der Endung -ă finden sich dieselben Erweichungen: slùęvjă, păsmjă, lìęcă, gńắųzʒă, jăpcă, jădřă, cìęlă.

Anmerkung. Im Dat.-Instr. Dual. kommt auch lìęcəmă vor, dies ist Neubildung von lìęcă aus.

§ 149. Der Ablaut in den Stammsilben.

A. Der qualitative Ablaut.

Dieser kann nur bei den o-Stämmen vorkommen, wo im Lok. Sing. auf -ă, im Lok. Plur. auf -ėχ̆ bzw. -ieχ eχ̆ und im Nom.-Akk. Dual. die Weichstufe, sonst die Hartstufe erscheinen sollte. Dieser Ablaut findet sich in folgenden Fällen:

1. Im Lok. Sing.: lìȩcä: lãtə, mjìȩscä: mjãstə, cìȩlä: cãlə, Žìȩlezä: Žìȩlazə, vjìȩdřä: vjùǫdrə, jìȩzeřä: jìȩzərə, přãʒeńä: přãʒenə.

2. Im Lok. Plur.: lìȩcėχ: lãtə, mjìȩscėχ: mjãstə, celė́χ: cãlə.

3. Im Nom.-Akk. Dual.: lìȩcä: lãtə, mjìȩscä: mjãstə, cìȩlä: cãlə.

Sonst ist dieser Ablaut zu gunsten der Hartstufe ausgeglichen: cãscă, są̃ńä, kùǫlańä, zvjùǫńä, nur vjìȩslə neben vjùǫslə hat die Weichstufe durchgeführt.

B. Der quantitative Ablaut.

1. Der endungslose Gen. Plur. hat langstufigen, die übrigen Kasus kurzstufigen Stammvokal.

Dieser Ablautstypus tritt bei den auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden Stämmen auf: kùǫlanə: kəlőu̯n, cãlə: cȍ·u̯l, jãjə: jȍ·i̯, ńìȩbə: ńéb, třìȩvə: třév, vùǫgńivə: vəgńív, mjùǫnə: mjőu̯n, čùǫlə: čőu̯l, jìȩzərə: jezőr.

2. Der Sing. hat langstufigen, der Plur. kurzstufigen Stammvokal.

Dieser Ablautstypus findet sich nur bei gőu̯vnə: gùǫvnă.

3. Der letzte Stammvokal ist, wenn er unbetont ist, langstufig, wenn er betont ist, kurzstufig.

Dieser Ablautstypus findet sich bei den nicht auf der letzten Silbe betonten Bildungen mit dem Suffix -ъko, welche beweglichen Akzent haben: cìȩlȯu̯tkə: celą̃tkă (Gen. cìȩlątk), gőu̯sȯu̯tkə: gȯu̯są̃tkă (Gen. gőu̯sątk), vı̂mjȯu̯nkə: vı̃mjùǫnkŭ, zìȩlŭskə: zelãskŭ. Ausgenommen sind die Bildungen auf -ĭškə, -ŭškə.

4. Der erste Stammvokal ist im Sing. betont kurzstufig, im Plur. unbetont langstufig.

Dieser Ablautstypus findet sich nur bei GGa. slŭ·nĭškə: slȯu̯nı́škă (neben slũnı́škă).

C. Der akzentuelle Ablaut.

Dieser schliesst sich eng an den § 101 beschriebenen Akzentwechsel an, indem betonte Stammvokale normalstufig, unbetonte schwachstufig sind.

§ 150. Die Plural- und Dualformen zu vùộke «Auge» und vũχe «Ohr».

Die alten Pluralformen vùộkă und vũχă sind nur noch in übertragener Bedeutung («Maschen im Netz, Augen auf der Suppe», «Henkel am Topf») gebräuchlich. In ihrer eigentlichen Bedeutung sind dafür die Dualformen eingetreten und haben folgende Flexion veranlasst:

Nom. Akk.	vùộčĭ	vũšă
Gen.	večű	vušű
Dat.	vùộčimă, -čóu̯m	vũšămă, -šóu̯m
Instr.	vùộčimă, -čamï	vũšămă, -šamï
Lok.	vùộčăχ	vũšăχ.

Von diesen Formen sind vùộčĭ večű vùộčimă und vũšă vušű vũšămă auf die urslavischen i-Formen *oči *očьju *očima und *uši *ušьju *ušima zurückzuführen, die übrigen sind Neubildungen nach dem Plural. Sämtliche Formen werden sowohl als Dual wie als Plural gebraucht.

β. *Die kontrahierten* ьje-*Stämme.*

§ 151. Paradigmen.

Paradigmen: kåzą̃ńė «Predigt», vjesìęlĕ «Fest, Hochzeit».

	Sing.	Plur.
Nom.-Akk.	kåzą̃ńė	kåzą̃ńå, -ńė
Gen.	kåzą̃ńå	kåzőu̯n, -zą̃ńóu̯
Dat.	kåzą̃ńu	kåzą̃ńóu̯m
Instr.	kåzą̃ńĭm	kåzą̃nmï, -ńamï
Lok.	kåzą̃ńu, -ńĭm	kåzą̃ńăχ
Nom.-Akk.	vjesìęlė	vjesùộlă
Gen.	vjesìęlå	vjesőu̯l

	Sing.	Plur.
Dat.	vjesìẹlü	vjesùọlòu̯m
Instr.	vjesìẹlĭm	vjesùọlamï
Lok.	vjesìẹlü, -lĭm	vjesùọlăχ.

§ 152. Bemerkungen.

Die Flexion dieser Stämme ist ein Gemisch von nominalen und pronominalen Formen. Veranlasst ist dies dadurch, dass der Nom.-Akk. und Gen. Sing. in der Endung mit den bestimmten Adjektiven zusammengefallen sind, was zu weiteren Ausgleichungen geführt hat.

Die Formen, welche der pronominalen Deklination folgen, sind der Instr. und Lok. Sing. auf -ĭm und der Nom.-Akk. Plur. auf -ė. Die übrigen Kasus haben nur die nominale Form.

Unter den Kasus haben der Lok. Sing., der Nom.-Akk., Gen. und Instr. Plur. je zwei Formen. Der Lok. Sing. und der Nom.-Akk. Plur. bevorzugen die pronominale Form, im Lok. Sing. ist die nominale Endung selten, im Nom.-Akk. Plur. ist sie zwar etwas häufiger, steht aber doch hinter der pronominalen zurück. Der Gen. Plur. bevorzugt die Bildung mit -òu̯, die endungslose Form ist ausser bei vjesìẹlė, zìẹlė, přīslùọvjė, pesȁdlùọvjė und vjěřglùọvjė (Gen. Plur. přīslŏu̯, pesȁdlŏu̯, vjěřglŏu̯) nur bei den Wörtern auf -ąńė gebrächlich. Im Instr. Plur. findet sich -mï nur bisweilen bei Wörtern auf -ąńė.

Wie vjesìẹlė flektieren nur noch zìẹlė «Kraut», přīslùọvjė «Sprichwort», pesȁdlùọvjė «Feuerstelle» und vjěřglùọvjė «Scheitel».

γ. *Die* n-*Stämme.*

§ 153. Bestand der n-Stämme. Paradigma.

Das Slovinzische besitzt die neutralen n-Stämme vȋmją «Euter», sȇmją «Same», rēmją «Arm», pjīsmją «Schrift» und pasmjeń- «Gebinde», welches aber im Nom.-Akk. Sing. pāsme lautet. Für urslav. *jьmę «Name» ist der o-Stamm mjùọne eingetreten, ȋmją kommt als Nom. im Vaterunser vor, hat aber keine weitere Flexion. Als Paradigma gebe ich rēmją.

	Sing.	Plur.
Nom.-Akk.	rẽmją	remjùǫ̂ńă
Gen.	rẽmjeńă	remjǒu̯n, -mjùǫnóu̯
Dat.	rẽmjeńù	remjùǫnóu̯m
Instr.	rẽmjeńą	remjùǫnamĭ, -nmĭ
Lok.	rẽmjeńă, remjìęńù	remjùǫnăχ.

§ 154. Bemerkungen.

Der Nom.-Akk. Sing. rẽmją, der Nom.-Akk. Plur. remjùǫnă, der Gen. Plur. remjǒu̯n und vielleicht der Lok. Sing. rẽmjeńă setzen die urslavischen Formen *ramę *ramena *ramenъ *ramene fort. Die übrigen sind Neubildungen, im Sing. nach den jo-, im Plur. nach den o-Stämmen.

Von den Doppelformen sind im Lok. Sing. die auf -ù, im Gen. Plur. die endungslose, im Instr. Plur. die auf -amĭ die häufigeren.

Zu beachten ist der qualitative Ablaut zwischen Sing. und Plur., der quantitative zwischen dem Gen. Plur. und den übrigen Kasus.

δ. *Die* ęt-*Stämme*.

§ 155. Paradigmen.

Paradigmen: cìęlą «Kalb», jãgńą «Lamm».

	Sing.	Plur.
Nom.-Akk.	cìęlą	celą̃tă
Gen.	cìęlăcă	cìęląt, celą̃tóu̯
Dat.	cìęlăcù	celą̃tóu̯m
Instr.	cìęlăcą	celą̃tamĭ, -tmĭ, -tĭ
Lok.	cìęlăcù	celą̃tăχ
Nom.-Akk.	jãgńą	jagńą̃tă
Gen.	jãgńică	jãgńąt, -ńą̃tóu̯

	Sing.	Plur.
Dat.	jãgńicŭ	jagńą̄tòu̯m
Instr.	jãgńicą	jagńą̄tamï, -tmï, -tï
Lok.	jãgńicŭ	jagńą̄tăχ.

§ 156. Bemerkungen.

Die Formen des Nom.-Akk. Sing. cìę̣lą, Nom.-Akk. Plur. celą̄tă und Gen. Plur. cìę̣lą̄t sind Fortsetzungen der urslav. *telę *telęta *tetętъ, die übrigen sind Neubildungen, im Sing. nach den jo-, im Plur. nach den o-Stämmen.

Im Gen. Plur. ist die Form auf -òu̯ besonders im Westslovinzischen verbreitet, im Ostslovinzischen ist die endungslose häufiger.

Im Instr. Plur. finden sich die Endungen -mï und -ï besonders im Virchenzin-Zietzener und Stohentiner Dialekt und im Westslovinzischen, fehlen aber auch den übrigen Dialekten nicht. Daneben ist überall -amï sehr häufig.

Eine von den Paradigmen abweichende Form bietet nur vùo̯trəčą «Kind» im Gen. Plur. vətrəčóu̯t neben vətrùe̯čą̄t und ʒ̑êcą «Kind» flektiert als jo-Stamm: Gen. ʒ̑êcă, der Plur. wird durch ʒ̑ìe̯că ersetzt.

Sonst folgen die Stämme, welche vor dem ęt-Suffix einen Labial, n oder č haben, der Flexion von jãgńą, die übrigen der von cìę̣lą.

Zu beachten ist der qualitative Ablaut zwischen Sing. und Plur. Einen quantitativen Ablaut zwischen dem Nom.-Akk. Sing. und den übrigen Kasus habe ich in Stohentin bei zdřêbją: zdřìe̯bjică und in Virchenzin bei dřêvją: dřìe̯vjică bemerkt.

ANHANG ZUR NOMINALEN DEKLINATION.

§ 157. Die Reste der nominalen Deklination der Adjektiva.

Die nominale Deklination der Adjektiva ist im Slovinzischen im lebendigen Gebrauch nicht mehr vorhanden. Erhalten hat sie sich in folgenden Resten:

1. In den substantivierten Femininen und Neutren: krùǫlevnă «Königin», pustkùǫvă «Abbau», Žělkùǫvă «Wendisch Silkow», prāvo «Recht», dùǫbro «Gut», mālo «Wenig», lāχo «Wenig», cìǫplo «Wärme», cāχo «Stille», Člāχovo «Schlochow», Čė·u̯pjino «Scholpin» u. a. Diese flektieren als a- bzw. o-Stämme.

2. In den Nominativformen in dem als Prt. gebrauchten l-Partizip z. B. bėl bālă bālo bālï bālä bālă.

3. In dem prädikativ und adverbial gebrauchten Nom. Sing. Mask. dālėk «weit», glą̄bok «tief», šārok «breit», vāsok «hoch» sowie den nur prädikativ gebrauchten nāu̯ložěn «gewohnt», zdrō̃u̯ «gesund», žīv «lebendig».

4. Im Nom. Sing. Mask. der possessiven Adjektiva: brātōu̯, mātčïn.

5. Im Nom.-Akk. Sing. Neutr. in den prädikativ und abverbial gebrauchten cāχo «ruhig», cìǫplo «warm», cìǫmno «dunkel», lāχo «wenig», tō̃u̯ńä «billig» u. s. w.

6. Im Lok. Sing. Neutr. mit der Endung -ě in den adverbial gebrauchten dùǫbřä «gut», mō̃u̯dřä «klug», skō̃u̯pjä «geizig» u. s. w., mit der Endung -i in den Gerundien jidō̃u̯cä χùǫʒōu̯cä.

Anmerkung. Die Adverbien auf -ä werden nach Analogie der auf -o auch prädikativ gebraucht z. B. tė-jä dùǫbřä.

7. In andern Kasus in Verbindung mit Präpositionen in adverbialem Gebrauch:

a. Gen. Sing. Neutr.: zdė·u̯nă «von Alters her», skrō̃u̯tkă «aus der Nähe», zdālekă «von fern», zmlùǫdů «von Jugend auf».

b. Dat. Sing. Neutr.: pùǫcäχů «im Stillen», pùǫprostů «geradezu», pùǫlěcků «menschlich», pùǫkrōu̯tků «in der Nähe».

c. Lok. Sing. Neutr.: fkrō̃u̯tcä «in der Nähe», fpė·u̯ńä «in Fülle».

2. Pronominale Deklination.

§ 158. Kasus. Numerus. Genus.

Die pronominale Deklination besitzt wie die nominale sieben Kasus: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Instrumental, Lokativ, Vokativ, drei Numeri: Singular, Plural, Dual, und drei Genera: Maskulinum, Femininum, Neutrum.

Von den Kasus hat der Vok. keine eigene Form, er ist nur beim Personalpronomen der 2. Person gebräuchlich und bedient sich der Nominativform. Auch die übrigen Kasus haben nur z. T. eigene Formen, einige waren schon im Urslavischen gleichlautend und diese Erscheinung hat sich im Slovinzischen teils durch lautliche Veränderungen, teils durch Formenübertragung weiter ausgedehnt.

Schon im Urslavischen hatten dieselbe Form bei den Personalpronominen der Dat. und Lok. Sing. der 1. Person und der Gen. und Lok. Plur. der 1. und 2. Person, bei den nichtpersönlichen Pronominen der Nom. und Akk. Sing. und Plur. Neutr., der Dat. und Lok. Sing. Fem. und der Gen. und Lok. Plur., ferner hatten die Singularkasus ausser dem Nom. Akk. beim Mask. und Neutr. und die Plural- und Dualkasus ausser dem Nom.-Akk. bei allen drei Geschlechtern dieselben Formen, und endlich besass der Dual ausser beim Pronomen der 1. Person, wo eine besondere Akkusativform vorhanden war, wie beim Nomen nur drei Formen, je eine für den Nom.-Akk., Gen.-Lok. und Dat.-Instr.

Im Slovinzischen fielen durch lautgesetzliche Veränderungen der Gen. und Lok. Sing. der Personalpronomina zusammen, durch Formenübertragung wurden gleich der Instr. und Lok. Sing. Mask. und Neutr. der nichtpersönlichen Pronomina, und die Form des Nom.-Akk. Plur. Fem. derselben wurde auch auf dem Dual und die entsprechenden Formen des Neutrums ausgedehnt.

Als Akk. wird bei den persönlichen Pronominen der Gen. gebraucht, nur im Sing. haben sich in Verbindung mit Präpositionen die alten Formen erhalten, im Ostslovinzischen wird der Akk. der Reflexivs auch bei Verben gebraucht. Bei den nichtpersönlichen Pronominen dient im Mask.

bei Bezeichnungen lebender Wesen der Gen. als Akk., sonst der Nom. Im Plur. ist die Nominativform nur bei Personenbezeichnungen gebräuchlich, sonst wird die alte Akkusativform gebraucht.

Die Dualformen sind nur bei den Personalpronominen vollständig erhalten, bei den nichtpersönlichen Pronominen ist die des Gen.-Lok. durch die Pluralform verdrängt, nur bei dem das Personalpronomen der 3. Person vertretenden jìe̥n ist die alte Form als Gen. geblieben.

Die drei Genera werden nur bei den nichtpersönlichen Pronominen geschieden. Die Personalpronomina haben nur im Nom.-Akk. Dual. verschiedene Formen für Mask. und Fem.

a. Die persönlichen Pronomina.

§ 159. Die Deklination der persönlichen Pronomina.

	1. Person.		2. Person.	
	Betont:	Unbetont:	Betont:	Unbetont:
Sing. Nom.	jå̋u̯	jå	tẵ	tä
Gen.	mjìe̥	mjä	cìe̥bjä	cä
Dat.	mjìe̥	mjä	tùe̥bjä	cä, tä
Akk.	mjìe̥	mją, mjä	cìe̥bjä	cą, că
Instr.	mnő̆u̯	—	təbő̆u̯	—
Lok.	mjìe̥	mjä	cìe̥bjä	cä
Plur. Nom.	mẵ	mä	vẵ	vä
Gen.-Lok.	nẵs	—	vẵs	—
Dat.	nő̆u̯m	nȯu̯m	vő̆u̯m	vȯu̯m
Akk.	nẵs	năs	vẵs	văs
Instr.	ną̆̃mï	—	vą̆̃mï	—
Dual. Nom.-Mask.	mẵ	ma	vẵ	va
Nom.-Fem.	mjìe̥	mjä	vjìe̥	vjä
Gen.-Lok.-Akk.	nẵjů̇	—	vẵjů̇	—
Dat.-Instr.	ną̆̃mă	—	vą̆̃mă	—

		Reflexiv.	
		Betont:	Unbetont:
Sing.	Nom.	—	—
	Gen.	sìębjä	sä
	Dat.	sùębjä	sä
	Akk.	—	są, sä
	Instr.	sebǒų	—
	Lok.	sìębjä	sä.

Anmerkung. Die Formen des Instr. Sing., Gen., Instr., Lok. Plur. und Gen., Dat., Akk., Instr., Lok. Dual. kommen nur betont, die des Akk. des Reflexivs nur unbetont vor.

§ 160. Bemerkungen.

Die Formen der persönlichen Pronomina haben im Slovinzischen dem Urslavischen gegenüber nur wenige nicht rein lautlich zu erklärende Veränderungen erlitten. Nur im Gen. Sing. der 1. Person ist das urslav. *mene unter dem Einfluss der übrigen Kasus zu *mьne, dem Vorgänger des slz. mjìę, geworden und im Nom. Dual. hat die urslav. Akkusativform *va, die dem mă zu Grunde liegt, das anlautende m- der Singularformen und des Nom. Plur. angenommen. Die übrigen Formen sind mit Ausnahme der neu entwickelten fem. Nom. Dual. mjìę vjìę und des unbetonten Dat. Sing. tä die lautgesetzlichen Fortsetzungen der urslavischen, nur einige syntaktische Verschiebungen sind eingetreten.

Der fem. Nom. Dual. mjìę vjìę ist eine slovinzische Neubildung. Das Urslavische besass allerdings einen Nom. Dual. *vě, dieser gehört aber der 1. Person an, stimmt also mit slz. vjìę nicht in der Bedeutung überein. Das slz. mă muss als Umbildung des urslav. Akk. *va angesehen werden, der nach dem *va der 2. Person als Nom. gebraucht und hier zu mă wurde. Zu mă vă wurden dann nach dem Vorbild von dvă dvjìę «zwei», mit dem sie häufig verbunden werden, die fem. Formen mjìę vjìę geschaffen.

Der unbetonte Dat. tä ist schwieriger zu erklären. Ich sehe nur die

eine Möglichkeit, da an den Gebrauch des Nom. tă als Dat. doch nicht zu denken ist, dass tă zu tùọbjă nach dem Verhältnis von să zu sùọbjă geschaffen ist.

An syntaktischen Verschiebungen sind vorgekommen die Einführung des unbetonten Dat. că să in den Gen. Lok. und das fast gänzliche Verschwinden der alten Akkusativformen.

Dass că und să auch in den Gen. Lok. eingeführt sind, ist durch den Einfluss der 1. Person geschehen, wo sowohl der Gen. *mьne wie der Dat.-Lok. *mьnė lautgesetzlich zu mjă geworden ist.

Die Akkusativformen *mę *tę *sę *ny *vy waren schon im Urslavischen nur noch in enklitischer Stellung gebräuchlich, in betonter wurden die Genitivformen verwandt. Das Slovinzische hat diesen Gebrauch weiter ausgedehnt, indem es mją und cą nur noch in Verbindung mit Präpositionen anwendet, in Verbindung mit Verben aber die Gen. mjă că setzt. Im Plur. werden überall die Genitivformen gebraucht, *ny und *vy sind verschwunden. Im Reflexiv gebraucht das Ostslovinzische als Akk. są, das Westslovinzische bei Präpositionen są, bei Verben den Gen. să.

b. Die nichtpersönlichen Pronomina und die Adjektiva.

α. Die Pronomina.

§ 161. Die Pronominalstämme.

Das Slovinzische besitzt folgende Pronominalstämme:

1. Harte Pronominalstämme:

a. Demonstrativa: tìẹn tă tùọ «dieser, der», nìẹn nă nùọ «dieser, der», vùọn vùọnă vùọnɵ «er» (nur in den Nominativformen vorkommend); taħí takǻu̯ taħé «talis» flekliert als bestimmtes Adjektiv.

b. Interrogativa: χtùọš χtèš «wer?», cèš «was?»; χtùọrĭš χtùọróš χtùọrėš «welcher?» und jaħíš jakǻu̯š jaħéi̯š «qualis?» flektieren als bestimmte Adjektiva.

c. Relativa: als allgemeine Relativpartikel dient das unveränderliche cɵ, dem in den obliquen Kasus die Formen von jìẹn beigesetzt werden

können; χtùǫrï χtùǫrå χtùǫrė «welcher» und jaȟí jakằṷ jaȟė «qualis» sind bestimmte Adjektiva.

d. Indefinita: χtùǫ «wer», cùǫ «was» und deren Zusammensetzungen: ńïχt «niemand», ńïc «nichts», χtelìǫ, celìǫ, χtebőṷʒ, cebőṷʒ, χtekùǫlvjeǩ, cekùǫlvjeǩ, χtelebőṷʒ, celebőṷʒ, χtelekùǫlvjeǩ, celekùǫlvjeǩ, bäleχtùǫ, bälecùǫ, ʒecùǫ, ńìǫjädĕn «mancher»; ferner die nach Art der bestimmten Adjektiva flektierenden: χtùǫrï «welcher», jaȟí «qualis», kőṷždï «jeder», jǐnï «anderer» und deren Zusammensetzungen: χtűǫrïlìǫ, χtűǫrïbőṷʒ, χtűǫrïkùǫlvjeǩ, χtűǫrïlebőṷʒ, χtűǫrïlekùǫlvjeǩ, bäleχtùǫrï, ńìǫχterï ńeχtùǫrï, jằȟïlìǫ, jằȟïbőṷʒ, jằȟïkùǫlvjeǩ, jằȟïlebőṷʒ, jằȟïlekùǫlvjeǩ, bälejằȟï, ńijằȟï, kőṷždïkùǫlvjeǩ, fšelằȟï fšelejằȟï «allerlei».

e. Zahlwörter: jằdĕn jằnå jằne «ein», dvằ dvjìǫ «zwei», vùǫbằ vùǫbjä «beide», žőṷdĕn žőṷnå žőṷnė «kein».

f. Die adjektivisch-pronominalen rằṷd «gern», samė «selbst» kommen nur noch in erstarrter Form vor.

2. Weiche Pronominalstämme:

a. Demonstrativ: jìǫn «er».

b. Interrogativ: číš čằṷš čėǰš «cujus?» ist bestimmtes Adjektiv.

c. Posessiva: mőǰ «mein», tvőǰ «dein», svőǰ «suus», nằš «unser», vằš «euer».

d. Indefinita: fšằdĕn «all»; čí čằṷ čė «cujus» und dessen Zusammensetzungen čïlìǫ, čïbőṷʒ, čïkùǫlvjeǩ, čïlebőṷʒ, čïlekùǫlvjeǩ, bälečí sind bestimmte Adjektiva.

§ 162. Die Deklination von tìǫn und nìǫn.

	Mask.		Fem.	
	Betont:	Unbetont:	Betont:	Unbetont:
Sing. Nom.	tìǫn	tĕn	tằ	ta
Gen.	tìǫvå, tằṷ	tĕvå, tå	tė	tė
Dat.	tìǫmù	tĕmù	tí	tï
Akk.	= Nom. oder Gen.		tą̊	tą

	Mask.		Fem.	
	Betont:	Unbetont:	Betont:	Unbetont:
Instr.	tı́m	tĭm	tŏ̃u̯	tòu̯
Lok.	tı́m	tĭm	tı́	tĭ
Plur. Nom.	tı́, tã̊	tĭ, tă̊	tã̊	tă̊
Gen.-Lok.	tã̊χ	tĕ̆χ	tã̊χ	tĕ̆χ
Dat.	tı́m	tĭm	tı́m	tĭm
Akk.	= Nom. oder Gen.		tã̊	tă̊
Instr.	tã̊mĭ	tămĭ	tã̊mĭ	tămĭ
Dual. Nom.(-Akk.)	tã̊	ta	tã̊	tă̊
Dat.-Instr.	tã̊mă̊	tămă̊	tã̊mă̊	tămă̊

	Neutr.	
	Betont:	Unbetont:
Sing. Nom.	tùo̯	to
Gen.	tìe̯vå, tã́u̯	tĕvå, tå
Dat.	tìe̯mù	tĕmù
Akk.	tùo̯	to
Instr.	tı́m	tĭm
Lok.	tı́m	tĭm
Plur. Nom.	tã̊	tă̊
Gen.-Lok.	tã̊χ	tĕ̆χ
Dat.	tı́m	tĭm
Akk.	tã̊	tă̊
Instr.	tã̊mĭ	tămĭ
Dual. Nom.(-Akk.)	tã̊	tă̊
Dat.-Instr.	tã̊mă̊	tămă̊.

§ 163. Entstehung der Flexion von tìe̯n und nìe̯n.

Von den Formen dieser Pronomina können nur die folgenden direkt auf die urslavischen zurückgeführt werden: Nom. Sing. Mask. tìe̯n nìe̯n aus *тънъ *нънъ, die wohl durch Komposition der ursprünglichen *тъ

*nъ mit dem Pronomen *nъ entstanden sind, Nom.-Akk. Sing. Neutr. tùo̹ nùo̹ aus urslav. *to *no, Nom.-Akk. Plur. Mask. tă aus dem urslav. Akk. *ty, Nom. Dual. Mask. tă aus urslav. *ta, endlich der Sing. und der Nom.-Akk. Plur. Fem. tă tė tí tą tóu̹ tí tă aus urslav. *ta *toję *toji *tą *toją *toji *ty. Die übrigen Formen sind Neubildungen.

Die Singularformen tìe̹vå tìe̹mù sind aus *tъvo *tъmu entstanden, worin der als Stamm behandelte Nom. *tъ steckt. Im Plur. und Dual. ist der Nom.-Akk. *ty als Stamm behandelt, die ursprünglichen Formen sind *tychъ *tymъ *tymi *tyma. Dieser Stamm steckt auch wohl in dem bei Personenbezeichnungen gebräuchlichen Nom. Plur. tí, der aus urslav. *ti nicht herzuleiten ist, ich vermute, dass als ursprüngliche Form *tyji anzusetzen ist, da so auch das ï seine Aufklärung findet. Dass *ty auch als Stamm des Instr.-Lok. Sing. Mask. und Neutr. tím anzunehmen ist, ist nicht wahrscheinlich, diese Formen werden nach der Adjektivflexion geschaffen sein.

Der alte Nom.-Akk. Plur. Neutr. *ta und der Nom.-Akk. Dual. Fem. und Neutr. *tě sind verloren, an ihre Stelle ist wie bei allen pronominal flektierten Wörtern der Nom.-Akk. Plur. Fem. getreten.

Der dritte harte Demonstrativstamm urslav. *onъ ist nur in den Nominativformen erhalten: Sing. vùe̹n vùe̹nă vùe̹nə Plur. vùe̹nï vùe̹nă Dual. vùe̹nă vùe̹nă. Diese Formen sind ausser vùe̹n, das aber auch betont meist vòn lautet, selten, an ihre Stelle treten die entsprechenden Formen von nìe̹n.

§ 164. Die Deklination der interrogativ-indefiniten χtùo̹ (χtèš) und cùo̹ (cèš).

	Betont:	Unbetont:	Betont:	Unbetont:
Nom.	χtùo̹, χtèš	χtə	cùo̹, cèš	cə
Gen.	kùe̹vå, kău̹, ħìe̹vå	kå	čìe̹vå, čău̹	čevå, čå
Dat.	kùe̹mù, ħìe̹mù	kəmù	čìe̹mù	čemù
Akk.	kùe̹vå, kău̹, ħìe̹vå	kå	cùo̹, cèš	cə
Instr.	čím	čïm	čím	čïm
Lok.	čím	čïm	čím	čïm.

Von den den urslavischen nicht entsprechenden Formen sind die Nom. χtèš und cèš aus *kъtъže *čьsъže, der Gen. ħìe͓vå Dat. ħìe͓mu̇ ars *kъvo *kъmu herzuleiten, der Instr.-Lok. Mask. čím ist der Instr. *čimь des Neutrums.

§ 165. Die Deklination von jìe͓n.

		Mask.	
		Botont:	Unbetont:
Sing.	Gen.	jìe͓vå	jevå, jå, ńevå, ńå
	Dat.	jìe͓mu̇	jĕmu̇, mu̇
	Akk.	jìe͓vå, jìe͓n	jevå, jå, ńevå, ńå, jĕn, ńĕn
	Instr.	ńím	—
	Lok.	ńím	ńĭm
Plur.	Gen.-Lok.	jĩχ, ńĩχ	—
	Dat.	jím	jĭm
	Akk.	jĩχ, ńĩχ	jĭχ, jä, ńä
	Instr.	ńĩmï	—
Dual.	Akk.	jĩχ, ńĩχ	—
	Gen.	jü, ńü	—
	Dat.-Intsr.	jĩmă, ńĩmă	—

		Fem.		Neutr.	
		Betont:	Unbetont:	Betont:	Unbetont:
Sing.	Gen.	jė̃	jė, ńė	jìe͓vå	jevå, jå, ńevå, ńå
	Dat.	jí	jï	jìe͓mu̇	jĕmu̇, mu̇
	Akk.	ją̃	ją, ńą	—	jä
	Instr.	ńóu̯	—	ńím	—
	Lok.	ńí	ńï	ńím	ńĭm
Plur.	Gen.-Lok.	jĩχ, ńĩχ	—	jĩχ, ńĩχ	—
	Dat.	jím	jĭm	jím	jĭm
	Akk.	—	jä, ńä	—	jä, ńä
	Instr.	ńĩmï	—	ńĩmï	—

		Fem.		Neutr.	
		Betont:	Unbetont:	Betont:	Unbetont:
Dual.	Akk.	—	jä, ńä	—	jä, ńä
	Gen.	jű, ńű	—	jű, ńű	—
	Dat.-Instr.	ńĭmă	—	ńĭmă	—

§ 166. Bemerkungen zur Flexion von jìe̯n.

Fast alle Formen des Pronomens jìe̯n können die Fortsetzung der urslavischen sein, nur im Lok. Sing. Mask. und Neutr. ist die Instrumentalform eingetreten und der Akk. Plur. Fem. ist auch auf den Dual. und das Neutr. ausgedehnt. Wegen der unbetonten Form mu̇ ist es jedoch wahrscheinlich, dass das urslav. *jemu (und ebenso auch *jevo) durch *jьmu (*jьvo) mit dem *jь des Nom. ersetzt ist.

Nominativformen kommen nicht vor, sie werden ersetzt durch die von vùe̯n und ńìe̯n.

Die mit ń anlautenden Formen sind in Verbindung mit den Präpositionen gebräuchlich, das anlautende n bildete einst den Auslaut gewisser Präpositionen (z. B. *sъ-n «mit», *vъ-n «in»), von hier aus ist es auch auf andere Präpositionen übertragen und vor dem Pronomen *jь fest geworden. Die übrigen Formen erscheinen in Verbindung mit Verben und Nominen.

§ 167. Die Deklination der Possessivpronomina.

Paradigma: mő̯i «mein».

	Sing.			Plur.		
	Mask.	Neutr.	Fem.	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	mő̯i	mể	mắu̯	mí, mể	mể	mể
Gen.	mêvå, må		mể		mā̆χ	
Dat.	mêmu̇		mí		mím	
Akk.	=Nom. od. Gen.	mể	mőu̯	=Nom. od. Gen.	mể	mể
Instr.	mím		mőu̯		mā̆mĭ	
Lok.	mím		mí		mā̆χ	

	Dual.		
	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	mǻṷ	mė́	mė́
Gen.		—	
Dat.		mǻmă	
Akk.	—	mė́	mė́
Instr.		mǻmă	
Lok.		—	

§ 168. Bemerkungen zur Deklination der Possessiva.

Die Singularformen und die des Nom.-Akk. Plur. sowie des Nom. Dual. Mask. von mŏį̯ tvŏį̯ svŏį̯ sind direkte Fortsetzungen der urslavischen, die übrigen sind nach der Deklination der Adjektiva gebildet. Dagegen kann bei nāš und vāš nur der Nom. Sing. Mask. mit Sicherheit und vielleicht der Gen., Dat., Instr. und Lok. Fem. als altererbt angesehen werden.

Unkontrahierte Formen giebt es im lebendigen Gebrauch nicht mehr, in Volksliedern und im Vaterunser kommen noch die Nom. mùǫjä tvùǫjä tvùǫjă vor.

Wie mŏį̯ flektiert auch čí «cujus», nur im Plur. und Dual hat es i statt à: čī̆χ čīmī čīmă. Auch hier sind der Sing., der Nom.-Akk. Plur. und der Nom. Dual. Mask. die direkten Fortsetzungen der urslavischen Formen.

§ 169. Die Deklination von fšădĕn.

Das pronominale Adjektiv fšădĕn «all, ganz» hat eine aus den Stämmen fše- und fšàtko- fšàtka- zusammengesetzte Flexion:

	Sing.		
	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	fšădĕn	fšătko	fšătkă
Gen.	fšìęvå		fšė́

	Sing.		
	Mask.	Neutr.	Fem.
Dat.	fšiẹmŭ		fší
Akk.	= Gen. od. Nom.	fšătkə	fšătką
Instr.	fším		fšǫ́ṷ
Lok.	fším		fší

	Plur.		
	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	fšătcă, fšăthĭ	fšăthĭ	fšăthĭ
Gen.		fšìẹχ	
Dat.		fším	
Akk.	= Gen. od. Nom.	fšăthĭ	fšăthĭ
Instr.		fšămï	
Lok.		fšìẹχ.	

Die von dem Stamme fše- gebildeten Formen haben mit Ausnahme des Instr.-Lok. Sing. und des Dat. und Instr. Plur., welche nach der Weise der bestimmten Adjektiva gebildet sind, die urslavischen Formen erhalten.

Neben fšădĕn kommt auch das ganz als bestimmtes Adjektiv flektierende fšăthĭ vor.

β. *Die bestimmten Adjektiva.*

§ 170. Entstehung der bestimmten Deklination der Adjektiva.

Die bestimmte Deklination der Adjektiva ist entstanden durch die Anfügung der Formen des anaphorischen Pronomens *jь an die nach der nominalen Deklination gebildeten Kasus. Ursprünglich waren beide Glieder dekliniert, aber schon im Urslavischen sind einheitliche Gebilde daraus entstanden, welche wohl schon damals durch lautliche und analogische Prozesse mannigfache Veränderungen erlitten haben. In der Folgezeit sind

weitere Veränderungen eingetreten, die hauptsächlich darin bestehen, dass die im ersten Gliede stehenden Kasusformen durch ein als Stamm gefühltes Element ersetzt wurden — im Sing. wahrscheinlich durch den Nom. auf -ъ -ь, im Plur. bei den harten Stämmen durch den Akk. Plur. auf -y, bei den weichen Stämmen durch eine Bildung auf -i — und dass nach Schwund des intervokalischen j Kontraktion eintrat. Im Einzelnen diese Prozesse zu verfolgen, ist nicht mehr möglich, da uns die Adjektivdeklination nur vollständig ausgebildet entgegentritt.

An Stammklassen besass das Urslavische harte (o-) und weiche (jo-) Stämme. Das Slovinzische besitzt ausser diesen noch eine Reihe von Mischstämmen, es sind dies die ursprünglich harten Gutturalstämme, deren Stammauslaute durch die palatalen Endungsvokale erweicht sind.

§ 171. Paradigmen.

Für die harten Stämme: nəví «neu», stǻu̯rï «alt»; für die weichen: vəfčí «Schaf-», tő̆u̯ńï «billig»; für die Mischstämme: cå̆χí «still», vjēlђï «gross».

Maskulinum.

Sing. Nom.	nəví	stǻu̯rï	vəfčí
Gen.	nəvêvå, -vǻu̯	stǻu̯rėvå, -rå	vəfčêvå, -čǻu̯
Dat.	nəvêmů	stǻu̯rėmů	vəfčêmů
Akk.	= Gen. oder Nom.		
Instr.-Lok.	nəvím	stǻu̯rĭm	vəfčím
Plur. Nom.	nəví, -vė́	stǻu̯ři, -rė	vəfčí, -čė́
Gen.-Lok.	nəvå̃χ	stǻu̯rėχ	vəfčĩχ
Dat.	nəvím	stǻu̯rĭm	vəfčím
Akk.	= Gen. oder Nom.		
Instr.	nəvå̃mï	stǻu̯rämï	vəfčĩmï
Dual. Nom.	nəvǻu̯	stǻu̯rå	vəfčǻu̯
Dat.-Instr.	nəvå̃mă	stǻu̯rämă	vəfčĩmă

Sing. Nom.	tőṷńī	căχ̌í	vjēlƀī
Gen.	tőṷńėvå, -ńå	căχ̌êvå, -χ̌ăṷ	vjēlƀėvå, -gå
Dat.	tőṷńėmŭ	căχ̌êmŭ	vjēlƀėmŭ
Akk.	= Gen. oder Nom.		
Instr.-Lok.	tőṷńĭm	căχ̌ím	vjēlƀĭm
Plur. Nom.	tőṷńī, -ńė	căχ̌í, -χ̌ė	vjēlzī, -ƀė
Gen.-Lok.	tőṷńĭχ	căχ̌īχ	vjēlƀĭχ
Dat.	tőṷńĭm	căχ̌ím	vjētƀĭm
Akk.	= Gen. oder Nom.		
Instr.	tőṷńimĭ	căχ̌īmĭ	vjēlƀimĭ
Dual. Nom.	tőṷńå	căχăṷ	vjēlgå
Dat.-Instr.	tőṷńimă	căχ̌īmă	vjēlƀimă

Neutrum.

Sing. Nom.-Akk.	nəvė́	stăṷrė	vəfčė́
Gen. Dat. Instr. Lok.	wie Mask.		
Plur. Nom.-Akk.	nəvė́	stăṷrė	vəfčė́
Gen. Dat. Instr. Lok.	wie Mask.		
Dual. Nom.-Akk.	nəvė́	stăṷrė	vəfčė́
Dat.-Instr.	wie Mask.		
Sing. Nom.-Akk.	tőṷńė	căχ̌ė	vjēlƀė
Gen. Dat. Instr. Lok.	wie Mask.		
Plur. Nom.-Akk.	tőṷńė	căχ̌ė	vjēlƀė
Gen. Dat. Instr. Lok.	wie Mask.		
Dual. Nom.-Akk.	tőṷńė	căχ̌ė	vjēlƀė
Dat.-Instr.	wie Mask.		

Femininum.

Sing.	Nom.	nəvắu̯	stắu̯rå	vəfčắu̯
	Gen.	nəvė̃	stắu̯rė	vəfčė̃
	Dat.	nəví	stắu̯rï	vəfčí
	Akk.	nəvőu̯	stắu̯ròu̯	vəfčőu̯
	Instr.	nəvőu̯	stắu̯ròu̯	vəfčőu̯
	Lok.	nəví	stắu̯rï	vəfčí
Plur.	Nom.-Akk.	nəvė̃	stắu̯rė	vəfčė̃
	Gen. Dat. Instr. Lok.	wie Mask.		
Dual.	Nom.-Akk.	nəvė̃	stắu̯rė	vəfčė̃
	Dat.-Instr.	wie Mask.		

Sing.	Nom.	tőu̯ńå	căχắu̯	vjēlgå
	Gen.	tőu̯ńė	căχ̌é	vjēlђė
	Dat.	tőu̯ńï	căχ̌í	vjēlђï
	Akk.	tőu̯ńòu̯	căχőu̯	vjēlgòu̯
	Instr.	tőu̯ńòu̯	căχőu̯	vjēlgòu̯
	Lok.	tőu̯ńï	căχ̌í	vjēlђï
Plur.	Nom.-Akk.	tőu̯ńė	căχ̌é	vjēlђė
	Gen. Dat. Instr. Lok.	wie Mask.		
Dual.	Nom.-Akk.	tőu̯ńė	căχ̌é	vjēlђė
	Dat.-Instr.	wie Mask.		

§ 172. Bemerkungen.

Der Gen. Sing. Mask. und Neutr. besitzt zwei Formen, eine längere mit der Endung -ėvå und eine kürzere mit der Endung -åu̯ -å. Die kürzere Form findet sich am häufigsten bei den nicht auf der Endsilbe betonten Adjektiven und zwar besonders da, wo dieselben substantivisch gebraucht sind. Bei den endbetonten Adjektiven ist sie selten, am selten-

sten bei den Gutturalstämmen, welche, auch wenn sie nicht endbetont sind, mit Vorliebe -évå annehmen. Zu zlí heisst der Gen. immer zlêvå.

Im Nom. Plur. Mask. wird bei Personenbezeichnungen die Form auf -ï, sonst die auf -ė gebraucht. Vor -ï sind die Konsonanten bisweilen erweicht, ich habe bemerkt: mlɵʒí, dräzí, vjēlzï, χɵří, χ̑ītřï, mŏu̯dřï, stāu̯řï. Sonst ist der Stammauslaut hart, auch mlɵdí, dräƀí u. s. w. sind häufig.

Im Gen., Instr. und Lok. Plur. und im Dat.-Instr. Dual. wird bisweilen bei den weichen Stämmen statt des lautgesetzlichen i das å der harten Stämme gebraucht z. B. vɵfčåχ vɵfčåmï tŏu̯ńėχ tŏu̯ńämï, bei den Gutturalsrämmen kommt dies fast nie vor.

ANHANG ZUR ADJEKTIVFLEXION.

Die Bildung des Komparativs und Superlativs.

§ 173. Die Stammbildung.

Als Komparativsuffixe besitzt das Slovinzische -šï und -ię̯šï, von denen ersteres dem urslav. *-jьše-, letzteres dem urslav. *-ějьše- entspricht. Die Verteilung der beiden Suffixe ist folgende:

Das Suffix -šï wird gebraucht bei den auf einen einfachen Konsonanten ausgehenden oder mit den Suffixen -ъkъ -okъ -ekъ gebildeten Stämmen, die stammbildenden Suffix sind abgeworfen, doch ist das k häufig analogisch wiederhergestellt: mlɵdí: mlùo̯tšï, sātï: sātšï, gräbí: grāpšï, drɵƀí: drùo̯kšï, cäχ̑í: cāχšï, nɵví: nùo̯fšï, gùo̯lï: gùo̯lšï, χɵrí: χùo̯ršï, tŏu̯ńï: tą̄ušï, blísħï: blāššï, krŏu̯tħï: krùo̯tšï, cenħí: cię̯nkšï, glą̄bùo̯ħï: glą̄pšï, šärùo̯ħï: šāršï, dalē̯ħï: dālšï, sogar mjení: mjię̯nšï, glɵní: glùo̯nšï, χlɵní: χlùo̯nšï. Doch kommen auch nɵvję̯šï, tańię̯šï, mjeńię̯šï u. a. vor.

Bei den auf mehrfache Konsonanz ausgehenden Stämmen wird -ię̯šï gebraucht: gą̄stí: gą̄scię̯šï, přāsní: přāsńię̯šï, ceplí: ceplię̯šï, mùo̯krï: mɵkřię̯šï, ʒírzï: ʒērzię̯šï. Ausgenommen ist čvjärd̦í: čvjię̯rțšï.

Von der sogenannten «unregelmässigen» Komparation kennt das Slovinzische: dùǫbrï: lìǫpšï, zlí: gùǫršï, vjẽlɦï: vjĩtšï, mǻu̯lï: mjìǫšï.

Der Superlativ wird aus dem Komparativ durch Vorsetzen der Partikel nåu̯- gebildet: nǻu̯mlətšï, nǻu̯drəkšï, nåu̯blěššï, nǻu̯cenkšï, nǻu̯šěršï, nǻu̯přăsńí̯ǫsï, nǻu̯ceplí̯ǫšï, nǻu̯ʒěrzí̯ǫšï, nǻu̯lepšï, nǻu̯gəršï, nǻu̯mješï.

§ 174. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Komparation.

Vor dem Suffix -šï̯ waren ursprünglich die Konsonanten erweicht, diese Erweichung ist aber wieder rückgängig gemacht, so dass heute die auslautenden Konsonanten hier — abgesehen von dem Stimmloswerden stimmhafter Laute — unverändert bleiben. Hiernach werden auch vā̆ššï blā̆ššï ńĩššï nicht auf die urslav. *vyšьšь *bližьšь *nižьšь, sondern auf *vysьšь *blizьšь *nizьšь zurückgehen. Die wenigen Fälle, in denen sich die ehemalige Erweichung der stammauslautenden Konsonanten an den vorhergehendeu Vokalen erkennen lässt, werden § 175 A. angeführt werden.

Vor dem Suffix -iǫšï sind die Konsonanten erweicht, doch giebt es nur Beispiele für t n r, die zu c ń ř geworden sind: prəscìǫšï, cemńìǫšï, mədřìǫšï.

§ 175. Der Ablaut der Stammvokale in der Komparation.

A. Der qualitative Ablaut.

Lautgesetzlich sollte der mit dem Suffix -šï gebildete Komparativ gegenüber dem Positiv die Weichstufe haben, doch findet sich dies nur noch bei bjìǫlšï: bjǻu̯lï, šmjìǫlšï: smjā̆lï, vjesìǫlšï: vjesùǫlï, čěřvjẽi̯nšï: čeřvjùǫnï, zelẽi̯nšï: zelùǫnï, čvjìǫrṭšï: čvjărḍí und bei mjĩššï neben dem selbst komparativischen mjó̆u̯ššï. Sonst ist die Hartstufe auch in den Komparativ eingedrungen: blātšï, svją̄tšï, čvjārṭšï.

B. Der quantitative Ablaut.

Der Positiv hat langstufigen, der Komparativ kurzstufigen Stammvokal.

Hierfür giebt es zahlreiche Beispiele: glåu̯tħï: glātkšï, řåu̯tħï: řātkšï, snåu̯tħï: snātkšï, ståu̯rï: stāršï, nåu̯glï: naglìęšï, čårnï: čārńìęšï, bjåu̯lï: bjìęlšï, tőu̯ńï: tą̄nšï tańìęšï, dė·u̯nï: dăvńìęsï, mjîlï: mjīlšï, ńísħï: ńīššï, χîtrï: χitřìęšï, pjílnï: pjīlńìęšï, blísħï: blāššï, ʒírzï: ʒĕrzìęšï, dlûђï: dlākšï, glûpï: glāpšï, přäslúžnï: přäslěžńìęšï, krőu̯tħï: krùętšï, pőu̯znï: pezńìęšï, vőu̯sħï: vą̄ššï, skőu̯pï: skąpšï, mjőu̯ššï: mjąžńìęšï mjīššï u. a. m.

§ 176. Die Komparation der Adverbia.

Der Komparativ der Adverbia wird durch Anhängung des Suffixes -ė gebildet, welches aus urslav. -jeje und -ěje, der Endung des Akk. Sing. Neutr., entstanden ist: blaʒė̆, säcė, gräbjė̆, tąpjė̆, dläžė̆, säšė̆, nevjė̆, mjilė̆, mekřė̆, ʒĕrzė̆, tańė̆, cemńė̆, die stammbildenden Suffixe -ъkъ -okъ -ekъ fehlen auch hier: krecė, bläžė̆, gląbjė̆, dalė̆.

Von der »unregelmässigen« Komparation finden sich lepjė̆, geřė̆, vjicė̆, mjė̆.

Der Superlativ wird durch Vorsetzen des Präfixes nåu̯- vor den Komparativ gebildet: nåu̯tąpjė, nåu̯säcė, nåu̯ʒĕrzė, nåu̯krecė, nåu̯lepjė, nåu̯mjė.

Vor dem Suffix -ė sind die Konsonanten erweicht: p b v m sind zu pj bj vj mj, t d st zd n zu c ʒ šč žǯ ń, k g χ zu č ž š, r zu ř geworden, vor l haben vorhergehende palatale Vokale die Weichstufe: skąpjė̆, slabjė̆, křävjė̆, χremjė̆, säcė̆, blaʒė̆, čąščė̆, pežǯė̆, mecńė̆, glatčė̆, tąžė̆, cäšė̆, šäřė̆, bjelė̆.

Der Ablaut zwischen Positiv und Komparativ ist in gleicher Weise wie bei den Adjektiven geregelt:

A. Qualitativer Ablaut: bjåu̯le: bjelė̆, vjìęsele: vjeselė̆.

B. Quantitativer Ablaut: glåu̯tke: glatčė̆, řåu̯tke: řatčė̆, snåu̯tke: snatčė̆, nåu̯gle: naglė̆, ståu̯re: stařė̆, čårne: čārńė̆, bjåu̯le: bjelė̆,

tṓu̯ńå: tańė, dö·u̯nө: davńĕ, mjȋlө: mjilė, ńískө: ńižė, χȋtřä: χitřė, pjílńä: pjilńė, blískө: bläžė, ʒírzө: ʒĕržė, dlûgө: dlažė, glûpjä: gläpjė, přåslůžńä: přäslėžńė, krṓu̯tkө: krecė, *pṓu̯žńä: pөzńė, vṓu̯skө: vąžė, skṓu̯pjä: skąpjė, mjṓu̯žө: mjąžńė.

ANHANG ZUR DEKLINATION: DIE ZAHLWÖRTER.

1. Die Kardinalzahlwörter.

§ 177. Die Zahlen von eins bis vier.

Die Zahlen von eins bis vier jãdĕn dvã třã štêřä sind Adjektiva und werden dekliniert.

jãdĕn hat in den Nominativen die alten Formen bewahrt: Sing. jãdĕn jãnä jãnө Plur. jãnä (für alle drei Geschlechter, ein persönliches Mask. *jänï kommt nicht vor), ferner im Akk., sofern nicht beim Mask. der Gen. gebraucht wird: Sing. jãdĕn jãuą jãnө Plur. jãnä. In den übrigen Formen flektiert es als bestimmtes Adjektiv: jãnėvå jãnå, jãnėmů u. s. w. žṓu̯dĕn «kein» flektiert ganz als Adjektiv: žṓu̯nå žṓu̯nė u. s. w.

dvã hat seine ursprüngliche Dualflexion bewahrt: Nom. Mask. dvã Fem. Neutr. dvjìe̯, Gen.-Lok. dvŭ (daneben auch dvŭ́χ), Dat.-Instr. dvjìe̯mă. Ebenso flektiert vùe̯bă «beide»: Nom. Mask. vùe̯bă Fem. Neutr. vùe̯bjä, Gen.-Lok. vөbŭ, Dat.-Instr. vөbjìe̯mă.

Auch třã hat die ursprünglichen Formen erhalten, nur verwendet es als unpersönlichen Nom. Mask. die Akkusativform und als Gen. die Lokativform. Seine Flexion ist: Nom. Mask. pers. třė̃ Mask. unpers. Fem. Neutr. třã, Gen.-Lok. třìe̯χ, Dat. třìe̯m, Instr. třìe̯mï.

Etwas mehr Umbildungen hat die Flexion von štêrä erlitten. Dies flektiert: Nom. Mask. pers. štêřė Mask. unpers. Fem. Neutr. štêřä, Gen.-Lok. štêřĕχ, Dat. štêřĭm, Instr. štêřmï štêřämï. Von diesen Formen sind štêřä štêřĕχ štêřmï auf urslav. *četyri *četyrьchъ *četyrьmi zurückzuführen, štêřė ist Neubildung nach třė̃, stêřĭm und štêřämï stammen aus der Adjektivdeklination.

§ 178. Die Zahlen von fünf bis zwanzig.

Diese Zahlwörter heissen: pjĩnc, šìe̯sc, sêtĕm, vùe̯sĕm, ʒìe̯vjinc, ʒìe̯sinc, jänắu̯scä, dvanắu̯scä, třänắu̯scä, štĕrnắu̯scä, pjincnắu̯scä, šĕstnắu̯scä, sĕ̃tmänắu̯scä, vũe̯smänắu̯scä, ʒĩe̯vjincnắu̯scä, dva-ʒìe̯scä.

Von diesen sind die nicht auf -ä ausgehenden unflektierbar. Die übrigen bleiben entweder ebenfalls unverändert oder werden nach Art der Adjektiva dekliniert: Gen. Lok. dvanắu̯scĕχ, Dat. dvanắu̯scĩm, Instr. dvanắu̯scämĩ.

Anmerkung. Auch die Zahladverbien auf -ä wie vjìe̯lä «viele», hĩlä kũlä «einige» haben bisweilen diese Flexion: Gen. Lok. vjìe̯lĕχ Dat. vjìe̯lĩm Instr. vjìe̯lämĩ. Im Dat. habe ich auch vjìe̯lóu̯m gehört.

§ 179. Die übrigen Zahlwörter.

Für die Dekadenzahlen von dreissig bis neunzig sind die urslavischen Ausdrücke verloren, sie sind ersetzt durch Umschreibungen mit kùe̯pă «Schock», štãgă «Stiege» und stùe̯ «Hundert»: póu̯lkùe̯pä 30, dvje-štãzä 40, póu̯lstã 50, třäštãƀĩ oder kùe̯pä 60, pŏ̃ u̯čvjärtäštãƀĩ 70, štĕ̃řäštãƀĩ 80, pŏ̃·u̯pjątäštãƀĩ 90, auch für 100 kommt pjĩnc štíǵ vor. Von diesen sind dvještãzä, třäštãƀĩ und štĕ̃řäštãƀĩ deklinierbar: Gen. dvùštíǵ třĕ̃χštíǵ Dat. dvjìe̯mă štãgóu̯m oder štãgóu̯mă u. s. w.

Die Ausdrücke kùe̯pă «Schock», stùe̯ «Hundert», tãsinc «Tausend» sind Substantiva und werden als solche flektiert. Doch kann stùe̯ auch indeklinabel gebraucht werden.

Von den Hunderten und Tausenden sind dvjìe̯ scìe̯, třãs·a, štê-řästã und dva-tãsincä, třä-tãsincä, štêřä tãsincä deklinierbar und zwar werden beide Glieder flektiert: dvù-tãsincóu̯ u. s. w. Die übrigen pjĩnc sìe̯t, pjinc-tãsincóu̯ u. s. w. sind indeklinabel.

Die Ausdrücke für 21 u. s. w. bestehen aus den durch a verbundenen Einer- und Dekadenzahlwörtern z. B. jắdĕn-ã-dvaʒĩe̯scä, dva-ã-

dvaʒı̑ęscä u. s. w. In den obliquen Kasus bleiben entweder beide Glieder unverändert oder nur das zweite oder beide werden flektiert z. B. Gen. dva-ā-dvaʒı̑ęscä, dva-ā-dvaʒı̑ęscěχ, dvū a-dvaʒı̀ęscěχ.

2. Die sonstigen Zahlwörter.

§ 180. Die Ordinalzahlwörter.

Die Ordinalzahlwörter pjı̀ęršı̄, dräṇı́, třecı́, čvjǻrṭı̄, pjőṷtı̄, šőṷstı̄, sőṷdmı̄, vőṷsmı̄, ʒevjőṷtı̄, ʒesőṷtı̄, jänǻṷstnı̄, dvanǻṷstnı̄ u. s. w., dvaʒı̀ęstnı̄, jādĕn a-dvaʒı̀ęstnı̄ u. s. w., pòṷlkùǫpnı̄ sind bestimmte Adjektiva und werden als solche flektiert. Von den Zahlen über 30 éxistieren keine Ordinalia.

§ 181. Sonstige Zahlwörter.

1. Die Sammelzahlwörter dvùǫjä, trùǫjä, čvjùǫrə, pjı̄ncərə, šı̀ęscərə, sédmjərə, vùǫsmjərə, ʒı̀ęvjincərə, ʒı̀ęsincərə, jänǻṷscərə u. s. w., vùǫbəjä werden nur im Nom.-Akk. gebraucht.

2. Die Vervielfältigungszahlwörter dvőḭnı̄, trőḭnı̄, čvjőrnı̄, pjincőrnı̄, šĕscőrnı̄ u. s. w. und die Unterscheidungszahlwörter dvəjāṅı̄, trəjāṅı̄, čvjərāṅı̄, pjincərāṅı̄ u. s. w. sind bestimmte Adjektiva, dvùǫják, trùǫják, čvjùǫräk u. s. w. Adverbia.

3. Die mit pə·ṷ- gebildeten Bruchzahlwörter pə̀·ṷtərä pə·ṷtùǫrä, pə̀·ṷtřecä pə·ṷtřı̀ęcä, pə̀·ṷčvjarṭä pə·ṷčvjārṭä, pə̀·ṷpjąṭä pə·ṷpją̄ṭä u. s. w. sind gewöhnlich unflektierbar. Nur selten kommen die nach der Weise der Adjektiva gebildeten Formen Gen.-Lok. pə·ṷtùǫrěχ Dat. pə·ṷtùǫrı̄m Instr. pə·ṷtùǫrämı̄ vor.

B. Konjugation.

§ 182. Bestand der Tempora und Modi.

Das Slovinzische hat wie das Neupolnische von den urslavischen Temporibus nur das Präsens erhalten, das Imperfekt und der Aorist sind

vollständig verloren. An ihre Stelle ist als Tempus der Vergangenheit die nominale Form des l-Partizips getreten, eine Ausdruckweise, welche aus einer periphrastischen Bildung erwachsen ist. Die übrigen Tempusunterschiede werden entweder durch Umschreibungen ausgedrückt oder bleiben formell unbezeichnet.

Der einzige im Urslavischen vorhandene Modus, der Imperativ, ist im Slovinzischen erhalten. Die übrigen modalen Verhältnisse bleiben entweder unbezeichnet oder werden durch Umschreibungen gegeben.

Von den infiniten Formen sind erhalten der Infinitiv, der Part. Prs. Akt. in bestimmter Form und der Lok. Sing. Neutr. der unbestimmten Form desselben als sog. Gerundium Prs., sowie das Part. Prt. Pass. in bestimmter Form. Das Part. Prs. Pass. ist bis auf wenige Reste, deren Zusammenhang mit dem Verbum nicht mehr gefühlt wird und die daher ganz zu Adjektiven geworden sind, untergegangen, vom Part. Prt. Akt. ist keine Spur mehr vorhanden, selbst das sog. Gerundium Prt. ist nicht bekannt. Auch das Supinum ist verschwunden.

Endlich ist das Verbalsubstantiv erhalten.

An periphrastischen Bildungen besitzt das Slovinzische Futurum, Perfekt, Plusquamperfekt, Konditionalis und Passiv.

§ 183. Die Personalendungen.

Personalendungen haben natürlich nur die Formen mit verbaler Flexion, also nur das Präsens und der Imperativ. Da das Imperfekt und der Aorist verloren sind, kommen im Allgemeinen nur die primären Endungen in Betracht.

Sing. 1. Eine wirkliche Endung ist nur bei den athematischen Verben der Klasse V. erhalten: -m aus urslav. -mь. Bei den übrigen Verben ist schon im Urslavischen die Endung -m mit dem auslautenden Stammvokal zu -ą zusammengeflossen, das im Slovinzischen als -ą erscheint.

Sing. 2. Die Endung des Präsens ist bei den meisten Verben -š aus urslav. -šь, nur bei einigen mit ursprünglich konsonantischem Stammauslaut -s aus urslav. -sь. Der Imp. ist endungslos.

Sing. 3. Mit einer Ausnahme ist keine Endung vorhanden. Im Ur-

slavischen muss hier die Sekundärendung -t geschwunden sein, da ein einzeldialektischer Schwund von -tь oder -tъ nicht zu erweisen ist. Nur in jìe̜stă «ist» ist die urslavische Endung -tъ erhalten, wenn nicht auch hier die Sekundärendung -t, deren Erhaltung durch das angetretene -a erklärt werden kann, vorliegt. Das -a ist unklar, nach Miklosich Etym. Wb. s. v. mŭ ist es eine Partikel. — Die 3. Sing. Imp. ist endungslos.

Plur. 1. Die Endung ist -mä, das aus urslav. -mъ nach dem Personalpronomen umgebildet ist vgl. p. -my.

Plur. 2. Die Endung ist -cä aus urslav. -te.

Plur. 3. Sämmtliche Verba gehen in dieser Form auf -ȯu̧ aus. Dies entspricht einem urslav. -ą -ę aus -ąt -ęt mit der Sekundärendung, ist aber wohl durch *-ȯu̧t aus -ątъ -ętъ beeinflusst, da sonst der Langstufenvokal kaum zu begreifen wäre. Wirkliche Endung ist -ȯu̧ nur bei den Verben mit konsonantischem Stammauslaut, bei den übrigen besteht es aus dem auslautenden Stammvokal und dem n der Endung.

Dual. 1. Die Endung war im Urslavischen -vě. An ihrer Stelle findet sich bei mask. Subjekt -ma̜, welches nach der Endung der 1. Plur. und dem Personalpronomen gebildet ist, bei fem. Subjekt -mä, die wie beim Pronomen auch als Dual. gebrauchte Pluralform.

Dual. 2. 3. Die Endung ist bei mask. Subjekt -ta aus urslav. -ta, bei fem. Subjekt -tä, eine nach dem Verhältnis der Endungen der 1. Dual. geschaffene Neubildung. Bei neutr. Subjekt werden keine Dualformen gebraucht.

§ 184. Verbalstamm und Tempusstämme.

Bekanntlich bilden die slavischen Verba den Infinitiv und einige andere Formen häufig nicht direkt von der Wurzel, sondern von einem durch a oder ě erweiterten Stamm, dem sog. zweiten Stamm. Für das Slovinzische ist es richtiger, nicht zwei, sondern drei Stämme anzunehmen. Denn hier ist häufig die Wurzel oder der mit ihr auf gleicher Linie stehende Verbalstamm im Infinitiv durch ein a erweitert, welches ausserhalb desselben nicht vorhanden ist z. B. Inf. lãu̧c aus *lějatь oder *lьjatь, aber l-Part. lə·u̧l aus *lělъ. Ich unterscheide daher beim

slovinzischen Verbum drei Stämme, welche ich Präsensstamm, Präteritalstamm und Infinitivstamm nenne. Mit dem Ausdruck Verbalstamm bezeichne ich dasjenige Abstrakt, welches nach Abzug der die Spezialstämme bildenden Elemente übrig bleibt, auch wo dies die Wurzel ist, gebrauche ich diesen Ausdruck.

Vom Präsensstamm werden gebildet der Ind. Prs., der Imp., das Part. Prs. Akt. nebst dem Gerund. und bei den Verben der Klasse II C. das Part. Prt. und das Verbalsubstantiv, sowie bei der Klassen I A. und III 1. A. 2. a. das Verbalsubstantiv.

Vom Präteritalstamm werden gebildet das als Prt. gebrauchte l-Part., ausser bei der Klasse II C. das Part. Prt. und das Verbalsubstantiv ausser bei den Klassen I A. und II C. und einigen Verben der Klasse III 1. A.

Vom Infinitivstamm wird der Infinitiv gebildet.

§ 185. Die Einteilung der Verba in Konjugationsklassen.

Die Haupteinteilung der Verba hat nach der Bildung des Präsensstammes zu geschehen, die Unterabteilungen ergeben sich aus der Bildung des Präterital- und des Infinitivstammes. Für weitere untergeordnete Gruppen, die ich hier nicht besonders anführe, ist die Verschiedenheit des Stammauslauts zu berücksichtigen.

Klasse I. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -e-.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm z. B. Vbst. nes-: Prst. nese-: Sing. 2. ńìȩsěš, Prtst. nes-: Prt. ńùǫs, Infst. nes-: Inf. ńìȩsc.

B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a- z. B. Vbst. poj- pě: Prsst. poje-: Sing. 2. pùǫjěš, Prtst. pě-: Prt. pjȅ·u̥l, Infst. pěja- oder pьja-: Inf. pjå̋u̥c.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a- z. B. Vbst. lъg-: Prsst. lъge-: Sing. 2. lžìȩš, Prtst. lъga-: Prt. lgȅ·u̥l, Infst. lъga-: Inf. lgãc.

Klasse II. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ne-.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm z. B. Vbst. krad-: Prsst. kradne-: Sing. 2. krādńěš, Prtst. krad-: Prt. krǻu̯d, Infst. krad-: Inf. krāsc.

B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ną- z. B. Vbst. klęk-: Prsst. klękne-: Sing. 2. klǻkńěš, Prtst. klęk-: Prt. klǻk, Infst. klękną-: Inf. klǻknòu̯c.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ną- z. B. Vbst. tęg-: Prsst. tęgne-: Sing. 2. cíǵńěš, Prtst. tęgną-: Prt. cíǵnòu̯n, Infst. tęgną-: Inf. cíǵnòu̯c.

Klasse III. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -je-.

1. Primäre Verba.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm z. B. Vbst. ši-: Prsst. šije-: Sing. 2. šãjěš, Prtst. ši-: Prt. šël, Infst. ši-: Inf. šãc.

B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja- z. B. Vbst. sě-: Prsst. sěje-: Sing. 2. sìęjěš, Ptrst. sě-: Prt. sə·u̯l, Infst. sěja-: Inf. sǻu̯c.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a- z. B. Vbst. drap-: Prsst. drapje-: Sing. 2. drāpjěš, Prtst. drapa-: Prt. drāpə·u̯l, Infst. drapa-: Inf. drāpăc.

D. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja- z. B. Vbst. la-: Prsst. laje-: Sing. 2. lājěš, Prtst. laja-: Prt. lājo·u̯l, Infst. lāja-: Inf. lājăc.

E. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ě- z. B. Vbst. chъt-: Prsst. chъtje-: Sing. 2. cìęš, Prtst. chъtě-: Prt. cə·u̯l, Infst. chъtě-: Inf. cìęc.

2. Abgeleitete Verba.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm z. B. Vbst. gada-: Prsst. gadaje-: Sing. 2. gā́u̯dóš, Prtst. gada-: Prt. gā́u̯de·u̯l, Infst. gada-: Inf. gādăc, Vbst. starě-: Prsst. staręje-: Sing. 2. stařìęjěš, Prtst. starě-: Prt. stāře·u̯l, Infst. starě-: Inf. stāřěc.

B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja- z. B. Vbst. starě-: Prsst. staręje-: Sing. 2. stařìęjěš, Prtst. starě-: Prt. stāře·u̯l, Infst. staręja-: Inf. stařā́u̯c.

C. Der Präterital- und der Infinitifstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um dass Suffix -a- z. B. Vbst. darov- daru-: Prsst. daruje-: Sing. 2. darûjěš, Prtst. darova-: Prt. darùǫve·u̯l, Infst. darova-: Inf. darùǫvăc.

D. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja- z. B. Vbst. dara-: Prsst. daraje-: Imp. dāre·u̯, Prtst. daraja-: Prt. darě·u̯l, Infst. daraja-: Inf. darāc.

Klasse IV. Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -i-.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -i- z. B. Vbst. pros-: Prst. prosi-: Sing. 2. prùǫsïš, Prtst. prosi-: Prt. prùǫsél, Infst. prosi-: Inf. prùǫsěc.

B. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ě- z. B. Vbst. sěd-: Prsst. sědi-: Sing. 2. sìęʒïš, Prtst. sědě-: Prt. sìęʒe·u̯l, Infst. sědě-: Inf. sìęʒěc.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a- z. B. Vbst. sъp-: Prsst. sъpi-: Sing. 2. spjíš, Prtst. sъpa-: Prt. spö·u̯l, Infst. sъpa-: Inf. spāc.

Kasse V. Der Präsensstamm ist ohne deutlich erkennbares Suffix gebildet. Hierher gehören die Reste der athematischen Flexion: jìęm «bin», dǿu̯m «gebe», vjëm «weiss», jěm «esse», mǿu̯m «habe», -stóu̯m «trete», -jïm «gebe», bǿu̯m «werde» und das defektive mǿu̯š «kannst».

Allgemeines über die Formenbildung.

§ 186. Der Indikativ Präsentis.

Mit Ausnahme der Verba der Klasse V lassen sich die Präsensformen des Slovinzischen in drei Gruppen teilen: reine e-Präsentia, kontrahierte e-Präsentia und i-Präsentia.

Zu der Gruppe der reinen e-Präsentia gehören sämtliche Verba der ersten drei Klassen mit Ausnahme der zu den Klassen III 2. A. und B. gehörigen, deren Verbalstamm auf a ausgeht. Die übrigen haben in allen Formen ausser in der 1. Sing. und 3. Plur. vor den Personalendungen den Themavokal e, betont ie̥, in der 1. Sing. und 3. Plur. war der Themavokal o, dieser ist jedoch schon im Urslavischen mit dem Nasal der Endung zum Nasalvokal zusammengeflossen und erscheint jetzt in der 1. Sing. als -ą, in der 3. Plur. als -òu̯.

Die Gruppe der kontrahierten e-Präsentia wird gebildet durch die zu den Klassen III 2. A. und B. gehörigen Verba, deren Verbalstamm auf a ausgeht. Bei diesen Verben ist der Themavokal e mit dem stammauslautendeu a nach dem Schwinden des trennenden j zu å, betont åu̯, kontrahiert. Auch in der 1. Sing. und 3. Plur. sind -ają und -ajòu̯ zu -ą und -òu̯ kontrahiert. In Volksliedern begegnen noch unkontrahierte Formen der 3. Plur.: vəlãjòu̯, vãhärbärγãjòu̯.

Zu den i-Präsentien gehören die sämtlichen Verba der Klasse IV. Diese haben in allen Formen ausser in der 1. Sing. und 3. Plur. vor den Personalendungen ein ï, in der 1. Sing. und 3. Plur. ist das stammbildende i vor dem Vokal der Endung zu j geworden und in den vorhergehenden Konsonanten aufgegangen. Die hierbei eintretenden Konsonantenveränderungen s. in § 236. 241.

§ 187. Der Imperativ.

Den Imperativ bildet das Slovinzische in doppelter Weise, je nachdem der Verbalstamm konsonantisch oder vokalisch auslautet.

Die konsonantisch auslautenden Verbalstämme bilden dem Imperativstamm mittels eines Suffixes i, das jedoch nach den hartgewordenen Konsonanten in à übergegangen ist, das urslav. ě des Plur. und Dual. ist verdrängt. Diese Bildungsweise findet sich bei den Verben der Klassen I A., I C., II, III 1. C. und IV mit Ausnahme von stùǫjěc und są-bùǫjěc sowie bei den Verben mit konsonantischem Stammauslaut der Klasse III 1. A.

Die vokalisch auslautenden Verbalstämme bilden den Imperativstamm durch Anhängung eines konsonantischen i̯, das jedoch häufig geschwunden ist vgl. § 83 B. 9. Dies i̯ kann im Slovinzischen die lautgesetzliche Fortsetzung eines urslav. ji sein, doch weisen die übrigen modernen slavischen Sprachen auf ein jь hin, das auch im Slovinzischen vorliegen kann. Diese Bildungsweise haben die Verba der Klasse I B., III 1. B., III 2., die Verba mit vokalischem Stammauslaut der Klasse III 1. A. und stùǫjěc und są-bùǫjěc der Klasse IV B.

In den beiden Grussformeln Bőu̯g zăplăc und pùǫmòu̯ž Bőu̯g, dem als Interjektion gebrauchten skùǫč und dem erstarrten bőu̯ʒ liegen «endungslose» Imperative vor.

Es mag hier noch bemerkt sein, dass die 3. Sing. Imp. entweder wie im Urslavischen dieselbe Form hat wie die 2. Sing. oder durch nǝ̀·u̯ mit der 3. Sing. Prs. umschrieben wird. Die 3. Plur. und Dual. kann nur durch Umschreibung mit nǝ̀·u̯ und der 3. Plur. bzw. Dual. Prs. ausgedrückt werden.

§ 188. Das Partizipium Präsentis Aktivi und das Gerundium.

Das Part. Prs. Akt. hat bei allen Verben die Endung -òu̯cï und flektiert als bestimmtes Adjektiv. Dies -òu̯cï geht bei den Klassen I—III auf urslav. -ąt- zurück, welches aus der Verbindung des Themavokals o mit dem Partizipalsuffix -nt- entstanden ist. Bei den Verben der Klasse IV hatte das Urslavische -ęt-, entstanden aus der Verbindung des stammbildenden i mit dem Suffix -nt-. Im Slovinzischen ist jedoch eine Umbildung eingetreten, indem der Stammauslaut dem der 1. Sing. angeglichen

ist, so dass hier scheinbar ein urslav. -ją̣t- zu Grunde liegt. Auch sonst ist bisweilen der Stammauslaut nach andern Formen umgeändert, worüber das Nähere bei der Flexion der einzelnen Klassen gesagt werden wird.

Das Gerundium ist die erstarrte Form des unbestimmten Lok. Sing. Neutr. Die Endung ist -óu̯cä, Formen ohne das -ä kommen nicht vor. Die oben erwähnten Veränderungen des Stammauslauts fehlen meistens.

§ 189. Die Reste des Partizipiums Präsentis Passivi.

Das mit dem Suffix -omъ -emъ gebildete Part. Prs. Pass. ist nur in einigen adjektivisch gebrauchten Resten erhalten, deren verbaler Ursprung nicht mehr gefühlt wird. Das Suffix ist -ùo̯mï -ìe̯mï, ist daneben aber überall zu -uo̯mnï -ie̯mnï umgestaltet: vjidùo̯mï vjidùo̯mnï «sichtbar», räχùo̯mï räχùo̯mnï «beweglich», znajìe̯mï znajùo̯mï znajìe̯mnï znajùo̯mnï «bekannt».

§ 190. Das Präteritum.

Das Präteritum ist wie das des Russischen, Polnischen u. s. w. nominalen Ursprungs, es ist das alte l-Partizip. Es hat seinen Ursprung in der periphrastischen Bildung des Perfekts, doch ist das Hülfsverb in der lebenden Sprache beseitigt, nur in Volksliedern findet es sich noch bisweilen z. B: nălòz-jĕm, přărïdə·u̯l-jĕm. Seinem Ursprung entsprechend hat es auch keine verbale, sondern eine nominale Flexion mit folgenden Endungen: Sing. Mask. -l urslav. -lъ, Fem. -la urslav. -la, Neutr. -lə, betont -luo̯, urslav. -lo; Plur. Mask. bei persönlichem Subjekt -lï aus dem urslav. Nom. -li (oder aus der bestimmten Form -liji), bei unpersönlichem Subjekt -lă, betont -là, aus dem urslav. Akk. -ly, Fem. -lă, betont -là, urslav. -ly, Neutr. -lă, betont -là, ist die Femininform; Dual. Mask. -la urslav. -la, Fem. Neutr. -lă, betont -là, ist die Pluralform.

Bei der Bildung der Formen sind folgende Regeln zu beobachten:

1. Bei konsonantisch auslautendem Präteritalstamm ist das -l des Mask. Sing. geschwunden z. B. pjìe̯k aus *peklъ. Dies findet statt bei

den Verben der Klassen I A., II A., II B., bei denen mit konsonantischem Stammauslaut der Klasse III 1. A. sowie bei einigen der Klasse V.

2. Lautet der Präteritalstamm auf a ě aus, so werden diese im Fem. Sing. und Mask. Dual. mit dem a des Suffixes kontrahiert, nachdem das l geschwunden ist z. B. brã aus *bьrala, cã aus *chъtěla. Dies findet statt bei den Verben der Klassen I B., I C., III 1. B.—E., III 2., IV B., IV C. und einigen der Klassen III 1. A. und V. In Volksliedern kommen auch noch Formen mit erhaltenem l vor z. B. dãlă, vãlecãlă, ńię̂vjeʒãlă.

3. Lautet der Präteritalstamm auf einen Nasalvokal aus, so schwindet im Fem. Sing. und Mask. Dual. das l und es tritt Kontraktion ein, in den übrigen Formen verbindet sich das l mit dem Nasalvokal zu an bzw. im Mask. Sing. zu ǫ̂n z. B. cãsnǫ̂n cěsną̃ cãsnanɵ aus *tisnąlъ *tisnąla *tisnąlo. Dies tritt ein bei den Verben der Klasse II C. und bei einigen der Klasse III 1. A.

§ 191. Das Partizipium Präteriti.

Das Part. Prt. wird gebildet mit den Suffixen -lï, -tï (-ṭï), -nï und -jŭǫ̂nï und flektiert als bestimmtes Adjektiv. Die Suffixe -tï, -nï, -jŭǫ̂nï gehen auf die passiven -tъ, -nъ, -enъ, -lï auf das aktive -lъ zurück, im Slovinzischen sind sie in der Betonung vollständig zusammengefallen: das Part. Prt. hat, gleichgültig mit welchem Suffix es gebildet ist, je nach dem Verbalbegriff aktive oder passive Bedeutung. Dem Gebrauch nach verteilen sich die Suffixe in folgender Weise:

-lï ist gebräuchlich, wenn der Präteritalstamm auf Verschlusslaute und Spiranten, und in den meisten Fällen, wenn er auf suffixales ě ausgeht, demnach in den Klassen I A., II A., II B. und häufig in den Klassen III 2. A., III 2. B., IV B., sowie bei einigen Verben der Klasse V.

-tï wird gebraucht, wenn der Präteritalstamm auf eine Liquida, einen nichtsuffixalen Nasalvokal, i, y, u ausgeht, also bei den meisten Verben der Klasse III 1. A., bei Stämmen auf r lautet dies Suffix -ṭï.

-nï wird gebraucht, wenn der Präteritalstamm auf a, und häufig,

wenn er auf ě ausgeht, also bei den Verben der Klassen I B., I C., III 1. B., III 1. C., III 1. D., III 2. C., III 2. D., IV C., den auf a ausgehenden der Klassen III 1. A. und III 2. A. und einige auf ė der Klassen III 2. A., III 2. B., IV B., sowie einigen der Klasse V. Ausserdem wird -nï gebraucht bei dem vom Präsensstamm gebildeten Part. der Klasse II C.

-jŭ̇ęnï findet sich nur bei den Verben der Klasse IV A., das stammbildende i ist vor dem Suffix -enъ zu j geworden und unter Erweichung des vorhergehenden Konsonanten geschwunden.

§ 192. Das Verbalsubstantiv.

Von jedem Verbum kann ein Verbalsubstantiv gebildet werden. Die hierzu gebräuchlichen Suffixe sind -cė (urslav. -tьje), -ńė (urslav. -nьje) und -ięńė (urslav. -enьje). Die Verteilung derselben ist folgende:

-cė ist überall da gebräuchlich, wo das Part. Prt. durch -tï gebildet wird, ausser bei einigen auf r ausgehenden Verben, welche das Verbalsubstantiv vom Präsensstamm bilden, der Klasse III 1. A.

-ńė wird gebraucht bei den Präteritalstämmen auf a und ě, also in den Klassen I B., I C., III 1. B.—E., III 2., IV B., IV C., und einigen Verben der Klassen III 1. A. und V, sowie bei den Klassen I A., II C. und III 1. A. 2. a., wo es vom Präsensstamm gebildet wird.

-ięńė wird gebraucht bei der Klasse IV A., wo das stammbildende i zu j geworden und unter Erweichung des vorhergehenden Konsonanten geschwunden ist.

Das Verbalsubstantiv ist neutralen Geschlechts und flektiert als kontrahierter ьje-Stamm.

§ 193. Der Infinitiv.

Als Suffixe des Infinitivs hatte das Urslavische -ti und -tь. Von diesen beiden ist nur das letztere im Slovinzischen vorhanden und zwar als -c. Dies Suffix ist überall geblieben, nur bei den auf Gutturale aus-

gehenden Stämmen ist es mit dem Stammauslaut in c zusammengeflossen z. B. pjiẹc aus urslav. *pektь vgl. § 75.

Der Inf. vertritt zugleich das verlorene Supinum z. B. jå̆u̯-jidą spȁc «ich gehe schlafen».

§ 194. Das Futurum.

Als Futurum wird gewöhnlich das Präsens des Perfektivverbums gebraucht z. B. jå-pù̯ẹjadą «ich werde fahren» neben jå-jådą «ich fahre», tă-řûcĭš «du wirst werfen» neben tă-řûcòš «du wirfst». Selten und nur da, wo die Zukünftigkeit der Handlung bzw. die Dauer in der Zukunft scharf hervorgehoben werden soll, wird bŏu̯dą mit der nominalen Form des l-Partizips gebraucht z. B. jå̆u̯-tə-bŏu̯dą čĩńél «ich werde das thun», jå̆u̯-bòu̯dą mjë·u̯l «ich werde haben».

Anmerkung. Zu beachten ist, dass durch die Kontraktion des -ają in -ą die 1. Sing. des imperfektiven und des perfektiven Verbums häufig zusammengefallen sind z. B. jå-řûcą «ich werfe» und «ich werde werfen» Inf. řȃcăc und řȃcěc, jå-rù̯ẹskòu̯šą «ich zerbeisse» und «ich werde zerbeissen» Inf. rəską̄šȁc und rəską̄sěc. Dass diese Unklarheit irgendwie unbequem empfunden und etwas zur Abhülfe gethan wird, habe ich nicht bemerkt.

§ 195. Das Perfektum und das Plusquamperfektnm.

Ausser dem l-Präteritum, welches als allgemeines Tempus der Vergangenheit dient, werden ein Perfektum und ein Plusquamperfektum durch Umschreibung gebildet. Hierzu wird das Part. Prt. in Verbindung mit dem Prs. bzw. Prt. eines Hülfsverbs gebraucht. Als Hülfsverba dienen bȁc und mjìẹc, ersteres bei intransitiven, letzteres bei trasitiven und reflexiven Verben.

Bei bȁc steht die dem Subjekt entsprechende Nominativform des Part. z. B. ta-ńȃstă jå-přȃšlå «die Frau ist gekommen», jå̆u̯-běl přȃšlĭ «ich war gekommen».

Bei mjìęc steht das Part. entweder in der Form des Neutr. Sing. z. B. jå̃u̯-môu̯m tĕn-dő̂u̯m zbudő̂u̯nė oder in der dem Objekt entsprechenden Akkusativform z. B. jå̃u̯-môu̯m tĕn-dő̂u̯m zbudő̂u̯nï, doch heisst es stets jå̃u̯-môu̯m tå-χlùǫpă (tĕχ-χlùǫpôu̯) vjiʒālė, jå̋u̯-są-mő̂u̯m smjő̂u̯nė.

§ 196. Der Konditionalis.

Der Konditionalis, der Modus der unerfüllbaren Bedingung, wird ausgedrückt durch die Verbindung der nominalen Form des l-Partizips mit der Partikel bä, verkürzt b, aus urslav. *by, der erstarrten Form der 2. 3. Sing. des Artikels von *byti z. B. jå̋u̯-bä-přăšed «ich würde kommen», jå̋u̯-p-că-χvå̋u̯lėl «ich würde dich loben».

§ 197. Der Passiv.

Wie in den übrigen slavischen Sprachen ist auch im Slovinzischen nur für ein Genus verbi, für das Aktiv, eine besondere Form vorhanden. Als Passiv dient entweder eine Verbindung des Part. Prt. mit dem Hülfsverb băc z. B. vė̀n-bėl zabjīti̇ «er wurde erschlagen» oder das Reflexivverb z. B. vĕn-są-nārǝʒėl «er wurde geboren». Doch sind beide Ausdrucksweisen selten, meistens tritt eine aktive Wendung ein.

§ 198. Der Ablaut im Verbum.

Neben dem akzentuellen Ablaut, welcher sich eng an die in den §§ 106, 107 beschriebene Betonung anschliesst, bietet das Verbum viele Fälle des qualitativen und des quantitativen Ablauts, sowohl in den Stammsilben als in den Suffixsilben. Der wichtigste ist der quantitative Ablaut, welcher sich besonders in den Klassen III 1. C., III 2. A. und IV A., vereinzelt auch sonst findet, nach dem Inf. und Imp. kurzstufigen, die übrigen Formen langstufigen Stammvokal haben, und der diesem ähnliche Ablaut der Klasse II, wo der Imp. den übrigen Formen gegenüber

die Kurzstufe zeigt. Diese Ablautserscheinungen sind eine Eigentümlichkeit des Slovinzisch-Kaschubischen, das Polnische hat nichts vergleichbares. Die einzelnen Ablautsfälle werden bei den einzelnen Verbalklassen genauer besprochen werden.

Die Flexion der einzelnen Verbalklassen.

KLASSE I.

Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -e-.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.

§ 199. Bestand der Klasse I A.

Zur Klasse I A. gehören folgende Verba:

a. Stämme auf t d: plùǫtą «flechte», mjùǫtą «fege», gńùǫtą «knete», rùǫstą «wachse», klãdą «lege», jãdą «fahre», vjùǫdą «führe», bùǫdą «stosse», břãdą «wate», prą̃dą «spinne», bǭu̯dą bdą «werde», jĩdą «gehe».

b. Stämme auf s z: pãsą «weide», ńùǫsą «trage», *jòu̯są «trage» in den Kompositen přǭu̯są «bringe» dǭu̯są «trage hin» u. a., třą̃są «schüttele», lêzą «krieche», vjùǫzą «fahre», grãzą «beisse», vją̃zą «stricke».

c. Stämme auf k g: řìęką «sage», cìęką «laufe», pjìęką «backe», sìęką «haue», vlìęką «schleppe», tlãką «zerschlage», střìęgą «bewache», žìęgą «brenne», mùǫgą «kann», střãgą «scheere», *přãgą «spanne an» (in Kompositen).

d. Stamm auf r: pùǫrą «trenne».

Die übrigen ursprünglich hierhergehörigen Verben sind verloren oder in andere Klassen übergetreten.

§ 200. Paradigmen.

Paradigmen: plìęsc «flechten», řìęc «sagen».

	Präsens.		Imperativ.	
Sing.	plùǫtą	řìęką		
	plìęcĕš	řìęčĕš	plìęcă	řìęčĭ
	plìęcă	řìęčă	plìęcă	řìęčĭ
Plur.	plìęcemă	řìęčemă	plecā̆mă	řečī̆mă
	plìęcecă	řìęčecă	plecā̆că	řečī̆că
	plùǫtóų	řìękóų		
Dual.	plìęcemă, -mă	řìęčemă, -mă	plecā̆mă, -mă	řečī̆mă, -mă
	plìęcetă, -tă	řìęčetă, -tă	plecā̆tă, -tă	řečī̆tă, -că

Part. Prs. Akt. plecőųcĭ řekőųcĭ
Gerund. plɵtőųcă řekőųcă

Präteritum.

Sing.	plőųt, plùǫt	řìęk	Part. Prt.	plùǫtlĭ	řìęklĭ
	plùǫtlă	řìęklă	Verbalsubst.	plecìęńė	řečìęńė
	plùǫtlɵ	řìęklɵ	Inf.	plìęsc	řìęc
Plur.	plìętlĭ	řìęklĭ			
	plùǫtlă	řìęklă			
Dual.	plùǫtlă	řìęklă			
	plùǫtlă	řìęklă.			

§ 201. Die Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten in der Flexion.

1. In den Präsensformen ausser in der 1. Sing. und 3. Plur. sind die stammauslautenden Konsonanten erweicht: t d sind zu c ʒ, k g zu č ž, r zu ř geworden, bei s z ist die Erweichung nur noch an der

Weichstufe vorhergehender palataler Vokale erkennbar: mjìęcěš, brǡʒěš, tlǡčěš, střǡžěš, pùǫřěš, ńìęsěš, vjìęzěš. Auch die 1. Sing. und 3. Plur. nehmen häufig den erweichten Stammauslaut an: plìęcą plìęcòų, rùǫscą rùǫscòų, vjìęʒą vjìęʒòų, bùǫʒą bùǫʒòų. Dies geschieht nie bei klǡdą, jǡdą, brǡdą, přą̄dą, bőųdą, jīdą und den Verben, deren Stamm auf k g auslautet.

2. Im Imperativ ist der Stammauslaut in gleicher Weise erweicht: mjìęcä, brǡʒä, tlǡči, střǡžä, pùǫřä, ńìęsä, vjìęzä. Im Urslavischen war bei den Gutturalstämmen der Stammauslaut zu c dz, nicht zu č ž geworden: *rьči *stridzi, das hier dafür auftretende č ž stammt aus dem Präsens.

3. Im Part. Prs. und im Gerund. sind die stammauslautenden Konsonanten lautgesetzlich nicht erweicht, die Erweichung ist aber häufig von den Präsensformen her eingeführt.

a. Bei den Stämmen auf t hat das Part. nur den erweichten Stammauslaut, das Gerund. hat bald die ursprüngliche Härte erhalten, bald die Erweichung angenommen: mjecőųcï mjətőųcä mjecőųcä, rəscőųcï rəstőųcä rəscőųcä.

b. Die Stämme auf d haben im Part. die Erweichung angenommen, im Gerund. nicht: bräʒőųcï brädőųcä, jiʒőųcï jidőųcä.

c. Die Stämme auf k haben die Erweichung weder im Part. noch im Gerund.: pjekőųcï pjekőųcä, tläkőųcï tläkőųcä.

d. Bei den Stämmen auf g hat das Gerund. die Härte bewahrt, das Part. hat bald die Härte. bald die Erweichung: střegőųcï střežőųcï střegőųcä, přägőųcï přäžőųcï přägőųcä. Nur zu mùǫgą heisst das Part. immer məgőųcï.

e. Über die Stämme auf s z s. § 202.

f. pùǫrą hat immer die Erweichung: pəřőųcï pəřőųcä, doch gehört dies Verbum ursprünglich zur Klasse III 1. A.

4. Im Infinitiv sind die stammauslautenden t (d) schon im Urslavischen vor dem t des Suffixes zu s geworden, kt (gt) ist in c übergegangen: mjìęsc, brǡsc, pjìęc, mùǫc.

5. Im Verbalsubstantiv sind dieselben Erweichungen wie im Präsens eingetreten: mjecìęńė, bräʒìęńė, pječìęńė, střežìęńė, ńesìęńė, vjezìęńė.

6. Im persönlichen Plur. Prt. Mask. sind die stammauslautenden t d s z ursprünglich erweicht worden, wie aus der Weichstufe vorhergehender palataler Vokale erhellt vgl. § 202 A. c., doch sind keine Veränderungen eingetreten. Nur pùọrą bildet pùọřlĭ.

§ 202. Der Ablaut in den Stammsilben.

A. Qualitativer Ablaut.

Die auf t d s z ausgehenden Stämme haben im Präsens ausser bisweilen in der 1. Sing. 3. Plur., im Imperativ, im Part. Prs., im Gerund. mit erweichtem Stammauslaut, im persönlichen Plur. Prt. Mask., im Verbalsubstantiv und im Infinitiv weichstufigen, in der 1. Sing. 3. Plur. Prs., im Gerund. mit hartem Stammauslaut, im Präteritum ausser im persönlichen Plur. Mask. und im Part. Prt. hartstufigen Stammvokal.

a. Präsens: mjùọtą: mjìẹcĕš, vjùọdą: vjìẹʒĕš, ńùọsą: ńìẹsĕš, vjùọzą: vjìẹzĕš, jădą: jìẹʒĕš, přą̃dą: přăʒĕš, třą̃są: třăsĕš, vją̃zą: vjĭzĕš. Bei dem Ablaut ʹuọ : ʹiẹ ist häufig Ausgleichung zu gunsten der Weichstufe eingetreten: mjìẹtą, vjìẹdą, ńìẹsą, vjìẹzą, regelmässig ist dies der Fall, wo c ʒ in die 1. Sing. 3. Plur. eingeführt sind, und bei lêzą: lêzĕš. Sonst ist der Ablaut erhalten.

b. Imperativ: mjìẹcă, vjìẹʒă, ńìẹsă, vjìẹză, jìẹʒă, lìẹză, přăʒă, třăsă, vjĭză.

c. Part. Prs.: mjecŏu̯cĭ, vjeʒŏu̯cĭ, ńesŏu̯cĭ, jeʒŏu̯cĭ, lezŏu̯cĭ, přăʒŏu̯cĭ, třăsŏu̯cĭ, vjizŏu̯cĭ.

d. Gerund.: mjotŏu̯că mjecŏu̯că, vjodŏu̯că, ńosŏu̯că ńesŏu̯că, vjozŏu̯că vjezŏu̯că, jădòu̯că, lazŏu̯că lezŏu̯că, přądŏu̯că, trąsŏu̯că třăsŏu̯că, vjązŏu̯că vjizŏu̯că. Der Ablaut ʹo : ʹe ist auch vor t d öfters zu gunsten der Weichstufe ausgeglichen: mjetŏu̯că, vjedŏu̯că.

e. Präteritum: mjùọtlă: mjìẹtlĭ, vjùọdlă: vjìẹdlĭ, ńùọslă: ńìẹslĭ, vjùọzlă: vjìẹzlĭ, lăzlă: lìẹzlĭ. Der Ablaut ą : ȧ, i ist zu gunsten der Hartstufe ausgeglichen: přą̃dlĭ, třą̃slĭ, vją̃zlĭ.

f. Part. Prt.: mjùọtlĭ, vjùọdlĭ, ńùọslĭ, vjùọzlĭ, lăzlĭ, přą̃dlĭ, třą̃slĭ, vją̃zlĭ.

g. Vbsbst.: mjeciȩńė, vjeʒiȩńė, ńesiȩńė, vjeziȩńė, leziȩńė, přäʒiȩńė, třäsiȩńė, vjiziȩńė.

h. Infinitiv: mjiȩsc, vjiȩsc, ńiȩsc, vjiȩsc, liȩsc, přäsc, třísc, vjísc.

B. Quantitativer Ablaut.

1. Die auf einen stimmhaften Konsonanten ausgehenden Stämme haben im Prt. Mask. Sing. langstufigen, in den übrigen Präteritalformen kurzstufigen Stammvokal: klåu̯d: klădlă, låu̯z: lăzlă, střég: střiȩglă, žég: žiȩglă, stříg: străglă, příg: přăglă, gríz: grăzlă, brüd: brădlă, bőu̯d: bùȩdlă, vjőu̯d: vjùȩdlă, vjőu̯z: vjùȩzlă, pőr: pùȩrlă, přőu̯d: přą̆dlă, vjőu̯z: vją̆zlă. Auch bei einigen auf stimmlose Konsonanten ausgehenden Stämmen findet sich dieser Ablaut: vlék (neben vliȩk): vliȩklă, tlük: tlăklă, plőu̯t (neben plùȩt): plùȩtlă, mjőu̯t (neben mjùȩt): mjùȩtlă, gńőu̯t (neben gńùȩt): gnùȩtlă, třőu̯s: třą̆slă.

2. Die beiden Verba bőu̯dą und lêzą haben im Präsens langstufigen, in den übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: bőu̯dą: bą̆ʒä bąʒőu̯cï bądőu̯cä bąʒiȩnė; lêzą: liȩzä lezőu̯cï lezőu̯cä lăzlă lăzlï leziȩnė liȩsc.

3. Mehrere Verba haben im Infinitiv langstufigen, in den übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: střéc: střiȩgą, tlüc: tlăką, stříc: străgą, příc: přăgą, třísc: trą̆są, vjísc: vją̆zą.

§ 203. Besonderheiten in der Formenbildung.

1. rùȩstą «wachse» hat das t nur im Präsensstamm und im Verbalsubstantiv, die übrigen Formen werden von einem Stamm ros- gebildet: Prt. rùȩs, Part. Prt. rùȩslï, Inf. rùȩsc.

2. bőu̯dą «werde» hat als Präterital- und Infinitivstamm by-: Prt. bél, Part. Prt. bătï, Vbsbst. băcė (neben bąʒiȩnė), Inf. băc. In enklitischer Stellung, besonders in Verbindung mit der Negation, heisst das Prs. auch bdą. Über die Form bőu̯m s. § 252.

3. jïdą «gehe» bildet von dem Stamm jid- nur Prs., Imp., Part. Prs., Gerund., Vbsbst. und das ganz singuläre Part. Prt. jiʒùȩnï, als

Infinitivstamm hat es ji-, als Präteritalstamm šьd-: Inf. jíc, Prt. šìe̥d šlă, Part. Prt. šlí.

4. jădą «fahre» hat als Präteritalstamm jě-, als Infinitivstamm jacha-: Prt. jə̀·u̯l jă jìe̥lĭ, Part. Prt. jő̆u̯nĭ, Inf. jăχăc. Das Vbsbst. bildet es vom Infinitivstamm: jaχą̄nė.

5. žìe̥gą «brenne» hat besonders in den Kompositen Nebenformen mit unsilbischem Stamm: Prs. žgą̄ žìe̥š žìe̥ Plur. 3. žgőu̯, Part. Prs. žgőu̯cĭ, Gerund. žgőu̯că, Prt. Fem. žglă, Part. Prt. žglí. Im Prt. Sing. Mask. heisst es immer žě́g, im Part. Prt. immer žglí.

6. mùe̥gą «kann» bildet die Präsensformen ausser der 1. Sing. und 3. Plur. und das Prt. Sing. Mask. von einem Stamm mąg-: Prs. mőu̯žěš mőu̯žă u. s. w., Prt. mőu̯g, auch der endungslose Imp. pùe̥móu̯ž hat denselben Stamm. Die übrigen Formen werden vom Stamm mog- gebildet: Imp. pùe̥meža̋, Part. Prs. megőu̯cĭ, Prt. Fem. mùe̥glă, Part. Prt. mùe̥glĭ, Inf. mùe̥c. Über das defektive mőu̯š s. § 253.

7. pùe̥rą «trenne» bildet das Part. Prt. pùe̥rti̯ĭ, das Vbsbst. pùe̥rcė.

§ 204. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix a.

Hierher gehört nur das eine Verbum pùe̥ją «singe», welches als Prsst. poje-, als Prtst. pě-, als Infst. pěja- oder pьja- hat. Dies flektiert:

	Präsens.	Imperativ.		
Sing.	pùe̥ją			
	pùe̥jěš	pőį	oder	pùe̥jĭ
	pùe̥jă	pőį		pùe̥jĭ
Plur.	pùe̥jemă	pőįmă		pejīmă
	pùe̥jecă	pőįcă		pejīcă
	pùe̥jóu̯			

	Präsens.	Imperativ.	
Dual.	pùǫjemă, -mä	pŏ̋i̯mă, -mä	pəjīmă, -mă
	pùǫjetă, -tä	pŏ̋i̯tă, -tä	pəjītă, -tä
Part. Prs.	pəjŏ̋u̯cï		
Gerund.	pəjŏ̋u̯că		

	Präteritum.
Sing.	pjə̆·u̯l
	pjā̆
	pjā̆lə
Plur.	pjìęlï
	pjā̆lä
Dual.	pjā̆
	pjā̆lă
Part. Prt.	pjŏ̋u̯nï
Vbsbst.	pjìęńė
Inf.	pjā̋u̯c.

§ 205. C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

Hierher gehören noch lgą̄ «lüge», ždą̄ «warte», ščvą̄ «hetze», die übrigen früher hierhergehörigen Verba sind in die Klasse III 1. C. übergegangen. Der Prsst. ist lъge- žьde- ščьve-, der Prtst. und Infst. lъga- žьda- ščьva-.

	Präsens.			Imperativ.	
Sing.	lgą̄	dùǫždą			
	lžìęš	dùǫžǯĕš		lžā̆	dùǫžǯï
	u. s. w.	u. s. w.		u. s. w.	u. s. w.
Plur. 3.	lgŏ̋u̯	dùǫždŏu̯			
Part. Prs.	lgŏ̋u̯cï	dəždŏ̋u̯cï	Gerund.	lgŏ̋u̯că	dəždŏ̋u̯că

Präteritum.

Sing.	lgə̑·u̯l	dùo̜ždə·u̯l	Part. Prt.	lgṓu̯nï	dəždṓu̯nï
	lgā̆	dəždā̆	Vbsbst.	lgą̄ńė	dəždą̄ńė
	lgālə	dùo̜ždalə	Inf.	lgā̆c	dùo̜ždac
	u. s. w.	u. s. w.			

Die 1. Sing. und 3. Plur. sowie das Part. Prs. nehmen häufig den erweichten Stammauslaut der übrigen Präsensformen an: lžą̄ lžṓu̯ lžṓu̯cï, dùo̜žʒą dùo̜žʒòu̯ dəžʒṓu̯cï; ščvā̆c flektiert auch ganz nach Klasse III 1.C.

KLASSE II.

Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ne-.

§ 206. Bestand der Klasse II.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.

Hierher gehören: krā̆dńą «stehle», pą̄ńą̄ «falle», są-stą̄ńą «werde», ausserdem nur Komposita, welche alle den Infinitivstamm auch nach B. bilden: vūklĕ̄kńą «knie hin», rùo̜sȟïńą «zerwerfe», zāzĕ̄bńą «erkälte mich», są-zālĕ̄kńą «erschrecke», pȓā̆sïǵńą «schwöre».

B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ną-.

Die hierher gehörigen Verba haben sämmtlich konsonantisch auslautenden Stamm: vā̆kńą «lerne», klā̆kńą «knie», bjìe̜gńą «laufe», pū̆χńą «schwelle», pą̄kńą «berste», vją̄dńą «welke», čvjā̆rdńą «werde hart», tȓā̆skńą «knalle», tā̆rgńą «zerre», są-mùo̜kńą «schwitze», stā̆ńą «werde kalt», smjā̆rdńą «werde stinkig», mrā̆kńą «brumme», sχńą̄ «trockne», ȟī̆ńą «zerwerfe», ȟísńą «werde sauer», kvjítńą «blühe», gùo̜ȓkńą «werde bitter», pjā̆rdńą «furze», ją̄kńą «stöhne», stą̄kńą «stöhne», blìe̜kńą «blöke», skùo̜kńą «springe», mjā̆ȓńą «friere», svjítńą «werde hell», sī̆ńą «setze mich», líǵńą «lege mich», besonders

viele Komposita: zăgasńą «erlösche», zdìęχńą «sterbe», są-vŭřasńą «erschrecke», vŭcĕχńą «werde still», zblădńą «erblasse», přìęvřasńą «schreie auf», vùǫslepńą «erblinde», vŭhùkńą «ducke mich», dùǫsïǵńą «lange nach etw.», născïǵńą «hole ein», pùǫlkńą «verschlucke», zăpχńą «verstopfe», vĕįtkńą «stecke ein», zą̆mkńą «verschliesse» u. a. m.

C. Der Präterital- und Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ną-.

Hierher gehören mit Ausnahme von są-stą̆ńą die Verba mit vokalisch auslautendem Stamm: tùǫńą «versinke», săńą «schiebe», plăńą «schwimme» u. s. w., ferner viele andere: ћīχńą «niese», ћívńą «winke», cíǵńą «ziehe», są-slízńą «gleite», drăpńą «kratze», gărńą «scharre», căsńą «drücke», lískńä «blitzt», lńą̆ «bleibe kleben», řńą̆ «schneide» u. a. m.

Den Bestand der einzelnen Gruppen scharf von einander abzugrenzen, ist nicht möglich, da viele Verba den Präterital- und Infinitivstamm bald auf diese, bald auf jene Weise bilden. Eine sehr beliebte Kombination ist es, das Mask. Sing. Prt. von dem durch -ną- erweichten Stamm, die übrigen Präteritalformen aber vom reinen Stamm zu bilden. Kein Schwanken in der Bildung des Präteritums habe ich bei krădńą pą̆ńą są-stą̆ńą văkńą líǵńą sīńą bemerkt, während der nach A. gebildete Inf. nur bei są-stą̆ńą der allein übliche ist.

§ 207. Paradigmen.

Paradigmen: krădńą «stehle», cíǵńą «ziehe».

Präsens.

Sing.	krădńą	cíǵńą
	krădńĕš	cíǵńĕš
	krădńä	cíǵńä
Plur.	krădńemă	cíǵńemă
	krădńecă	cíǵńecă
	krădńòų	cíǵńòų

Dual.	krãdńemă, -mä	cı́ǵńemă, -mä
	krãdńetă, -tä	cı́ǵńetă, -tä
Part. Prs.	kradńőu̯cï	cïǵńőu̯cï
Gerund.	krãdnòu̯cä	cı́ǵnòu̯cä
Vbsbst.	kradńı̀ẹńė	cïǵńı̀ẹńė

Imperativ.

Sing.	krãdńı̆	cãǵńı̆
	krãdńı̆	cãǵńı̆
Plur.	kradńı̄mä	cĕǵńı̄mä
	kradńı̄cä	cĕǵńı̄cä
Dual.	kradńı̄mă, -mä	cĕǵńı̄mă, -mä
	kradńı̄tă, -tä	cĕǵńı̄tă, -tä.

Präteritum.

Sing.	krãu̯d	cı́ǵnòu̯n	Part. Prt.	krãdlï	cïǵńù̯ẹnï
	krãdlă	cïǵną̆	Inf.	krãsc	cı́ǵnòu̯c
	krãdlɵ	cı́ǵnanɵ			
Plur.	krãdlï	cı́ǵnanï			
	krãdlä	cı́ǵnanä			
Dual.	krãdlă	cı́ǵną̆			
	krãdlä	cı́ǵnanä.			

§ 208. Die Behandlung der stammauslautenden Konsonanten.

1. Die Behandlung der Konsonanten vor dem n-Suffix.

Von n sind im Urslavischen die Konsonanten p b t d und k g in den Gruppen skn zgn geschwunden. Dies hat sich in einigen Fällen erhalten wie z. B. tù̯ẹnòu̯c neben tù̯ẹpjı̆c, sı̂nòu̯c Prt. sãu̯d, ȟı̂nòu̯c Prt. ȟı́d, stãnòu̯c Prt. stı́d, vř̃ãsnòu̯c neben vřı̀ẹščĕc, cãsnòu̯c neben cãskăc,

slíznóųc neben slāzgac u. a. Die übrigen Konsonanten sind unverändert geblieben.

2. Die Behandlung der Konsonanten vor andern Suffixen.

Es kommt nur noch das Infinitivsuffix -tь in Betracht. Vor diesem ist p (b) im Urslavischen geschwunden, t (d) zu s geworden und kt (gt) in c übergegangen. Nur die beiden letzten Veränderungen sind geblieben: krăsc, păsc, vŭklĕc, přăsĭc, der Schwund von p ist wieder rückgängig gemacht: zăzĕpc.

Zusatz. Die Behandlung des n-Suffixes.

Das n-Suffix sollte lautgesetzlich in den Präsensformen ausser in der 1. Sing. und 3. Plur., im Imp., im Part. Prt. und im Vbsbst. weich, in den übrigen Formen hart sein. Die Erweichung ist jedoch auch in die 1. Sing. 3. Plur. Prs. und in das Part. Prs. (aber nicht in das Gerund.) eingedrungen.

§ 209. Der Ablaut in den Stammsilben.

A. Qualitativer Ablaut.

1. Lautgesetzlich sollten die Formen mit hartem n-Suffix hartstufigen, die mit weichem weichstufigen Stammvokal haben. Dies hat sich nur bei χlăstnóųc erhalten, welches im Prs. neben χlăstńą auch χlìęstńą bildet. Sonst ist ausgeglichen, indem teils die Hartstufe (z. B. cărnóųc, čvjărdnóųc, mjărnóųc), teils die Weichstufe (z. B. sînóųc) durchgeführt ist.

2. Ausserdem kann sich der qualitative Ablaut nur im Prt. der Gruppen A. und B. finden, wo im persönlichen Mask. Plur. die Weichstufe, in den übrigen Formen die Hartstufe zu erwarten ist. Ich kenne nur das eine Beispiel sìędlĭ: sădlă. Sonst ist ausgeglichen: čvjărdlĭ, smjărdlĭ u. s. w.

B. Quantitativer Ablaut.

1. Im Prt. der auf stimmhafte Konsonanten oder auf Vokale ausgehenden Stämme hat das Mask. Sing. langstufigen, die übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal.

a. Präterita der Gruppen A. und B.: krǻu̯d: krādlă, pǻu̯d: pādlă, sǻu̯d: sādlă, čvjård̨: čvjārdlă, tårg: tārglă, mjåř: mjāřlă, są-stė·u̯l: są-stā, bjė́ǵ: bjìęglă, lė́ǵ: lìęglă, ħíd: ħīdlă, zíb: zāblă, přāsïǵ: přāsāglă, nāscïǵ: nāscāglă, stíd: stādlă, vjő̆u̯d: vją̄dlă u. s. w. Vor stimmlosem Konsonanten findet sich der Ablaut in vùęslėp: vùęsleplă.

b. Präterita der Gruppe C.: tùęnóu̯n: toną̄, gārnóu̯n: gărną̄, řnő̆u̯n: řną̄ u. s. w.

2. Die Verba mit langstufigem Stammvokal im Präsens haben im Imperativ kurzstufigen: mǻu̯χńą: māχńï, smårkńą: smārkńï, dvjíǵńą: dvjīǵńï, ščípńą: ščīpńï, líźńą: lāźńï, prískńą: prāskńï, mŭ̈skńą: mūskńï, smŭ̈kńą: smūkńï, čė·u̯kńą: čė·u̯kńï u. s. w. Mit durchgehender Langstufe habe ich štŭ̈knóu̯c, bő̆u̯knóu̯c, mő̆u̯knóu̯c und einige andere entlehnte Verba bemerkt.

3. Der Infinitiv hat langstufigen, die übrigen gleichstämmigen Formen kurzstufigen Stammvokal: přāsïc: přāsāglï, rùęsħïsc: rosħīdlï.

§ 210. Besonderheiten in der Formenbildung.

1. są-stą̄ńą «werde» hat im Ind. Prs. die Nebenform są-stő̆u̯ńą. Die ausserpräsentischen Formen, auch das Vbsbst., bildet es vom Stamm sta-: Prt. są-stė·u̯l, Part. Prt. są-stő̆u̯nï, Inf. są-stāc, Vbsbst. fstą̄ńė.

2. líǵńą «lege mich» und sı̊ńą «setze mich» haben im Prsst. und Infst. die Wurzelformen lęg- und sęd- mit infigiertem Nasal. Der Prtst. ist leg- sed-: Prt. lė́ǵ lìęglă, sǻu̯d sādlă, Part. Prt. lìęglï, sādlï.

3. sχńą̄ «trockne» bildet das Prt. Sing. Mask. sìęχ (neben sχnő̆u̯n), Fem. sχlā, im Kompositum aber ist das Mask. ebenfalls vokallos: sìęsχ.

KLASSE III.

Der Präsensstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -je-.

1. Primäre Verba.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.

§ 211. Bestand der Klasse III 1. A.

Zur Klasse III 1. A. gehören folgende Verba:

1. Verba mit vokalisch auslautendem Stamm.

a. Stammvokal i aus urslav. i: **bjĩją** «**schlage**», **pjĩją** «**trinke**», gńĩją «faule», vjĩją «winde».

b. Stammvokal ȧ aus urslav. i y: **šãją** «**nähe**», **žãją** «**lebe**», **są-** gzãją są-bzãją «biese», krãją «verberge», **mãją** «**wasche**», **tãją** «**werde** fett», vãją «heule».

c. Stammvokal u aus urslav. u: **čũją** «**höre**», ***-uja̧** in **vùǫbują** «ziehe Schuhe an» sìǫbują «ziehe Schuhe aus».

d. Stammvokal ȧ aus urslav. u: **klãją** «**picke**», **plãją** «**spucke**», psãją «verderbe», sãją «schütte», **trãją** «**töte**».

e. Stammvokal uǫ: klùǫją «**steche**», **mlùǫją** «**mahle**», **plùǫją** «jäte».

f. Stammvokal a aus urslav. a: **znãją** «**kenne**».

2. Verba mit konsonantisch auslautendem Stamm.

a. Stammauslaut n m: klńą̃ «**fluche**», pńą̃ «**spanne**», tńą̃ «**haue**», gńą̃ «biege», zãčńą «fange an», vò·tpočńą «**ruhe aus**», **žmją̃** «**wringe**», dmją̃ «**blase**», *jmją in den Kompositen vòtɛ̨mją «**nehme ab**», **sɛ̨̃mją** «fasse zusammen», vɛ̨̃zńą «nehme» **u. a.**

b. Stammauslaut r, im Prs. ist der Stammvokal geschwunden: **dřą̃** «reisse», są-dřą̃ «schreie», vũmřą «**sterbe**», **přą̃** «**dränge**», **přą̃** «**stütze**»,

zãpřą «leugne», ržą̃ «fresse», třą̃ «wische», vřą̃ «schliesse», vřìę «kocht».

e. Stammauslaut r, im Prs. ist der Stammvokal erhalten: pùǫřą «trenne».

§ 212. Paradigma für die Gruppe 1.: šãją «nähe».

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	šãją		Sing.	šël
	šãjěš	ší		šãlă
	šãjä	ší		šãlo
Plur.	šãjemä	šîmä	Plur.	šãlï
	šãjecä	šîcä		šãlä
	šãjòu̧		Dual.	šãlä
Dual.	šãjemă, -mä	šîmă, -mä		šãlä
	šãjetă, -tä	šîtă, -tä	Part. Prt.	šãtï
Part. Prs.	šãjőu̧cï		Vbsbst.	šãcė
Gerund.	šãjőu̧cä		Inf.	šãc.

§ 213. Der Ablaut in den Stammsilben der Gruppe 1.

Es kommen nur Fälle des quantitativen Ablauts in Betracht.

1. Im Prt. hat das Mask. Sing. langstufigen, die übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: pjél: pjĩlă, žél: žãlă, vél: vãlă, čőu̧l: čùlă, sőu̧l: sãlă, mlőu̧l: mlùǫlă, znö·u̧l: znã.

2. Der Imp. hat langstufigen, die übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: bjí: bjĩją, mí: mãją, vùǫbù: vùǫbują, sù: sãją, mlőį: mlùǫją, pùǫzne·u̧: znãją.

3. znãją hat auch im Part. Prt. die Langstufe: znőu̧nï.

§ 214. Besonderheiten in der Formenbildung der Gruppe 1.

1. Im Imp. ist das Suffix -i̯ mit dem ĭ der i- und y-Stämme zusammengeflossen, hinter ù und ǝu̯ ist es geschwunden, sonst ist es als i̯ geblieben.

2. stằją «werde fett» bildet das Part. Prt. stằlĭ. Das Simplex tằją besitzt kein Part. Prt.

3. čũją «höre» bildet keinen Imp. Dieser wird ersetzt durch slằχǝ'u̯.

4. klùǫją «steche», mlùǫją «mahle», plùǫją «jäte» haben im Imp. neben klői̯ mlői̯ plői̯ auch die Formen klùǫjĭ mlùǫjĭ plùǫjĭ u. s. w. Auch zu klằją plằją psằją sằją trằją kommen die Imp. klằjĭ plằjĭ psằjĭ sằjĭ trằjĭ vor.

5. znằją «kenne» bildet das Part. Prt. znőu̯nĭ und das Vbsbst. znąńė. Seine Komposita flektieren im Prs. häufig nach Art der a-Verba der Klasse III 2. A.: pùǫzną pùǫznőš u. s. w., doch heisst die 3. Plur. gewöhnlich pǝznằjòu̯, selten pǝznőu̯.

§ 215. Paradigmen für die Gruppen 2 a. und 2 b.: tř̃ą «wische», tń̃ą «haue».

Präsens.

Sing.	tř̃ą	tń̃ą
	třìęš	tńìęš
	třìę	tńìę
Plur.	třìęmä	tńìęmä
	třìęcä	tńìęcä
	třőu̯	tńőu̯
Dual.	třìęmă, -mä	tńìęmă, -mä
	třìętă, -tä	tńìętă, -tä
Part. Prs.	třőu̯cĭ	tńőu̯cĭ
Gerund.	třőu̯cä	tńőu̯cä

Imperativ.

Sing.	tř̃ă	tńĩ
	tř̃ă	tńĩ
Plur.	tř̃ămä	tńĩmä
	tř̃ăcä	tńĩcä
Dual.	tř̃ămă, -mä	tńĩmă, -mä
	tř̃ătă, -tä	tńĩtă, -tä

Präteritum.

Sing.	cā̃r	cőu̯n
	cā̃rlă	cą̃
	cā̃rlǝ	cą̃nǝ
Plur.	cìe̯řlï	cą̃nï
	cā̃rlä	cą̃nä
Dual.	cā̃rlă	cą̃
	cā̃rlä	cą̃nä
Part. Prt.	cā̃rṭï	cą̃ti
Vbsbst.	třìe̯ńė	cā̃cė
Inf.	třēc	cíc.

Anmerkung. Bei den Verben der Gruppe 2 b. werden bisweilen die Inf. klnőu̯c pnőu̯c tnőu̯c gnőu̯c zā̆čnóu̯c vǝ·tpǝčnóu̯c nach dem Vorbild der Klasse II B. C. gebildet. Die übrigen Formen unterliegen dieser Neubildung nicht.

§ 216. Die Behandlung der Konsonanten in der Flexion der Gruppen 2 a. und 2 b.

Die Verba dieser beiden Gruppen haben eine ziemlich verwickelte Flexion, was sich daraus erktärt, dass im Verbalstamm ein urslavischer Ablaut erhalten ist. Als ursprüngliche Formen der einzelnen Stämme sind anzusetzen: Prsst. tьrje- tьnje-, Prtst. tьr- tę-, Infst. ter- tę-. Wo nun

das ь geschwunden oder wo, wie im Inf. třēc, Metathesis eingetreten ist, ist der stammanlautende Konsonant nicht affiziert, wo jedoch das ь erhalten geblieben ist oder wo ę gestanden hat, ist der anlautende Konsonant erweicht. Hieraus erklären sich die Formen cãr, ʒãr, vũmjar, vjãr, pjãr, cőu̯n, pjőu̯n gegenüber třię u. s. w. Bei žãr, klőu̯n, zăčőu̯n, žőu̯n, přãjőu̯n ist natürlich keine Veränderung dem Präsens gegenüber eingetreten, über ržą̃ s. § 76 B. 2.

Bei dőu̯n «blies» ist der Stammauslaut unerweicht: hier war aber auch urslav. dą- der Präterital- und Infinitivstamm. Über díc s. § 32 B. 3.

Bei ђőu̯n «bog» ist das g zu ђ erweicht. Die Formen ђíc ђőu̯n u. s. w. sind aber erst slovinzische Neubildungen, über ihr ђ s. § 81 A. 2. Anm. 2.

Von den stammauslautenden Konsonanten sind die Nasale in den ausserpräsentischen Formen schon im Urslavischen mit dem vorhergehenden Vokal zum Nasalvokal verschmolzen, in den präsentischen Formen sind sie zu ń mj geworden. Über das n von vẽʒźńą s. § 72 B. 4. b.

Das stammauslautende r ist in den präsentischen Formen, im Vbsbst. und Inf. zu ř geworden, was durch die folgenden palatalen Vokale bewirkt ist, sonst ist es ausser im persönlichen Mask. Plur. Prt., wo es durch das weiche l erweicht ist, als r geblieben.

Anmerkung. Die Verba dieser beiden Gruppen haben ursprünglich der Klasse I A. angehört. Sie sind aber ganz in die Klasse III 1. A. übergetreten, so dass man vom Standpunkt des Slovinzischen aus tьrje- tьnje- als Präsensstamm aufstellen muss.

§ 217. Der Ablaut der Stammvokale der Gruppen 2 a. und 2 b.

A. Qualitativer Ablaut.

1. Im Prt. der Gruppe 2 b. hat das persönliche Mask. Plur. weichstufigen, die übrigen Formen hartstufigen Stammvokal: cìęřlï: cãr, ʒìęřlï: ʒãr.

2. Bei den Verben der Gruppe 2 a. haben Inf. und Vbsbst. weichstufigen, Prt. und Part. Prt. hartstufigen Stammvokal: klíc klắcė: klőu̯n klą̆tĭ, pjíc pjĭcė: pjőu̯n pją̆tĭ.

B. Quantitativer Ablaut.

1. Im Prt. der Gruppe 2 a. hat das Mask. Sing. langstufigen, die übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: cőu̯n: cą̆, klőu̯n: klą̆.

2. Bei beiden Gruppen hat der Inf. die Langstufe, die übrigen Formen die Kurzstufe: tř́ec: tř̀ęńė, dř́ec: dř̀ęńė, klíc: klắcė, pjíc: pjĭcė.

§ 218. Die Flexion der Gruppe 2 c.

Die einzige hierhergehörige Verbum pùǫřą «trenne» flektiert:

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	pùǫřą		Sing.	pőr
	pùǫřěš	pùǫřă		pùǫrlă
	pùǫřă	pùǫřă		pùǫrlo
Plur.	pùǫřemă	pořāmă	Plur.	pùǫřlĭ
	u. s. w.	u. s. w.		u. s. w.

Part. Prs.	pořőu̯cĭ	Part. Prt.	pùǫrțĭ
Gerund.	pořőu̯că	Vbsbst.	pùǫrcė
		Inf.	pùǫrc.

pùǫřą hat in der 1. Sing. 3. Plur. Prs. Nebenformen nach Klasse I A.: pùǫrą pùǫróu̯.

§ 219. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

Hierher gehören folgende Verba: ʒlęją «bringe wohin», gřlęją «wärme», χvjlęją «mache wankend», lìęją «giesse», sìęją «säe, siebe, sauge», są-smjìęją «lache», są-spjìęją «eile», vjìęją «wehe».

Als Paradigma gebe ich sìęją: Prsst. sěje-, Prtst. sě-, Infst. sěją-.

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	sìęją		Sing.	sė·ųl
	sìęjěš	sė̈		sā̆
	sìęjä	sė̈		sāle
Plur.	sìęjemä	sêmä	Plur.	sìęlï
	sìęjecä	sêcä		sālä
	sìęjóų		Dual.	sā̆
Dual.	sìęjemă, -mä	sêmă, -mä		sālä
	sìęjetă, -tä	sêtă, -tä	Part. Prt.	sőųnï
Part. Prs.	sejőųcï		Vbsbst.	sìęnė
Gerund.	sejőųcä		Inf.	sā̆ųc.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

D. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja-.

§ 220. Bestand der Klassen III 1. C. und III 1. D.

1. Bestand der Klasse III 1. C.

a. Ursprüngliche e-Präsentia: bjìęřą «nehme», pjìęřą «wasche», sêřą «scheisse», gńą̄ «treibe», rvją̄ «reisse», ščvją̄ «hetze», tčą̄ «webe», žvją̄ «kaue», zùǫją «nenne».

b. Ursprüngliche je-Präsentia: klìępją «klopfe», drā̆pją «kratze», zîbją «wiege», skrùǫbją «schabe», gńìęvją «zürne», zēvją «gähne», dřēmją «schlummere», dìępcą «trete», čìęšą «kämme», pjîšą «schreibe», kā̆ųžą «predige», řìęžą «schlachte», skūmńą «zupfe», χlìęščą «schwinge», gvjîžǯą «pfeife», sā̆rčą «schlürfe», pė·ųčą «spüle», χûšą «hauche», dîšą «athme», vjîščą «lause», prîščą «spritze», střîčą «spritze», klîčą «hinke»,

ržìę «wiehert», slą̄ «schicke», klùępocą «mache Kummer», tř̀ìępjecą «flattere» u. a. m.

2. Bestand der Klasse III 1. D.: Hierher gehören nur lą̄ją «schelte, belle», krą̄ją «schneide», są̄ją «hauche Wärme aus» und das Prs. dą̄ją «gebe».

§ 221. Paradigmen.

Paradigmen: klìępją «klopfe», dìępcą «trete».

Präsens.

Sing.	klìępją	dìępcą
	klìępjěš	dìępcěš
	klìępjä	dìępcä
Plur.	klìępjemä	dìępcemä
	klìępjecä	dìępcecä
	klìępjóu̯	dìępcóu̯
Dual.	klìępjemă, -mä	dìępcemă, -mä
	klìępjetă, -tä	dìępcetă, -tä
Part. Prs.	klepjőu̯cĭ	depcőu̯cĭ
Gerund.	klìępjóu̯cä	dìępcóu̯cä

Imperativ.

Sing.	klìępjĭ	dìępcä
	klìępjĭ	dìępcä
Plur.	klepjīmä	depcā̆mä
	klepjīcä	depcā̆cä
Dual.	klepjīmă, -mä	depcā̆mă, -mä
	klepjītă, tä	depcā̆tă, -tä

Präteritum.

Sing.	klìępe·u̯l	dìępte·u̯l
	klepā̃	deptā̃
	klìępale	dìęptale

Präteritum.

Plur.	klìępalï	dìęptalï
	klìępală	dìęptală
Dual.	klìępă	dìęptă
	klìępală	dìęptală
Part. Prt.	klepőųnï	deptőųnï
Vbsbst.	klepą̄ńė	deptą̄ńė
Inf.	klìępăc	dìęptăc.

Wie klìępăc flektieren die im Prs. auf pj bj vj mj ń č ǯ und j ausgehenden Verba, die übrigen wie dìęptăc. Doch heisst zu gvjîžǯą der Imp. gewöhnlich gvjīžǯă und auch die Stämme auf č haben öfters ȧ z. B. skăčă.

§ 222. Veränderungen der stammauslautenden Konsonanten.

Im Präsensstamm hat sich das stammbildende j mit dem stammauslautenden Konsonanten verbunden und ist unter Erweichung derselben geschwunden. Hierbei sind folgende Konsonantenveränderungen eingetreten: p b v m sind zu pj bj vj mj, t s z n zu c š ž ń, k ch zu č š, st zd sk zg zu šč žǯ šč žǯ, r zu ř geworden: drāpją: drāpăc, gřìębją: gřìębăc, zêvją: zìęvăc, dřêmją: dřìęmăc, klùępocą: klepùętăc, pjîšą: pjīsăc, mā̆žą: mā̆zăc, skúmńą: skúmnăc, plā̆čą: plā̆kăc, dîšą: dăχăc, χlìęščą: χlāstăc, gvjîžǯą: gvjīzdăc, vjîščą: vjīskăc, slîžǯą: slāzgăc, bjìęřą: brā̆c.

Zu beachten sind střîčą klîčą ržìę, welche im Prtst. und Infst. nicht k g, sondern das daraus entstandene c z haben: střăcăc klăcăc rzăc.

§ 223. Der Ablaut der Stammvokale.

A. Qualitativer Ablaut.

Verba mit palatalem Stammvokal sollten im Prsst. die Weichstufe, im Prtst. und Infst. die Hartstufe haben. Dies ist in folgenden Fällen erhalten: χlìęščą: χlāstăc, řìęžą: řāžăc, plìęščą (neben plāščą): plāskăc, čìęšą: čùęsăc, křìęšą: křùęsăc, tř̀ìępjecą: třepjùętăc, ščìębjecą: ščebjùętăc, šìępjecą: šepjùętăc.

B. Quantitativer Ablaut.

1. Bei vielen Verben haben der Inf. und der Imp. die Kurzstufe, die übrigen Formen die Langstufe des Stammvokals: skākăc skāčĭ: ską̄u̯čą ską̄u̯ke·u̯l, kārbăc kārbjĭ: kárbją kárbe·u̯l, zìęvăc zìęvjĭ: zêvją zêve·u̯l, pjīsăc pjīšă: pjîšą pjîse·u̯l, lāzăc lāžă: lîža lîze·u̯l, χūχăc χūšă: χûša χûχe·u̯l, kąpăc kąpjĭ: kóu̯pją kóu̯pe·u̯l, pė̀·u̯kăc pė̀·u̯čĭ: pė̀·u̯čą pė̀·u̯ke·u̯l u. a. m.

Ebenso: sêřą: sìęřă.

2. Im Prt. ist das a-Suffix im Mask. Sing. langstufig, in den übrigen Formen kurzstufig: slė̀·u̯l: slā, dîχe·u̯l: dĭχā.

3. Das a-Suffix ist im Part. Prt. langstufig, sonst kurzstufig: slóu̯nĭ: slāc slą́ńė, gřebóu̯nĭ: gřìębăc gřebą́ńė.

§ 224. Besonderheiten in der Formenbildung.

1. bjìęřą «nehme», pjìęřą «wasche» und sêřą «scheisse» haben als Prtst. und Infst. bra- pra- sra- (aus bьra- pьra- sьra-): Prt. brė̀·u̯l prė̀·u̯l srė̀·u̯l, Inf. brāc prāc srāc.

2. zùęją «nenne», das aus urslav. *zovą entstanden ist, hat als Prtst. und Infst. zva- (aus zъva-): Prt. zvė̀·u̯l Inf. zvāc. In den Kompositen wird neben zùęją auch das Prs. -zvją gebildet: nāzvją.

3. čė̀·u̯kăc «kriechen» bildet den Prsst. auch nach Klasse III 2. A.: Prs. čė̀·u̯čą und čė̀·u̯ką, Imp. čė̀·u̯čĭ und čė̀·u̯ke·u̯, ebenso bildet plìęstăc «schwatzen» plìęščą und plìęstą.

4. vùo̯răc «pflügen», das sonst nach Klasse III 2. A. flektiert, bildet bisweilen den Imp. vùo̯řă, auch zu vùo̯lăc «rufen» kommt der Imp. vùo̯lä vor.

5. dãją «gebe» bildet den Imp. dẽi̯.

§ 225. E. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ě-.

Hierher gehört nur cą «will»: Prsst. chъtje-, Prtst. und Infst. chъtě-.

Präsens.		Präteritum.			
Sing.	cą	Sing.	cə̀·u̯l	Part. Prs.	cǒu̯cï
	cìe̯š		cã	Gerund.	cǒu̯cä
	cìe̯		cãlo	Vbsbst.	cìe̯ńė
Plur.	cìe̯mä	Plur.	cìe̯lï	Inf.	cìe̯c
	cìe̯cä		cãlä		
	cǒu̯	Dual.	cã		
Dual.	cìe̯mä, -mä		cãlä		
	cìe̯tä, -tä.				

Die 1. Sing. lautet negiert auch ńìe̯c neben ńìe̯cą.
Der Imp. und das Part. Prt. werden nicht gebildet.

2. Abgeleitete Verba.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm.

§ 226. Bestand der Klasse III 2. A.

a. Der Verbalstamm geht auf a aus: ausser einigen primären Verben Denominativa und Deverbativa z. B. kãšlą «huste», ȟìe̯řńą «buttere», plãu̯tą «flicke», mùo̯tą «hasple», vũzdą «zäume», sùe̯dlą «sattle», nąką «treibe», sχùo̯vą «verwahre», plǒu̯tą «verwirre», mjìe̯šką «wohne»,

mjêšą «vermische», žőu̯dą «begehre», mãklą «taste», gắu̯dą «spreche», tř̂ımą «halte», pîtą «frage», vùo̯rą «pflüge», šûką «suche», lắu̯tą «fliege umher», řêšą «binde», lőu̯bją «breche», řûcą «werfe», są-nãzėvą «heisse», nãlėvą «giesse auf», bîvą «bin oft», nãpjïsåvą «schreibe auf», přìe̯třïmåvą «halte aus» u. a. m.

b. Der Verbalstamm geht auf ĕ aus: nur Denominativa z. B. stãřeją «altere», sãvjeją «ergraue», třìe̯zvjeją «werde nüchtern», mãleją «werde kleiner», grãbjeją «werde dick», zdrùo̯vjeją «werde gesund», blãdńeją «werde blass» u. a. m.

§ 227. Paradigmen für die Gruppe a.: tř̂ımą «halte», grą̃ «spiele».

Präsens.

Sing.	tř̂ımą	grą̃
	třîmòš	grắu̯š
	tř̂ımå	grắu̯
Plur.	tř̂ımåmä	grắu̯mä
	tř̂ımåcä	grắu̯cä
	třïmőu̯	grőu̯
Dual.	tř̂ımåmă, -mä	grắu̯mă, -mä
	tř̂ımåtă, -tä	grắu̯tă, -tä
Part. Prs.	třämajőu̯cï, -mőu̯cï	grajőu̯cï, grőu̯cï
Gerund.	třämãjòu̯cä, mőu̯cä	grãjòu̯cä, grőu̯cä

Imperativ.

Sing.	třämə̈·u̯	grə̈·u̯
	třämə̈·u̯	grə̈·u̯
Plur.	třämə̈·u̯mä	grə̈·u̯mä
	třämə̈·u̯cä	grə̈·u̯cä
Dual.	třämə̈·u̯mă, -mä	grə̈·u̯mă, mä
	třämə̈·u̯tă, -tä	grə̈·u̯tă, -tä

Präteritum.

Sing.	tř̂imə·u̯l	grə̂·u̯l
	třïmā̆	grā̆
	tř̂imalə	grā̆lə
Plur.	tř̂imalï	grā̆lï
	tř̂imalä	grā̆lä
Dual.	tř̂imă	grā̆
	tř̂imalä	grā̆lä
Part. Prt.	třïmő̆u̯nï	grő̆u̯nï
Vbsbst.	třïmą̄ńė	grą̄ńė
Inf.	třā̆măc	grā̆c.

§ 228. Der Ablaut der Stammvokale der Gruppe a.

1. Bei vielen Verben haben der Imp., das Part. Prs., das Gerund. und der Inf. kurzstufigen, die übrigen Formen langstufigen Stammvokal: gā̆dăc gā̆də·u̯: gā̆u̯dą gā̆u̯də·u̯l, navā̆rčăc navā̆rčə·u̯: nā̆vȯrčą nā̆vȯrčȯ·u̯l, bjìęrăc bjìęrə·u̯: bjêrą bjêrə·u̯l, dvjīgăc dvjīgə·u̯: dvjîgą dvjîgə·u̯l, bā̆văc bā̆və·u̯: bîvą bîvə·u̯l, pū̆ščăc pū̆ščə·u̯: pū̆ščą pū̆ščə·u̯l, šā̆kăc šā̆kə·u̯: šûką šûkə·u̯l, plą̄tăc plą̄tə·u̯: plő̆u̯tą plő̆u̯tə·u̯l u. a. m.

Die mit dem Suffix -va- von a-Verben gebildeten Iterativa haben, wenn das zu Grunde liegende Verbum Ablaut hat, in beiden, sonst nur in der zweiten Stammsilbe diesen Ablaut: -gadā̆văc -gadā̆və·u̯: -gådåvą -gådåvə·u̯l, -mješā̆văc -mješā̆və·u̯: -mjėšåvą -mjėšåvə·u̯l, -pjisā̆văc -pjisā̆və·u̯: -pjïsåvą -pjïsåvə·u̯l, -třămā̆văc -třămā̆və·u̯: -třïmåvą -třïmåvə·u̯l u. a. m., aber: -säpā̆văc -säpā̆və·u̯: -säpåvą -säpåvə·u̯l, -drapā̆văc: -drapåvą, -plakavăc: -plakåvą.

2. Das stammbildende a ist im Imp. und im Part. Prt. langstufig, sonst kurzstufig: vùęrə·u̯ vərő̆u̯nï: vùęrăc vərą̄ńė.

3. Im Prt. ist das Mask. Sing. langstufig, die übrigen Formen kurzstufig: gā̆u̯də·u̯l: gådā̆.

§ 229. Paradigma für die Gruppe b.: stāřeją «werde alt».

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	stāřeją		Sing.	stāřo·u̯l
	stařìęjėš	stāřė		stāřa
	stařìęjă	stāřė		stāřalo
Plur.	stařìęjemă	stařêmă	Plur.	stāřelï
	stařìęjecă	stařêcă		stāřală
	stařìęjòu̯		Dual.	stāřa
Dual.	stařìęjemă, -mă	stařêmă, -mă		stāřală
	stařìęjetă, -tă	stařêtă, -tă	Part. Prt.	stařālï
Part. Prs.	stařejőu̯cï		Vbsbst.	stařìęńė
Gerund.	stařìęjòu̯că		Inf.	stāřėc.

§ 230. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja-.

a. Der Verbalstamm geht auf a aus: hierher gehört nur gùęrą «brenne», welches neben dem nach der Klasse III 2. A. a. gebildeten Inf. gùęrăc auch einen Inf. gerǻu̯c gùęróc aus *gorajatь besitzt.

b. Der Verbalstamm geht auf ě aus: hierher gehören dieselben Verba wie zur Klasse III 2. A. b., welche alle neben dem Inf. auf -ec aus urslav. -ětь auch einen auf -ǻu̯c -óc aus -ějatь bilden: stařǻu̯c stāřóc, sävjǻu̯c sǻvjóc u. s. w. Die übrige Flexion ist dieselbe.

Nur einen Inf. mit dem ja-Suffix bildet rùęzmjeją «verstehe»: rozmjǻu̯c rùęzmjóc. In den übrigen Formen flektiert es wie stāřeją, nur im Part. Prt. bildet es rozmjőu̯nï.

C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

D. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja-.

§ 231. Bestand der Klassen III 2. C. und III 2. D.

Diese beiden Verbalklassen müssen trotz ihres grundverschiedenen Ursprungs zusammen behandelt werden, da der Bestand beider derselbe ist und sie sich in der Flexion gegenseitig ergänzen.

Zu der Klasse III 2. C. gehören die Verba, deren Verbalstamm auf u ausgeht, welche daher im Prsst. den Ausgang -uje-, im Prtst. und Infst. den Ausgang -ova- haben.

Die Verba der Klasse III 2. D. haben einen auf a ausgehenden Verbalstamm, ihr Prsst. geht daher auf -aje-, ihr Prtst. und Infst. auf -aja aus, doch ist dies überall zu -a- kontrahiert.

Zu den beiden Klassen gehören:

a. Denominativa: mjilùo̯văc mjilãc «lieben», darùo̯văc darãc «schenken», vɵjùo̯văc vɵjãc «Krieg führen», prɵrɵkùo̯văc prɵrɵkãc «prophezeien», pravùo̯văc pravãc «rechten», są-redùo̯văc są-redãc «sich freuen», ʒäkùo̯văc ʒäkãc «danken» u. s. w.

b. Iterativa von a-Verben: -vɵrùo̯văc -vɵrãc «pflügen», -nąkùo̯văc -nąkãc «treiben», -čɵsùo̯văc -čɵsãc «kämmen», -klepùo̯văc -klepãc «klopfen», -kɵpùo̯văc -kɵpãc «graben», -pasùo̯văc -pasãc «gürten», -skrɵbùo̯văc -skrɵbãc «schaben», -säpùo̯văc -säpãc «schütten» u. s. w.

Ausserdem werden die Verba fremden Ursprungs meist in diese beiden Klassen aufgenommen z. B. mąglùo̯văc mąglãc «mangeln», malùo̯văc malãc «malen», dräkùo̯văc dräkãc «drucken», γărbùo̯văc γărbãc «gerben», šnärùo̯văc šnärãc «schnüren», pakùo̯văc pakãc «packen», rïžùo̯văc rïžãc «reisen», dravùo̯văc dravãc «traben» u. a. m.

Die Vermischung beider Klassen wird ausgegangen sein von den iterativen Verben, wo wie man vielleicht annehmen darf, an die Stelle des urslav. *pytavatь ein *pytajatь getreten ist, dessen Präsens *pytajają durch Silbendissimilation zu *pytają geworden ist. Da nun daneben auch ein Iterativ *pytovatь lag, wurden beide Bildungen gleichwertig und -aja- wurde auch zur Bildung von Denominativen und als Suffix bei Verbalstämmen fremden Ursprungs gebraucht.

§ 232. Paradigma für die Klasse III 2. C.: darùǫvăc «schenken».

Präsens.		Präteritum.			
Sing.	dārùją	Sing.	darùǫve·u̯l	Gerund.	darûjòu̯că
	darûjěš		darevā	Part. Prt.	darevṓu̯nï
	darûjă		darùǫvale	Vbsbst.	darevą̄ńė
Plur.	darûjemă	Plur.	darùǫvalï	Infst.	darùǫvăc.
	darûjecă		darùǫvală		
	darûjòu̯	Dual.	darùǫvă		
Dual.	darûjemă, -mă		darùǫvală		
	darûjetă, -tă				

Imp. und Part. Prs. sind nicht vorhanden und werden durch die der Klasse III 2. D. ersetzt. Ausser dem überall vorhandenen Prs. und Gerund. existiert diese Flexion nur im Kluckener und Virchenzin-Zietzener Dialekt.

§ 233. Paradigma für die Klasse III 2. D.: darăc «schenken».

Imperativ.		Präteritum.			
Sing.	dāre·u̯	Sing.	darē·u̯l	Part. Prs.	darajṓu̯cï, -rṓu̯cï
	dāre·u̯		darā	Part. Prt.	darṓu̯nï
Plur.	dāre·u̯mă		darāle	Vbsbst.	darą̄ńė
	dāre·u̯că	Plur.	darālï	Inf.	darăc.

Imperativ.	Präteritum.
Dual. dāre·u̯mă, -mă	darālă
dāre·u̯tă, -tă	Dual. darā
	darālă

Prs. und Gerund sind nicht vorhanden und werden durch die der Klasse III 2. C. ersetzt.

KLASSE IV.

Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -i-.

A. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -i-.

§ 234. Bestand der Klasse IV A.

Die Verba dieser Klasse zerfallen in zwei Gruppen, je nachdem der Verbalstamm auf einen Konsonanten, dessen erweichte Form im Slovinzischen weich geblieben ist, oder auf einen solchen ausgeht, dessen erweichte Form hart geworden ist. Zur ersten Gruppe gehören die Verba, deren Stamm auf p b f v m n k zg j ausgeht, zur zweiten die auf die übrigen Konsonanten auslautenden.

Zur Gruppe a. gehören: lìępją «klebe», kûpją «kaufe», rőu̯bją «haue», grābją «harke», trāfją «treffe», lùǫvją «fische», dlắu̯vją «erwürge», rēńą «verwunde», pe̖`·u̯ńą «fülle», lîčą «zähle», vûčą «lehre», břížǯą «brause», dùǫją «melke», pùǫją «tränke» u. a. m.

Zur Gruppe b. gehören: řûcą «werfe», krùǫcą «kürze», cìęʒą «seihe», rāʒą «rate», pűščą «lasse», gùǫžǯą «nagele», kùǫšą «mähe», prùǫšą «bitte», grùǫžą «drohe», vắu̯žą «wäge», glāšą «betäube», gřìęšą «sündige», χvắu̯lą «lobe», māšlą «denke», mjêřą «messe», vāřą «koche» u. a. m.

§ 235. Paradigmen.

Paradigmen: čĭńą «mache», mlŏ́u̯cą «dresche».

Präsens.

Sing.	čĭńą	mlŏ́u̯cą
	čĭńïš	mlŏ́u̯cïš
	čĭńï	mlŏ́u̯cï
Plur.	čĭńïmä	mlŏ́u̯cïmä
	čĭńïcä	mlŏ́u̯cïcä
	čĭńȯu̯	mlŏ́u̯cȯu̯
Dual.	čĭńïmă, -mă	mlŏ́u̯cïmă, -mă
	čĭńïtă, -tă	mlŏ́u̯cïtă, -tă
Part. Prs.	čińŏ́u̯cï	mlȯu̯cŏ́u̯cï
Gerund.	čĭńȯu̯cä	mlŏ́u̯cȯu̯cä

Imperativ.

Sing.	čĭńĭ	mlùe̯cä
	čĭńĭ	mlùe̯cä
Plur.	čińīmä	mlecāmä
	čińīcä	mlecācä
Dual.	čińīmă, -mă	mlecāmă, -mă
	čińītă, -tă	mlecātă, -tă

Präteritum.

Sing.	čĭńėl	mlŏ́u̯cėl
	čińīlă	mlȯu̯cālă
	čĭńile	mlŏ́u̯cäle
Plur.	čĭńilĭ	mlŏ́u̯cälĭ
	čĭńilă	mlŏ́u̯cälă
Dual.	čĭńilă	mlŏ́u̯cälă
	čĭńilă	mlŏ́u̯cälă

Part. Prt.	čińu̇ǫnï	mlòu̯cu̇ǫnï
Vbsbst.	čińìǫńė	mlòu̯cìǫńė
Inf.	čĩńĭc	mlu̇ǫcěc.

§ 236. Die Behandlung der stammauslautenden Konsonanten.

Die stammauslautenden Konsonanten sind in allen Formen erweicht worden. Die Erweichung ist jedoch nicht überall dieselbe, da sie z. T. durch i, z. T. durch j bewirkt worden ist.

Die Erweichung durch j findet sich da, wo vokalisch anlautende Endungen angetreten sind, also in der 1. Sing. Prs., dem Part. Prt. und dem Vbsbst. Im Slovinzischen finden wir sie ausserdem noch in der 3. Plur. Prs., im Part. Prs. und im Gerund. In den übrigen Formen ist die Erweichung durch i bewirkt.

Die Verschiedenheit des Ursprungs der Erweichung ist nicht bei allen Stämmen zu bemerken. Bei p b f v m n k g ch l r und in den meisten Fällen bei t d sind die durch j und i hervorgerufenen Erweichungsprodukte dieselben, eine Verschiedenheit zeigt sich nur bei s z, den Verbindungen st zd und in gewissen Fällen bei einem nicht in diesen Verbindungen stehenden t d.

Bei den auf p b u. s. w. ausgehenden Stämmen ist demnach in der genzen Flexion der Stammauslaut gleich: lìǫpją: lìǫpjĭš, lőu̯bją lőu̯bjĭš, trãfją trãfjĭš, lu̇ǫvją lu̇ǫvjĭš, rẽńą rẽńĭš, vũčą vũčĭš, vắu̯žą vắu̯žĭš, dãšą dãšĭš, χvắu̯lą χvắu̯lĭš, vãřą vãřĭš, řũcą řũcĭš, cìǫʒą cìǫʒĭš.

Bei den übrigen Stämmen ist dagegen der Stammauslaut in der 1. Sing. 3. Plur. Prs., dem Part. Prs., dem Gerund., dem Part. Prt. und dem Vbsbst. ein anderer als in den übrigen Formen.

Die Stämme auf s z verwandeln dies bei der Erweichung durch j in š ž, die Erweichung durch i bewirkt keine Qualitätsänderung: pru̇ǫšą pru̇ǫsĭš, gru̇ǫžą gru̇ǫzĭš. Ebenso ist s vor l behandelt: mãšlą mãslĭš.

Die Stämme auf st zd verwandeln dies in den j-Formen in šč žǯ, sonst in sc zʒ: pũščą pũscĭš, jìǫžǯą jìǫzʒĭš.

Von den Stämmen auf t d haben folgende eine Verschiedenheit zwischen den j- und i-Formen: χvāu̯čą χvāu̯cīš, vārčą vārcīš, krōu̯čą krōu̯cīš, χùǫǯą χùǫʒīš, χlùǫǯą χlùǫʒīš, glùǫǯą glùǫʒīš, gùǫǯą gùǫʒīš, gārǯą gārʒīš, zgārǯą zgārʒīš, grą̄ǯą grą̄ʒīš, blōu̯ǯą blōu̯ʒīš, brùǫǯą brùǫʒīš, rùǫǯą rùǫʒīš, vāǯą vāʒīš. Nicht hierher gehört χřčą χřcīš, da dies aus *χřščą entstanden ist.

Anmerkung. Für dj ist nach § 74 A. a. z zu erwarten, doch ist hier ʒ dafür eingesetzt.

§ 237. Der Ablaut der Stammvokale.

Es kommt nur der quantitative Ablaut in Betracht.

1. Bei vielen Verben haben Inf. und Imp. kurzstufigen, die übrigen Formen langstufigen Stammvokal: vāžĕc vāžă: vāu̯žą vāu̯žèl, vārcĕc vārcă: vārčą vārcèl, mjìǫřĕc mjìǫřă: mjêřą mjêřèl, lāčĭc lāčĭ: līčą līčèl, pūscĕc pūscă: pūščą pūscèl, lābjĭc lābjĭ: lūbją lūbjèl, vlùǫčĭc vlùǫčĭ: vlōu̯čą vlōu̯čèl, lą̄bjĭc lą̄bjĭ: lōu̯bją lōu̯bjèl u. a. m.

2. Das i-Suffix ist im Prs. langstufig, in den übrigen Formen kurzstufig: rēńīš: rēńĭc, χùǫʒīš: χùǫʒĕc.

3. Im Prt. hat das Mask. Sing. langstufigen, die übrigen Formen kurzstufigen Stammvokal: rùǫbjèl: robjīlă, sōu̯ʒèl: sòu̯ʒālă.

§ 238. Besonderheiten in der Formenbildung.

1. mūšą «muss» bildet im Prt. das Mask. Sing. mūšèl, die übrigen Formen aber mūšlă mūšlo mūšlī mūšlă. Das Kompositum přāmušą bildet přāmušālă und přāmušlă u. s. w.

2. sńīc «träumen» bildet das Vbsbst. sńīcė.

B. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ě-.

§ 239. Bestand der Klasse IV B.

Die hierhergehörigen Verba sind fast alle primär und intransitiv. Sie sind wie die der Klasse IV A. in zwei Gruppen zu scheiden, je nachdem die Erweichung des Stammauslauts geblieben oder geschwunden ist.

Zur Gruppe a. gehören: cìę̌ṙpją «leide», šā̆pją «zische», ħīpjï «siedet», gṙmjí «donnert», šā̆mjï «braust», są-čą̆mją «quäle mich», bṙńą̆ «summe», sklńí «glänzt», klā̆čą «knie», kvjīčą «quieke», mrā̆čą «brumme», mȯ·ų̆čą «schweige», rā̆čą «brülle», ją̆čą «stöhne», čvjìę̌rčą «zirpe», blìę̌čą «blöke», vṙìę̌ščą «schreie», są-príščï «wirft Blasen», są-bùǫją «fürchte mich», stùǫja «stehe» u. a. m.

Zur Gruppe b. gehören: lìę̌cą «fliege», vjìę̌rcą «bohre», sìę̌ʒą «sitze», vjīʒą «sehe», stā̆ʒą «zische», smjìę̌rʒą «stinke», vjīšą «hange», drā̆žą̆ dṙą̆ «zittere», bjìę̌žą «habe Durchfall», lìę̌žą «liege», rží «wiehert», bùǫlï «schmerzt», gùǫṙï «brennt», zdṙą̆ dṙą̆ «sehe», vṙí «siedet» u. a. m.

§ 240. Paradigmen.

Paradigmen: klā̆čą «knie», sìę̌ʒą «sitze».

Präsens.

Sing.	klā̆čą	sìę̌ʒą
	klā̆čïš	sìę̌ʒïš
	klā̆čï	sìę̌ʒï
Plur.	klā̆čïmä	sìę̌ʒïmä
	klā̆čïcä	sìę̌ʒïcä
	klā̆čóų	sìę̌ʒóų
Dual.	klā̆čïmă, -mä	sìę̌ʒïmă, -mä
	klā̆čïtă, -tä	sìę̌ʒïtă, -tä

Part. Prs.	kläčǒu̯cĭ	sezǒu̯cĭ
Gerund.	kläčǒu̯cä	sezǒu̯cä

Imperativ.

Sing.	klăčĭ	sìęză
	klăčĭ	sìęză
Plur.	kläčīmä	sezāmä
	kläčīcä	sezācä
Dual.	kläčīmă, -mä	sezāmă, -mä
	kläčītă, -tä	sezātă, -tä

Präteritum.

Sing.	klăčə·u̯l	sìęzə·u̯l
	klăčă	sìęză
	klăčalə	sìęzalə
Plur.	klăčelï	sìęzelï
	klăčalä	sìęzalä
Dual.	klăčă	sìęză
	klăčalä	sìęzalä
Part. Prt.	kläčālï	sezālï
Vbsbst.	kläčìęńė	sezìęńė
Inf.	klăčěc	sìęzěc.

§ 241. Die Behandlung der stammauslautenden Konsonanten.

Wie in der Klasse IV A. sind auch hier die stammauslautenden Konsonanten in allen Formen erweicht. In der 1. Sing. Prs., der sich die 3. Plur., das Part. Prs. und das Gerund. angeschlossen haben, ist die Erweichung durch j bewirkt, in den übrigen Präsensformen und im Imp. durch i, in den ausserpräsentischen Formen durch ě.

Die Ursprungsverschiedenheit der Erweichung zeigt sich nur noch bei vjĭsĕc «hangen» und řŭęzĕc «dämmern», welche in der 1. Sing., 3. Plur., im Part. Prs. und im Gerund. š bzw. ž sonst s bzw. z haben: vjĭšą vjĭšóu̯ vjišőu̯cï: vjĭsïš vjĭsä u. s. w., řəžőu̯cä: řŭęzĭ u. s. w. Bei den übrigen Verben sind die verschiedenen Erweichungsprodukte entweder lautgesetzlich dieselben oder es ist (bei den Stämmen auf d) Ausgleichung eingetreten.

§ 242. Besonderheiten in der Formenbildung.

1. stŭęjĕc «stehen» und są-bŭęjĕc «sich fürchten» bilden den Imp. stői̯ stői̯că, bői̯-są bői̯că-są.

2. vjìęrcĕc «bohren», zdřìęc «sehen», řŭęzĕc «dämmern», χlăščĕc «wetterleuchten» bilden das Part. Prt. vjĕrcőu̯nï, zdřőu̯nï, řozőu̯nï, χlaščőu̯nï; gřmjìęc «donnern» bildet gřmjőu̯nï und gřmjălï.

3. vjìęrcĕc «bohren» und są-čą̄mjĕc «sich quälen» haben Nebenformen nach der Klasse IV A., die Komposita flektieren nur nach IV A.

4. vřìęc «sieden» hat im Prs. und Inf. Nebenformen nach der Klasse III 1. A. 2. b.: vřìę vřĕc und bildet das Part. Prt. vřőu̯nï neben vřălï.

§ 243. C. Der Präterital- und der Infinitivstamm sind gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -a-.

Hierher gehören nur die beiden Verba spją̄ Inf. spăc «schlafen» und ščą̄ Inf. scăc «pissen».

Die Flexion des Prsst. ist dieselbe wie die der Klassen IV A. und B.: spją̄ spjíš, ščą̄ ščíš, Imp. spjĭ ščĭ, Part. Prs. spjőu̯cï ščőu̯cï. Die ausserpräsentischen Formen werden von den Stämmen spa- (aus sъpa-) und sca- (aus sьca-) gebildet: Prt. spö·u̯l scə·u̯l, Part. Prt. spőu̯nï scőu̯nï, Vbsbst. spą̄ńė scą̄ńė, Inf. spăc scăc.

KLASSE V.

Der Präsensstamm ist ohne deutlich erkennbares Suffix gebildet.

§ 244. Bestand der Klasse V.

Es gehören zu dieser Klasse die spärlichen Reste derjenigen Verba, welche in der 1. Sing. die Endung -mь hatten und die Endungen ohne «Bindevokal» an den Präsensstamm fügten. Im Slovinzischen giebt es neun Verba dieser Art, welche aber zum Teil nur in Kompositen vorkommen, während sie im Simplex durch thematische Bildungen verdrängt sind. Ihrer ursprünglichen Bildungsweise nach sind diese Präsentia

a. Wurzelpräsentia ohne besonderes Stammbildungselement: jìę̣m «bin», jė̃m «esse», vjė̃m «weiss», mṓu̯m «habe», -stóu̯m «trete», -jĩm «gehe»;

b. Präsens mit Reduplikation: dṓu̯m «gebe»;

c. Präsens mit nā-Suffix: bṓu̯m «werde»;

d. Präsens mit Nasalinfix: das defektive mṓu̯š «kannst».

§ 245. jìę̣m «bin».

Nur der Ind. Prs. wird von der Wurzel es- gebildet, die übrigen Formen werden durch die von bã̆c ersetzt.

Sing. jìę̣m	Plur. jìę̣smä	Dual. jìę̣smă, -mä
jìę̣s	jìę̣scă	jìę̣stă, -tä
jìę̣, jìę̣stă	sṓu̯	jìę̣stă, -tä.

§ 246. jė̃m «esse».

Die sämtlichen Formen sind ursprünglich von einem Stamm ĕd- gebildet. Die einzelnen Formen haben aber mannigfache Umbildungen erfahren, so dass als Grundlage der slovinzischen Flexion zwei Stämme,



jěs- und jěd-, erscheinen. Letzteres tritt hervor in der 3. Plur. Prs., im Part. Prs. und Gerund., im Vbsbst. sowie im Prtst., ersterer in den übrigen Präsensformen ausser der 1. Sing., wo die urslavische Form erhalten ist, im Imp. und Inf. Seine berechtigte Stelle hat jěs- ursprünglich in der 2. Sing., 2. Plur. und 2. Dual. Prs. und im Inf. sowie vielleicht in der 2. 3. Sing. Imp., von hier hat es sich dann auf die übrigen Präsens- und Imperativformen ausgedehnt.

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	jém		Sing.	jåu̯d
	jés	jés		jådlă
	jé	jés		jådlə
Plur.	jésmă	jésmă	Plur.	jìe̯dlĭ
	jéscă	jéscă		jådlă
	jìe̯ʒóu̯		Dual.	jådlă
Dual.	jésmă, -mä	jésmă, -mä		jådlă.
	jěstă, -tä	jéstă, -tä	Part. Prt.	jådlĭ
Part. Prs.	jeʒóu̯cĭ		Vbsbst.	jeʒìe̯ńė
Gerund.	jadóu̯că		Inf.	jìe̯sc.

§ 247. vjém «weiss».

Im Urslavischen wurden Prs., Part. Prs. und Imp. direkt von der Wurzel věd-, die übrigen Formen von einem Stamm vědě- gebildet. Der Stamm vědě- ist auch im Slovinzischen geblieben, während věd- mancherlei Umbildungen erfahren hat. Erkennbar ist věd- nur noch in der 3. Plur. Prs., im Part. Prs. und im Gerund.. in den übrigen Präsensformen ausser in der 1. Sing., welche die urslavische Form erhalten hat, ist ein Stamm věs- eingetreten, der denselben Ursprung hat wie jěs- für ěd-. Der Imp. wird von einem Stamm vě- gebildet.

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	vjém		Sing.	vjìe̯ʒə·u̯l
	vjés	vjě		vjìe̯ʒă
	vjě	vjě		vjìe̯ʒalə

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Plur.	vjẽsmä	vjêmä	Plur.	vjìęʒelï
	vjẽscä	vjêcä		vjìęʒalä
	vjìęʒòu̯		Dual.	vjìęʒă
Dual.	vjẽsmă, -mä	vjêmă, -mä		vjìęʒală
	vjẽstă, -tä	vjêtă, -tä	Part. Prt.	vjeʒãlï
Part. Prs.	vjeʒőu̯cï		Vbsbst.	vjeʒìęńė
Gerund.	vjeʒőu̯cä		Inf.	vjìęʒěc.

§ 248. mőu̯m «habe».

Den Präsensformen mit Ausnahme der 3. Plur. liegt ein Stamm ma- zu Grunde, die 3. Plur. Prs., das Part. Prs. und Gerund. werden von einem Stamm maje-, der Imp. von mĕje- gebildet. Als Prtst. und Infst. dient mĕ-.

	Präsens.	Imperativ.		Präteritum.
Sing.	mőu̯m		Sing.	mjȇ·u̯l
	mãu̯š	mjẽ		mjã
	mãu̯	mjẽ		mjãlɵ
Plur.	mőu̯mä	mjêmä	Plur.	mjìęlï
	mãu̯cä	mjêcä		mjãlä
	mãjòu̯, mòu̯		Dual.	mjã
Dual.	mőu̯mă, -mä	mjêmă, -mä		mjãlă
	mãu̯tă, -tä	mjêtă, -tä	Part. Prt.	mjőu̯nï
Part. Prs.	majőu̯cï		Vbsbst.	mjìęńė
Gerund.	majőu̯cä		Inf.	mjìęc.

Anmerkung. Die Nebenform der 3. Plur. mòu̯ kann aus urslav. *jьmątъ erklärt werden, sie kann aber auch durch Kontraktion aus mãjòu̯ entstanden sein.

§ 249. -stòu̯m «stelle mich».

In den Kompositen tritt neben dem sonst gebräuchlichen Nasalpräsens stą̃ńą stõu̯ńą ein direkt von der Wurzel sta- gebildetes Präsens auf: fstõu̯m «stehe auf», vùo̯stòu̯m «bleibe».

Sing.	fstõu̯m	vùo̯stòu̯m
	fstą̃u̯š	vùo̯stòš
	fstą̃u̯	vùo̯stå
Plur.	fstõu̯mä	vùo̯stòu̯mä
	fstą̃u̯cä	vùo̯ståcä
	—	vùo̯stòu̯
Dual.	fstõu̯mă, -mä	vùo̯stòu̯mă, -mä
	fstą̃u̯tă, -tä	vùo̯ståtă, -tä.

Zweifel können nur entstehen über den Ursprung der 3. Plur. vùo̯stòu̯, ob dies aus einem urslav. *o-stą(tъ) idg. *stā-nt(i) enlstanden ist oder ob es eine Neubildung zu vùo̯stòš u. s. w. nach dem Verhältnis von gą̃u̯dòš: gådõu̯ ist. Ersteres erscheint mir wahrscheinlicher, da man sonst *vostõu̯ erwarten dürfte. Das einsilbige fstãc hat in der 3. Plur. nur das Nasalpräsens.

§ 250. -jĭm «gehe».

Neben dem als Simplex allein gebräuchlichen jĩdą haben die Komposita ein direkt von der Wurzel gebildetes Präsens: są-rùo̯zjĭm «trenne mich», přĭm «komme». Am gebräuchlichsten ist dies bei přĭc und dem defektiven pûdą pŭš «gehe hin», wo es jedoch in der 1. Sing. fehlt. Die 3. Plur. heisst stets jĩdòu̯.

Sing.	rùo̯zjĭm	Plur.	rùo̯zjĭmä	Dual.	rùo̯zjĭmă, -mä
	rùo̯zjĭš		rùo̯zjĭcä		rùo̯zjĭtă, -tä
	rùo̯zjĭ		—		rùo̯zjĭtă, -tä

§ 251. dőu̯m «gebe».

Im Urslavischen wurden Prs., Imp. und Part. Prs. vom reduplizierten Stamm dad-, die übrigen Formen vom Stamm da- gebildet. Im Slovinzischen ist der Stamm dad- nur noch in der 3. Plur. Prs. erkennbar, die übrigen Präsensformen gehen vom Stamm da- aus, welcher aus der 1. Sing., 1. Plur. und 1. Dual. abstrahiert ist. Die Präsensformen haben futurische Bedeutung, als Präsens tritt der zur Klasse III 1. D. gehörige Stamm daje- ein, dem auch die übrigen präsentischen Formen angehören. Die ausserpräsentischen Formen sind geblieben.

	Präsens.	Futurum.	Imperativ.
Sing.	dãją	dőu̯m	
	dãjěš	dấu̯š	dẽi̯
	dãjä	dấu̯	dẽi̯
Plur.	dãjemä	dőu̯mä	dẽi̯mä
	dãjecä	dấu̯cä	dẽi̯cä
	dãjòu̯	dãʒòu̯	
Dual.	dãjemă, -mä	dấu̯mă, -mä	dẽi̯mă, -mä
	dãjetă, -tä	dấu̯tă, -tä	dẽi̯tă, -tä
Part. Prs.	dajőu̯cï		
Gerund.	dãjòu̯cä		

	Präteritum.
Sing.	dȯ·u̯l
	dã
	dãlo
Plur.	dãlï
	dãlä
Dual.	dã
	dãlä



Part. Prt.	dőu̯nï
Vbsbst.	dą̄ńė
Inf.	dā̃c.

§ 252. bőu̯m «werde».

Das neben bőu̯dą auftretende Präsens bőu̯m ist wahrscheinlich ein grundsprachliches nā-Präsens: *bunā́mi Plur. *bunəmés. Durch Einführung des nə in den Sing. entstand *bunəmi *bunəsi u. s. w. und das musste zu urslav. *bąmь *bąsь werden, woraus die slovinzischen Formen ohne Schwierigkeit herzuleiten sind. Die 3. Plur. ist nicht erhalten, hier wird nur bőu̯dòu̯ gebraucht.

Sing.	bőu̯m	Plur.	bőu̯mă	Dual.	bőu̯mă, -mă
	bőu̯š		bőu̯că		bőu̯tă, -tă
	bőu̯		—		bőu̯tă, -tă

§ 253. mőu̯š «kannst».

Neben den e-Formen mit Nasalinfix 2. Sing. mőu̯žěš 3. Sing. mőu̯žă 2. Plur. mőu̯žecă 2. 3. Dual. mőu̯žetă -tă liegen gleichartige Bildungen ohne Themavokal:

Sing. 2.	mőu̯š	Plur.	mőu̯că	Dual.	mőu̯tă, -tă
» 3.	mőu̯		—		mőu̯tă, -tă.

ANHANG ZUR KONJUGATION.

Die Bildung der iterativen Verba.

§ 254. Die Suffixe und ihre Verwendung.

Als Suffixe zur Bildung iterativer Verba dienen im Slovinzischen -a-, -ja-, -va- und -ova-.

1. Das Suffix -a- ist nicht mehr lebendig, d. h. es ist auf bestimmte

Verba beschränkt und kann nicht mehr zur Bildung neuer Iterativa verwandt werden. Es findet sich:

a. Bei den Verben der Klasse I A.: plìęsc: plătăc, mjìęsc: mjătăc, gńìęsc: gńătăc, rùęsc: răstăc, klăsc: klădăc, bùęsc: bădăc, brăsc: brădăc, přăsc: přądăc, păsc: păsăc, tříсc: třąsăc, lìęsc: lìęzăc, grăsc: grăzăc, vjísc: vjązăc, řìęc: řìękăc, cìęc: cìękăc, pjìęc: pjìękăc, sìęc: sìękăc, vlìęc: vlăkăc, tlúc: tlăkăc, střéc: střìęgăc, žìęc: žìęgăc, mùęc: măgăc, stříc: střăgăc, příc: přăgăc. — Ausgenommen sind vjìęsc jíc ńìęsc vjìęsc, welche die i-Verba vùęʒĕc χùęʒĕc nùęsĕc vùęzĕc, *-jóu̯sc, welches nùęsĕc als Iterativ benutzt, jăχăc, das als Iterativ jìęzʒĕc, als Imperfektiv der Komposita jìęžǯăc hat, endlich haben brăsc lìęsc neben brădăc lìęzăc auch brùęʒĕc lăzĕc.

b. Bei den Verben der Klasse I C.: dùęždac: dəžădăc, ščvăc: ščīvăc.

c. Bei den Verben mit konsonantisch auslautendem Stamm der Klasse II: krăsc: krădăc, păsc: pădăc, găsnóu̯c: găsăc, cígnóu̯c: căgăc, pχnőu̯c: păχăc, tknőu̯c: tăkăc u. s. w. Zu beachten sind lnőu̯c: lănăc, řnőu̯c: řănăc mit dem n des nǫ-Suffixes. Ausgenommen ist gărnóu̯c: gărńăc (neben gărdac). — Keine Iterativa sondern Imperfektiva sind dăχăc dvjīgăc căskăc slăzgăc třăskăc tărgăc ħīvăc ħīχăc neben zdìęχnóu̯c dvjígnóu̯c căsnóu̯c slíznóu̯c trăsknóu̯c tărgnóu̯c ħívnóu̯c ħíχnóu̯c, die Iterativa dieser Verba werden wie die der übrigen a-Verba gebildet s. 2. b., 3. f., 4. b.

d. Bei den Verben der Klasse III 1. A. 2.: klíc: klănăc, cíc: cănăc, pjíc: pjīnăc, ђíc: ђībăc, zăčïc: začīnăc, žíc: žămăc, díc: dămăc, *jïc: jīmăc, třéc: cìęrăc, dřéc: ʒìęrăc, mřéc: mjìęrăc, ržéc: žìęrăc, vřéc: vjìęrăc, přéc: pjìęrăc, pùęrc: părăc. — Ausgenommen ist vė·tpəčïc: vətpəčīvăc.

e. Bei den Verben der Klasse III 1. C. a: brăc: bjìęrăc, prăc: pjìęrăc, rvăc: răvăc, žvăc: žăvăc, zvăc: zìęvăc. Ebenso aus b. slăc: sălăc. — Ausgenommen sind srăc: srăvăc, tkăc: tkăvăc und gnăc: gąńăc, das eigentliche Iterativ gùęńïc ist imperfektiv.

f. Bei einigen Verben der Klasse IV A.: χvăcĕc: χvătăc, χùęʒĕc: χădăc.

g. Bei einigen Verben der Klasse IV B.: lìęcĕc: lătăc, zdřìęc: zìę-

răc, stùǫjĕc: stājăc. — Als Weiterbildungen solcher Iterativa mit dem Suffix -va- sind aufzufassen: sadāvăc: sìǫʒĕc, latāvăc: lìǫcĕc.

h. Bei den Verben der Klasse V: jìǫsc: jādăc, vjìǫʒĕc: vjādăc.

2. Das Suffix -ja- wird gebraucht:

a. Bei den Verben der Klasse III 1. A. 1. a. e.: bjĩc: bjĩjăc, pjĩc: pjĩjăc, vjĩc: vjĩjăc, klùǫc: klājăc, mlùǫc: mlājăc, plùǫc: plājăc, sowie bei trãc: trājăc.

b. Bei den Verben der Klassen III 1. C. b., III 2. A. a., doch ist hier das -aja- zu -a- kontrahiert: pjĩsăc: pjisāc, klìǫpăc: klepāc, sāpăc: săpāc, dìǫptăc: deptāc, kāzăc: kazāc, plākăc: plakāc, třāmăc: třămāc, plātăc: platāc, gādăc: gadāc, pātăc: pătāc, vùǫrăc: verāc u. s. w. Ausgenommen sind slāc: sālăc, grāc: grāvăc.

c. Bei den Verben der Klasse IV A.: lìǫpjĭc: lìǫpjăc, lą̄bjĭc: lą̄bjăc, lùǫvjĭc: lāvjăc, vlùǫčĭc: vlāčăc, dùǫjĩc: dājăc, mlùǫcĕc: mlācăc, cìǫʒĕc: cìǫʒăc, pūscĕc: pūščăc, gùǫzʒĕc: gāžǯăc, prùǫsĕc: prāšăc, māslĕc: māšlăc u. s. w. Ausgenommen ist χvācĕc: χvātăc.

d. Bei den Verben dāc und stāc: dājăc stājăc neben häufigerem dāvăc stāvăc.

3. Das Suffix -va- wird gebraucht:

a. Bei dem Verbum der Klasse I B.: pjáu̯c: pjìǫvăc.

b. Bei dem Verbum der Klasse I C.: lgāc: lgāvăc.

c. Bei den Verben mit vokalisch auslautendem Stamm der Klasse II: stāc: stāvăc, sānóu̯c: sāvăc, plānóu̯c: plāvăc. — Ausgenommen ist mjĩnóu̯c: mjĩjăc.

d. Bei den Verben der Klasse III 1. A. 1. b. c. d. f.: šāc: šāvăc, žāc: žāvăc, krāc: krāvăc, māc: māvăc, čūc: čūvăc, vùǫbuc: vobūvăc, klāc: klāvăc, plāc: plāvăc, sāc: sāvăc, znāc: znāvăc.

e. Bei den Verben der Klasse III 1. B.: ʒáu̯c: ʒìǫvăc, gřáu̯c: gřìǫvăc, láu̯c: lìǫvăc, sáu̯c: sìǫvăc, smjáu̯c: smjìǫvăc, spjáu̯c: spjìǫvăc, vjáu̯c: vjìǫvăc.

f. Bei den Verben der Klassen III 1. C. b., III 2. A. a.: drāpăc: drapāvăc, gřìǫbăc: gřebāvăc, čùǫsăc: česāvăc, lāzăc: lăzāvăc, plākăc: plakāvăc; plātăc: platāvăc, ną̄kăc: nąkāvăc, třāmăc: třămāvăc, pātăc: pătāvăc u. s. w. Ausgenommen ist slāc: sālăc.

g. Bei den Verben der Klassen III 2. A. b., III 2. B.: zdrùǫvjěc: zdrevjìǫvăc, rezmjǻųc: rezmjìǫvăc.

h. Bei den Verben den Klasse III 2. D.: šnărăc: šnărăvăc, budăc: budăvăc, murăc: murăvăc, malăc: malăvăc, darăc: darăvăc u. s. w. Diese Bildungen dienen auch als Iterativa für die Verba der Klasse III 2. C.

i. Bei einigen Verben der Klasse IV B.: cìǫr̃pjěc: cěr̃pjìǫvăc, gr̃mjìǫc: gr̃mjìǫvăc.

k. Bei den Verben der Klassen IV C., V: spăc: spăvăc, scăc: scăvăc, dăc: dăvăc, mjìǫc: mjìǫvăc.

4. Das Suffix -ova- wird gebraucht bei den Verben der Klassen III 1. C. b., III 2. A. a.: săpăc: săpùǫvăc, skrùǫbăc: skrebùǫvăc, dìǫptăc: deptùǫvăc, pjīsăc: pjisùǫvăc; gădăc: gadùǫvăc, tr̃ămăc: tr̃ămùǫvăc, vùǫlăc: velùǫvăc, hălăc: halùǫvăc u. s. w. Ausgenommen sind slăc: sălăc, grăc: grăvăc.

§ 255. Vokalveränderungen bei der Bildung der Iterativa.

Bei der Bildung der Iterativa mittels der Suffixe -va- und -ova- treten keine Vokalveränderungen ein. Ebenso bleiben auch bei der Bildung mittels des Suffixes -ja- die Vokale in dem § 254, 2. b. erwähnten Fall unverändert.

Bei den Bildungen mittels des Suffixes -a- trat im Urslavischen Vokalwechsel ein, wenn das primäre Verbum den Wurzelvokal e o ь ъ hatte. War Ablaut vorhanden, so war die schwächste Stufe massgebend. Hiernach besass das Urslavische die Vokalwechsel e—ě, o—a, ь—i, ъ—y. Das Slovinzische bietet hierfür folgendes Bild:

a. Der Vokalwechsel e—ě ist erhalten, indem ě vor Gutturalen zu ′iǫ, sonst zu ′a geworden ist: r̃ìǫc: r̃ìǫkăc, pjìǫc: pjìǫkăc, plìǫsc: plătăc, mjìǫsc: mjătăc, lìǫcěc: lătăc. Ausnahmen machen lìǫzăc neben lìǫsc und vlăkăc neben vlìǫc.

b. Der Vokalwechsel o—a ist überall erhalten: rùǫsc: răstăc, bùǫsc: bădăc, mùǫc: măgăc u. s. w.

c. Der Vokalwechsel ь—i ist erhalten ausser bei den auf r auslau-

tenden Wurzeln: žd̄ăc: žădăc, klńą̄: klănăc, tńą̄: cănăc, šč̄văc: ščī-văc u. a. Die Wurzeln auf r haben im Iterativ ĕ, das jedoch nicht zu 'a geworden ist: tř̄ą: cìęrăc, dř̄ą: ʒìęrăc, br̄ăc: bjìęrăc, zdřìęc: zìę-răc u. s. w.

d. Der Vokalwechsel ъ—y ist geblieben: gńą̄: ƀībăc, dmją̄: dă-măc, rvăc: răvăc, slăc: sălăc, pχnŏu̯c: păχăc, mknŏu̯c: măkăc u. a. Eigentümlich ist das ĕ in zìęvăc zu zvăc urslav. *zъvatь.

Die übrigen Vokale sind nicht verändert. Wo das Slovinzische eine Verschiedenheit zeigt wie z. B. bei jìęsc: jădăc, beruht diese auf ver-schiedener Entwicklung des Vokals.

Bei den mit -ja- iterierten Verben trat im Urslavischen ein Vokal-wechsel nur dann ein, wenn das nichtiterierte Verbum den Wurzelvokal o hatte. Dies Verhältnis hat sich erhalten z. B. mùǫřĕc: mářăc, nùǫřĕc: nářăc, mùǫčĭc: măčăc u. s. w. und hat sich auch auf die Verba ausge-dehnt, deren o nicht urslavisch ist z. B. brùǫńĭc: brą̄ńăc, χlùǫʒĕc: χlăʒăc, mlùǫc: mlăjăc, mùǫvjĭc: măvjăc, sogar auf Fremdwörter z. B. zùǫlĕc: zălăc.

Über den Ablaut der Iterativa s. § 228, 1.

Die Aktionsarten des slovinzischen Verbums.

§ 256. Das Wesen der Aktionsarten.

Die slavischen Verba zerfallen ihrer Aktionsart nach in zwei Klassen, imperfektive und perfektive Verba.

1. Die imperfektiven Verba sind diejenigen Verba, deren Handlung als nichtvollendet gedacht wird. Diese nichtvollendete, imperfektive Hand-lung kann sein

a. einfach durativ z. B. jīdą «gehe» d. h. «bin in der Handlung des Gehens begriffen»;

b. iterativ z. B. χùǫʒ̄ą «gehe hin und her», bîvą «pflege zu sein».

2. Die perfektiven Verba sind diejenigen Verba, deren Handlung als vollendet gedacht wird. Diese vollendete, perfektive Handlung kann sein

a. einfach perfektiv (momentan) z. B. skŭ̀o̭k «machte einen Sprung», zā̆rā̆čo·u̯l «brüllte auf»;

b. iterativ-perfektiv z. B. nā̆skākåvo·u̯l «sprang wiederholt auf».

Da die Handlung des perfekliven Verbums die Vollendung in sich fasst, diese aber momentan ist, so können diese Verbe nicht für die Bezeichnung der dauernden Handlung gebraucht werden. Daher kommt es, dass das Präsens der perfektiven Verba futurische Bedeutung angenommen hat und nur in diesem Sinne verwandt wird. Um das Präsens eines Perfektivverbums auszudrücken, wird das Präsens der iterativ-perfektiven Verba gebraucht, das einfach durative Bedeutung angenommen hat, obwohl es genau genommen eine Wiederholung von einzelnen in sich abgeschlossenen Handlungen, nicht eine andauernde Handlung bezeichnet.

§ 257. Die Verteilung der slovinzischen Verba auf die Aktionsarten.

1. Einfach perfektiv sind die Verba der Klasse I bő̤u̯dą und řìe̯ką, die Verba der Klasse II mit Ausnahme derjenigen, welche das Übergehen von einem Zustand in einen andern bezeichnen, und einiger anderer, wie cíǵnȯu̯c, ʒìe̯řgnȯu̯c, ferner aus Klasse IV A. χ̆ĩlĕc, χvā̆cĕc, kũpjĭc, ką̃sĕc, lą̃bjĭc, lą̃čĭc, pũscĕc, rā̆šĕc, rẽńĭc, rŭ̀o̭ʒĕc, řā̆cĕc, řìe̯šĕc, sā̆-ʒĕc, skŭ̀o̭čĭc, stā̆vjĭc, stą̃pjĭc, střìe̯lĕc, vā̆rcĕc, są-vā̆žĕc, ferner aus Klasse III 2. A. hā̆lă̆c und aus Klasse V dő̤u̯m und bő̤u̯m, endlich die Komposita der durativen Verba.

2. Iterativ sind die Deverbativa der Klassen III 2. A., III 2. C. und III 2. D., ferner aus der Klasse IV A. blą̃ʒĕc, brŭ̀o̭ʒĕc, χŭ̀o̭ʒĕc, jìe̯z-ʒĕc, lā̆zĕc, nŭ̀o̭sĕc, vŭ̀o̭ʒĕc, vŭ̀o̭zĕc.

3. Durativ sind sämtliche übrigen nichtkomponierten Verba, welche nicht iterativ oder perfektiv sind.

4. Iterativ-perfektiv sind die Komposita der iterativen Verba.

KASCHUBISCHE DIALEKTE.

I.

DIE LAUTLEHRE DES KABATKISCHEN.

Das Kabatkische ist der am meisten nach Westen vorgeschobene Dialekt des Kaschubischen. Es ist die Sprache der Kaschuben des Stolper Kreises der Provinz Pommern und sieht wie das benachbarte Slovinzische seinem baldigen Aussterben entgegen. Der Dialekt wird noch von etwa 250 Personen gesprochen und zwar

a. im Glowitzer Kirchspiel in den Ortschaften Glowitz, Giesebitz, Fuchsberg, Schorin, Rowen, Rumbske, Klenzin, Zedlin, Grossendorf, Zipkow, Warbelin, Vixow und Ruschütz,

b. im Zezenower Kirchspiel im Kirchdorf Zezenow.

Innerhalb dieses Gebiets sind zwei Mundarten zu unterscheiden, die des Glowitzer Kirchspiels (G.) und die von Zezenow (Z.). Die Dialekte der im südöstlichen Teil des Glowitzer Kirchspiels liegenden Ortschaften Ruschütz, Vixow, Warbelin, Zipkow und Grossendorf (sö. G.) gehören im Allgemeinen der Glowitzer Mundart an, bilden aber in einigen Punkten den Übergang zur Zezenower.

§ 1. Das Lautsystem des Kabatkischen.

Das Kabatkische besitzt folgende Laute:

A. Vokale:

a: offenes gutturales a.

α: geschlossenes gutturales a.

å: offenes palatales a (= slz. å).

ä: sehr offenes palatales e (= slz. ä).

e: offenes palatales e.
ė: geschlossenes palatales e.
i: offenes palatales i (= slz. i).
ï: geschlossenes palatales i.
y: offenes guttural-palatales i.
å: sehr offenes gutturales o (= slz. å).
o: offenes gutturales o.
ȯ: geschlossenes gutturales o.
ö: offenes palatales ö gleich dem in ndd. sön.
ȯ: offener palataler ö-Laut, der dem ȧ entsprechende gerundete Laut.
ɵ: geschlosser zwischen dem palatalen und dem guttural-palatalen ö stehender ö-Laut (= slz. ɵ).
u: offenes gutturales u.
u̇: geschlossenes gutturales u.
ą: nasaliertes offenes gutturales a.

B. Halbvokale:

ę̯: halbvokalisches offenes e.
i̯: halbvokalisches offenes i.
o̯: halbvokalisches offenes o.
u̯: halbvokalisches offenes u.

C. Konsonanten:

	Harte Konsonanten:		Weiche Konsonanten:		
a. Verschlusslaute:					
Labiale:	p	b	p	b́	(nur in den Verbindungen pj bj)
Dentale:	t	d			
Zerebrale:	ṭ	ḍ			
Gutturale:	k	g			
b. Spiranten:					
Labiale:	f	v	f́	v	(nur in den Verbindungen fj vj)
Dentale:	s	z	ś		
	š	ž	š́		

	Harte Konsonanten:		Weiche Konsonanten:	
Palatale:			χ̌	j
Gutturale:	χ	γ		
c. Affrikaten:				
Dentale:	c	ʒ		
	č	ǯ	č'	ǯ'
Palatale:			ħ	ƀ
Gutturale:	ђ			
d. Nasale:				
Labiale:	m		ḿ (nur in der Verbindung mj)	
Dentale:	n		ń	
Gutturale:	ŋ			
e. Liquidae:	l r ř			
f. Hauchlaut:	h.			

A. Vokalismus.

§ 2. Das urkaschubische Vokalsystem.

Für das Urkaschubische sind aller Wahrscheinlichkeit nach folgende Vokale anzusetzen:

1. Offenes gutturales a.
2. Offenes palatales ä.
3. Offenes palatales e.
4. Geschlossenes palatales ė.
5. Geschlossenes guttural-palatales ŏ.
6. Offenes palatales i.
7. Geschlossenes palatales ĭ.
8. Offenes gutturales o.
9. Offenes gutturales ω.
10. Geschlossenes gutturales ȯ.

11. Offenes gutturales u.
12. Geschlossenes gutturales u̇.
13. Nasaliertes offenes gutturales ą.
14. Nasaliertes geschlossenes gutturales ǫ.
15. Diphthongisches œ.

Die Aussprache der einzelnen Laute, besonders die des ä gegenüber der des e und die des ω gegenüber der des o, genau zu bestimmen, ist noch nicht möglich, ebenso können auch die beiden Komponenten des wahrscheinlich fallenden Diphthongs œ noch nicht festgestellt werden.

Von den urkaschubischen Vokalen sind ä, ĕ und œ immer hart, i ist immer weich, e und ė waren ursprünglich immer weich, sind aber vielfach hart geworden, die übrigen Vokale sind schon ihrem Ursprung nach teils hart teils weich.

Das Kaschubische besitzt einen qualitativen und einen quantitativen Ablaut.

Der qualitative Ablaut beruht darauf, dass die urslavischen Vokale e, ě, ę und ь in der Verbindung ьr vor harten Dentalen, hartem l und hartem r entpalatalisiert, sonst aber palatal gebildet sind. Die entpalatalisierten Formen dieser Vokale heissen Hartstufenvokale, die palatal gebliebenen Weichstufenvokale. Das Schema des qualitativen Ablauts ist folgendes:

		Hartstufe:			Weichstufe:	
1. e-Reihe:		′o		′ȯ	′e	′ė
2. ě-Reihe:		′a	′ω	′ǫ	′e	′ė
3. ę-Reihe:	a.	′ą		′ǫ	′i	′ĭ
	b.	ą		ǫ	ë	ĭ
4. ьr-Reihe:		′ar		′ωr	′er	′ėr.

Beispiele: 1. e-Reihe: přĕjacėl přĕjacela: přĕjacȯł přĕjacołȯm; 2. ě-Reihe: mjara mjωr: mjeře, scana scǫn: sceńe; 3. ę-Reihe: a. vjązą vjǫz: vjizeš vjïsc; b. třąsą třǫs: třĕseš třĭsc; 4. ьr-Reihe: car: ceřlĭ.

Der quantitative Ablaut beruht darauf, dass alle urslavischen Vokale sich in Kürze und Länge gespalten haben und dass diese Quantitätsver-

schiedenheiten in Qualitätsverschiedenheiten umgesetzt sind. Die auf der Kürze beruhenden Vokale heissen Kurzstufenvokale, die auf der Länge beruhenden Langstufenvokale. Der quantitative Ablaut weist folgendes Schema auf:

	Langstufe:	Kurzstufe:
1. a-Reihe: a.	ω	a
b.	ǫ	a
2. e-Reihe:	ė	e
3. ĕ/ĭ-Reihe:	ĭ	ë
4. ĕ/ŭ-Reihe:	ŭ	ĕ
5. i-Reihe:	ĭ	i
6. o-Reihe:	ȯ	o
7. œ-Reihe:	ȯ	œ
8. u-Reihe:	u̇	u
9. ą-Reihe:	ǫ	ą.

Dazu kommt noch die

10. ω-Reihe:	ώ	ω̃,

in der die beiden Stufen nur durch die Akzentqualität geschieden sind.

Beispiele: 1. a-Reihe: a. baba: bωb; b. pǫn: pana; 2. e-Reihe: jėž:ježa; 3. ĕ/ĭ-Reihe: sĭn: sĕna; 4. ĕ/ŭ-Reihe: pługġ: płĕga; 5. i-Reihe: pjisac: pjĭšą; 6. o-Reihe: głova: głȯv; 7. œ-Reihe: kȯń: kœńa; 8. u-Reihe: kupjic: ku̇pją; 9. ą-Reihe: kąsĕc: kǫšą; 10. ω-Reihe: čώłn: čω̃łna.

§ 3. Urkasch. a.

Das urkasch. a ist im Kabatkischen vertreten

1. durch a im Glowitzer, α im Zezenower Dialekt, in Ruschütz, Vixow u. s. w. herrscht in den unbetonten Endsilben α, sonst a; a und α sind in betonten Silben lang, in unbetonten Endsilben und vor Sonorlauten kurz, sonst halblang;

2. durch langes ą vor Nasalen in betonten Silben.

Beispiele:

1. Urslav. *baba urkasch. baba: kb. G. bābă sŏ. G. bābă Z. bābă «altes Weib», urslav. *bratъ urkasch. brat: kb. G. brāt Z. brāt «Bruder», urslav. *vorna urkasch. varna: kb. G. vārnă sŏ. G. vārnă Z. vārnă «Krähe», urslav. *ogorda urskasch. u̯œgarda: kb. G. u̯ìęgārdă sŏ. G. u̯ìęgārdă Z. u̯ìęgārdă «des Gartens», urslav. *kъrčьma urkasch. karčma: kb. G. kārčmă sŏ. G. kārčmă Z. kārčmă «Schenke», urslav. *měra urkasch. mjara: kb. G. mjāră sŏ. G. mjāră Z. mjāră «Mass», urslav. *ědatь urkasch. jadac: kb. G. jādăc sŏ. G. jādăc Z. jādăc «essen», urslav. *sьrna urkasch. sarna: kb. G. sārnă sŏ. G. sārnă Z. sārnă «Reh».

2. Urslav. *kamy urkasch. kamě: kb. ką̄m «Stein», urslav. *manitь urkasch. mańic: kb. mą̄ńic «täuschen», urslav. *sěno urkasch. sano: kb. są̄ne «Heu».

§ 4. Urkasch. ä.

Das urkasch. ä ist im Kabatkischen vertreten

1. in betonten Silben durch langes e im Glowitzer, ię im Zezenower Dialekt;

2. unbetont in offenen Silben durch halblanges, in geschlossenen Silben durch kurzes e;

3. vor tautosyllabischem i̯ durch ė.

Beispiele:

1. Urslav. *tъnъ urkasch. tän: kb. G. tēn Z. tìęn «dieser», urslav. *mъchъ urkasch. mäχ: kb. G. mēχ Z. mìęχ «Moos», urslav. *lъžьka urkasch. łäška: kb. G. u̯ēškă Z. u̯ìęškă «Löffel», urslav. *ramę urkasch. rämją: kb. G. rēmją Z. rìęmją «Schulter», urslav. *rakъ urkasch. räk: kb. G. rēķ Z. rìęk «Krebs», urkasch. Łäba: kb. G. U̯ēbă Z. U̯ìębă «Leba».

2. Urslav. *tъnъ urkasch. tän: kb. tĕn «der», urslav. *sъskočitь urkasch. säskœčic: kb. sesku̯ìęčic «hinabspringen», urslav. *ramena urkasch. rämjona: kb. remjùǫnă «Schultern».

3. Urslav. *sъnьtь urkasch. sänc: kb. sẽ̄i̯nc «herabkommen», urslav. *vъnьtь urkasch. vänc: kb. vẽ̄i̯nc «hineingehen», urslav. *sъjьmą urkasch. säi̯mą: kb. sẽ̄i̯mją «fasse zusammen».

§ 5. Urkasch. e.

Das urkasch. e ist im Kabatkischen vertreten

1. in betonten Silben durch ię, welches vor r, ř + Konsonant halblang, sonst lang ist;

2. in unbetonten Silben durch halblanges, in Endsilben und vor Sonorlauten kurzes e;

3. im unbetonten Auslaut durch ä;

4. vor tautosyllabischem ł auch in betonten Silben durch e;

5. vor tautosyllabischem i̯ durch ė.

Beispiele:

1. Urslav. *grebatь urkasch. gřebac: kb. gřìębăc «scharren», urslav. *letětь urkasch. lecec: kb. lìęcěc «fliegen», urslav. *sěděti urkasch. seʒec: kb. sìęʒěc «sitzen», urslav. *měritь urkasch. mjeřec: kb. mjìęřÿc «messen», urslav. *merža urkasch. mřeža: kb. mřìęžă «Netz», urslav. *velką urkasch. vleką: kb. vlìęką «schleppe», urslav. *pьprь urkasch. pjepř: kb. pjìępř «Pfeffer», urslav. *lьnъ urkasch. len: kb. lìęn «Flachs», urslav. *pьrvьšь urkasch. pjeršïi̯: kb. pjìęršï «erster», urslav. *kъrьnja urkasch. keřńa: kb. G. ħìęřńă «Butterfass», urslav. *lъgъtъ urkasch. łǵet: kb. G. vħìęt «Kelle».

2. Urslav. *sivěją urkasch. sëvjeją: kb. G. sə̃vjeją «ergraue», urslav. *lьgъkъ urkasch. letkïi̯: kb. G. letħí «leicht», urslav. *stojětь urkasch. stojec: kb. stùǫjěc «stehen».

3. Urslav. *bože urkasch. bœže: kb. bu̯ìęžă «Gott!», urslav. *městě urkasch. mjesce: kb. mjìęscä «(in) der Stadt», urslav. *dušę urkasch. dëše: kb. G. də̃šă «der Seele».

4. Urslav. *kotьlъkъ urkasch. kœcełk: kb. G. ku̯ŏcẽu̯ħ «Kessel», urslav. *orьlъkъ urkasch. u̯œřełk: kb. G. u̯ořẽu̯ħ «Adlerchen», urkasch. pχełka: kb. G. pχẽu̯kă «Flöhlein», urkasch. zǵeł: kb. G. zħẽu̯ «der Hemden».

5. Urslav. *zъlodějьskъ urkasch. złoʒejskĭį: Kb. G. zųǒʒějsňĭ «diebisch», urslav. *dьnь urkasch. ʒeń: kb. ʒějn «Tag», urslav. *pьnjь urkasch. *pjeń: kb. pjějn «Baumstumpf».

§ 6. Urkasch ė.

Das urkasch. ė ist im Kabatkischen unverändert geblieben. In betonten Silben ist das kb. ė lang, in unbetonten halblang.

Beispiele: Urslav. *ježь urkasch. jėž: kb. jėž «Igel», urslav. *pogrebъ urkasch. pœgřėb: kb. pųlęgřėb «Begräbnis», urslav. *rěka urkasch. řėka: kb. řėkă «Fluss», urslav. *měšьkъ urkasch. mjėšk: kb. G. mjėšƅ «Beutel», urslav. *tertь urkasch. třėc: kb. třėc «reiben», urslav. *melčь urkasch. mlėč: kb. mlėč «Fischmilch», urslav. *cьrkъvъ urkasch. cėrǩev: kb. G. cėrȟěv «Kirche», urslav. *novoje urkasch. novė: kb. nөvė «das neue», urslav. *dobroje urkasch. dobrė: kb. dùǫbrė «das gute».

Das aus urslav. -enь hervorgegangene theoretisch anzusetzende unbetonte urkasch. -ėń ist im Kabatkischen durch -eń vertreten: urslav. *grebenь urkasch. gřebjėń: kb. gřlębjeń «Kamm», urslav. *korenь urkasch. kœřėń: kb. kųlęřeń «Wurzel». Dagegen ist das betonte -ėń geblieben: urslav. *strъženь urkasch. dr̥žėń: kb. drăžėjn «Mark im Holz».

§ 7. Urkasch. ĕ.

Das urkasch. ĕ ist im Kabatkischen vertreten

1. in betonten Silben durch langes å im Glowitzer, kurzes, nur im Auslaut langes α im Zezenower Dialekt;

2. nach ł in betonten Silben durch ɵ, in unbetonten Silben durch ŏ im Glowitzer Dialekt;

3. vor und nach Labialen und ł in unbetonten Silben sowie im unbetonten Auslaut

a. durch ă in offener Silbe,

b. durch e in geschlossener Silbe;

4. in den übrigen unbetonten Silben bald durch y, bald durch ă in offenen, e in geschlossenen Silben; das Lautgesetzliche ist wahrscheinlich y, aus danebenstehenden Wörtern, in denen die ĕ-haltige Silbe betont ist, ist dann à eingeführt und dies in ă bzw. e übergegangen.

Beispiele:

1. Urslav. *pytatь urkasch. pĕtac: kb. G. pătăc Z. pà·tăc «fragen», urslav. *bytь urkasch. bĕc: kb. G. băc Z. bàc «sein», urslav. *ty urkasch. tĕ: kb. G. tă Z. tă «du», urslav. *ticho urkasch. cĕχœ: kb. G. căχŭŏ Z. cà·χŭŏ «still», urslav. *ličitь urkasch. lĕčic: kb. G. lăčic Z. là·čic «zählen», urslav. *duša urkasch. dĕša: kb. G. dăšă Z. dà·šă «Seele», urslav. *ljudьje urkasch. lĕʒe: kb. G. lăʒă Z. là·ʒă «Leute», urslav. *klęčětь urkasch. klĕčec: kb. G. klăčĕc Z. klà·čĕc «knien», urslav. *pręstь urkasch. přĕsc kb. G. přăsc Z. přàsc «spinnen».

2. Urslav. *lyko urkasch. łĕkœ: kb. G. ŭĕkŭŏ «Bast», urslav. *pluga urkasch. płĕga: kb. G. pŭĕgă «des Pflugs», urslav. *mlynarьčikъ urkasch. młĕnarčik: kb. G. mŭŏnărčĭŋ «Müllergeselle», urslav. *plugovъ urkasch. płĕgœvĭį: kb. G. pŭŏgŭìęvĭ «Pflug-», urslav. *voly urkasch. ŭœłĕ: kb. G. ŭìęŭŏ «Ochsen».

3. a. Urslav. *pytaji urkasch. pĕtωį: kb. pătăŭ «frag», urslav. *orzuma urkasch. rozĕmŭ: kb. rùǫzămŭ «des Verstandes», urslav. *jastręba urkasch. jastřĕba: kb. G. jastřăbă «des Habichts», urslav. *rodily urkasch. roʒĕłĕ: kb. G. rùǫʒăŭŏ Z. rùǫʒăŭă «gebaren», urslav. *brati urkasch. bracĕ: kb. G. brăcă «Brüder», urslav. *stěny urkasch. scanĕ: kb. scą̆nă «Wände», urslav. *mlynaritь urkasch. młĕnařĕc: kb. Z. mŭănăřÿc «Müller sein».

3. b. Urslav. *bylьnъ urkasch. bĕlnĭį: kb. bĕlnĭ «trefflich», urslav. *orzumъ urkasch. rozĕm: kb. rùǫzĕm «Verstand».

4. Urslav. *sąditь urkasch. sąʒĕc: kb. są̆ʒÿc «richten», urslav. *kъnęžicь urkasch. ksążĕc: kb. ksą̆żÿc ksą̆żĕc «Mond, Monat», urslav. *jaskulica urkasch. jaskulĕca: kb. G. jaskŭlÿcă «Schwalbe», urslav. *širokъ urkasch. šĕrokĭį: kb. šÿrăŭhĭ šărăŭhĭ «breit», urslav. *telęte urkasch. celĕca: kb. G. cìęlÿcă cìęlăcă «des Kalbes». Immer geblieben ist das y nur in den Infinitiven der i-Verba wie mjìęřÿc «messen», pŭscÿc «lassen», řą̆ʒÿc «regieren».

§ 8. Urkasch. i.

Das urkasch. i ist im Kabatkischen vertreten

1. im Glowitzer Dialekt betont durch langes, unbetont in offenen Silben durch halblanges, in geschlossenen Silben durch kurzes i, im Zezenower Dialekt durch kurzes, nur im betonten Auslaut langes i;

2. falls es erst innerhalb des Kaschubischen aus einem älteren e-Laut entstanden ist, überall betont durch langes, unbetont durch halblanges i.

Beispiele:

1. Urslav. *niva urkasch. ńiva: kb. G. ńīvă Z. ńì·vă «Feld, Flur», urslav. *bitь urkasch. bjic: kb. G. bjīc Z. bjìc «schlagen», urslav. *kychatь urkasch. ḱiχac: kb. G. ћīχăc Z. ć̆ì·χ̆ăc «niesen», urslav. *gybatь urkasch. ǵibac: kb. G. ђībăc Z. ʒ̆́ì·băc «biegen», urslav. *vęzešь urkasch. vjizeš: kb. G. vjīzĕš Z. vjì·zĕš «strickst», urslav. *svętitь urkasch. svjicëc: kb. G. svjīcÿc Z. svjì·cÿc «heiligen», urslav. *sъpi urkasch. spji: kb. spjī «schlaf», urslav. *babina urkasch. babjina: kb. G. băbjină Z. băbjină «Mütterchen», urslav. *ręky urkasch. *ręḱi: kb. G. rą̄ћĭ Z. rą̄ć̆ĭ «der Hand», urslav. *rębitь urkasch. rębjic: kb. rą̄bjĭc «hauen».

2. Urslav. *věnьcь urkasch. vjińc: kb. vjīnc «Kranz», urslav. *korvьnьcь urkasch. kωrvjińc: kb. kórvjīnc «Kuhmist», urslav. *malьnьkъ urkasch. malińḱĭ: kb. G. malīnћĭ «winzig», urslav. *pętь urkasch. pjinc: kb. pjīnc «fünf», urslav. *devętь urkasch. ʒevjinc: kb. ʒìęvjinc «neun», urslav. *desętь urkasch. ʒesinc: kb. ʒìęsinc «zehn».

§ 9. Urkasch. ĭ.

Das urkasch. ĭ ist im Kabatkischen vertreten

1. durch ĭ, welches betont lang, unbetont halblang ist;
2. durch ŭ nach nichtanlautendem ł;
3. durch ė im Prt. Mask. Sing. der mehrsilbigen Verba auf -itь.

Beispiele:

1. Urslav. *bykъ urkasch. bīk: kb. bíɧ «Ochse», urslav. *vymę urkasch. vīmją: kb. vímją «Euter», urslav. *mylъ urkasch. mīł: kb. míu̯ «wusch», urslav. *šilъ urkasch. šīł: kb. šíu̯ «nähte», urslav. *kyjь urkasch. kīj: kb. G. ħíj «Stock», urslav. *pilъ urkasch. pjīł: kb. pjíu̯ «trank», urslav. *klęčą urkasch. klīčą: kb. klíčą «hinke», urslav. *vęstь urkasch. vjīsc: kb. vjísc «stricken», urslav. *jastrębъ urkasch. jastřīb: kb. G. jăstřīb «Habicht», urslav. *novъjь urkasch. novīj: kb. nevî «der neue», urslav. *tanjьjь urkasch. tǫńīj: kb. tőu̯ńī «der billige».

2. Urslav. *mlynъ urkasch. młīn: kb. mún «Mühle», urslav. *plyvają urkasch. płīvają: kb. púvą «schwimme», urslav. *bělъjь urkasch. bjωłī: kb. bjắu̯u̯û «der weisse», urslav. *malъjь urkasch. mωłī: kb. mắu̯u̯û «der kleine».

Anmerkung 1. Die Formen bjắu̯u̯û mắu̯u̯û sind ziemlich ungebräuchlich, gewöhnlich werden die nach den übrigen Adjektiven umgebildeten bjắu̯u̯ī mắu̯u̯ī angewandt. Das endbetonte zu̯í «schlimm» kommt nur in dieser Form vor.

Anmerkung 2. Das urkasch. młēna u. s. w. ist nach mún zu G. mūnă Z. mù·nă, das urkasch. płēvac nach púvą zu G. pūvăc Z. pù·văc umgebildet.

3. Urslav. *sądilъ urkasch. sǫʒīł: kb. sőu̯ʒėu̯ «richtete», urslav. *trabilъ urkasch. trǫbjīł: kb. trőu̯bjėu̯ «blies».

§ 10. Urkasch. o.

Das urkasch. o ist im Kabatkischen vertreten

1. in betonten Silben durch uo̯;
2. in unbetonten Silben
a. durch kurzes e;
b. nach ł durch kurzes o.

Beispiele:

1. Urslav. *dojitь urkasch. dojic: kb. dùo̯jīc «melken», urslav.

*łovitь urkasch. łovjic: kb. u̯ùo̦vjĭc «fischen», urslav. *dorga urkasch. droga: kb. G. drùo̦gă «Weg», urslav. *borda urkasch. broda: kb. G. brùo̦dă «Kinn», urslav. *solma urkasch. słoma: kb. G. su̯ùo̦mă «Stroh», urslav. *cholpъ urkasch. χłop: kb. χùo̦p «Mann», urslav. *veslo urkasch. vjosło: kb. vjùo̦su̯ŏ «Ruderstange», urslav. *čelo urkasch. čoło: kb. čùo̦u̯ŏ «Gesicht», urslav. *berza urkasch. břoza: kb. G. břùo̦ză «Birke», urslav. *versъ urkasch. vřos: kb. vřùo̦s «Heidekraut», urslav. *pelvy urkasch. płově: kb. pùo̦vă «Spreu», urslav. *meltь urkasch. młoc: kb. mùo̦c «mahlen».

2. a. Urslav. *domovъ urkasch. domóv: kb. dəmŏu̯f «der Häuser», urslav. *město urkasch. mjasto: kb. G. mjăstə «Stadt», urslav. *bordatъ urkasch. brodatïį: kb. brədātï «bärtig».

3. b. Urslav. *golvoją urkasch. głovo̦: kb. gu̯ŏvŏu̯ «mit dem Kopfe», urslav. *cědidlo urkasch. ceʒědło: kb. cię̦ʒўdu̯ŏ «Seihtrichter».

§ 11. Urkasch. ω.

Das urkasch. ω ist im Kabatkischen vertreten

1. in betonten Silben durch åu̯;

2. vor tautosyllabischen r-Lauten durch å;

3. vor tautosyllabischem i̯

a. im Inlaut durch å,

b. im Auslaut, wo das i̯ geschwunden ist, durch åu̯, wo das i̯ wiederhergestellt ist, durch å;

4. in unbetonten offenen Silben durch halblanges å;

5. in unbetonten geschlossenen Silben durch halblanges ȯ.

Beispiele:

1. Urslav. *chvalją urkasch. χvωlą: kb. χvåu̯lą «lobe», urslav. *gradъ urkasch. grωd: kb. gråu̯d «Hagel», urslav. *brědъ urkasch. břωd: kb. břåu̯d «Obst», urslav. *poneděľъkъ urkasch. pœńeʒωłk: kb. pu̯ŏńeʒåu̯ŋ «Montag», urslav. *polkatь *polčą urkasch. pω̃łkac pώłčą: kb. på̃u̯kăc pǻu̯čą «spülen», urslav. *kъlpjь urkasch. kω̃łp: kb. kå̃u̯p «Schwan», urslav. *vьlna urkasch. vω̃łna: kb. vå̃u̯nă «Wolle», urslav. *mьlčětь urkasch. *mω̃łčec: kb. må̃u̯čĕc «schweigen», urslav.

*ъgrajemъ urkasch. grωmĕ: kb. gräųmä «spielen», urslav. *novoja urkasch. novω: kb. nəvăų «die neue», urslav. *orlьja urkasch. rolω: kb. rəlăų «Acker».

2. Urslav. *darъ urkasch. dωr: kb. dăr «Gabe», urslav. *jarъka urkasch. jωrka: kb. jărkă «Sommerroggen», urslav. *lъgarjь urkasch. łgωř: kb. vgăř «Lügner», urslav. *morzъ urkasch. mωrz: kb. mărz «Frost», urslav. *borna urkasch. bωrna: kb. bărnă «Egge», urslav. *tъrgъ urkasch. tωrg: kb. tărg «Markt», urslav. *mĕrъka urkasch. mjωrka: kb. mjărkă «Schenkglas», urslav. *čьrnъ urkasch. čωrnĭį: kb. čărnĭ «schwarz», urslav. *tьrnątь urkasch. cωrnǫc: kb. cărnóųc «reiben».

3. a. Urslav. *jajьko urkasch. jωįkœ: kb. jăįkųŏ «kleines Ei».

3. b. Urslav. *pytaji urkasch. pëtωį: kb. pătăų «frag»; urslav. *krajь urkasch. krωį: kb. krăį «Land», urslav. *gajь urkasch. gωį: kb. găį «Hain».

4. Urslav. *rybaka urkasch. rëbωka: kb. G. răbåkă «des Fischers», urslav. *gadajemъ urkasch. gωdωmĕ: kb. găųdåmä «sprechen», urslav. *dobraja urkasch. dobrω: kb. dùǫbrå «die gute».

5. Urslav. *rybakъ urkasch. rëbωk: kb. G. răbóꝁ «Fischer», urslav. *sĕdĕlъ urkasch. seʒωł: kb. sìęʒóų «sass», urslav. *sъvyčajь urkasch. zvĭčωį: kb. zvíċóį «Gewohnheit», urslav. *ogordъ urkasch. ųœgωrd: kb. ųìęgórd «Garten», urslav. *mъlnьja urkasch. mωłńω: kb. móųńăų «Blitz», urslav. *žьltъ urkasch. žωłtĭį: kb. žóųtí «gelb».

§ 12. Urkasch. ȯ.

Das urkasch. ȯ ist im Kabatkischen vertreten

1. durch óų;

2. durch ó vor tautosyllabischen r-Lauten und tautosyllabischem į.

Beispiele:

1. Urslav. *domъ urkasch. dȯm: kb. dŏųm «Haus», urslav. *volъ urkasch. ųȯł: kb. ųóų «Ochse», urslav. *olovъ urkasch. ųœłȯv: kb. ųìęųóųv «Blei», urslav. *sъdorvъ urkasch. zdrȯv: kb. zdrŏųv «gesund», urslav. *ogordъ urkasch. ųœgrȯd: kb. ųìęgróųd «Garten», urslav.

*moltją urkasch. młòcą: kb. mőu̯čą «dresche», urslav. *choldъ urkasch. χłòd: kb. χőu̯d «Kälte», urslav. *medъ urkasch. mjòd: kb. mjőu̯d «Honig», urslav. *ledъ urkasch. lòd: kb. lőu̯d «Eis», urslav. *dernъ urkasch. dřòn: kb. dřőu̯n «Dorn», urslav. *berzъka urkasch. břòska: kb. břőu̯skă «Birke», urslav. *melko urkasch. młòkœ: kb. mőu̯ku̯ŏ «Milch».

2. Urslav. *gorъka urkasch. gòrka: kb. gőrkă «Hügel», urslav. *norъ urkasch. nòr: kb. nőr «Taucher», urslav. *ągorjь urkasch. vągòř: kb. vą̃gőř «Aal»; urslav. *lojь urkasch. łòj: kb. u̯ŏį «Talg», urslav. *chvojьka urkasch. χòįka: kb. χőįkă «Fichte», urslav. *pokojь urkasch. pœkòį: kb. pu̯ìękòį «Ruhe».

§ 13. Urkasch. u.

Das urkasch. u ist im Kabatkischen als u geblieben. Im Glowitzer Dialekt ist dies u in betonten Silben lang, in unbetonten offenen Silben halblang, sonst kurz, im Zezenower Dialekt ist u immer kurz.

Beispiele: Urslav. *kupitь urkasch. kupjic: kb. G. kūpjĭc Z. kù·pjĭc «kaufen», urslav. *mucha urkasch. muχa: kb. G. mūχă Z. mù·χᾰ «Fliege», urslav. *čują urkasch. čują: kb. G. čūją Z. čù·ją «höre», urslav. *budovatь urkasch. budovac: kb. G. budùǫvăc Z. bŭdùǫvᾰc «bauen», urslav. *pustъ urkasch. pustïį: kb. pūstí «wüst».

§ 14. Urkasch. ù.

Das urkasch. ù ist im Kabatkischen als ù geblieben. Dies ist in betonten Silben lang, in unbetonten halblang.

Beispiele: Urslav. *kupją urkasch. kùpją: kb. kúpją «kaufe», urslav. *udъ urkasch. u̯ùd: kb. u̯úd: «Schenkel», urslav. *tu urkasch. tù: kb. tú «hier», urslav. *ljudъ urkasch. lùd: kb. lúd «Volk», urslav. jucha urkasch. jùχa: kb. júχă «Suppe», urslav. *tuda urkasch. tùdω: kb. tùdā̆u̯ «hier», urslav. *domu urkasch. domù: kb. dùǫmù «des Hauses».

§ 15. Urkasch. ą.

Das urkasch. ą ist im Kabatkischen als ą geblieben, welches in betonten Silben lang, in unbetonten kurz ist.

Beispiele: Urslav. *vąda urkasch. vąda: kb. vą̄dă «Angel», urslav. *sąkъ urkasch. sąk: kb. są̄ђ «Knorren», urslav. *męso urkasch. mjąso: kb. mją̄sə «Fleisch», urslav. *pęta urkasch. pjąta: kb. pją̄tă «Ferse», urslav. pękъnъ urkasch. pjąknïį̯: kb. pjąkní «schön», urslav. *dorgą urkasch. drogą: kb. drùǫgą «den Weg», urslav. *telę urkasch. celą: kb. cìęlą «Kalb».

§ 16. Urkasch. ǫ.

Das urkasch. ǫ ist im Kabatkischen durch nichtnasaliertes óu̯ vertreten. Dasselbe ist in betonten Silben lang, in unbetonten halblang.

Beispiele: Urslav. *ląka urkasch. łǫką: kb. u̯ŏu̯kă «Wiese», urslav. *kląbъ urkasch. kłąb: kb. kŏu̯b «Knäuel», urslav. *pętъkъ urkasch. pjǫtk: kb. pjŏu̯tђ «Freitag», urslav. *kъnędzь urkasch. ksǫʒ: kb. ksŏu̯c «Pfarrer», urslav. *panъ urkasch. pǫn: kb. pŏu̯n «Herr», urslav. *chrěnъ urkasch. χřǫn: kb. křŏu̯n «Meerrettig», urslav. *golvoją urkasch. głovǫ: kb. gu̯ŏvŏu̯ «mit dem Kopfe», urslav. *nesą(tъ) urkasch. ńosǫ: kb. ńùǫsóu̯ «tragen», urslav. *dadę(tъ) urkasch. daʒǫ: kb. dă̄ʒóu̯ «werden geben», urslav. *poganъ urkasch. pœgǫn: kb. pu̯ìęgóu̯n «Heide».

§ 17. Urkasch. œ.

Das urkasch. œ ist im Kabatkischen vertreten

1. durch u̯ię in betonten, u̯o in unbetonten Silben;
2. durch u̯é vor tautosyllabischem i̯.

Beispiele:

1. Urslav. *bostь urkasch. bœsc: kb. bu̯ìęsc «stossen», urslav. *voda urkasch. u̯œda: kb. u̯ìędă «Wasser», urslav. *gody urkasch. gœdë: kb. gu̯ìędă «Weihnachten»; urslav. *oborna urkasch. u̯œbrona:



kb. u̯ŏbrùǫnă «Schutz», urslav. *nebo urkasch. ńebœ: kb. ńìębu̯ŏ «Himmel», urslav. *slovo urkasch. słou̯œ: kb. su̯ùǫu̯ŏ «Wort».

2. Urslav. *vojьna urkasch. u̯œi̯na: kb. u̯ĕi̯nă «Krieg», urslav. *vojьsko urkasch. u̯œi̯skœ: kb. u̯ĕi̯sku̯ŏ «Herr», urslav. *konьčitь urkasch. kœńčic: kb. ku̯ĕi̯nčĭc «beendigen», urslav. *otьcь urkasch. u̯œi̯c: kb. u̯ĕi̯c «Vater».

§ 18. Die Vertretung von urslav. a, ę, or, ol, el, ьr, ъl, ьl im Kabatkischen.

1. Das urslav. a ist im Kaschubischen in der Kurzstufe im Allgemeinen durch a vertreten, nur für anlautendes ra- tritt neben ra- auch rä- auf. Das Kabatkische hat rä- in folgenden Wörtern: rĕdəsc «Freude» redùǫvăc «erfreuen» urslav. *radostь *radovatь, rĕdu̯ŏ «eine Art Pflug» urslav. *radlo, rĕƞ «Krebs» urslav. *rakъ, ŕĕmją «Schulter» urslav. *ramę, rĕnă «Wunde» rĕńĭc «verwunden» urslav. *rana *ranitь, rĕnə «früh» urslav. *rano.

2. Das weichstufige urslav. ę ist im Kaschubischen teils durch die i-Vokale 'i 'ĭ ĕ ĭ, teils durch die Nasalvokale 'ą 'ǫ ą ǫ vertreten. Das Kabatkische stimmt in der Verteilung beider Gruppen mit dem übrigen Nordkaschubischen, wie es aus Cejnowas, Ramułts und Bronisch' Schriften bekannt ist, überein. Auch die Vertretung des ę durch in in den Zahlwörtern pjĭnc ʒìęvjinc ʒìęsinc teilt es mit dem übrigen Nordkaschubischen, ausserdem besitzt es noch das hierher gehörige tăsinc «Tausend» urslav. *tysętjь.

3. Das urslav. or ist im Kaschubischen teils durch ar ωr, teils durch ro rò vertreten. Das Kabatkische hat ar ωr in folgenden Wörtern: bărd̦ófkă «Warze», băřd̦ăvjică bóřd̦ăvjică «Warze», bărnă «Egge», băřd̦ă «Furche», Dărgu̯ŏlĕză «Dargeröse» (O. N.), u̯ìęgórd̦ (neben u̯ìęgróu̯d) «Garten», gărʒy̆c «einhegen», zăgărd̦ă «Scheunenfach», χărnă «Nahrung», kórvjĭnc «Kuhmist», knărz «Eber», mărvjĭšč̣ə «Ameisenhaufen», mărz (neben mrŏu̯z) «Frost», părχ «Schwelle», părχ «Staub», părχnə «Moder», părsą (neben prŏu̯są) «Ferkel», skărńău̯ «Backe», pu̯ŏstărny̆ƞ «Strang», stărnă «Flunder», svărb «Krätze», sărkă «Elster», Văr-

blŷne «Warbelin» (O. N.), vārnă «Krähe», skųŏvārnŷђ «Lerche», vārcŷc «umkehren», vārtă «Thor», pųlęvórz «Strick». Sonst hat das Kabatkische ro rò.

4. Das urslav. ol ist im Kaschubischen allgemein durch ło łò vertreten. Das Kabatkische hat aber in einem Falle die dem ar ωr für urslav. or entsprechende Vertretung durch ω̄ł ώł: pằųkăc pằųčą «spülen» urslav. *polkatь *polčą.

5. Das urslav. el ist im Kaschubischen teils durch ło łò, teils durch le lė vertreten. Das Kabatkische hat ło łò in den Wörtern čųŏųnk «Glied», mŏųč «Fischmilch», mŏųkųŏ «Milch», mùǫc «mahlen», pùǫc «jäten», pùǫvă «Spreu», le lė in mlěč «Fischmilch» und vlěc vlìęką «schleppen».

Anmerkung. Auf Grund der Inf. mùǫc pùǫc sind die Prs. urslav. *melją *pelją urkasch. mjelą pjelą zu mùǫją pùǫją umgebildet. Ebenso ist auch zu kùǫc «stechen» urslav. *koltь das Prs. kùǫją für urslav. *kolją urkasch. kœlą eingetreten.

6. Das hartstufige urslav. ьr ist im Kaschubischen teils durch 'ar 'ωr, teils durch ar ωr vertreten. Das Kabatkische kennt nur 'ar 'ωr z. B. mjārtvł «tot», mjār «starb», pjār «stützte» u. s. w.

7. Für das urslav. ъl kennt das Kabatkische wie das übrige Nordkaschubische ausser nach Dentalen, wo überall łù łŭ eingetreten ist, nur die Vertretung durch ω̄ł ώł.

8. Auch das urslav. ьl ist im Kabatkischen nur durch ω̄ł ώł vertreten. Die übrigen selbst im Nordkaschubischen auftretenden Nachkommen eł 'il sind dem Kabatkischen unbekannt.

§ 19. Unregelmässigkeiten in der Vertretung der urslavischen bzw. urkaschubischen Vokale.

1. Urslav. e urkasch. 'e ist durch kurzes e vertreten in jèdẽn «ein» urkasch. jeden, durch langes e in G. vjēlђł Z. vjēlǯł «gross» urkasch. vjelgłį und vjēlblòųd «Kameel» urkasch. vjelblǫd.

2. Urslav. ьr urkasch. 'er 'eř ist durch kurzes er eř vertreten nach s: sèřp «Sichel», sèrtcă «Herz», pasèřbjică «Stieftochter».

3. Urslav. ę ist durch ię e vertreten in šćìęscė «Glück», šćestlăvĭ «glücklich». Die urkaschubische Form ist wegen Heist. šćēnslēvī nicht festzustellen.

4. Urslav. ě urkasch. ė ist durch ĭ vertreten in cĭsòř «Kaiser» urkasch. cėsωř.

5. Urslav. i urkasch. ĕ ĭ ist durch ię ė vertreten in křìęvjìc křėvją «krümmen» urkasch. křĕvjic.

6. Urslav. y urkasch. ë ist durch ė vertreten in štėřă «vier» vgl. Heist. štērē.

7. Urslav. y urkasch. ĭ ist durch ė vertreten in bėu̯ «war» urkasch. bĭł.

8. Urslav. o ist durch ù ĕ vertreten in bătùg bătăgă «Peitsche» batŭšk «Peitschchen» batăgu̯ìęvăc «peitschen».

9. Urslav. o urkasch. o œ ist durch åu̯ vertreten in văsåu̯ħĭ «hoch» urkasch. vĕsoķĭį, šy̆råu̯ħĭ «breit» urkasch. šĕroķĭį, gu̯ąbåu̯ħĭ «tief» urkasch. głąbœķĭį.

10. Urslav. o urkasch. ȯ ist durch åu̯ vertreten in den Bruchzahlwörtern G. påu̯tərā Z. påu̯tór «anderthalb» Ram. pòłtora, påu̯třecă «drittehalb» Ram. pòłtřeca u. s. w.

11. Urslav. e urkasch. 'o ist durch 'a vertreten in smjatąnă «Sahne» urkasch. smjotana.

12. Urkasch. œ ist auch in der betonten Silbe durch u̯o vertreten in u̯ò·tčĭm (neben u̯ìętčĭm) «Stiefvater» urkasch. u̯œtčim, u̯ò·tčĭznă (neben u̯ėjčĭznă) «Vaterland» urkasch. u̯œtčizna, u̯òn u̯ònă u̯òne «er, sie, es» urkasch. u̯œn u̯œna u̯œno, pu̯òd «unter» urkasch. pœd, u̯òt «von her» urkasch. u̯œt, ku̯òc «obgleich» urkasch. χœc.

§ 20. Kontraktion von Vokalen.

1. Bei den Possessivpronominen sind sämmtliche mehrsilbigen Formen nach Schwund des j kontrahiert, wobei immer die Qualität des zweiten Vokals gesiegt hat, z. B. måu̯ «meine» urkasch. mœja, mėu̯ŏ «meines»

urkasch. mœjéu̯œ, tvím «mit, auf deinem» urkasch. tu̯œjïm, svốu̯ «die eigene, mit der eigenen» urkasch. su̯œją su̯œjǫ, čė́ «das wem gehörige» urkasch. čije. Die nichtkontrahierten Formen wie mu̯ìęjă tu̯lęjă kommen nur noch in Volksliedern vor.

2. Im Präsens der abgeleiteten a-Verba ist in den beiden im Urkaschubischen noch nicht kontrahierten Formen, der 1. Sing. und 3. Plur., das j geschwunden und Kontraktion eingetreten z. B. grą̄ «spiele» urkasch. grają, gā̆u̯dą «spreche» urkasch. gωdają, mješkṓu̯ «wohnen» urkasch. mješkajǫ. Unkontrahierte Formen der 3. Plur. finden sich noch in Volksliedern z. B. spjėvā̆jòu̯ «singen».

3. Im Prt. Sing. Fem. und Dual. Mask. ist bei sämmtlichen Verben, deren Präteritalstamm auf a oder einen Nasalvokal ausgeht, und bei sämmtlichen Verben mit mehrsilbigem Stamm das ł geschwunden und Kontraktion eingetreten z. B. dā̆ «sie gab, beide gaben» urkasch. dała, lā̆ «sie goss, beide gossen» urkasch. lała, gā̆dā̆ «sie sprach» gā̆u̯dă «beide sprachen» urkasch. gωdała, seʒā̆ «sie sass» sięʒă «beide sassen» urkasch. seʒała, budovā̆ «sie baute» budùǫvă «beide bauten» urkasch. budovała, klą̄ «sie fluchte, beide fluchten» urkasch. kląła, cīgną̄ «sie zog» cígną «beide zogen» urkasch. cīgnąła, robjā̆ «sie arbeitete» rùǫbjă «beide arbeiteten» urkasch. robjiła, sòu̯ʒā̆ «sie richtete» sṓu̯ʒă «beide richteten» urkasch. sǫʒěła.

4. Einzelne Fälle: G. ńā̆stă Z. ńästα D. L. Du. N. ńě̆scā̆ «Frau, Ehefrau» urkasch. ńevjasta ńevjesce, G. přā̆cėl Z. přā̆cėl «Freund, Verwandter» neben G. přā̆jacėl Z. přȧ·jacėl, žṓu̯t «Bauch» urkasch. žěu̯œt.

§ 21. Schwund von Vokalen.

1. Urkasch. ′e ist geschwunden in den obliquen Kasus von pjìęčeń «Braten»: pjìęčńā̆ u. s. w. neben pjìęčeńā̆ urkasch. pječeńe.

2. Urkasch. ě ist geschwunden

a. im Nom. Sing. der mask. n-Stämme: ką̄m «Stein» urkasch. kamě, řìęm «Riemen» urkasch. řemě, křìęm «Feuerstein» urkasch. křemě, jīčīm «Gerste» urkasch. jičmě;

b. in der Endung der 1. Plur. Prs. -më: gă̭u̯dòm «sprechen» urkasch. gωdωmë, ńi̭ę̀sĕm «tragen» urkasch. ńesemë, Z. dŏu̯m «geben» urkasch. dǫmë, Z. vjèm «wissen» urkasch. vjèmë; der Glowitzer Dialekt hat die verkürzte Endung nur bei mehrsilbigem Präsensstamm, kann daneben aber überall die volle Endung -mä gebrauchen, der Zezenover Dialekt hat die volle Endung nur bei jìę̀smä «sind»;

c. in der Endung des Plur. Prt. -łë: dău̯ «gaben» urkasch. dałë, G. bău̯ Z. bàu̯ «waren» urkasch. bëłë, G. pjĭu̯ Z. pjìu̯ «tranken» urkasch. pjiłë, gă̭u̯dau̯ «sprachen» urkasch. gωdałë, rùǫbjĭu̯ «arbeiteten» urkasch. robjiłë, văʒĕu̯ «schalten» urkasch. vaʒëłë; die verkürzte Endung wird nur bei vokalisch auslautendem Präteritalstamm gebraucht, im Glowitzer Dialekt ist daneben überall, bei einsilbigem Präteritalstamm sogar überwiegend, die volle Endung -u̯ö in Gebrauch, der Zezenower Dialekt hat bei mehrsilbigen Stämmen nur die verkürzte Endung und bevorzugt diese auch bei den einsilbigen;

d. in der Partikel b neben bä, sobald noch eine demselben Sprechtakt angehörige unbetonte Silbe folgt, und den mit bä gebildeten Indefinitivpronominen und -adverbien: bleχtùǫ, bleχtùǫrĭ, blečí, blejăłĭ, blejăƀ, bleʒìę;

e. in dem Worte ku̯ìębu̯ă «Stute» neben ku̯ìębău̯ă urkasch. kœbëła;

f. wahrscheinlich in den Zahlwörtern sètĕm «sieben» und u̯ìęsĕm «acht» urkasch. sètmë u̯œsmë.

3. Urkasch. ë oder ĭ ist geschwunden in der Endung des Prt. Plur. Mask. im Zezenower Dialekt z. B. dăl «gaben» kb. G. dălĭ westpreuss.-kasch. dalë, gă̭u̯dăl «sprachen» kb. G. gă̭u̯dalĭ westpreuss.-kasch. gòdalë, sìęʒel «sassen» kb. G. sìęʒelĭ westpreuss.-kasch. seʒelë, cígną̀l «zogen» kb. G. cígną̀lĭ westpreuss.-kasch. cĭgną̀lë, rùǫbjĭl «arbeiteten» kb. G. rùǫbjilĭ westpreuss.-kasch. robjilë, sŏu̯ʒĕl «richteten» kb. G. sŏu̯ʒălĭ westpreuss.-kasch. sǫʒëlë. Postkonsonantisch wird auch im Zezenower Dialekt -lĭ gebraucht.

4. Urkasch. i ist geschwunden in den Wörtern grą̀ncă «Grenze» südkasch. grańica, pšĕi̯ncă «Weizen» südkasch. pšeńica, glíncă «Lehmgrube» südkasch. glëńica, χu̯ĕi̯nă «Fichtenwald» urkasch. χœjina,

G. rą̃kaįcă Z. rą̃kăfcă «Handschuh» urkasch. rąkavjica, G. nùǫgaįcă Z. nùǫgăfcă «Strumpf» urkasch. nogavjica, pą̃įђ «Spinne» urkasch. pajik (aber kb. pajĭčină «Spinnennetz»), zą̃įc «Hase» urkasch. zajic, sowie in den patronymischen Suffixen -ovjic -evjic: Ščĭpkuẽįcă «Zipkow», Ščìępòuneic, Vądřẽįc. In manchen dieser Wörter ist das i vielleicht schon in vorkabatkischer Zeit geschwunden.

5. Urkasch. ą ist geschwunden in ńìęc neben ńìęcą «will nicht».

§ 22. Neuentstehung von Vokalen.

1. Die Entwicklung von Vokalen aus den sonantischen Liquiden und Nasalen.

Die wahrscheinlich für das Urkaschubische anzusetzenden aus urslav. Liquida oder Nasal + ъ ь entstandenen sonantischen Liquiden und Nasale haben teils ein ĕ hinter sich entwickelt, teils sind sie unsilbisch geworden.

a. Ein ĕ ist entwickelt: klăńą̃ «fluche» urkasch. kļną, sklăńą̃uc «glänzen» urkasch. skļńωc, brănŏuc «waten» urkasch. bŗnǫc, drăžėįn «Mark im Holz» urkasch. dŗžėń, drăžìęc «zittern» urkasch. dŗžec, krăvjię «des Bluts» urkasch. kŗvje, gřămją̃uc «donnern» urkasch. gŗmjωc, puŏstą̃rnўђ «Strang» urkasch. pœstωrn̥k, skuŏvą̃rnўђ «Lerche» urkasch. skœvωrn̥k.

b. Die sonantischen Liquiden und Nasale sind unsilbisch geworden: lžėįšĭ «leichter» urkasch. ļžėįšĭį, vză «Thräne» urkasch. ļza, vgą̃c «lügen» urkasch. ļgac, vђìęt «Kelle» urkasch. ļget, brvją̃ «Augenbraue» urkasch. bŗvja, rvą̃c «reissen» urkasch. ŗvac, střănă «Rohr» urkasch. tŗcėna, řnŏuc «schneiden» urkasch. ŗnąc, gą̃rnђ «Topf» urkasch. gωrn̥k, čùǫnsk «Knoblauch» urkasch. čosn̥k, puŏstą̃rnђ «Strang» urkasch. pœstωrn̥k, skuŏvą̃rnђ «Lerche» urkasch. skœvωrn̥k.

2. Die nach dem Schwund des urkasch. ĕ in den Auslaut gekommen postkonsonantischen m haben sich zu -im -em entwickelt: jĭčĭm «Gerste» urkasch. jičmĕ, sėtĕm «sieben» urkasch. sėtmĕ, uìęsĕm «acht» urkasch.

ṷœsmĕ, bei den beiden letzteren ist das ĕ vielleicht erst nach der urkaschubischen Zeit entwickelt, so dass als urkaschubisch sėtm̥ ṷœsm̥ anzusetzen wäre.

§ 23. Die Quantität der Vokale.

Im Urkaschubischen waren ursprünglich die Vokale ė, ï, ω, ȯ, u̇ und ǫ lang, a, ä, e, ĕ, i, o, u, ą und œ kurz. Noch vor der einzeldialektischen Zeit scheinen dann a, ä, e, o und ą in betonten Silben gedehnt zu sein.

Im Kabatkiscken sind folgende Quantitätsverhältnisse zu beobachten:

1. Die aus den ursprünglich langen Vokalen hervorgegangen ė, ï, å, åṷ, ȯ, ȯṷ, u̇ sind in betonten Silben lang, in unbetonten halblang.

Anmerkung. In betonten offenen Binnensilben scheinen mir diese Vokale überlang zu sein, doch habe ich die Überlänge nicht mit Sicherheit feststellen können.

2. Von den aus ursprünglichen Kürzen entstandenen Vokalen sind

a. lang

α. im Glowitzer Dialekt die betonten a, ȧ, ė, i, ɵ, u, ą, ię und uǫ,

β. im Zezenower Dialekt die betonten a (= urkasch. a), e, i (= urkasch. i aus e-Lauten), ą, ię und uǫ, α (= urkasch. ĕ) und i im betonten Auslaut, das betonte α (= urkasch. ĕ) und u vor Vokalen und h, das betonte i vor j und das betonte u vor ṷ;

b. halblang

α. im Glowitzer Dialekt das betonte ię vor tautosyllabischen r-Lauten, die unbetonten a und e (= urkasch. ä e) in nicht durch Sonorlaute geschlossenen Binnensilben, das unbetonte i (= urkasch. i aus e-Lauten) und die unbetonten i und u in offenen Binnensilben,

β. im Zezenower Dialekt das betonte ię vor tautosyllabischen r-Lauten, die unbetonten α (= urslav. a) und e (= urkasch ä e) in nicht durch Sonorlaute geschlossenen Binnensilben, das unbetonte i (= urkasch. i aus e-Lauten);

c. kurz

α. im Glowitzer Dialekt die unbetonten a und e in Endsilben und vor tautosyllabischen Sonorlauten, die unbetonten i und u in geschlossenen und in Endsilben, die unbetonten ä, e (= urslav. ě), y, o, ŏ, ɵ, ą sowie das betonte o,

β. im Zezenower Dialekt dieselben Vokale und ausserdem sämmtliche α (= urslav. ě), i und u ausser in den a. β. und b. β. genannten Fällen.

Beispiele:

1. řėkă, χlėb, nɵvė́, dùǫbjėrą, pu̯ìęgřėb, dùǫbrė; vímją, dím, nɵví, dùǫbjĭją, přìęklĭc, dùǫbrĭ; pårkă, trąbåčă; gắu̯dą, gråu̯d, nɵvắu̯; górkă, trąbóč; vṓu̯čą, bṓu̯d, gådṓu̯, jąńóu̯, pu̯ìęu̯óu̯ʒ; jṹχă, u̯ṹd, tṹ, tùdắu̯, kùǫbùk, dùǫmù.

2. a. α. bābă, brāt, pχu̯ā; dāšă, bāc, tā; rēmją, rēђ; ńīvă, bjīc, spjī, vjīnc; mu̯ēnóř, pχu̯ē; būdă, būђ, u̯ū; rąkă, prąt, grą; ńìęsěš, drăžìęc, pχlìę; dùǫjĭc, kùǫc, zgùǫ.

2. a. β. băbă, brăt, pχu̯ă; ńēscă; vjīnc; rąkă, prąt, grą; ńìęsěš, drăžìęc, pχlìę; dùǫjĭc, kùǫc, zgùǫ; tă; spjī; văhórtăc; bjīją; čūu̯ă.

2. b. α. pjìęršĭ, vjìęřbă; bārană; seskuìęčĭc, čùǫvjekă; tāsinc; bābjină; budùǫvăc.

2. b. β. pjìęršĭ, vjìęřbă; bărană; seskuìęčĭc, čùǫvjekă; tă·sinc.

2. c. α. vądă, gadăc; lìęcĕc; u̯ìęgărdă; rùǫzěrvją; rùǫbjĭc, rùǫbjĭ; pūstí; jązăkă, mjìęscă; klěkną; ksąžўcă, ksąžўc; u̯ŏdṓu̯, su̯ùǫu̯ŏ, nąmu̯ŏc'; mu̯ŏnāřóu̯f, gắu̯dau̯ŏ; dɵbjīјăc, prùǫrɵђ, pṓu̯tnɵ; trąbắu̯čŭ, u̯ìękrąt, rąką; u̯ò·tčĭm.

2. c. β. vądă, gădăc; lìęcěc; u̯ìęgărdă; rùǫzěrvją; rùǫbjĭc, rùǫbjĭ; pūstí; jązăkă, mjìęscă; klěkną; ksąžўcă, ksąžўc; u̯ŏdṓu̯, su̯ùǫu̯ŏ, nąmu̯ŏc; dɵbjīјăc, prùǫrɵk, pṓu̯tnɵ; trąbắu̯ču, u̯ìękrąt, rąką; u̯ò·tčĭm; dă·šă, băc; ńì·vă, bjìc, băbjĭnă, bù·dă, bùk, bùdùǫvăc.

§ 24. Der kabatkische Ablaut.

Das Kabatkische besitzt ausser den beiden gemeinkaschubischen Ablautsarten, dem qualitativen und dem quantitativen, noch eine dritte Ablautsart, den akzentuellen Ablaut. Dieser beruht darauf, dass mehrere der urkaschubischen Vokale eine verschiedene Entwicklung durchgemacht haben, je nachdem sie in betonten oder in unbetonten Silben stehen. Die Vokale der betonten Silben heissen Normalstufenvokale, die der unbetonten Silben Schwachstufenvokale. Der akzentuelle Ablaut weist folgendes Schema auf:

		Normalstufe.	Schwachstufe.
1. ą-Reihe:		ą	a bzw. α
2. ω-Reihe:	a.	åu̯	å ȯ
	b.	å	ȯ
3. ě-Reihe:	a.	ȧ bzw. α	ă e y
	b.	ө̇	ŏ
4. e-Reihe:		ię	e ă
5. o-Reihe:		uo̯	ө o
6. œ-Reihe:		u̯ię	u̯o.

Beispiele: 1. ą-Reihe: barą̃nȯu̯f: bā̆rană; 2. ω-Reihe: a. rā̆bǻu̯-kȯu̯f: rā̆båkă rā̆bȯꞔ; b. u̯ŏgǻrḍ: u̯ìęgȯrḍ; 3. ě-Reihe: a. G. ksąžā̆cù Z. ksąžὰ·cù: ksą̃žā̆că ksą̃žĕc ksą̃žy̆c; b. G. pu̯ө̆gă: pu̯ŏgŏ́u̯f; 4. e-Reihe: cìęlą: celą̃tă; 5. o-Reihe: dùo̯mù: dөmŏ́u̯f, gùo̯vă: gu̯ŏvŏ́u̯; 6. œ-Reihe: u̯ìędă: u̯ŏdŏ́u̯.

B. Konsonantismus.

§ 25. Das urkaschubische Konsonantensystem.

Für das Urkaschubische sind wahrscheinlich folgende Konsonanten anzusetzen:

	Harte Konsonanten.		Weiche Konsonanten.	
a. Verschlusslaute:				
Labiale:	p	b	ṕ	b́
Dentale:	t	d		
Palatale:			ḱ	ǵ
Gutturale:	k	g		
b. Spiranten:				
Labiale:	f	v	f́	v́
Dentale:	s	z		
	š	ž		
Palatale:			χ́	γ́ ?
Gutturale:	χ	γ ?		
c. Affrikaten:				
Dentale:	c^1 c^2 c^3	ʒ^1 ʒ^2 ʒ^3		
			č	ǯ
d. Nasale:				
Labiale:	m		ḿ	
Dentale:	n		ń	
e. Liquiden:	ł l r ř			
f. Halbvokale:				
Labialer:	u̯			
Palataler:			i̯ (j).	

Bemerkungen zu einzelnen Konsonanten.

1. Die weichen Labiale haben sich in allen kaschubischen Dialekten zu Labial + halbvokalischem oder spirantischem j entwickelt, diese Entwicklung ist also vielleicht schon urkaschubisch.

2. Die als palatale Verschlusslaute angesetzten ḱ ǵ sind in allen Dialekten durch palatale oder dentale Affrikaten vertreten, der Beginn der Affrikatenbildung ist vielleicht schon urkaschubisch.



3. Die als fraglich angesetzten Spiranten γ und γ́ sind in allen Dialekten durch g und j bzw. j̥ vertreten, ihre ehemalige Existenz ist nur dadurch nachzuweisen, dass im Wortauslaut dafür χ erscheint. Ob man unter diesen Umständen noch von urkasch. γ und γ́ sprechen darf, wage ich nicht zu entscheiden.

4. Dass es im Urkaschubischen drei verschiedene harte ʒ-Laute, von denen $ʒ^1$ dem urslav. dz, $ʒ^2$ dem urslav. dj, $ʒ^3$ dem urslav. d vor palatalen Vokalen entspricht, wird durch die Vergleichung der Dialekte erwiesen. Danach sind auch c^1 c^2 c^3 angesetzt, obgleich hier eine Verschiedenheit nicht nachweisbar ist.

5. č und ǯ sind aus Rücksicht auf die pommerschen Dialekte für das Urkaschubische noch als weiche Laute anzusetzen.

6. j̥ (j) war im Urkaschubischen wahrscheinlich noch überall Halbvokal, in den Dialekten ist es vielfach zum palatalen Spiranten geworden.

§ 26. Regelmässige Vertretung der urkaschubischen Konsonanten im Kabatkischen.

1. Urkasch. p b f v m: kb. p b f v m: pùo̧t «Zaun» urkasch. płot, χùo̧p «Mann» urkasch. χłop, brăt «Bruder» urkasch. brat, bőu̯b «Saubohne» urkasch. bòb, fără «Pfarre» urkasch. fara, văbjĭc «locken» urkasch. vabjic, rőu̯v «Graben» urkasch. ròv, mu̯ìȩst «Brücke» urkasch. mœst, dím «Rauch» urkasch. dĭm.

2. Urkasch. ṕ b́ f́ v́ ḿ: kb. pj bj fj vj mj: pjìȩc «backen» urkasch. ṕec, bjìȩgăc «laufen» urkasch. b́egac, fjĭƀĕl «Scherz» urkasch. f́igel, vjară «Glaube» urkasch. v́ara, mjìȩřÿc «messen» urkasch. ḿeřëc.

3. Urkasch. t d:

a. kb. t d: tùo̧pjĭc «schmelzen» urkasch. topjic, χrőu̯st «Reisig» urkasch. χròst, dőu̯b «Eiche» urkasch. do̧b, gőu̯d «Hunger» urkasch. głòd;

b. kb. ṭ ḍ nach r-Lauten: nőrṭ «Ecke» urkasch. nòrt, u̯ìȩgórḍ «Garten» urkasch. u̯œgωrď, băřḍă «Furche» urkasch. bωřda.

4. Urkasch. s z š ž: kb. s z š ž: să̧no «Heu» urkasch. sano, lăs

«Wald» urkasch. las, zőu̯b «Zahn» urkasch. zǫb, mrőu̯z «Frost» urkasch. mróz, šarí «grau» urkasch. šarı̆i̯, ku̯ìę̀š «Korb» urkasch. kœš, žăbă «Frosch» urslav. žaba, nőu̯ž «Messer» urkasch. nóž.

5. Urkasch. c^1 ʒ^1:

a. kb. c z: císóř «Kaiser» urkasch. c^{1}ėsωř, χùo̯pc «Knecht» urkasch. χłopc^1, ksą̆ză «des Pfarrers», urkasch. ksąʒ^{1}a, sńìęză «im Schnee» urkasch. sńeʒ^{1}e;

b. kb. c ʒ nach s c: u̯ìęscă «der Espe» urkasch. u̯œsc^{1}e, rőu̯zʒă «der Rute» urkasch. rózʒ^{1}e, mjắu̯zʒă «dem Saft» urkasch. mjωzʒ^{1}e;

6. Urkasch. c^2 ʒ^2:

a. kb. c z: căzí «fremd» urkasch. c^{2}ĕʒ^{2}ı̆i̯, săză «Russ» urkasch. saʒ^{2}a, ną̆ză «Not» urkasch. nąʒ^{2}a;

b. kb. c ʒ im Präsens der i-Verba: lìęcą «fliege» urkasch. lec^{2}ą, sìęʒą «sitze» urkasch. seʒ^{2}ą, sőu̯ʒą «richte» urkasch. sǫʒ^{2}ą; dies c ʒ stammt aus den übrigen Formen, wo es urkasch. c^2 ʒ^2 vertritt.

7. Urkasch. c^3 ʒ^3: kb. c ʒ: căχí «still» urkasch. c^{3}ĕχı̆i̯, măc «Mutter» urkasch. mac^3, ʒìęłÿc «teilen» urkasch. ʒ^{3}elĕc, čìęłóʒ «Gesinde» urkasch. čelωʒ^3.

8. Urkasch. č ǯ: kb. č ǯ: čı̆ńı̆c «machen» urkasch. čińic, pắu̯šč «Mantel» urkasch. płωšč, gvjížǯą «pfeife» urkasch. gvjı̆žǯą, dùǫžǯı̆ «wart» urkasch. dožǯi.

9. Urkasch. n: kb. n: năš «unser» urkasch. naš, sín «Sohn» urkasch. sīn.

10. Urkasch. ń:

a. kb. ń vor Vokalen: ńăstă «Frau» urkasch. ńevjasta, gńìęsc «kneten» urkasch. gńesc.

b. Urkasch. ń im Silbenauslaut:

α. Nach betontem ă e ė œ hat das silbeauslautende ń ein i̯ vor sich entwickelt und ist selbst hart geworden: vẽi̯nc «hineingehen» urkasch. văńc, sẽi̯nc «herabkommen» urkasch. săńc, přẽi̯nc «hindurchgehen» urkasch. přeńc, ʒẽi̯n «Tag» urkasch. ʒeń, pšẽi̯ncă «Weizen» urkasch. pšeńica, drăžẽi̯n «Mark im Holz» urkasch. dr̥žéń, ku̯ẽi̯nčı̆c «beendigen» urkasch. kœńčic.

β. Nach unbetontem e ė ist das silbeauslautende ń geblieben: sĭżeń «Klafter» urkasch. sĭżeń, gřìębjeń «Kamm» urkasch. gřebjėń.

γ. Sonst hat das silbeauslautende ń die Erweichung spurlos verloren: pųŏsųą̄nc «Bote» urkasch. pœsłańc, vjĭnc «Kranz» urkasch. vjińc, kŏųnc «Ende» urkasch. kóńc, ųūnc «entweichen» urkasch. ųuńc, tŏųnc «Tanz» urkasch. tǫńc.

11. Urkasch. ḱ ǵ χ́: kb. G. ħ ђ χ̌ und ś sö. G. ħ und č ђ und ʒ́ χ̌ und š́ Z. č ʒ́ š: G. ħĭvăc sö. G. ħĭvăc čĭvăc Z. čĭ·văc «winken» urkasch. ḱivac, G. ħìęřńă sö. G. ħìęřńă čìęřńă Z. čìęřńă «Butterfass» urkasch. ḱeřńa, G. ђíc sö. G. ђíc ʒ́íc Z. ʒ́íc «biegen» urkasch. ǵic, G. drùǫђĭ sö. G. drùǫђĭ drùǫʒ́ĭ Z. drùǫʒ́ĭ «Wege» urkasch. drogi, G. mārχ̌ĕv mārśĕv sö. G. mārχ̌ĕv mārš́ĕv Z. mār-š́ĕv «Mohrrübe» urkasch. marχ́ev, G. mūχ̌ĭ mūśĭ sö. G. mūχ̌ĭ mūš́ĭ Z. mù·š́ĭ «Fliegen» urkasch. muχ́i.

Anmerkung. Die Verbreitung des χ́ ist in den einzelnen kaschubischen Dialekten sehr verschieden. Im Kabatkischen ist χ im Wortanlaut immer unverändert geblieben: χăčă «Haus», χítrĭ «klug» Komp. χătřìęšĭ, das nicht im Wortanlaut stehende χ ist dagegen vor e- und i-Lauten immer zu χ́ geworden: mārχ́ĕv «Mohrrübe», vjĭχ́ĕr «Wirbelwind», pχ́ēųkă «Flöhlein», mūχ́ĭ «Fliegen», căχ́í căχ́ė «ruhig».

12. Urkasch. k g:

a. kb. k g: krāђ «Rabe» urkasch. krak, řėkă «Fluss» urkasch. řėka, gŏųră «Berg» urkasch. góra, drāgă «Anker» urkasch. draga, bŏųg «Gott» urkasch. bóg;

b. kb. ђ im Wortauslaut im Glowitzer Dialekt: rùǫђ «Jahr» urkasch. rok, ųìętrəђ «Sohn» urkasch. ųœtrok, rŏųђ (neben rŏųg) «Horn» urkasch. róg.

13. Urkasch. χ: kb. χ: χūχăc «hauchen» urkasch. χuχac, mjìęχ «Sack» urkasch. mjeχ.

14. Urkasch. ł l r ř: kb. ų l r ř: ųŏųkă «Wiese» urkasch. łǫka, cìęgųă «Ziegel» urkasch. cegła, kųìęceų «Kessel» urkasch. kœceł, lātə «Sommer» urkasch. lato, ʒėl «Teil» urkasch. ʒėl, rāʒ́yc «raten»

urkasch. raʒëc, bőr «Fichtenwald» urkasch. bòr, řìęc «sagen» urkasch. řec, vą̃gòř «Aal» urkasch. vą̃gòř, vjìępř «verschnittener Eber» urkasch. vjepř.

15. Urkasch. u̯ i̯ (j): kb. u̯ j: u̯ìędă «Wasser» urkasch. u̯œda, u̯ũ «bei» urkasch. u̯u, du̯ŏr «Hof» urkasch. du̯òr, du̯ìęjă «zwei» urkasch. du̯œje, jădro «Netz» urkasch. jadro, lìęjă «giesst» urkasch. leje, pu̯ŏkŏi̯nĭ «ruhig» urkasch. pœkòi̯nĭi̯.

§ 27. Abweichungen in der Vertretung der urkaschubischen Konsonanten.

1. Lautgesetzliche Abweichungen.

a. Die Lautgruppe pt ist zu ft geworden: ftău̯χ «Vogel» urkasch. ptωχ.

b. Die Lautgruppe χř ist zu kř geworden: křŏu̯u «Meerrettig» urkasch. χřǫn, křìępt «Rücken» urkasch. χřept, křìęst «Taufe» urkasch. χřest, křcăc «taufen» urkasch. χřcëc.

c. Antekonsonantisches aus urslav. lъ entstandenes ł ist zu v geworden: vgăc «lügen» urkasch. łgac, vză «Thräne» urkasch. łza, vђìęt «Kelle» urkasch. łǵet.

2. Sonstige Abweichungen.

a. Wechsel in der Artikulationsart: pjĭђĕl «Scherz» neben fjĭђĕl urkasch. fjiǵel, pătĕl «Schmetterling» südkasch. mœtèl, gărcĕl «Kehle» urkasch. gωrʒèl, ku̯òc «obgleich» urkasch. χœc, părχ (aus *pårγ) «Schwelle» urkasch. pωrg.

b. Wechsel in der Artikulationsstelle: u̯ìęspu̯ŏdòř «Wirt» neben gu̯ìęspu̯ŏdòř urkasch. gœspœdωř, dŏu̯sńă «Zahnfleisch» urkasch. dǫsło, ńìędvjèʒ «Bär» urkasch. mjedvjèʒ, jău̯lc «Dachs» urkasch. jωsc, hĕš «noch» urkasch. jèš.

c. Der Nom. ksŏu̯c «Pfarrer» urkasch. ksǫʒ¹ hat das ʒ¹ nicht in z übergehen lassen, da ʒ schon vorher zu c geworden und diese Form zur Normalform erhoben war; pjìęńŭnʒă «Geld» urkasch. pjeńǫʒ¹e ist Fremdwort.

d. Urkasch. c³ ʒ³ sind zu č ǯ geworden in den Adjektiven der ęt-Stämme und im Präsens einiger i-Verba: celăčĭ «Kalb-» urkasch. celĕc³ĭį, χvăụčą «ergreife» urkasch. χvωc³ą, χụlęǯą «gehe» urkasch. χœʒ³ą, zgărǯą «verachte» urkasch. zgωrʒ³ą, zgụlęǯą «versöhne» urkasch. zgœʒ³ą. Von celăčĭ aus ist das č auch zu celăčină «Kalbfleisch» für celăcy̆nă gekommen, dessen c urkasch. c³ fortsetzt.

e. In dvŭ G. L. zu dva «zwei» ist das v an die Stelle des ụ (urkasch. dụŭ) von den übrigen Formen her eingeführt. Dagegen heisst es lautgesetzlich dem urkasch. dụœją entsprechend dụęjä.

e. bŏřd̦ăvjică «Warze» urkasch. bωrdavjica.

§ 28. Schwund von Konsonanten.

1. Urkasch. v ist geschwunden

a. in den patronymischen Suffixen -ovjic -evjic: Ščĭpkụĕįcä «Zipkow», Ščlępóụnəįc, Vądřĕįc;

b. in ńăstă «Frau» urkasch. ńevjasta;

c. in G. rąkaįcă «Handschuh» und nùǫgaįcă «Strumpf» urkasch. rąkavjica nogavjica.

2. Urkasch. n ist geschwunden

a. in den obliquen Kasus von ʒĕįn «Tag»: d̦jă urkasch. dńa;

b. in Z. jĭmóụm «habe nicht» jĭmụŏgą «kann nicht» jĭmŭšą «muss nicht» G. ńĭmóụm ńĭmụŏgą ńĭmušą.

3. Vorkb. k ist geschwunden in văřštedă «Werkstatt».

4. Urkasch. g ist geschwunden in ʒię «wo» urkasch. gʒe.

5. Urkasch. χ ist geschwunden in cięc «wollen» urkasch. χcec.

6. Vorkb. r ist geschwunden in šnébrĕstkă «Schnürbrust» und χăbreụŏ «Charbrow».

7. Urkasch. ř ist geschwunden in cés «durch» urkasch. *cřéz.

8. Urkasch. ł ist geschwunden

a. nach Gutturalen und Labialen vor óụ uǫ ù: kŏụtkă «Schloss» urkasch. kłótka, gŏụd «Hunger» urkasch. głód, χŏụd «Kälte» urkasch. χłód, kùǫbùk «Hut» urkasch. kłobùk, gùǫs «Stimme» urkasch. głos, χùǫp «Mann» urkassh. χłop, gùpĭ «dumm» urkasch. głùpĭį, pŏụtno

«Leinwand» urkasch. pl̸òtno, bőu̯ʒą «irre» urkasch. bl̸ǫʒą, vőu̯čą «egge» urkasch. vl̸óčą, mőu̯ku̯ŏ «Milch» urkasch. ml̸ókœ, pùǫt «Zaun» urkasch. pl̸ot, bùǫtə «Morast» urkasch. bl̸oto, vùǫs «Haar» urkasch. vl̸os, mùǫc «mahlen» urkasch. ml̸oc, pű̆g «Pflug» urkasch. pl̸ùg, mű̆n «Mühle» urkasch. ml̸ĭn;

b. durch Analogie in den Wörtern ką̄bă (neben ku̯ą̄bă) Gen. zu kőu̯b «Knäuel», bą̄dù Gen. zu bòu̯d «Irrtum», bą̄ʒy̆c (Prs. bőu̯ʒą) «irren» urkasch. bl̸ąʒëc, pą̄tăc (Prs. pőu̯tą) «verwirren» urkasch. pl̸ątac;

c. in den Wörtern čùǫvjě𝔥 «Mensch» čəvjìę̆čĭ «menschlich» urkasch. čl̸ovjek čl̸ovječĭi̯, pắu̯šč «Mantel» urkasch. pl̸ωšč;

d. im Prt. Sing. Fem. und Dual. Mask. der a-, ą- und mehrsilbigen Verba s. § 20, 3;

e. im Silbenauslaut nach u̯-Diphthongen ist l̸ in diese aufgegangen: kå̆u̯ «Kot» aus *kåu̯l̸ urkasch. kωl̸, pu̯ŏńeʒå̆u̯𝔥 «Montag» aus *pu̯ońeʒåu̯l̸𝔥 urkasch. pœńeʒωl̸k, vå̆u̯nă «Wolle» aus *våu̯l̸na urkasch. vωl̸na, u̯őu̯ «Ochse» aus *u̯òu̯l̸ urkasch. u̯òl̸, kőu̯ku̯ŏ «Spinnrad» aus *kòu̯l̸ku̯o urkasch. kòl̸kœ.

9. Urkasch. u̯ ist geschwunden in žőu̯t «Bauch» urkasch. žëu̯œt.

10. Urkasch. i̯ ist geschwunden

a. postvokalisch im Auslaut: dẵ «gieb» urkasch. dai̯, sé «säe» urkasch. sèi̯, pjí «trink» urkasch. pjĭi̯, pătắu̯ «frag» urkasch. pëtωi̯, kóu̯ «stich» vorkb. kl̸òi̯, sú «schütte» urkasch. sùi̯, pu̯ẽ «geh» urkasch. pœi̯, hiernach haben auch die übrigen Imperativformen das i̯ eingebüsst: dẵcă, sécă, pătắu̯că u. s. w.; in Formen wie zu̯ùǫʒéi̯, ȟíi̯, krẵi̯ ist das -i̯ wiederhergestellt;

b. im Possessivpronomen s. § 20, 1;

c. in der 1. Sing. und 3. Plur. der abgeleiteten a-Verba s. § 20, 2;

d. in pl̸ẵcél «Freund, Verwandter» neben pl̸ăjacél urkasch. pl̸ëjacél;

e. nach l̸ ist das silbeschliessende i̯ in dies aufgegangen: strínă «Tante» urkasch. strĭi̯na, nåšíɦ «Halskette» urkasch. nωšĭi̯k.

§ 29. Vorschlag und Einschub von Konsonanten.

1. v ist vorgeschlagen in vjìẹseń «Herbst» urkasch. jeseń.

2. j ist vorgeschlagen in G. ją̃ńòṷ «Engel» neben Z. ą̃ńòṷ urkasch. ańòł.

3. h ist vorgeschlagen in den vokalisch anlautenden Fremdwörtern hẵχt «Acht, Achtung», hą̃ṷpĕn «offen», hèrùọvăc «ehren» u. a.

4. k ist eingeschoben in cą̃tkšĭ «gieriger» urkasch. χcątšĭį und gṷŏrą̃tkšĭ «heisser» urkasch. gœrątšĭį.

5. n ist eingeschoben in skúbnăc «zupfen» urkasch. skùbac.

§ 30. Umstellung von Konsonanten.

1. čùọnsk «Knoblauch» aus urkasch. čosnk.

2. rígzdòrlă Gen. zu rígzdårĕl «Reichsthaler» aus *rīgzdólra, kũrlăc «wälzen, rollen» aus *kulrac.

3. ržẽc «fressen» aus urkasch. žrèc.

4. střãnă «Rohr» aus urkasch. třcëna.

5. pãspjèř «Stiefsohn», paspjìẹřýcă «Stieftochter» neben pãsèřb pasèřbjică urkasch. pasèřb paseřbjica.

§ 31. Konsonantendehnung.

Im Kąbatkischen gilt das Gesetz, dass ein nichtauslautender Konsonant, welcher auf einen betonten kurzen Vokal folgt, gedehnt wird. Dies Gesetz ist zu beobachten

1. allgemeinkabatkisch ausser bei einigen Fremdwörtern wie depè·šă «Depesche», tì·ntù «der Tinte» bei den § 19, 12 genannten Wörtern ṷò·tčim «Stiefvater», ṷò·tčĭznă «Vaterland», pṷò·dńesc «aufheben», ṷò·tpjĭšą «werde abschreiben»; ausgenommen sind nur ṷònă ṷòne ṷòńĭ ṷònă und die zweisilbigen Präpositionsformen pṷòde- ṷòte-;

2. im Zezenower Dialekt nach den immer kurzen Vokalen ɑ̆ (= urkasch. ĕ), i und u z. B. rɑ̆·bɑ̆ «Fisch», lɑ̆·χṷŏ «wenig», bjì·ṇɑ̆ «sie schlug», dorńì·cĭ «in der Stube», čù·ją «höre», bù·kɑ̆ «der Buche».

§ 32. Die Konsonanten im Wortauslaut.

Die stimmhaften Konsonanten im Wortauslaut sind in der Pausaform stimmlos geworden. Bisweilen wird diese Form auch im Satzinnern gebraucht, bei ksőu̯c «Pfarrer» urkasch. ksǫʒ, lìęf «Löwe» urkasch. lev, mű́sḫ «Gehirn» urkasch. muzg, pằrχ «Schwelle» urkasch. *pωrγ, rḗχ Gen. Plur. zu rḗga «Reihe», mằu̯χ Gen. Plur. zu mằu̯gă «Magen», dem Suffix des Gen. Plur. -ȯu̯f urkasch. -ȯv, dem Interrogativpronomina und -adverbia bildenden Suffix -š urkasch. -ž ist sie zur Normalform geworden, lìęf und mű́sḫ haben den stimmlosen Konsonanten durch die ganze Flexion durchgeführt: Gen. lìęfă mű́skŭ.

Sonst gilt für das Satzinnere die Regel, dass die ursprünglich stimmhaften Konsonanten vor stimmlosen Verschlusslauten, Affrikaten und Spiranten stimmlos werden, sonst aber stimmhaft bleiben, die ursprünglich stimmlosen Konsonanten werden vor stimmhaften Verschlusslauten, Affrikaten und z ž stimmhaft, sonst bleiben sie stimmlos.

C. Betonung.

§ 33. Die Akzentqualitäten des Kabatkischen.

Das Kabatkische unterscheidet zwei qualitativ verschiedene Akzente, den scharfen Ton und den dehnenden Ton.

Der scharfe Ton (Bezeichnung: ′) ist ein eingipfliger, einfach fallender, schwach geschnittener Akzent und findet sich nur bei den Langstufenvokalen, also bei ė, ĭ, å̆, ȯ, u̇.

Der dehnende Ton (Bezeichnung: ˜ bzw. `) ist ein zweigipfliger Akzent, dessen erster Gipfel der stärkere ist. Er erscheint nur bei den Kurzstufenvokalen, also bei a, α, à, e, i, ię, o, ο, u, uǫ, ą sowie bei ė aus urkasch. ă e œ und åu̯ aus urkasch. ω̃ĭ.

§ 34. Besonderheiten in der Wortbetonung des Kabatkischen.

Das Kabatkische weist dem übrigen Kaschubischen, speziell dem Heisternester Dialekt gegenüber, folgende Eigentümlichkeiten in der Wortbetonung auf:

1. Alle Substantiva, welche im Nom. Sing. den Akzent nicht auf der ersten Silbe haben, haben unbeweglichen Akzent.

Ausgenommen sind viele dreisilbige Feminina, welche im Nom. Sing. die vorletzte Silbe betonen, sowie die Maskulina Kašåbă «Kaschube» und naṷŏži̯ęńă «Bräutigam», diese ziehen im Akk. Sing. und Nom.-Akk. Plur. und Dual. den Akzent auf die erste Silbe zurück.

2. Denselben Akzent wie der Nom. Sing. haben

a. beim Mask. der Gen., Dat. und Instr. Sing. sowie der Lok. Sing. mit der Endung -ă, der Nom.-Akk. Plur. und der Nom. Dual.;

b. beim Fem. der Gen., Dat. und Akk. Sing. sowie der Lok. Sing. bei den einsilbigen Stämmen, der Nom.-Akk. Plur. und Dual.;

c. beim Neutr. der Gen., Dat. und Instr. Sing. sowie der Lok. Sing. mit der Endung -ă, der Nom.-Akk. Plur. der einsilbigen Stämme, der Nom.-Akk. und Dat.-Instr. Dual.

Eine Ausnahme machen nur die mehrsilbigen ęt-Stämme wie dùǫ̑bi̇̀tčą «Vieh» jå̄ṷóṷfčą «Jungvieh», welche in den sonst wie der Nom. Sing. betonten Kasus die zweite Silbe betonen.

3. Bei den einsilbigen Stämmen mit beweglichem Akzent tritt im Dat. (ausser wenn derselbe die Endung -ïm hat), Instr. und Lok. Plur. der Akzent auf die Endsilbe, doch besteht die Tendenz, denselben im Dat. Plur. auf die Stammsilbe zurückzuziehen.

4. Die Feminina auf -åṷ betonen in allen Kasus die Endsilbe.

5. Die neutr. ęt-Stämme betonen im Gen. Plur. dieselbe Silbe wie im Gen. Sing.

6. Zu beachten ist jigṷìę «Joch» mit durchgehender Endbetonung.

7. Im Präteritum betonen diejenigen Verba, welche im Fem. Sing. und Mask. Dual. Kontraktion haben eintreten lassen, im Fem. Sing. die

Endsilbe, in allen andern Formen betonen die Präterita die erste Silbe bzw. die erste Präposition.

Eine Ausnahme machen die Verba auf -ovac -œvac, welche in den sonst auf der ersten Silbe betonten Formen das o œ betonen, dies geschieht auch in der Komposition.

8. Im Infinitiv betonen die Komposita von jíc immer die letzte Silbe: nadẽi̭nc, pu̯ŏdẽi̭nc, rəzẽi̭nc, u̯ŏtẽi̭nc, die Infinitive auf -åu̯c können die letzte, aber auch die vorletzte Silbe betonen. Alle andern betonen die vorletzte Silbe und behalten diesen Akzent auch in der Komposition, die einsilbigen mit Ausnahme der auf -nóu̯c urkasch. -nąc, welche immer die vorletzte Silbe betonen, haben in der Komposition den Akzent auf der ersten Präposition.

9. Im Gerundium betonen die e- und je-Präsentia ohne zweiten Stamm auf a und die primären ĕ-Verba die vorletzte, die übrigen die drittletzte Silbe.

10. Die mit dem Präfix vĕ- gebildeten Komposita betonen, soweit sie perfektive Bedeutung haben, in allen Formen das Präfix, haben aber, falls der Akzent in den entsprechenden Formen des nichtkomponierten Verbs nicht auf der ersten Silbe liegt, auf der sonst betonten Silbe einen Nebenakzent. Die vĕ-Komposita, deren Bedeutung imperfektiv ist, können wie die übrigen Komposita betont werden, sie können aber auch in allen Formen das Präfix betonen.

11. Die Endbetonung in der 3. Plur. Prs. der abgeleiteten a-Verba ist kaum als kabatkische Besonderheit zu nennen, da sie aus der hier eingetretenen Kontraktion zu erklären ist.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 5 Z. 16 v. o. l. slz. *st.* slov.

S. 7 Z. 8 v. u. l. vùǫbă *st.* vùobă.

S. 16 Z. 1 v. o. l. vė·u̯k *st.* vө·u̯k.

S. 26 § 20 ist hinzuzufügen:

Nebentoniges ĭ ist

a. lang bis überlang in offenen Silben z. B. jínөvjérnĭ, jínoziẹmsǹĭ,

b. halblang bis lang in geschlossenen Silben z. B. dãrө·u̯-jím.

S. 32 § 28 ist hinzuzufügen:

Der Langdiphthong ùi̯ zeigt dieselben Quantitätsverhältnisse wie ùu̯ z. B. pŭi̯kă, pŭi̯.

S. 41 Z. 9 v. o. l. tautosyllabischem *st.* tautosyllabischcm.

S. 42 Z. 15 v. o. l. § 72 C. 2. *st.* § 72 C. 1.

S. 43 Z. 7 v. o. l. ślizgawica *st.* ślizawica.

S. 44 Z. 7 v. o. l. § 49 A. 5. d. *st.* § 49 A. V. c. *α*.

S. 45 Z. 14 v. o. l. niedźwiedzia *st.* miedźwiedzia.

S. 45 Z. 5 v. u. l. słowieński *st.* słoweński.

S. 50 Z. 14 v. o. l. russ. рубить *st.* p. rąbić.

S. 51 Z. 16 v. o. l. russ. рубилъ *st.* p. rąbił.

S. 55 Z. 15 v. o. l. balăcă *st.* bãlăcă.

S. 57 Z. 16 v. o. l. «Oheim» *st.* «Ohein».

S. 59 Z. 5 v. u. l. kė·côš *st.* kė·côž.



S. 60 Z. 4 v. o. l. szeroki *st.* šzeroki.

S. 61 Z. 11 v. o. l. batog *st.* batóg.

S. 67 Z. 4 v. o. l. śmietana *st.* śmiotana.

S. 71 Z. 2 v. o. l. *sъlęknątь *st.* sъlęknątь.

S. 75 Z. 13 v. u. l. kăřt̥ *st.* kăřt.

S. 76 Z. 8 v. o. l. *sormatь *st.* sormatь.

S. 77 Z. 10 v. o. l. přêȟï *st.* přêȟĭ.

S. 82 Z. 14 v. o. l. slz. Kl. H. dìęn wslz. dìn *st.* gslz. dìęn.

S. 87 Z. 11 v. o. l. iłm *st.* ilm.

S. 89 Z. 12 v. o. l. *sъmьṛkъ *st.* *sъmьršьkъ. (*Slz.* smjìęřk *steht zu p.* mrok *in demselben Verhältnis wie p.* zmierzch *zu slz.* mrùęχ).

S. 89 Z. 9 v. u. l. ścierw *st.* scierw.

S. 92 Z. 11 v. u. ist hinzuzufügen: Inf. gərăųc aus *goraac urslav. *gorajatь.

S. 99 Z. 4 v. o. l. in *st.* im.

S. 100 Z. 5 v. o. l. Suffix *st.* Snffix.

S. 105 Z. 10 v. u. l. «Herbst-» *st.* «Herbst».

S. 121 Z. 15 v. o. l. płacić *st.* placić.

S. 122 Z. 8 v. o. l. święty *st.* swięty.

S. 122 Z. 13 v. o. l. drapię *st.* drapję.

S. 122 Z. 12 v. u. l. «Leiter» *st.* «Laiter».

S. 123 Z. 4 v. o. l. *drobьnoje *st.* *drobьneje.

S. 128 Z. 7 v. u. l. ogień *st.* ogien.

S. 129 Z. 8 v. u. l. niedźwiedź *st.* miedźwiedź.

S. 132 Z. 10 v. u. l. żałosny *st.* žalosny.

S. 138 Z. 1 v. u. l. lăsắcă *st.* lắsăcă.

S. 139 Z. 6 v. o. l. śniedze *st.* sniedze.

S. 140 Z. 6 v. u. l. koń *st.* kóń.

S. 141 Z. 12 v. o. l. χùęʒĕc *st.* χùŏʒĕc.

S. 142 Z. 9 v. o. l. śnieg *st.* snieg.

S. 142 Z. 8 v. u. l. chrześcianin *st.* chrzescianin.

S. 143 Z. 3 v. o. l. kăřt̥ *st.* kăřt.

S. 143 Z. 6 v. u. l. ślizgawica *st.* ślizawica.

S. 144 Z. 4 v. u. l. zwierz *st.* źwierz.

S. 148 Z. 12 v. o. l. rozumiej *st.* rozumjej.

S. 159 Z. 2 v. o. l. lђìę̯t *st.* lђíę̯t.

S. 164 Z. 7 v. o. l. v̇ *st.* v.

S. 177 Z. 10 v. o. l. zĭγnăṷl *st.* zĭγnăṷl.

S. 185 Z. 8 v. u. l. štrājă *st.* štrējă.

S. 187 Z. 12 v. u. l. klεḭdăṷžă *st.* kledăṷză.

S. 188 Z. 13 v. u. l. vjatrùo̯vńică *st.* vjetrùo̯vńică.

S. 190 Z. 4 v. o. l. šnŭftăbăkă *st.* šnŭftăbakă.

S. 193 Z. 9 v. o. l. kūropătkă *st.* kūrəpatkă.

S. 194 Z. 14 v. u. l. plìę̯ćnică *st.* plíę̯ćnică.

S. 198 Z. 1 v. o. l. bȋdlə *st.* bídlə.

S. 199 Z. 3 v. u. l. dùo̯bĭtčóṷtkə *st.* dùo̯bĭtcóṷtkə.

S. 215 Z. 3 v. u. l. ńìę̯cą *st.* ńíę̯cą.

S. 240 Z. 12 v. o. l. ją̄ńelä. *st.* ją̄ńelä,.

S. 241 Z. 10 v. o. l. pāpjeřä: *st.* pāpjeřä,.

S. 246 Z. 8 v. o. l. findet *st.* fidet.

S. 247 Z. 3 v. o. l. ńepřäjacőṷl *st.* ńepřäjácőṷl.

S. 248 Z. 13 v. o. l. nåžìę̯ńòṷ *st.* nåžìę̯ńòu.

S. 249 Z. 6 v. u. l. skrā *st.* skră.

S. 271 Z. 11 v. u. l. χùo̯ǯòṷcă *st.* χùo̯ʒòṷcă.

S. 279 Z. 7 v. o. l. Betont: *st.* Botont:

S. 290 Z. 13 v. u. l. pő·ṷčvjärṭăštăђĭ *st.* pő ṷčvjärṭăštăђĭ.

S. 295 Z. 12 v. u. l. Prtst. *st.* Ptrst.

S. 302 Z. 5 v. u. l. transitiven *st.* trasitiven.

S. 303 Z. 12 v. o. l. Das Passiv *st.* Der Passiv.

S. 304 Z. 13 v. u. l. brā̆dą «wate», přą̄dą «spinne» *st.* břā̆dą «wate», prą̄dą «spinne».

S. 306 Z. 10 v. u. l. přăžőṷcĭ *st.* přăžőṷcĭ.

S. 318 Z. 4 v. u. l. třìę̯mă *st.* tříę̯mă.

S. 325 Z. 6/7 v. o. l. ščìę̯bjecą *st.* šćìę̯bjecą.

S. 329 Z. 12/11 v. u. l. § 230. B. Der Präteritalstamm ist gleich dem Verbalstamm, der Infinitivstamm gleich dem Verbalstamm, vermehrt um das Suffix -ja-.

S. 332 Z. 8 v. o. l. Präsensstamm *st.* Präteritalstamm.

S. 334 Z. 11 v. u. l. ganzen *st.* genzen.

S. 336 Z. 8 v. o. l. gehören *st.* gehörcn.

S. 336 Z. 13 v. o. l. stȕǫją *st.* stȕǫja.

S. 342 Z. 14 v. o. l. entstanden *st.* enlstanden.

S. 349 Z. 4 v. o. l. perfektiven *st.* perfekliven.

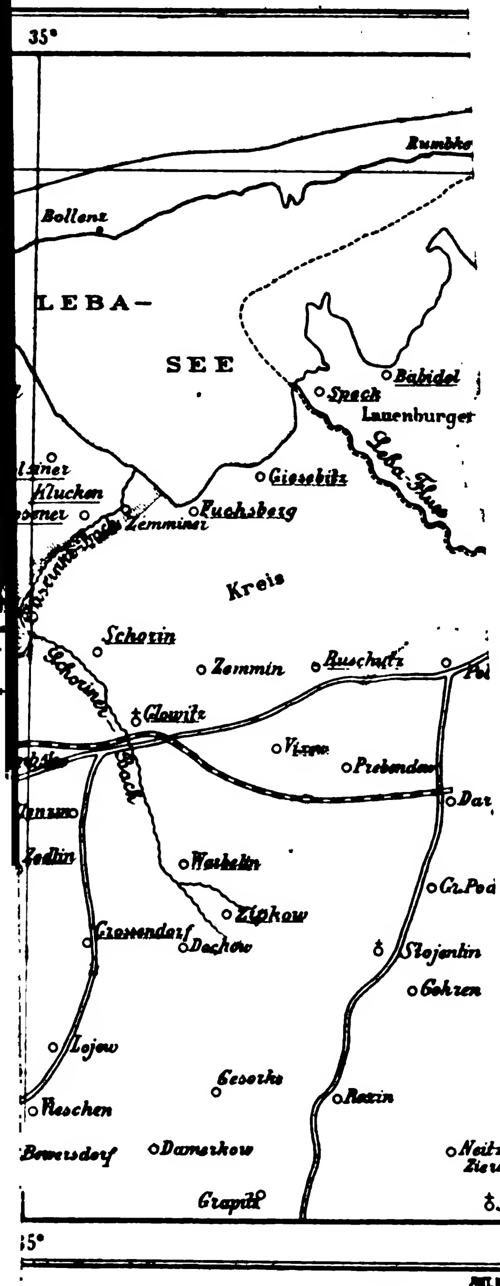
S. 342 § 250 ist hinzuzufügen:

Ausser dem Präsens kommt auch ein Wurzelimperativ *ī in pò·j̥ «geh» urslav. *po-ī vor.

S. 354 Z. 8 v. u. l. ṕ b́ *st.* p b́.

S. 354 Z. 3 v. u. l. f́ v́ *st.* f́ v.




SPRACHGEBIETS
35°
Rumbke
Bollenz
LEBA-
SEE
Babidol
Speck
Lauenburger
Leba-Fluss
Giesebitz
Klucken
Fuchsberg
Zemminer
Kreis
Schorin
Zemmin
Ruschütz
Glowitz
Vixow
Prebendow
Zedlin
Wachlin
Zipkow
Grossendorf
Dochow
Gr. Pod
Stojentin
Gohren
Lojow
Gesorke
Reschen
Damerkow
Grapitz

SLOVINZISCHE TEXTE.

Dr. Friedrich Lorentz.

Изданіе Второго Отдѣленія Императорской Академіи Наукъ.



С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1905. St. PETERSBURG.

Продается у коммиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова, М. Эггерса и Комп. и К. Л. Риккера въ С.-Петербургѣ,
Н. П. Карбасникова въ С.-Петербургѣ, Москвѣ, Варшавѣ и Вильнѣ.
Н. В. Клюкина въ Москвѣ,
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ,
Е. П. Распопова въ Одессѣ,
Н. Киммеля въ Ригѣ,
Фоссъ (Г. В. Зоргенфрей) въ Лейпцигѣ,
Люзакъ и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

MM. J. Glazounof, Eggers & Cie. et C. Ricker à St.-Pétersbourg.
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou, Varsovie et Vilna,
N. Kluk ine à Moscou,
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief,
E. Raspopof à Odessa,
N. Kymmel à Riga,
Voss' Sortiment (G. W. Sorgenfrey) à Leipsic,
Luzac & Cie à Londres.

Цѣна: 90 к. — Prix: 2 Mrk.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Апрѣль 1905 г. Непремѣнный Секретарь, Академикъ С. Ольденбургъ.

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
(Wass. Ostr., 9 Lin., № 12).

VORWORT.

Die folgenden Texte sind genau nach meinen ursprünglichen Aufzeichnungen wiedergegeben. Dass hier und da Unrichtigkeiten, besonders in der Angabe der Nebenakzente, vorgekommen sind, ist mir wohl bewusst, doch habe ich keine Verbesserungen vorgenommen, da ich mich hierin nur durch subjektive Ansichten hätte leiten lassen können, während so die Texte den Eindruck widerspiegeln, welchen sie unmittelbar aus dem Munde der Erzähler kommend auf mich gemacht haben. Auch auf die Beifügung von Anmerkungen oder sonstigen Zeichen, um auf irgendwelche grammatische Entgleisungen oder Besonderheiten aufmerksam zu machen, habe ich verzichtet: solche Zeichen wirken schon bei weniger häufigem Vorkommen recht störend und bei der durch das Deutsche so stark beeinflussten Syntax des Slovinzischen hätte in einzelnen Stücken fast jede Zeile solche Anmerkungen bekommen müssen. Sachliche und lexikalische Erklärungen waren unnötig, das in dieser Beziehung bemerkenswerte wird in meinem slovinzischen Wörterbuch zur Sprache kommen.

Von den Ortschaften, deren slovinzischer Dialekt noch nicht völlig verstummt ist, ist nur Zietzen nicht durch Texte vertreten, da keiner der von dort gebürtigen Slovinzen genügend geistige Regsamkeit besass, um eine Geschichte zusammenhängend erzählen zu können. Die übrigen Ortschaften haben alle, wenn auch in sehr verschiedener Menge und Güte, Texte geliefert: man sieht also, dass es mit der Sprachkenntnis der Slovinzen durchaus nicht so schlecht bestellt ist, wie Fr. Tetzner «Die



Slaven in Deutschland» S. 390 behauptet. Die meisten derjenigen, welche die Sprache überhaupt noch kennen, sprechen sie auch vollständig fliessend, von einem Radebrechen kann gar nicht die Rede sein.

Ich benutze die Gelegenheit, um ein Versehen in meiner slovinzischen Grammatik richtig zu stellen. In § 25 führe ich einen slovinzischen Laut ų an: derselbe ist zu streichen, das allein als Beleg für ų angeführte Wort ist pjìȩńŭnʒă zu schreiben.

Friedrich Lorentz.

Carthaus in Westpreussen, im März 1905.

INHALT.



I. Ostslovinzisch.

A. Der Kluckener Dialekt.

a. Schmolsiner Klucken.

1. Die Entstehung der Klucken.

Tė̀-bėl jădĕn-χlù̯ǫp, a-tĕn-χlù̯ǫp są-nāzėvө·u̯̯l Gřănáu̯tă. Ti̯ęn-přăšed dŭ̆ǫ-tå-Lе̋pskå ji̯ęzөră ắ-să-zbudə̆·u̯̯l takŏ̄u̯ bū̆dą na-tĭ-lŏ̄u̯că vu-tå-strā̆mjeńă. A-ta-lŏ̄u̯kă są-nazêvå na-ʒĭsi̯ęšĭ ʒɛ̆i̯n Gřănắu̯tă. A-tē̆i̯ tė̀-mù fĕrzĭnkù̯ǫvalө tą̄ a-tē̆i̯ vөn-să-zbudə̆·u̯̯l jî̆nȯu̯ bū̆dą tŭ́ nā̆-gȯu̯řă. A-ta-štē̆dă ȯs-tĕn-dŏ̄u̯m, cө-tą̄ stù̯ǫjĭ, tō̆-są-nazêvå dө-ʒĭsi̯ęšå dńā̆ Nā̆gȯu̯řă abө-Gŏ̄rnė. A-tĕn-Gřănắu̯tă-mjө·u̯̯l jā̆nėvå-χlù̯ǫpcă a-tĕn-χlù̯ǫpc są-nāzėvө·u̯̯l Klā̆kă. A-tĕn-Gřănắu̯tă-mjө·u̯̯l tē̆i̯š jăną-cŏ̄rką, ā̆lă vөn-ńī̆mjө·u̯̯l žŏ̄u̯nå vù̯ǫtrөkă. Tē̆i̯ nĕn-χlù̯ǫpc vrā̆i̯ařėl za-tȯu̯-cŏ̄rkȯu̯ a-nā̆-bā̆lă zdŏ̄u̯nå. A-tĕn-Klā̆kă-mjө·u̯̯l sí̯ę-svȯu̯-ńā̆stȯu̯ sê̆tĕm vөtrù̯ǫkȯu̯. A-tė-sȯu̯ nā̆šĭ přŏ̄u̯tkөvjă. Tē̆i̯ tĕn-nắu̯stāršĭ dù̯ǫstө·u̯̯l tă-χ̌ĭčă tŭ́ nā̆-gȯu̯řă. A-tĕn-drā̆ƀí să-zbudə̆·u̯̯l χ̌ĭčă na-pjắu̯skù a-tă-χ̌ĭčă są-nazėvŏ̄u̯ Pjȯskù̯ǫvė. A-tĕn-třecí să-zbudə̆·u̯̯l χ̌ĭčă vū̆-dąbă a-tă-χ̌ĭčă są-nazėvŏ̄u̯ Dąbù̯ǫvė. A-tĕn-čvjắrṭĭ să-zbudə̆·u̯̯l χ̌ĭčă vu-tå-lû̆gù a-tă-χ̌ĭčă są-nazėvŏ̄u̯ Lùgù̯ǫvė. A-tĕn-pjŏ̄u̯tĭ să-zbudə̆·u̯̯l χ̌ĭčă vu-χŏ̄i̯hĭ a-tă-χ̌ĭčă są-nazėvŏ̄u̯ χu̯ɛjù̯ǫvė. A-tĕn-šŏ̄u̯stĭ să-zbudə̆·u̯̯l χ̌ĭčă na-pustím lą̄că a-tă-χ̌ĭčă są-nazėvŏ̄u̯ Pušču̯ǫvė. A-tĕn-

sőu̯dmī sā-zbudē·u̯l χīčā a-tą̄-jā nîńā nāšå kārčmā a-tā-χīčā są-nazėvőu̯ Gřądùǫvė, ālā jå-ńìęvjėm, cė-te-mjùǫnė nā-sā māu̯. Ā ga-fšāthī χlùǫpjī, ce-tű mjìęškalī, są-nāzėvalī Klākā, tēi̯ ta-vjìęs krā svė-mjùǫne Klāhī. A-na-vjìęs są-nazêvå na-ʒīsìęšī ʒēi̯n Klāhī a-mā-Klākevjā mā-jēsmā tī-rìχtīχ Klākańā.

2. Der Lindwurm am Leba-See.

Vu-lėpskå jìęzerā bėl-vjēlhī lāǫvūrm. A-tēn-rùǫbòk vjìęlā debātkū rùǫzdērve·u̯l a-vjìęlā lāʒí krē·u̯l dùǫ-dòu̯tū. Te-ní zą̄-ńīm pāu̯lālī lāsā ā-mēslālī, ēi̯ž-bā tēn-lāǫvūrm bėl-spålùǫnī. A-mā-nalêzīmā de-ʒīsìęšå dńā na-nāšīm lącā f-tùǫrfjā vjìęlā vąglėi̯, ce-vőt-tēχ-spålùǫnēχ lasőu̯ vùǫstalā. Ālā tå-rùǫbåkā nī-ńìękralī. A-vòn lík před-nīm-vùǫgńą bjìęge·u̯l prēi̯č ā-prāšed de-Lą̄-berγā. Te-tą̄-bėl jādēn-karāsîrā, tìęn-mje·u̯l χlùǫpā zabjītė ā-mje·u̯l mjìęc štrāu̯fą. Te-ní-řeklī dűǫ-tå-karāsîrā, ēi̯ž gab-vòn tå-rùǫbåkā krē·u̯l dùǫ-dòu̯tū, tēi̯-bā ta-štrāu̯fā jemű-bā bālā-šēnkőu̯nå. Ā-ga tēn-karāsîrā přāšed de-tå-lāsā, tēi̯ tēn-lāǫvūrm prùǫste nőu̯-ńå bjìęge·u̯l a-jå-cē·u̯l rùǫzdērvac. Ālā tēn-kőu̯n-mje·u̯l na-calím cìęlā žìęlaze a-tēn-karāsîrā tēi̯š, a-tēi̯ tēn-lāǫvūrm ńīmòu̯g ńīc vučīńic. Tēi̯ tēn-karāsîrā vzőu̯n svòi̯-mjìęč a-přìęcòu̯n tå-rùǫbåkā, te-vė·n-bėl dőu̯t. A-te-mjāste, ce-tą̄ stùǫjī, ʒìę tēn-karāsîrā tå-rùǫbåkā přìęcòu̯n, te-są-zùǫjā vet-tå-čāsū Lą̄bòrχ.

3. Die Festsetzung der Grenze zwischen Lauenburg und Neuendorf.

Tī-ląbùǫřhī ės-tí z-Nevė-fsā tī-ńìęvjeʒelī, ʒìę ta-grå·ncā bålā. Tēi̯-bāle vugådőu̯nė, ce-ved-Lą̄berγā jādēn-χlùǫp-mje·u̯l sìęc de-Nevė-fsā òs-tēi̯š ved-Nevė-fsā jādēn de-Lą̄berγā a-ʒìę-bā vùǫbā dùǫ-grāpā přāšlā, tēi̯-bā bålā grå·ncā, ālā žőu̯dēn ńīmušėl mjìęc štrēi̯kőltā. Tī-ląbùǫřhī sā-vzą̄nī dìχtīγ grābêvå χlùǫpå

ǻu̯z-jȧ dı̀χtı̄χ vùdrālı̄, ceb-vė·n-mje·u̯l mùǫc de-sečı̀ęńȧ. Ālȧ tı̄-z-Nevė-fsȧ sȧ-vzą̄nı̄ χlùępȧ, tı̀ęn-bėl χitřı̀ęšı̄ jak-tĕn-ląbùęřhı̄. Vė·n-mje·u̯l pȧk ȯs-pjǻu̯sk ped-zǻu̯lamı̄ ā-ga kùęsȧ mŭ-bālȧ tąpǻu̯, tē̦i̯ ven-přı̀ęštrεi̯ǩnòu̯n tą-kùęsą zǻu̯lòu̯, te-nā-bālȧ zǻu̯s vùęstrȧ. Ā-ga tĕmù-ląbùęřhėmù ta-kùęsȧ bālȧ tąpǻu̯, te-vė·n-ją ńı̄mou̯g vùęstròu̯ vučı̄ńic, tē̦i̯ ven-ńı̄mòu̯g dalė přic. A-tē̦i̯ tĕn-nùęvevjı̀ęshı̄ šed-dāŕχ. Tē̦i̯ te-přāšle, ce-na-přāšlȧ de-Ląborγȧ krǒu̯tke dùę-grāpȧ. A-tāk te-přāšle, ce-tı́ z-Nevė-fsȧ tı́-mòu̯ svòu̯-grȧ·ncą krǒu̯tke vu-Lą̄borγȧ.

4. Die Rower Brücke.

a.

Nā-Revjȧ jı̀ę ta-vjı̀ęs na-vebŭ strenāχ řêhı̄ ā-ga tĕn-ksǒu̯c nòu̯-tą-jı̂nòu̯ strùęną jı́c cė·u̯l, te-vė·n-mušėl přı̀ęz-vedą jāχȧc. Tē̦i̯ jādĕn-ksǒu̯c-mje·u̯l sı̀ę-zlı̄m są-vjatǒu̯nė, ē̦i̯z gab-vė·n-mù mùęst přı̀ęz-d-řėką krė·u̯l getùęvı̄, ńı̄š-kŭr-bȧ zāpje·u̯l, tē̦i̯-bȧ tĕn-ksǒu̯c slāχe·u̯l jı̀ęmù. Ā-ga na-te-mjā vugȧdǒu̯nė, tē̦i̯ tĕn-zlı́-pečòu̯n zāròz de-budą̄ńȧ. Ā te-ńı̀ędùrale dlûge, tĕn-ksǒu̯c vjı̄ʒe·u̯l, ē̦i̯ž-bȧ tĕn-zlı́ te-krė·u̯l getùęvė, ce-vė·n-mje·u̯l přāřı̀ęklė. Te-vė·n-kre·u̯l vjēlhı̄ strāχ, eš-tĕn-zlı́-bȧ jȧ-krė·u̯l, ā-šed bārze smątnı́ dùę-dòu̯m. Tē̦i̯ jānȧ-bjālkȧ vjı̄ʒȧ tȧ-ksą̄zȧ a-jȧ-pı̄tā, ce-ven-mjė·u̯l. Te-vė·n-řeǵ dùę-ńė: «Jǻu̯-są-mǒu̯m sı̀ę-zlı̄m vjatǒu̯nė, ē̦i̯ž gab-vėn mùęst přı̀ęz-d-řėką krė·u̯l getùęvı̄, ńı̄š-kŭr-bȧ zāpje·u̯l, te-vė·n-bȧ krė·u̯l mòu̯-dāšą. A-nı̂ńȧ tĕn-mùęst-jȧ bı̄nǻu̯ getùęvı̄, ā de-tȧ-pjı̀ęńȧ vet-tȧ-kūrȧ tė-jȧ jež-dlûhı̄ čās». Tē̦i̯ ta-bjālkȧ mù-řı̀ęklȧ: «Nı̄mjė žǒu̯nȧ strāχù! Jǻu̯-te-vūčı́ńą, cė-bȧ tĕn-zlı́ tvòu̯-dāšą ńı̀ękre·u̯l. Jǻu̯-mòu̯m takȧ-kūrȧ, ga-jǻu̯ dùę-ńȧ přı̂dą ǻu̯s s-tāmȧ-rą̄kòu̯mȧ skùęščą, tē̦i̯ ven-zapùęjȧ». Te-nā-šlȧ de-tȧ-kūrȧ ȯs-skeskā s-tāmȧ-rą̄kòu̯mȧ, tē̦i̯ tĕn-kŭr zāpje·u̯l. A-tĕn-zlı́ tȧ-mùęstȧ ńı̄mje·u̯l getùęvȧ, tē̦i̯ tĕn-kŭr-pečòu̯n de-pjı̀ęńȧ. Te-vėn tȧ-ksą̄zā ńı̀ękre·u̯l, tē̦i̯ tĕn-ksǒu̯ʒ-bėl redǒu̯nı̄.

b.

Nā-Rəvjă tą-jă jădĕn-mṷ̀ęst a-tìęn-jă vət-tå-zlêvå zbudőṷnī. Te-vė̀n-mjə·ṷl s-tămĭ-Rəvjąnmĭ vugådőṷnė, vė̀n-mjə·ṷl mṷ̀ęst přìęz-vədą zbudāc a-χtṷ̀ę-bă pjìęršĭ nòṷ-tĕn-mṷ̀ęst šìęt, tìęn-bă slāχə·ṷl jìęmṷ̀. Ā-ga tĕn-mṷ̀ęst gətṷ̀ęvĭ bēl, te-žőṷdĕn člṷ̀ęvjek ńìęcə·ṷl nòṷ-tĕn-mṷ̀ęst jíc. Te-ní-kralĭ stā́ṷròṷ svjî́ńą nā-pəvórs åṷs-ną-gnālĭ nòṷ-tĕn-mṷ̀ęst. Ā na-svjî́ńă ńìęcă jíc nòṷ-nĕn-mṷ̀ęst a-lík kvjīčă, ală-ní-ją sānanĭ. Ā-ga nā nòṷ-nĕn-mṷ̀ęst přåšlă, tē̜ są-vučińīlă ʒêră, te-nā-šlă dṷ̀ę-γrĭntṷ̀. Te-vė̀n-ją mjə̆·ṷl, tē̜ vəń-ńìękrə·ṷl zóṷnå člṷ̀ęvjekă.

5. Der Teufel tötet einen Maler.

Tą-bėl jădĕn-mālóř, tìęn-jə·ṷl se-Smė̀·ṷʒĭn də-Ląbərγă, vė̀n-cə·ṷl krā́ṷsą kūpjĭc. Tē̜ ga-vən-přåšed nā-drəgą, cə-jīʒă də-Pustínkă, tāk jå-sìętkə·ṷl jădĕn-pőṷn. Tĕn-pőṷn jå-pî́tə·ṷl, ʒíę-vən-jə̆·ṷl. «Jā́ṷ-jadą də-Ląbərγă za-krasőṷ». Ā-te vė̀n-rek: «Dlā́ṷ-čṷ̀š tā-mjă mā́ṷš tăk-mărnêvå vāmalőṷnė?» Ā-te vė̀n-mṷ̀ vė̀tpəvjeʒə·ṷl: «Jā́ṷ-că-vāmalṷ̀ją jē̜š mărńìęšå jăk-jā́ṷ-că mőṷm». Te-vė̀n-mṷ̀ də̆·ṷl tańĭ-híp, cə-vėn z-vṷ̀ęză vāpód ā-vəstə·ṷl na-mjāstkṷ̀ dőṷt.

6. Die Riesen in Schmolsin und Virchenzin.

Tą-bălă dva-rî́ză a-ta-mjìęškă tĕn-jădĕn f-Smə·ṷʒāńĭχ a-tĕn-drābí ve-Vjė̀řχṷ̀ęcāńă. A-ta-rî́ză nőṷ-są řṷ̀călă dvjìęmă kamjìę-ńamĭ. Ā-tə ṷ̀njefēr nā-pòṷl mjî́lă se-Smə·ṷʒĭn də-Vjė̀řχṷ̀ęcănă. A-tā-bălă tālkə məcnā́ṷ, cə-nā nőṷ-są zāpṷ̀scălă. Ā-te tĕn-kąm vṷ̀ęstə·ṷl ležőṷcă prṷ̀ęcĕm Vjė̀řχṷ̀ęcănă nā-gòṷřă. A-tą lìęžə·ṷl vjìęlă lāt a-tē̜ ní tĕn-kąm zā́ṷs za-vjicė lāt dālĭ rəsstřìęlĕc. Tė̀-bėl tĕn-rî́ză Gőṷlĭăt, cə-vən-mjìęřėl šĕscnā́ṷscă ləkcőṷ a-tē̜ jăną-rąką přēńĭ.

7. Der Kessel der verwunschenen Leute im Berge bei Belgard.

Vu-Bjelegārdā tą̄ f-tī-gǒu̯řā tą̄-sóu̯ fērvīnšǒu̯nī lā̆ʒā. Jānī-lā̆ʒā čīńilī vjesìęlė ā-te ní-mjelī žādlebą ve-kecìęlhī. Ā̃-te jānā-bjālkā šlā nóu̯-te-vješìęlė. Ā̃-te tą-stùǫje·u̯l taňí kecìęlk, tìęn le-tāk γlùmrə·u̯l, tāk vė·n-bėl blàŋk. Ā̃-te nā-respevjeʒā, ē̦jš tą-stùǫje·u̯l taňí kecìęlk, nā-jěn cā zābrac, ālā nā-jā ńīmeglā dùǫńesc. Te-ní-ālī ā́u̯s-jěn hālalī. Ā̃-te ní-są-vūndrālī fšātcā, ce-tė zakecìęlk bėl. Ā̃-te ga-te-vjesìęlė bāle dùǫ-kencā, te-ní-jěn zā́u̯s dùǫńeslī nóu̯-těn-jīsnī mā́u̯l. Ā̃-te drāђėvā dńā ní-celī vjīʒěc, ʒíęven-bėl, ā-te vė·n-bėl prē̦jč. Vet-tā-čāsù ńìębāle ńīc de-vjiʒìęńā.

8. Streiche der Rower.

a.

Nā-Revjā tą̄ na-tīm-dācā bāle-vāreslė žāte. A-tī-gùǫspedāřā sā-ńìęčulī tā-žātā nā-dóu̯l de-krą̄ńā. Ā̃-te ní-mjelī bùlą a-těn-būlā tìęn-mje·u̯l s-tā-dākù zgrāsc. Ā̃-te ní-kralī pùǫvārzā ā-te těmùbùlejù nī-vùǫbřėšālī tā-pùǫvārzā kùǫlą gārcelā. A-tą̄ ní-šlī vjicė vet-těγ-gespedāřóu̯ nóu̯-těn-dāk ā-te nī-trīcālī tā-būlą s-tāmī-pevārzmī nóu̯-těn-dāk. Ā̃-te nī-zāgārlālī tā-bulą, ce-těn-būlā vāhīd ją̄zěk. A-tē̦j ga-vėn těn-ją̄zěk mjə·u̯l vāhidlė, te-vení-są pùǫrażālī a-tē̦j nī-gā́u̯dalī jāděn de-drāђėvā: «Ā̃, brācků, ā! Těn-būlā jū lī̆žā!» Ā̃-te ní-jā nóu̯-těn-dāk vlìęklī zgǒu̯rą a-tē̦j ní-měslālī, těn-būlā-bā grís. Ā̃-te ga-ní-jā nā-dak mjìęlī vāvleklė, te-ní-mjelī bùlą vugārlùǫnė, tē̦j ven-ńìęce·u̯l grāsc. Tē̦j nī-ńìęvjeʒelī, ce-nímjelī s-tīm-būlóu̯ čīńīc. A-tē̦j nī-są-sìęstóu̯pjilī ā-te tā-būlą vūnāšalī. A-tē̦j ga-ní tā-būlą vūnāšalī, tē̦j těn-būla-bėl vugārlùǫnī, tē̦j ven-ńīmóu̯k stùǫjěc. Nīńā ga-ní-měrkalī, ce-těn-būlā bėldǒu̯t, te-ní-są krālī bjīcė. A-tē̦j-bėl zaškǒu̯dnī těn-būlā. Te-tìęn,

cė-te ŭpfĭχlŭọve·u̯l nȯu̯-tĕn-dāk, ce-tĕn-būlă přāšed de-vugăr-lìẹńå, tìẹn-mušėl tå-būlą s-pjȯ̃u̯ʒmï zaplācĕc, ce-ní-să kûpjilï jînå būlą.

b.

A-tė-băle tĕ̄i̯š nā-Revjă. A-tĕ̄i̯ tï-gŭọspedåřă kûpjilï jănąklŭọdą sŭọlă. A-tĕ̄i̯ ní-kralï ā-te rŭọsselï ną-klŭọdą sŭọlă. A-te tŭọ-jĭm mjāle sȯ̃u̯l rŭọsc. Te-tą̄ ńìẹreslă žȯ̃u̯nå sȯ̃u̯l, lă-tą̄ rŭọslă gremŭọvė kŭọpřăvă. A-tĕ̄i̯ ní-šlï de-nĕχ-kepříw ā-te lîzalï nȯu̯-nă-kŭọpřăvă. Te-vení-są pŭọråʒalï: «Bracîkŭ, tė-bou̯ʒă dŭọbrå sȯ̃u̯l, nîŭă jŭ na-pā̆u̯lï vją̄zĕk, te-bȯ̃u̯ štrèn sȯ̃u̯l».

c.

Tą̄-bėl nā-Revjă χlŭọp a-tìẹn-mje·u̯l na-svĭm-lą̄că žāte sȯ̃u̯nė. Ā-ga te-žāte băle-vāšlė, te-tą̄-băle zāvjelă zìẹlskă. Te-vė·n-ce·u̯l te-zìẹlske vārvac, ālă ven-ńìẹce·u̯l na-svė-žāte dìẹptăc. Tĕ̄i̯ ven-šìẹt se-štêřămï χlŭọpamï na-svȯi̯-lą̄t. Ā-ga nï-přāšlï de-tå-žātă, te-ní-jå krālï na-nåsādlă ā-te ní-jå ńìẹslï nā-jevå-žāte. A-tĕ̄i̯ tï-štêřė pŭọdeptalï vjicė jāg gab-vėn samí să-mjė·u̯l-te vārvȯu̯nė. Ā-te pŭọtĕmŭ ga-vẹ·n-te vŭọbezdře·u̯l, te-nȯ̃u̯-ńĕvå přāšle skvïrą̄ńė: «Gab-jā̆u̯-mje·u̯l te-vjeʒālė, te-jā̆u̯-b-mje·u̯l-să te-samí vārvȯu̯nė!».

d.

Tė-bė̩l šė·u̯tĕš nā-Revjă. Tĕ̄i̯ tï-gŭọspedåřă mjìẹlï dva-mlínskå ką̄mjeńă a-ta-ką̄mjeńă lìẹžă nā-gȯu̯řă. A-tï-gŭọspedåřă ńìẹvjeʒelï, jăk-ní-bă ta-ką̄mjeńă nā-dȯu̯l krālï. Te-ní-są sìẹstȯu̯-pjilï ā̆u̯s-są pŭọraʒălï, jăk-ní-bă ta-ką̄mjeńă nā-dȯu̯l krālï. A-žȯ̃u̯-dĕn ńìẹvjeʒe·u̯l žȯ̃u̯nė rādă. Tĕ̄i̯ tĕn-šė·u̯tĕš řìẹk: «Mā-cemă ta-ką̄mjeńă ŭprĕχtāc a-spûscĕc, ce-nā-są mŭšȯu̯ krą̄cĕc, tĕ̄i̯ na-bje-gȯ̃u̯ samė de-tå-pjìẹršå dŭọmŭ». Te-ní-řeklï: «Tė-jă dŭọbrå

rādā». A-tē̦i̯ ní-kralï tĕn-jādĕn kā̦m ā́-nĕn-ŭprĕχtùo̯valï a-spū́scālí, co-vȯ·n-są mūšėl krą̄cĕc. Ā tĕn-kā̦m-bjego·u̯l z-gṓu̯rä, ālä von-ńìo̯bjego·u̯l dū́o̯-tå-pjìe̯ršå dùo̯mù, ālä von-pùo̯bjėk f-to-jìe̯zoro a-fpā́u̯d vē-vodą ā-bėl prē̦i̯č. Tē̦i̯ tï-gùo̯spodåřä ři̯eklï: «Tȯ mä-ńimūšïmä dräħí rā́u̯s čïńic, te-mūšï tĕn-šȯ·u̯tēš svóu̯-glùo̯vą f-tą-ʒêrą vē̦i̯tknóu̯c a-mūšï tĕn-kā̦m votřāmäc, ga-vȯ·n-cä tē̦i̯š vē-vodą bjìe̯gāc». Ā-te tĕn-šȯ·u̯tēš svóu̯-glùo̯vą vē̦i̯tk f-tą-ʒêrą. Ā-ga ní-celï spūscĕc tĕn-kā̦m, te-ní-są vjatālï s-tïm-šȯ·u̯tāšą, χtùo̯rï-bä rĕχlė vu-tå-pjìe̯ršå dùo̯mù bėl, ā-bälï tï-gùo̯spodåřä rĕχlė dobjegā̦ńå s-tė-gṓu̯rä, ābo-bėl tĕn-šȯ·u̯tēš rĕχlė s-tė-gṓu̯rä nā-dóu̯l. Tē̦i̯ tï-gùo̯spodåřä spūscālï tĕn-kā̦m s-tïm-šȯ·u̯tāšą, co-vȯ·n-są mūšėl krą̄cĕc. A-tē̦i̯ tĕn-šȯ·u̯tēž-bėl rĕχlė s-tïm-kā̦mjeńą vu-tå-pjìe̯ršå dùo̯mù. Ā-ga tï-přāšlï tï-gùo̯spodåřä, tē̦i̯ tĕn-kā̦m vū-tå-pjìe̯ršå dùo̯mù lìe̯žo·u̯l. Ā-te ga-tï-gùo̯spodåřä šȯ·u̯tāšä vùo̯bezdřelï, tē̦i̯ von-nïmjo·u̯l žṓu̯nė glùo̯vä, tē̦i̯ tĕn-šȯ·u̯tēž-bėl dṓu̯t. Te-ní-są sìe̯šlï ā-te nï-są-krālï do-štrïdā̦ńå: tìe̯n ńïmjo·u̯l žṓu̯nė kříwdä a-tìe̯n ńïmjo·u̯l žṓu̯nė kríwdä. Tē̦i̯-tą přāšlä ta-štrā́u̯fä na-tēγ-dvū jėrìχcmanóu̯, tȯ-bälä dvä přïsāžnå, ta-dvā přïšāžnå to-seštēftùo̯vä. Te-nā-bälä hārt voštrāfṓu̯nå. A-tą-glùo̯vą vot-tå-šȯ·u̯tāšä nï-ńïmoglï nālesc. Te-ní-mušlï dlūħï čās šākāc, co-ní ną-glùo̯vą nālezlï, co-tĕn-kā̦m-ją mjȯ·u̯l tālko f-pjā́u̯sk fħïdlė.

9. Die Unterirdischen.

a.

Tä-ùndĕr'ėrčħï mjālä jänïm-stāršïm ʒêcą přemjeńùo̯nė. A-tā-bälä dva-knā́u̯pjï. Tȯ vot-tēχ-ùndĕr'ėrčkóu̯, co-tï-stāršï krālï, to-bālo mā́u̯lė a-vùo̯stalo mā́u̯lė. Te-fšātcä lā̦ʒä są-vūndrālï ā-řeklï: «To-ńìe̯jä jïnačė, to-ʒêcą tȯ-jä přemjeńùo̯nė s-tämï-ùndĕr-ėrčkamï». Ā-te jänä-bjālkä tā-řeklä do-tė-bjālħï, co-to-ʒêcą jï-slā̦χalo: «Jā́u̯-tä vādóu̯m rādą. Krȯ·u̯-lä kokùo̯šė jājo ā-te vābjï-jä ā-te tĕn-žȯ·u̯tk ós-tĕn-bjìe̯lk välė. Ā-te krȯ·u̯ mjenė mlṓu̯ko ós-lätewnė krāpä. Ā-to krȯ·u̯ dùo̯-vogńä óz-vāřä f-tïm-jajū!

A-to-ʒ́ẋcą nǒ·ɥ-lă stȧo̧jĭ přă-că, ga-nă-bdóu̯ vřālă tă-krāpă. Tēi̯
no-są-bőu̯ vündrālo, te-nǒ·ɥ-řečă: ‚Tăk-stắu̯rĭ, jăk-jå-jìe̯m, ta-
hêvå ʒăvú jå-ńĭmóu̯m vjiʒālė!‘ Ã-ga to-ʒêca to-bőu̯ řìe̯klo, te-tă-
móš vzíc rőu̯zgą a-bjí tå-knắu̯pă dìχtĭχ! Tēi̯ tă-ùndĕr’ėrčhĭ bőu̯-
dóu̯ přăńoslă tvė-ʒêcą trăɦĭ». Ã-ga ta-bjālkă přăšlă dùo̧-dóu̯m,
tēi̯ na-vučińĭlă, jăk-ta-bjālkă jí-mjă řìe̯klė. Te-nă-vzą kokùo̧šė
jăjo ă-jă vābjilă a-tĕn-žȯ·ɥtk ȯs-tĕn-bjìe̯lk vālă. Ã-te na-krā
mjenė mlőu̯ko ós-lätewnė krāpă ā-nă vařālă f-tĭm-jajű. Ã-ga tĕn-
knắu̯p to-vjĭʒo·ɥl, te-vȯ·n-są vündrǒ·ɥl ā-řek: «Tăk-stắu̯rĭ, jăk-
jå-jìe̯m, tahêvå ʒăvú jå-ńĭmóu̯m vjiʒālė!» Nĭ̂ńă na-bjālkă krā nå-
knắu̯pă óz-dìχtĭχ bjĭlă. Ã nă-ùndĕr’ėrčhĭ no-krālă do-čūcå, eš-
to-ʒêcą bălo tăg-bjĭtė, tāk no-jĭm-bălo žắu̯l, no-ʒêcą tăg do-
bjĭcå. Tēi̯ nă-să-hālală svė-ʒêcą v-nùo̧că trăɦĭ a-přőu̯slă jĭγ-ʒêcą
trăɦĭ. A-tȯ-bėl taɦí knắu̯p vurùo̧slĭ, co-ní-są fĕrvündrālĭ.

b.

Tą̄-bălă jănă-măc ā-mjă jănå-vùo̧trokă. A-tĕn-vùo̧trog-bėl
přemjeńùo̧nĭ přìe̯z-ündĕrmĕ́rskóu̯ a-ta-măc-to ńìe̯vjeʒă. Ã-te ta-
măc są-skăržălă svĭ-năγbarìnùšĭ, co-jė-ʒêcą vùo̧stalo lík tăk-
máu̯lė. Tēi̯ ta-nàγbarĭnă řìe̯klă: «Jắu̯-tă-řìe̯ką, to-ʒêcą jìe̯stă
přemjeńùo̧nė přìe̯z-ündĕrmĕ́rskóu̯. Ãlă jắu̯-că-dőu̯m rādą. Tă-
móš vzíc jăno-jăjo ā-te jă-vābjĭ, ā-te krȯ·ɥ vóu̯wsnė krāpă a-tēi̯
tă-bőu̯š vařālă tă-krāpă f-tĭm-jajű. Ã-te să-fĕršăfo·ɥ dìχtĭχ rőu̯zgą.
Nĭglă tă-krāpă bőu̯dóu̯ vāřălă, tēi̯ tă-fstői̯ f-tĭm-domű a-tĕn-knắu̯p
mūšĭ vùo̧stac v-dorńĭcĭ. Ã-ga tĕn-knắu̯p to-bőu̯ vjĭʒo·ɥl, te-vȯ·n-
bóu̯ řìe̯k: ‚Jắu̯-jĕm tăk-stắu̯rĭ, ālă tahêvå vù·ndrù do-nĭ̂ńă jå-ńĭ-
móu̯m vjiʒālė jăg-ʒís!‘ Ã-te vēi̯zńĭ rőu̯zgą ā-te tă-móš bjĭc tå-
knắu̯pă, co-krā z-ńắu̯ bóu̯-cìe̯klă. Tēi̯ tă-krắu̯š tvùo̧jå vùo̧trokă
trăɦĭ drăɦêvå dńā». Ã-ga ta-măc přăšlă dùo̧-dóu̯m, tēi̯ na-vuči-
ńĭlă, jāk ta-nàγbarĭnă jí-mjă řìe̯klė. Nă-vzą jăno-jăjo a-vābjilă
ā-te nă-vzą vóu̯wsnė krāpă a-vařālă tă-krāpă f-tĭm-jajű. Ã-te tĕn-
knắu̯p to-vjĭʒo·ɥl ā-řek: «Jắu̯-jèm tăk-stắu̯rĭ, ālă tahêvå vù·ndrù
do-nĭ̂ńă jå-ńĭmóu̯m vjiʒālė jăg-ʒís!» Tēi̯ ta-măc-vzą rőu̯zgą ā-

bjilă tå-knǻu̯pă, co-krā z-ńi̯evå ci̯eklă. Ā-ga na-fstā drăꝥêvå dńā, tē̆i̯ na-χvåcālă za-mǻu̯lĭm. A-tė-bėl taňí χlùe̯p. Te-vė·n-řeǩ: «Māmå, znājecä vā-mjä? Tālk lāt jǻu̯-bėl vod-vās prē̆i̯č a-nîńå Pȯu̯n-Bő̆u̯g-mjä må-přäslő̆u̯nė do-vās. A-vjicė, ga-vå-bő̆u̯cä mji̯e̯lĭ ʒecí vjicė, tē̆i̯ přežegńǒ·u̯cä-jĭm s-Pą̄uă-Bùe̯gă křîžą třä-rāză, te-ńimő̆u̯žä ńikùe̯mù ńĭc vučĭńĭc».

c.

Tą̄-bălă jănă-ʒėwkă a-tā-bălă vu-doji̯e̯ńå. Ā-te tĭ-ùndĕr'ĭrčhĭ přāšlĭ a-tĕn-jădĕn ją-prùe̯sėl, co-nā-mù mjā vlǻu̯c šîbą mlő̆u̯kă. Ā-te vė·n-jĭ pùe̯stavjėl tą-šîbą a-na-vlā to-mlő̆u̯ko. Te-vė·n-să to-mlő̆u̯ko vė·thalo·u̯l. Ā-ga vėnă zavjĭtro přāšlă do-doji̯e̯ńå, tē̆i̯ ta-šîbă tą-stùe̯jă. Ā-ga na-vē̆i̯zdřă nȯu̯-ną-šîbą, tē̆i̯ na-šîbă bālă pė·u̯nĕχ talārȯu̯. Te-nā-să vāsälă tä-pjő̆u̯ʒä a-są-vuredā. Ā-te nā ną-šîbą postavjĭlă nȯu̯-no-jĭsno mjāstko a-vlā zǻu̯s mlő̆u̯ko. Ālä drăꝥêvå dńā to-ńi̯e̯dalo žő̆u̯nĕχ pjő̆u̯ʒĭ. Ālä na-vlā zǻu̯s mlő̆u̯ko a-to-mlő̆u̯ko bălo-vāpjitė, ālä to-ńi̯e̯dalo vjicė žő̆u̯nĕχ pjő̆u̯ʒĭ. Ā-te na-ńi̯e̯vlă vjicė, tē̆i̯ nĭ-ńi̯e̯přāšlĭ vjicė.

d.

Må-māc dojĭlă krùe̯vä. Ā-te tä-ùndĕr'ėrčhĭ mjālă taňĭ-pùe̯t postavjùe̯nė v-zùe̯bjä a-tą̄ f-tĭm-pùe̯tkù tą̄-bėl grùe̯š. Nā-calä mji̯e̯c mjenė mlő̆u̯ko zȯu̯-tĭm-grùe̯šą. Ta-bjālkă vlā to-mlő̆u̯ko, ālä tå-grùe̯šă na-ńi̯e̯vzą. A-tē̆i̯ pǻu̯rą raző̆u̯, ga-nā nå-grùe̯šă ńi̯e̯vzą, tē̆i̯ nā-ńi̯e̯přāšlă vjicė.

e.

Jănă-bjālkă nālazlă vot-tĕχ-ùndĕr'ėrčkȯu̯ vot-tĕχ-mǻu̯lĕχ ʒecí mūcą. Ā tä-dromnė šåkalä za-tȯu̯-mūcȯu̯ a-ńĭmoglä ją-nālesc. Ā-te na-krā do-vjeʒi̯e̯ńå, eš-nă za-ńȯu̯ šåkalä. Ā-te na-vji̯e̯ʒă ùn-jĕfĕr, ʒe-nā-mjalä svȯi̯-ùndĕrγănk. Ā-ga na-přāšlă tamùe̯, tē̆i̯ ta-



jåna ùndòr'ërčkă přãšlă bûtěn. Ã-te na-jï-dã ną-mũcką ã-te nã-řokla: uĩńa nã-mjă jíc dùǫ-dòųm ã-ce na-p-krã nã-drezä lcžőųcă, to-nã-mja vzíc f-klín òs-vzíc dùǫ-dòųm, jînė zåplãtä nã-jï ńĩ-mogla dãc. A-tẽį ga-na-bjãlkă šlã, tẽį są-mjė·ųl kőųn vãsròųnė. Ã-to na-sã-mėslãla: «Cèš-tã-mòš s-tím čĩńĭc? Tė-jä gnőį kőųnshï». Ã-te nã-vzą f-klín pùǫlo·įc vė·d-nå. Ã-te ga-na-přãšlă dùǫ-dòųm, te-nã-jä vãsãla v-dőųm. Ã-te zavjĩtre, ga-na-fstã, te-nã-că dùǫχ vùǫbezdřèc, te-tė-bãlo čĩste pjìęńùnʒă. Ã-te na-bjegã hũjă za-nòų-neįχòų gnùǫja. Ã-ga na-přãšlă, te-ńìębãle ńĩc. Tẽį na-są-žadlobjĩla: «Gab-jãų-mjà fšãtke vzą̃tė, te-jãų-b-mjă dùǫsc pje-ńù·nʒï kròųnė».

10. Die Mahr.

a.

Tį-bała jana-brãtka a-jäden-saidãųt tejš. A-ta-brãtkă mą-ńa vrajařãla, ãla tėn-saldãųt jė-nięco·ųl vrajãřèc. A-tẽį ga-na-čãlă [illegible]

[illegible]

b.

Jäděn-χlùo̧p sìȩtke·u̯l, vė·n-šed dùo̧-dòu̯m pe-slőu̯ncäze·i̯n-ʒìȩńĭm, a-tẽi̯ jěmù-přãšle nãpřòu̯tk řìȩšete ã-są lĭḱ kŭrlãle. A-tẽi̯ ne-sã-gãu̯dale: «Jãu̯-mušą de-tå-šêprä». Ã-te těn-štŭknòu̯n te-řìȩšete ã-te ne-vũpadle nã-gąbą. Ã-te na-presãlă, vė·n-jĭ dùo̧χ mjė·u̯l-te zãu̯s pė·dńesc. A-tẽi̯ ven-jĭ-pė·dńes a-tẽi̯ ne-są-kŭrlãle zãu̯s dalě.

c.

Jäděn-gùo̧spedòř mjė·u̯l třä-cõřhĭ a-nã-mušlă fšãthė trã mùo̧-řěc. Jãnå mеřãlă dřòu̯nùo̧vĭ hìȩř a-ta-jĭnå mũšlă na-skùo̧räpjä přìȩz-jezere jãχäc a-ta-třecãu̯ meřãlă tãk, ce-na-krã, ta-meřãlă lãʒä. Ã-te tą̃-bėl jäděn-strãχ vu-tå-gùo̧spedåřă. Ga-nã-přãšlă zavjĭtre dùo̧-dòu̯m, te-nã-są skãržãlä jãnä dräbí: «Jãu̯-mušlă tùo̧ mùo̧řěc», a-ta-drägãu̯-řeklă: «Jãu̯-mušlă tẽi̯š mùo̧řěc», a-ta-třecãu̯-řeklă: «Jãu̯-mòu̯m jež-geřé mjőu̯nė, jãu̯-mušlă přìȩz-vedą». Ã-te těn-strãχ te-vė·tsläχe·u̯l, ce-nã dùo̧-sä rãʒälä. Ã-te ten-vu̯ẽi̯c jä-vùo̧le·u̯l zavjĭtre rẽne ną̃-nebĭ. Tẽi̯ těn-strãχ-řeḱ: «Jã, gap-tã-vjcʒe·u̯l, ce-tä-ʒėẘčą̃tä zã-pråcą mòu̯-mjőu̯nė, te-tã-b-jĭm dė·u̯l rãu̯d lìȩžěc». Ã-te vė·n-pĭte·u̯l tå-strãχă: «Ce-nã-mjalä zã-rebotą?» Ã-te vė·n-řeḱ: «Tė-sòu̯ fšãthė trã mùo̧rä. Ä-ńìȩvjeʒe·u̯l-tä vùo̧-tĭm?» Ã-te vė·c-řeḱ: «Nìȩvjės-tä jahė rãdä dùo̧-tå?» těmù-strãχejù. Ã-te ven-mù-řìȩk tãk: «Tä-jä-mũšĭš dãc ješ-rãu̯s χřcãc, tä-mũšĭš krãc jĭně χ pãu̯dòu̯, tẽi̯ nä-ńìȩbdòu̯ vjicė mùo̧řälä, te-nã-sòu̯ vet-tė-bjêdä ěrlėzőu̯nė».

11. Hexen und Zauberer.

a.

Tą̃-bãlă jänä-bjãlkă, tã-megla čãřěc. A-tą̃-bėl jäděn-gùo̧spe-dòř a-nã-šlă lĭḱ de-jå-χlêvă ã-řeklă: «Tŭ jå-vẽi̯zńą mãsle òs-



mlǿu̯ko sobǿu̯». Ã-ga těn-gùǫspodòř přăšed dùǫ-χlèvă, tẽį vonńìękro·u̯l žǿu̯nă mlǿu̯kă òž-žǿu̯nă măslă, tẽį to-fšătko bălo-prẽįč. A-tò-bălo do-pjìęršěχ svją̃t ă-te nă-bălă přăšlă dùǫ-χlèvă, tenă-řeklă: «Tŭ jă-vẽįzńą măslo òs-mlǿu̯ko sobǿu̯». A-těn-gùǫspodòř bél f-χlêvjă ă-slăχo·u̯l, jăk-nă-řeklă: «Tŭ jă-vẽįzńą măslo òsmlǿu̯ko sobǿu̯». Ã-te vò·n-mjo·u̯l pùǫt v-rą̃că. Ã-te vò·n-řek nǿu̯to: «Tă-ceš vzíc măslo òs-mlǿu̯ko sobǿu̯, te-tă-teš mău̯š vzíc tăgùǫwnă sobǿu̯!» Ã-te von-řŭcél těn-pùǫt nǿu̯-tă-dvjêřă, co-nă-są tălko vŭřaslă, co-nă-vosta před-dvjêřamī stojǿu̯că. Ã-te vò·n-šed bŭtěn a-pùǫzno·u̯l, co-vòna zǿu̯č bălă. Tẽį na-mù-mjă přăřec, co-na-ńīmoglă ńikùǫmù to-mlǿu̯ko abo-măslo vŭkrasc, tẽį točăřìęńè bălo-dùǫ-koncă.

b.

Jăděn-χlùǫp tìęn-čăřél svemù-svău̯kojù dobătk. A-tẽį vottă-čăsù jíęvă-krùǫvă ńìędală žǿu̯nè mlǿu̯ko. Ã-te nă tăk-sìęsχlă a-ta-jănă za-drăgǿu̯ mù-zdẽįχlă. Ã-te ga-krùǫvă bălă-zdẽįχlè, te-tùǫ-přăšlo na-celą̃tă. Ã-te nī-văřnanī to-sèrtcă ă-to nī-dùǫńeslī dùǫ-kovălă. Ã-te těn-kùǫvòl mù-čīńél f-kăzą̃ńīm třă-gùǫzʒă ă-te nò-bălo f-kùǫmjīn přăbjītè třìęmī gozʒmí. Ã-te pjìęršè ńeʒìęlă von-vŭdřél tīm-mlùǫtką na-kăždī gǿu̯zʒ jăděn-híp. Ã nakăždīm hībù vò·n-řek: «Mă-mŭšīmă tą-bjêdą dalé šùvăc!» Ã-te drăbé ńeʒìęlă von-vŭdřél dva-hībă na-kăždī gǿu̯sc. Do-třecé ńeʒìęlă von-ńìęvăžél těn-čăroẃńik, te-vò·n-są mŭšél vutùǫpjīc.

c.

Jănèmù-gùǫspodăřejù jănă-bjălkă-mja v-jíęvă-gospodăřtvjă ńìędobřă vučińùǫnè. Ã-te vòn dùǫ-ńè bél-dùǫšlī ă-te vò·n-jī řek: «Dlău̯-čùš tă-mjă tùǫ vučińīlă?» A-nă nǿu̯-są to-ńìęcă vzíc ă-řeklă: «Jău̯ ńivùǫčīm ńìęvjèm». A-vò·n-řek: «Mă-cemă vjīʒèc, cěš-tă ńivùǫčīm ńìęvjès, tẽį ma-vŭįzdřīmă, těn-jīsnī są-mŭšī f-špẽįχlù nălesc. Jă-pŭdą do-tă-čărnokřīžńikă. A-tẽį ma-vŭįz-

dřïmă, χtùǫ to-bőu̯. Tìęn-są mūšï tą-nālesc». Te-vė̀·n-šed do-tå-čårnokřížńikă a-mù-rùǫspovjado·u̯l fšātko. Tēi̯ tĕn-čårnokřížńïk vzőu̯n špējĕl a-vė̀·n-mušėl vēi̯zdřĕc. A-tēi̯ ta-bjālkă èfĕntlïχ f-tïm-špēi̯γlù do-vjizìęńå bālă. A-tė̀-bālă jïęvå-sóu̯sādă. A-tĕn-čårno-křížńïk jå-pîto·u̯l: «Cèš to-jìę zā-bjălkă?» A-vė̀·n-řek: «Tė-jă må-sóu̯sādă». Te-vė̀·n-jă pîto·u̯l, co-vė̀·n-jï mjȯ̀·u̯l vāštĕlac. Ā-te vė̀·n-řek: jăno-vùǫko jï-vārvac, co-nā-bă bālă-slepáu̯. Te-vė̀·n-mù řìęk, eš-nā-bă bālă-slepáu̯ na-jånïm vùǫcă, ga-vė̀·n-přāšed dùǫ-dóu̯m. Ā-ga von-přāšed dùǫ-dóu̯m, te-nā-mjă plāt přìęz-glovą přeřėšùǫnė nóu̯-to-slepė́ vùǫko.

d.

Jănă-bjālkă ca-vūčïc svėvå-vùǫtrokă čāřĕc. Ga-nā-jå vùčïlă, te-nā-řeklă: «Tāk tă-bőu̯š gáu̯do·u̯l, jăk-jáu̯-tă řìęką». Te-nā-vzą pùǫt ā-řeklă: «Tă-řìęčĕš: vjìęřă f-pùǫt a-na-Bùǫgă sìęřă». A-knáu̯p-řek: «Jå-nāsro·u̯l f-pùǫt ā-vjeřą v-Bùǫgă». Te-nā-řeklă do-drăђêvå rāză. A-knáu̯p-řeǵ do-drăђêvå rāză jăg-do-pjìęršă a-do-slênå. Ga-nā-řeklă třecí ráu̯s, te-nā-řeklă: «Bjȯ̀·u̯, glāpjišù glûpï! s-tobőu̯ ńïmă ńïc do-čińìęńå». A-tēi̯ von-kùǫpanóu̯n nóu̯-nĕn-pùǫt, ā-te přāšlă māšă bûtĕn s-tå-pùǫtă ós-są-rùǫzlecală.

12. Brennende Schätze.

a.

Tė̀-bėl jădĕn-skùǫtóř a-tìęn-pas dobătk vùǫmnoc. Ā-te von-kûřėl pîpą tăbāћï. A-tēi̯ jemù-vāšed vùǫђeń a-vė̀·n-co·u̯l pîpą tăbāћï zakūřĕc. Ā-te von-krȯ̀·u̯l do-vjizìęńå na-jînï štēʒă vùǫђeń ā-te vė̀·n-šed dűǫ-tå-vùǫgńă. Ā ga-vė̀n do-tå-vùǫgńă přāšet, tēi̯ tą-lìęžo·u̯l čårnï būlă. A-tēi̯ von-să-cȯ̀·u̯l zakūřĕc pîpą tăbāћï, ālă tĕn-būlă jå-ńìęco·u̯l přăpūscĕc dűǫ-nå-vùǫgńă. Te-vė̀·n-řek: «Būlă vė̀·d-vogńă a-jáu̯ dùǫ-vogńă!» A-vė̀·n-počóu̯n būlą mlùǫ-



cĕc s-palãcòu̯. Ã-te vė·n-mjə·u̯l křî̃žă na-palãcĭ vət-tăbãħĭ kůřlęńå ã-te vė·n-mů ńĭmòu̯g ńĭc vũčĭńĭc. Ã-te vė·n-šed dũę-nå-vůęgńă å̋u̯s-să-cə̆·u̯l vą̃glă nã-pïpą pəlůęžĕc a-mjêšə·u̯l v-nĭm-vůęgńů. Ã-te ta-palãcă nṍu̯-są vəbrã zlůętə. Ãlă tă-vą̃glă, cə-vėn na-svòu̯-pî̃pą půęləžėl, tă-ńiȩcală pãlĕc a-lĭk vãšlă. Te-vė·n-šed bãrzə gəřní də-svå-dəbãtků trãħi. Ãlă vən-ńiȩvjeʒə·u̯l, cə-vė·n-mjə·u̯l zlůętə na-palãcĭ. Ã-ga zavjĭtrə vən-přãšed důę-dòu̯m na-frî̃štĭk, tẽi̯ vən-půęstavjėl ną-pãlăcą zã-dvjėřă. A-tẽi̯ tĕn-gůęs-pədòř krə̆·u̯l də-vjiʒiȩńå ną-pãlăcą a-jå-pî̃tə·u̯l, ʒiȩ-vən tą-pã-lăcą krə̆·u̯l. Te-vė·n-řek: «Tą-pãlăcą, cə-jå̋u̯-mòu̯m přẽt-tĭm mjṍu̯nė? Tė-jă må-palãcă». «Ãlă-jãkòš tă-přãšed důę-tevå, cə-tã-mòš tə-zlůętə na-tĭ-palãcĭ?» Te-vė·n-řek: «Tə-zlůętə? tė jå-niȩ-vjėm». «Ãlă cĕš-tã-mòš s-tòu̯-palãcòu̯ vučińůęnė?» Te-vė·n-řek: «Tą̃-bėl čå̋rnĭ bũlă a-tẽi̯ jå-să-cə̆·u̯l pî̃pą tăbãħĭ zakũřĕc, ãlă vė·n-mjă ńiȩcə·u̯l přăpũscĕc dũę-tå-vůęgńă. Tãk jå-vẽi̯zńą mòu̯-pãlăcą ã-te jå̋u̯-jevå bjĕl pə-puklũ ã-te jå̋u̯-řek: ‚Bũlă, tã vė·d-vəgńă a-jå̋u̯ důę-vəgńă!‘ Tẽi̯ vən-vũcek. Ã-te jå-mjêšə·u̯l ve-vůęgńů, ãlă tă-vą̃glă vãšlă a-jå-ńĭmòu̯k svòu̯-pî̃pą zakũřĕc». A-tĕn-skůętòř ńiȩbėl tãk-riχtĭχ v-mũsků. Ã-te tĕn-gůęspədòř jå-pî̃tə·u̯l ʒiȩ tĕn-vůęħeń a-ʒiȩ tĕn-bũlă bė̆l. Ã-te vė·n-šed z-ńĭm nòu̯-tə-mjãstkə, ʒiȩ tĕn-bũlă vu-tå-vůęgńă liȩžə·u̯l. Ã-ga tĕn-gůęspədòř s-tĭm-skůętařą přãšlă, ʒe-tĕn-bũlă mjə·u̯l-ležãlė, tą̃-bălă calå̋u̯ grãpă zlůętă zmjėšṍu̯nå.

b.

Šãtòu̯n přiȩsůšåvə·u̯l pjṍu̯ʒă. Ã-te vė·n-bėl na-bulůęvĭ hårt kštăltṍu̯nĭ. A-te-přĭ jădĕn-χlůęp ã-řek də-nå-bũlă: «Bũlă vė·d-vəgńă a-jå̋u̯ důę-vəgńă!» Ã-te vė·n-mjə·u̯l takṍu̯ pãlăcą s-třiȩmĭ křî̃žamĭ. Ã-te vən-vũčinėl kůęlə kůęlą nå-vůęgńă ã-te vėn ve-vůęgnů rãšə·u̯l nòu̯-palãcòu̯. Ã-te na-nĭ-palãcĭ są-nãlazlă pjṍu̯ʒă. Ã-te nă-skrã, cə-ną̃-ńevå vũpadlă, tė-bălə čĭstė pjṍu̯ʒă. Ã-ga vən-přãšed důę-dòu̯m, tẽi̯ na-bjãlkă zavjĭtrə vůębezdřă jiȩvå-rũχnă, te-tė-bălə čĭstė pjṍu̯ʒă na-nĕχ-rũχńĭχ. Ã-te nã-šlă za-

vjĩtre vűǫbă-dvā nòu̯-nĕn-mắu̯l a-tą̄-bäle čĩstė pjőu̯ʒä. Te-nā-są vùǫbžerγă a-sä-vzą̄ dùǫ-dòu̯m.

c.

Knắu̯pjĭ pāslĭ kùǫńä ā-te nĭ-sä-mjìǫlĭ vùǫђeń zležùǫnė. A-tĕn-vùǫђeń jĭm-vāgas. Ã-te nĭ-vjĩʒelĭ, ẽi̯š-tą jādĕn přìǫsùše·u̯l pjìǫńünʒä. Ã-te tĭ-jĭnzĭ rìǫklĭ de-tå-jānå: «Bjə̀·u̯-ħĭ, nə̀·u̯ tä-dắu̯ vùǫgńă!» Ã-te vòn teš-šìǫt ā-mje·u̯l takőu̯ pālăcą ā-mje·u̯l křížä ną̄-nĭ vãřńenė. Ã-te vė·n-řek: «Vĩkù, dẽi̯cä-ħĭ mjìǫ vùǫgńă, nőu̯m vāgas vùǫђeń, mä-sä-cìǫlĭ vùǫђeń zlùǫžĕc». Ã-te vė·n-mù fsőu̯l f-klùǫbùk šäflőu̯. A-tẽi̯ ven-šìǫt. Ã-ga ven-přāšed dűǫ-tĕχ-kăm-rắu̯tòu̯, tẽi̯ ven-vāsòu̯l nā-zemją, te-tė-bäle vąglìǫjä. A-ven-dőu̯n a-te-ńìǫbäle žőu̯nå vùǫgńä. Te-ní-řeklĭ: «Bjə̀·u̯ ješ-rắu̯s!» Ã-te ven-šìǫt. Ã-te vė·n-řek: «Vĩkù, nĕn-vùǫħeń mjä-vāgas». «Jā», vė·n-řek, «jắu̯-tä-dőu̯m ješ-rắu̯s, ālä třecí rắu̯s tä-ńìǫpřĭʒä, jĭnačė̃ tùǫbjä pú šlèχt». Ã-te ga-zavjĩtre, ga-ven-vùǫbezdře·u̯l nä-vąglìǫjä, te-tė-bäle čĩste tālarä.

13. Bestrafte Habgier.

Tą̄-bėl v-Mjìǫscä jädĕn-kűpc, tĕn-są-zvə̀·u̯l Grûnevă. Ã-te vė·n-mje·u̯l špjĩkřă ā-te ven-sä-mjə̀·u̯l žāte skùpjùǫnė. Ã-te vė·n-mje·u̯l to-žāte sêtĕm lāt. Ã te-bėl dreђí čas. Ã-te ven-nìǫ-přede·u̯l tå-žātā a-lāʒä cìǫlĭ rắu̯d vė·d-ńevå kűpjĭc te-žāte. Ālä ven-ńìǫce·u̯l ńikùǫmù přìǫdac zòu̯-tĕn-prẽi̯s, ce-te-kùǫštale. Ālä ve-vőu̯smĭm rekű pjìǫršėvå dńā tẽi̯ ven-pùǫsle·u̯l svĕχ-χlùǫpcòu̯ ā-te ní-mušlĭ vetẽmknòu̯c tä-lûħĭ na-špjikřű ā-te ní-mjelĭ přerā-šăc te-žāte. Ã-jăk venĭ-zāpečanĭ de-rāšą̄ńå, tāk te-žāte krāle křídla ā-te są-fstāle jăk-pšācä. Ã tä-vālecalä v-Mjāste f-calė̃ mjāste, ce-lāʒä ńĩmeglĭ dārĕχ přĭc. Ã ga-vòn Grûnevă tĕn-kűpc přāšed nā-špjiħĕr, tẽi̯ tą-ńìǫbäle žārne. Tẽi̯ jăk-ven-stùǫje·u̯l a-vẽi̯sdře·u̯l za-svĭm-žātą, tẽi̯ ven-vùǫmdle·u̯l ą-vűpòd znāk. Tẽi̯ tĭ-χlùǫpcä jå-krālĭ de-vjiʒìǫńå, ẽi̯š ven-lìǫže·u̯l znāk. Te-ní z-ńím

rvãlĭ a-tē̦i̯ jĕmŭ-gã́u̯dalĭ: «Jã, pą̄ńă, dùo̯-čŭš vă-ńìe̯předalĭ leńí tå-žãtă?» «Jã, jã́u̯-mĕslė̇l, eš-tė̇-bãle jē̦i̯š drùe̯kšė̇». «Ãlă ńĭmåcă-vă bežêvå slùe̯vă vãklė̇, jãk v-Ejìpcă bãle, jăk-Jŏ́u̯zĕf f-tĕχ-sêtĕm sãtĕχ lãt te-žãte skûpje·u̯l ã-te pùe̯temŭ přãšlă sêtĕm sãχĭχ lãt a-Jŏ́u̯zĕf te-žãte přìe̯de·u̯l? Ã vă-ńĭmåcă tå-zãtă předŏ́u̯nė̇ f-tĕχ-sãχĭχ lãtăχ a-nĭ́ńă te-calė́ žãte jíe̯stă-prē̦i̯č. Tė̇-jã ta-štrã́u̯fă, ce-vă-ńìe̯předalĭ lã̄ʒĭm f-tĕχ-sêtĕm lãtăχ jăk-Jŏ́u̯zĕf». «Jå̃u̯-tå-ńĭ-mje·u̯l bė̇trãχtŏ́u̯nė̇, jã́u̯-mĕslė̇l, ē̦i̯š te-žãte mùe̯gle lìe̯žĕc kec-stùe̯ lãt. A-nĭ́ńă jåu̯-jĕm strãχ. Gab-jã́u̯-mje·u̯l rĕχlė́ vjeʒãlė̇, te-jã́u̯-b-mje·u̯l lã̄ʒĭm zã-pòu̯l prē̦i̯zŭ dŏ́u̯nė̇, a-nĭ́ńă jå-ńĭmòu̯m ńĭc».

14. Der Glowitzer Pfarrer.

Tą̄-bė̇l v-Glŏ́ŵčicăχ ksŏ́u̯c ã-te tĭ-knã́u̯pjĭ, tí-bãlĭ z-Jĭzbjică, nĭ́ńă šlí de-tå-ksą̄ză na-pĭtą̄ńė̇. Tē̦i̯ tĕn-jãdĕn knã́u̯p jĕmŭ-ńĭmòu̯g vetpevjãdãc. Tē̦i̯ ven-jå-krē̇·u̯l ã-te jå-ìnšpăre·u̯l v-drē̦i̯skemerą. Tą̄ ven-zãbė̇l, eš-vė̇·n-jå mjē̇·u̯l ìnšpărŏ́u̯nė̇. Ã-te tĭ-jĭnzĭ knã́u̯pjĭ přãšlĭ dùe̯-dòu̯m a-tìe̯n ńìe̯přãšet. Tē̦i̯ tĕn-vė̇·i̯c-šed de-tĕχ-jĭ́nĕχ knã́u̯pòu̯ ã-pĭte·u̯l, ʒe-jíe̯vå-vùe̯trek tăg-dlûge vùe̯ste·u̯l, vė̇·n-są ńìe̯fstavjė̇l dùe̯-dòu̯m. Tãk tĭ-jĭnzĭ knã́u̯pjĭ řìe̯klĭ, vė̇·n-jå mjē̇·u̯l tĕn-ksŏ́u̯c ìnšpărŏ́u̯nė̇ v-drē̦i̯skemŭe̯ră. Te-vė̇·i̯c zgã́u̯ʒe·u̯l, ãlă nìe̯přãšed dùe̯-dòu̯m. Tãk te-są-čĭńile dùe̯-vječeră. Tãk-vė̇·i̯c są-ùpmåke·u̯l ã-te jĭʒă dùe̯-ksąză. Ã-te pĭ́te·u̯l ksą̄ză, ʒe-vė̇·n-mje·u̯l jíe̯vå-vùe̯trekă. Tē̦i̯ ven-są-dùe̯bre·u̯l, eš-vė̇·n-jå mjē̇·u̯l ìnšpărŏ́u̯nė̇. Ã-te ven-jĭʒă s-tĭm-vė̇·i̯cą f-cė̇rħĕŵ, eš-vė̇·n-b-jå vă-pùscė̇l bûtĕn. Ã-te tĕn-knã́u̯p-mje·u̯l tãlke strãχŭ, cė̇ ga-ven-vė̇-tĕmk tą-drē̦i̯skemerą, tē̦i̯ tĕn-knã́u̯b-bė̇l vė̇·t-straχŭ dŏ́u̯t. Tē̦i̯ tĕn-vė̇·i̯c bė̇lăngùe̯ve·u̯l tå-ksą̄ză jė̇rìχtlĭχ. Ã-te vė̇·n-mje·u̯l zå-χãr s-tė̇-jimē̦i̯ndă prē̦i̯č. Ãlă tĕn-zŭprė̇dė̇nt zą̄-ńå prùe̯sė̇l, ce-ven-vùe̯ste·u̯l jăk-ksŏ́u̯c. Ãlă vė̇·n-bė̇l fĕr'ŭrtė̇lŏ́u̯nĭ, eš-vė̇·n-mušė̇l kãždå rùe̯kŭ šiesc ńeʒė̇l f-saʒŏ́u̯. A-tē̦i̯ tĕn-ksŏ́u̯ʒ-bė̇l χerí. Ã-te jíe̯mŭ-są-nãlòz v-žŏ́u̯t a-tė̇-bė̇l rùe̯bók. Tĕn-rùe̯bok mŭ-přìe̯grĭz žŏ́u̯t, ce-třìe̯vă mŭ-vãpadlă bûten, tē̦i̯ ven-zą̄mjăr. Tē̦i̯ jăk-ve·n-bė̇l zaχevŏ́u̯nĭ, tē̦i̯ tą-přãšed jĭ́nĭ ksŏ́u̯c. Ã-te ven-χùe̯ʒė̇l pe-

smjìęrcĭ, cө-fšătcä lăʒä jå-mŭęglĭ vjĭʒĕc. Tăk nĭ-skăržălĭ vu-nө-vêvå ksą̄ză, ĕįš vөn-χŭęʒėl pө-smjìęrcĭ. Tăk-tìęn-są bėdrĭstŭę-vo·ųl, tăk vөn-šìęd v-jänăųstnĭ dvanăųstnĭ štăńĭ v-nŭęcä dŭę-ńevå na-cìęrkvjĭšče. Tĕį vөn-pîtө·ųl, cò vөn-fĕrlăŋgŭęvө·ųl. Ă-te vò·n-jå prŭęstө ńìęvөtpĭtө·ųl ă na-jănĭm slŭęvjä są-fĕrmĕsĕ·ųl, a-te-vėn dŭę-ńå řìęk tăkө: «Gab-jăų-tä ńìębėl taħĭ-dŭębrĭ frĕįnt, te-tă-bä mjö·ųl na-tĭm-cìęrkvjĭšču vŭęstac». Te-vėn vjicė ńìę-přăšet.

15. Hans und der Riese.

Tą̄-bėl jädĕn-rîză f-Smө·ųʒăńĭχ. A-tĕn-rîză mjĕ·ųl χlŭępcă vujänŏųnė, vө·n-mjө·ųl kŭntràkt vučińŭęnė nă-rөk, cө-vėn vŭ-ńevå slûžėl, a-vò·n-mŭ mjĕ·ųl vjìęlä pjŏųʒĭ přăřìęklė, gab-vėn vŭ-ńevå jädĕn-rŭęk văslŭžėl. Vė·n-řek tăkө, vė·n-mjө·ųl jíc f-tą-škŭńą ós-tą̄ vzíc cìępä a-tĕį mlŭęcĕc. Ga-vөn-přăšet f-tą-škŭńą, te-tą̄-bälä tăg-vjĕlħė cìępä, tă vөn-ńĭmóųg vŭńesc. Tăk vөn-jĭʒä f-škŭńą nă-bălħĭ a-tĕį vөn-sä-cĕ·ųl cíc jädĕn-kŭęzĕl. Tĕį tĕn-rîză přăšed ă-řek tăkө dө-tå-Hą̄să: «Cĕš-tă s-tím cìęš?» Vė·n-řek tăkө: «Jăų-sä-mŭšą jînė cìępä vučĭńĭc». Tĕn-rîză řìęk: «Tą-sŏų cìępä». Ălä Hą̄s-řek: «Tă-mjä sŏų zamăųlė tä-cìępä, s-tămĭ cepamí jå-ńĭ-mөgą ńĭc zăpөčĭc». Tĕį tĕn-rîză krĕ·ųl străχ, cө-ta-calăų škŭńă-bä vŭpadlă, ă-řek dө-tå-Hą̄să: «Bjĕ·ų bûtĕn s-tė-škŭńä, tä-ńimŏųš vjicė mlŭęcĕc f-tĭ-škŭńĭ». Te-vө·n-řek tăkө: «Hălө·ų-mjä vŭędą v-dŭęrńicą!» Ă-te vė·n-řek tăkө: «Jăų-halą vŭędą». A-Hą̄s-šed ăųs-cө·ųl hăläc tä-vąbŏrħĭ. Ălä ga-vөn-vjĭʒө·ųl tä-vąbŏrħĭ, te-nă-bălă jìęmŭ zavjĕlħė ăųz-zažĕmħė. Tĕį vөn-přăšed a-să-hălө·ųl vjĕlgóų bălką. Tĕį tĕn-rîză jå-pîtө·ųl: «Cėš tä-čìęš s-tím?» Te-Hą̄s-řek: «Tä-vąbŏrħĭ sŏų-mjä zamăųlė, nîńă jăų-cą tą-calŏų stăńą vńìęsc v-dŭęrńicą». Tĕį tĕn-gŭęspөdŏř krĕ·ųl străχ ă-řek: «Tĕį mė-ʒìęcä-bä pădlä f-tą-stăńą». Te-vө·n-řek tăkө: «Nînä jăų-că-văplacą a-tĕį tä-přîʒĕš prĕįč z-mė-bėhăązŭnħĭ». Te-vė·n-jå vă-placėl a-tĕį Hą̄s vzŏųn tä-pjŏųʒä. Ă-te vө·n-mjө·ųl mjėįšk ă-te vė·n-sä f-tĕn-mjėįšk tä-pjŏųʒä vĕįtk. A-tĕį ga-vөn-mjĕ·ųl tä-

pjőu̯ʒä v-mjėi̯škü, te-vė·n-řek: «Ga-tä-cięš, te-jău̯ dùo̯-cä přîdą na-dräbí rùo̯k zău̯s».

16. Die Schwester des Müllers und der Räuber.

Tą-bėl jädĕn-mlānòř, f-taŕím lięsä vò·n-mjo·u̯l mlín. A-tò-bälo dālėk vė·t-fsä åf. A-f-tĭm-mlāńä tą-mjlęškă tĕn-mlānòř ā-jevå-sùo̯stră. Ā-te tĕn-brāt-jo·u̯l dùo̯-mjastă a-ta-sùo̯stră vùo̯-stă dùo̯mă. Ā-te v-nùo̯că přāšlï vùo̯sĕm mordāřòu̯. Ā-te nï-vābjilï jäną-scāną a-nï vācanï takòu̯-ʒêrą, co-ní-moglï vlięsc. Ā-te na-čūlă tĕn-jibùlĕr a-nā-sä vzą tĕn-mlänāřhï tùo̯pòr ā-te ga-tĕn-pjlęršï cė·u̯l vlięsc, te-nā-mù vūcą glùo̯vą. Ā-te na-jå-fcïgnā bān. Ā-te tĕn-jînï řięk: «Jięs-tä jù-bān?» A-nā-řeklă lík: «Jā». Ā-te tăg-dlûgo, co-fšātcä sêtĕm nā-mjă scątė glùo̯vä. A-tĕn-vőu̯smï, tùo̯-bėl tĕn-őu̯bĕrāo̯ptmăn, tięmù nā-scą tą-plātą z-glùo̯vä. Tĕn-vūcek, von-vjïʒo·u̯l hūjä, eš-tū ńiębälo co-dùo̯brå.

Ā-te zā-rok von-přāšet f-kučāřhïm vozü do-präjaχąńå. Ā-te vė·n-ją ànšpreko·u̯l vùo̯-vräi̯ą. Ā na-ńięcä přőu̯t a-tēi̯ nā-są dùo̯χ vumĕslālă: vė·n-mjo·u̯l jăχăc a-tēi̯-mjo·u̯l zău̯s příc zā-čas, na-ńïmjă fšięvå porău̯t jēi̯ž do-klɛi̯dőu̯. Ā-te von-přājo·u̯l zău̯s zā-pårą ńeʒėl. Ā-te nā-są z-ńím fĕrlòu̯bā. Te-vė·n-ją zābro·u̯l hūjă sobőu̯. Ā-te no-jï-bålo dùo̯χ tăk-strašnė, a-tēi̯ na-sä-zabrā po·u̯-låbjė grùo̯χù ā-te nā lík třąslă vùo̯-drogą, co-nā-bä trafjïlă dùo̯-dòu̯m, gab-nā-că rău̯s na-bėzüχ. Ā-te vùo̯-drogą, ga-vėn z-ńőu̯ jė·u̯l, tēi̯ von-sńőu̯n mūcą ā-te vė·n-řek: «Gap-tā-mjä vùo̯-bezdřă v-glùo̯vjä». Ā-te ga-na-vùo̯bezdřă, te-vė·n-mjo·u̯l tą-plātą z-glùo̯vä scątė. Te-nā-jå pïtā: «Ʒėš tä-krė·u̯l tùo̯?» Ā-te vė·n-jï řięk: «Tä-kanālïjă! To-tā-mjä-mău̯š zrobjùo̯nė. Tĕχ-sêtĕm tä-krā dùo̯-dòu̯tù, ālä mjlę ńe-ą. Nîńă jău̯-cä-bdą vāřėl f-smùo̯lï. Ā-te vò·n-šed zău̯s na-svė-mordāřtvᵘo prēi̯č. Ā tï-stău̯rï māceřï vė·n-řek: «Tä-bőu̯ʒĕš tą-smùo̯lą fārdïχ mjā, ga-jå-přîdą, te-jău̯-ją-bdą vāřėl». Ā-ga vò·n-šet prēi̯č se-svāmï jizėlamï, tēi̯ ta-stău̯rå bābă jí-řeklă: «Nîńă tä-są-pāko·u̯ prēi̯č, jïnačė ga-von-pří, tēi̯ tä-pù šlėχt».

Ã-ga vė·n-přãšed dùǫ-dòųm, te-vȯ·n-pïtə·ųl: «ʒèš na-jìę, ta-kanãlïjă?». Te-nã-řeklă: «Nã-jä ńĩnʒä šlą̃ų, jå-ńìęvjėm, ʒe-na-šlã». Tẽį ven-sä-vzṍųn tå-vjẽlgå psã ȯs-šìęt. Ã-te tĕn-pjìęs-šed lík jė-šlãχą slą̃ųt, vė·n-mòųk cknṍųc. Ã-te na-petrafjĩlă f-taňím lìęsä, tą̃-bėl sträpjãlï bũk. Tą̃ na-vlãzlă. Ã-te vė·n-mjə·ųl tĕn-dlûђï nṍųš. Ã-te vȯ·n-pχə·ųl lík tĕn-bũk. Ã-te čãsą ven-ją-trãfjėl tòų-špãcòų lík. A-nã-mjă plãt a-te-nã lík tą-krã vùęcärlă.

Ã-te přãjə·ųl bukîzĕr, tìęn-mjə·ųl debítčė ȯs-kṍųnsňė skṍųrä na-vezŭ. Ã-te vȯn tą-stùęjə·ųl vu-tå-bũkă s-tĭm-psą̃. Ã-te vȯ·n-řek: «Cėš tä-tą-mą̃ųš s-tĭm-psą̃ vu-tå-bũkă?» Te-vė·n-řek: «N'ĩc jå-ńĩmòųm». Te-vė·n-řek: «Ga-tä-ńĩc ńĩmȯš, tẽį są-bjìęřä prẽįč!» Ã-te vėn teš-šìęt prẽįč. Ã-te nĕn-bukîzĕr, ga-vė·n-šet prẽįč, tẽį ven-šìęd de-nå-bũkă a-tẽį ven-tą-vùęlə·ųl: «Jìę tŭ χtùę? Tìęn są-mė·ldə·ų! Tĕn-mùęrdȯř jä-prẽįč nîńă, alä-tìęn, ce-tą-jìę f-tĭm-bũcä, tìęn są-mė·ldə·ų a-χadə̃·ų rûtĕr, ją̃ų-cä-vẽįzńą nã-vòųs». Tẽį na-přãšlă bûtĕn ã-bälă calą̃ų skrävavjùęnå. A-tẽį ven-ją-vlùęžėl nòų-tą-spṍųdnòų skṍųrą a-tä-jîně vȯn nṍų-ńą zãkrėl. Vė·n-bėl jŭ kṍųsk vujṍųnė ved-nå-bũkă a-tĕn-mùęrdȯř přãšet slą̃ųd z-nĭm-psą̃. A-tĕn-pjìęs lík rvə̃·ųl nòų-nĕn-vṍųs, ẽįš ven-mŭ-cə̃·ųl nä-skṍųrä tą-sìęrvac. Ã-te vė·n-řek tĕmŭ-mùęrdařejŭ: «Eš-tã tå-pšã ńebṍųš štärə̃·ųl, te-ją̃ų-jå vũstřėlą». Ã-te tĕn-mùęrdȯř řìęk: «Tùę-lä ńejĩʒä tãk. Tä-mũšïš ce-jînå mjìęc jăk-tä-skṍųrä». «Tẽį tä-vũįzdřïš, ce-tùębjä bòų-päsėrãle, tä-ńĩc ńenalêzĕš». Ã-te tĕn-bukîzĕr přìęlezėl fšãtňė nä-skṍųrä jãk nòų-ną-slênòų: «Nîńă tä-vjĩʒïš, tc-dùęχ ńĩmă ńĩc». Te-vė·n-bėl spekṍįnï, te-vė·n-šet svêvå a-bukîzĕr jə̃·ųl dùę-dòųm. Te-vė·n-ją mjə̃·ųl vuredṍųnė, tĕn-mùęrdȯř jė-dùęχ ńìękrə·ųl.

17. Gespenstige Begleitung.

Jädĕn-χlùęp-šed z-Bríekĕnövzdą̃ųlŭ vjìęčȯr dùę-dòųm a-tȯ-bäle cìęmne. Ã-te tą̃ są-nãlazle cùę z-vjîdą a-te-ńùęsle lík před-ńím přṍųd abe-lík vȯ·n-šed za-tĭm-vjîdą slą̃ųt. A-te-ńùęsle lík přìęz-las s-tĭm-vjîdą. A-tẽį ga-tĕn-lãz-bėl kṍųnc, tẽį ven-trãfjėl

dìχt na-svòi̯-lą̄t. Tą̄ von-są-vùǫmĕrkoˑu̯l, co-von-bě̄l na-svĭmlą̄cä. Ā-te vėˑn-řeǵ dùǫ-tå, co-s-tĭm-vjĩdą šìęt: «Nĩńă, kămrā́u̯că, jā́u̯-są-vùǫmĕrkoˑu̯l, ʒe-jå-jìęm, nĩńă jā́u̯-są-vėˑtpočńą». Nĩńă ga-vėˑn-są mjöˑu̯l votpočą̄tė, te-vėˑn-šed lĭḱ štrā́u̯tòu̯ dùǫ-dòu̯m. A-tĕn-kămrā́u̯t-šed lĭḱ sobőu̯. Ā-te von-přāšed v-jäną-jĩnòu̯ jĭzbą. Ā-te nĭ-jå-pĩtalĭ: «ʒèš tä-bél?» «Jā, jā́u̯-bėl tą̄ òs-tą̄». «Ālä co-tä-trāfjėl dùǫ-dòu̯m, ga-tăk-cìęmno jăk-to-jìę?» «Jā», voˑn-řeḱ, «jā́u̯-mòu̯m jē̆i̯š kămrā́u̯tă, tĕn-stùǫjĭ před-dvjĕ́řmĭ». A-ta-bjālkă řìęklă: «Vùǫlä-žä bān!» Ālä vėˑn-řeḱ: «Jā́u̯-jĕm vumąčùǫnĭ, bjöˑu̯, vùǫlä tā-jå!» A-ta-bjālkă vėtĕmklă tä-dvjĕ̂řă a-tē̆i̯ tĕn-kămrā́u̯t jĭ-döˑu̯l taȟí vjĭχĕr, co-nā znāk vūpadlă.

18. Das Mädchen und der Wolf.

Jäno-ʒĕ́wčą šlùǫ scāc do-bākùză vjìęčòr. Ā-te přāšed vėˑu̯k òš-jå-vūχvåcėl zā-zglo. A-ʒĕ́wčą są-vūřaslo a-nā-są ʒārlă a ńĭχt jė-ńìęčòu̯l. Ā-te vėˑu̯k ją-cíǵnòu̯n lĭḱ zòu̯-no-zglùǫ ā-te nā-mušlă lĭḱ jĭc zą̄-ńĭm slā́u̯t. Ā-te nā-šlă kőu̯sk vėˑt-fsä prē̆i̯č. Ā-te tą̄-bėl taȟĭ-vjēlȟĭ dřòu̯nùǫvĭ ȟìęř. Ā-te tą̄ nĕn-vėˑu̯k z-ńőu̯ vū-stoˑu̯l ā-te von-šìęt kőu̯sk prē̆i̯č vėˑd-ńė. Ā-te vėˑn-počòu̯n vāc za-tämĭ-jĩnämĭ voˑu̯wkamí. A-to-ʒĕ́wčą są-dùǫbralo òs-scíǵnano zglùǫ sìę-sä nā-dòu̯l òs-pùǫvjesālo nòu̯-nĕn-ȟìęř. A-tē̆i̯ na-bjegā. A-tē̆i̯ ga-vėˑu̯k přāšed do-tå-křā, te-vėˑn-mĕslėl, eš-tė-bälo to-ʒĕ́wčą, a-tė-bälo to-zglùǫ. A-tē̆i̯ von-pùǫrvoˑu̯l jādą to-zglùǫ ā-te vėn šlāχą zą̄-ńòu̯ slā́u̯t. A-tē̆i̯ ga-nā domùǫvė dvjĕ̂řă vėtĕmklă, te-vėˑn-bėl zą̄-ńòu̯ krőu̯tko slā́u̯t. A-na-zāklaplă dvjĕ̂řă, tē̆i̯ von-zāvėl, te-vėˑn-mušėl trāȟĭ, tē̆i̯ von-ńìękroˑu̯l ńĭc. A-třecĕ̂vå dńā tē̆i̯ to-ʒĕ́wčą vėˑt-straχù zą̄mjărlo.

19. Fuchs und Wolf.

a.

Jädĕn-rābòk jöˑu̯l dùǫ-mjastă z-rābĭ v-zāmjā se-sanmí. Ā-mjoˑu̯l poˑu̯kùǫšȟĭ òs-lāšȟĭ. F-tĕχ-poˑu̯kùǫškăχ vėˑn-mjoˑu̯l rābä

a-f-těχ-lāškăχ, ʒe-von-sìęʒo·u̯l, te-vȯ·n-mjo·u̯l tē̮i̯š rābä. Te-vȯ·n-šet sı́ę-svȯu̯-sprāvȯu̯ ā-ga von-přăšed zā́-jäděn-ħìęř, tē̮i̯ tą-lìęžo·u̯l lās ā-bėl jăg-zdē̮i̯χlĭ. Ā-te von-vző̮u̯n nå-lāsă å̋u̯s-jå-vřûcėl v-nä-po·u̯kùęšħĭ. Nîńă von-są-redȯ·u̯l eš-vȯ·n-mjo·u̯l lāsă a-tē̮i̯š rābä do-předą̄ńå. Ā-te vȯ·n-jo·u̯l lı́k̄ dùę-mjastă å̋u̯s-są-ńìęvobzėro·u̯l, cȯ tą-slā́u̯tkü păsėrālo. Ā-ga von-přăšed ńìędalėk̄ mjāstă, ga-vȯ·n-są vùębezdřo·u̯l do-slā́u̯tkü, tē̮i̯-bėl lās prē̮i̯č a-ťšāťħe rābä s-po·u̯kùęškȯu̯ bûtěn. Te-lās-mjo·u̯l přegrāzlė po·u̯kùęšħĭ ȯs-ťšāťħė rābä bûtěn. Nîńă von-sä-zbjêro·u̯l tä-rābä nő̮u̯-taħėgrāpä. Ā-te přăšed vȯ·u̯k. Ā-te vȯ·n-pïto·u̯l lāsă: «Kămrā́u̯că, ʒėš tä-krȯ·u̯l tä-rābä?» «Jā, brātkü vȯ·u̯kü, tā-mjä kùęštalä vjìęlä prā́u̯că, jā́u̯-jä vą̄ʒėl v-jìęzeřä». Ā-te vȯ·u̯k-řeǵ dùę-ńå: «Jā́u̯-bä tē̮i̯š vą̄ʒėl, dē̮i̯-ħĭ-mjı́ę do-šmaką̄ńå». Te-vȯ·n-mü dȯ·u̯l dìχtĭγ do-šmaką̄ńå ā-te nā-šlă dùę-jezoră. Tē̮i̯-tą mjìęlĭ rābâcä ʒêrä rő̮u̯bjùęnė, ʒe-nı́ prą̄t gő̮u̯ńalĭ. Tē̮i̯ těn-lās-řeǵ dùę-vo·u̯kă: «Tü tä-vē̮i̯tkńĭ tvȯi̯-vùęgȯu̯n, te-nā-bdȯu̯ kȯu̯šalä. Ga-vȯn tăkštāńą třîmo·u̯l, tē̮i̯ těn-vȯ·u̯k-řek̄: «Nä-kȯu̯šő̮u̯ dìχtĭχ» dùę-lāsă. «Jā, le-třāmȯ·u̯ dlāžė, nȯ·u̯-lä kȯu̯šő̮u̯ jē̮i̯š vjicė! Te-jā́u̯-to zā́u̯s řìęką». F-tı́m těn-lās vē̮i̯zdřo·u̯l nā-jezoro. Ā-te tą-šlā dvaχlùępjĭ ā́u̯s-mjă dvü-psȯu̯. «Nā kămrā́u̯că, mā-krāmă lìępšȯu̯ pjìęčiną. Tą-jĭʒetă dva-šlāχtařä s-celą̄tamĭ». Ā to-ńìębālĭ šlāχtařä, tùę-bālĭ jēγřä z-dvjìęmă psamı́. Ā-te ga-nā-bālă ńìędalėk̄, tē̮i̯ näpsā są-vāpüscālä zą́-nĭm-vȯ·u̯ką, zą́-nim-lāsą. A-tē̮i̯ lās-řek̄: «Nîńă kămrā́u̯că, nîńă mā-cemă rvāc! Jĭnačė namā-pü šlėχt». Jak-vȯ·u̯k přăšed dùę-lāsă v-lās, te-lās są-smjȯ·u̯l ā-te vȯ·n-řeǵ dùę-vo·u̯kă: «Tä-ńĭmȯš žő̮u̯nå vùęgonă». «Vȯ·n-bėl zamjāřlĭ v-ʒêřä ā-ga jå-vző̮u̯n dìχtĭχ tȯk, tē̮i̯ jå-vürvo·u̯l». Te-lās-řeǵ dùę-vo·u̯kă: «Vē̮i̯! Cȯš-tùębjä pùęmoglo tvė-vąʒìęńė? Tą-vùęstalä rābä a-tē̮i̯š tvȯi̯-vùęgȯu̯n v-ʒêřä. Tāk namă-jĭʒä!».

b.

Lās są-sìętko·u̯l z-vȯ·u̯ką ā-te nā-šlă na-vjesìęlė dū̋ę-jänåbûră. Ā-te na-sä-vādrapă pod-zvēlą kāždĭ svȯu̯-jąmą. Ā-te těn-

läz-bél tăk-ʒ̇ĭtrĭ, těn-vùǫšălél vȯ·ųkă. Te-vȯ·n-řek: «Gap-tĭ-bŭră těįš přăšlĭ, ga-mă-bǫ́ųmă vu-tă-măųltăkă, te-tă-puš mǫ́ų jąmią bǘtěn a-jăų-pǘdą tvǫ́ų». Ā-te těn-lās să-mjȯ·ųl drožʒ̇mí glùǫvą vomazǘǫųné. Ā-te vȯ·n-šălél vȯ·ųkă, co-nĭ-jă mjȩlĭ pobjĭté. Ā teńįębălo prȯ·ųdă. Vȯ·ųkă nĭ-mjelĭ dĭʒ̇tĭʒ̇ pobjĭté. Ā-ga nă-bălă vùǫbá bǘtěn, te-lās-řek dùǫ-vo·ųv́kă: «Tă-mjă mŭšĭš dùǫ-mějąmă dùǫńesc, te-tă-mjă mǫ́ųš grāsc». Ā-ga von-jă-mjȯ·ųl kǫ́ųsk ńùǫslé, těj von-să-čĭnél smjéʒ̇, te-vȯ·n-řek: «Zorĭ mŭšĭ zdrùǫvă ńiesc». A-těn-vȯ·ųk jă-řŭcél ā-řek: «Tă-să-čĭńĭš się-mjă smjéʒ̇». «Tă-mjă lă-dùǫńesă, te-tă-mjă mǫ́ųš grāsc». Ga-nă do-tě-jąmă přāšlá, te-vȯ·n-řek: «Tă-mŭšĭš pjăųc, ńĭglă tă-mjă zapùǫčńěš dojeʒ̇jeńă. Ńevjĭʒ̇ĭš-tă tă-dvję vārnă, jăk nă-pùǫjǫų? Těj tă-mŭšĭš těįš, ńiękřěscăjańă, pjăųc». Těj von-zlùǫžél pǫ́ųtă pŕięs-křĭž ā-te vȯ·n-co·ųl pjăųc. Ā-te lās są-vēmk v-jąmą a-vȯ·ųk vŭχvăcél zaslěnǫ́ų pǫ́ųtą ǫ́s-třĭmo·ųl. Ā-te lās-řek: «Pŭscă těn-kùǫřeń a-vŭχvacă za-pǫ́ųtą». A-vȯ·ųk pŭscél pǫ́ųtą ā-te lăz-bél v-jąmjă a-vȯ·ųk ńiękro·ųl ńĭc. Těj těn-špăųz-bél dùǫ-koncă. Tăk lăz-bél ʒ̇ĭtrĭ.

20. Scherzsprüche.

a.

Zăbá pĭtă lāsá: «Gąsařŭ, ʒěš tă-jĭʒěš?» Lās-řek dùǫ-žabă: «Tă-stăųră krŭpaná, cěš-tă-są măųš zą-tĭm do-pĭtąńá?».

b.

Vostřăglăcă pĭtă tą-vùǫdą: «Bjegŭná, ʒěš tă-bjięgȯš?» Vùǫdá řięklá: «Vostřăglăcă, ceš-tă-cěš vȯ·t-tă?».

b. Selesener Klucken.

21. Der betrogene Teufel.

Jäděn-χlùǫp są-mjǒ·u̯l zapjĩsäc tĕmù-zlêmù, te-vǒ·n-mù cǒ·u̯l tålk pjeńù·nʒï přåńesc, jăk-vǒ·n-co·u̯l mjìęc. Ã-te vǒ·n-řek tåko: «Jã́u̯-tä-są rĕχlė ńìęzapjĩšą, jãg ga-ta-šãχtä vod-mė-skùǫřńä bóu̯pǒ·u̯nå». A-ta-šãχtä bãlä f-hą̃näbą̃däχ f-škũńï vuřėšùǫnå a-taskùǫřńä bãlä vuřńùǫnå, ãlä tĕn-zlí tå-ńìęvjeʒo·u̯l. Ã-te na-àfmaka, ẽi̯ž gab-na-šãχtä dùǫ-zvonä dvanã́u̯scä ńìębälä pǒ·u̯nå, tẽi̯-bä von-ńĩmjo·u̯l ńĩc z-ńím, tẽi̯-bä tĕn-zlí-mjo·u̯l fĕršpelő́u̯nė, tẽi̯ tä-pjìęńũnʒä slãχalä tĕmù-χlùǫpù a vǒ·n-mušėl jíc svêvå. A-tẽi̯ tĕn-zlí nùǫsėl ós-nùǫsėl ós-lík v-ną-šãχtą sṓu̯l. Ã-te vǒ·n-mĕslėl, ä-šãχtä bãlä pǒ·u̯nå, a-pjìęńũnʒä pãdalä lík f-škũńą a-ta-šãχtä bälä-lík lẽi̯dĕχ. Ga-tĕn-zlí to-mẽrko·u̯l, co-vǒ·n-bä bėl-vošålùǫnï, te-vǒ·n-řek: «Jã́u̯-tä tùǫ-mjo·u̯l mjìęc vjeʒãlė, eš-tã-mjo·u̯l täskùǫřńä vuřńùǫnė!».

22. Hebung eines Schatzes.

Jäděn-strãχ přåšed do-bûrä na-nàχtkvatẽrą. Ã-te von-jåprùǫsėl, von-jå-mjǒ·u̯l votřãmäc vùǫmnoc. «Jå̃u̯-cä-cą̃ votřãmäc, ãlä tä-mũšĩš f-škũńï ãbo v-zågãrʒä lìęžĕc. Jå̃u̯-tä-dṓu̯m vjìęčeřą do-jeʒìęńå a-tẽi̯ tä-pũš f-škũńą v-zã́u̯gãrdą lígnóu̯c». Ã-te vǒ·n-šed lígnóu̯c. A-tẽi̯ v-jänã́u̯stnï dvanã́u̯stnï štãńï te-přãšet χlùǫp ã-řek: «Tä-pjìęńũnʒä, co-tú sṓu̯, tä-ńepřîdóu̯ rĕχlė bûtĕn, jãg ga-štêřä čãrnė kũrä a-voskùǫvï plük, tẽi̯ nä-bṓu̯dóu̯ vãvorṓu̯nė. A-tẽi̯ tĕnstrãχ, co-tą-lìęžo·u̯l, tĕn-to-čṓu̯l. A-tẽi̯ mói̯-strãχ ńìęřek ńĩc, läkrǒ·u̯l ós-sä-vãštėlǒ·u̯l voskùǫvï plük. A-te-šìęt ós-sä-kûpjėl štêřä čãrnė kũrä a-tẽi̯ jä-zãpřík. A-te-šìęd do-te-škũńä. Ã-te vǒ·n-řek: «Hí! štêřä čãrnė kũrä a-voskùǫvï plük!» Tẽi̯ nä-pjìęńũnʒä lä-sątåk sålä bûtĕn. Te-zågãrdä bälä-blànk pjeńù·nʒï.

23. Der Knecht und die Räuber.

Jädĕn-χlùǫpc-jo·u̯l se-špírtüsą dùǫ-Dgóu̯nskă. Ã-te ga-vòn trãƀĭ jŏ·u̯l, tẽi̯ jå-sìętkalä dvjä-bjãlcä. Ã-te nã́-jå-prüǫsälă, nã-bälă bãrzo vumąčùǫnė, vò·n-jä dùǫχ-mjo·u̯l zãbrac kṍu̯sk. Ã-te vòn tẽi̯š jä-zãbro·u̯l a jä-vũsaʒėl nã-vóu̯s, jãną na-prãvóu̯, jãną na-lìęvóu̯. Ã-te ga-vò·n-są dùǫzdřo·u̯l, te-ńìębälä bjãlƀĭ, lä-χlùǫpjĭ. Te-tùǫ-bälĭ mùǫrd̦ařä. Ã-te vò·n-počóu̯n drüzlãc, jãg gab-von-spŏ·u̯l. Ã-te püscėl pãč. Tẽi̯ von-sìęstóu̯pjėl z-vùǫză ã-te vò·n-mjo·u̯l dìχtĭγ gã́u̯l ã-te von-jĕn-vãcïgnóu̯n se-slã́u̯tkü z-vùǫză ã-te von-bjėl jãnėmü na-prãvóu̯ a-jãnėmü na-lìęvóu̯, co-na-vùǫbă vãpadlă z-vùǫză. Ã-te von-vãskočėl nã-vóu̯z a-tẽi̯ von-zãcóu̯n kùǫńä ã-te gnŏ·u̯l tãk, jăk-vo·n-móu̯g vãgnac. Jãk von-přãjo·u̯l dùǫ-dóu̯m, te-kùǫńä ńìębälä brûnė, lä-bjã́u̯lė, tãk nã-bälä zmùǫ-klė. Ga-vò·n-mjo·u̯l vãpřäglė, tẽi̯ von-vzṍu̯n ta-dva-kùǫšä nã-dóu̯l, co-tĭ-χlùǫpjĭ tą-vùǫstalĭ, ã-te zavjĩtro von-vzṍu̯n tä-kùǫšä ã-šed dùǫ-pana bãn. Ã-te na-vùǫbezdřä f-tĕχ-košãχ, te-tą̃-bälä třä-nùǫžä ós-pò·u̯torä stã rígzdórlóu̯. Ã-te vò·n-mušėl pą̃nü ros-povjìęʒĕc, jãk to-fšãtko přãšlo. Ã-te von-mü-rùęspovjeʒo·u̯l a-te-pṍu̯n-jå dìχtĭχ poėrŏ·u̯l, co-von-přãšed do-vugną̃ńå, ã-te von-mü-dŏ·u̯l zṍu̯-te stùǫ rígzdórlóu̯.

B. Der Holzkathen-Scholpiner Dialekt.

a. Holzkathen.

24. Der Untergang Alt-Lebas.

Mjãste Lìębă stùǫjalo f-stã́u̯rĕχ čãsăχ na-jînĭ štẽʒä jăg-ʒís. Ã ta-štã́u̯rå Lìębă tã-bälă vjìęlä vjĩtšå jãk ta-ʒìsìęšå a-tą̃ mjìęš-kalo ʒìęsinc razṍu̯ vjicė läʒí jăg-ʒís. Ã ta-stã́u̯rå Lìębă podešlă

v-meřü a-te-přăšle tăk. Tï-Lìębjańä bălï bărze begătï lăʒä ă-mjelï vjìęlä vekrątòų, ce-jím tä-vắųrä s-căzẵχ krajőų přănăšalä, a-nï-přìędåvalï tä-vắųrä dalė a-skûpjalï f-tïm-calím krajü fšătke ȯs-pùęsïlalï tùę na-svĕχ-vekrącėχ f-căzė krăjä. Ã-te tï-Lìębjańä bălï tï-nắųbegătšï lăʒä f-tï-calí Pemùęřcä. Ãlä ní-bälï tēįš tï-nắų-ńebĕlńïęšï. Nï-ńïmjelï dùęsc s-tím, ce-nï-zărebjilï f-tïm-hądlü, ní-celï lík vjicė. Ã-te nï-přăšlï de-zleʒēįstvä. Ga-tĕn-vjătĕr vùękrąt nă-stròųd řûce·ųl, tēį nï-fšătcä są-zbjìęgalï a-zăbjïjalï tĕχ-χlùę-pòų ȯs-văbjėralï s-tå-vùękrątä fšătke, ce-nï-mùęglï, a-tēį nï-ză-pålalï tĕn-vùękrąt, cep-tą ńïc ńìębäle de-vjiʒìęńå. A-f-tïm-mjìęscä tą-bäle tańė begăctve, ce-fšătńė šîbä ȯs-sklőųnńï ȯz-γắųblä ȯs-nùęžä bălä zlecanė, a-nä-ńĕdä, s-tămï tä-vùęlä ȯs-tä-krùęvä ȯs-tä-kùęńä bälä-přăřėšùęnė, tă-bälä střėbřnė. A-tahêvå χlìębä, jăk-mă-jėsmä, tắų nï-ńìęjådalï, tìęn nï-bräkălï blőųs svjîńä de-vûdrąńå a-ní-jådalï samė lík kùęlåčä. Tùę panù-Bùęgü są-ńìęvjiʒale. Te-vė·n-řek: «De-tü a-dalė ńìę-ą!» Ã-te přăšet štùęrm z-nőrdä a-tä-vắųħï na-tïm-meřü bălä bărze väsùęńė a-přăšlä f-tä-štrắųtä a-jådĕn dőųm pe-dräħím bėl-pervőųnï vet-tĕχ-vắųk. Ã te-vắųrale blőųs pąųrą štün, tēį ta-calắų Lìębä bälä-prēįč. A-žőųdĕn člùęvjek są-mőųg redăc: fšătcä müšlï vutùęnòųc. A-jēįž ʒïsìęšå dńă tä-dùęmä ȯs-tä-štrắųtä ȯs-tä-cėrkvjä sőų de-vjiʒìęńå f-tïm-merü a-tä-zvùęnä sőų de-čûcå, ălä te-ńïmä vjìęlä läʒí, ce-te-mùęgòų.

25. Die misslungene Erlösung.

V-jänï-fsí, f-Χăbrevjä ăbe v-Bjelegărʒä tė jå-ńìęvjėm, tą-bėl f-stắųrĕχ čăsăχ vjēlħï zőųmk. A-tĕn-zőųmk ̦bėl-zaklątï a-zăpȯd v-zìęmją a-te-ńìęjä de-vjiʒìęńå, ʒe-vė·n-må stejălė. Ãlä te-jìęstä mùęžńä, ce-vėn s-tė-glòųbjė nă-vjėřχ zắųs văpřïʒä. Tė mȯį-stărk mjä-mắų respevjeʒălė. Tė-bäle před-dvjìęmä štăgòųmä ăbe pòųl-kùępä lătï, tēį tĕn-χabrė·įsńï šėpĕr bėl vu-tĕχ-vùęfc vùęmnec na-pelü a-tė-bäle v-lìęcä zvőųn dvanắųscä. Tēį jänïm-răzą, vė·n-seʒe·ųl vu-svė-bădä ă-kûřėl pîpą, te-přăšlä dùę-ńå jänă-frēįlänå,

čīste bjă̭ulo vebliẹklå, ā-řeklă dùẹ-ńå: «Ciẹš-tä vjiẹlä pjṓu̯ʒĭ za-rùẹbjic?» Vė·n-řek: «O·'u̯ jā, ga-te-ńiẹjä zāžěmke, ce-jă̭u-móu̯m čĭńic». Te-nā-řeklă: «Tä-ńīmóš ńic de-čińiẹńå, lā tä-mūšĭš mjiẹ de-tė-χabrė·i̯shė cėrkvjä zanùėsěc. Ālä přä-tĭm-nešiẹńĭm tä-są-ńedārγóš vùẹbezdřěc a-ńedārγóš ńic gādăc». A-te-ńiẹbäle dalė de-tė-χabrė·i̯shė cėrkvjä jăg-ʒiẹsinc mänùt de-jiʒiẹńå. A-těn-šėpěr są-smjė·u̯l ā-řek: «Ga-vā ńic jîną ńiẹcecä, tùẹ jă̭u-cą vu-čĭńic», vzṓu̯n tą-frēi̯lănă nā-puńěl ā-šed lṓu̯š. Ā-ga ven-přāšed dŭẹ-tå-χabrė·i̯skå ciẹrkvjĭščå, tēi̯ ven-čṓu̯l, ce-jäděn-pjiẹs zą-ńĭm bjiẹge·u̯l a-vėl. A-vė·n-měslėl, eš-tė-bėl svói̯-pjiẹš, cė-mjo·u̯l vùẹstac vu-těχ-vùẹfc, ceb-nā-są ńiẹrezlecalä, te-vė·n-są vùẹbórcėl ā-vele·u̯l: «Bjegė·u̯ trāƀĭ, vāšěr!» A-f-tĭm vekaměrg-ńiẹńĭm ta-frēi̯lănă vāvelä: «Tä-glāpjišù! Gap-tā-mje·u̯l me·u̯čālė pă̭u̯rą mänùt, te-jă̭u-bä bälă-vābavjŭẹnå a-tā-bä bėl begātĭm χlùẹpą. Alä-nîńä jă̭u-mušą zgāʒăc jēi̯š tāsinc lāt!» a-zƀinā̧. Ā ta-frēi̯lănă bălă s-tå-zaklą̄tå zṓu̯mkù a-gā-bä ven-ńīmje·u̯l ńic gå-dṓu̯nė, tēi̯-bä těn-zṓu̯mk vāšet siẹ-zemjä a-vė·n-bä mjė·u̯l krṓu̯nė vjiẹlä tāsincóu̯ talāróu̯. Alä-tēi̯ ven-ńiẹkre·u̯l ńic ā-mušėl šėprą vùẹstac.

26. Die sieben Lebianer im Himmel.

Tė-bäle vjēlƀĭ štùẹrm na-meřù a-vjiẹlä vekrą̄tóu̯ šlùẹ dùẹ-γrĭntù. A-tą̄-bėl tēi̯š jäděn-vùẹkrąt z-Liẹbä na-meřù a-těn-přå-šed nā-stróu̯t ós-są-rùẹzlóu̯bjėl. A-te-sėtěm läʒĭ, cė-bäle ną̄-ńĭm, vūtenane. Ālä nä-trûpä přāšlä dùẹ-stróu̯dù ā-bälä zakepṓu̯nė na-tĭm-lėpshĭm ciẹrkvjĭščù. A-nä-dāšä vet-těχ-sėtěm läʒĭ přāšlä dùẹ-ńebă ā-calä v-niẹbe. A-Pêtrüs stùẹje·u̯l vu-těγ-dvjêřĭ ā-pĭte·u̯l, ce-ní-bälĭ zā-läʒä a-skṓu̯d nĭ-přāšlĭ. A-ní-řeklĭ: «Mā-jesmä vùẹ-krątńicä a-vūtenanĭ v-meřù». Te-Pêtrüs řiẹk: «Dlå-dùẹbrěχ ve-krątńĭkóu̯ jă̭u-móu̯m lĭk plāc v-ńiẹbjä, ālä nă̭u̯přóu̯t jă̭u-mušą vašė-mjùẹnå a-nä-mjùẹnå ved-vāšěχ stāršěχ a-tùẹ ós-tùẹ napjĭ-săc». Te-ní-mù řiẹklĭ svė-mjùẹnå a-nä-mjùẹnå ved-svěχ-stāršěχ a-fšåtke, ce-vė·n-ce·u̯l vjiẹʒěc. Ā-te vēn-jĭχ-pĭte·u̯l, ʒe-ní-bālĭ vureʒùẹnĭ. Te-ní-řeklĭ: «V-Liẹbjä, mā-jesmä fšåtcä Liẹbjańä».

Alä-Pêtrüs ńìęvjezo·ųl, co-Lìębă bălă, ā-řek: «Tahêvå Lìębjană mä-ńĭmóųmä v-ńìębjä do-tŭ». A-ní-mŭ rùęspovjadalĭ, eš-Lìębă bălă mjāsto v-Pomùęřcä. Ā-ga Pêtrüs mjə·ųl jĭχ-papêrä vobezdřŏųnė, te-ní-dărγalĭ v-ńìębo vēįnc. Ālä to-ńìęvåralo dlûgo, te-ní-bälĭ tāk ńebělní, co-bä-Pêtrüs-jĭχ rāųt sąpùęzbėl. Ālä von-ńìęvjezo·ųl, jākóųš vo·n-bä to-mōųg vučĭńĭc: gā-jäděn-člùęvjek rāųz v-ńìębo jä-přăšlĭ, tēį von-ńimŏųžä băc văřúcŭęnĭ. Tēį jäděn-χlùęp přăšed ā-co·ųl v-ńìębo. Alä-Pêtrüs řìęk: «N'ė, to-ńìęjä mùęžńä. Jāų-móųm tŭ sêtěm Lebjŏųn, tí-sóų tāk ńebělní, co-jå-ńĭmogą jĭněχ χlùępóų bräkāc tăg-dlûgo, jāk tĭ-Lìębjańä v-ńìębjä sŏų. A-jå-ńìęvjėm žŏųnė rādä jĭγ-bûtěn dokräγąńå». Tēį těn-χlùęp są-smjə·ųl ā-řek: «Jåų-cä-cą pùęmoc, ga-tå-mjä přăřìęčěš, co-tå-mjä v-ńìębo fpúscĭš, ga-tĭ-Lìębjańä bûtěn sŏų». A-Pêtrüs mŭ-přăřek, ējš gab-vėn těχ-Lebjŏųn bûtěn krə·ųl, te-vė·n-bä jå-cə·ųl v-ńìębo fpŭscěc. Te-vė·n-řek Pêtrüsojŭ, vė·n-mjo·ųl tä-dvjêřä trùęšką hāųpěn čĭńĭc. A-ga-Pêtrüs tomjə·ųl čińùęnė, te-vė·n-volo·ųl v-ńìębo: «Vùękrąt nā-stróųzä!» Ā-ga tĭ-Lìębjańä to-čŭlĭ, tēį nĭ-bjìęgalĭ χŭtěčko z-ńìębă bûtěn ā-celĭ dŭę-tå-vùękrątă. Ālä těn-χlùęp fskùęk v-ńìębo a-Pêtrüs zāklóųtko·ųl tä-dvjêřä. Ā-ga tĭ-Lìębjańä přăšlĭ trăbĭ, bārzo vāzóųcä, ež-žŏųděn vùękrąt ńìębėl do-vjizìęńå, tēį tä-dvjêřä bäläzakloutkŏųnė a-Pêtrüs řìęk, ní-mjelĭ dalė jíc. Ā vot-tå-čāsŭ Pêtrüs žŏųnå Lìębjană v-ńìębo ńefpŭščå.

27. Die Rower holen Holz.

To-bälo v-zāmjä ā-bälo bārzo zāmno. A-tĭ-Rùęvjańä ńĭmjelĭ žŏųnå dřìęvă a-ńĭmoglĭ zapālěc ā-mušlĭ dìχtĭχ mjāřnóųc. Te-nísą pùęrazälĭ a-pùęslalĭ těχ-mlodāχ zā-dřevą. A-těn-šė·ųtäšóų vùętrok šìęd z-ńĭmĭ a-nĭ-vząnĭ drāųpką sobŏų. Ā-ga nĭ-přăšlĭ v-lās, tēį nĭ-pùęstavjilĭ tą-drāųpką nā-jäděn-dŏųb ā-počanĭ tä-sąhĭ votcānäc. Ā-ga ní-mjelĭ tä-dŏųlnė sąhĭ votcątė, tēį nĭ-vlìęzlĭ vāšė. Ā-ga ní-bälĭ fšåtcä zgŏųrą na-tĭm-dąbjä, tēį jäděn-sąk vūpód nóų-tą-drāųb a-na-drāųp-są vobórcālă ós-vūpadlă nā-zemją.

Tẽį nï-sìęʒelï zgő̯ųrą ós-sä-nìęvjeʒelï žǫ̑ųnė rãdä. Tẽį tĕn-šė·ųtä-šóų vùętrek řìęk: «Kămrą̃ųcä, ją̃ų-dóųm rãdą. Ją̃ų-są-vũχvăčą zã-sąk a-vă-mjä χvą̃ųcïcä zą̃-neђï a-jădĕn drăђêvă a-tăk mä-vu-čïńïmä ђẽdą, ce-mä-přîmä dùę-zemjä». A-ní-te tăk čïńilï. Ã-ga nï-fšătcä mjìęlï vuχvăčùęnė, tẽį tĕmù-šė·ųtäševėmù vùętrekù te-są-zrùębjile zãžĕmke, te-vė·n-řek: «Kămrą̃ųcä, dežʒ̃ïcä-lä vũę-kamĕrgńìęńė a-třămė·ųcä-są dùębřä fšst, ją̃ų-sä-cą̃ năplĕc v-rą̃cä, te-ją̃ų-megą třămăc lepjė». Ãlä ga-ven-pŭscėl tĕn-są̃k, tẽį ta-calą̃ų ђẽdä vũpadlä nă-dóųl. Ã-ga ní-tą lìęželï v-grăpjä, tẽį nï-ńïmeglï svė-nùęђï rùęzeznac a-są-štrïdãlï ã-řeklï: «Tė-sóų mė nùęђï» a-tìęn-řek: «N'ė, tė-šóų mė». Te-přăšed jădĕn-străχ ã-mje·ųl dìχtïχ pãläcą v-rą̃cä. Ã-te vė·n-jïχ pîte·ųl, cĕš-ní-mjelï de-štrïdą̃ńä. Tẽį tĕn-šė·ųtäšóų vùętrek řìęk: «Mä-ńimǫ̑ųžemä našė-nùęђï řùęzeznac» a-jă-prùęsėl, vė·n-jïm dùęχ mjė·ųl pùę-mec. A-tęn-străχ-řek: «Jã, tùę ją̃ų-cą čïńïc» a-vzǫ̑ųn svóų-pã-läcą óz-bjėl dìχtïχ mjizã tĕγ-bẽnglóų, ce-ní zãrós pė·tskečilï, a-kǫ̑ųždï mjė·ųl svė-nùęђï trăђï.

28. Hülfe gegen einen Vampyr.

V-jänï-fsí jädĕn-χlùęb-bėl vumjãrtï. Ga-vė·n-bėl zaχevǫ̑ųnï, te-ńìęvărale dlûge, tẽį tï-lăʒä z-jïęvă-přăjacìęlstvä jădĕn pe-dră-ђím vũmjėralï. Tẽį tï-lăʒä řìęklï, eš-tĕn-χlùęb-bėl vjìęščė a-nîńă-bä mũšlï fšătcä jïęvă-prăjacelä vumjìęrăc. A-tẽį-bä ńìębăle žǫ̑ųnė rãdä, gã-bä tĕmù-χlùępù glùęvä ńìębălä scą̃tä. Tẽį tï-jevă-přăja-celä šlí dùę-ksązä a-jă-prùęsălï, vė·n-jïm dùęχ mjė·ųl pezvùę-lĕc, ceb-ní tĕn-grǫ̑ųb ve·tkepalï ăųs-tĕmù-trûpejù glùęvą scą̃nï. Ãlä tĕn-ksǫ̑ųc-řek ńė a-zăkăze·ųl tĕn-grǫ̑ųb vetkùępăc. Tẽį v-nùęcä dva-χlùępä šlã de-cìęrkvjïščä ã-mjä špą̃ųdä ós-lùępatä a-vė·tkepä tĕn-grǫ̑ųp. Ã-ga na-trãfjilä nóų-tĕn-žărk, tẽį tĕn-jä-dĕn fstǫ̑ųpjėl f-tĕn-grǫ̑ųb a-vė·tkrėl tĕn-žărk a-se-špą̃ųdóų ven-scǫ̑ųn tĕmù-trûpejù tą-glùęvą. Ã-te na-zãřùcălä tĕn-grǫ̑ųb ã-bjegä prẽįč dùę-dóųm. Ã vet-tă-čăsù ńïχt ńìęvumjar vjicė, te-tùę-băle dùę-kencä.

29. Bestrafung einer Hexe.

Tė-bėl jäděn-pőu̯n, tìe̜n-mjo·u̯l vjìe̜lă dobătkù. Jänå-dńã přãšlã dùe̜-ńå jänă-bjãlkă a-jå-prosãlă, von-jï-mjǝ·u̯l podarãc jäno-cìe̜lą. A-těn-pőu̯n-řek: «N'ė, dùe̜-čùš jãu̯-cä-mjǝ·u̯l podarãc cìe̜lą?» Tẽi̯ ta-bjãlkă řìe̜klă: «Dożʒ̃ĭcă-lă, pą̃ńă, to-jãu̯-vòu̯m pùe̜kåžą» ã-šlă prẽi̯č. A-těn-pőu̯n są-smjǝ·u̯l tìe̜mù. A-zã-pårą dńőu̯ to-cìe̜lą zdẽi̯χ̃lo. Ã to-ńìe̜vårale dlûgo, te-fšåtħė celą̃tă bälă-dőu̯t. A-těn-pőu̯n mãslėl, eš-tùe̜-bă-bälă χùe̜rosc, co-nőu̯tä-celą̃tă bälă-přãšlå, ã-do·u̯l těn-χlėf čĭsto vučĭńïc ã-měslėl, ẽi̯žbä ta-χùe̜rosc bälă-prẽi̯č. A-zã-pårą dńőu̯, ga-tą̃-bälo zãu̯s cìe̜lą, tẽi̯ to-cìe̜lą tẽi̯ž-bälo dőu̯t. Tẽi̯ těn-pőu̯n mẽrko·u̯l, co-tą-cùe̜ ńìe̜bälo rìχtĭχ, a-rïžǝ·u̯l do-tå-čãrnokřĭžńikă dùe̜-mjastă a-mùpùe̜vjeʒo·u̯l fšåtko. Ã těn-čãrnokřĭžńïk vzőu̯n špẽjėl a-mù-pùe̜kåzo·u̯l tą-čãrovńicą co-to-fšåtko mjã čińùe̜nė. A-tã-bälă tabjãlkă, co-tå-pą̃nă mjã pre̜šùe̜nė, von-jï-mjǝ·u̯l dãc cìe̜lą. Tẽi̯ těn-čãrnokřĭžńïk jå-pĭto·u̯l, co-nã-mjă mjìe̜c zã-štråfą. Tẽi̯ těnpőu̯n-řek: «Tä-jï-mãu̯š jäno-vùe̜ko vãrvac». Ga-von-přãšed dùe̜dòu̯m, tẽi̯ von-nãtrafjėl tą-bjãlką, te-nã-mja plãt přìe̜z-glovą přeřėšùe̜nč.

30. Das Mädchen und der Unterirdische.

Tė-bälo jäno-ʒėfčą a-no-dùe̜jilo lïk krùe̜vä. Ã jänå-dńã přãšed jäděn-ùnděr'ėrčk dùe̜-ńė a-ją-prùe̜sėl, na-mù-mjã dãc mlőu̯kă dlå-těχ-mãu̯lěχ ʒecí, a-nã-mù dã to-mlőu̯ko. Dräħêvå dńã von-přãšed zãu̯s a-nã-mù dã zãu̯s mlőu̯kă. A-tãk to-vùe̜stalo dlûħï čãs. Jänå-dńã von-jï-řìe̜k, nĭńă to-ʒêcą mjãlo bãc χřčùe̜nė a-nã-mjă přïc sobőu̯ ã-mjă stùe̜jěc zã-kometrą. Ã-ga na-přãšlă do-tė-ʒêrä, ʒe-tã-dromnė mjãlä svòi̯-ùnděrγăɒk, te-vò·n-jï zãřėšėl vùe̜čĭ a-jï-zãkåzo·u̯l, ga-nã-jï dãlä vùe̜dä dė-mãcå, te-nã-są mjã střėc, co-na-ńefšprăcã ńĭc vot-tė-vùe̜dä vẽ-vočĭ, tùe̜-bä bãlo zlìe̜. Ãlä to-ʒėfčą bãlo nĭšrěχ ã-ga tä-dromnė jï-dãlä vùe̜dä do-mãcå, te-nã-sä fšprăcã pãu̯rą kropẽl f-to-jäno vùe̜ko a-ńĭc ńe-

pasérňe. Ā-ga to-ʒ́éцą bälo-χ́réuęné, tēį tén-ìndër'érk ją-vā-provaʒ́él s-té-ʒ́érā a-jí-řéic «Tée, co-tą-ščeš nā-drozā, to-vēįzni sobíą, to-ją tvā-ziplītā». Ā-ga na-šlī dalé, tēį tą-řežā calāņ gripá kómmuhévā gnaęją. Te-nā-sā mésilā: «Ceš-jāņ-mòųm s-tīm-gnaęją ćīnéc» a-vzą blčas lěχo vot-tī-gnaęją f-tén-zāņtk ā-šlā dao-dōųm. Ā-ga na-přīšla dao-dōųm a-vùębendřā, co-nā-mjā f-tīm-zāņtkā, te-tao-bālo čīstė pjóąją. Tēį na-bjegā zārìe pię-tén-māņl ā-cā bālic tén-jīnī gnōį, ālā tą-niębālo ńīc, tén-gnōį-bel přēįé. Zā-pārą ńeʒ́él to-ʒ́éřą bālo nā-tùrzā. Tēį na-vjīʒā, jāk tén-ìndër'érk tą-přāšet. Te-nā-řekla: «Nā, kùęmotřā, jā-kōųsi to-tā-jīʒāc» a-mù-dā rąką. Tēį tén-ìndër'érk są-vùras a-přāstōųpjél dāo-ńé a-ją-pīto·ųl: «Jakūmš vùęką tā-mjā vjīʒéš?» Te-nā-řekla: «S-tīm-lievīm». Tēį von-χ́ùχmòųn f-to-vùęko, te-nā-jā ńievjīχā vjicé, te-nā-bāla slepāņ na-tīm-lievīm vùęcā.

b. Scholpin.

31. Die erlöste Königin.

Bél-χ́lùęp ā-mjo·ųl vùętrekā. Tēn-χ́lùęb-bél tāk vabùęhī, co-von-ńīmjo·ųl žōųnā χ́lìębā. Vò·n-řeg dùę-svérā-vùętrokā: «Jāņ-cā-ńīmogą vužārjic, tā-mòš jic òs-rùębotą šākac». Tēn-vùętrok są-vzōųn ā-šet přēič. Von-přāšed ve-vjēlhī lās a-tą trā-fjél stāņrā χ́lùępā. Tēn-χ́lùęp-jā pīto·ųl: «Ǯeš tā-jīʒ́ēš?» Vò·n-řek: «Jāņ-šùką rùębotą». Tén-χ́lùęp-jā pīto·ųl: «Cieš-tā dùę-mjā přic nā-mīto?» Vò·n-řek: «Jā, to-jā-cą». Tēn-χ́lùęp-jā vùřīʒél zā-χ́lopcā a-mù-přāřek pōųlstā talārōų nā-rok. Vò·n-šet s-tīm-stāņrīm χ́lùępą a-nī-přāšlī dùę-jānā-bùřtvā, tą mjìęško·ųl tēn-χ́lùęp. Nī-šlī bān ā-šlī f-tą-stōųńōų. Tą-bālā štēřā kùęńā, třā-čārnė a-jādén bjāņlī. Tēn-χ́lùęp-řek: «Tvā-robùętā jie tēχ-třięχ čārnēχ kùęńī do-pucąńā òz-do-vùdrąńā, vjicé tā-ńīmòš ńīc do-čińięńā. Ālā tā-ńīmòš tā-bjāņlā kùęńā āńė-pucāc āńė-vùdrāc, tùę jāņ-čińą samí. A-ga-tā tēχ-třięχ kùęńī mòš-pucōųnė òs-vù-drōųnė, tā-mùšīš s-té-stōųné bùtēn jic a-ńedārχòš trāhī rēχlé jāg-

drăhêvå dńā. Jĭnačė te-tùǫbjä pù-šlèχt». Tĕn-χlùǫpc přåřek, vė·n-bä cə̆·u̯l fšåtke tāk čīńĭc, jăk-vė·n-mje·u̯l řìęklė.

Zā-pårą ńezėl tĕn-stå̆u̯rĭ χlùǫp vārĭže·u̯l nå̆-třä-dńī ā-řek tĕmù-χlùǫpcù, ven-ńĭmje·u̯l tå-bjå̆u̯lå kùǫńă å̆ńė-pucăc ańė-vù-drăc, te-vė·n-bä mjə̆·u̯l jŭ čińùęnė. Ālä třecêvå dńā tĕn-χlùǫpc mås̆lėl, cep-tĕn-bjå̆u̯lĭ kŏu̯n dùǫχ-mušėl mjìęc vùǫdä, ā-šet f-tą-stŏu̯ńŏu̯ de-tå-bjå̆u̯lå kùǫńă. Tēi̯ tĕn-kŏu̯n zăčŏu̯n gādăc ā-řek: «Tė-jä dùǫbřä, ce-tä-přĭš dùǫ-mjä, nĭ̂ńă tä-mjä-må̆u̯š redăc». Tĕn-χlùǫpc są-vŭndrə̆·u̯l, ce-tĕn-kŏu̯n-mŏu̯g gādăc ā-řek: «Cĕš-tå-jĕs zā-kŏu̯n, ce-tä-mŏu̯žĕš gādăc?» Tĕn-kŏu̯n-řek: «Tùǫ jå-cä-pùǫvjėm pezńė, nĭ̂ńă ńĭmă čăsù de-gådą̆ńå. Vēi̯zńĭ χūtke tą-vūzdą å̆-vevuzdə̆·u̯-mjä!» Ven-čĭńėl, jăk-tĕn-kŏu̯n-mù řìęk. A-tēi̯ tĕn-kŏu̯n-řek: «Vēi̯zńĭ gřìęble ŏz-bēršta̜ ŏz-dēką sebŏu̯ a-sāńĭ nŏu̯-mją!» Ven-čĭńėl tāk a-zārŏs tĕn-kŏu̯n zăčŏu̯n bjìęgăc ŏs-prēi̯č s-tå-bŭřtvă.

Ga-nĭ-bälĭ på̆u̯rą mjĭl prēi̯č vet-tå-bŭřtvă, tĕn-kŏu̯n-řek: «Vebezdřå-są, vjĭʒĭš-tä tå-stå̆u̯rå χlùǫpä?» Ven-są-vùǫbezdře·u̯l ā-řek: «Jå-vjĭʒą takŏu̯-smūrą, ālä tā-jä jež-dālekе». Tĕn-kŏu̯n-řek: «Tùǫ-jä tĕn-stå̆u̯rĭ, mä-mūšĭmä χūtke dalė». Zā-pårą mjĭl vė·n-řek zå̆u̯s: «Vebezdřå-są za-tĭm-stå̆u̯rĭm!» Ven-są-vùǫbez-dře·u̯l a-są-vūřas ā-řek: «Vė·n-jä dìχt krŏu̯tke za-ną̄mĭ». Tĕn-kŏu̯n-řek: «Pùǫřäcä te-gřìęble!» Ven-pùǫřŭcėl te-gřìęble a-zā-rŏs są-stā väsùękå gŏu̯ră. Tĕn-stå̆u̯rĭ ńĭmŏu̯k přerĭdăc a-są-mūšėl vebārcĕc ŏs-lùǫpatą hālăc, ceb-vėn ʒērą přìękepe·u̯l. Zā-pårą mjĭl tĕn-kŏu̯n-řek zå̆u̯s: «Vūǫbezdřå-są za-tĭm-stå̆u̯rĭm!» Ven-są-vùǫbezdře·u̯l a-vjĭʒe·u̯l smūrą f-tĭ-dalĭ. Tĕn-kŏu̯n-řek: «Tùǫ-jä tĕn-stå̆u̯rĭ, mä-mūšĭmä χūtke dalė». Zā-pårą mjĭl ven-są-mūšėl zå̆u̯s vùǫbezdřĕc a-vjĭʒe·u̯l tå-stå̆u̯rå dìχt krŏu̯tke. Tĕn-kŏu̯n-řek: «Pùǫřäcä tą-bēršta̜!» Ven-pùǫřŭcėl tą-bēršta̜ a-zārŏš są-stə̆·u̯l gąstĭ lås. Tĕn-stå̆u̯rĭ ńĭmŏu̯g dārχ přĭc, vė·n-mušėl dùǫ-dŏu̯m rĭdăc ŏs-sìęherą hālăc, ceb-vėn drùęgą přìęz-las čĭńėl. Zā-pårą mjĭl tĕn-kŏu̯n-řek zå̆u̯s: «Vebezdřå-są za-tĭm-stå̆u̯rĭm!» Ven-są-vùǫbezdře·u̯l a-vjĭʒe·u̯l tå-stå̆u̯rå, jāk-vėn s-tå-låsä vārĭ-de·u̯l. Tĕn-kŏu̯n-řėk: «Mä-mūšĭmä χūtke dalė». Zā-pårą mjĭl

těn-kǒu̯n-řek: Vũǫbezdřã-są za-tĭm-stấu̯rĭm!» Těį̯ von-vjĭʒo·u̯l tå-stấu̯rå dìχt krǒu̯tko. Těn-kǒu̯n-řek: «Pùǫřäcã tą-děką!» Von-pùǫřúcėl tą-děką, těį̯ są-stãlo vjẽlȟė jìęzoro. Těn-stấu̯rĭ ńĭmòu̯k přės-to-jìęzoro dãrχ příc, nùǫ-bälo zagląbùǫȟė. Von-sìęsòt sesvå-kùǫńä ã-co·u̯l to-jìęzoro vãpjĭc. Von-lėį̯ǵ nã-břėǵ a-pjėl òspjėl, ãlä von-ńĭmòu̯k tå-jìęzorä vãpjĭc, tùǫ-bälo zãvjelä vùǫdä. Ã-ga von-mjǒ·u̯l pùǫlo·į̯c vot-tė-vùǫdä vãpjitė, těį̯ von-są-rùǫspąk a-zděį̯χ.

Těn-kǒu̯n-řek: «Nĭ̂ńä nä-mũšĭmä trãȟĭ do-tå-bǘřtvä». Ga-ní tą-přåšlĭ, těn-kǒu̯n-řek: «Vẽį̯zńĭ tą-sìęȟerą a-sìętńĭ mòu̯-glùǫvą!» Von-ńìęco·u̯l, ãlä von-mũšėl. Von-vzǒu̯n tą-sìęȟerą a-scǒu̯n tẽmù-kùǫńejù glùǫvą: te-tą̃-stojä frẽį̯länä. Nã-řeklä: «Nevù·ndro·u̯-są, jấu̯-bälä zaklą̃tå a-nĭ̂ńä tä-mjä-mấu̯š redǒu̯nė. Těn-stấu̯rĭ χlùǫb-bėl čãrovńĭk ã-må mjìę òs-mė-calė krolẽį̯stvo zaklą̃tė, nĭ̂ńä jấu̯-jěm zấu̯s krolẽvnòu̯ a-tã-bòu̯š krǒu̯lą». Nĭ-są-dãlĭ zdãc a-krǒu̯l pùǫslo·u̯l za-svĭm-tãtòu̯ a-ní-žãlĭ ščìęstlävjä dùǫsmjěrcä.

C. Der Virchenzin-Vietkow-Zietzener Dialekt.

a. Virchenzin.

32. Der Teufel und der Maler.

Jăk-smo·u̯ʒínskå cėrkvjä vãmalǒu̯nå bãlä, te-mãlòř djǒ·u̯blä bãrzo strašní vãmalo·u̯l. Ã-te ga-mãlòř mjo·u̯l-vãmalǒu̯nė smo·u̯ʒínskòu̯ cėrȟĭ, te-vė·n-jo·u̯l do-Glǒu̯fčĭc. Vu-Pustínkå lûgù, tą-jìęmù sìętk djǒ·u̯běl. A-těį̯ řìęk, dùǫ-čùš von-nĭ̂ńä jǒ·u̯l. A-vė·n-řek: «Do-Glǒu̯fčĭc». Te-djǒ·u̯běl řìęk: von-jå-mjǒ·u̯l bãrzo žadní vãmalǒu̯nė, vėn doχ-tãko ńìęvezdřo·u̯l. A-te-mãlòř řìęk: «Tą̃ jå-cä-mǒu̯m drǒu̯pką žadní vãmalǒu̯nė, tą̃ jå-cä-bǒu̯dą ješ-rą́ǫs tãg-žadní vãmaloųl». Ã-te djǒ·u̯běl jå-zdřúcėl z-vùǫzä a-te-mãlòř są-zãbjėl.

33. Der Teufel in der Kirche.

Na-svĭ-cérkvjĭ přāšlĭ fšāthĭ lã̄ʒä dùo̜-cėrkvjä. A-tĕn-zlí tè·n-bėl tē̜i̯š f-cérkvjĭ. A-tą̄-bėl jädĕn-člùo̜vjek, tè·n-mòu̯k fšātkə vjĭ-ʒĕc. A-tĕn-zlí tĕn-mjə̀·u̯l svjínskòu̯ skõu̯rą. A-te-tą̄ vən-fšāthĭ lã̄ʒä, cə-gřė̄i̯χ čĭńilĭ, te-vė̀n fšāthĭχ nāpjĭsə·u̯l. Ã-ga vən-mjə̀·u̯l ną-skõu̯rą pə̀·u̯nóu̯ napjĭsõu̯nóu̯, tē̜i̯ nā-mù ńìe̜dəsäglă. Ã-te vòn ną-χváo̜cėl ząbí ós-tē̜i̯ ją-rēkə·u̯l. Ã-te jíe̜vå-zą̄bä sχvāblă ā-tė vė̀·n-sä glùo̜vą vūdřėl. Te-tìe̜n, cə-fšātkə vjĭʒə·u̯l, tĕn-są-mūšėl smjáo̜c. Ã-te vė̀·n-jå tē̜i̯š nāpjisə·u̯l.

34. Der Riesenstein bei Virchenzin.

Z-Rẽfkulă rĭ̂ză řûcėl ką̄m də-Vjėřχùe̜cänă, tè·n-bėl šĕscnáo̜scä stùo̜p dlûbĭ. Na-Vărńĭchė vė̀·n-jĕn zāpùscėl a-tē̜i̯ tą-sõu̯ páo̜lcä də-vjiʒìe̜ńå, ʒe-vò·n-mjə·u̯l vuχvåčùe̜nė tĕn-ką̄m. Ãlä nĭ̂ńă tĕn-ką̄m ńìe̜jä vjicė də-vjiʒìe̜ńå, və̀·n-jä šprĕŋgõu̯nĭ a-fĕrbrùkõu̯nĭ.

35. Die Mahr.

a.

Jädĕn-χlùo̜p-mjə·u̯l třä-cõrhĭ. A-zavjĭtrə nā-bälä fšāthė třā gńilė də-vāstańå. Ã-te přāšed vubùo̜bĭ χlùo̜p a-vùo̜stə·u̯l tą̄ vùo̜mnəc. A-tē̜i̯ tĕn-χlùo̜p jemù-skāržėl, jíe̜vå-cõrhĭ bälă-bārzə gńilė də-vāstańå. Ã-te v-nùecä, zvùo̜nă dvanáo̜scă, tē̜i̯ nä-fstālä a-są-čĭńilă berē̜i̯t. Jānă mūšlă na-jajìe̜vĭ skùo̜räpjă přez-vjēlbė jìe̜zərə plāvăc, ta-drägáo̜-mušlä nā-dřòu̯ńä rĭdāc a-ta-třecáo̜ tā-mušlă na-lātăχ rĭdāc. Ã-te ga-vė̀nä přāšlä trāhĭ, te-nā-są skār-žälä jānä də-drābė. «Jā», tā-řeklă, «tė̀-bälə tahĭ-štùo̜rm f-tĭm-jìe̜zeřä, tė̀-mjå tākə řûcälə». Ta-drägáo̜-řeklă: «Jā, ālä tĕn-dřõu̯n mjä-máo̜ řāc pərvõu̯nóu̯». A-ta-třecáo̜-řeklă: «Jā, tė̀-bėl štùo̜rm, jáo̜-są-ńĭmeglă vuχvācĕc». Zavjĭtrə ga-vė̀·n-jĭχ vùo̜lə·u̯l jĭχ-vətc, tē̜i̯ nā-ńìe̜calä fstāc. A-tē̜i̯ tĕn-vubùo̜bĭ χlùo̜p-řek, gab-vė̀·n-lă vjìe̜ʒə·u̯l, cə-nā-mušlă čĭńic, te-vė̀·n-bä-jĭχ ráo̜d-də·u̯l

spăc. Tĕi̯ tĕn-vėtc-jå pĭte·u̯l, ce-nă-mjală činùęnė. A-te-vė·n-řek: «Jănă jă na-kekùęšĭ skùęrăpjă přez-vjēlbė jięzere a-drăgáo̯-mušlă nă-dřóu̯ńă rĭdăc a-ta-třecáo̯-mušlă na-lătăχ rĭdăc». A-tĕi̯ tĕn-vėtc-jå pĭte·u̯l, ce-vė·n-mje·u̯l čĭńĭc, ce-nă-ńĭmušlă te-čĭńĭc. Te-vėn jemù-řięk: te-mjālă tă-kùęmetră křívdą, ven-lìę-mje·u̯l jĭnă kùęmetră vzíc a-ješ-ráo̯s krăstnóu̯c, te-vjicé ńebrùkălă čĭńĭc. Nĭńă ven-vzŏu̯n jĭnă kùęmetră a-tĕi̯ venă-bălă ješ-ráo̯s krĕstńùęnė.

b.

Jădĕn-vùękrątńĭk se-Smė·u̯ʒĭn přăšed z-Engĕlă·ntù dùo̯dóu̯m. Ā ta-jevå-brătkă, ce-vė·n-ją mjŏ·u̯l vostavjùęnė v-Engĕlă·ncă, ta-jå-că mùęřĕc. A-te-nă zą-ńĭm dùępĭăslă do-Smė·u̯ʒĭn. A-te-vėn tą-ʒĕrą, ʒe-na-přięlazlă, tą ven-zătropjėl. A-te-nă tŭ tăg-dlŭge bălă, vė·n-mje·u̯l z-ńóu̯ štĕřă ʒìęră. A-te-ráo̯s vón tąʒĕrą vėtetk a-te-nă přės-tą-ʒĕrą prĕi̯č přięlazlă ă-jĕmù zlĭną.

36. Der Werwolf.

a.

Ve-Vjėřχùęcăńă bălĭ dva-χlùępcă, Rednė·i̯c ós-Năstkė·i̯c, tĭ-prùęvaʒălĭ kùęńă nă-vzi̯dą dùę-lasă. Ā-te ga-nùę-băle v-nùęcă, te-Rednė·i̯c χlùępc są-vŭčińėl dùę-ve·u̯ŕkă a-sńáo̯d Năstkė·i̯c χlùępcù jįevå-zdřĕbją. A-tĕn-Rednė·i̯c măslėl, eš-ven-spŏ·u̯l, a-ve·n-jemù fšătke dùęzdře·u̯l. A-te-ní záo̯s prùęvaʒălĭ kùęńă dùę-dóu̯m. Ga-nĭ-přăšlĭ dùę-pórtă, te-vení-są pŭscălĭ s-kùęńă nădóu̯l. Ā-te tĕn-Rednė·i̯c χlùępc-są bărze vŭřăge·u̯l. Ā-te vė·n-řek: «Tė-są-mjå ʒís bărze vedřăgå». Ā-te tĕn-Năstkė·i̯c χlùępc řięk: «Tùę-są tă-máo̯ vedřăgăc, ga-tă našė-zdřĕbją móž-zjădlė». Ā-te vė·n-mje·u̯l tepŏrk a-zăpùscėl za-tĭm-Năstkė·i̯c χlùępcą tăke, ce-tepŏrk vùęste·u̯l f-slŭpjă štekŏu̯nĭ. O·s-tĕi̯ văpùscėl năkùęńă de-Rednė·i̯c nă-dvór áo̯s-să-vùępšnăle·u̯l tĕn-řięm a-vŭcek.

b.

Jädĕn-χlùǫp są-mjȫ·u̯l dùǫ-ve·u̯r̃kă vučińùǫnė. A-ven-přā-šed lík a-přìęlòs přìęz-vestròu̯k. A-ven-ńīmòu̯k tå-řìęmă vė̀·t-să krāc. Ā-te jíęvå-bjà·lkă ùpasa, ga-vė̀n přės-tą-ʒêrą láo̯s, te-nā-mjă vùǫstrī nṓu̯ž òs-tĕn-řìęm přeřną̄, te-vė̀·n-bėl zārȯz záo̯s člùǫvjek̃.

37. Die Rower säen Salz.

Rṓu̯fsh̃ī cìęlī sṓu̯l sáo̯c. Ga-ní-mjelī rùǫlą popravjùǫnė, te-ní jīnačė́ ńìęčulī, gab-jādĕn šìęd nòu̯-tą-rùǫlą, te-b-vė̀n zāvjelă pùǫ-depte·u̯l. A-tē̮i̯ nī-jå-krālī nā-vjidlă, dva-χlùǫpă jå-ńùǫslă a-tē̮i̯ ven-sȫ·u̯l tą-sṓu̯l. A-tē̮i̯ ga-ne-vāšle, te-tė̀-bāle zì·lske. A-ní-mĕslälī, eš-tùǫ-bā-bälă sṓu̯l, a-šmākalī. A-tē̮i̯ ne-šmākale bātĕr. «Ā!» ní-řeklī, «tùǫ-bòu̯ sṓu̯l!»

38. Streiche der Darsekower.

a.

Tī-glûpī dòřkė·i̯sh̃ī bûřă, tī-budālī dṓu̯m a-zābälī vùǫknă de-fstavjìęńå. A-ńìępùscālī žṓu̯nòu̯ lûką de-vùǫh̃ĕn, blṓu̯s jänā-dvjêřă ní-mjelī, ʒe-nī-fšlí. Ā-te přāšet χlùǫp de-ńīχ ā-řek̃, cĕš-ní zā-gläpesc vūčińilī, ce-ní-să žṓu̯nė vùǫknă ńìępùscālī, ní-bă ńīmjelī žṓu̯dĕn ʒē̮i̯n abe-vjít f-tīm-demū. Te-ní-řeklī, ní-bă tĕn-ʒē̮i̯n z-mjìęχą vńìęslī. A-te-lík̃ ńìęslī a-žṓu̯dĕn vjít są-ńìępekå-ze·u̯l. Ā-te vė̀·n-jīm řìęk, ní-mušlī lûh̃ī vārąbjīc ā-să vùǫknă fstā-vjīc, te-ní-bă mjālī òs-krālī vjít.

b.

Tī-glûpī dòřkė·i̯sh̃ī bûřă, tí-celī vùǫfcă kūpjīc. A-nă-vùǫfcă χùǫʒälă tāke pùǫ-strāză, ce-nā-bālă vē-veʒă de-vjiʒìęńå, ta-ceńáo̯. A-te-šė̀·u̯tĕš řìęk: «Vjīʒīcă-vä tą̄ vjìęlă vùǫfc vē-veʒă?» Tē̮i̯ tī-jînī řìęklī: «Nā šė̀·u̯tăšū, tā přṓu̯t! Mă-přīmă tē̮i̯š». A-tē̮i̯

ga-šė̀·u̯tĕš fškùǫčėl v-řêką, te-nùǫ-řeklo «plùmp!» A-tĭ-jînĭ rùǫz-mjelĭ «kùmt!» ā-řeklĭ: «χadǝ̄·u̯cā! Von-vùǫlå: χadǝ̄·u̯cā!» Ā-te vùǫnĭ fšåtcā fškùǫčĭlĭ v-řêką åǫs-są-vūtopjilĭ.

c.

V-Dāřkovjä bėl-šė̀·u̯tĕš ȯs-fšåtħĭ bûřā, tí-bālĭ do-jînė fsā jiʒùǫnĭ. A-tē̯i̯ ní-bälĭ f-kārčmjä. A-ga-ní s-kārčmā dùǫ-dȯu̯m šlí, tē̯i̯ nĭ-přāšlĭ dùǫ-strāħĭ. Ā-te šė̀·u̯tĕš řìęk: «Mė-nùǫzā sȯu̯-čārnė, jåǫ-cą mācʼ». Ā-te nĭ-fšåtcā tą̄ są-sāńilĭ ȯs-tä-nùǫħĭ mālĭ. A-tē̯i̯ nĭ-są-štrĭdālĭ: «Tė̀-sȯu̯ mė́ nùǫzā» ȯs-tìęn-řek: «N'ė́, tė̀-sȯu̯ mė́». A-te-šìęt strāχ ā-mjo·u̯l dùǫbrȯu̯ pālācą. Ā-te šė̀·u̯tĕš jå-vùǫ-lo·u̯l åǫs-řek: «Ní-są tū̆ štrĭdûjȯu̯, tìęn-řek: ‚Tė-sȯu̯ mė́ nùǫzā‘ a-tìęn-řek: ‚Tė̀-sȯu̯ mė́‘. Ā-ńìęvjės-tā do-pomågą̄ńå?» «Aχ-jā», vė̀·n-řek, «jå-vjėm». Te-šė̀·u̯tĕš řìęk, von-jĭm-mjǝ̄·u̯l rozʒìęlĕc tā-nùǫħĭ. A-tē̯i̯ von-vzȫu̯n svȯu̯-pālācą ȯs-tē̯i̯ dìχtĭχ rȫu̯bjėl mjizā-tēγ-bûrȯu̯. Ā-te jĭχ-kȫu̯ždĭ vāskočėl a-kȫu̯ždĭ mjǝ̄·u̯l svė-nùǫħĭ.

d.

V-Dāřkovjä nĭ-ńĭmjelĭ vjicė jăk-jāņą påǫrą skùǫřeń. A-tā-skùǫřńå bålā ve-vāgńitĭm dřêvjicù tą-nā-bålā vāstavjūǫnė. Ā-ga χtùǫrĭ na-přȫu̯tkù přāšet, tē̯i̯ sā-nācĭgnȯu̯n tā-skùǫřńā a-tĭ-jínzĭ mūšlĭ fšåtcā bùǫską jíc.

39. Tiermärchen.

a.

Lås-mjo·u̯l vjìęlå ríp. Ā-te vė̀·u̯ŵk-jå pîto·u̯l, ʒė̆š von-krǝ̄·u̯l tā-rābā. Lås-řek: «Tā-rābā jå-samí lùǫvjėl». Te-vė̀·u̯ŵk-řek: «Jåǫ-cą tē̯i̯š rābā vulùǫvjĭc». Te-lås-řek: «Tē̯i̯ ma-mūšĭmá dùǫ-jezorā jíc». Ā-te vė̀·u̯ŵk-řek: «Te-mā-cemā jíc nā-jezoro». «Nā χadǝ̄·u̯ a-vūlovjĭ samí!» lås-řek. A-tė̀-bålo v-zāmjā. Tē̯i̯ na-přāšlā dùǫ-våħĭ. A-tēn-lås-řek: «Nĭńā vē̯i̯tkńĭ vùǫgȯu̯n!» A-tēn-

vė·u̯ŵk vẽi̯tk svói̯-vùǫgóu̯n ós-tř̂îmə·u̯l vẽ-vəʒă vùǫgóu̯n. Ga-vėn χvjîlą tř̂îmə·u̯l, te-vė·n-řek: «Sőu̯-tą jü răbă?» A-těn-lăs-řek: «Jẽi̯š ńė. Třămə̀·u̯-lă, jăǫ-tă-řìęką, ga-tą-bőu̯ʒóu̯». Ã ga-vė·u̯ŵk χvjîlą tř̂îmə·u̯l, te-vėn záǫs pîtə·u̯l: «Sőu̯-tą nîńă răbă?» Lăs-řek: «N'ė, tą-ńìęsóu̯ ńijăńė». A-tə̀ vė·u̯ŵkü dùrălə zădlùgə. A-te-řìęk: «Tą̃-sóu̯ răbåcă, nï-năjü krőu̯». Lăs-řek: «Ã! tẽi̯ ma-vucìęčemă!» Ga-nï-răbåcă dalė přăšlï, te-vė·u̯ŵk-řek: «Nă, nîńă tė-jü dùǫχ čăs». Těn-lăs-řek: «Jă, nîńă mă-cemă vą̃χvacěc». Ã-te vė·u̯ŵkü bėl vùǫgóu̯n zamjăřlï. Lăs vŭcek a-vė·u̯ŵkă nï-krălï a-jå-bjîlï póu̯l-dőu̯t.

b.

Ráǫs-jə·u̯l răbók ă-mjə·u̯l ve-vəzü răbă. A-te-lăs są-năležėl nă-drəgą, eš-vė·n-bėl zdẽi̯χlï, tăk vė·n-są pùǫležėl. A-te-răbók jå-vzőu̯n a-vřûcėl nă-vóu̯s. Ã mói̯-lăs są-vŭčińėl a-zdřûcėl răbă líḱ z-vùǫză nă-zemją. Ã-ga vən-mjə̈·u̯l tå·lkə, tẽi̯ vən-văskəčėl a-sìębrə·u̯l tă-răbă. A-te-vė·u̯ŵk dùǫ-ńă přăšed ă-řek: «ʒėš tă-krə̈·u̯l tå·lkə ríp?» «Jăǫ-są-pùǫležėl nă-drəgą, gab-jáǫ-bėl zdẽi̯χlï. A-te-răbók mjă-vzőu̯n a-mjă-vřûcėl nă-vóu̯s. Tẽi̯ jå-văřûcėl tå·lkə ríp, jăk-jáǫ-cə·u̯l mjìęc. A-tă-mŭšïš tăkə tẽi̯š čîńïc». Vė·u̯ŵk są-pùǫležėl nă-drəgą, ga-răbók záǫs-jə·u̯l drăgáǫ dńă. A-te-răbók văcïǵnóu̯n klùǫńicą a-tå-vė·u̯ŵkă bjėl tăkə, cə-dím z-ńáǫ šìęt. A-ńìękrə·u̯l ʒőu̯nė răbă, ălă bjîcė dìχtïχ.

c.

Lăs óz-gőu̯sór bălă na-svăʒbjă. Ã-te ní-celï pė·u̯ńă jìęsc. A-te-gőu̯sór řìęk dùǫ-lăsă: nă-dəχ mŭšlă přőu̯t tăncăc ós-văskăc a-tẽi̯ nă-bă jădlă pė·u̯ńă. A-těn-lăs nőu̯-tə năstə·u̯l. A-tẽi̯ na-vùǫbă tăncă a-lăs jå-tř̂îmə·u̯l ză-křídlą. A-te-gőu̯sór řìęk: «Mă-dəχ mŭšïmă văskăc». A-tẽi̯ na-vùǫbă văskă a-lăs-mušėl na-křídlă pŭscěc, ga-vė·n-cə·u̯l văskăc. A-te-gőu̯sór pùǫlecə·u̯l nă-zgóu̯rą. Ã-te těn-lăs-řek: na-tïm-svjìęcă vė·n-bă vjicė ńetăncə̈·u̯l před-jeʒìęńïm. A-vė·t-tă tə-přïslùǫvjė jå-přăšlė: «Přőu̯d bóu̯-jădlė ós-tẽi̯ tăncą̃ńė».

d.

Kũr ȯs-fšâtħė kùǫkešă slęʒală nă-dřevjă. A-te-přăšed lăs ȯs-ńęk kũrejü: «Vjés-tă tùǫ, eš-nîńă-jă fšâtke frẽi̯nšâft a-jėmẽi̯nšâft kũră z-lăsą ȯs-lăsă s-kũrą?» A-tĕn-kũrȯk lìęce·ųl zgő̃ųrą ȯs-vzê-re·ųl. Ã-te lăs-řek: «Cė·š-tă tą-vjĩʒĩš?» Te-kũrȯk ńęk: «Tą̃-jă jẽjĕr z-dvjìęmă psâmă». Te-lăs-řek: «Tẽi̯ jáǫ-mušą jíc». Kũr-řeǵ dùǫ-lăsă: «Jáǫ-cą vjĩʒĕc, eš-tă-bă pùǫkȯi̯ tříma lă». Lăs-řek: «Jă! jìę-te-jĩm jẽi̯š bėkȧnt vučińùęnė?»

e.

Zăi̯c a-šì·lkrėtă tă-mjă vjădą, χtùęrĩ-bă mjĩve přęebjėk. A-šì·lkrėtă tăke mje·ųl-văštĕlő̃ųnė, na-jănĩm kő̃ųncü vė·n-bėl samí a-na-drăħím vė·n-mje·ųl svȯų-bjȧ·lką văštĕlő̃ųnė. Ã-te nîńă ne-bjėgą̃ńė šlùǫ lő̃ųš nă-vjaħĩ. Ã-te zăi̯c-řek: «Nă, nîńă cìęmă bjìęgăc!» A-zăi̯c bjìęge·ųl, ce-ven-mő̃ųk. A-tĕn-šì·lkrėtă šìęt páǫrą šlaχő̃ų a-tẽi̯ ven-năvȯrcėl ă-šet trăħĩ. Ã-ga zăi̯c dùǫ-kȯųncă přăšet, te-vė·n-řek: «Ʒėš tă-jìęs?» A-šì·lkrėtă ńęk: «Jáǫ-jĕm tũ». A-ga-vė·n de-tȧ-drăħêvȧ kė·i̯ncă bjìęge·ųl, tẽi̯ venă-bȧlă tą̃. Ã-ga zăi̯c pîte·ųl: «Ʒėš tă-jìęš?», te-nă-řeklă: «Jáǫ-jĕm tũ». A-tĕn-šì·lkrėtă dùęmȯųk tă-vjădă.

40. Die Juden im Himmel.

Tą̃-bălă dva-žădă, tĩ-są-mjìęlĩ vu-Pêtrũsă v-ńìębe zašâlùęnė. Ã-te ní-bălĩ bărze zleʒẽi̯shĩ. A-Pêtrũs ńìęvjeʒe·ųl, ce-vė·n-mje·ųl z-ńĩmă čĩńic. Ã-te přăšet křìęscăjȯųn ă-ce·ųl tẽi̯š v-ńìębe. A-Pêtrũs ńęk: «Jáǫ-mȯųm tũ dva-žădă a-tă-jĕstă bărze zleʒẽi̯shĩ, jȧ-ńìęvjėm, ce-jáǫ-mȯųm z-ńĩmă čĩńic». Křìęscăjȯųn ńęk de-Pê-trũsă, vė·n-bă čĩńėl ȯs-ta-vùębă žădă văšâlėl. Pêtrũs ńęk tăke: «Ga-tă-krȯš tùǫ, tă-mȯš v-ńìębe přic». Ã-te křìęscăjȯųn ńęk: «Tą̃-jă vùękrȯųt f-strő̃ųʒă, tė·n-mă dùębrȯų váǫrą ladő̃ųnė». A-tẽi̯ nĩ-žăʒă z-ńìębă ȧős-celì dùę-vekrątă nă-strȯųt. Ã-ga nĩ-přăšlĩ bŭtĕn, te-tą̃ ńìębėl žȯųdĕn vùękrȯųt. A-křìęscăjȯųn skùęčĩ v-ńìębe a-

dvjêřă bălă-zaklapŏu̯nė. A-tēi̯ nĭ-žăʒă prùǫsălĭ Pêtrŭsă, vė·n-jĭχ dùǫχ-mjė·u̯l záǫs fpŭscĕc. Ālă Pêtrŭs řìǫk, nĭńă ní-mušlĭ dalė́ jíc. Ā-te nĭ-přăšlĭ dùǫ-pjeklă.

41. Wie es dem Förster nach seinem Tode erging.

Tė-bėl lìǫsók vu-pą̄nă Benînă a-tĕn-lìǫsók bėl-χerí ā-cė·u̯l zdēi̯χnóu̯c. Ā-te ven-vedrė·u̯l ksą̄ză, vŏn-jĕmù-mjė·u̯l vùǫbřóu̯d dāc. A-ksŏu̯c-řek: «Jắǫ-că-ńĭmegą dāc, tă-jĕs jînė vjără». A-tēi̯ tĕn-lìǫsók zdēi̯χ ā-šed dùǫ-ńebă ā-cė·u̯l v-ńìǫbe. A-Pêtrŭs řìǫk: «Máoš-tă vùǫbřóu̯t krŏu̯nė?» A-lìǫsók řìǫk: «Ksŏu̯c mjă-ńìǫcė·u̯l vùǫbřóu̯d dāc, jáǫ-bėl jînė vjără». Ā-te Pêtrŭs řìǫk: «Jáǫ-mušą vŭi̯zdřĕc, ńìǫjă v-ńìǫbjă ksŏu̯c de-krăγą̄ńă, te-vėn tùǫbjă dė·u̯l tĕn-vùǫbřóu̯t». Jā, Pêtrŭs vùǫbezdře·u̯l v-ńìǫbjă, tą-ńìǫbėl žŏu̯dĕn ksŏu̯c de-krăγą̄ńă. Ā-te Pêtrŭs jĕmù-řìǫk: «Jắǫ-că-ńĭmegą ńĭc pùǫmec, tą-ńìǫjă žŏu̯dĕn ksŏu̯c de-krăγą̄ńă». A-tĕn-lìǫsók šìǫd dùǫ-pjeklă. Tą-stùǫjóu̯ tră-stŏu̯lřĭ. A-vė·n-są nā-jădĕn pùǫsaʒėl. A-zlí-přăšed dùǫ-ńă ós-řìǫk: «Cĕš tă-są-máǫš tŭ na-tĕn-stŏu̯lk de-saʒlìǫńă? Tė-jă pą̄nóu̯v Benînóu̯f stŏu̯lk» áǫs-jĕmù-dė·u̯l dìχ-tĭχ vŭšńicą, ce-vėn s-tă-stŏu̯lkă vŭpót. Lìǫsók ńĭmjė·u̯l žŏu̯nė mjăstke, vė·n-mušėl záǫs dùǫ-dóu̯m jíc. Ā-te vė·n-šed v-lās a-te-ksŏu̯c ós-pŏu̯n Benînă, ta-dvā jă v-lìǫsă. Ā-te Benînă řìǫk: «Mói̯-lìǫsók jă-dùǫχ zdēi̯χlĭ a-nĭńă vė·n-jă tŭ v-lìǫsă». A-tĕn-ksŏu̯c-řeǵ dùǫ-pană: «N'ìǫřečĭ ńĭc, jáǫ-jĕmù-mjė·u̯l vùǫbřóu̯d dāc a-jáǫ-jĕmù-ńìǫde·u̯l».

42. Der starke Gottlieb.

Tė-bėl jădĕn-knắu̯p, te-ní-jă zāzvalĭ «mecní Ƴòtlĭba». Sêtĕm lāt vė·n-se·u̯l cāc ós-sêtĕm lāt vė·n-pjėl řĕřńŏu̯nė mlŏu̯ke a-tēi̯ vė·n-bėl dìχtĭχ mecní. Ven-są-zājăne·u̯l zā-χlepcă dŭǫ-jănă-bûră. Tēi̯ tĕn-bŭr jă-pîte·u̯l, ce-vė·n-ce·u̯l mjìǫc mîtă. A-vė·n-řek: «Jáǫ-cą mjìǫc take-vjìǫlă žātă, ake-jáǫ-megą ńìǫsc». A-tĕn-bŭr-řek: «Jā, tùǫ jă-că-cą̄ dāc».

Ȋ-te vè n-mje-l dùę-mlämä jäyac. A-vè n-řek: «Vpęlëš labu[illegible] vä-m[illegible]?» A-ni řekli: «Pjïne libóvo». Ȋ-te vè n-řek: «To[illegible] de-ja[illegible], ju-te-dùęnesą dùę-mlämä». A-te-ni [illegible] [illegible] v-jàlëu [illegible] fprāv[illegible]. [illegible] vzùon tën-mjęz [illegible] [illegible] dùę-mlämä. Ca-vèa dùę-mlämä prišet, [illegible] [illegible]. Ca-vèa [illegible] prišet, [illegible] [illegible] [illegible]. Ȋ-te vè n-řek: «[illegible]» [illegible]

[illegible]

[illegible]

43. Der gefrässige Schweinehirt.

Jäden-pőu̯n-jo·u̯l dűo̯-svå-bénàγbartą pą̊nă dùo̯-goscă. Ã-te ní-šlï f-χlěv a-vùo̯bzéralï jíe̯vå-dobătk. Ã-te vė·n-řek dűo̯-tå-jîną pą̊nă: «Xadė·u̯, jáo̯-că-cą pokăzăc, jaňė-vjēlbė cìe̯lą jå-mőu̯m. Tùo̯-jă ješ-mlodé ă-jă dùo̯χ takо-mocné». «Ãχ!» těn-pőu̯n-řek, «te-ńìe̯jă tăg-dìχt jėfērlěχ cìe̯lą. Jáo̯-mòu̯m takå-svjîńařă, tė·n-jă sńé nă-rós». A-těn-jînï pőu̯n-řek: «To-ńìe̯jă mùo̯žńă, co-vė·n-to nă-rós sńé». Ã-te nï-văštėlalï vjădą a-vjatălï. Těn-pjìe̯rši řìe̯k: «Jáo̯-dòu̯m stùo̯ talăróu̯». A-těn-jînï řìe̯k: «Jáo̯-dòu̯m tăsinc». Nîńă vonï-vė·tstavjilï čăs, co-tùo̯-bălo šlăχtőu̯nė ós-vařùo̯nė ăo̯s-co-vė·n-jă văjót.

Těn-pőu̯n pùo̯slo·u̯l svå-svjîńařă dűo̯-tå-jîną pą̊nă. Ãlă vė·n-jěmù ńïck ńìe̯řek, co-vė·n-tą mjė·u̯l čïńïc. A-ga-vėn tą-přăšed do-tå-pą̊nă, te-pőu̯n-jå pîto·u̯l, eš-těn-pőu̯n-mù mjo·u̯l-řìe̯klė, co-vė·n-tą mjė·u̯l čïńïc. A-vė·n-řek: «Vė·n-mjă ńïck ńïmå řìe̯klė». Ã-te vė·n-jå pîto·u̯l, eš-vė·n-mjo·u̯l dùo̯mă co-jădlė. Vė·n-řek: «Taňė-máo̯lė sńådą̊ńė jáo̯-mòu̯m jădlė». A-těn-pőu̯n-jå pîto·u̯l, eš-vė·n-co·u̯l co-jìe̯sc. Ã! vė·n-řek, gap-co-bălo, te-vùo̯n-bă jáo̯t. Ã-te ní-mjelï vuvařùo̯nė grùo̯χ ós-svjïńė mją̊so. Těi̯ vonï-mù hălalï flőu̯tą grùo̯χù óz-dùo̯brï kőu̯sk svjïńêvå mją̊să. Ã-to von-văjót. Te-pőu̯n-jå záo̯s pîto·u̯l, ă-bél-von najădlï. Te-vė·n-řek: «Tăg-drőu̯pką jáo̯-jěm najădlï, ălă gab-jěi̯š cùo̯-bă bălo, te-jáo̯-bă jěi̯š dróu̯pką jáo̯t». Ã-te voní-jěmù hălalï jěi̯š jăną-flőu̯tą a-svjïńêvå mją̊să. Ga-vė·n-to mjė·u̯l văjadlė, te-pőu̯n-jă záo̯s pîto·u̯l, ă-bél-von nîńă najădlï. «Jă, nîńă jáo̯-jěm dìχtïχ najădlï», vė·n-řek.

Nîńă přăšed jíe̯vå-pőu̯n. Von-jå-văvolo·u̯l bûtěn ă-řek: «Vjés-tă, co-tă-móš čïńïc? Mă-mòu̯mă vjatőu̯nė, tă-móš to-calė cìe̯lą jìe̯sc». A-vė·n-řek: «Dùo̯-čù vă-mjă tùo̯ reχlė ńìe̯řeklï, nîńă jáo̯-mòu̯m dvjìe̯ flőu̯că grùo̯χù ós-páo̯rą kőu̯skóu̯ svjïńêvå mją̊să jădlê». «Jă», těn-pőu̯n-řek, «te-jáo̯ tą-vjădą fèršpelùją» Te-vė·n-řek: «Gap-tú-bălo taňė-mjăstko, ʒe-jáo̯-są dróu̯pką čîsto vučïńïc mőu̯k, te-jáo̯-bă to-přobèrė·u̯l». Te-vė·n-jå pùo̯slo·u̯l zóu̯-těn-

vùǫstróu̯k, tą̃ von-są-mjǝ̇·u̯l čīsto vučīńic. Nı̂ńă voní-jĕmù pr̄ă-ńeslï to-cìęlą f-kùǫrăcă. Nı̂ńă von-pùǫčóu̯n ă-jót. A-von-sńáǫt to-calé cìęlą ós-tă-kùǫscă von-dùǫbr̄ă dùǫbjèro·u̯l, co-ńīc ńìę-pr̄ăslo do-zaåzą̃ńå. Tĕi̯ tĕn-pŏu̯n, co-tăsinc talăróu̯ mjǝ̄·u̯l-vja-tŏu̯né, tĕn-jèvīnǝ̇·u̯l. Te-pŏu̯n zą̃-ńīm pùǫslo·u̯l tah̄ï-mjith̄í vŏu̯s, co-to-răzą ńeštùkrălo. Ă-te ní-mùšlï jå-dìχt pùǫmalĕčkù dùǫ-dóu̯m jăχăc.

44. Der alte Fritz, der Pfarrer und der Schäfer.

Tǝ̇-bél jădĕn-ksŏu̯c, tìęn-mjo·u̯l napjïsŏu̯né nåt-svămï-dvjĕ-r̄amï: «Jå-žăją bĕž-žùǫrγóu̯, jå-ńīmóu̯m žŏu̯né žùǫrjï». A-tĕi̯ tą-jǝ̇·u̯l tĕn-stáǫrï Frăc mjīvo. Ă-te von-să-măslél: «Jáǫ-jĕm krŏu̯lą a-jáǫ-móu̯m dùǫχ vjìęlă žŏrχ, a-tĕn-χlùǫp žăjă bĕž-žùǫrγóu̯. Jáŏ-jĕmù dùǫχ-cą žùǫrjï nastăvjïc». A-tĕi̯ nĕn-ksŏu̯c-mjo·u̯l pr̄ic dùǫ-króu̯lă ă-mjo·u̯l mù-r̄ìęc, jăg-vjìęlă von-vărd-bél, a-tĕi̯ vǝ̇·n-mjo·u̯l r̄ìęc, jăg-bă to-šlùǫ zìęmją do-vobrïdą̃ńå, a-tĕi̯ vǝ̇·n-mjo·u̯l r̄ìęc, co-tĕn-krŏu̯l măslél. Ă za-tr̄ìęmï dńamí vǝ̇n-mjo·u̯l pr̄ic dùǫ-króu̯lă. A-tĕn-ksŏu̯c ńìęvjeʒo·u̯l, co-vǝ̇·n-mjo·u̯l r̄ìęc tĕmù-krŏu̯lojù ă-mjo·u̯l vjìęlă žŏrχ. A-tĕn-ksŏu̯c-mjo·u̯l jănå-šêpră, tìęn-bél bărzo χ̑ı̂trï. A-tĕn-šêpĕr jå-pı̂to·u̯l, co-von-mjǝ̇·u̯l, co-vǝ̇·n-bél tăko trûrĕχ. A-tĕn-ksŏu̯c-r̄ek: «Dláǫ-čùš jáǫ-că-mŏu̯m respovjădăc? Tă-mjă ńīmóš ńīc pùǫmoc». A-tĕn-šêpĕr r̄ìęk: «Respovjadǝ̇·u̯că-lă-mjíę, pą̃ńå». A-tĕn-ksŏu̯c mù-rùǫspo-vjado·u̯l, co-vǝ̇·n-mjo·u̯l r̄ìęc tĕmù-krŏu̯lojù. Tĕi̯ tĕn-šêpĕr r̄ìęk: «Tǝ̇ ma-kráǫmă. Dĕi̯că-lă-mjíę văš-talăr a-vašóu̯-mŭcą, te-jáǫ-jidą dùǫ-króu̯lă, jáǫ-jĕmù r̄ìęką, co-vǝ̇·n-că vjìęʒĕc». Drăgáǫ dńă šìęt tĕn-šêpĕr dŭǫ-tå-stáǫrå Frăcă. Tĕn-stáǫrï Frăc măslél, eš-vǝ̇·n-bél tĕn-ksŏu̯c, a-jå-pı̂to·u̯l, vjìęlĕš von-vărd-bél. A-tĕn-šêpĕr r̄ìęk: «Za-póu̯lkùǫpă grùǫšóu̯ năš-pŏu̯n Krăstùs bél-pr̄edŏu̯nï a-pr̄e-văs jáǫ-dóu̯m dvaʒìęscă óz-ʒìęvjinc, tĕn-jădĕn vă-mùšïcă ta-ńìęšï băc». A-te-krŏu̯l jå-pı̂to·u̯l, jăg-bă to-šlùǫ zìęmją do-vob-rïdą̃ńå. Ă-te vǝ̇·n-r̄ek: «Ga-jáǫ zavjïtro, ga-slùǫnïško văńiʒă, sùǫdlą a-lík s-tïm-slùǫnïšką rı̂dùją, f-štêr̄eχ̑ a-dvaʒìęscă štăńï jă-

fšåtko vučińůęnė». Ã-te vė·n-mjo·ųl řięc, co-tĕn-krőųl mãslėl. A-tĕn-šêpĕr řięk: «Vă-mãslïcă, eš-jáǫ-bă-bėl ksőųc, ńė, jå-ńięjĕm ksőųc, jáǫ-jĕm jïęvå-šêpĕr».

45. Die schwatzhafte Frau.

To-bėl jădĕn-χlůęp, tięn-co·ųl svóų-bãbą probėrãc, eš-nãjĕmů slůęvo vutřïmã. Ã-te v-nůęcă von-krė·ųl tańė-jamrą̃ńė óz-žorγą̃ńė. A-tẽį jĕvå-bjå·lkă jå-pïtã: «Cėš cå-fẽlå, co-tã tãko jamrůjĕš?» «Jã», vė·n-řeǩ, «tůębjă to-jå-ńïmogą povjãdãc, tã-mjă důęχ zapovjãdóš». «N'ė, jå-ńiębóųdą, jáǫ-bóųdą slůęvo třïmã». Te-vė·n-jï řięk: «Jáǫ-móųm jãnå zamordőųnė, a-to-mjię-jă žáǫl, co-jáǫ-te vũčińėl». Ã-te nã-řeklă: «Jãkóųš von-vẽįzdřo·ųl? Cėš to-bėl zã-χlop?» Vė·n-řeǩ: «Jå-ńięvjėm, vė·n-mjo·ųl čãrnóų sůkną nã-sã». To-ńięvåralo dlûgo, te-nã-seʒă sïę-svóų-sóųsãdóų na-zelůęnï bẽncă pod-vůęknamï. Ã-te nã-řeklă dűę-svė-sóųsãdã, eš-vonã-moglă zamė·ųčėc, te-vonã-bã-jï povjadã, co-jė-χlůęp-mjo·ųl vučińůęnė. Te-nã-řeklă: «Jã, jã, jáǫ-mogą zatřãmãc». Te-nã-jï povjadã, vė·n-mjo·ųl jãnå zamordőųnė, tięn-mjo·ųl čãrnóų sůkną nã-sã a-to-mů-bãlo žáǫl, co-von-mjĕ·ųl vučińůęnė. Bãbă hůjă vẽįšlă vẽ-vjes ós-fšïm lãʒïm povjadã, eš-tĕn-χlůęp-mjo·ųl jãnå zabjïtė. Ã to-nedůrãlo dlûgo, te-přãšet šė·ųtĕš ós-polãcãjă ã-řeklï, cẽš-vė·n-mjo·ųl vučińůęnė, vė·n-mjo·ųl řięc, ʒe-vė·n-jå mjő·ųl-pogřebőųnė. «Ãχ!» vė·n-řeǩ, «tė-sóų vrãšhï». Nã! nã! von-lię-mjo·ųl řięc, ʒe-vė·n-jå mjő·ųl-pogřebőųnė. Ã-te vėn z-ńïmă šięd ã-jïmă půękåzo·ųl, ʒe-vė·n-jå mjő·ųl-zagřebőųnė. Ã-te nï-vãkrăcalï krẽtă, tė-bėl tĕn-χlůęp f-tï-čãrnï sůknï. Ã-te vė·n-řeǩ: «Žőųnï bãbjă ńïc ńepovjãdãc, ta-zelůęnå bẽnkă pod-vůęknï ta-mũšï tẽįš prẽįč».

46. Die falsche Kornutka.

Jãnå-svjőųthï za-vjięlĕχ lãtăχ tï-knáǫpjï mjięlï kůęvålejů tahï-máǫlï ʒięchï vőųz vãhalőųnė z-jïęvå-šůęphï. Ã-te nï-ńięcïg-

nanī něn-vóu̯s, ālā ní-jěn ńìe̯slī, ce-tùe̯-bā ńìe̯vučińile gřām. Ā-ga nī-přāšlī z-nīm-vùe̯zą do-Stò·u̯fkóu̯, tēį Ste·u̯fkùe̯vī mjě·u̯l takå-slepáo̯ šāmlā. A-těmū-šāmlū ní těn-vóu̯z zā-vegóu̯n vūřēšālī. A-tēį jāděn-knáo̯p-są mūšēl fšāńic. A-tī-jínzī z-batāþī tå-šāmlā přìe̯róu̯bjilī, ce-vò·n-mušèl bjìe̯gāc. A-te-nùe̯ zą-ńīm būlérāle a-tēį móį-šāměl bjìe̯ge·u̯l v-rēįš, ce-ní-mjelī de-čińìe̯ńā, ce-ní-jā bātěn krālī. A-něn-šāměl tăg-dlâge ŕìe̯ce·u̯l, ce-cígle są-vārvale. A-knáo̯p vùe̯ste·u̯l sezóu̯cā na-vezū. Nîńā přāšet stādněχt òs-tą-vùe̯bzére·u̯l a-ńīmóu̯g rāzą vjīʒěc, ce-te-mjāle peåzóu̯nė. Ā-tēį ven-šìe̯d de-těγ-bīdnāřóu̯ ā-te ní-mušlī přic òs-vùe̯bezdřěc, cěš te-mjāle peåzóu̯nė. Těn-ńìe̯vjeʒe·u̯l a-tìe̯n tēįš ńìe̯vjeʒe·u̯l: «Te-mūšī mjìe̯c Kernūtkā vučińùe̯nė».

47. Der Jude und das Kalb.

Tą-bėl stáo̯rī žít, těn-są-nāzve·u̯l Mőu̯s. Ā-te vò·n-mje·u̯l vùe̯trekā, tìe̯n-są-zve·u̯l Mjīχe·u̯l. Mjīχe·u̯l bėl tăg-dlâge f-Sme·u̯ʒāńīχ vestőu̯nī, ce-tò-bāle vjìe̯čòr, ga-vòn dùe̯-dóu̯m šìe̯t. A-tą-bāle jāne-želìe̯sńė cìe̯lóu̯tke zablóu̯ʒùe̯nė ā-mjale zvőu̯nk nā-sā. Ā-te Mjīχe·u̯l šìe̯t přes-Kålāščā a-te-cìe̯lóu̯tke přāšle zą-ńīm. A-te-cìe̯lóu̯tke řìe̯kle: «Bőu̯s! bőu̯s!» òz-zvùe̯ńile. Ā-te vò·n-měslėl, eš-tò-bāle strāšādle, ā-bjege·u̯l, ce-ven-mőu̯k. Ā-ga ven-přāšed de-tå-stáo̯rā, te-vò·n-bėl bārze vumąčùe̯nī. A-tēį těn-stáo̯rī řìe̯k: «ʒèš tā-vùe̯ste·u̯l tăg-dlâge?» Te-vò·n-řek: «Tą-bāle strāšādle f-Kålāščāχ, te-lík vùe̯lale: ‚Mőu̯s! Mőu̯s!‘ òz-zvùe̯ńile».

48. Die Revolution in den Klucken.

Tī-Klākańā ńìe̯celī šòsêjėlt zaplācěc. Ā-te přāšlā ta-låndvèrā, stùe̯ χlùe̯póu̯, na-ěkskūtīóu̯n de-vāpądą́ńā. A-te-ní tīm-Klākąnóu̯m vząnī krùe̯vā òs-vùe̯fcā òs-pjìe̯řānā òs-fšātke, ce-nī-krālī. A-tùe̯-bāle fšātke de-Smè·u̯ʒīn deprevaʒùe̯nė. A-tēį sa-vāstavjėl Krěstkò·įc Mārtín òs-řìe̯k, vò·n-měslėl, těn-krőu̯l-mje·u̯l re-zěmní lāʒā, a-nîńā ven-vjīʒe·u̯l, eš-krőu̯l-mje·u̯l čīstė svējnī-

γlamï. Ã-te ní-są za-Krãstką püscãlï z-jėvēramï ã-te nä-bãbä są-ʒãrlä: «Mărtínkü, bjìęgo·ų! Voní-cä vuklùęjóų!» A-Krãstk tãko bjìęgo·ųl dùę-lasă ã-te tą-bėl tahï-šärò·ųhï rőųf, tą-ńĩχt-są ńìę-nasto·ųl do-přeskočìęńå. A-Krãstk tą-přìęskočėl. A-tï-Klãkańä mũšlï svė-vùęfcä ós-krùęvä vãlėzac.

49. Vom grossen Bass.

Vot-tå-vjēlgå bãsä. Tìęn-bėl vot-tãsinc kùęp delőų ro-bjùęnï. A-ʒìęsinc mjístřóų vũ-ńå rùębjilï calí rùęk. Ã-ga tĕn-bãs gotùęvï bẽl, tẽį do-tĕχ-strün bälä-vzą̃tė vod-dvaʒìęscä kùęńï vo-gùęnóų vlùęsä ã-te tò-bälo króųcùęnė. Ã do-tė-náomješė strãnä bėl-vzą̃tė ńìędvóp. A-do-lą̃čïščä bälä-vzą̃tė tẽįš vod-dvaʒìęscä kùęńóų vlùęsä. Ã-te tą-vãlóz jäděn-χlùęp nóų-tĕn-bãs ã-co·ųl vẽįzdřěc f-tą-jãnóų ʒẽrą. Ã-te von-krö·ųl dïzìęńå v-glùęvą ós-fpáod ã-te von-páot calė lãto, co-von-přãšed nã-dno. Ã-te ga-nĕn-bãz-bėl pjìęršï ráos křïpőųnï, te-pùęrvä ta-náomješå strãnä óz-zãbjilä štêřeχ χlùępóų. Ga-tĕn-dräŀí ráos tĕn-bãz-bėl křï-pőųnï, te-vũpód vò·t-cėrkvjä tùęrm. A-tĕn-bãz-bėl křïpőųnï na-fšãthė vjēlŀė svją̃tä. A-jíęvå-šål dürö·ųl vod-jãnå lãtä do-drä-ŀêvå.

50. Der Eber auf dem Kreuz.

Na-Křîžä v-Lìęsä tą-bälä vjēlgå jãχtä. Tą-ní-bälï zã-tïm-ʒä-vím knãrzą. A-tĕn-knãrz ńìęvjeʒo·ųl jïnačė, vò·n-leco·ųl prùęsto dùę-Křïžä. A-tï-jẽγřä zą-ńïm šãkalï a-jå-ńìęnalezlï. A-tĕn-knãrz-bėl v-dẽįzą vlãzlï ãos-są-vũtopjėl. Přìęz-lato ní-jå v-dẽįzï krãlï, tc-vò·n-bėl vutopjùęnï. Ã vot-tå-čãsü mä-gáodåmä: «Vò·n-jä v-dẽįzï vutopjùęnï».

[illegible]

a.

[illegible]

b.

[illegible]

c.

[illegible]

52. Sprichwörter.

[illegible]
[illegible] vâc [illegible]
[illegible]
Jâ[illegible] [illegible]dalek vò·d-[illegible].
Vò·n-jâ vostrógžnì, von-[illegible] f-kùo[illegible] čo-svjóǫtk.
Tùo-jâ tág-grâšńâ, ják-á[illegible]mên f-cérkvjì.
Kùrą cie [illegible]ìtřie[illegible]ì bâc ják-kùokoš.
Zlê[illegible]lì pjies ńimóǫ kąšâc.
[illegible]ìeçâ ós-nârâ prò·ųdą povjadóǫ.
[illegible]e-djò·ųbél ńimóǫžâ, tą-bâbą posîlâ.
Tò-jâ zlí ftá[illegible], co-f-svê-gláǫsnê gńáǫzdo sêřâ.
Kóǫždì čłùǫvjek náǫlepjê vjé, ʒe-vêjš jâ-grâzâ.
Vò·n-są nâ-tím znâjâ, ják-vùǫsêl na-pjlęńîm (na-kâząńîm).
Liepšì vróǫbél v-rąčâ jág-dûvâ nâ-dacâ.
Ní-są tâk zgá[illegible]óǫ ják-pjies s-kùǫtkóǫ.
Na-žâjetá tâk ják-pjies a-kùǫtkâ.

Vèn z-ńȯu̯ žăjă jăk-pjìęs s-kùętkȯu̯.
Ní ną̆-ńå bjĭjȯu̯ jăk-vārnă nă-sevą.
F-kȯ̆u̯ždĭm nȯ̆rcă jāne ʒêcą a-za-pjėcką trùęjă.
Ven-ńìęjă tŭ, vè·n-jă v-dējzĭ vuteńùęnĭ.
Přȯ̆u̯d bȯu̯-jădlė ȯs-tējį tăncą̆ńė.

b. *Vietkow.*

53. Die Unterirdischen bringen das vertauschte Kind zurück.

Jănă-bjà·lkă mjă vùętrekă. Ga-vè·n-bėl štěrnáǫscă lāt stáǫrĭ, te-vè·n-bėl tăk-vjēlbĭ, jăk-vè·n-bă-bėl sėtmă lāt stáǫrĭ. Tējį na-měrkă, eš-těn-knáǫb-bėl přemjeńùęnĭ vet-těχ-ùnděr'ėrčkȯu̯. Te-nă-mušlă krāpă v-jajìęvĭ skùęrăpjă vāřėc. Ā-ga těn-knáǫp-řek: «Jáǫ-jěm stāršĭ jăk-těn-náǫstăršĭ člùęvjek, ālă tańêvå vù·ndrù f-tå·lke lìęcėχ jå-ńìęvjiʒe·u̯l», te-nă-mjă dăc těmù-knáǫpemù dìχ-tĭχ gûzù. Ā-te nă-te tāk vučińĭlă. Ga-tă-ùnděr'ėrčhĭ te-čūlă, eš-těn-knáǫp-kre·u̯l gŭs, te-nă-jå hălală v-nùęcă ȯs-přȯ̆u̯slă te-bjà·l-čine ʒêcą trābĭ. A-tùę-băle tăg-vjēlbė jăk-jîne ʒìęcă vet-štěr-náǫscěχ lāt.

54. Das Vaterunser.

Vè·jčă năš, tă-jěs v-ńìębjă, svją̄cene bą̄ʒă îmją tvùęjă, přîʒă krelējstve tvùęjă, tvùęjă vùęlå są-fstą̄ńĭ jăke v-ńìębjă tăke nă-zemjĭ, χlėb-năš peřšėdnĭ dējį-nȯu̯m ʒís, a-vè·tpuscă-nȯ̆u̯m našė-vjĭnă, jăk-mā vetpŭscĭmă nāšėmù vjinevātėmù, a-ńìęveveză-nās f-pekušìęńė, ālă năs-vābavjĭ vet-fšìęvå zlêvå. Te-tváǫ-jěstă mùęc, χváǫlă, pečìęsnesc vè·d-vjekù ăš-nă-vjek. A'ǫměn.

D. Der Stohentiner Dialekt.

55. Die Schmolsiner Glocken.

F-smo·ųʒ̆insǩ i cérkvjī bālā-zvùǫnā staradò·ųńā. A-tā-zvùǫnā do-gōǫt pjiěršā svjąt́ā nā-pjālā vò·jčā-nāš ós-vjicé spjesēįnnēχ lestóų vèršā. Ãlā tā-zvùǫnā ńiębālā χrčùǫnė, tēį nā-vālecalā ós-v-Lāpāvóų řéką prùǫcēm Řēfkulā fpādlā f-tą-řēką. F-pjięršēχ lātáχ, ga-gùǫdā bālā, te-nā-są-mēldālā a-zvùǫńilā f-tī-řięcā. A-tī-ksąʒā bālī-sięšlī dùǫ-grāpā ós-cięlī tā-zvùǫnā z-d-řięhī bûtēn krāc ós-prùǫsālī Bùǫgā vóų-tā-zvùǫnā. Ãlā tā-zvùǫnā ńięprāšlā bûtēn. A-tā-zvùǫnā sóų-jēįš ʒīsięšā dńā f-tī-řięcā a-do-gōųd nā-pùǫjóų: «Hóųzlānā in-dēr-hēhā». Ãlā to-ńięjā do-čūcā.

56. Die Sandberge auf dem Stohentiner Felde.

Na-stò·jchīm pùǫlā na-Pńēįnnāχ tą-sóų dvjā-góųřā, jānā-vjēlgā góųrā ā-jānā-māųlā gōrkā. A-nāšī přōųtkovjā mājóų respovjadóųnė, eš-tén-djō·ųbēl tā-góųrā vūčínél. Tą-přāleco·ųl djō·ųbél s-kařąnóų pjāųskù ós-tą ją-vāsóųl. Tēį-bālā calāų góųrā vot-té-kāřānā pjāųskù. Ã-te von-šięd dalé a-vātřóųs tą-nēįγą a-tò-bālā māųlā gōrkā.

57. Unterirdische Verbindung zwischen dem Kotwin und Leba-See.

Tò-bél jādēn-bûr f-Cācīm, tìęn-bél vu-vorąńā. Ã-te von-jō·ųl nā-po·ųńā. Ã-bālā vjēlgā hācā. A-tā-bōųhī bālā bārzo ńebélné āųs nóų-tā-vùǫlā są-vūsaʒālā ós-kōųšalā. A-tā-vùǫlā vząnā s-tīm-bûrą flùχt ós-z-ńīm lìęcalā f-Kùǫtvjiną. A-tēn-bûr ńīmóųg vutřąmāc tēχ-vùǫlóų. A-tā-vùǫlā šlā-lík dalé f-Kùǫtvjiną, tą-nā-są vūtopjilā. Tò-bālo v-lìęcā.. V-ząmjā na-lépshīm jìęzeřā rābācā cíǵnanī tùǫńā. A-f-tī-jānī tùǫńī ní-kralī vjīgo óz-glùǫvą, šāją, tò-bālo jēįš vē-vjizā. A-tā-bālā takāų mōųdā přōųt: kōųždī mūšél

svĭm-vùǫlóųm nā̆-rezä vē̆řnóųc svė-mjù̯ǫne ā̊ųs-svòį-kā̆vĕl. A-tė-bél lā̆ʒĭm vjē̆lẖĭ ʒíf, ce-s-Kù̯ǫtvjinä tė-mjale dù̯ǫpřĭc v-lépsńė jìęzere. Tĭ-rā̆bâcä vjìęʒelĭ, ē̆įš tĕmù-cā̆cẖėmù bŭ̆reju tä-vùǫlä bā̆lä vutenù̯ǫnė f-Kù̯ǫtvjińä, de-tâ-bûrä nĭ-pù̯ǫslalĭ bėšē̆įt, ce-vė·n-mušėl přĭc, šė·ųtēš ós-přäsā̆žnĭ tē̆įš, ce-tė-bäle dì̯χt γrìntlĭ̯χ vebezdřālė. Vjĭge, rù̯ǫẖĭ bälä-calé. Tą̄-bäle nā̆-vjizä bûrevė mjù̯ǫne a-na-regā̆χ tē̆įš. Te-tė-mjale γrìnt, ce-tù̯ǫ-bäle spŏ́ųtką ped-zemjŏ́ų f-tĭm-cekà·ncä tą̄ deplāńù̯ǫnė.

58. Hebung eines Schatzes.

Tė-bėl jädĕn-bŭ̆r f-Stė·įcäńä. Tìęn-bėl f-Sme·ųʒą̄ńĭ̯χ vu-mlù̯ǫcä ā̆-ga vė·n-mje·ųl semlù̯ǫtė, tē̆į ven-šìęt f-kā̆rčmą ā̊ųs-sä-òrntlĭ̯χ pė·tpjėl. Tė-bėl jädĕn-dù̯ǫbrĭ pjêlók, třézvĭ ven-ńĭ̯móųg dù̯ǫ-dóųm přĭc. Tē̆į ven-šìęd dù̯ǫ-dóųm. Ā̆-ga ven-přāšet ped-Rē̆fkùl na-stė·įcẖė pù̯ǫle, tā̆ke ven-są-dù̯ǫzdře·ųl vù̯ǫgńeju, ake-vė·n-řek: «Tŭ̆-jä rā̆dä! Nį̄ńä jā̊ų-sä-megą zakū̆řēc». Ā̆ke ven-šìęd de-tâ-vù̯ǫgńä krŏ́ųtke a-tą-lìęže·ųl bŭ̆lä f-tĭm-vù̯ǫgńù. A-vė·n-řek: «Kā̆mrā̊ųcä, jâ-sä-mŭ̆šą zakū̆řēc, jâ-sä-mŏ́ųm svė-kře-sādlä dù̯ǫmä vestavjù̯ǫnė». A-tĕn-bŭ̆lä nŏ́ų-ńâ mrā̆če·ųl a-vė·n-bėl tā̆lke napjĭ̄tė, ce-ven-ńìęvjeʒe·ųl, bėl-te člù̯ǫvjek abe-cù̯ǫ te-bā̆le. A-vėn lĭ́k tâ-vù̯ǫgńä vā̆grâbje·ųl ā̊ųs-sä f-pîpą vlù̯ǫžėl, a-ńĭ̯móųg ńižŏ́ųnâ dą̄mù krā̆c. Tā̆ke ven-pù̯ǫpùscėl ā̆-šed dù̯ǫ-dóųm. Ā̆-ga ven-přāšed dù̯ǫ-dóųm, te-vėn pípką pù̯ǫležėl. A-jevâ-ńāstä jĕmù-dā̆ vjìęčeřą. Te-vė·n-řek: «Mą̄mä, štepjĭ̄-mjä f-tą-pîpą täbāńĭ, ce-jā̊ų-sä-megą vjĭ̄tre zavjĭ̄tre zakū̆řēc». Tā̆k na-bjālkä ca-vā̆sóc tĕn-pù̯ǫpjóųl s-tė-pîpä. Tā̆ke ga-nā̆-cä tĕn-pù̯ǫ-pjóųl vā̆sóc, te-tù̯ǫ-bäle pjŏ́ųʒä. Te-nā̆-řeklä: «Tātâ, ʒēš-tâ-kre·ųl tä-pjŏ́ųʒä f-tą-pîpą? Mā̊ųš-tä tä-pjŏ́ųʒä kù̯ǫmù vukrā̆dlė?» «N'ìę-ą, mą̄mke, ga-jā̊ų-šed dù̯ǫ-dóųm, te-tą̄-bėl vù̯ǫẖeń a-jā̊ų-sä-ce·ųl zakū̆řēc. A-s-tâ-zakù̆řìęnâ są-ńĭc ńìęvebrale. Tė-mâ letrŏ́ųnė ā̆-vet-tâ-vù̯ǫgńä jā̊ų-sä-móųm vzą̄tė, mą̄mä! Ga-ʒē̆įn-bóų, tē̆į ma-mŭ̆šĭmä jĭ́c. Jā̊ų-móųm vjìęlä vù̯ǫgńä vā̆grabjŭ̆ǫnė». Ā̆-ga na-přāšlä, tē̆į-bäle vjìęlä pjŏ́ųʒĭ. Te-vė·n-řek: «Mą̄mä, nį̄nä tä-vjĭ̄ʒĭš,

co-taňí pjitêlă za-ščìęscė mắų. Tă nőų-mją líǩ vaʒālă, ga-jắų-bėl vupjĭtĭ. Gab-jắų-bėl tř̄ėzvĭ, te-b-jắų-są bùǫjo·ųl. Ālă ga-jắų-mjo·ųl gùǫřo·ųlką pjĭtė, te-jắų-bėl ʒírzĭ. Nį̄ńă-jă nąmă dùǫbrė ščìęscė, dűǫ-tė-dùǫbă vu-nās bālo sträχė·įstvo, te-mă-bóųmă nį̄ńă tăg-bogātå, co-v-nāšĭ fsí nĭχt tāk ńebőų».

59. Vom Zauberer Metk.

a.

F-kārčmjă bālĭ-cāgańă a-nĭ-krîpalĭ. A-Mėtk to-ńìęco·ųl lādăc. Tē̦į von-řìęk do-tĕχ-jîněχ χlùǫpóų: «Jắų-jĭm zārós to-křĭpą̄ńė zākåžą». To-ńìęvaralo dlûgo, křāpjică są-pùǫčană mùǫknóųc, s-křĭpą̄ńå ńìębālo ńĭc. A-tē̦į tĭ-cāgańă řìęklĭ: «χtùǫ tą-psùǫtą nőųm-må vučinùǫnė, tĕn-vē̦įzńĭ to-tĕrāħĭ!» Mėtk są-smjė·ųl tìęmù. To-ńìęvaralo dlûgo, tē̦į tĕmù-Mėtkojù s-taħį̄mĭ mắųlāmĭ stąpắųħĭ co-tākalo to-žûpalo nā-plecă. Tą-ńìębālă ńižőųnå rādă. Mėdg-bėl χ̆îtrĭ, ālă von-să-ńį̄móųk pùǫmoc. F-sóųsìęctvjă bālă jănå-bjālkă, ta-rùǫzmjă tē̦įš taħė fāgză. Te-vėn dùǫ-ńė pùǫbjėg ós-řìęk; «χadė·ų, mjìę-jă ʒís šlėχt šlė. Jå-są-třį̄mą s-cāgą̄nĭ, χadė·ų, ma-mūšĭmă to-dùǫbĕc, mā-to krắųmă». A-ta-bjālkă šlā z-ńím. Ā-ga na-přăšlă f-kārčmą, te-Mėtkojù taħė-stą̄pāħĭ žûpalā nā-plecă. A-ta-bjālkă přăstóųpjĭlă do-Mėtkă ós-jìęmù seštrɛįǩną̄ tă-stą̄pāħĭ. Tāko Mėtk přăstőųpjĭ do-tĕχ-cāgą̄nóų ā-te vė·n-řeǩ tāko: eš-nĭ-ńìęcelĭ spokőįnĭ băc, te-poħė ní-bă žālĭ, kė·cóš ní-bă kőųždė štą̄ńă jînė křāpjică krālĭ, ńizőųnė-bă ńìękřĭpalā. Tĭ-cāgańă mušlĭ są-vùǫbdac ós-Mėtkă prùǫsĕc. Ā-mušlĭ dìχ̆tĭχ jìęvåšpăndėrāc, te-křĭpą̄ńė šlùǫ lőųš.

b.

Mėdg-bėl f-kārčmjā a-tą̄-bālĭ sìę-fsă săldắųcă ā-bālĭ dìχtĭχ χlùǫpjĭ. A-te-ní se-sobőų krālĭ taħė-gắųtħĭ vo-săldāctvᵘo. Mėtk-řeǩ tāko: «Vā, tĭ-mlodí săldắųcā, ńìęjescă nĭc procĕm-nās stắųrĕχ săldắųtóų. A-jắų-vóųm pùǫkåžą tą-rûtą, vā-mācă tą-střìęlĕc tą-rûtą óz-dìχt krőųtko stą̄pjĭc». Tė-bālo tĭm-mlodím săldắų-

tòu̯m dùǫ-smjėχù. A-vė·n-jĭm pùǫkåzė·u̯l f-tą-spŏu̯dnóu̯ rûtą de-střelìęńå. A-nï-ńlętrafjilï tė-spŏu̯dnė, lă tą-vjĕřnóu̯ rûtą. Te-Mėtk są-smjė·u̯l òs-tĕi̯-řek: «Te-sŏu̯ săldău̯că! Ga-nï-stùǫjóu̯ krŏu̯tke vŭ-veknă òs-ńimùǫgóu̯ trăfjïc f-tą-rûtą! Jăkòu̯š nï-măjóu̯ trăfjïc χlùǫpă vĕ-veńä? Mă, tï-stău̯řï săldău̯că, mŏu̯mă vė·i̯ną přìęślï, mă-bälï χlùǫpjï, ălä vă-jescă knău̯pjï. Krŏu̯l-są ńimŏu̯ na-văs spŭscĕc, vă-jĕscă šlėχt χlùǫpjï precĕm-năs tĕχ-stău̯rĕχ». Pră-tĕχ-răzăχ bălo jänău̯scă ăbe-dvanău̯scă χlùǫpóu̯. Te-ní se-sebŏu̯ šlí de-Mėtkă òs-vĕ-vegărʒă cìęlï strìęlĕc nă-jäne-drĕvne, tùǫ-bäle štău̯c χlùǫpă. A-tï-săldău̯că mjìęlï flì·ntä s-křìęmjeńą a-pău̯ră jĭχ mjăle tä-flì·ntä s-kàprėtkamï. A-Mėtk-řek tăke: «Žŏu̯den săl-dău̯t ńimŏu̯ šùǫsù dăc». Ăke ga-Mėtk čŏu̯l vòu̯-tä-kàprėtńï, te-vė·n-řek de-svė-ńăstä: «Mąmă, mău̯š-tä cùǫ vė·ctù?» A-ta-bjălkă řìęklă: «Tătă, ńelăjă». Na-są-pùǫčą smjău̯c: «Nă bjė·u̯, tătă, f-špjĭńï f-sklŏu̯ncă jìę vėct». A-Mėtk šìęd dùǫ-špjìńă òs-vzŏu̯n tą-sklŏu̯nką òs-spùscėl tră-răză ved-nå-vė·ctù. Ă-te ven-vùǫbešet tĕχ-χlùǫpóu̯ tră-răză dùǫkelă ve-svï-derńïcï. Ă-te vė·n-řek: «Nĭńă, χlùǫpjï, mă-cemä jïc. Jå-vŭi̯zdřą, ce-vă za-săldău̯că jìęscă, mòu̯-krŏu̯l z-vąmï băc spekŏi̯nï». A-tï-χlùǫpjï ladălï tä-flì·ntä s-křìęmjeną: ńižŏu̯nă flì·ntä ńìęślă lŏu̯š. Ní-kralï òs-ladălï tä-flì·ntä, cė-bălä s-kàprėtkamï, a-ńižŏu̯nă flì·ntä ńìęślă lŏu̯š. Ă-te ní-mjelï părχne òs-tř̄i̯malï de-tå-pù·lvrù nă-panefką a-te-tùǫ lä-tăk àvblïcale ąńė-žŏu̯dĕn šùǫs ńìęšed lŏu̯š. A-tï-mledí săldău̯că ńìęcelï pepŭscĕc, eš-pù·lvĕr bėl-mùǫkrï. Ă-te nï-văcïgnanï tä-trùǫpă òs-ten-pù·lvĕr văsälï s-tĕχ-flint òs-přasní pù·lvĕr a-tăke, ake-přŏu̯d-băle, tăk te-vùǫstale. Te-Mėtk-řek: «Nĭnă stău̯rï săldău̯t bòu̯-kemdėrė·u̯l». Te-šùǫs nă-šes šed-lŏu̯š. Te-vė·n-řek: «Nĭnă, χlùǫpjï, vjïʒïcă, ce-stău̯rï săldău̯t-jä».

60. Der wunderbare Same.

Před-dvjìęmă stamí lătmï šìęd jăden-χlùǫp v-lăs ău̯s-ce·u̯l χŏi̯ńï kŭpjïc. Ă-mje·u̯l čŭtė, eš-tùǫ-dale tańė sìęmją, ga-te-krė·u̯l òs-să-fsŏu̯l f-skùǫřńą, te-vjìęʒe·u̯l fšătke, cùǫ přėt-časą

păsèrălo, a-von-krò·u̯l tahí rùo̯zem, co-vòn fšătko vjie̯ʒo·u̯l. cùo̯-bă păsèrălo. Vot-tă-sie̯mjeńă jie̯mù bălo f-skùo̯řńą fpădlė. A-tăg-dlûgo, co-vòn svė-skùo̯řńă čĭstė vŭčinėl ăus-să jă-pùo̯mazo·u̯l, a-ga-vò·n-să tă-skùo̯řńă zăus vùo̯bóu̯l, tēi̯-bėl rùo̯zĕm prēi̯č.

61. Der «Wurstwinkel».

Tò-bėl jădĕn-χlùo̯pc, tĕn-rùo̯bjėl vŭ-pană-vōi̯tă. A-póu̯nvōi̯tă mjò·u̯l mją̄so, kò·u̯bo·u̯să, fšătko v-ĭskĕlerù. A-tĕn-χlùo̯pc są-vēi̯zdřo·u̯l tùo̯ òs-pod-zvēlą să-vŭčinėl ʒĕrą òs-vlău̯z bąn òs-vzóu̯n panù-vōi̯tojù mją̄so, kò·u̯bo·u̯să, fšătko prēi̯č. Ā-te von-šie̯t s-tămī-ko·u̯bò·u̯samī na-vōi̯tovòu̯ lóu̯ką ău̯s-mjo·u̯l špău̯dą a-văkepo·u̯l kūlą. Tă-kò·u̯bo·u̯să vò·n-mjo·u̯l v-mjie̯šă. Te-vòn tĕn-mjie̯χ s-tămī-ko·u̯bò·u̯samī f-tą-kūlą stăvjėl òz-zărùcėl. Vot-tă-čăsù ta-lóu̯kă są-zùo̯jă Văřtvinkel. A-s-tĭm-mją̄są vò·n-šed do-Čărnė òs-văkepo·u̯l kūlą òs-stăvjėl tĕn-mjie̯χ f-tą-kūlą òz-zărùcėl. A-vò·n-mjo·u̯l glą̄boko kepóu̯nė. Te-tą są-nălazlă vùo̯dă. Tēi̯ te-mją̄so krălo fēlą vot-tė-vùo̯dă ău̯s-pečane smjie̯rʒėc jăk-jīnă scĭř. Ā do-tė-kò·u̯bo·u̯să vò·n-χoʒėl kóu̯žde nùo̯că. Ā-ga póu̯n-vōi̯tă šie̯d na-svòu̯-lóu̯ką do-vobezdřie̯ńă, jăk-tą s-travóu̯ bălo, te-vò·n-kro·u̯l stēi̯gńą do-vjiʒie̯ńă. Tēi̯ von-šie̯t tóu̯-stegnóu̯, te-vò·n-są zvēmo·u̯l, tą-mjo·u̯l čłùo̯vjek vjie̯lă grăp nasróu̯mė. Tēi̯ nī-ùpăsalī păurą noci. Tăko tĕn-χlùo̯pc přăšed ău̯s-mjo·u̯l špău̯dą ău̯s-pečòu̯n řăcăc tą ău̯s s-tă-mjie̯χă să-văhalo·u̯l kò·u̯bo·u̯să. Tăko póu̯n-vōi̯tă mjò·u̯l jèvērą, te-vò·n-co·u̯l nóu̯-ńă stře̯lėc. A-tą vò·n-mjo·u̯l dvù-χlùo̯pcòu̯ se-sebóu̯ svēχ-glăusnĕχ. Tĭ-jă-prùo̯sălī, von-nīmjo·u̯l stře̯lėc. Vò·n-mjo·u̯l vjėlgă psă pră-să Tăko tĭ-χlùo̯pcă řie̯klī, vò·n-mjo·u̯l tă-psă nóu̯-ńă văštĕlac, tie̯n-bjă vŭχvăcėl. Tăko vōi̯tă văštėlo·u̯l tă-psă nóu̯-ńă a-tĕn-pjie̯s-jă vŭχvăcėl ă-třĭmo·u̯l. Tăk nī-šlī do-tă-χóu̯snikă króu̯tko, tēi̯ von-văzno·u̯l fšătko, jăk te-bălo. Kò·u̯bo·u̯să nī-krălī a-mją̄so vò·n-mjo·u̯l vu-Čărnė zakepóu̯nė. A-ga-nī zavjītro přăšlī do-Čărnė ău̯s-to-vò·drùcălī òs-mjie̯χ văhalalī s-tĭm-mją̄są, tēi̯ to-smjie̯rʒalo jăk-jīnī scĭř.

62. Die Sonne bringt es an den Tag.

Vu-Klăčĭc tą-bälă dva-bęnglă, ta-lùǫvjilă rābă dùǫ-gräpă, a-kőu̯ždĭ mjə̈·u̯l svòi̯-čə̈·u̯n. A-tēi̯ tĕn-jădĕn vrăi̯ařél åu̯s-sä-vzőu̯n šăkəvnė ʒéfčą dùǫ-ńastă. Ā tĕn-jĭǫvå-kămrău̯t są-fĕrlĭbə̈·u̯l f-tą-ńāstą a-ńìǫvjeʒə·u̯l, jăk-vòn tå-svå-kămrău̯tă s-tå-svjātă bă-krə̈·u̯l. Tāk jĕmù-fpădlă māslă: «Ga-vən-bőu̯ cə̈·u̯l se-svòu̯-sprā-vòu̯ cùǫ vučĭ̯ńĭc, tēi̯ vən-mūšĭ sĭ̯nòu̯c nā-čə·u̯n. Te-tā jĕmù-dău̯š štőu̯s, tēi̯ vən-mūšĭ v-jìǫzeřă vutùǫnòu̯c». A-tāk ăk-vò·n-sā tə-fĕrvzòu̯n, tākə vőn-tə-vūčińėl. Tăk-tùǫ-bälə dùǫbřă. Tēi̯ tə-są-trāfjilə, cə-nā-bälă vùǫbă nă-jänĭm-čə̈·u̯ńă. Tākə tĕn-χlùǫp-sòd nā-čə·u̯n sĭǫ-svòu̯-sprāvòu̯. A-jāk vən-sìǫʒə·u̯l na-tĭm-čə̈·u̯ńă, tāk tĕn-kămrău̯t jĕmù-də̈·u̯l štőu̯s, cə-vòn s-čə̈·u̯nă vāpòd v-jìǫzərə, ā-mjə·u̯l vjùǫslə pərău̯t òs-s-čə̈·u̯ną prēi̯č. A-tĕn-χlùǫp prùǫsėl, vən-jå-mjə̈·u̯l dùǫχ redāc, a-vò·n-jå ńeredə̈·u̯l rĕχlė s-tė-vùǫdă, jāg ga-vò·n-bėl dőu̯t. A-pəńė tĕn-χlùǫp sä-mjə̈·u̯l žāvət, te-vò·n-jå prùǫsėl vòu̯-tə-redąńė, ā-ga vò·n-jå ńeredə̈·u̯l, te-vò·n-řek: «Tə-slùǫnĭškə mūšĭ cìǫbjă fĕrådāc, tə-mūšĭ nőu̯-cą tùǫ vāpřă-ńesc». A-tĕn-bęnɓėl sā-māslėl: «Slùǫnĭškə ńimőu̯ gādăc, cĕš-tùǫ-mjalə tùǫ nőu̯-mją vāpřāńesc?» Tò-bälə dùǫbřă. Tēi̯ vən-čĭ̯nėl, cə-vən-přāšed dùǫ-dòu̯m də-tė-ńāstă tå-χlùǫpă òs-řìǫk də-tė-bjālńĭ: «Tāk a-tākə tə-mău̯ s-tvĭm-χlùǫpą šlė. Jìǫmù są-cālə srāc. Ā-te vən-sāu̯d nā-čə·u̯n òs-vāpòt s-čə̈·u̯nă. A-tĕn-čə̈·u̯n-šed dalė a-vən-nĭ̯mòu̯k tå-čə̈·u̯nă nascĭǵnòu̯c, te-vò·n-mušėl vutùǫ-nòu̯c. A-jău̯-jå cə̈·u̯l redāc, lă-jău̯-bėl zādalėkə vò·d-ńevå. A-ga-jău̯ se-svĭm-čə̈·u̯ną přåjə·u̯l, te-vò·n-bėl zdēi̯χlĭ. Te-jău̯-jå z-vùǫdă văcĭǵnòu̯n åu̯s-jå-vzőu̯n ve-svòi̯-čə̈·u̯n». A-ta-bjālkă są-bārzə ja-dləbjĭlă åu̯s-jĭ-bālə tākə žău̯l tå-χlùǫpă, cə-nā-că mjilė sìǫ-svjată jĭc jăk-svå-χlùǫpă pəpūscĕc.

Tākə za-kūlă ńeʒėl tāk tĕn-bęnɓėl řìǫk də-tė-bjālńĭ: «Tvòi̯-χlùǫp mjå-mău̯ vjìǫlă razőu̯ řìǫklė eš-vò·n-bėl nőu̯znĭ, gābă vən-pùǫmjar, te-jău̯-că mjə̈·u̯l vrăi̯ářĕc». A-ta-bjālkă jĕmù-ńìǫřeklă na-pjìǫršėmù nižőu̯nå slùǫvă. Tākə ga-vò·n-sā mjə̈·u̯l tą-vrăi̯ą fervzątė, dlăžė tə-vău̯ralə, čąščė vòn dùǫ-ńė χùǫʒėl åu̯s-ją-kve-

lö·u̯l lík vóu̯-tą-vrå̄ją. Tāke nā-bålă tēj̯š vìlěnz de-vrăj̯ařìęnå ā́u̯s-jå tēj̯š vrăj̯ařālă a-dā z-ńím są-zdāc. Ā-ga nā-bålă zdőu̯nå, te-ná-să-bālă tēj̯š bārze dùębrå, ālă ta-bjālkă ńímeglă síę-svåsèrtcă jė-pjìęršå χlùępă bûtěn krāc. Te-ńìębălă dńī āńė-štānă, ce-na-ńímjă svå-pjìęršå χlùępă ve-svěχ-māslăχ, ālă těmů-drāþêmů χlùępů na-ńìęvzą ńīc. Ālă ve-svīm-sèrtců na-meslālă lík na-svå-pjìęršå χlùępă.

Tāke za-dlûþi čās, bïnā́u̯ rùęk, tāke svjêcăle dùębřă slùęnïške ā-băle tāke klā́r, ce-calā́u̯ dùęrńică bălă-klā́r. Tāk jěmůfpādlă māslă: «Dřå-lă, těn-χlùęp řìęk, slùęnïške mjāle mjă-fěrådāc. A-nı́ńă slùęnïške jìęstă-mjă vjìęlă lìępšė jăk-přőu̯t». Tāke ven-są-mūšėl tìęmů smjā́u̯c. A-ta-bjālkă sìęʒă na-părγŭ a-skrebā tāflă. Tăk-tùę-jï prāšle bārze ʒívńă, ce-vė·n-są tāk smjö·u̯l. Tāke nā dùę-ńå šlā de-lőu̯škă óz-dùę-ńå řìęklă: «Čìęmůš tā-są tāk smjö·u̯l?» A-vė·n-jï ńìęce·u̯l nīc řìęc. Tăk-nā dùę-ńå řìęklă: «Māsă dùęχ-jesmă bārze dùębrå, ālă eš-tā-mjă te-ńeřìęčěš, te-jā́u̯tebjă ńìębóu̯dą tăg-dùębrå». Tāk ven-māslėl, māslėl: «Cěš-tā-móš vučíńïc?» ā-bėl těχ-māsěl, eš-s-tā́u̯-bă-są ńīc zlêvå ńìęvebrale, ā́us-jï fšātką prö·u̯dą rùęspevjade·u̯l. Tăk-tùę-ją bārze vūstrašăle, ālă na-ńìęřeklă āńė-slùęve ós-šlā dùę-sóu̯sadă ós-řìęklă: «Sőu̯seʒă, χadö·u̯că dùę-mjă bą̄n, jā́u̯-bóu̯dą svå-χlùępă ce-pïtā. A-vā-bóu̯că zā-tīm slā́χalï, ce-ven-řìęčă». Tāke nā-šlă de-svåχlùępă v-redùęscăχ, eš-ven-nímje·u̯l ńīc mērkăc, óz-dùę-ńå řìęklă: «Jākóu̯š te-dìχt s-tīm-bāle? Rű́ęspevjė-žìęs mjìę ješ-rā́us, jăk te-dìχt s-tím bāle». A-těn-χlùęp-jï rùęspevjade·u̯l dìχt fšātke sìę-sěrtcă. A-těn-sőu̯sót te-čőul. Ga-vė·n-mje·u̯l fšātke vārespevjadőu̯nė, te-nā-řeklă: «Tő-jă dùębřă, χlùępjă!» ós-hūjă za-šądāróu̯ bėšēj̯t, ce-vė·n-bėl fåst vzą̄tï, ā́u̯z-de-jėrìχtů ā́u̯s-są z-ńím darùęzdac.

63. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Tė-bėl jăděn-χlùęp z-bjālkóu̯, ta-są-ńímeglă zgùęʒěc, tabjālkă nímeglă tå-χlùępă lādăc. Ā-te jănå-dńă tė-bėl vjēlþī vjā-

tĕr. Te-nā-řeklă de-tå-χlùǫpă: «Tātă, mā-cemă jíc dùǫ-řeňĭ ós-nāšóu̯ lŏu̯ką vùǫbezdřĕc». A-tĕn-χlùǫp ńlǫvjeʒe·u̯l ve-nižŏu̯nĭm zlĭm. Ā-ga na-prāšlă nóu̯-tą-lŏuką, te-nā-řeklă: «Tātă, tùǫ-jă fšåtke dùǫbřă tŭ». A-vè·n-bél spokŏi̯nĭ. Tē̆i̯ na-prāšlă, ʒe-takău̯ vjēlgå řmā bālă āu̯z-bāle bārze glą̄boke f-tĭ-řìęcă. Te-nā-řeklă de-tå-χlùǫpă: «Tè-jă ʒís vjēlħĭ vjātĕr, vjés-tă cùǫ? Jău̯-pùdą nā-vjatĕr póu̯lstā šlaχóu̯ a-pùǫ-vjetřă pùǫbjeǵńą vjìęla šlaχóu̯, tè-bóu̯ mjĕ». Nā-mjă māsłą χlùǫpă de-vutepjìęńå. Ā-ga tĕn-χlùǫp vjĭʒe·u̯l, ga-nā tăk-prùǫste nŏu̯-ńå bjegā, tē̆i̯-jevå vùǫgrāžale semjìęńė, eš-nā-b-jå sāną v-řêką. Ā-ga nā-bălă vnē̆i̯t krŏu̯tke, tē̆i̯ ven-vūskečél. A-tè-bél vjēlħĭ vjātĕr, te-nā-mušlă v-řêką samé skùǫčĭc. A-tĕn-χlùǫp-rek tāke: «Tā-că mjìę kùǫpăc kūlą ā-jĕs nīnă samé fpādlå».

64. Wie man seiner Frau das Schimpfen abgewöhnt.

Tè-bél jădĕn-bŭr, tìęn-mje·u̯l jāną-cŏrką ā-bél bārze begātĭ. A-z-jĭęvå-prăjacìęlstvă vŏn-sā-vzŏu̯n jānå-mău̯lå knău̯pă. A-tĕn-knău̯p tăg-dlûge tą̄-bél, ce-vè·n-bél dùǫ-vrăi̯ă getùǫvĭ. Ā-te bŭr-řeǵ dûǫ-svė-cŏrħĭ: «Tā-mūšĭš tå-nāšå Vìlĕmă vrăi̯ārĕc». A-nā-řeklă: «Tātă, te-jå-ńìęc, tìęn-mjă są-ńevjĭʒĭ». A-te-vètc-řek: «Cŏrkă, tè-jă dùǫbrĭ člùǫvjek de-rebùǫtă». A-nā-řeklă: «Takău̯ zafšùǫnå knău̯pă jå-ńìęc vrăi̯ārĕc». A-tĕn-vètc ńlǫpepùscél, nā-jå-mūšlă vrăi̯ārĕc. A-ga-nā se-sebŏu̯ bălă-zdŏu̯nå, te-nā-jå rāzą ńīmeglă lădăc āu̯s-jĕmù jĭnačé ńegādā jăk-fšêlą. A-tè-jĕvå lĭk bārze jādlebjile. Tē̆i̯ ven-są-skāržél svĭm-kămrău̯tóu̯m. A-tĭ-kămrău̯că jĕmù-řìęklĭ, vè·n-mje·u̯l brùkāc pālăcą āu̯s-ną drùǫbą peštrē̆i̯ħnóu̯c. A-vè·n-řek: «Tāke te-ńejĭʒă, cĕš-tātă z-mą̄móu̯ bă-řìęk, gab-jău̯-ją bjél». A-tĕn-jădĕn řìęk-jĕmù tāke: «Vezńĭ-să pùǫvórz åu̯s-ją-krău̯š nā-pevórz óz-z-ńóu̯ pūš dùǫ-řeňĭ ós-tē̆i̯-jĭ řìęčĕš: ‚Ē̆i̯š tă-ńìęcĕš tå-slùǫvă pepūscĕc, te-jău̯-că vřûcą v-řêką'». A-ven-vūčińél tāke āke tĕn-kămrău̯t-mù mje·u̯l-řìęklė. A-nā-jĕmù řìęklă: «Tă-fšêlù, cèš tă-cè·u̯l, ce-jìęs zafšùǫnĭ fšêlă?» Ā-ga nā-jĕmù tùǫ-řeklă, te-vè·n-ją jādą vřûcél v-řêką åu̯s-jĭ-dè·u̯l plă-

văc ā-pïte·ųl: «Pepŭscïš-tă te-slùęve?» A-peńė nă-meglă gādăc, tēį na-velă lïk: «Fšėlă! fšėlă!» A-tĕn-χlùęp ńìębėl tĕχ-măsĕl, eš-nă-bă tą-zdēįχlă f-tï-vùęʒă. Ā-ga na-ńīmeglă gādăc, tēį na-čińīlă s-tămă-dvjìęmă vjēlgòųmă pāųlcmï tāke, gab-nă fšă bjīlă. A-tĕn-χlùęp nŏų-ńą lïk vzêre·ųl a-jąnïm rāzą nă-bălă štāl, te-vė·n-ją văcïǵnòųn s-tė-vùędă, te-nă-bălă zdēįχlă.

65. Wie ein Bräutigam um seine Braut kommen kann.

Te-bėl jădĕn-năžìęńă, tĕn-să-mjė·ųl brātką krŏųnė v-jīnï fsí òz-zą̄-ńòų vrājařėl tră-lātă. A-te-mjă băc svāʒbă. A-de-svāʒbă ní-mjelï fšātke vebrēχtŏųnė. Ā-te ven-să-vzŏųn v-ńìęʒelą se-sòų-sìęctvă svå-kămrāųtă òs-šlă de-tė-brāthï. Ven-řìęk: «Mă-bòųmă dùębřă špăndėrŏųnå». Tĕn-kămrāųd-bėl spekŏįnï s-tămï-gāųtkamï òz-z-ńīm šìęt sebŏų. Ā-ga na-přāšlă tą̄, te-nă-bălă dùębřă špăn-dėrŏųnă. Ā-te přāšle pė·ųńă, te-ní-są năpe·ųńalï a-văpjelï pāųrą pjesēįn. Tēį ven-šìęt s-tămă-dvjìęmă stāųrămă vē-vegòrt. Tą̄-bălă slāvă, krāšhï ă-bėl bărze fărγnīχt. A-ven-ńìęvjeʒe·ųl ve-ńižŏų-nïm zlīm. Ā-te jïęvå-kàmrāųt řìęk de-tė-brāthï: «Ѕìęš tă-kròš dùębřă?» A-ta-brātka štrīdă òs-ńivùęčïm ńìęcă vjìęʒēc ă-řeklă: «Cėš jāų-mjà krăc?» «Dùębrė vemaklą̄ńė òz-dùębrė văšpåsą̄ńė». Nă-řeklă: «Jāų vùę-tïm ńīc ńìęvjėm». Ā tĕn-jïęvå-kămrāųt řìęk: «Te-jāų-că mùšą povùčič» åųs-să ją-pùęležėl na-lŏųške åųs-svòį-kùnštïk vùčińėl. A-tė-jï bărze vùlùbjile. Ga-vėn z-ńė lāųs, te-nă dùę-ńå přāskečïlă åųs-jå-vešāną̄: «Tă-jės mòį-năžìęńă åųs-mòš băc mòį-χlùęp». Ā-ga jė-vėtc òš-mąmă ės-tĕn-pjïęršï năžìęńă, ce-zą̄-ńòų mjė·ųl tră-lātă vrājařùęnė åųs-są-ńīmje·ųl ńizăčïm he-rŏųnė, přāšlï bąn, tēį ta-brātkă řìęklă: «Tātă, mąmă, tė-mă băc mòį-χlùęp, tìęvå jă-ńìęc, tė-jă blāųrėn. Pră-tīm jāų-mòųm vjìęlă văstejàlė a-tìęn přāšed lă-ʒïs åųs-mjå nŏųt lïndrė·ųl. Ā-ga jă-ńī-mòųm tìęvå vrājāřėc, tēį jå-să-vēįzmą žïvete. A-tĕn-pjïęršï nå-žìęnå pùęčòųn plākăc òs-prùęsēc a-na-ńìędă să-gādăc ă-řìęklă: «Bātėn s-tebŏų! Tă-jės blāųrėn. Nïnă jāų-mòųm dùębrå năpïeńą, tĕn-vjė. ce-brātcă slāγą, tìęn dùębřă brātką bėhandlïją, ală-tăke

ako-tă, tă-jĕs nără. Bûtĕn s-tobőu̯!» Tăko pří člùǫvjek do-ńeščlęscă a-jădĕn přî̂ʒă do-ščlęscă.

66. Prinz Hühnersuppe.

Tò-bél jădĕn-krőu̯l ă-mjo·u̯l třěχ-prì·ncóu̯. A-tĕn-stăršĭ tènbél krőu̯nprĭnc, tìęn-bä-bél krőu̯lą, a-tĕn-mlùǫtšĭ cò·u̯l băc. A-vò·n-bél v-glùǫvjä răšùǫnĭ a-krőu̯l-jĕmù ńìęco·u̯l krolēi̯stvo dăc. A-vò·n-bél líǩ ńebĕlní. Ga-vò·n-bél vùǫkolo dvaʒìęscä lăt, tĕi̯ von-să-mjò·u̯l pjőu̯ʒĭ dìχtĭχ vožorγóu̯né, te-vò·n-šet prĕi̯č na-vàndĕršăft. Ă-šed v-jînóu̯ zìęmją ós-rĭdò·u̯l tăg-dălėǩ, co-vonpřăšed dùǫ-króu̯lă. A-ga-vòn tą-bél, te-vò·n-są mĕldò·u̯l, vò·nco·u̯l mjìęc rùǫbotą vă-króu̯lă. Nă, krőu̯l-řeǩ jìęmù, von-lămjò·u̯l drùǫbą čăsù, vò·n-bă řìęk krùǫlevńă. Krőu̯l-řeǩ krùǫlevńä, krùǫlevnă dùǫ-ńă šlă a-jė-cőrkă tĕi̯š. Ă-ga jė-cőrkă jă-kră do-vjiʒlęńă, tĕi̯ tĕn-bęnħĕl jĭ-są-bărzo vjĭʒo·u̯l. Te-nă-řeklă: «Tìęvă mă-ńimőu̯žemä prĕi̯č păscĕc, tìęn-jä bărzo ho·i̯ní v-gắu̯tkăχ». Vò·n-kro·u̯l tĕn-pùǫst svjînă do-vùdrąńă. Ă-ga vò·n-bél pră-tĭm-vùdrąńĭm, te-vò·n-să văkrąpo·u̯l tą-jăką ắu̯s-mjo·u̯l bărzo ho·i̯né zglùǫ bjắu̯lė. A-ta-cőrkă stùǫjă vĕ-vokńă ós-nőu̯ńă líǩ vzėră a-ńîmoglă jìęvă răzą z-vočù păscĕc. Te-nă-řeklă dűǫ-svė-mąmă: «Tĕn-člùǫvjeǩ mjìę-są bărzo vjĭʒĭ, tìęn-są hò·i̯ńă rĕχtûjă pră-tĭ-robùęcă a-jìę líǩ tăk-frăš a-dùǫbrĭ v-gắu̯tkăχ. Jắu̯ z-ńîm bóu̯dą-gădă, te-mă-jă vĕi̯zńemä jăg-bėdîntră». Na-gădă z-ńîm, ă-rùǫzmjo·u̯l vò·n-są cùǫ, vò·n-mjo·u̯l băc jăg-bėdîntĕr. «Jă», vò·n-řeǩ, «jă, jắu̯-rozmjeją tùǫ-bărzo, jắu̯-jĕm vă-vjelä pąnóu̯ bătĭ a-fšătcă mjă-χvắu̯lălĭ. A-dvjă-lìęcă jắu̯-jĕm vă-króu̯lă bătĭ jăg-bedîntĕr. A-fšąʒă jắu̯-są-mőu̯m dùǫbřă ﬁróu̯nė». Tùǫbălo dùǫbřä. Te-nă-řeklă: «Dĕi̯-să drípką čăsù». O·s-ta-cőrkă šlă do-krùǫlevnă ắu̯s-jĭ-řìęklă: «Tĕn-člùǫvjeǩ-jă bărzo ho·i̯ní v-gắu̯tkăχ ós-fšătko rozmjìęjă. Te-mă-jă-cemă vzíc jăg-bėdîntră». A-krùǫlevnă řìęklă: «Ga-vò·n-są tùǫbjä vjĭʒĭ, mjìę tò-jă to-jĭsné». Ta-cőrkă šlă ắu̯s-jĕmù řìęklă, vò·n-mjo·u̯l příc bąn, vò·n-bă-bél jăg-bėdîntĕr. A-vòn dùǫ-ńė řìęk: «To-ńejĭʒă tăko, co-jắu̯-mjo·u̯l

bûjá přic bân, jãu-mušą są-dùǫbřã vùǫmèc ós-jĩné rú̃χnã vùǫbleca. Ã-ga vė·n-bėl vøbliękli dùǫbřã, tẽj von-šęd bân. Krùǫlevná řięklă, vjięʒo·ųl-von cùǫ z-vařięnim. Vė·n-řek: «Tùǫ jãu-rozmjeją bãrzo». Te-vė·n-kro·ųl tẽn-pùǫst jãk-kùǫχ a-von-mùǫg bãrzo fšãtko dùǫbřã vobrė̃χtãc.

To-vãuralo dlûȟi čãs, tẽj ta-córkă bãlă χorãu. A-vė·n-jĩ ùpaso·ųl sięfšim, z-jeʒięnim ã-s-pjĩcim. Ãlã jãnã-vjięčorã na-krã ùptít, nã-cá mjięc kùǫkoš vuvařùǫné ãus-vot-tė-jûχi jięsc. A-vo·n-jĩ vzóųn ną-šîbą vot-tė-jûχi óz-dùǫ-ńė šęd do-lõuškã. A-nã-vza ós-jãdlá vot-tė-jûχi. Ã-krùǫlevnã řięklă: «Jãkùǫš to-tùǫbjã šmãkã?» A-nã-řeklá: «Dùǫbřã, alã-mjię-jã vùǫkolo mãųji šlėχt». A-tẽn-kùǫχ-řek: «Ga-võųm-jã vùǫkolo mãųji šlėχt, te-jãu-vóųm mûšą drùǫbą tą-mãųχą postrējkác». A-jevå-mjùǫno von-sãmjö·ųl vãdóųné «Kuřãčnå jûχã». A-ga-vėn vų-ńė bėl vu-tå-štrējkąńå, te-vė·n-są dö·ųl dùǫ-spóųtkû ãus-štrējko·ųl jė-slãvą. Narozložãlã nùǫȟi dùǫbřã šãroko. Ã-te vė·n-są nõų-ńą fštrējknóųn. Ã-ga vė·n-bėl nõų-ńą strējknùǫnĩ, te-nã-řeklă: «Mãmã, ta-jûχã mjã-bãrzo cãsńã». A-ta-mãc-řeklă: «Lięžã-lã štãl, tẽj to-bóų-tã dùǫbřã». A-nã pod-ńįm lięžã a-pãšã. A-von-vûčińėl svė-liępšė z-grąńim. Ã-ga vė·n-bėl gotùǫvĩ, te-vėn z-ńė zlãųz ãus-ją-vzóųn vlùǫno ãus-ją-vùǫšãnóųn ãus-jĩ-dö·ųl rąką óz-dùǫ-ńė řięk, nãmjá s-pąną-Bùǫgą lięžẽc, «χto-vjė, ga-mã-są vũjzdřĩmã» ãus-šed vė·d-ńė prẽjč ós-vùǫpûscėl krolējsȟi dõųm ã-dvór ós-šlęd v-jįnĩ krö·j ãųz-bėl dlûgo tą.

Ã-ga tùǫ-bãlo bĩnãų čãs, co-tą-mjalo bãc mãųlė, tẽj vonšlęd dùǫ-dóųm dûǫ-svå-vė·tcă dùǫ-króųlã. Ga-vė·n-bėl vu-svåvė·tcă, tẽj to-vãųralo pãųrą dńõų, te-přãšed lãst. A-f-tĩm-lãscã stùǫjalo, ẽjš vu-tė-cõrȟi bėl-mãųlĩ knãųp. A-ga-vėn to-čõųl, tevė·n-są bãrzo tięmû smjö·ųl. Ã ta-jięvå-dva-brãtã řięklă: «Tã-są bãrzo glûpjã lĩk smjięjẽš». A-vė·n-řeg dùǫ-ńû: «Dẽjtã-sã čãsù, jãų-vamã pùǫkãžą, co-to-smjięné nã-sã mãų. Va-mãslĩtã, eš-vãjẽstã dìχtĩχ χlùǫpã a-mjię třĩmãtã sięfšim dùǫ-narã. Alã-dẽjtãsã čãsû, mã-vũjzdřĩmã, co-s-tå-fšlęvå vãpańã».

Zã-pãrą dńõų von-zȟįnóųn ãus-šet přẽjč zãųs v-jįnóų zięmją

de-tå-krőu̯lă. A-tĕn-krőu̯l vāsle·u̯l lāstä: tą-ńìębėl žőu̯dĕn gvĕsní tātă de-tå-ʒêcă, ắu̯s-mje·u̯l dőu̯nė rĕχtãc vė·t-sklă takóu̯-gőu̯rą, χte-tą̄-bā vārïde·u̯l nóu̯-tą-gőu̯rą, tė-bä-bėl tātă de-tå-ʒêcă. A-vjìęlă prĭncőu̯ ă-väsė·u̯ŕïχ pą̄nou̯ přärïdālï nóu̯-tĕn-gvĕsní ʒē̤i̯n. A-ga-ní přärïdālï de-tė-gőu̯rä, ńižőu̯nė klûsą ńìęcale jíc nóu̯-tą-gőu̯rą. A-krőu̯l stùęje·u̯l a-vzêre·u̯l ā-räše·u̯l glevőu̯, ē̤i̯ž-bä mūšle dùęχ χtùęrė klûsą nóu̯-tą-gőu̯rą vą̄ńïc. N'ïc s-tìęvå bāle-vebrőu̯nė. Tāke přärïdė·u̯l jādĕn na-vulùęmnïm klûsācù a-ga-vėn de-tė-gőu̯rä přärïdė·u̯l, tāke jíęvå-klûsą šlùę nā-góu̯rą a-ga-vė·n-bėl nā-góu̯řä, te-vė·n-de·u̯l klûsäcù dìχtïχ špőu̯rä ós-rïdė·u̯l líḱ dùę-króu̯lă, ce-te-klûsą mūšle fšātke sklùę pedēptăc. A-tĕn-krőu̯l-bėl bārze ve-svĕχ-mäslăχ nahalőu̯nė, vė·n-ce·u̯l tå-čłùęvjekă vustřìęlĕc, vė·n-mje·u̯l bārze šlėχt rūχnä nā-sä. Tāke ven-sìęskečėl s-kùęńä ā-pùscėl klûsą lőu̯š ós-sìę-sä te-vjĕřnė zdřûcėl. A-ga-vėn sìę-sä mjė·u̯l te-vjĕřnė zdřûcùęnė, te-kre-lē̤i̯sńï prìnʒ-bėl getùęvï. Te-krőu̯l vjĭʒe·u̯l, eš-tó-bėl krelē̤i̯sńï vùętrek. A-vėn dùę-ńå šìęd a-tĕn-vùętrek šìęd dùę-króu̯lă tē̤i̯š ắu̯s-jĕmù dė·u̯l rą̄ką ắu̯s-jĕvå-rą̄ką vùęšänóu̯n. A-te-cőrkă pùęčą glùęsne vùęlăc: «Tė-jä näž-bėdi̯ntĕr, näš-kùęχ!» óz-dùę-ńå bjegā a-vzą̄-jå kűęlą-šäjä ắu̯s-jå-vešäną̄. Tāke ní-šlï se-sebőu̯ dùę-dóu̯m ắu̯s-sä fšātke pùęraʒälï. A-vė·n-řeḱ: «Tìęvå krőu̯lă jắu̯-jĕm vùętrek ā-móu̯m dvù-brātóu̯. A-jắu̯-ce·u̯l bāc krőu̯lą a-ní-mjä ńìęcelï tå-depūscĕc. Ni̯ńä jắu̯-jïm te-vùęžerγą!» A-tĕn-stắu̯rï krőu̯l-bėl bārze vuredőu̯nï, ce-tùę-bėl dùęχ prìnc jăk-tātă tå-ʒêcă ắu̯s-jĕmù-pė·dde·u̯l calőu̯ rāχtïngą, ce-vė·n-móu̯g rėjėrāc.

Te-vė·n-řeǵ dűę-tå-krőu̯lă: «Mā-cemä ni̯ńä vučī̤ńïc vė·i̯ną, ga-må-brātă ńìęcă mjìę tå-krelē̤i̯stvă z-dùębrė vùębdac, te-jắu̯-jimă vē̤i̯zńą přìęz-mječ tùę prē̤i̯č». A-tĕn-stắu̯rï krőu̯l-řeḱ: «Mė-ʒêcą, gap-tā-lä zắu̯s ńefĕršpelė·u̯l». A-vė·n-řeḱ: «N'ìę-ą, jắu̯-vjėm fšą̄ʒä bėšē̤i̯t». Tē̤i̯-bälă vė·i̯nä nařìęklå. A-vė·n-cïgnóu̯n sïę-svïm-lådą f-tą-zìęmją ắu̯s-pečóu̯n hūjä vė·t-strenä plïndrāc ós-fšātke dùę-dóu̯tù. A-tė-jĕmù fšātke dùębřä šlùę líḱ. Tāke tė-bäle dùębřä. Tāke jíęvå-dva-brātă přärïdā ós-ńìęcā mjìęc vė·i̯nä ā-presälä jìęvå, ven-ńī̤mje·u̯l ńïščïc tė-zìęmjä. Te-vė·n-řeḱ: «Eš-vā-

[illegible] cáytă z-dùǫbré vùǫlé to-krolẹ̄jstvo, tē; ta-vo·[illegible] vostānā tē-rāzā. Ā-ga va-ùǫortā čāc z-dùǫbré vùǫlé, te-fšātko bǫ-bjītē ès-pāimęné dùǫ-kǫucā». Te-mā-řeklā: «Ma-mūšīmā s-krúǫlą gādāc. Vo·n-bél spokǫ́jnī s-tīm a-jevā-lāzā, ti-mušī są-lā-rāc. Tāk ta-dva-brātā rīžā dùǫ-dóǫm dùǫ-krúǫlā āųs-tēmā-krúǫloja řekā: «Tāk a-tāk to-jīzā. Vo·n-mā vjīęlā nóǫm zāīščàǫnė a-vò·n-cā mjūoc našé-krolẹ̄jstvo. Cė·š-mā nįńā vučįnīmā? Pò·ddóǫmā mā-mū-to z-dùǫbré vùǫlé abo-māų-to jic přięz-mječ?» Tāko tēn-stāųrī krúǫl māslél, māslél ā-rāšo·ųl glovóų: «S-tīm-knāųpą nįnā ńīc do-ćīńięnā. Mā-mū-cemā pò·ddac, jīnačé von-zāīščī calóą zięmją». Tāk ta-dva-vùǫtrohī bālā spokóįnā óz-dùǫ-ńā rīžā tērāhī āųs-jému-řieklā: «Tā-māųš nįnā našė-calé krolẹ̄jstvo» āųs-są-pòǫ-razālī v-dobrùǫcā, vò·n-mjo·ųl z-ńįmā rīžāc dùǫ-dóǫm. A-vò·n-řek tāko: «Brācā, to-tāk ńejīzā. Tēn-rùǫzēm, co-vā-mātā v-glùǫvjā, tén-jāų-móǫm v-řācī. Gab-jāų z-vāįmā rīžò·ųl òs-přāšed bān, te-vā-bā-mjā vjīd vāgasālī, mjięč abo-kūlā tò-bālo mé. Jāų-mušą sięsvím-lādą rīžāc tą». Tāko ta-dva-brātā bālā spokóįnā, ā-von-rīžò·ųl se-svīm-lādą òs-śięd bān samí òs-jięvā-podvāššī. Tāko vò·n-řeg do-svā-vò·tcā: «Jā-mōųm jāno-krolẹ̄jstvo a-tùǫ-mā bāc tējš mé». A-te-vótc-řek tāko: «Ga-tā-móš jāno krolẹ̄jstvo, te tò-tū-jā dùǫsc». «N'ię-ą», vò·n-řek, «tùǫ krolẹ̄jstvo jā-mūšą mjięc z-dùǫbré vùǫlé ābo přięz-mječ». Tą-niębālā ńižóųnā jįnā rādā, nī-mū-mūšlī tą-zięmją pò·ddac.

II. Westslovinzisch.

A. Der Gross-Garder Dialekt.

67. Die Steininsel im Garder See.

a.

Djə·u̯bĕl mjắu̯l z-jänĭm-gărʒĭnsĥĭm χlùo̯pą kŭntràkt vŭčĭ-ńŭ·nė, vŭn-să-vằ·dòl, eš-vŭ·n-bă cérĥĭ bŭdắu̯l v-gărʒĭnsĥĭm ĵlo̯zeřă. Vŭn-să-vằ·dòl, eš-vŭ·n-bă-ją krắu̯l gətùo̯vòu̯, ńĭš-kŭr-bă vằ·pjòl, tēi̯-bă tĭn-χlùo̯p ĵĭmŭ-slằ·χòl. Te-djə·u̯bĕl să-fsăʒėl nă-kamä ă-mjòl pằč v-rą̄că ă-te-vŭn-gnắu̯l s-tämĭ-kamjĭ·ńamĭ. Tēi̯ tă-fšằ·tĥė kąmjĭńă z-ńím mŭ·šlă, cə-f-krőu̯tcă bằ·lă, səbőu̯. Nĭńă vŭ·n--mjòl tą-cérkvją třă-vjĭo̯rdlă gətùo̯vė a-dùo̯-tằ, cəp-kŭr pjắu̯l, jēi̯ž-bälə calí dlŭĥĭ čăs. Nĭńă tĭn-χlùo̯p-kròl străχ, ež-zlí-bă jằ-krắu̯l, ež-djə·u̯bĕl tą-cérĥĭ bă-krằ·γòl gətùo̯vòu̯ də-kŭ·rəvằ pjĭ·ńằ, tēi̯-bă djə·u̯bĕl tą-χlùo̯pă dằ·šą bă-krắu̯l. Tēi̯ tĭn-χlùo̯p svĭ-ńēi̯scă rùo̯s-pəvjadòl. Te-ńăstă řio̯klă svėmŭ-χlùo̯pŭ, eš-nă-bă šlă dùo̯-jezəră. A-te-nă tēi̯š vŭčĭńĭ·lă òs-pjă tăk jăk-kŭr. Ă-te tə-jė-pjĭ·ńė tă-jĭnė kŭ·ră tə-čŭ·lă òs-pùo̯čană də-pjĭ·ńằ fšằ·tĥĭ. F-tĭm-vŭo̯kamĕrgńĭ·-nĭm te-djə·u̯bĕl sìo̯ʒòl na-tĭm-kamjĭ·ńŭ, cə-tŭ jēi̯š lìo̯žĭ, cə-na-tĭm-kamjĭ·ńŭ jă-jēi̯š də-vjĭʒĭ·ńằ kőu̯nsĥė kùo̯patə òs-kŭřằ·čnằ nùo̯gă. Ă-tă-f-krőu̯tcă kąmjĭńă sòu̯-jēi̯š də-vjĭʒĭ·ńằ, s-tằ·mĭ vŭ·n-còl də-tė-cérĥĭ jăχăc. Tēi̯ vŭn-spắu̯t s-tằ-vjēlgă kąmjĭńă a-tă-jĭnė vùo̯stală ležőu̯că a-cérĥĭ să-rùo̯spadlă. Dlắu̯-tằ tə-vjìo̯lă kamjĭ·-ńòu̯ na-Kamjĭ·ńăχ v-gărʒĭnsĥĭm ĵlo̯zeřă să-fstălə. Tēi̯ tĭn-χlùo̯b-bėl redőu̯nĭ.



b.

V-gărʒīnshim ji̯ęzeřă ji̯ę jănă-i·nzěl. Ā-te naši-přŏu̯tkevjă măjòu̯ respevjadóu̯nė, ež-djö·u̯běl z-jănim-χlùępą vù·číńėl kün-tràkt, gab-vùn vet-kamji̯·ńóu̯ zbüdău̯l vjĕlgòu̯ tùęrmą v-jà·nī štà·ńī vė·d-zvūnă jănău̯scă do-dvanău̯scă vēstřòu̯d nùęcă, te-djö·u̯bėl bă-krău̯l jĕvà-dà·šą, a-gă-bă pji̯·rši kŭr pjău̯l, tēi̯-bă tùęrmă mjă stùęjĕc dìχt getùęvă. Te-djö·u̯běl te-ńìękrŏl ge-tùęvė, te-kŭr pjău̯l. Te-tùęrmă să-rùęspadlă ă-te ta-i·nzěl să-fstă. Tŭ lìęži jĕi̯š jădin-kąmă, ce-vù·n-còl mji̯ęc de-tė-tùęrmă. Tą-jă jĕi̯š de-vji̯ʒi·ńă de-ʒīsìęšă dńă vė·t-keńă kùępăte òs-kŭ-řà·čnă nùęgă tăke saʒù·nė f-tin-kąmă, ce-te-jĕi̯š ʒīsìęšă dńă ji̯ę de-vji̯ʒi·ńă.

68. Die Kurfürstin in den Bergen.

Jănà-kùrfŭrštì·nă, jė-χlùęb-bėl vùstřėlů·ni vē-veńă, te-nă-mešlă dėzintėrăc. Ā-te na-přà·šlà v-gărʒīnshė gŏu̯ră ău̯s-să-zbüdă tŭ dŏu̯m ă-mjă svė-mješkąńė v-gerăχ. Nă-Revjă nă-stejă ve-jănà-ʒėcà kŭ·metră. Tēi̯ tin-dŏu̯m nă-Revjă să-rùęjă jĕi̯š ʒīsìęšă dńă de-kùrfŭrštă. Tēi̯ ga-na-ząmpărlă, te-jă-ńìęvjėm, ji̯ę-na nă-Revjă abe-f-Smeu̯ʒà·ńiχ abe-v-Gărni zaχevŏu̯nă. Mà·mòu̯nă přet-pău̯-r·u lăti lĕi̯šhi, kŏu̯shi šībă, kŏu̯shi ved-mjisc òs-cìęglă malăzlė. A-fundamėnd-bėl jĕi̯š de-vji̯ʒi·nà vet-tă-dŭ·mà. A-jà·din χlùęp năloz grùęš, ălă tin-grùęš ńìębėl vji̯cė platlà·vi.

69. Die Räuber auf dem Revekol.

a.

Răfkui ti·n-jă f-Pŭmùęřcă. Ga-f-Kešlină jię, tēi̯ ved-Vŏlte-bėrga mìęą-Răfkul přă-dùębrim vjùędiă vji̯·ʒėc. Ā-nă-mùęą tą-řìęc, eš-v-Răfkula mă-vjĕigă bŭdà rŏi̯brèą mješkŭąnė. Ālă jădin-fărst te-krău̯l ăe-čŭ·că ă-dăl Răfkui vopsăʒėr. Tēi̯ nă-krălă tēiχ-rŏi̯brèą ăs-tim-fšim gùęvą vė·teaml. Tēi̯ ta-kà·lă je-ti-rŏi̯brevjă

mą̄jóu̯ mješkóu̯nė, tă-jä ʒĭsìęšå dńă̄ do-vjĭʒì·ńå. Ā-te vjĭcė jå-ńĭ-mogą ńìck vod-Rēfkulŭ respovjădăc. Eš-ńìęjä prò·u̯dă, tēi̯-jä lžă gvăsńă.

b.

Přőu̯d na-mořŭ bălă-bą̄dă rēi̯bróu̯ a-mjìęškalĭ v-Rēfkulŭ. A-tĭ-přå·šlĭ tŭ do-krą̄jŭ a-ce-ní-moglĭ přì·mec, te-ní-să vzą̄nĭ. A-ta-bą̄dă să-vzą̄ pjĭnc dobēr (a-tė-bălă Vå·tevne, Gőu̯bjĭne, Kûkeve, Bŭ·keve, Žìęlaze) ă-mješkalĭ na-tĕγ-debră̄χ. A-štêřė ńĭmjelĭ žőu̯nĕχ ʒecí a-tĭn-jå·dĭn mjắu̯l jănå-knắu̯pă, nőu̯-tå fpădlă fšå·tħė dŭębră. A-tĭn-pőu̯n să-vå·dól mjå·ne Bå·ndĕmēr a-tŭę-jä bą̄dă na-mořŭ.

70. Glockensagen.

a.

F-Sme·u̯ʒå·năχ ní-kralĭ novė zvŭ·nă. A-tă-zvŭ·nă ńĭmjală zőu̯dĭn klåɒk. Tēi̯ tĭn-ksőu̯c-řek: «Cėš mă-pŭęčńĭmä? Må·jĕsmă vjēlħĭ gřéi̯šńĭcă. Te-Pŭnbőu̯g nőu̯m-må s-tĕγ-zvŭnă̄χ klåɒk vet-cĭǵńå·nė. Mă-mŭ·šĭmă să-vobărcĕc ós-Pŭnbŭęgă prŭęsĕc, ce-vŭ·n-nóu̯m našė-gřêχĭ vepŭscĭ». Te-vŭ·n-řek: «Må·cĭmă klå·knóu̯c ắu̯s-cĭmä tìęvå prŭęsĕc, ce-před-ną̄mĭ mắu̯ mŭęc ă-tēi̯š-må pŭ·-mec». A-tăke ake-ní-bălĭ přå·grăpjă ós-klå·klĭ, tăke tă-zvŭ·nă pŭęčană de-zvŭńì·ńå vet-svêvå, ce-nå·sóu̯ jēi̯š de-čŭ·cå.

b.

Jắu-móu̯m te-přežå·tė, ce-rőu̯fsħė zvŭ·nă sőu̯ de-čŭ·cå v-Gărní tăke ăke gab-nå·bălă dìχt f-krőu̯tcă, a-tė-jä přìęz-mjilą dăleke. Tēi̯ tĭ-stắu̯řĭ gắu̯dalĭ: Rőu̯v-bėl vetĕřńŭ·nĭ vet-tå-svjătă, tēi̯ tĭn-klåɒk vet-tĕγ-zvŭnőu̯ mŭ·šėl dălėke băc de-čŭ·cå. A-te-ńìębăle tăke. Tēi̯ ta-kŭrfŭrštŭ·nă řìęklă: «Cėš mă-vŭčì·ńĭmă, ce-tă-zvŭ·nă krőu̯ vjēlħĭ klåɒk? Vjêcă-vă, lå·ʒă, eš-Pŭnbőu̯g-nóu̯m vepŭscĭ, ga-må·să gřéi̯šńĭcă dŭ·ńå vobărcĭmă». Tēi̯ na-sńą̄ svói̯-

73. Riesen in Glowitz.

Te-přā·šle vjēlħė grümùǫvė ā-te te-ñhì·dle v-Glőu̯fčĭcăχ f-cėrħĭ. Tē̜i ta-cėrkvjă sìę̌žglă ā-te ní-celĭ jĭnóu̯ cėrkvją bŭdāc. A-ta-nevāu̯ cėrkvjă mjā zāu̯s stùǫjěc, ʒe-nā-mjă stejālė. Ā-te tą̄-bėl jĭnĭ fŭndamènt de-cėrħĭ klādlĭ. Tē̜i nĭ-nālezlĭ jăną-kùǫsc, tā-bălă dlûgå jădĭn-mêter a-dva-cău̯lă. Tē̜i ta-ħę̌č să-fstā, eš-tĭ-pąnevjă, ce-v-Glőu̯fčĭcăχ přőu̯d mjìę̌škalĭ, eš-te-mjìęlĭ bāc tăħĭ-vjēlħĭ lå·ʒă, ce-mă-gāu̯dåmă rĭză. Tĭn-dőu̯m jāu̯-mòu̯m vjĭʒālė, bāřže respādlĭ tĭn-dőu̯m-bėl, ală-bån jå-ńìęjĭm bå·tĭ. Te-ní-gådalĭ, ež-dùǫrńĭčă bå·lă vŭǫsēmnāu̯scă stùǫp văsė·u̯kå.

74. Die Unterirdischen.

a.

Må-sóu̯sādă mjă-māu̯ přet-štêřă abe-šlę̌sc tĭʒì·ńóu̯ respevja-dőu̯nė, eš-te-vìrklěχ må-dőu̯nė na-tĭm·svjìęcă tăħĭ-māu̯lĭ lå·ʒă abe-drŭmnė. Tē̜i ga-na-bå·lă f-χlêvjă, te-vŭní-să nālezlĭ tĭ-māu̯lzĭ lå·ʒă. Te-nā-řeklă dŭ-ńìχ: «Pûcă vå·mjă tŭ prē̜ič, ābe-jå-vē̜izńą mjùǫtlą ós-văs vå·přāńesą». Tē̜i tĭ-māu̯lzĭ šlí a-nā za-ńì·mĭ šlā. Tē̜i na-vjì·ʒă, ce-ní pod-bē̜is pė·dlezlĭ a-zħĭnanĭ. Drăħêvå dńā na-šŭkā za-tóu̯-ʒerőu̯, ʒe-ní-bălĭ vlāzlĭ, ālă na-ńìęnalazlă dìχt ńìck.

b.

Vŭ-Kŭpcē̜ic tą-mjìę̌škól jădĭn-krė·u̯c. Tē̜i vŭn-sìęʒól čąste přes-póu̯lnùǫcă. Tĭn-pjėck ńìęstejól dìχt vù·scană. Tę̜i să-nālezlĭ lĭk̄ tăħí malĭnħĭ lå·ʒă, tí-tą skāu̯kalĭ ā-mjelĭ svóu̯-rēdesc. Tē̜i tĭn-χlùǫp să-vùǫʒĭrzėl a-vù·χvåcėl te-jå·ne ā-król jìęvå zā-bredą de-vŭχvåčì·ńå. Te-tė-jĭmŭ ħę̌kle: «Pŭscå·mjă lőu̯š, jāu̯-tă-cą vjìęlă de-dùǫbrėvå vŭčì·ńĭc». Tē̜i tĭ-māu̯lzĭ lå·ʒă zħĭnanĭ a-vù·n-šet spāc. Drăħêvå dńā, ga-vŭn-fstāu̯l, tē̜i na-tāu̯flĭ lìęžă calāu̯ grå·pă pjőu̯ʒĭ.

c.

[illegible] čă[illegible] [illegible]-spŏ[illegible] [illegible] ga-[illegible] tŭ z-[illegible]-[illegible] [illegible] jă[illegible]-pă. te-[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dŭę-kręd[illegible]. A-ga-[illegible] jąną-[illegible] [illegible]. te-tŏ-jă kręcieną. Te-[illegible] [illegible] jă[illegible] z-Mă[illegible] Găręé tră-stąępă vjęlgă a-v-Mjięscă te-[illegible]. te-[illegible]ălo [illegible] ako-po-[illegible] stąępă. Tă-knąąpă [illegible] [illegible], tŭ-n-mjŏl krŭędą vot-p[illegible]-stąępă [illegible] ca-[illegible] [illegible], [illegible] vŏ-t-stopă ă-prĕs-to [illegible], a-to-[illegible] v-Mjięscă tŏ[illegible]-drăg[illegible].

d.

Před-dvji·má štă·bi lătĭ tŭ-bălă zăųvă, ga-ʒĕcą să-vŭ·reʒălo, tĕj jimŭ-bălă lĭk pjesălnĕ lă·stă pod-glóųfką podložŭ·nĕ. Nĭ-mă·slălĭ, eš-tĕj-bă drŭmnĕ ńĭmjală žóųnóų mŭęc. Te-tŭ pră·šle čąsto fĕr, co-nă tă-ʒiecă vă·mjĭnĭlă. Tŭ-bĕl jădĭn-χlŭęp, tĭn-să-zvăųl na-pŭęslovjimskŭ Mjĭ·χól Jăχ. Tĭ·n-vestól băržĕčkŭe măųlhĭ, take-vjĕlhi, jăk-tăhĕ ʒĕcą vot-šęsc lăt. Glŭęvą ós-čŭęle vŭ·n-mjól ăko-tĭn-năųvjĭtšĭ χlŭęp. Stăųrĭ vŭn-bĕl, ga-vŭn-ząmjar, dvjă-štă·ză lăt. Nóų-tă-năųvjĭtšă kŭęnă vŭn-vă·lós.

75. Brennende Schätze.

a.

Jădĭn-χlŭęp ós-năstă šlă vjięčór spăc. Ā-te ta-năstă să-ve-tesną. Tĕj na-vjĭ·ʒă vŭ-šŭęrštĭnă χlŭępă seʒóųcă ā-mjŏl vŭębeń f-šŭęrštĭńă. Tĕj na-stŭkną svĕvă-χlŭępă ā-te tĭn-χlŭęp fstăųl ā-šed dŭę-šorštĭnă. Tĕj tĭn-χlŭęp-jimŭ zbĭnóųn. Tĕj vŭn-vzóųn nóųž ă-řŭcĕl f-tĭn-vŭębeń. Nóųž lięžól drăbĕvă dńă a-žóųdĭn pŭę-pjóųl ńiębĕl de-vjĭʒĭ·ńă a-pjŏųʒă bălă-prĕjč. Vŭ·n-mĕslĕl, gab-vŭ·n-co vřŭcĕl, bă·le-bă co-bă-bă·le, tĕj-bă pjŏųʒă mŭ·šlă vŭę-stac. A-te-ńlębăle platlă·vĕ: vŭ·n-mjŏl mjięc křĭž vřŭcŭ·nĕ, te-vŭ·n-bă krăųl tă-pjŏųʒă.

b.

Dva-χlùǫpă, jădĭn-mlødí a-jădĭn-stắu̯rĭ, bằ·lă vŭ-løvjì·ńå nagărʒĭnsħĭm jìęzeřå. Tē̆i̯ tĭn-stắu̯rĭ χlùǫp-król vùǫђeń dø-vjĭʒì·ńå. Tē̆i̯ vŭn-stŭknóu̯n tå-mlødêvå χlùǫpă, eš-vŭn-ńĭmjól ńìc gădăc, te-vù·n-mĕslél, eš-tė-tą lŭtrālø. A-tĭn-stắu̯rĭ bjìęgól přŏu̯t. Tē̆i̯ na-přằ·šlă na-rølŏu̯, te-tą̄-bălă mắu̯lė rùǫvă. Tē̆i̯ tĭn-stắu̯rĭ lĭk f-tă-rùǫvă fpắu̯d a-tĭn-mlødí χlùǫp-să ńĭmóu̯g rằ·šĕc, tākø vù·n-mŭšél smjắu̯c. Ā-ga na-přằ·šlă dø-tå-vùǫgńă, te-tą̄-bălă pắu̯rå ʒarēn tùǫrfŭ. Te-knắu̯pjĭ să-mjìęlĭ ve-dńŭ vùǫђeń vŭčĭńŭ·nė ā-te v-nùǫcă tø-krālø pålì·ńė. Tē̆i̯ tĭn-stắu̯rĭ χlùǫp kùǫpanóu̯n tăʒărnă ā-řek: «Cìębjă mjālø!».

76. Der Vampyr.

V-Žìęleză tą̄-bėl jădĭn-χlùǫp ā-bėl vjìęšćė. Ga-vŭn-zą̄mjar, te-ní-jå zăχøvalĭ nă-gărʒĭnsħĭm cìęrkvjĭšćŭ. Ā-te vŭn-χùǫʒél nabjắu̯lĭm dńŭ ną̄-pølă, nā-dvøřă a-f-χ̃ì·čăχ tākø ắkø-gab-vŭn žél. Te-ní-să žŏu̯nóu̯ rădą z-ńím ńìęvjeʒelĭ, te-ní-mŭšlĭ dvanắu̯stnĭ štằ·ńĭ v-nùǫcă grŏu̯b vødřằ·cĕc ā-mŭšlĭ žārk vøtì·mknóu̯c ắu̯sjĭmŭ glùǫvą vù·cĭc. Tē̆i̯ jĕvå-χøʒ̃ì·ńė mjālø kŏu̯nc.

77. Der Alf.

a.

Jắu̯-móu̯m čù·tė, eš-ắu̯lf-jă djė̀·u̯bĕl. A-tĭn-člùǫvjek, cø-tăħêvå djė̀·u̯blă mắu̯, tì·n-jĭmŭ pølìęcĭ: «Tằ·mjă hălóš pjŏuʒă» (abø-žằ·tø abø-tùø, cø-vŭn-brŭkûjă). Tē̆i̯ tĭn-djė̀·u̯bĕl tø-mù·šĭ vŭčì·ńĭc, jĭnačė vù·n-krå gŭs. Ā-ga vŭn-vằ·rĭžŭjă zā-tĭm, cø-jíęvåpóu̯n jắu̯-må pøslŏu̯nė, tē̆i̯ vŭn-ńedārγå ńìck prøstêvå vzíc, vŭnmù·šĭ tø-fšằ·tkø vzíc, cė̀-jă ńeprøstė. Ga-vŭn kù·pcóum abøtăħêmŭ, cø-vjìęlă pjŏu̯ʒĭ mājóu̯, cìę cø-vzíc, te-vù·n-må svóu̯prùǫstøsc tė̀ dø-vzằ·cå, cø-ńeprøstė jìę. A-tùǫ, cø-prøstė jìę, nā-tĭm vŭn-ńĭmå žŏu̯nė mùǫcă.

b.

Mà·táč vó-lórję iá f-lasçiárja. Tēį sā-nábzdā vùọkamēr-gái·ńim tákā-vjēigā gvjāzdā nad-nāmī. Tēį ťin-jā·din řęk: «Tò-jā fertājk». Te-nā·njēč svōį-mjéry ā-řekł: «Jōų djò·ųbel běci, ze-vùn-cìę, nā z-ńim ńick ńīmóųnā». Tēį tin-jirnī řęk: «Jāų-bā jimá-vùọlīl, cob-vù·n-nóųm pùọlo·jc vò·ddōl, ālā tò-bā tēįš mùọglo bàc fšā. Te-nā·bā bā·lī dùọbrā vobladóųnī a-vù·čīnīlī zvęcā íz-bābą nešćestlā·vóų. A-te-nò·ų fertājk běci, ze-vūn-cìę. Vù·n-mjā jējā do-tè-dùọbā ńīmā ńick dóųnē a-jāų tēįš do-zìsęšā dńā z-ńim ńięcą mjīęc do-čīnī·ńā». Te-tò-bālā ta-řęč, čīž-ga pò·t-střeząą abo-pò·d-dřevo, co-mjālo lā·stā, pò·tatóųpjēl, co-vù·n-mjól nat-solbóų přivkrīfką, a-tēį já-vùọlól, te-tùọ, co-vūn-mjāųl. bālo-zlùọto abo-střébro abo-žā·to abo-cùọ vūn-mjāųl, to-vù·n-mùšél dāc, ālā fšā tā-vù·n-mùšél přā·sā votřā·nāc, tēį vūn-ńīmjól žóųnē mùọcā fšā nóų-tá-čłùọvjekā řā·cēc.

78. Der Hockauf.

Jānā-ńāstá šlā dùọ-jezorā. Jé-χlùọp-mjól tā·lko rib vùlo-vjù·ne, co-vūn-ńīmóųk fšā·tko dù·ńesc. Te-vù·n-řek svī-ńējscā: «Bjò·ų, hālo·ų tą-nžįγą rip!» Te-nā tež-šlā òs-vzą tā-rā·bā, co-vūn-ńīmóųg dù·ńesc. Ā-ga na-šlā térā·bī, tēį f-ksązēįshim vùọ-gárzā, tą-stùọjá tākā-māųlā bīblītékā. Tą-vù·n-sā mjāųl samé zbùdóųné, tą-vù·n lík stùdérāųl. Tēį na-vjì·zā v-dvanāųstī štā·ńī, eš-tą-bél vjít f-tī-bīblītécā. Te-nā-šlā a-měslā·lā, eš-tą-bél vùọběń, tò-bālo bāržo pùọzzā ā-bél vjít. A-vzérā přięz-vokno, tēį dva-nāųscā ksązóų f-talāřā sięzelī ā-špelalī kārtā. Ā-te co-ńì·co nad-ńóų zvjì·salo tako-žì·mko, co-nā-mùšlā na-koląńěχ lięsc dùọ-dóųm. A-tò-jā prò·ųdā.

79. Der Teufel beim Kartenspiel.

Nāš-kàntór tīn-špelāųl rāųt kārtā a-te-vùn tēįš-mjól tāhé mjāstkā, ze-vūn-šlet. Tę-vùn tēįš sā-ńięboįól před-djò·ųblą ābo-

před-žőṷnĭm člùǫvjeką. Te-vùn jănå-vjìęčeră šìęd dө-Čărnå mlå·nă. Tē̆i̯ ga-vù·n-tą přå·šet, tē̆i̯ žĕlkȯ·i̯sĥĭ pjĭ̂sȯř tē̆i̯š přå·šet. A-tĭn-čå̆rnөmlı́nsĥĭ χlùǫp tē̆i̯š-šed dө-tė-tå̆ṷflă a-te-ní pjì·lĭ pjì·vө ăbө-cө-tө-dălө ȯs-tē̆i̯-pөčanĭ kărta dө-špelą̆ńå. Ā-špelalĭ tĭ-třė dùǫ-zvŭnă jănå̆ṷscă. Tē̆i̯ v-dvană̆ṷstnĭ štå·ńĭ tē̆i̯ tą-přå·šed jădĭn-χlùǫp, ńĭmȯṷg vù·n-bă tą vù·mnөc vùǫstac. Tē̆i̯ tĭn-čå̆rnөmlı́nsĥĭ χlùǫp-řek: «Dlå-cŭ ńìę-ą? Pjőṷră ȯs-lőṷškө jå̆ṷ-tă-ńĭmөgą dăc, tà·pùš nă-mlĭn, tą-sőṷ mjìęχĭ sìę-zătą, te-tà·să-mȯš lөžı́š vŭčì·ńic ȯs-tē̆i̯ spăc takө-dlûgө akө-tà·bȯṷš că̆ṷl». Tē̆i̯ tĭn-χlùǫp-řek: «Tȯ-jă vjìęlă ʒå·ĥĭ vărt». Tē̆i̯ tĭn-χlùǫp-řek: «Vă-špēlåcă kărtă, mùǫgą jå̆ṷ z-vą̆mĭ tē̆i̯š špēlăc kărtă?» Tē̆i̯ tĭn-čå̆rnөmlı́nsĥĭ jĭmù-řìek: «Dlå-cŭ ńìę-ą? Ga-tà·mȯš pjőṷʒă, te-tà·mȯš z-ną̆mĭ špēlăc». Te-vùn teš-să̆ṷd a-nőṷ-ńå bà·lө prùǫstө kărtă dө-rөzlөžì·ńå. Tē̆i̯ tĭmù-kàntrөvù să-vå·padlă jănă-kărtă nă-zĕmją. Te-vù·n-cȯl tą-kărtą sìę-zĭmjă vzı́c a-tą̆kө akө-vù·n-să pùǫklŭńėl, takө-vùn vөt-tå-χlùǫpă, cө-tą-să̆ṷt, vjì·ʒȯl jăną-kőṷnskȯṷ nùǫgą a-vu-tė-drăƀő nùǫƀĭ vù·n-mjȯl kŭřå·čnȯṷ nùǫgą. Tē̆i̯ tĭn-kàntĕr řûcėl svė-kărtă ă-řek: «Nı̂ńă jå̆ṷ-pùdą dùǫ-dȯṷm». Tăkө vù·n-šet f-tĭm-vŭөkamĕr-gńì·ńĭm ă-šet s-Čărnå mlå·nă dìχt dө-Kalē̆i̯sĥė. Ā-ga vù·n-cȯl nȯṷ-tą-må̆ṷlȯṷ gőṷrą jı́c, tē̆i̯-să nőṷ-ńå tăĥė cą̆žȯl pùǫvjesėl, cө-vŭn-ńĭmȯṷg dө-řečì·ńå sìę-štedă přı́c. Ā-ga vŭn-přå·šed dùǫ-dȯṷm, tē̆i̯ před-jĕvå-dvjêřamĭ tȯ-să z-ńå̆ṷ skù·rtnanө. Tē̆i̯ ga-vùn dө-svė-ńăstă přå·šed v-lőṷškө, te-nă-řeklă: «Ālă, mȯi̯-mjı́lĥĭ χlùǫp, bėl-tă ʒìę vē-vөdą fpădlĭ? Tà·jes mùǫkrĭ ăkө gap-cå·mjȯl χtùǫ z-vùǫdă vå·cĭgńŭnė». Te-vùn ńìck ńìęřek, lă-că̆ṷl spăc. Te-nă χù·tkө z-lőṷškă a-hală-jĭmù jı̂nė zglùǫ. Te-vù·n-mŭšėl săχė zglùǫ nőṷ-są vzı́c. Tē̆i̯ drăƀêvå dńă jĕvå-ńăstă pĭtă: «Řečĭ-žìę-mjă, mȯi̯-mjı́lĥĭ χlùǫp, cĕš-tùǫbjă fčerå̆ṷ-bălө, cө-tă takө-mùǫkrĭ přå·šed dùǫ-dȯṷm». Te-vù·n-jĭ řìęk: «Tă-băbă ńimùǫgȯṷ fšå·tkө vjìęʒĕc, ăbө cө-mjìę să-fstălө, tө-jå̆ṷ-tă, må-mjı́lkå ńăstă, ńĭmөgą řìec».

80. Die Mahr.

a.

Co-te-dāle mùǫrā, te-jǻu̯-bā mőu̯g vjìęřěc. Te-nù·mjă tāke šlùę, ga-jå-spǻu̯l, te jǻu̯-să ńĭmòu̯g ńìck pù·mec. Jå-ńĭmòu̯k pǻu̯lcamĭ rå·šěc äńė-negőu̯ äńė-dìχt ńì·čĭm. A-dřéc jå-sā-ńĭmòu̯k tē̦i̯š, ake-blőu̯s stą̄kăc. A-gã-bā-mjä ńìęvolòl, te-nã-bā-mjā dlûge mą̄čì·lā. Te-jìę bāržo zlìę. Tē̦i̯ ga-nĭ-volőu̯ tå-člùęvjekā pjì·ršĭm mjŭ·ną, te-vŭ·n-sā ńevotēsńā. A-tāke ake-vŭ·n-krå svė-pjì·ršė mjŭ·ne řìeklė, te-vŭ·n-să hù·jă votēsńā, a-nã-jå hù·jă vepŭscĭ.

b.

Jǻu̯-mòu̯m ĕrfårőu̯nė, eš-te-dǻu̯ na-tĭm-svjìęcä, pehé jǻu̯-mòu̯m žǻ·tė, mùǫrä, co-člùęvjekă mùęgòu̯ pőu̯l dùę-smjĕrcā vŭ-mą̄čĭc. A-tř̄ĭmőu̯ tāke člùęvjekă, co-vŭn-ńĭmå svė-bǻ·cė ä-bą-ʒì·ńė. Ga-jå-ńìχt ńevùęlå přā-mjŭ·ńä, te-vŭ·n-sā ńimőu̯ dìχt ńìck pù·mec. Mù·šĭ take-dlûge lìęžěc, co-jå-mùęrā vepŭscĭ, co-nã-sā zą̄-ńĭm mǻu̯ dìχt dùębřă vŭčĭńŭ·nė. A-te-fšå·tke čì·ńĭ, ga-sā-mǻu̯ s-tĭm-člùęvjeką rozgořŭ·nė, co-mùęrä jìę.

c.

Jǻu̯-bėl pjincnǻu̯scā lāt stǻu̯rĭ, jǻu̯-bėl v-Gărní vŭreʒŭ·nĭ ā-šed v-měχ-mledāχ lātăχ jŭ na-Belĭnc de-levjì·ńå. Ā-te tą-bėl jădĭn-skùętóř, tì·n-mjòl jăną-ńą̄stą, co-mùęglā mùęřěc. Tē̦i̯ na-calím Belĭncŭ bǻ·lĭ de-pòu̯lstā χlùępòu̯. Tē̦i̯ ga-jå·dĭn tą-mùęrą vė·dvelòl, te-vŭ·n-ją nã-sā mjǻu̯l. Te-ní-řeklĭ tĭmŭ-χlùępù: «Eš-tā-ńezakǻu̯zěš tvĭ-ńē̦i̯scā, co-nās ńebőu̯ mořå·lă, tē̦i̯ te-ńevē̦i̯zńā dùębrĭ kőu̯nc». Tē̦i̯ te-mořì·ńė přìęstalo a-ńìębāle ńìck vjĭcė de-čŭ·cå.

d.

Jădĭn-χlùęp-šet nã-Ħěřk. Ā-te vŭn-sìętkòl jăne-kùęle. Vŭn-šìęd na-săχêmŭ a-te-kùęle căle tē̦i̯š na-săχêmŭ bjìęgăc. Tĭn-

χlùo̧p-sä mà·slél: «Tà·jěs kùo̧lo, tà·móš rěχlé v-gnojü bjìęgăc ako-jắu̯» a-zvărcél no-kùo̧lo. Tēį před-ńím stùo̧jól čłùo̧vjeḱ. Ãlä to-ńìęjä do-vjeʒì·ńå, χtùo̧ to-bél.

81. Das zweite Gesicht.

a.

Vŭ-Rŭdńĭko·įc bél-tātă åu̯s-jěvå-vùo̧trok. Nā-moglă vùo̧bă vjì·ʒěc zlé ä-dùo̧bré. To-nā-vjĭʒă vùo̧bă jäną-smjìęrc. Tēį drä-ƀêvå dńā vùo̧trok řìęk dùo̧-tatä: «Tācä, nî́ńä no-vās χvắu̯cĭ». To-tātă dùo̧-votrokă řìęk: «Mòį-sà·nkŭ, χvắu̯cĭ-no tēįš cìębjä?» To-zā-pårą dńóu̯ vùo̧trok sä-fstắu̯l χorí. To-zā-pårą ńeʒél vŭn-zą̄mjăr.

b.

Tò-bél ksóu̯c v-Gărní, tì·n-mjól vjìęlă ńeprostêvå vŭčĭńŭ·né. Jänå-vjìęčoră tēį to-klìępalo vu-tå-ksą̄ză nā-vokńä. A-jĭęvå-córkă sä-votesną̄ a-vŭn jēįš sìęʒól a-lézắu̯l. Tēį vŭn-ńìęvjeʒól, co-to-bå·lo, a-vzóu̯n kànčŭχ ā-šed bȗtĭn. A-tāko ako-vŭn dŭ-mùo̧vé dvjêřä vòtĭmk, tāko vŭn samí stùo̧jól před-dvjêřmĭ. Tēį-jĭmŭ vå·pót kànčŭχ ā-šed bàn ós-léįḱ. Dräƀêvå dńą̄ vŭ·n-řeḱ svĭ-córcä, eš-vŭ·n-bä zą̄mjăr, åu̯s-sä-fstắu̯l hŭ·jä χorí. Ā-ležól tāko póu̯l-rùo̧kŭ ā-pĭtól svóu̯-córką: «Mé-ʒêcą, řečĭ-žìę-mjä: gàž-bóu̯ hìmělfårt? To-jắu̯-pŭdą dŭo-svå-Póu̯n-Krà·stŭsä». Tēį potím vŭn-lìęžól, vŭ·n-må vjìęlă pojì·ńå. A-ga-přà·šet hìmělfårt, tēį vŭn-zą̄mjăr.

82. Die wilde Jagd.

Ga-jắu̯-stojól v-Ɣnéźńä nā-poscä, tēį jå-stùo̧jól króu̯tko vŭ-jänå-cìęrkvjĭščä. To-vjìerdél na-dvanắu̯scä, tēį jänĭm-rāzą pjìęs lājól na-cìęrkvjĭščŭ. To-tą̄ sä-fstālo vjìęlă lają̄ńå a-tēį f-tĭm-vŭo̧-kamĕrgńì·ńĭm mjìę před-mà·mĭ nogamí lają̄ńé tāko ăko-gap-tà·sinc psóu̯ mjìę před-mà·mĭ nogamí sìęlecalä, co-jắu̯-měslél, eš-tùo̧-bä mjä-vùo̧bórcālo. Tēį ńìędaléko tą̄-bél lās. Tēį jå-čóu̯l

[illegible]

81. Hexen und Zauberer.

a.

[illegible]

b.

Mà·bålĭ dvanắu̯scă χlùo̜pòu̯, co-mă-lùo̜vjilĭ dùo̜-grăpă. Tē̆i̯-mă-ńìe̜vjezelĭ, co-mă-mjìe̜lĭ čì·ńĭc. Tē̆i̯ našå-robùo̜tă bà·lă prŏ́u̯ž-nå. Te-jắu̯-řek: «Dē̆i̯că co-čăsŭ, χlùo̜pjĭ» ǻu̯s-să-fsŏ́u̯l mjì·ščĭcą ríb v-là·šką ă-šed do-tė-stắu̯rė Kùo̜vòlńĭ. Ga-jắu̯ dŭ·ńė přà·šed bàn, te-nă-řeklă: «Nŏ́u̯ mė-ʒ̂ęcą, cèš tă-žŏ́u̯dòš, co-tă dŭ·mjă přà·-šet?» Te-jắu̯-řek: «Mà·mă, jå-přà·šet tŭ, ní-nòu̯m lík bjìe̜řòu̯ fšà·tńė rà·bă prē̆i̯č, co-mă-fsă̆ʒĭmă f-tă-hídvărta̯ă». Te-jắu̯-jĭ řìe̜k: «Jắu̯-mòu̯m vŏ́u̯m pắu̯rą ríp přăńùe̜slė». Te-nă-řeklă: «Tùo̜-jă cà·no, jå-ńĭmòu̯m dlŭ̂go rà·bă jădlė. A-tē̆i̯ tă-mŏ́u̯š nĭ̂ńă z-Bùo̜gą jíc. Ălă vjìe̜čòr ga-và·cecă nă-jezoro jăχăc, te-dŭ·mjă přĭ̂ʒă». Te-jắu̯ vjìe̜čòr šìe̜t. Te-nă-mjă mjă tăńė zvjì·tė ako-šìe̜fsńĭ pàk. Te-jắu̯-no vzŏ́u̯n ă-te f-kŏ́u̯ždòu̯ klŏ́u̯tką pắu̯rą kropē̆l mà·mŭšlĭ fpù·-scĕc ă-te mà·moglĭ jăχăc nă-jezoro. Drăńê̆vå dńă tĭ-pjì·ršĭ, co-dùo̜-stańă přà·šlĭ, tĭ-să-vù·čĭńĭlĭ vjìe̜lă smjê̆χŭ nade-mnŏ́u̯ ă-měs-lălĭ, eš-tùo̜-bă-bălo prŏ́u̯žnė. Ă-ga nĭ-přà·šlĭ do-hídvărto̯u̯, tē̆i̯ našė-rà·bă, co-mà·mjelĭ fsaʒŭ·nė, tà·nòu̯m fšà·tńė bà·lă vŭvăχ-tŏ́u̯nė. Tē̆i̯ jå-vzŏ́u̯n zắu̯s pắu̯rą ríb ă-šed dŭ·ńė. Te-nă-řeklă: «Nŏ́u̯ mė-ʒ̂ęcą, jăkòu̯š jìe̜?» Te-jắu̯-jĭ řìe̜k: «Našė-rà·bă, co-mà·-mjelĭ fsaʒŭ·nė, tà·nòu̯m vùo̜stală dìχt fšà·tńė». Te-nă-mjă řìe̜klă: «Nŏ́u̯ mė-ʒ̂ęcą, cìe̜š-tă tē̆i̯š tå-χlùo̜pă vjì·ʒĕc?» Te-jắu̯-řek: «Jă, mà·mă». Te-nă-řeklă: «Sà·ńĭ drípką», za-χvjĭ̂lòu̯: «Nĭ̂ńă bjə̀·u̯, nĭ̂ńă va-să-sìe̜tkåtă». A-tăko ăko-jå-přà·šed nă-štråtą tăko jå-sìe̜tkòl jănå-vjē̆lgå χlùo̜pă. Te-jắu̯ dŭ·ńă řìe̜k: «Ʒ̂èš tă-jì·ʒĕš?» Te-vŭ·n-mjă řìe̜k: «Dŭ̆o̜-tė-stắu̯rė Kùo̜vòlńĭ». Te-jắu̯-jå pĭ̂tòl: «Cè·š-tă dùo̜brėvå tą-mắu̯š do-čĭńì·ńă?» Te-vŭ·n-mjă řìe̜k: «Jắu̯-mŭšą χù·tko jíc, jå-ńĭmòu̯m čăsŭ». Nă-jĭmŭ-mjă làft střĭmŏ́u̯nė.

c.

Ta-jì·snå ńăstă tă-mjă dvjă-cŏ́rńĭ. A-tĭn-jà·dĭn knắu̯p za-tòu̯-jà·nòu̯ cŏ́rkòu̯ vrà·i̯ařėl. Ă-te vŭn-přà·šed do-săldắu̯tòu̯. Ga-vŭ·n-mjòl và·slŭžŭ́nė a-přà·šed dùo̜-dòu̯m, tē̆i̯ vŭn-ńìe̜vrăi̯ařėl za-tòu̯-

stā́u̯róu̯ brå̆·tkóu̯, lă-vrå̆·i̯ařėl za-jînóu̯. Tė-bāle tā́ke-dālėke, ce-vŭ·n-mjól bå̆c zdṓu̯nī. A-tē̆i̯ f-tīm-jì·snīm dńŭ, ce-vŭ·n-mjól bå̆c zdṓu̯nī, tē̆i̯ vūn-zą̄mjăr. Tė-mjă ta-stā́u̯rå Kùo̯vólkă vŭčīnŭ·nė.

d.

Ta-stā́u̯rå Kùo̯vólkă mjā ną̄-mīcā jānå-knā́u̯pă, tì·n-mŭšėl pās̄c krùo̯vă. A-tă-krùo̯vă vù·ceklă čą̄ste tīmŭ-knā́u̯pŭ ā-bjegală v-žå̆·te. Te-nā-jīmŭ řìo̯klă: «Tă-zlùo̯ʒejŭ, tą ós-tą̄ tă-mù·šīš tă-krùo̯vă pās̄c. N'epûdóu̯ tă-krùo̯vă tą̄, ʒe-jā́u̯-tă pùo̯lecą, tē̆i̯ tă-vù·i̯zdřīš, ce-tùo̯bjă să-fstą̄ńă». Tāke dùo̯břă. Tīn-knā́u̯p pās jå̆·nå abe-drăђêvå dńā tă-krùo̯vă tą̄, ʒe-nā-jīmŭ mjā řìo̯klė. A-tē̆i̯ nė̆-să dùo̯χ knā́u̯pŭ vù·čīńīle, ce-krùo̯vă jīmŭ-vù·ceklă. Tē̆i̯ ta-stā́u̯rå Kùo̯vólkă přå̆·šlă ā-řeklă: «Tă-zlùo̯ʒejŭ, cėš tă-mā́u̯š vŭčīńŭ·nė?» Te-vŭ·n-řek: «Må̆·mă, vă-ńimù·šīcă gořnā́u̯ bå̆c, te-jā́u̯-jīm ʒêcą». Te-nā-jīmŭ řìo̯klă: «Dùo̯žʒ̄ī-lă, så̆·nkŭ, jā́u̯-tebjă te-pùo̯svjécą!» Tē̆i̯ drăђêvå dńā vŭ·n-bėl dṓu̯t.

e.

Jădīn-knā́u̯p-pas krùo̯vă a-ta-ńāstă pāslă tē̆i̯š krùo̯vă. Te-nā-că dùo̯-dóu̯m jíc ā-řeklă tīmŭ-knā́u̯pŭ, eš-vŭ·n-mjól jė-krùo̯vă tē̆i̯š pās̄c. Tē̆i̯ tīn-knā́u̯p te-ńìo̯cól ā-řek dŭ·ńė zlé slùo̯vă. Te-nā-řeklă: «Dùo̯žʒ̄ī-lă, knā́u̯pjă, te-jā́u̯-tebjă vù·kåžą». Te-zā-pårą dńṓu̯ tīn-knā́u̯p zdìo̯χ. A-tė-bālă ta-stā́u̯rå Kùo̯vólkă, ce-tùo̯-mjă vŭčīńŭ·nė.

f.

Tīn-stā́u̯rī Ẽi̯kă, tì·n-bėl tŭ vŭ-Křāpjì·ke·i̯c na-svė-stā́u̯rė čùo̯le. Tē̆i̯ tī-stė·i̯chī χlùo̯pcă jìo̯lī līḱ čvēregą. Tē̆i̯ tīn-χlùo̯pc-stól na-vezŭ ā-gnól vēdlă Křå̆·pjīc. A-tīn-stā́u̯rī Ẽi̯kă stùo̯jól před-dvjė̄řmī ā-mjól tăńêvå že·u̯têvå psā. Tì·n-bjegól de-tē̆χ-kùo̯ńóu̯ a-ńìo̯cól kùo̯ńóu̯m dāc jíc ā-skåkól līḱ kùo̯ńóu̯m dŭ·nesă. Tē̆i̯ tīn-χlùo̯pc-mjól dlûђī på̆č ós-cṓu̯n za-nīm-psą̄ å̄u̯s-jå̆-trāђjėl

deɣ-ʒię vē-veke ắbe-ʒe-bȁ·le. Ālä nĭn-pjìęs bjìęgól přẽį̯č a-ńìę-vjeʒól ńìck, ʒe-vŭ·n-sä mjắu̯l pùęʒóc. Tāke tĭn-stắu̯rĭ Ējkä řìęk: «Nőu̯ sȁ·nkŭ, jìęʒä!» Ga-tĭn-χlùępc přȁ·šet kőu̯sk vė·t-fsä, tēį̯ jänĭm-rāzą sä-vőu̯z rùęzlecól, ce-jäne-kùęle abe-drắu̯b abe-dēį̯shĭ fšȁ·tke sä-rùęzlecale. Tēį̯ tĭn-χlùępc-cól nĭn-vőu̯z zắu̯s dùę-gräpä stāvjĭc, alä-tùę ńìębäle mùęžńä. Tēį̯ te-jȁ·ne kùęle, ga-vŭ·n-cól vēį̯tknóu̯c nā-vóu̯z ắu̯s-sä zä-tĭm-dräħím pùęklŭńēl, te-tùę, ce-vŭ·n-mjól vēį̯tklė, tė-bäle zắu̯s vetpādlė. Tēį̯ vün-stùę-jól přä-nim-vezŭ dlûħĭ čās a-ńìck-jĭmŭ pŭ·megle, vŭn tĭn-vóu̯z ńìękról dùę-gräpä. Te-vŭ·n-mŭšél kùęńä zdřìęšēc ós-tēį̯ dùę-fsä rĭdāc ā-dól nĭn-vőu̯s tą-lìęžēc ắu̯s-sä-cắu̯l, gab-vün-krȁ·ɣól, jĭ̂nĭ vőu̯s hālāc. Te-vŭn teš-krắu̯l jĭ̂nĭ vőu̯s. Tēį̯ vün-vlùęžél tĭn-ska-žŭ·nĭ vőu̯z nőu̯-tĭn ós-tēį̯-cól jāχäc de-Stė·į̯cänä. Tēį̯ jänä-bjālkä řìęklä: «Cėš tebjìę-jä?» ắu̯s-šä-smjā. Te-vŭ·n-řek: «Tāke ós-tāke nė-mjä må-šlė». Te-nā-řeklä: «Mắu̯š-tä tēį̯š kŭ·mŭ ce-nā-psetą vŭčĭńŭ·nė?» Te-vŭ·n-řek: «Jā! Přet-Křäpjì·ke·į̯c stùęjól jädĭn-χlùęp a-tì·n-mjól täħêvå že·u̯têvå pšā. Tēį̯ jå-cőu̯n za-nĭm-psą̄ ós-jå-trāfjėl a-nĭn-pjìęs-pečóu̯n bāřže de-skelì·ńå. Tēį̯ tĭn-stắu̯rĭ χlùęp-mjä řìęk: ‚Nőu̯ sȁ·nkŭ, nĭ̂ńä jìęʒä!‘ Ā-ga jå-přȁ·šet kőu̯sk vė·t-fsä, te-vőu̯s-sä rùęzlecól a-jå-stùęjól dlûħĭ čās, alä-vőu̯z jå-ńìękról dùę-gräpä». Tēį̯ na-bābä jĭmŭ-řìęklä: «Nĭ̂ńä jìęʒä s-tĭm-vùęzą de-Křäpjì·ke·į̯c a-řečì·mŭ v-debrùęcä, vŭ·n-tebjä dùęχ må-pŭ·mec tĭn-vőu̯s sestāvjĭc. Ā-tc dùęžʒĭ-lä, tė-bóu̯ fšȁ·tke pä-sāle tāke ake-ne-přőu̯t päsāle». Tāke nĭn-χlùepc-jól ā-mŭšėl jĭmŭ-dāc dùębrė slùęvä, ce-vŭn bûtĭn šìęt. Tēį̯ tĭn-stắu̯rĭ Ējkä jĭmŭ-řìęk: «Knắu̯pjä, te-ńeprebêre·u̯-mjĭę vjĭcė razőu̯, tēį̯ tebjìę-sä fstą̄ńä dìχt ce-jĭ̂nėvå. Nĭ̂ńä bjė·u̯ ắu̯s-sä vőu̯s słęstavjĭ!» Tēį̯ vekamĕrgńì·ńĭm tĭn-χlùępc-mjól vőu̯s sestavjŭ·nė a-tēį̯ te-jēį̯š ńìębėl vjìęčór, te-vŭn jēį̯š gnắu̯l na-sùęsńĭnä a-vlùęžėl vőu̯s tùęrfŭ. Ā-te tĭn-stắu̯rĭ Ējkä stùęjól zắu̯s před-dvjėřmĭ. Te-vŭ·n-řek: «Nőu̯! Třĭ̂må nĭ̂ńä tĭn-vőu̯s?» Tēį̯ tĭn-χlùępc-řek: «Jā, tāke ake-přőu̯t tāke vün-třĭ̂må nĭ̂ńä» ā-řek tĭmŭ-stắu̯rėmŭ: «Jắu̯-móu̯m bāřže ʒȁ·kä». Te-vŭ·n-řek: «Nĭ̂ńä jìęʒä, ālä na-dräħí rắu̯s te-ńeprebêreu̯».

f.

Z-Garné bä·le jäna-ʒèćą le-Štä·ʒeänä [illegible] a-v-Gärnï nä-mjá jäną-sèostrą [illegible]. Tëi ga-ta-sèosträ [illegible] prï·šlä z-žädö́nstvo, te-täo-bel knáup. A-täo-bälä [illegible] rë-dosvä, te-täo-bälä [illegible]. Tëi [illegible] ʒè-une. Tëi ta-ʒè-sèosträ z-Gärné řekła: «Jïn-[illegible] nïnä dùo-dòum». Te-tą-bel [illegible]-χläop, tïn-řek: «Čèš [illegible] nïnä jä dùo-doum [illegible]» Te-nä-řekła: «Jï-mù·šą nïnä dùo-dòum, nïnä prï-mją [illegible]». Tëi tïn-χläop-jï řek: «Vestanï·ža jèš [illegible] tä!» Tëi ta-sèosträ jï-řekła: «[illegible] nïnä dùo-dòum, nïnä prï-ćą [illegible]». Tëi tïn-χläop-řek: «[illegible], alä-[illegible] tä-neprï·š». Te-χläope zäp[illegible] a-nä-sadlä nä-v[illegible]. Ā-ga na-prï·šła z-dvùorü, te-vòus-sä [illegible] na-tä·sïne k[illegible]. Tëi nï-bälä latè·rną ā-celi vòus sestävj[illegible], alä-[illegible]tko bùo-[illegible] a-nïc nepàsälo, ce-to-nïebàlo mùožnä vòuz dùo-gräpä do-krä·χąnä. Tëi tïn-χlùope-mèel vzïe kùońä äus-jä räus f-χlév doprevä·ʒèc. A-ta-sùosträ šlä bän ā-řeklá: «Tïn-vòuz-jä respàdlï, te-nïe-jä mùožnä tïn-dùo-gräpä do-skrä·χąnä». Tëi tïn-χlùop-jï řek: «Nïeřek jàn-tebjä tuo? Sïeʒä! Ga-jän-tebjä řeką, te-pùš!» Tëi kelä-zvù·nä jänäu-vä, te-vù·n-jï řek: «Nïnä tä·mòus jäχäc». Te-nä-řeklä svèmù-χlùopcù: «Bjë·u a-vebzerë·u näš-vòus!» Te-vùn teš-šęt ā-ga vùn-přä·šed nòu-tą-štëdą, ʒe-tïn-vòuz-bel respàdlï, te-vòus-stejòl täko ake-vùn přóud vete-dù·má vä·jòl, fšä·tke bä·le na-svï-štëʒä. Tëi tïn-χlùop-jï řek: «Nïnä, mè-ʒèćą, jïeʒä». Te-nä teš-jä de-Gärné a-přä·šlä šèestlävjä dùo-dòum.

h.

Tïn-stäurï Mètk jäul de-Bjï·čänä. A-tëi ga-vün-přä·šed de-Žùorä·χovä, tëi vùn-sä-cäul vzïe šnäps. Te-tą-bèl jä·dïn, cùo se-šątamï hądläul. Tïn-šątnïk jä-pïtòl: «Mòš-tä·sä zïχròune?» Tëi tïn-stäurï Mètk-jïmù řek: «Cèš jä-sä-mjäul zïχräc?» Tëi tïn-šąt-nïk-sä jïmù-vä·smjòl a-ga-Mètk-mjòl svòi-šnäps vä·pjïtè, te-vù·n-jòl dalè. Ā-ga vùn-přä·šed de-žerä·χè·ishè šèprä·jä, tëi-jïmù

spădlə jănə-kùələ vė·d-vəză. Tē̮i ga-vün tə-kùələ cắul nă-vóuz vē̮itknóuc, te-nùę-jĭmù ńepăsălə. Tà·lkə nə-dùęχ na-vùęsĭ sìęzalə, cə-vün-přà·šet păurą sìęt šlaχőu dalė. Ã-te nə-zăus spădlə. Tăkə vün-să-nązėl, cə-vün-přà·šed v-lăs. Ã-ga vù·n-bėl v-lìęsă, te-nė-jĭmù fpădlə, cə-tĭn-šątńĭk dù·ńå mjăul gådőunė. Te-vù·n-să mà·slėl: «Dùęžʒĭ-lă, cə-jău-təbjă spăulą». O·s-tē̮i vün-và·slòl svàχ, cə-vùn přà·să mjăul, djə̆·ublóu a-vù·pravjėl tĭmù-šątńĭkəvù tăkə, ga-vù·n-cól dalė jăχăc, cə-vün-ńìęřăšet s-tė-štēdă. Tăkə tĭn-šątńĭk să-mà·slėl: «Tù·mjă mău tĭn-χlùęp vŭčĭńù·nė» ă-dól vőuz ós-kùęńă stùęjěc ă-bjegól zą-ńĭm slăut. Ga-vün-přà·šed də-bjedlĭnskå lăsă, tē̮i na-pjì·rši χői̯că bėl tăńí štùęrm, cə-vün-mà·-slėl, eš-tə-drēvnə-bă să-rùęzděrvalə. A-ga-vùn păurą šlaχőu šed-dalė, te-bù·lă před-ńĭm stùęjól a-ńìęcól jå-pù·scěc dalė. Tĭn-šątńĭk tà·lkə, ăkə-vün-mőuk, čì·ńėl, cə-vùn dùęχ přà·šed də-Mėtkă krecė. A-ga-vùn də-Mėtkă přà·šet, te-Mėtk-jå pĭ̂tól: «Nă, sà·nkù, cėš tă-cìęš?» Tē̮i tĭn-χlùęp-jĭmù řìęk: «Vəpŭscâ·mjă, cə-jău-təbjă vù·čĭńėl». Te-Mėtk-jĭmù řìęk: «Bjə̆·u, psùętă tŭ ńebőuš vjĭcė razőu prəbėrăul. Te-tà·mòš mà·slěc, eš-tə-dău χĭtřìęšĭ là·ʒă akə-tà·jěs».

i.

Mjėtk-mjól jănå-knăupă, tĭn-šìęd na-pĭtąńė. Te-ksőuc-jå pĭ̂-tól: «Vjìęlěž bəgőu mă-mőumă?» Tē̮i tĭn-knăup-řek: «Tûńĭš-må vùęsěm a-năš-tătă-må sêtěm». Te-ksőuc-să vù·vórcėl, cə-vün-mà·slėl, tə-jå-ńìęvjėm.

k.

Ną-Măulĭ Gărní bėl jădĭn-χlùęp, tì·n-bėl săldăut. A-tė-bălə vē-vəńă a-tĭ-săldăucă jăną-šà·ncą mjìęlĭ dùęběc. Mói̯-tătă bėl vu-tė-kóupnå·jă ùntrőfcĭrą. Tē̮i tĭn-χlùęp-řek: «Knăupjĭ, măucă-vă străχ? Jău-jĭdą přőud a-χtė-mjă bőu vəlγăul, tì·n-jă ščest-là·vĭ. Jău-pùdą nóu-tą-šà·ncą a-vă-vù·i̯zdřică, cə-žőunå kù·lă mjă-ńeχvăucĭ. A-tìn, cə-sĭ-mnőu pŭ, tìęvå nə-tē̮iš ńeχvăucĭ».

Tāko dùọbřă, vūn-ŝiẹt. Ā-te ħì·lă χlùọpóụ să-vùọʒīrzālī ā-ŝlī tējŝ z-ńím ā-ŝlī do-tė-dră̄ụbjă, cė-bālă dùọ-ŝāncă přāstavjů·nå. Tē̜i tī-jínzī vùọstalī stejōụcă a-vů·n-ŝet samí nóụ-tą-dră̄ụb zgōụrą. Tē̜i tī-Frăncōụzevjă prùoste jĭmů-přēd-glevą střėlalī a-vūn lālīk lă̄ụz dalé. Ga-vūn-bėl na-ŝà·ncī, te-Frăncōụzevjă ȟiẹklī: «Tė-jă djė·ụbēl samé! Nīńă bjìẹge·ụ, χte-bjìẹgăc mōụ!» a-vzą̄nī flùχt a-χtė bjìẹgăc mōụk, tīn-bjìẹgól. Te-Prà·ŝhī mjìẹlī tą-ŝà·ncą de-bà·tė. Tē̜i jevå-mą̄tēl bėl tāko žīmhí, ce-vů·n-jå ńīmóụg nā-să třà·măc. Te-ní-jĭmů vė·dńanī mą̄tēl a-te-vů·n-bėl tāko pė·ụne kù·lăχ, cep-te-ńìχt ńìẹvjeřėl, ga-ní-jīn vå·trąslī, tà·lke kù·lăχ tą f-tīm-mątlŭ bà·lă. Te-vů·n-řek: «Tí, ce-sī-mnōụ pûdóụ, tī-ńebōụ-dóụ vūstřėlů·nī». Ā te-tē̜iž-bālă prė·ụdă, tī-z-ńím-ŝlī de-tė-ŝà·ncă, tą-ńìẹbėl žōụdīn χlùọp vūstřėlů·nī a-tí, ce-f-kóụpnà·jī stùọjelī, tą-băle póụl-χlùọpóụ vūstřėlů·nė.

l.

Ga-jă̄ụ-bėl vu-Mărtînă Jōụstă za-stă̄ụrå, te-jă̄ụ-ŝed de-Stė·i̜-cănă. Tē̜i jănă-ńāstă mjă-sìẹtkă, te-nā-řeklă: «Ʒėŝ tă-jì·ʒēŝ?» Te-jă̄ụ-řek: «De-Stė·i̜cănă de-våbjì·ńå». Te-nā-mjă ȟiẹklă: «Móŝ-tà·să zīχrōụnė?« Te-jă̄ụ-řek: «Cėŝ jå-să-mjă̄ụl zīχrăc?» Te-nā-mjă ȟiẹklă: «Tà·jēs cå·nī glûpī. Mă̄ụŝ-tă zglùọ vå·vórčūnė?» Te-jă̄ụ-řek: «N'ìẹ-ą». Te-nā-mjă ȟiẹklă: «Mă̄ụŝ-tă na-lìẹvī nùọză nùọ-gē·i̜cą vå·vórčūnė?» Te-jă̄ụ-řek: «N'ìẹ-ą». Te-nā-mjă ȟiẹklă: «Tāko ake-tă de-Stė·i̜cănă jì·ʒēŝ, tāko tă-ńepříŝ těrà·ħī». Te-nā-řeklă: «Tāko hù·jă sà·ńī å̄ụs-să-vå·vórcīŝ nùọgē·i̜cą ós-tē̜i tă-pŭŝ. Te-tùọbjă ńìχt ńick vūčì·ńī». Te-jă̄ụ teŝ-ŝìẹd ā-råčėl tàχ, ce-jå-mjă̄ụl de-råčì·ńå. A-vjìẹlă là·dŭ stùọjale nā-ŝtråcă, ală-mjìẹ să-ńìẹ-fstale ńick. Tē̜i χte-vjé, gab-jă̄ụ-bėl tāko ŝlí, ce-mjìẹ să-fstāle.

84. Unheimliche Begleitung.

Mī-přà·jacelă ós-svă̄ụħī mjă-dùọ-tå přà·ńeslī ce-jă̄ụ-mŭŝėl de-Glōụfčīc jíc ā-mjól vùọbezdřėc, ce-tą-băle sìẹžglė. Te-jă̄ụ

teš-šìęt a-te-tùę-mjä bā̆rže pùęzʒä sä-fstā̆le. Ga-jā̆u̯ dùę-dòu̯m šìęt, tē̆i̯ ve-Vjèřχùęcäńä dva-χlùępä stùęjă, tą̆-jä takå-strà·gä, tą̆-jä mùęst a-na-tĭm-mùęscä tą-stùęjă dva-χlùępä. Te-jā̆u̯-řeǵ de-tĕγ-dvü̆ χlùępòu̯: «Dùębrï vjìęčòr!» Te-nā̆-mjä pîtă: «ʒèš tä-bėl?» Te-jā̆u̯-řek: «V-Glṓu̯fčĭcăχ». Te-nā̆-řeklă: «Jā̆kòu̯š tùę-tą bà·le s-tĭm-vùęgńą?» Te-jā̆u̯-řek: «Vā̆-jĕstä pe·u̯tùęrä mjîlä krecė ake-jā̆u̯, vā̆-bä mùęglă bàc rĕχlė dùęšlå ake-jā̆u̯ ā̆u̯s-sä tù·mjä vebezdřā̆lė. Te-vā̆-bä mjìę ńìędärγă pà·täc». Te-nā̆-řeklă: «Tà·-deχ mṓu̯š respevjā̆dăc, ga-tà·tą bėl». Te-jā̆u̯-řek: «Tùę-jä cĭmnā̆u̯ nùęc, jā̆u̯-mŭšą čì·ńĭc, ce-jå-přîdą dùę-dòu̯m, jå-ńĭmòu̯m žṓu̯nė mašχùępstve». Te-nā̆-mjä řìęklä: «Tà·mòš čā̆sü dùęsc, tä-krā̆u̯š mašχùępstve». Ā̆-te jā̆u̯-řek: «Debrù·nec, χlùępä!» Te-nā̆-řeklă: «Bjė·u̯ z-Bùęgą!» Ā̆lä te-bėl tĭn-čā̆rnï bṓu̯k, ce-mjä dùępřāńes dùę-dòu̯m. Na-tĭ-stē̆i̯ǵńï, ce-jå-šìęt, ga-jå-přà·šed de-cìęrkvjĭščă, tē̆i̯ jå-sńṓu̯n mà·cą ā̆-pjòl vṓ·i̯čänā̆š ā̆-šet svėvå-drùęgü dalė. Tē̆i̯ sä mjä-nā̆lazlă dva-χlùępä ā̆-šlă prū̆ęcĕm-sùębjă. Te-jā̆u̯-sä mà·s-lėl: «Bjė·u̯ bā̆rže χù·tke, ce-tà·jĭχ nascĭǵńĕš». Te-jā̆u̯ teš-šìęt, ake-jā̆u̯-mòu̯g vā̆halăc. Ta-dva-χlùępă mjä-bà·lă lĭk jà·nake dā̆-lėke. Tē̆i̯ ga-jå-přà·šet, ce-jā̆u̯-mĕslėl, eš-jā̆u̯-bėl vù·mestü, te-jā̆u̯ žṓu̯dĭn mùęst ńìęnalòs. Jå-šûkòl lĭk a-ńìęnalòz žṓu̯nå mùęstü. Tē̆i̯ jå-lėi̯ǵ nā̆-žòu̯t. Tē̆i̯ jå-lìęžòl ŭnjĕfē̆r pòu̯l-štà·ńä. Te-jā̆u̯-sä mà·slėl: «Vù·sńĕš-tä tü, tē̆i̯ tä-vestą̄ńĕš f-svĕγ-gřêχăχ». Ga-jā̆u̯-sä pė·dńes, tē̆i̯ jå-stùęjòl na-stē̆i̯ǵńï. Te-jā̆u̯-šet přės-tĭn-mùęst ā̆-šet pū̆ęlä-Stė·i̯cänå tą-stē̆i̯ǵńą de-Gā̆rnė. Ā̆-ga jå-přà·šed de-stė·i̯cką cìęrkvjĭščă, tē̆i̯-sä ta-dva-χlùępä zā̆u̯s nā̆lazlă. Ga-jå-přà·šed de-strū̆šńï, tē̆i̯ te-jì·ʒä jänĭm-rā̆zą z-gṓrńï, tą-stùęjòl bràm, ce-jå-ńĭmòu̯m ńì·gä vjĭʒā̆lė ä-tē̆i̯š čù·tė. Tē̆i̯ jå-pė·dnes pā̆läcą å̄u̯s-sä-mà·slėl: «Tü va-lìęžĭtä, cùę-mjä ve-Vjèřχùęcäńä řìęklä: ‚Tà·bòu̯š mjā̆u̯l dùęsc mašχùępstvă‘».

85. Der böse Blick.

Vù-Hĭbnĕre·i̯c tą̄-bėl jädĭn-stā̆u̯rï χlùęp, jā̆u̯-jå znā̆u̯l. Tĭn-ńĭmòu̯g de-svêvå debà·tkü jĭc, ga-vŭn-ńìęcòl svòi̯-debàtk večă-

řěc. Te-vů·n-mùšél lik vjēlḁ̄i pằulc zā-linką vějtkniec. te-vů·n-móng jic ďr'χt, ʒe-vūn-cằul. Ālā pằulc vů·n-mùšél lik mjiec za-linkóu.

86. Gespenstererscheinungen.

a.

Bűdńiko·je Mji·χól rùospovjadól, eš-vů·n-bèl na-Ţùęřkū. Ā-te vů·n-šet pùozʒā vjiečór dùo-dóum. Ā-te ga-vūn-přằ·šed do-Skořằ·sko·je nā-nórt, tēj vūn-vjī·ʒól špằukā. Ā-te vů·n-cól vjī·ʒěc, ʒe-tūn-špằug-bā vùostól. Tēj vūn-šied ós-přiez-mùr zèról. Te-nò-jå vù·χvácālo zā-vlosā ằus-jå-cālo f-tą-ʒèrą věvlec, alā-nò-jå nie-kralo dằ·rěχ abo-jā-ńīmoglo dằ·rěχ krāc. Tēj vūn-přằ·šed dùo·χ lóuš. Te-vů·n-řek, pohé vů·n-bā žél, vů·n-bā to-ńievūčinél vjicé.

b.

Klằ·kā šiet s-pùolā a-tāko ako-vůn s-pùolā šiet, tēj vūn-přằ·šed do-strůšlī. Te-vů·n-čóul, eš-to-tą ńl·co plāskalo. Te-vůn tą-šiet. Ga-vůn tą-přằ·šet, te-tą-bèl zằic f-strůšcā ā-bèl calī mùokrī. Te-vů·n-jå vù·χvácél zā-vůšā a-pùosaʒél na-relóu. Tēj tūn-zằic-sód nā-řěc. Te-Klằ·kā ńievjeʒól, co-tò-bèl zā-zaic. Te-vů·n-počóun do-γvjīzdąńå a-zằic do-skåkąńå. Te-Klằ·kā či·nél, co-vūn-přằ·šed dùo-dóum. Tēj ga-vůn do-svěχ-χič přằ·šet, te-zằiʒ-bèl před-dvjéřmī. Te-vů·n-jå vù·χvácél zā-vůšā ằus-jå zằus dů·nos, ʒe-vů·n-jå krằ·γól, a-vřůcél vē-vodą.

c.

Jằu-bèl vù·mořá vú-lovjì·ńå zā-lososā abo-zā-jesotrā abo-co-tò-bā dālo. Tēj mā-liężelī, tēj-bèl vjēlḁ̄ī štùorm, co-mā-ńī-moglī lùovjic. Te-jằu-šed vjiečór dùo-dóum. Ga-jå-přằ·šed do-mằulå mùostů, jằu-bèl bāržo vūmąčů·nī, te-jằu-sā mằ·slél: «Tů tā-mù·šīš drípką sīnòuc». A-tāko åko-jå-sằut, tēj jå-vjì·ʒòl, eš-tą tākå-vjēlgå tùormā dů·mjā přằ·šlā. Te-jằu-sā mằ·slél: «Nīńā fęr-

tą̄nk cä-hālå». Jā́u̯-mjȯl dùǫbrȯu̯ pālăcą. Jā́u̯-měslėl s-tȯu̯-palå·-cȯu̯, eš-jā́u̯-bă djə·u̯blă zābjėl. Jā́u̯-să må·slėl: «Nî́ńă χadə·u̯ take-krṓu̯tke ake-tå·bȯu̯š cā́u̯l». Jå-vù·χvåcėl štràm pālăcą zā-kräką a-na-tùǫrmă nṓu̯-mją prùǫste lı́k să-vŭčı́ńı̀·lă bläžė. Ga-nā dìχt krṓu̯tke vù·mjä bå·lă, tē̦i̯ jå-fstā́u̯l ā-řek: «Jìęs-tă djə·u̯bĕl, te-řìęčĭ! Abe-jå-vù·dřą tāke přez-gùǫlı̆ńă, ce-kùǫscă jå-rùǫ-zetńą. Abe-jìęs-tă zlı́ då·χ, te-bjə·u̯ dalė!» Tē̦i̯ jå-čṓu̯l, eš-tė-bėl mȯi̯-kamrā́u̯t, Kevā́u̯lei̯c Mătı́s, na-šprā́u̯că. Te-jā́u̯-řek: «Cèš tä-mā́u̯š nā-glevjä?» Vù·n-řek: «Pjı̄nc vągeřùǫvė kùǫšă». «Ʒèš tä-krā́u̯l tùǫ?» jå-jå-pı̂tȯl. Vù·n-řek: «Nā-Revjä».

87. Streiche der Rower.

a.

Tĭ-rṓu̯fsńĭ lå·ʒä bå·lĭ take-glûpĭ ā-měslălĭ, eš-sṓu̯l-bă rùǫslă. Ā-te nĭ-vù·pravjı̆lĭ pjā́u̯sk ā-te nı́-měslălĭ, eš-tı̆n-jå·dı̆n χlùǫb-bă bāržė tı̆n-pjā́u̯sk přä-sì·ńı̆m pùǫdeptȯl. Te-štêřė jå-vzą̄nĭ na-krùǫšńă ā-měslălĭ, ē̦i̯ž-bă tĭ-štêřė ńìępedeptalĭ tı̆n-pjā́u̯sk. A-tı̆n-χlùǫp, ce-na-krùǫšńăχ bėl, tı̆n-sā́u̯l tą-sṓu̯l.

b.

Tĭ-jì·snĭ Rṓu̯fsńĭ tı̆mù-jå·nėmù rùǫslă vjēlgå trā́u̯vă nā-dacă. Te-vù·n-řeǵ de-svêvå sṓu̯sadă: «Cèš jā́u̯-mȯu̯m s-tȯu̯-travṓu̯ na-tı̆m-dācă čì·ńı̆c?» Tē̦i̯ tı̆n-sṓu̯sȯd jı̆mù-řìęk: «Vjės-tă cùǫ? Må·cı̆mă našå-bù·lą krå·γăc ā̋u̯s-jı̆mù-cì·mä pestā́rněk kūǫlă-šå·jä vep-šχùǫrtnȯu̯c ȯs-tē̦i̯-jå cì·mä nā-dak vå·trı̆cac, ce-vùn tą-trā́u̯vą zgrå·zä». Tāke nĭ-vù·čı́ńı̆lĭ tē̦i̯š a-trı̆cālĭ bù·lą nā-dak. A-ga-bù·lă bėl-zagărlù·nĭ, te-vùn ją̄zěk vå·tı̆k. Tē̦i̯ tı̆n-sṓu̯sȯd jı̆mù-řìęk: «Vjì·ʒı̆š-tă? Nîńă vùn ją̄zěk vătı̂kå, nı̂ńă vù·n-că gråsc».

c.

Jā́u̯-te-mṓu̯m vŭžå·tė, jā́u̯-bėl nā-Revjä vu-mė-švajìęrńĭ. Mȯi̯-brād-bėl dṓu̯t a-jā́u̯-mŭšėl tą̄ vŭ-levjì·ńå na-mı̆m-brācă štē̦ʒă

rùębjĭc. Te-nă-strôųʒä sä-nălòz jädĭn-pjìęs. Te-mà·mjelĭ jădre v-mùęřä, tĕį nĭ-řûcălĭ căgădlă ă-dalĭ jădrevù plà·văc ă-řeklĭ: «Dŏl-ùnt! dŏl-ùnt!» ȯs-χvăųcălĭ vjì·dlă abe-kräkù·lăcą abe-ceχtùę-kròl de-vŭχvâči·nå. A-tä-băbä, ʒėfčątă ȯs-fšà·tcă, ce-nacalĭm Rùevjă bà·lă, tă za-nĭm-psą bjìęgală a-tùę, χte-ńĭmòųg bjìęgăc za-tĭm-psą, te-sä-fklőųtkale f-tĕχ-χ̆ì·čăχ. Tĕį-bälä fšà·thė dvjêřă ząmklė a-ńìχt ńìępřăšed bûtĭn take-dlûge, ake-ní-mjelĭ tå-psă vŭmerdőųnå abe-zabjì·tå. A-χtùę-jå zăbjėl, tė-bėl krőųl f-tĭm-vŭekamĕrgńì·ńĭm. Te-ní-řeklĭ: «Tà·mȯš zabjì·tė dŏl-ùnt! dŏl-ùnt! dŏl-ùnt!»

88. Die Stiefel der Schlochower.

F-Člăχăχ tą-ní-mjelĭ čąste, ce-řêkă và·stòųpjĭlă. A-vùęsòųmjă v-zà·mjă te-ńìχt ńìęcòl f-tą-zĕmnőų vùędą vlìęsc. Tĕį tĭ-χlùępjĭ dùę-sä řìęklĭ: «Mà·cĭmä dùęχ tăhė-vjĕlħė skùęřńă, ake-tĭrà·băcă măjòų, stà·γăc, ce-tĭn-χlùęp dùęχ vestąńă zdrùevĭ, cetą-vùędą zaklăʒä». Tăke dùebřă. Te-ní tĕįš-te vù·čińĭlĭ ȯs-täskùęřńă stà·γalĭ. Te-ní-mĕslălĭ, eš-tă-skùęřńä-bä nă-vjeħĭ tříĭmală, a-pùęvjesălĭ pet-střeχőų. Tĕį te-dùrăle pòųl-rùękù, tĕį tä-skùęřńă ńìębälă dĭχt-ńìck vărt. Te-tìn, ce-v-ńė fstőųpjėl, tì·n-řek: «Tė-jä prőųžnė, abe-jăų-steją f-skùęřńăχ abe-jăų-steją bùęską vĕ-veʒă». Te-tė-băle tăke, ake-tė-băle přőųt, ga-vùędă přà·šlă, tĕį χte-căųl, tĭn-šìęt a-zăklòd vùędą, ce-na-ńĭmeglă và·stąpjĭc. A-ga-χtùę-că tĭm-Člăšąnòųm cùę dùę-psetă vŭči·ńìc, te-vù·n-mŭšĭ jĭχ-pà·tăc: «Măųcă-vă jŭ jĭnė skùęřńă?».

89. Ursprung einiger Ortsnamen.

a.

Tŭ v-Gărní ta-gőrkă sä-zùęjă Knărzìęvå. A-ta-gőrkă bà·lă vė·t-fsă drípką vetpùščŭ·nå ă-ležă krőųtke přă-gărʒĭnsħĭm jìęzeřă tăke, ce-ta-vjìęs s-tòų-gőrkòų přă-ʒelì·ńĭm ńĭmjă ńìck dočińì·ńå. Tăke tĭn-ksőųc — vŭn-sä-zvăųl Fĭcìχŭs — tì·n-řek:

«Vjêcă-vă, lå·ʒă, jắu̯-jĭm văš-ksőu̯c a-tē̦i̯ jă-vē̦i̯zńą tą·gőrką ȯz-bőu̯dą knārză tř̂mȯl. Te-kőu̯ždĭ, χtə-bőu̯-mjȯl šû̊χą, tĭn-pří dů·mjă dùǫ-knărză». A-dlå-tìǫvå ta-gőřkă krā mjů·nə Knărzìǫvå.

b.

Må·bălĭ na-bədắu̯řăχ ȯs-pχālĭ lĭk̑ tākə akə-tì·mŭ să-prå·stə-jalə. Te-må·mjelĭ dùǫbrĭ ʒē̦i̯n, må·kralĭ cå·nė vą̄gəřă ā-bălĭ tĭ-fšå·tcă takə-jå·nə, cə-mā takə-cå·nĭ zåróu̯pk mjìǫlĭ. Te-jå·nėmŭ nāšėmŭ kămrắu̯tŭ să-cālə z-bù·ksamĭ. Tē̦i̯ tą-ńìǫbălă žóu̯nå jĭ̂nå rādă, akə-vů·n-să mŭ·šėl vətknőu̯păc ȯs-řăc vå·řăcĕc přìǫz-bȯrtą. A-må·bălĭ prùǫstə nā-kąpjă, tē̦i̯ ta-kā̦pă vət-tå-čāsŭ krā svė-mjů·nə Zasrőu̯nė.

c.

Kroŭ̯tkə vŭ-Cå·cå tą să-mjắu̯l tăħĭ-stắu̯rĭ bűr tăkȯu̯-mắu̯lȯu̯ kắu̯tą zbŭdőu̯nė ā-mješkȯl f-tí takə-dlûgə ắkə-vŭn-žėl, vət-fšìǫχ lăʒí vəpŭšćŭ·nĭ. Tē̦i̯ v-ză·mjă ga-zā̦i̯că ńĭmjală ńĭnʒă svė-pətstȯu̯-pjì·ńė, te-nā də-tė-kắu̯tă bjìǫgală ȯs-tą prå·šlă vē-vəgȯrt. A-dlå-tìǫvå ta-kắu̯tă să-zùǫjă Hắu̯zăkrắǫχ.

90. Anekdoten.

a.

Jănă-bjālkă prå·šlă síǫ-svĭm-ʒêcą f-cėrkvją: Vŭn-ńìǫbėl jē̦i̯š f-cėrkvjă bå·tĭ ā-ga vŭn-prå·šet f-cėrkvją, te-vů·n-krȯl də-vjĭʒì·ńå tå-jå·nå vùǫbrază. Nĭ̂ńă vŭn-må·slėl, eš-tùǫ-bălə gȯ·u̯lė ʒêcą. Tē̦i̯ vŭn-gắu̯dȯl də-svė-må·mă: «Hēnə må·mə, gȯ·u̯lė ʒêcą!» Te-nā-řeklă: «Štål, knắu̯pjă, štål!» A-tē̦i̯ vŭn-vzêrȯl də-ŏrγlă·că ȯs-krắu̯l třā vùǫbrază də-vjĭʒì·ńå. Te-vů·n-jĭ řìǫk: «Ắu̯gńă, må·mə! Hēnə trùǫjă gȯ·u̯lĕχ ʒecí!»

b.

Bakŭzńĭk̑ bėl v-Dgőu̯nscă. Tą-vå·stəjelĭ lå·ʒă abə-tùǫpařă na-tărgŭ. Tē̦i̯ tĭn-Bakŭzńĭk̑ prå·šed nȯu̯-tĭn-tắrg a-ńìǫvjeʒȯl, cə-

vů·n-tą mjå͡ul za-zleʒε̄i̯stvė vŭčì·ńĭc. Te-tą̄-stėjòl jădĭn-χlùǫp z-vùǫzą ă-mjòl vùǫslă přēd-vėzą. Te-tą̄-stėjală bābă s-pùǫtamĭ òz-z-mjì·scamĭ na-tărgŭ. Te vů·n-řeǵ dė-tå-χlùėpă, cė-mjå͡ul tå-vùė-slă přēd-vėzą: «Mòi̯-mjílħĭ χlùǫp, mùǫgą-jå cùǫ dė-två-vùǫslă gădăc?» Tē͡i tĭn-χlùǫp-řek: «Gādė·u̯, ga-vů·n-tėbjă lă-cùǫ rėz-mjìǫjă». Tē͡i tĭn-stå͡urĭ Bakŭzńĭk mjå͡ul pî̆pą òs-kůřėl ă-mjòl vė̀·t-tėrfŭ vjēlħĭ vą̄glė f-pî̆pjă. Tē͡i vŭn-šìǫd dė-tå-vùǫslă dìχt krő͡utkė dùǫ-vŭχă tākė akė-gab-vŭn dŭ·ńå cå͡ul cė-gădăc å͡us-jĭmŭ-ftřő͡us-nòu̯n tĭn-vą̄glė vē-vŭχė. Tē͡i tĭn-vùǫsěl ńìǫvjeʒòl, cùǫ-jĭmŭ să-fstālė, ă-pėčòu̯n «ía» să-dė-dřì·ńå òs-tē͡i v-nùǫħĭ a-tĭn-χlùǫp, cùǫ-tĭmŭ tĭn-vùǫsěl slå̀·χòl, tĭn-jå-ńĭmòu̯g vŭtřå̀·măc. Tē͡i tĭn-vùǫsěl f-tă-mjì·scă abė-pùǫtă s-tĭm-vùǫzą bjìǫgòl a-skazėl dìχt fšå̀·tkė. Tē͡i tĭn-χlùǫp-să vå̀·pĭtòl tĕχ-vå̀·ššĕχ å͡us-jå-vùǫskăržėl. Te-Ba-kŭzńĭk přå̀·šet přēt-sòu̯t. Tē͡i ga-ní-jå pî̆talĭ, cė-vŭn tĭmŭ-vùǫ-slėvŭ vù·čińėl, te-Bakŭzńĭk řìǫk: «Dìχt ńìck. Jå͡u-jĭmŭ-rùǫspė-vjadòl, ē͡iž-bă jíǫvå-sùǫstră svāʒbą vŭčĭńì·lă, te-vů·n-pėčòu̯n hù·jă dė-vĭską̄ńå å͡us-să tākė redå͡ul ă-pėčòu̯n dė-bjegą̄ńå òs-tē͡i tė-fšå̀·tkė skāzėl». Tē͡i tĭ-pą̄nėvjă să-pùǫčanĭ dė-smjì·ńå ă-řeklĭ dė-tå-χlùǫpă: «Cĕš-mă z-ńím mő͡umă čì·ńĭc? Må̀·tėbjă ńimő͡užĭmă ńìck pù·mėc». Tē͡i tĭn-χlùǫp-šet plačő͡ucămĭ vùǫčĭmă prē͡ič ă-mŭ-šėl zaplăcĕc, cė-vùėsěl mjå͡ul skažù·nė.

c.

Tŭ v-Gărní-bėl jădĭn-kső͡uc, tì·n-mjòl bāržė zgńì·tå χlùǫpcă. Ga-vů·n-mjòl pė̀·u̯ńă jădlė, te-vŭn líǵ zħî̆nòu̯n a-ńìǫbėl ńĭnʒă dė-nalėzì·ńå. Tē͡i tĭn-kső͡uc-să må̀·slėl: «Ʒė̀š tĭn-χlùǫpc dėχ-líḱ vė-stą̄ńå?» Te-kső͡uc šìǫd ă-vėlòl na-calím dvùǫřă: «Jėhå̀·ńă!» Jėhàn ńìǫbėl ńĭnʒă. Te-dùǫχ kső͡uc-přăšed dù·ńå krő͡utkė å͡us-să-ʒār: «Jėhå̀·ńă!» Te-Jėhàn-jĭmŭ řìǫk: «Cĕš-jìǫ?» Te-kső͡uc-jĭmŭ řìǫk: «Cĕš-tå̀·tą 'čì·ńĭš?» Te-Jėhå̀·n-řek: «Jå-χvå͡utą må̀·šă». Te-kső͡uc-jĭmŭ řìǫk: «Vjìǫlĕš tē͡i-jĭχ tă-må͡uš?» Te-Jėhå̀·n-řek: «Nő͡u-tą, cė-jå-zgå͡uʒą, òs-tē͡i jež-dvjìǫ, te-jå͡u-mòu̯m třă». Te-kső͡uc-řek: «Tākė! tākė! tākė!».

d.

Tĭn-jì·snī Jəhàn, tì·n-bėl bāržə grízni, tĭn-ńĭmòu̯g ńì·gă dùǫsc krà·γăc, cə-vù·n-bă-bėl najădlĭ. Tē̆i̯ ga-ńìck ńìǫbălə na-mjì·scĭ, te-vù·n-teš ńĭmòu̯g vjĭcė jìǫsc. Tē̆i̯ vün-pùǫležėl lē̆i̯šką ā-řeǵ dùǫ-să samė: «Tākə, nîńă prímką òs-tē̆i̯ najădlĭ». Te-ksőu̯c-tə ħì·lă razőu̯ čőu̯l. Te-vù·n-řeǵ dűǫ-svĭ-ńē̆i̯scă: «Vařă-žìǫ tà·lkə, cə-vùn dùǫχ ńevà·jă». Te-nā-tə tākə tē̆i̯š vüčíńì·lă. Tē̆i̯ ga-vün-jáu̯t, tē̆i̯ vün-ńìǫvăjòt fšà·tkə. Te-vù·n-řeḱ: «Tākə, nîńă najădlĭ òs-tē̆i̯ prímką». Tē̆i̯ ta-ńāstă tĭmù-ksą̄zəvù řìǫklă: «Nîńă tă-čù·jěš, eš-vùn ńì·gă ńebőu̯ najădlĭ».

91. Der junge König.

Tè-bėl jădĭn-krőu̯l ā-mjòl jănå-vùǫtrəkă. Ā-te tĭn-krőu̯l zą̄-mjăr. Tē̆i̯ tə-krəlē̆i̯stvə fpădlə nòu̯-tå-knáu̯pă a-vù·n-bėl lìǫ və-sěmnáu̯scă lāt stáu̯rĭ. Tē̆i̯ tĭ-pədvà·šši čì·ńīlĭ z-ńím, cə-nĭ-cìǫlĭ. Te-vù·n-bėl tĭm-vübùǫħĭm là·ʒĭm bāržə dùǫbrĭ a-tĭ-pədvà·šši tə-rāzą ńìǫcelĭ mjìǫc. Te-vù·n-řeḱ jănå-dńā: «Vā mĭ-pədvà·šši, vă-ńetřîmåcă na-tĕχ-vübùǫħĭχ là·ʒă a-jáu̯-třĭmą vjĭcė na-ńìχ akə-na-vās». Te-ní-řeklĭ: «Mòi̯-krőu̯lă, tà·jěs glûpĭ, vəpüscĭš-tă nās, tē̆i̯ tă-vù·i̯zdřĭš, cə-tùǫbjă să-fstą̄ńă». Te-vù·n-řeḱ tākə: «Jáu̯-řeką jà·nə slùǫvə, tē̆i̯ vă-vù·i̯ždřĭcă, cə-vőu̯m să-fstą̄ńă». Te-ní-řeklĭ: «Mà·cĭmă vjì·ʒěc». Te-krőu̯l-šed bûtĭn ā-dòl jěnráu̯lmărš bjìc. Te-fšà·tcă săldáu̯că přà·šlĭ òs-fšà·tcă vübùǫħĭ là·ʒă. Tĭ vjìǫ-ʒelĭ, eš-jĭχ-krőu̯l-jĭχ mjĭláu̯l, ā-řeklĭ: «Mà·jěsmă vübùǫħĭ, ālă năš-krőu̯l za-nās žùǫrγå, te-èntveděr smjìǫrc abə-žà·vət!» Te-krőu̯l-řeḱ tākə: «Là·ʒă, tú-sòu̯ fšà·tcă mĭ-pədvà·šši a-řìǫkòu̯, eš-mjìǫ-pù šlèχt, ga-jáu̯ z-ńì·mĭ ńìǫbòu̯dą nā-jăną rą̄ką». Te-ní-řeklĭ: «Ó·u̯, năš-mjĭlħĭ krőu̯l, mà·vās ńevəpüscĭmă, kè·còš tĭn-slêńĭ χlùǫp tú vəstą̄ńă». Tākə dùǫbřă. Te-vù·n-řeḱ: «Nîńă číńì·că akə-vă-vjêcă. Tē̆i̯ nĭ-pədvà·šši bőu̯dòu̯ střêlalĭ, ālă cěš-vă?» Te-ní-řeklĭ: «Pą̄ńă-krőu̯lù, mà·să hālåmă tē̆i̯š cùǫ, cə-mà·jĭχ zabjĭjĭmă». Tē̆i̯ nĭ-bjìǫgalĭ, jà·dĭn vzőu̯n sìǫħeră abə-vjì·dlă abə-kùǫsą abə-cùo



χte-mjå̃ul, a-tẽi-přãšlĭ zå̃us. A-tãke ake-tĭ-pedvå·šĭ pùečanĭ de-střėlą̃ńå, te-nî-řeklĭ: «Nĭńă bjìęge·ų nòų-ńìχ, χte-mõų!» òz-bjìę-galĭ. Take-f-tím ní-bălĭ v-derńì·cĭ, tą̃ tĭ-pedvå·šĭ bå·lĭ, å̃us-jìχ-fšìęχ zăbjĭlĭ. Te-krõul-řek: «Ală-ʒèš jå̃u-krăγą nîńă zå̃us jîněχ pedvå·šěχ?» Te-ní-řeklĭ: «Mă-ńedărγåmă mjìęc pedvå·šěχ, vå·jěscă năš-krõulą a-mòųcă z-nąmĭ čì·ńìc, ce-vă-cìęcă. Vå·măcă tą-prùęstesc z-nąmĭ de-čińì·ńå tãke ake-vă-cìęcă».

Te-v-ním jădĭn-jînĭ krõul-jĭmù nářek vė·jną ă-bėl vjìęlă mec-ńìęšĭ ake-tĭn-mledí krõul. Tẽi ga-na-prå·šlă dùę-grăpă, tẽi tĭn-drăbí krõul fšå·tke dùębėl, ce-vŭn-ńĭmjòl de-řečì·ńå svė-lõųške, ʒe-vŭ·n-mòųg lìęžěc. Te-vŭ·n-šed v-nĭm-cå·škù. Tą̃-bėl vjẽlbĭ lăs. Te-vŭn v-něχ-svåχ smjątnùęscăχ šìęt, tẽi jå-sìętkă jănă-stå̃ură băbă. Te-nă-řeklă: «Nõų, pą̃ńă-krõul, ʒèš vă-jì·ʒecă ve-văšěχ smjątnùęscăχ?» Te-vŭ·n-řek: «Jěš-tă ta-jå·nă, ce-ńìęvjė, ce-v-mĭm-krelẽistvjă jìę? Tĭn-jînĭ krõul jŭ de-řečì·ńå mẵu mė-lõųške». Te-nă-řeklă å̃us-să-smjă: «Å̃u, mòi-mjílbĭ krõul, cìęcă-vă tăkòų-stå̃uròų băbą slå·χăc, tẽi vŭčińì·că tãke ake-jå̃u-vòųm řìęką». Te-vŭ·n-řek: «Jă, te-jå̃u-cą vŭčì·ńìc». Te-nă-řeklă: «Mòi-mjílbĭ krõul, nîńă bjė·ųcă dùę-dòųm òs-pelecå·că, vå·cecă dvaʒìęscă mjeχõų sìęčĭ mjìęc, òs-tẽi ga-vă-přìcă zå̃us s-tĭm-krõulą dùę-grăpă, tẽi vă-dẵucă tą-sìęčką s-těχ-mjeχõų vå·sėc. Tẽi te-bõųdòų čì·stĭ săldå̃ucă òs-tẽi vă-vezńì·că slùęve, te-kõųždĭ kõųščĭk slŭ·mă bòų-jå·dĭn săldå̃ut. Te-vå·jå vebrĭnlûjecă, te-văšå mùęʒ-bòų vjìęlă tå·sincòų vjìcė ake-vŭ·n-må». Te-krõul-řek: «Jìę-te-prė·ųdă?» Te-nă-řeklă: «Jă, mòi-pą̃ńă krõulă, te-jìę prė·ųdă. Tăke vŭčińì·că, te-vå·krăcă tå-krõulă òs-fsìęχ săldå̃utòų f-pŭńĭ-mą̃ńė, te-võųm slå·χå jìęvå krelẽistve òs-văšė krelẽistve. Ă eš-tė ńebõų prė·ųdă, ce-jå̃u tŭ gå̃udą, te-jå̃u-jĭm tą tẽiš, te-vå·mjă dẵucă vŭstřìęlěc abe-vă tą-nå̃ugŭršòų smjìęrc, ce-te-då̃u na-tĭm-svjìęcă, třîmåcă, ce-jå̃u-gådą prė·ųdą».

Tăke-dùębřă. Tĭn-krõul-šed zå̃us těrå·bĭ a-prå·šed dŭe-jănė-fsă, tą̃-bălĭ bářă. Te-vŭ·n-řek šė·ųtăševù: «Jìę ve-văšĭ fsí tå·lke slŭ·mă, ceb-jå̃u-kròl dvaʒìęscă mjeχõų sìęčĭ?» Tẽi tĭn-šė·ųtěš řìęk: «Jă, pą̃ńă-krõul, slŭ·mă jă-prẽič, te-măjòų tĭ-ńìęprăjacelă

nòu̯m-vzą̃tė, alä-jä́u̯-vòu̯m dṓu̯m jĩnòu̯ rãdą. Jä́u̯-mòu̯m přet-pä́u̯-ròu̯ ńeʒl̀ęlamï dṓu̯nė dekãc, tȯ jå-sl̀ęrvją z-dãkü, jä́u̯-mĕšlą, eš-tȯ dvaʒl̀ęscå mjeχṓu̯ sl̀ęčhï dä́u̯». Tē̃i̯ tïn-krṓu̯l-řek: «Mòi̯-mjĩlhï šȯ·u̯täšü, eš-tȧ·te cl̀ęš vüčl·ńic, te-dē̃i̯ peřãzäc dvaʒl̀ęscå mjeχṓu̯ sl̀ęčhï». Tē̃i̯ tïn-šȯ·u̯tĕš ř̀ęk: «Jă, pą̃ńă-krṓu̯lă, tȯ jå-vü·čińą». Te-krṓu̯l-řek: «Mòi̯-mjĩlhï šȯ·u̯täšü, tē̃i̯ ga-tã vȯte-mjä krä́u̯š de-čü·cå, eš-jä́u̯-jå žṓu̯dą, te-tȧ·jä vlüęžïš nã-vòu̯z a-ʒl̀ę jå-tä-ř̀ęką, tą̃ tȧ·mjä tą-sl̀ęčką přäńl̀ęsĕš». O·s-tē̃i̯ tïn-krṓu̯l-šed düę-dòu̯m.

Tē̃i̯ dräħêvå dńã tïn-jĩnï krṓu̯l-jïmü cä́u̯l tẽi̯š te-lṓu̯ške přẽi̯č vzíc. Te-vü·n-řek: «χü·tke de-tå-bûră alä-bãrže χü·tke ȯs-tē̃i̯ ře-či·cä, eš-vü·n-mjä mä́u̯ vekamĕrgńi·ńïm tą-sl̀ęčką přä·vjesc, te-jä́u̯-ją břûküją. Tē̃i̯ tïn-šȯ·u̯tĕš tẽi̯š vekamĕrgńi·ńïm nïn-vṓu̯s sχvä́u̯cėl ȯz-gnä́u̯l. Ã-ga vün-přä·šed de-tå-mjãstă, ʒe-krṓu̯l mjl̀ęškȯl, te-vü·n-řek: «Tǘ vüęstańï stejṓu̯cå, jä́u̯-müšą s-pą̃ną-krṓu̯lą gãdäc». Tē̃i̯ vün-bjl̀ęgȯl düe-kròu̯lă. Te-krṓu̯l-řek: «Bjl̀ę-ge·u̯ χü·tke tĕrä·ħï ȯs-tē̃i̯ vä·säjĕš jä·dïn mjl̀ęχ ȯs-tē̃i̯, eš-tvė-küęńä müęgòu̯ bjl̀ęgäc, tē̃i̯ ünjĕfẽr stüę šlaχṓu̯ tä-vä·säjĕš zä́u̯s jä·dïn mjl̀ęχ sl̀ęčhï ȯs-tȯ tãke, ce-tä·přïš s-tämï-dvaʒl̀ęscåmï mjeχ̃í küelą mė-mjãste. Ã-ga tä-bṓu̯š küelą, te-jl̀ęʒä düę-dòu̯m». Tē̃i̯ tïn-šȯ·u̯tĕš ńl̀ęvjïʒȯl ce-jĩnå ake-tȯ-bäle fšä·tke ta-calä́u̯ ve-püęlăcă, ce-tą-bä·lă, či·stï säldä́u̯cå. Tē̃i̯ ga-tïn-jĩnï krṓu̯l přä·šet te-vü·n-sä mä·slėl: «Mòi̯-Büęžä, cĕš-tüę-jä?» A-tïn-krṓu̯l, cȯ-jïmü mjãle bäc lṓu̯ške vzą̃tė: «Nĩńă, mï-säldä́u̯cå, vebrì·ele·u̯cå jl̀ęvå a-vezńi·cå jl̀ęvå f-püńïmą̃ńė!» Tãke ní-teš vü·čińílï ã-ga tïn-jĩnï krṓu̯l se-svòu̯-müęcòu̯ bėl f-püńïmą̃ńïm, te-vü·n-řek: «Jã, tǘ vä·-måcå mòi̯-dē̃jĕn, čińi·cä, ce-vã sï-mnṓu̯ cl̀ęcå. Alä-düeχ jä́u̯-presą, eš-vä·mjä ńl̀ędåcä hü·jä vüstř̀ęlĕc». Tē̃i̯ tïn-mledí krṓu̯l-řek: «Vä·måcä vü·mjä bäc ã-måcå sï-mnṓu̯ jl̀ęsc ȯs-pjìc take-dlûge, ake-vä·bòu̯cå žä·lï, tãke ake-jä́u̯ tǘ stüęją», Tē̃i̯ tïn-jĩnï krṓu̯l-řek: «Vä·jĕscå bãrže läskãvï».

Tē̃i̯ na-stä́u̯rå bãbä sä-dü·ńå näłazlă ã-řeklă: «Nṓu̯, pą̃ńă-krṓu̯lă, jl̀ęscä-vă jẽi̯š tãke f-smją̃tnüęscäχ?» Te-vü·n-řek: «Cĕš-jä́u̯ s-tebṓu̯-mòu̯m či·ńic? Jå-ńïmòu̯m žòu̯nė mä·mä, jå-ńïmòu̯m žòu̯nå tãtą, tȧ·jĕs må-mä·mä» a-dä́u̯l-jï rą̃ką ã-řek: «χadȯ·u̯ sï-mnṓu̯

[illegible]

[illegible] ... pra-vîdë ... praveda ... [illegible] ... A-târa ... gorig-[illegible] ... sa-fecî takiu princè·sa, cò [illegible] ... postavnáj princè·sa [illegible]. A-kóunil [illegible] ... ja-psed-nóu [illegible] a-rek: «Wá-m, [illegible] krúolevná, [illegible] dao-grapa [illegible] króuna, co-vá-[illegible] mj[illegible]já. A-tëj. krúolevná, bąsà ca tëjš tako ako-vàš-[illegible] z-námi je ráud dao-grapá. Te-mì [illegible] ös-[illegible]-[illegible] [illegible] cimá dác tako-diago ako-và·bónca žà·li». Tëj tin-króul-[illegible] «Ja, lá·zá, jáu-vás bóudą mjilául a-já-vjém, [illegible]-[illegible]-[illegible] vá-[illegible] bóu mjilá. A-dëjcá-mjie vá-fsá·tcá vúbùoþi rąką. Jáu-jim vaš króul a-má-háata-já krúolevná. Ã-te nînà bjö·ų kóużdi dùo-doum a robji záuką, co-vú·n-bóų mjáųl do-jezi·nå óz-do-pji·cå. A jáu, vaš-króul, jáų-bóudą sìe-svóų-krúolevnóų žùorγól, ńię pie bogater, la pro-vúbùoþi/». Tëj ti-vúbùoþi ŕiękli: «Å'ųmën!».

92. Das Zeichen der alten Frau.

Tė-bėl jădĭn-krőu̯l, tì·n-mjȯl dvű vetrùękȯu̯. A-tĭn-stāršĭ să-zvắu̯l Hą̄s a-tĭn-drăƀí să-zvắu̯l Jùrk. Tēi̯ tĭn-stāršĭ, ce-mjắu̯l kră·γăc krelē̯i̯stve, tì·n-bėl zą̄-ńĭck třĭmőu̯nĭ a-tĭm-mlùętšĭ tė-bėl bārže χ̆ĭtrĭ knắu̯p. Krőu̯l ȯs-krùęlevnă ta-vùębă te-tāke mà·-slălă, eš-tĭn-stāršĭ-bă ńĭmȯu̯k krőu̯lą bàc. Te-krőu̯l ȯs-krùęlevnă jă-ńĭętřĭmă zą̄-ńĭck a-tĭn-mlùętšĭ bėl jĭχ̆-ją̄ńȯu̯l. Tēi̯ tĭn-stāršĭ χùęʒėl tāke, ắke-gab-vù·n-bėl vė·t-tată ȯs-vė·d-māmă vepùščù·nĭ a-tĭn-mlùętšĭ s-tātȯu̯ ȯz-z-mà·mȯu̯ lĭḱ-šet sebőu̯. Tēi̯ tĭn-stāršĭ šĭęd jădĭn-rắu̯s v-lās. Tēi̯-jå sìętkă jănă-bābă ā-řeklă jì·mù: «Ʒèš tă-jì·ʒĕš? Tå·jĕs dùęχ năš-krőu̯nprĭnc a-jì·ʒĕš tű v-lās?» Te-vù·n-řeḱ: «Cĕš-jắu̯-megą dù·mă čì·ńĭc? Mȯi̯-tātă ȯs-må-mà·mă mjă-třĭmőu̯ zą̄-ńĭck a-mȯi̯-brāt tì·n-jă jĭχ̆-ją̄ńȯu̯l». Tēi̯ ta-bābă řìęklă: «Bjė·u̯ dùę-dȯu̯m ā-řečĭ krőu̯levù ȯs-krùęlevńă, eš-tå·cĕš dù·mjă přĭc ną̄-mĭte». Te-vù·n-řeḱ: «Mà·mă, jắu̯-přĭdą hù·jă sebőu̯. Tēi̯ gab-jắu̯-řeḱ, eš-jắu̯-cȯl jíc ną̄-mĭte, teb-jắu̯-krȯl jēi̯š vjĭcė gûzù». Te-nā-řeklă tāke: «Mė-ʒêcą, te-tå·krȯš gűs?» Te-vù·n-řeḱ: «Jā, jắu̯-krą gűs vė·t-tată ȯs-vė·d-māmă a-mȯi̯-brāt mjă-mőu̯ bjìc tå·lke dìχ̆t, ake-vŭn-clę, a-jå-ńĭmùšą dùę-tå dĭχ̆t-ńĭck řìęc». Tēi̯ ta-stắu̯rå bābă jĭmù-mērk vùčĭńì·lă nā-lăsăńă ắu̯s-jĭmù-řìęklă: «Tāke! Nĭńă bjė·u̯ dùę-dȯu̯m, tēi tă-vù·i̯zdřĭš, ce-krőu̯l ȯs-krùęlevnă a-tvȯi̯-brāt řìękȯu̯. Ālă ga-tå·să-bȯu̯š mėl, te-tå·să mù·šĭš bārže f-hāχ̆t vzíc, ce-tå·să tùę ńevedmà·jĕš». Nắ-jĭmù-řìęklă: «A-vjì·tre f-tĭn-čās tă-tű nȯu̯-te-mjāstke zắu̯s přĭš a-respevjādȯš-mjìę, ce-ní dù·mă dùę-că mājȯu̯ řìęklė».

Tēi̯ ga-vùn dùę-dȯu̯m přà·šet, te-krőu̯l-řeḱ krùęlevńă: «Dřà·lă, năš-Hą̄s-må krőu̯ną». Te-nā-řeklă: «Vezńĭ-jĭmù tą-krőu̯ną z-glùę-vă, na-slà·χå tùębjă». A-tāke ake-krőu̯l-jĭmù cắu̯l tą-krőu̯ną śńíc, tēi̯-jĭmù spādlă vùębjă rą̄că nā-dȯu̯l a-ńĭmȯu̯g ńĭck čì·ńĭc. Te-jĭęvå-mà·mă dù·ńå přăskečì·lă ā-că tą-krőu̯ną jĭmù-sìęrvac. A-tāke ake-krőu̯levù šlùę, tāke jí-šle tēi̯š. Te-krùęlevnă řìęklă de-tå-mlùętšă knắu̯pă: «Bjìęge·u̯, mė-ʒêcą, a-sìęrvjĭ tå·jĭmù tą-krőu̯ną ắu̯s-ją să-pùęsaʒă!» A-tāke ake-vù·n-jĭmù ją-cắu̯l sìęrvac,

[illegible] tēj [illegible] tāko ako-[illegible] ós-[illegible]. Tēj [illegible] tré, [illegible] «Bagj [illegible]» Te-vū·n-řek: «Ko-jāŋ-jim važ-[illegible]. [illegible]-jāŋ-v[illegible] bāc [illegible]» Te-krōul-řek: «[illegible] glūpi třimóŋmi vo·d-mjā. vo·d-māmā ós-vo·d-brātā. Alā-[illegible] jā-[illegible], eš-tājes jitřešī ako-jāŋ ós-mā·mā ós-trój-brāt». A-tin-Hąs-řek: «Nā, tātā, jā-jem zíŋ-tā třimóŋmī». Te-vū·n-řek: «Tātā, nīnā jāŋ-pódą spāc». Ālā ga-vū·n-bēj vā·sebřęklī, tēj vūn-[illegible] tako-glūpi, ako-nī-jā třimalī. Tēj vūn-vā·nóŋn svój-šnāpēldóŋk ós-tēj-sā tin-mērk tāko vùǫbřéšel, co-vū·n-sā ve-spānīm to-ńīmóŋk sętřec. Tēj drābévā dńā přā-mā·cim vū·n-sā tējš vzóŋn bāržo f-hā·χt, te-tātā ós-mā·mā óz-brāt vjī·ʒelī lik tą-króuną. Te-króul-řek: «Mā·mā, halo·ų-žie-mjā móŋ-króuną, jāŋ-sā-cą tējš svóŋ-króuną posāʒēc». Te-nā teš-šlā, alā-króuną tą-ńiębālá. Tēj vūn-pùǫslól tā-mlùǫtšā knāupā, vūn-ją-mjāŋl hālāc. Vūn-ńick ńięnalós. Te-króul-řek: «Samé jāŋ-mùšą jic āŋs-sā ją-hālāc». Te-króul ńięnalós tējš ńick. Te-vūn Hąsovū cāŋl tą-króuną sníc, ālā vūn-ńīmóuk, vū·n-mjól vùlū·mnė rącā. Te-vū·n-řek krùǫlevnā: «Bjō·ų, vezńī·mù tą-króuną z-glùǫ-vjā!» Te-nā teš-šlā, ālā na-ńīmoglā tējš, nā-bālā tējš vùlū·mnā. Te-króul-řeg dūǫ-tā-mlùǫtšā brātā: «Bjō·ų tā a-sī·mjī tā tą-króuną!» Ālā vūn-ńīmóuk tējš, vū·n-bēl tējš vùlū·mnī. Te-Hąs-řek tāko: «Tātā, jāŋ-móum króuną, mjìę slā·χā krolējstvo a-žóunėmù jīnémù. Tēj tako-glūpā, ako-vā·mjā třīmācā, tāko jā-ńiejīm».

Tēj tējž-bėl čās, co-vū·n-mùšėl zāŋs nóŋ-tą-štēdą do-tė-stāŋrė bābā v-lās jíc. A-tāko āko-vūn-přā·šed v-lās, te-nā tējž-bālā tą. Te-nā-jā pītą: «Nā, knāupjā, ākóuš tùobjā šlùǫ dū·mā?» Te-vū·n-řek: «Mjię-šlo tāko. Nīnā mój-tātā ós-mā-mā·mā ós-mój-brāt mjā-třīmóŋ ako-króulā a-gādóŋ, eš-jāŋ-móum nā-glovjā krolējskóŋ króuną». Tēj ta-bābá jīmù-řieklā: «Alā, knāupjā, jākóuš tā-vù·čińėl tùǫ, co-tā tin-mērk vùǫtřīmól?» Te-vū·n-řek: «Mā·mā, jāŋ sā-vùǫbřéšėl šnāpēldóuk, ga-jāŋ-šet spāc. A-zavjì·tro, ga-jāŋ sā-mél, te-jāŋ-sā vzóŋn bāržo f-hāχt». Te-nā-řeklā: «Tùǫ-bālo dùǫbřā. Tēj gap-tātā ós-mā·mā óz-brād-bā drābévā dńā tą-króuną ńīmjelī vjīʒālė, te-ní-p-sā smjìęlī ā-řeklī: ‚Hā-vēj! nāž-glūpī Hąs!‚

Ală-nı̂ńă nï-mȁ·šlóu̯, eš-tă vìrklı̆χ tą-krőu̯ną mắu̯š. Tĕi̯ dlåtắu̯ krőu̯l ós-krùo̯levnă ós-tvòi̯-brăt-sóu̯ fšȁ·tcă vŭlŭ·mnï, cə-nï-tă tą-krőu̯ną ńimùo̯gòu̯ sńı́c, ă tą-krəlēi̯skòu̯ krőu̯ną, cə-tăcă slȁ·χå, tą nï-ńimùo̯gòu̯ vjì·ʒĕc, jắu̯-jı̆χ mőu̯m vəslepjŭ·nė. Nı̂ńă bjə·u̯ dùo̯-dóu̯m a-vjì·trə tă-přı̆š zắu̯s nóu̯-tą-štēdą. Ală-dùo̯žʒı̆-lă, cə-să-fstą̄ńă. Krőu̯l ós-krùo̯levnă ós-tvòi̯-brăt tï-fšȁ·tcă nőu̯-cą přı̂-dóu̯ a-bőu̯dóu̯ cìo̯bjă cìo̯lï bjìc. Ālă nï-ńimùo̯gòu̯ ńìck vŭčì·ńı̆c, zőu̯-tə jắu̯-stəją tű! Te-rą̄că jı̆m-bőu̯dóu̯ mù·šlă vjì·sĕc. Nı̂ńă bjə·u̯, ălă tı̆n-mērk tă-ńimù·šı̆š să-vùo̯třėc. Tĕi̯ eš-tȁ·să jı̆n-vùo̯třĕš, te-tȁ·jĕs glûpï Hą̄s».

Te-vŭ·n teš-šìo̯t. Ală-fšȁ·tcă jĕnrắu̯ləvjă ós-fšȁ·tcă lȁ·ʒă před-ńı́m klȁ·klï ă-mĕslălï, eš-vŭ·n-bėl vìrklı̆χ krőu̯lą. Ā-ga vŭn-přȁ-šed bȁn, tĕi̯ jevå-tătă jı̆mŭ-řìo̯k: «Jắu̯-jı̆m vŭlŭ·mnï, krùo̯levnă-jă vŭlŭ·mnå, tvòi̯-brăt-jă vŭlŭ·mnï, tə-vŭ·čı́ńėl fšȁ·tkə Pŭnbőu̯k, cə-mȁ·că takə-băržə za-glûpå třı̂malï». Tĕi̯ jevå-mȁ·mă dŭ·ńå přȁ·šlă ós-klȁklă: «Mòi̯-mjı́lh̄ï krőu̯l, jắu̯-mjă fšȁ·tką křı́vdą, və-pŭscı̆š tȁ·mjă mė-gřêχı̆?» Te-vŭ·n-ją vŭ·χvåcėl kŭo̯lą-šȁ·jă ă-řek: «Vă-jìo̯scă må-mȁ·mă a-vəstą̄ńecă må-mȁ·mă, pəńė vă ós-jắu̯-bóu̯dą žėl». Te-krőu̯l-řeg dŭ·ńå: «Nă, Hą̄sŭ, cĕš-tă sï-mnőu̯ vŭ-čì·ńı̆š?» Te-Hą̄s-řek: «Cə-jắu̯-móu̯m z-mȁ·móu̯ vŭčı́ńŭ·nė, tə-jắu̯ z-vą̄mï tēi̯š vŭ·čı́ńą. Vă-jìo̯scă mòi̯-tătă a-pəńė jắu̯-bóu̯dą žėl a-vȁ·bóu̯că žȁ·lï, vȁ·jescă mòi̯-tătă». Tĕi̯ tı̆n-jìo̯vå-brăt přȁ·šed dŭ·ńå ă-řek: «Brăcă, cĕš-tă sï-mnőu̯ vŭčì·ńı̆š?» Te-vŭ·n-řek: «Cə-jắu̯-móu̯m s-tătóu̯ óz-z-mȁ·móu̯ vŭčı́ńŭ·nė, nı̂ńă bjə·u̯ ă-bąʒă spə-kői̯nï».

Tĕi̯ ga-vŭn třecêvå dńă přȁ·šed v-lăs, tĕi̯ ta-ńăstă vŭ·ńå hŭ·jă bȁ·lă. Te-nă-řeklă: «Nőu̯, mė-ʒêcą, nı̂ńă rəspəvjădə·u̯, akə-tùo̯bjă dŭ·mă šlùo̯ ăbə pə-drùo̯găχ, ga-tă dùo̯-dóu̯m šìo̯t». Te-vŭ·n-řek: «Fšȁ·tcă lȁ·ʒă přede-mnőu̯ klȁ·klï, jĕnrắu̯ləvjă přede-mnőu̯ tēi̯š klȁ·klï a-tătă ós-mȁ·mă óz-brăt-mjă prùo̯sălï, eš-jắu̯-jı̆m dùo̯χ-mjól bȁc lăskăvï. Ală-nı̂ńă mjă-řečì·că, mȁ·mă, cĕš-pùo̯tı̆mŭ să-fstą̄ńă. Te-jắu̯-p-să-mőu̯k tı̆n-mērk vùo̯třėc, te-jắu̯-bă-bėl dùo̯χ tı̆n-Hą̄s, te-jắu̯-bă-krắu̯l ješ-vjı̆cė gûzŭ, akə-jắu̯ də-tė-dùo̯bă krȁ·γól». Te-nă-jı̆mŭ jēi̯š jădı̆n-mērk vŭčı́ǹ·lă, cə-vŭ·n-să

ńĩmóu̯g zgāsnóu̯c. Ta-nā-jĭmů řię̄klă tāko: «Nĩńă bjǝ·u̯, tātă ȯs-mȁ·mă ȯz-brāt-sȯu̯ vůlü·mnĭ a-tā nĩńă bőu̯š krőu̯lą. Alā-mȁ·slā nőu̯-mją, ga-tȁ·bou̯š krőu̯lą. A-vjì·tre tă-přĭš zău̯s tü».

Drăbêvå dńā vůn zău̯s-šet. Tē̜i̯ na-pĭtā zău̯s, jāke jĭmů-šlůę. Te-vů·n-jĭ fšȁ·tke růęspevjadȯl. Tē̜i̯ ta-bābă jĭmů-řię̄klā tāke: «Knău̯pjä, nĩńă jău̯-tă-řię̄ką, ʒię två-brȁ·tkă jię». Te-vů·n-řek: «Ală-krȁ·γą jău̯-ją?» Te-nā-řeklă: «Jā, tā-ją-krȁ·γȯš, alā-tȁ·mjă mů·šĭš slȁ·χăc. Te-tą ȯs-tą tą-jă jȁ·nă vǝ·t-sklă gőu̯ră. A-tą-tā svėvå-kůęńă vē̜i̯zńěš ā-bȯu̯š jău̯l nȯu̯-tą-gőu̯rą. Tē̜i̯ tą-sìęʒĭ na-tĭ-gőu̯řă jänă-fěrvĭnšőu̯nå prĭncės a-tā tą-să mău̯š hālăc. Ga-tă-přĩ-ʒěš de-tė-gőu̯ră, tē̜i̯ tvȯi̯-kőu̯n tą ńepří zgőu̯rą, alā-jău̯-tă řię̄ką. Tą-jă jädĭn-tăhí mĭzērnĭ kȯu̯n, nőu̯-tå tă-sĩńěš ȯs-tē̜i̯ tȁ·să ją-hā-lȯš. Te-jău̯-bȯu̯dą tē̜i̯š tą na-tĭ-gőu̯řă. Te-tā dů·mjă ńimů·šĭš ńìck gādăc, eš-tȁ·bȯu̯š dů·mjă gău̯dȯl, tē̜i̯ tă-přepąńěš přės-te-sklůę a-två-brȁ·tkă vestąńă důęχ na-tĭ-gőu̯řă». Tāke ake-nā-jĭmů mjă gådőu̯nė, tāke vů·n-teš vů·čĭńėl. Ga-vůn-přȁ·šed de-tė-gőu̯ră, te-vů·n-te tāke fšȁ·tke nālȯs, ake-nā-jĭmů mjă gådőu̯nė. Te-vůn svėvå-kůęńă vů·řėšėl ȯs-nőu̯-tå sáu̯t, ce-tą-stejȯl ȯs-třĩmȯl nőu̯-tą vǝ·t-sklă gőu̯rą. Tē̜i̯ tĭn-kőu̯n z-ńím tāke šięd zgőu̯rą āke gab-vůn na-pjău̯sků šięt. Ga-vůn-přȁ·šed zgőu̯rą te-tą sìęʒă jănă-prĭn-cė·să ā-bălă bārže pestavnău̯. Te-nā-řeklă: «Nőu̯, mė-ʒêcą, tȁ·mjă mău̯š lȯu̯žőu̯nė, tȁ·jěs mȯi̯-χlůęp a-jău̯ två-ńāstă». Tē̜i̯ ta-stău̯rå bābă tą-să tē̜i̯š nālazlă. Te-nā-řeklă: «Ală-jākȯu̯š vă-přĩcă nĩńă nā-dȯu̯l?» Te-vůn ńìęřek ńìck, te-nā-jĭmů mjă zakåzőu̯nė, eš-vůn dů·ńė ńĩmjȯl ńìck gādăc. Tē̜i̯ ta-jíęvå-brȁ·tkă jí-řeklă: «Mău̯că-vă nad-nąmă mjĭlesė·rnė, te-nąmă pŭmežȁ·că nā-dȯu̯l!» Te-nā-mjă vjēlbĭ klőu̯b ńì·tką ȯs-vůřėšȁ·lă vebů ȯs-tē̜i̯ vebů s-tė-gőřhĭ pùscȃ·lă ȯs-tē̜i̯ tå-mĭzērnå kůęńă spùscȃ·lă tē̜i̯š. Ā-ga tĭn-mĭzērnĭ kőu̯n-bėl nā-dȯu̯l, tē̜i̯ tĭn-mledí krőu̯l să-fsāʒėl nȯu̯-tå-mĭzērnå kůęńă a-jevå-brȁ·tkă mů·šlă sĩnóu̯c na-jevå-kůęńă ȯs-tē̜i̯ rĭdā nȯu̯-te-krelē̜i̯stve.

Te-vů·n-bėl pău̯rą lāt na-tĭm-krelē̜i̯stvjă, ālă vůn-zābėl tą-stău̯rȯu̯ bābą. A-nā-jĭmů mjă důęχ řię̄klė, vůn-ją-ńĩmjȯl zābėc. Te-vůn jănå-dńā se-svȯu̯-ńāstȯu̯ rĭdău̯l zău̯s f-tĭn-lās. Tē̜i̯ ta-

stắu̯rå bābă sä-zắu̯s nālazlă. Te-nā-řeklă: «Vjì·ʒiš·tă, jắu̯-tebjä mőu̯m dùe̯-fševå pümùe̯glė a-tà·mjä ńīmóš žőu̯nė ʒå·ħī dőu̯nė. Nīńă dēi̯-mjă rąką. Ālä χte-vjė, tātă ȯs-mà·mă ȯz-brāt žà·jȯu̯, ālă χte-vjė, āke tùe̯bjä pûʒă». Tēi̯ v-nùe̯că vün-sä-ńīmjȯl šnäpēl-dȯu̯k vebřėšü·nė, te-vù·n-să vè·tcăr nīn-mērk, te-vù·n-bėl drăħêvå dńā zắu̯s glûpï Hąs. Tēi̯ jevå-ńāstă ńìe̯vjeʒă, ce-sä-fstāle. Alä-vün ńìe̯bėl glûpï. Vù·n-bjegȯl v-lās zắu̯s nȯu̯-tą-štēdą ȯz-zą-ńȯu̯ vùe̯lȯl. Te-nā-teš přà·šlă ā-řeklă: «Nā, cėš tä-galőu̯zńïkü cìe̯š? Nīńă jắu̯-tebjä ńìck ńīmegą pù·mec. Jắu̯-tä-pù·mȯu̯g dù·ńastă, jắu̯-tă-pù·mȯu̯k, ce-tà·sä fstắu̯l krőu̯lą, a-tà·mjä ńìe̯dȯl žőu̯nė ʒå·ħī». Te-vün před-ńőu̯ klàk ā-řek: «Mà·mă, vepüscå·că-mjä tīn-gřėi̯χ». Te-nā-řeklă: «Fstąńï! Tīn-mērk jắu̯-tebjä mőu̯m zga-šü·nė, alä-jắu̯-tebjä dőu̯m zắu̯s jädīn-mērk, ce-tä-ńì·gă ńezgāsńä. Nīńă bjė·u̯ dùe̯-dȯu̯m, nīńă tä-ńìe̯jēs ce-jīnå ake-tà·jēs krőu̯l a-två-ńāstă-jä krùe̯levnă. A-ʒis přìe̯z-rek tà·bȯu̯š kù·škȯl mắu̯lå knắu̯pä».

Eš-ńìe̯jă prė·u̯dă, tēi̯-jä lžā gvà·sńä.

93. Die drei Königssöhne.

Tė-bälă jänă-krùe̯levnă, tā-mjă třìe̯χ knắu̯pȯu̯ ā-bälă tīm-knắu̯pȯu̯m bāřže dùe̯brå. Nā-jīχ-mjīlā tāke åke-svė-sèrtcă. Tēi̯ tï-knắu̯pjï tēi̯š-bälï bāřže svï-mà·mjă slěšńï, ce-na-řìe̯klă, te-ńï tēi̯š vù·čińïlï. Tēi̯ ga-tīn-nắu̯stăršï bėl šēsc-ā-dvaʒïe̯scă lāt stắu̯rï a-tīn-drăħï-bėl štēřă-ā-dvaʒïe̯scă a-tīn-třecï-bėl dvā a-dvaʒìe̯scă, te-nā-řeklă: «Nīńă, knắu̯pjï, nīńă và·măcă fšà·tcă vräi̯ăřėc. Jå-vù·i̯zdřą, χtùe̯rï debőu̯. Tą-jä jänă-prīncė·să fērvīnšőu̯nå f-tïm ȯs-f-tïm krelēi̯stvjă a-slìe̯ʒï f-kāčï a-ńìχt na-tīm-svjìe̯că ńìe̯jă, ce-p-tą-kāčą vù·střėlėl. Te-và·sä mù·šïcă fšà·tcă tře vüprāvjïc ắu̯z-de-tå-jìe̯zeră rïžāc, ʒe-ta-kāčă plà·vå. Χtùe̯rï tą-kāčą vüstřėlï ắu̯s-ją-rùe̯zdēřńä, te-nā f-sìe̯bjä mắu̯ jäne-jāje, f-tīm·jajü-jă vùe̯ħeń ā-ga tīn-vùeħeń bȯu̯-và·gaslï, tēi̯ te-jìe̯ ta-prīncė·să, te-nā-jä žävắu̯».

Tāke dùe̯břă. Nï-fšà·tcă tře sä-vù·čińïlï nȯu̯-tą-rīžă ā-ga nï-přà·šlï de-tå-jìe̯zeră, te-ńï-sä-vząńï čė·u̯n abe-bắu̯t, ce-tą-bà·le.

[illegible]

[illegible] Te-vŭ n-řek: «Nôŋ mā·mā, řeči·cā-mjā prò·ųdą, cob-jāŋ tą-kālą krā·ǫlo». Te-nā-řeklá: «Vēlo·ų-sā žùǫrā, alā-jā·nā ńię-a, vēlo·ų-sā tā·sinci̇ǫŋ». Tāko dùǫbrā. Vūn-jī-dāųl rąką ā-řek: «Jāŋ-jim s-tāŋ krolējstvā a-eš-jāŋ tą-kāčą krā·ļą, te-vā·mācā bāc bārzo šentlā·vā». Te-nā-řeklá: «Nīmjė strāχù! Co-jāŋ-tā gāŋdą, tùǫ-jā prò·ųdá. Tī-žùǫrovjā ją-nascīgńǫų. A-ga-nī tą-kāčą bóųdǫų mjiǫlī nascā·glė, tēj na-vā·sėřā to-jājo a-to-fpāńā v-mùǫřā. Tēj to-jājo fpāńā f-kąmā. Tīn-kąmā māų prùǫste tākóų zėrą, co-to-jājo tą fpāńā». Te-vŭ·n-řek: «Ālā mā·mā, χtēš te-krāų to-jājo bûtīn?» Te-nā-řeklá: «Tā·jės prì·ncą ā-jēs tako-glûpī?» Te-vŭ·n-řek: «Mā·mā, ńevezńī·cā-mjā tùǫ zā-zīf». Te-nā-řeklā: «Te-tā tīn-clǫbǫl vobārcīš ā-bóųš sā-vīnšāųl fšā·tką zòrtą rīp; eš-jā·nā rā·bā s-tė-zėrā ńevāhalā, tēj tā-pùǫslėš tą-drāgóų. Ā-te jā·nā rā·bā doχ-rāųs to-jājo s-tė-zėrā bóų-vāhalā. Ā-ga tā-māųš to-jājo, tēj tā-mù·šīš χù·tko to-jājo skāzėc s-kąmjīńą. Ā-ga tā-māųš to-jājo skažù·nė, tēj f-tīm-jajù-jā vùǫbeń. Ā-te tā·mòš χù·tko tīn-vùǫbeń vū·dùnóųc ā-te ta-prīncė·sā tą-bóų stùǫjā». Te-vŭ·n-řek: «Tò-jā vjīǫlā zā·hī vārt, co-vā·mācā dù·mjā gādóųnė. Ā-ga to-

fšȧ·tko sä-tāko ako-vȧ·mācä ři̯eklė, bo̯u-fstālo, te-jā̯u-vo̯um vji̯elä dŭe̯brėvå bo̯uda̧ vŭ·čińėl». Te-nā-řeklä: «Ga-tā to-fšȧ·tko vŭči·ńiš tāko ako-jā̯u-cä mo̯um ři̯eklė, te-tā tą-prĭncė·są bo̯uš-krȧ·γol» a-zńĭną̄.

Tāko dŭe̯břä. Te-vŭ·n-šet tĕrȧ·ńĭ a-přȧ·šed zā̯us do-tå-ji̯e-zorä. Tēį ga-vŭn-přȧ·šet, tēį vŭn-vzo̯un tå-rȧ·båkä sobo̯u ā-jol zā̯us no̯u-to-ji̯ezoro. Ā-te vŭn-vȧ·krol tĭn-ci̯eđĕl a-vēįzdřol f-tĭn-ci̯eđĕl. A-ga-vŭn f-tĭn-ci̯eđĕl vēįzdřol, tēį ta-kāčä vȧ·lecä. Ā-ga vŭn-vji·ʒol, eš-ta-kāčä vȧ·lecä, tēį vŭn-vēįzdřol zā̯us f-tĭn-ci̯eđĕl a-vĭnšā̯ul, cop-tȧ·sinc žoro̯u přȧ·šlä a-ta-kāčą nāscäglä. A-tāko ako-vŭ·n-to mjā̯ul vĭnšo̯une, tēį tĭ-žŭe̯rovjä přȧ·šlĭ ā-lecelĭ za-to̯u-kāčo̯u. A-ga-ní tą-kāčą mji̯elĭ nascȧ·glė, tēį ta-kāčä vȧ·srä to-jāje a-to-jāje fpādlo vē-vodą. Tēį vŭn-vzo̯un tĭn-ci̯eđĕl a-vŭe̯borcėl a-vĭnšā̯ul fšȧ·tką zorţą ríp, cop-nā to-jāje vāhalalä. A-ga-vŭ·n-to mjā̯ul vĭnšo̯unė, tēį tä-rȧ·bä přȧ·šlä. Tēį vŭn-pŭe̯-slol tä-rȧ·bä, nȧ·mjalä to-jāje s-tė-ʒêrä vāhalăc. Te-fšȧ·tńĭ rȧ·bä v-ną-ʒêrą vlāzlä oz-žo̯unå rȧ·bä ńi̯ekrä to-jāje bûtĭn. Te-přȧ·šed jā̯ušč ā-řek: «No̯u, jā̯u-cą probėrāc. N'i̯ekräγą jā̯u-jä bûtĭn, tāko dŭe̯břä». Nĭn-jā̯užʒ vlā̯uz v-ną-ʒêrą å̯us-sä-nązėl dlûđĭ čās, te-vŭn no-jāje krā̯ul bûtĭn. Ako-vŭ·n-jä mjā̯ul bûtĭn z-nė-ʒêrä, tēį v-mořŭ-jä bāržo glą̄boko, te-vŭ·n-sä mȧ·slėl: «Jāko̯uš nĭńä?» Te-vŭ·n-sä mȧ·slėl: «Tä-sä-mŭ·šĭš na-tĭm-jajŭ kŭ·rţăc, te-přie̯pγńā jänä-ji̯esorä to-jāje, co-tȧ·přĭš s-tĭm-jāją bûtĭn». Tāko dŭe̯břä. Tāko ako-vŭ·n-sä mȧ·slėl, tāko sä-fstālo. Tēį jänä-ji̯esorä pγną̄ no-jāje, co-no-tāčalo, tēį vŭn-přȧ·šet šči̯estlävjä z-ńím bûtĭn. Tēį tĭn-jȧ·dĭn žor vzo̯un no-jāje v-gą̄bą ā-lecol zā̯us do-tå-pri·ncä å̯us-jĭmŭ-dā̯ul no-jāje. Tēį tĭn-pri·ncä tāko vŭ·čińėl, āko ta-stā̯urå čārovńĭčkä jĭmŭ-mjā ři̯eklė. Te-vŭ·n-skazėl no-jāje a-f-tĭm-jajŭ-bėl vŭe̯đeń. Te-vŭn χŭ·tko nĭn-vŭe̯đeń vȧ·dŭno̯un. Tēį před-ńím stŭe̯jä bāržo postavnā̯u prĭncė·sä. Te-nā-řeklä dŭ·ńå: «No̯u, knā̯upjä, tȧ·mjä mā̯uš redo̯unė, tȧ·teš mā̯uš moį-χlŭe̯p băc. Nĭńä mā-cĭmä dŭ-mėvå-tātä rĭžāc, alä-tė-jä bāržo dālėko. Tȧ·moš tŭ dvŭ-brāto̯u, tā-mâtä zā̯us f-svė-krolēįstvo rĭžāc a-tȧ·přĭš v-mė-krolēįstvo».

Tēį na-rīžā dlûħī čās. Tēį ga-na-přå·šlá dùǫ-tatā, te-må·mă bālă-dőųt, alā-tātă jēįž žél. Te-nā-řeklă: «Tācā, tǘ-jā vašė-ȝêcą». Te-vǜ·n-řek: «Tā-gấųdóš, eš-tå·jēs mė-ȝêcą alā-jấų-cā ńìęznają. Tā-sā-mù·šīš vå·seblec. Mė-ȝêcą mjālo na-tī-lìęvī rącā tāhī-če-řǜ·nī blāχ, eš-tå·to mấųš, te-tå·jēs mė-ȝêcą». Te-nā-sā vå·sebleklă, te-nā-mjă tīn-čeřǜ·nī blāχ nā-rącā. Te-vǜ·n-ją sχvấųcėl kǘǫlą-šå·jā åųs-ją-kù·škól ā-řek: «Mė-ȝêcą, mė-ȝêcą, ȝėš tā-bå·lă?» Te-nā-řeklă: «Jấų-bālă fērvīnšőųnå a-tìn, co-přå·mjā stùǫjī, tì·n-mjā mấų lòųžőųnė». Te-nā-jīmù rospovjadā, eš-nā-bālă v-jānī-kāčī a-f-tī-kāčī bå·lo jāno-jājo a-f-tīm-jajǘ-bėl vjíd abo-vùǫħeń, «tēi rĕχlé jấų-bā ńìębālă člùǫvjeką, āko gap-tīn-vjíd-bėl vå·gašűnī. A-tīn-χlùǫp, co-vù·mjā stùǫjī, tùǫ tako-dālėko krấųl, co-vǜ·n-mjā mấų redőųnė. Tāko, tācā, tė̀-jā mòį-χlùǫp a-jấų jēvå-ńāstă. Cìęcā-vā to-pozvùǫlĕc, te-řecì·cā jā abo-ńìę-ą». Te-vǜ·n-řek: «Mė-ȝêcą, ga-vǜ·n-cā mấų redőųnė, co-tå·jēs zấųs člùǫvjeką, tēį jå-ńīmogą co-jîněvå řìęc āko: Dēį-jīmù rąką a-dēį-jīmù gőųpką! Te-vǜ·n-cā mấų redőųnė, te-vǜ·n-bòų tvòį-χlùǫp a-tā jēvå-ńāstă». Tēį ta-prīncė·sā řìęklă: «Ȝėš må-må·mă jìę zaχovőųnå?» Te-vǜ·n-řek: «Χadǒ·ųtă sī-mnőų, jåų-vamă-pùǫkåzą, ȝe-må·mjinė grőųb jìęstă». Ā-tāko āko-nī-přå·šlī dűǫ-tå-grùǫbù, tēį ta-prīncė·sā klå·klă nā-gròųb ā-řeklà: «Jấų-jīm tǘ, må-mjílkå må·mă, mőųš-tā gādăc, te-dǜ·mjā řìęčī jå·no slùǫvo. Tīn-tǘ, co-vù·mjā klå·čī, tì·n-mjā mấų redőųnė, mòųm-jấų-sā jå-vzíc dùǫ-χlopă abo-ńī-mòųm jấų-to vǘčì·ńīc? Nīńă mjā-řìęčī!» Te-glùǫs přå·šet s-tå-grùǫbù ā-řek: «Jā, tā-jå-mù·šīš-sā dùǫ-χlopă vzíc, te-vǜ·n-jā tēįš krolēįshė ȝêcą». Tēį nī-fstālī, tātă ós-córkă ós-votrùǫčńīk, s-tå-grùǫbù. A-nā-bālă jìęvå-nāstă a-krőųl-jīmù dấųl calė krolēįstvo. Ako-dlûgo nī-žå·lī, tė̀ jå-ńìęvjėm.

Te-vǜ·n-řek: «Må-mjîlå ńāstă, tą ós-tą jấų-mǘšą rīžāc, jấų-mòųm tí přářìęklė, cė-mjā dùǫ-tå pǜ·moglă, co-jấų-cā mőųm dǜ·ńastă. Tí jấų-mòųm přářìęklė, eš-jấų-bā-jī vjìęlā dùǫbrėvå vù·čińėl, gap-tė-sā tāko fstālo, ako-tė̀ ȝīsìęšā dńā jìęstă». Te-nā-řeklă: «Dēį-mjā rąką, mā-cīmă rīžāc tako-dlûgo, co-mā tą-ńāstą krấųmă». Tēį na-rīžā zấųs f-tīn-lās, ȝe-vǜ·n-ją mjấųl set-

kőu̯nė. Tē̦i̯ ga-na-přȧ·šlă nòu̯-te-mjăstke, tē̦i̯ ta-stấu̯rå bābă tą̄ bȁ·lă. Tē̦i̯ ta-stấu̯rå bābă ȑi̯ęklă: «Nőu̯, knấu̯pjă, tȁ·jěs slě̄šní bȁ·tĭ, nî́ñă rî́že·u̯tă zấu̯s na-vājù krelē̦i̯stve». Te-vù·n-řeǩ: «N'ìę-ą mȁ·mă, jấu̯-văs-tř̂mą văšé ăke mòu̯-glấu̯snòu̯ mȁ·mą. Vă-mù·šĭcă sĭ-mnőu̯ příc, jấu̯-vòu̯m-cą ʒȁ·ką vŭčì·ńĭc take-dlûge, ake-vȁ·-bòu̯că žȁ·lă». Tē̦i̯ v-nĭm-vűękamĕrgńì·ńĭm na-zƀĭną̄ přě̄d-jĭmă-vùęčĭmă. Te-nā-mŭ̀šlă rĭžăc zấu̯s nòu̯-te-krelē̦i̯stve, ălă tą-ńăstą na-ńìękrăγă sebőu̯.

94. Der Königssohn und seine drei Hunde.

Tė-bėl jădĭn-krelē̦i̯sńĭ vùętrek, calė́ krelē̦i̯stve jå-ńìęcale mjìęc dùę-kròu̯lă, nĭ-jå-zvălĭ, eš-vù·n-bėl bărže glûpĭ. Te-vù·n-šed na-vądrą̄ńė a-přȧ·šed v-lăs ā-šed v-mȁ·slăχ a-ńìęvjeʒòl, ʒe-vù·n-mjòl jíc. Tē̦i̯-jå sìętkă jănă-bābă, te-nā-ȑeklă: «Ʒèš tă-jì·ʒěš, kre-lē̦i̯sńė ʒêcą?» Te-vù·n-řeǩ: «Jấu̯-jĭdą, ʒe-mė-vùęčĭ mjă-deprevā-ʒòu̯». Te-nā-jĭmù ȑi̯ęklă: «Tŭ tȁ·pùš tòu̯-stegńőu̯, tē̦i̯-că petkőu̯ tř̂ă-psā. Tĭn-jȁ·dĭn să-zùęjă ‚take-χù·tke ake-vjătěr‘ a-tĭn-drăƀí să-zùęjă ‚păk-àn‘ a-tĭn-třecí, tĭn-nấu̯vjĭtšĭ, tì·n-să zùęjă ‚pelą̄-bje·u̯ žìęlaze òs-stấu̯l‘. O·s-tē̦i̯ tȁ·pùš na-vądrą̄ńė». Te-vù·n-šet tòu̯-stegńőu̯, ā-te jå-sìętkală tă-tř̂ă psā. Te-vù·n-velòl: «Take-χù·tke ake-vjătěr, χadě·u̯!» Tē̦i̯ tĭn-pjì·ršĭ pjìęs přȧ·šed a-lė̄i̯ǩ před-ńím. Te-vù·n-velòl zấu̯s: «Păk-àn, χadě·u̯ tŭ!» Tē̦i̯ tĭn-drăƀí pjìęs dù·ńå přȧ·šed ā-lėǩ. Te-vù·n-velòl tå-třecêvå: «Pelą̄bje·u̯ žìęlaze òs-stấu̯l, χadě·u̯ tŭ!» Tē̦i̯ tĭn-třecí pjìęs nőu̯-ńå přȧ·skečėl a-líznòu̯n jìęvå-rą̄ką. Te-vù·n-řeǩ: «Nî́ñă mȁ·cĭmă dalė́ jíc». Ā-ga vù·n-šed dalė́, tē̦i̯ tă-psā šlă z-ńím sebőu̯.

Tē̦i̯ vŭn-přȧ·šed de-tăńė́ vjēlƀė kù·lă. A-tą̄ vù·n-mŭšėl přės-tą-kù·lą jíc a-tą̄-ležòl jădĭn-drăχ f-tĭ-kù·lĭ. Tē̦i̯ vŭn-ńìęcòl nòu̯-tå-drăχă jíc. Tē̦i̯ tĭn-jȁ·dĭn pjìęs să-vùęʒĭrzėl ā-šed nőu̯-ńå lőu̯š. Tē̦i̯ tĭn-drăχ-jå cấu̯l vŭχvăcĕc, ală-vù·n-jĭmù bėl vekamĕrgńì·ńĭm prē̦i̯č. Tē̦i̯ tĭn-vądrùęfčĭǩ ȑi̯ęk: «Take-χù·tke ake-vjătěr! Păk-àn! Pelą̄bje·u̯ žìęlaze òs-stấu̯l!» Tē̦i̯ tă-tř̂ă psā nòu̯-tå-drăχă lőu̯š a-jå-rùęzděrvală. Tăke ake-vù·n-bėl rezděrvőu̯nĭ, te-tą̄-stòl jădĭn-

krǿu̯l před-ním a-tin-lăs. to-drievo, co-tą-bă·lo v-lięsă, to-bălī fšă·tcă săldău̯că. Te-vŭ·n-să mă·slėl: «Mǿj-Bŭǫżă, cĕš-ńĭńă? Nĭńă ní-că zabjĭjóu̯». Tĕj tin-krǿu̯l-jimŭ řięk: «Mė-ʒė́cą, tă·mjă măųš dŭǫ-krǿu̯lá zău̯s přăńŭǫslė, cĕš-jău̯-móu̯m tŭǫbjă dŭǫ-ʒăkŭ vŭ-ći·ńíc?» Te-vŭ·n-řek: «Vă-ńīmăcă mjię ńick do-dąńă. ăko gab-jău̯-lă vŭǫstól v-żă·vocă». Tĕj tin-krǿu̯l-řek: «Tă·jĕs mjię vjicė vărt ăko mė-glău̯snė ʒė́cą. Jău̯-móu̯m jăną-cǿrką, tą-tă·să mŭ·šĭš hălác. Tă-jă tą ós-tą ă-jă tĕjš fĕrvīnšóu̯nă ă-jă lėvă. Eš-tă·să nóu̯-tă-lėvą čŭ·jĕš, te-bjŏ·u̯. Ală-jă-mă·šlą: tă-tră psă rŭǫzdĕr-vală tă-dră·χă, te-nă tĕjš rozdĕrvjóu̯ lėvą».

Ga-vŭn-pră·šed nóu̯-to-mjăstko, co-tin-krǿu̯l-jimŭ řięk, tĕj tín-lėvá tą-bél. Te-vŭ·n-řek: «Tako-χŭ·tko ako-vjătĕr! Păk-ăn! Poląbjo·u̯ żięlazo ós-stău̯l!» Tĕj vokamĕrgńì·ńim tin-lėvă-bėl rozdĕrvóu̯nĭ. Tăko f-tĭm-vŭǫkamĕrgńì·ńim tą-stojă před-ńím princė·să. Te-nă-řeklă: «Tă·mjă măųš redóu̯nė, tă·jĕs mǫj-χlŭǫp a-jău̯-jím tvă-băbă. Jă-ńięjim vărt, cob-jău̯-bălă tvă-ńăstă». Te-vŭ·n-ją vzóu̯n kola-šă·jă ău̯s-ją-kŭ·škól. Te-nă-řeklă: «Mė-sė·r-dŭško, jău̯-to-ńięjim vărt, co-tă·mjă kŭ·škóš». Te-vŭ·n-jĭ řięk: «Mė-ʒė́cą, tă·mjă-jĕs fšă·tko na-tĭm-svjięcă, jă-ńięcą żóu̯nė krolĕjstvo, jă-ńięcą dĭχt-ńick na-tĭm-calím svjięcă ako-blóu̯s ciębjă. Te-jău̯-jím tin-năųbogătšĭ člŭǫvjek na-tĭm-svjięcă». Te-vŭ·n-řek tăko: «Nĭńă χadŏ·u̯ do-tvă-tătă». Te-nă-řeklă: «Mǫj-Bŭǫżă, żă·jă mǫj-tătă tĕjš?» Te-vŭ·n-řek: «Χadŏ·u̯, tvǫj-tătă żă·jă».

Ga-na-pră·šlă nóu̯-to-mjăstko, te-tătă tą-stŭǫjól a-zgău̯ʒól. Te-tin, co-ją-mjău̯l redóu̯nė, tin-ją-vŭ·χvăcėl ză-rąką ós-tăcă dău̯l jĕvă-cǿrką. Te-nă-bălă vŭǫbă redóu̯nă. Te-ní-šlĭ fšă·tcă tře přă·grăpjă. Tĕj to-dřięvo v-lięsă tė-bălo fšă·tcă săldău̯că. Ă-te tą-bėl tăhĭ-vjĕlbĭ blăχ bĕż-dřięvă. Tăko ako-krǿu̯l pră·šet, te-tą-stojală dŭ·mă ă-jĕvă-pălăst f-tĭm-vŭǫkamĕrgńì·ńim. A-tă-tră psă šlă-fšă·thĭ zą-ńím krǿu̯tko tăko, co-nă·jimŭ mjălă nŭǫbĭ vod-dlęptăc.

Tĕj to-dŭrălo hì·lă ksążă·cóu̯, co-ta-ńăstă tă-psă vădră. Tĕj jănă-dńă tin-prì·nc-řeǵ dŭę-svė-ńăstă: «Mă-cĭmă jíc zău̯s nóu̯-to-mjăstko, ʒe-tă·bălă ako-lėvă». Te-nă-řeklă: «Jău̯-są-bŭǫją tą do-

jĭʒì·ńå, jåu̯-bä-mu̇ǫglă sä-zåu̯s fstăc lêvă». Te-vŭ·n-jĭ ři̇ǫk: «χa-dө·u̯-lă, ga-tă-psă te-ru̇ǫzdĕrvală tå-lêvą, te-nă tež-ʒís rezdĕr-vjòu̯ tå-lêvą». Ga-na-přå·šlă nòu̯-te-mjăstke, te-fšå·tĥĭ třă psă pu̇ǫčană de-gådăńå: «Tŭ na-tĭ-štēʒă tå·móš năs zăbjĭc». A-tĭn-prì·nc-řeǩ: «Peńé jåu̯-bòu̯dą žél, jåu̯-väs-ńìǫzabjĭją». Tēį tă-psă dŭ·ńå řìǫklä: «Ga-tå·näs ńezabjĭjĕš, te-mă cìǫbjä ós-tvòu̯-ńăstą rezdĕrvjĭmä». Tēį plačóu̯cämĭ vu̇ǫčĭmă vŭ·n-mŭšél vzíc sìǫherą. Tēį tĭn-,χu̇·tke ake-vjătĕr‘ dŭ·ńå přå·skečél a-tăke ake-vŭ·n-jĭmu̇ mjåu̯l dóu̯nė påu̯rą hîbòu̯, tēį před-ńím stu̇ǫjól jädĭn-prìnc. Tēį ta-dvă ga-na-vjì·ʒă, eš-nă-bä mu̇ǫglă te-tēįš tăke, te-přå·-stòu̯pjĭlă dŭ·ńå. Ă-ga tĭn-přì·ncă vjì·ʒól, ce-sä-fstăle, te-vŭn v-re-du̇ǫscăχ tēįš zăbjél tĕγ-dvŭ. Te-tą-stejelĭ tře-prì·ncä ă-bälĭ jìǫvå-ńēįscä brăcă. Te-ní-să ku̇·škalĭ a-ńìǫvjeʒelĭ ńìck, ce-ní-mjelĭ gă-dăc. Te-ní-sä vu̇·χvåcälĭ ză-rącă ós-tēį-šlĭ du̇ǫ-tatä.

A-tăke ake-nĭ-přå·šlĭ du̇ǫ-kròu̯lă, te-vŭn v-redu̇ǫscăχ ńìǫvje-ʒól ńìck, ce-vŭ·n-mòu̯k čì·ńĭc. Te-vŭn svė-ʒìǫcä ku̇·škól a-jìǫvå, ce-jå-mjåu̯l redóu̯nė, tåu̯ vŭn-ku̇·škól nåu̯vjĭcė ă-řeǩ: «Tå·móš mjìǫ a-mė-ʒìǫcă redóu̯nė, cĕš-jåu̯-tă-mòu̯m ʒå·ĥĭ vŭčì·ńĭc?» Te-vŭ·n-řeǩ: «Vä-mjă-ńĭmåcä žóu̯nė ʒå·ĥĭ vŭčì·ńĭc, jåu̯-mòu̯m vašòu̯-córką dŭ·ńastă a-tė̀-jä vjĭcé vårt, ăke gab-vå·mjä dălĭ calé kre-lēįstve». Te-kròu̯l-pĭtól: «Ală-ʒėš tă-psă sóu̯, ce-tă přå·sä mjåu̯l?» Te-vŭ·n-řeǩ: «Tė-jă ,take-χu̇·tke ake-vjătĕr‘ a-tė̀-jă ,păk-ån‘ a-tė-jä ,peląbje·u̯ žìǫlaze ós-ståu̯l‘». A-na-kóu̯ždå prì·ncă vŭn-pu̇ǫležél rąką. Te-kròu̯l-řeǩ tăke: «Nîńă må·jĕsmä fšå·tcä přå·-grăpjä. Nîńă må·cĭmä našòu̯-må·mą vebzìǫrăc». A-tăke åke-nĭ-přå·šlĭ de-tå-gru̇ǫbu̇, tăke nĭ-fšå·tcä klå·klĭ nă-gròu̯p. A-z-gru̇ǫbu̇ přå·šed glu̇ǫs ă-řeǩ: «Nîńă mòį-mjílĥĭ kròu̯l a-mė-mjîlė ʒìǫcă ä-tă mòį-mjílĥĭ vetru̇ǫčńĭǩ, jåu-vòu̯m vì·nšu̇ją vjēlђė rēdescă a-tēį te-ńebóu̯ dlûge du̇răle, te-vå·přĭcă tŭ fšå·tcä dŭ·mjä».

95. Die Kaufmannstochter und die Räuber.

Tė-băle jänå-ku̇·pcă ʒéfčą, ta-sä-zvă Kărlînă. Nă-mjă båc te-nåu̯ʒĕrzíǫšė ʒéfčą na-tĭm-calím svjìǫcă. A-tēįš tăke sä-zvăle,

[illegible] na-tim-calim svjięcă. [illegible] [illegible] a-nă [illegible] [illegible] a-te [illegible] [illegible] ako-tātá te-[illegible] přiod vjięzéo. Te-tātá-bél [illegible]. Tēj tin-χlùop-sā jimu tēj vj[illegible] te-vùn-jī řękł: «Me[illegible], [illegible], co-tā-ci[illegible], tin-χlùop-sā mję bārzo vjī[illegible]». Te-nā-řekłá: «Tātá, mję vùn-sā tēj bārzo vjī[illegible], te-jāų-jimā [illegible] rąką, ga-vá tùo-mjā pozvùolicā». Te-vùn-řekł: «Jā, [illegible], [illegible], co-tā-ci[illegible]». Te-nā-jimú dā řąką, te-tą-bále vjelhé svjąto třimóąné.

Tēj v-nùocā vùn-řekł: «Jāų-mùšą prējč na-své-dùobrā jīχác». Te-no-jī fpādlo: «Mùšīš dùoχ zą-ńim ridác». Nā-mjā jānā-kùęná, čárnī ako-pák, a-tāko vùn-bél řęklī „rāp‘. Te-nā-řeklá χlùępcovú: «Tā mjā mùšīš mévā-kùęná sùędlác, jāų-cą vā ridac». A-tāko āko tīn-jé-nāžì·ná prējč jāųl se-svāmī-bédintrami, te-nā-sadlá na-svā-rāpá. Ālā nā-sā-třimā lík tako-dāléko, co-na-ńię-bálá do-vjīʒì·ná vod-ńiχ. Te-vùn-jól v-lās a-nā lík slāųt. Tēj ga-ní-bālī dāléko v-lięsā, te-ní-tą třimalī štāl. Te-nā-sā mēslà·lā: «Co-tùo?» Tēj nī-zlięzlī z-vùozā a-vzą̄nī vóųz os-kùęná os-fšā·tko f-tą-hējlą prùęvaʒālī. A-nā nóų-to-fšā·tko vzérā. Tēj bédíntrevjā a-vúm tējš šlí f-tą-hējlą. Te-nā-sā mjā tējš čārnóų vobliękłóų, to dlá-vjīʒì·ńā. Te-nā-sā svévā-kùęná f-tāhé dīχd-gąsté křevjì·čé vù-řešā·lá os-tēj šlā krőųtko do-tė-hējlā. Tēj na-čù·lā, co-ní-sā ʒlořīī: «Hóųχ! hóųχ! hóųχ! Nāš-hō·ųptmān mā̄ų tą-nāųʒérzięšóų os-nāųbogātšóų os-nāųpostavnięšóų na-tīm-calím svjięcā vešā-lù·né».

A-tāke vet-tė-bąda tą-ńìębālī fśȁ·tcā. Tē̜i̯ nï-přȁ·šlī z-jänòu̯-γrắu̯fkòu̯. Tē̜i̯ nï-fśȁ·tcā bjìęgalī bȗtīn. Tāke ake-nı́-bälī prē̜i̯č vet-tė-hē̜i̯lā, ce-nı́-celī tą-γrắu̯fką hālāc bȁn, tē̜i̯ ta-Kārlîna sä-fslīznā f-tą-hē̜i̯lą. Tē̜i̯ ga-nā-bälā bȁn, te-tą-bälā tākå-stắu̯rå bābā, ta-jï-řìęklā: «Mė-ʒêcą, tȁ·jēs svėvå-zȁ·cå zgȕbjőu̯cå, gab-nı́-cā nālezlī. ʒēš-tȁ·sä nîńā peʒìęjēš?» Tē̜i̯ na-přȁ·šlā f-tākòu̯-dȕęrnīcą, tą-stejalā třānắu̯scā lőu̯škòu̯. Te-nā dìχt vŭ-dvjêřī pet-te-lòu̯ške vlāzlā. Ā přā-tīm-lőu̯škȕ stȕęjòl vjēlђī klȕęc òs-vjēlђī tepőrk lìęžòl na-klȕęcȕ. Tē̜i̯ f-tīm-vűękamērgńì·ńīm nï-přȁ·šlī s-tòu̯-γrắu̯f-kòu̯ bȁn, kȕ·čą òz-bėdı́ntrā nı́-mjelī tą zabjì·tė a-vőu̯z òs-kȕęńā nı́-mjelī f-tī-hē̜i̯lī. A-tē̜i̯ nï-ją-vzānī přìęs-klec òs-tē̜i̯ glȕęvą vȕ·-canī. Te-vȕ·n-řek, tīn-rεi̯bērhāęptmām: «Dřȁ·cā-lìę tīn-pjìęřceń, tì·n-jä tē̜i̯š ce-vắrt». Tē̜i̯ nï-vzānī tepőrk òs-tīn-pắu̯lc s-tīm-pjìęř-cīńą vȕ·canī. A-tīn-pắu̯lc-skečėl pőu̯t-te-lőu̯ške, ʒe-Kārlîna lìęžā. Tē̜i̯ tīn-nắu̯mletšī bądîtā tīn-pắu̯lc mjắu̯l vȁ·šākāc. Tē̜i̯ vūn-vȕ·-χvåcėl zā-ђedlā a-Kārlîna mjā tīn-pắu̯lc. Te-nā-jīmȕ dā rąką, eš-vȕ·n-mjòl bȁc štȁl a-dā-jīmȕ tīn-pắu̯lc. Te-nı́-bälī spekői̯nī. Tē̜i̯ nï-pȕęčanī zắu̯s de-pjì·cå òs-lı́k nőu̯-te pjì·lī, eš-vȕ·n-mjòl tą-Kārlîną vešālȕ·nė. Ā na-lìęžā ped-lőu̯ską òs-te-fśȁ·tke čȕ·lā.

Te-dȕrāle calı́ štrē̜i̯k, ce-nı́ tāke pjì·lī ā-bälī lȁ·štēχ. Te-nı́-šlī spāc. A-tìn, ce-vjìęʒòl, eš-nā-tą bȁ·lā, tīn-ńìęřek ńìck. A-tāke ắke-nï-vȕ·snanī, ce-nā-bäla dìχt zìχēr, ce-nï-spālī, tē̜i̯ vūn-fstắu̯l tāke ắke-gab-vūn kȕęńòu̯m dắu̯l vȗdēr, a-tē̜i̯ přȁ·tīm na-vȁ·lazlā sped-lőu̯skā. Tē̜i̯ tīn-jȁ·dīn řìęk: «Hē̜i̯! χtė·š-jä tŭ?» Te-vȕ·n-řek: «Jắu̯-te jìęm, jắu̯-cą dāc kȕęńòu̯m vȗdēr». Te-vȕ·n-řek: «Te-bjė·u̯!» A-s-tīm-χlȕępą nā-sä-vȁ·šālắlā a-vȕ·n-ją vȁ·preveʒėl z-nė-hē̜i̯lā. Tē̜i̯ jė-kőu̯n tą-vìrklīχ jē̜i̯š stȕęjòl. Te-nā nőu̯-ńā sādlā a-dā-jīmȕ tāke jı́c, āke vūn-mőu̯k. Tē̜i̯ na-vjìęʒā, jāђêvå nắu̯žīńą na-mjā.

Tē̜i̯ drāђêvå dńā vūn-ńìępřäjòl. Te-nı́-mjelī jȁ·nā s-tė-bądā vŭχvåčȕ·nė òs-tē̜i̯ tì·n-mjòl přı́c nā-galòu̯s. Tē̜i̯ vŭ-tå-kȕ·pcā bėl bāržė begātī χlȕęp, tīn-vȕ·čīnėl z-nőu̯ vjātą ā-rek: «Jắu̯-dòu̯m třā-tȁ·sinc talāròu̯, ga-nï-bőu̯dòu̯ mjìęlī tå-bądîtą nā-galòu̯s pe-vješȕ·nė, ga-tȁ·mjä hālòš jı̄ęvå-mȁ·cą, ce-vȕ·n-må nā-glevjä, te-

tùǫbjă slăχőṷ tă-tr̃ă-tă·sinc talãrȯṷ. Ã-eš-tă·mjă tą-mă·cą ńehă-lóš, te-tă·mjă mù·šĭš tr̃ă-tă·sinc talãrȯṷ dãc». Tēį v-nùǫcă zvőṷn dvanắṷscă te-să-mjãle fstãc. Te-vù·n-jĭ r̃ǫk; «Nĭ́ńá bjȇ·ṷ, nĭ́ńă-jă jănắṷscă, ắṷs-mjă-hãle·ṷ tą-mă·cą». Te-nă-teš šlă ȯs-vă·lazlă nă-galȯṷs. A-tăke ake-nă-bălă zgőṷrą ă-mjă tą-mă·cą jĭ·mù-sńą̃tė, te-nă-čùlă trąptą̃ńė vet-kùǫńȯṷ. Te-nă-să mĕslă·lă: «Cĕš-tùǫ-jă?» ȯs-vă·lazlă jĕįš văšé nȯṷ-tą-gălȯṷs. Tăke te-bă·lĭ tĭ-jĭǫvå-kăm-rắṷcă. Nĭ-jå-cìǫlĭ deχ-răut s-tė-găląză sńíc ȯs-jå-cìǫlĭ zaχùǫvăc. Te-tìn, cė-jå s-tė-găląză spùscėl, tì·n-ją tĕįš mĕrkȯl, eš-tą̃ ce-bă·le, ălă vùn-ńìǫr̃ek ńìck, te-tė-bėl tĭn-jì·snĭ, ce-ją-vă·prevaʒėl s·tė-hĕįlă. Ã-te ní-mjelĭ kùǫńă vù-tė-găląză vùr̃ĕšù·nė ắus-jå-vzą̃nĭ ȯz-z-ńím šlí vjĕlþĭ kőṷsk vet-tė-găląză. Ga-nĭ-ńìǫbălĭ vjĭcé de-vjĭʒì·ńå, tĕį na-zlăzlă s-tė-găląză ắṷs-să jănå-šă·mlă vedr̃ĕšă·lă ȯs-nőṷ-ńå sădlă ȯs-tĕį dă-jĭmù jíc dùǫ-dȯṷm. A-mă·cą nă-mjă f-tăšĭ.

Tĕį drăþĕvå dńă ga-tĭn-pőṷn fstắṷl, te-nă-jĭmù dă ną-mă·cą ă-mjă tr̃ă-tă·sinc talãrȯṷ zarebjù·nė. Tĕį tĭn-χlùǫp-să mă·slėl: «Cìǫbjă mjăle žădă! Tr̃ă-tă·sinc talãrȯṷ tă·mȯš prĕįč!» Ãlă te-tą̃-bălă f-krőṷtcă jănă-ńăstă zaχevőṷnå ve-svĭ-jĭvė·lbjă. Te-vù·n-r̃ek: «Eš-tă·pùš dvanắṷstnĭ štă·ńĭ a-hălȯš-mjĭǫ vet-tė-ńăstă, ce-ńéfčerå jă-zaχevőṷnå, tĭn-pjìǫr̃ceń, te-jắṷ-dȯṷm šĕsc-tă·sinc talãrȯṷ, a-eš-tă·mjă ńehălȯš tĭn-pjìǫr̃ceń, te-tă·mjă mù·šĭš tĕįš dăc šĕsc-tă·sinc talãrȯṷ». Zvőṷn jănắṷscă v-nùǫcă vù·n-r̃ek: «Nĭ́ńă bjȇ·ṷ ȯs-hăle·ṷ tĭn-pjìǫr̃ceń!» Te-nă-teš šlă ắṷs-să jĭvė·lbą vėtĭmklă ă-mja-să vjít sebőṷ vzą̃tė, ce-nă-meglă vjì·ʒĕc, ʒe-tĭn-pjìǫr̃ceń bėl. Tĕį na-sńą̃ s-pắṷlcă tĭn-pjìǫr̃ceń ắṷs-să f-tăšą vĕįtklă ȯs-tĕį-šlă prĕįč. Drăþĕvå dńă ga-tĭn-pőṷn fstắṷl, te-nă-jĭmù dă tĭn-pjìǫr̃ceń. Te-vùn ʒìǫvjinc tă·sinc talãrȯṷ mjắṷl pr̃ešpelőṷnė.

Te-vjìǫčȯr tĭn-năžĭ·ńă zắṷs pr̃ă·šet. Tĕį na-ńìǫr̃eklă ńìck, bă·lă lík štăl ă-bălă tăke ake-pr̃őṷt, gab-nă-jå mjĭlă. Vet-pȯul-nùǫcă vùn-r̃ĭžắṷl zắṷs prĕįč a-nă-šlă v-lőṷške. Tĕį drăþĕvå dńă tĭ-jĭǫvå-kămrắṷcă bă·lĭ vă·slȯṷnĭ, ní-mjelĭ dùǫχ vù-fšìǫχ rakăr̃ȯṷ pă·tăc, eš-vù·n-mjȯl šă·mlă zabjì·tė. Te-ńĭnʒă ńìǫbăle ńìck. Šă·mĕl stùǫjȯl f-χlȇvjă. Tĕį vùn-ńìǫvjeʒȯl ńĭjăke ake-vù·n-bă tắṷ vă·kră-

γòl. Te-vùn de-fšìẹχ rakā̆řòu̯ vā̀·slòl za-bjắu̯lämĭ vlesamí. Alä-ńĭnʒä ńìẹbälä bjắu̯lė vlùẹsä. Te-vù·n-mĕslėl, gab-vùn vet-svå-šä̀·mlă krắu̯l vlùẹšä, te-b-vùn teš-tùẹ krắu̯l bû̂tĭn, χtùẹ jevå-šä̀·mlă mjắu̯l. Tē̆i̯ ta-brä̀·tkă sä-dā̆ vùẹlăc jänå-rā̆kařă ā̆-řeklă jì·mù: «Mắu̯š-tä bä̀c štä̀l?» Te-vù·n-řek: «Jā̆, jå-mùẹgą». Tē̆i̯ na-pelĭčì·lă tä̀·sinc ríǵzdòrlòu̯ ā̆-řeklă: «Tü vē̆i̯zńĭ tä̀·sinc ríǵzdòrlòu̯, a-eš-tā̆ ce-řìẹčĕš, ce-tä̀·mòš vüčĭńù·nė, te-tùẹbjä te-bö̆u̯ kùẹštale tvòu̯-glùẹvą». Te-vù·n-řek: «Jå-ńìẹc te-tä̀·sinc ríǵzdòrlòu̯, jå-ńìẹc ńìck mjìẹc. Ā̆lä mòi̯-ją̄zĕk mù·šĭ bä̀c štä̀l». Te-nā̆-řeklă: «Tü-jä te-tä̀·sinc ríǵzdòrlòu̯, te-tä̀·sä mắu̯š zarùẹbjĭc. Nĭ̂ńă přĭ̂ʒä v-mòi̯-χlḗf. Te-jắu-mòu̯m jänå-kùẹńă, tìẹvå tä-mjä-mắu̯š vütrā̆cĕc». Ā̆-ga vün-přä̀·šet f-tĭn-χlḗf, te-vù·n-řek: «Te-ńìẹjä mùẹžńä, ce-jắu̯-megą te-dùẹbĭtčą vütrā̆cĕc, te-tùẹ-jä vjĭcė vắrt ake-tä̀·sinc ríǵzdòrlòu̯». Te-nā̆-jĭmù řìẹklă: «Tü f-χlêvjä, vjì·ʒĭš-tä? tü-jä ta-kù·lă vä̀·kepö̆u̯nå, te-vù·n-přĭ bä̀n. Nĭ̂ńă ńìck ce-jĭ̂nå ā̆ke f-tím vekamĕrgńì·ńĭm tä-jå-zatrā̆cĭš». Te-vù·n-ją prùẹsėl, alä-nā̆-řeklă: «F-tím vekamĕrgńì·ńĭm tä-jå-vütrā̆cĭš òs-tē̆i̯ f-tą-kù·lą jå-vřû̂cĭš. Ā̆lä äńė-jä̀·nòu̯ vlùẹs tä-ńimù·šĭš vė̀·d-ńå vzíc. Te-tä̀·jĕs ńeščest-lä̀·vĭ». Te-vù·n-jå vù·pχnòu̯n å̆u̯s-jå-vřû̂cėl v-ną-kù·lą f-χlêvjä å̆u̯s-ją-zā̆řûcėl se-zì·mjòu̯. A-na-stùẹjä vù·ńå òs-nö̆u̯-ńå vzėrā̆. Te-nā̆-řeklă: «Eš-tvòi̯-ją̄zĕk jä̀·ne slùẹve vė̀·t-tå řìẹčä, ce-tä̀·mòš ʒís vüčĭńù·nė, tė̀-bòu̯ kùẹštale tvòu̯-glùẹvą. Ā̆-te nĭ̂ńă χadė̀·u̯ bä̀n òs-vē̆i̯zńĕš te-tä̀·sinc ríǵzdòrlòu ā̆-bąʒä štä̀l!»

Tē̆i̯ tĭn-jė-nåžì·ńä přä̀·šed zắu̯s nā̆-vräi̯ą. Nā̆-bälă lík štä̀l a-ńìẹřeklă dìχt ńìck. Te-vùn jü mĕrkòl, bälä-nā̆ tē̆i̯š f-tím? Ā̆lä na-ńìẹdă žö̆u̯dĭn glùẹs vė̀·t-tå. Te-vùn dùẹχ mä̀·slėl síẹ-svòu̯-χĭtrùẹ-scòu̯, eš-vù·n-bä ją-krắu̯l de-vešälì·ńå. Te-nā̆-řeklă: «Tā̆ke ake-jắu̯-mòu̯m tùẹbjä rą̄ką dö̆u̯nė, tā̆ke jắu̯-ją zắu̯s vùẹtřĭmą přä̀·sä. A-tā̆ bjė̀·u̯, ʒe-tä̀·jĕs přä̀·šlĭ». Tā̆ke ta-mjĭ̂lesc bä̀·lă dùẹ-küncă.

Tē̆i̯ dräl̦êvå dńā̆ na-vzą̄ jäną-švadrö̆u̯ną säldắu̯tòu̯ z-mjā̆stä òz-rĭdā̆ přėt-są a-tĭ-säldắu̯cä zą̄-ńòu̯ slắu̯t. Ā̆-ga nĭ-přä̀·šlĭ de-tė-hē̆i̯lä, te-tą̄-bäle fšä̀·tke zą̄mklė. Ā̆lä nĭ-vė̀·dlòu̯bjĭlĭ tä-dvjêřä, tē̆i̯ ta-bą̄dă a-vùn tĭn-jė-nåžì·ńä fšä̀·tcā̆ bä̀·lĭ bä̀n. Tē̆i̯ sä-fstā̆ vjē̆lgå vė̀·i̯nă. Tē̆i̯ tĭ-säldắu̯cā̆ vzą̄nĭ fšìẹχ mùẹcne òs-vzą̄nĭ dù·-

mjastă. A-f-tĭ-hē̦lĭ tą̄-bālo vjìęlā tà·sincòu̯ zaχevṓu̯nė. Tē̦ ta-calā́u̯ bą̄dă mjā pr̆íc nā-galóu̯s. Te-nā dùę-tå šlā, co-ją-redā́u̯l podlṓu̯šką ā-tē̦žă na-galą̄zĭ, co-vūn ńick ńìęr̆ek, dùę-tå nā-šlă a-dā-jĭmù rą̄ką ā-r̆eklă tāko, cō-tĭn-jė-nāžì·ńă to-čṓu̯l: «Tà·jēs mòį-nāžì·ńă ā-bóu̯š mòį-χlùęp». Te-vūn pr̆ed-ńṓu̯ klåk ā-r̆ek: «Må-mjílkå, toníęjă mùęžńă, jā́u̯-jĭm s-tė-bą̄dă a-vä·jēscă ta-nā́u̯bogātšå òs-nā́u̯ʒērzíęšå na-tĭm-svjìęcā, to-ńìęjă mùęžńā, co-vå·mjă mṓu̯că bäc dùębrå». Te-nā-r̆eklă: «Mė-ʒēcą, tà·jēs mòį-χlùęp a-jā́u̯-jĭm två ńāstă. A-tìn» — a-pokåzā s-pā́u̯lcą nṓu̯-tå-rɛįberhāu̯ptmănă — «tì·n-pr̆ĭ vṻękamērgńì·ńĭm nā-galòu̯z a-tä·jēs vė·d-galązā vopùščṻ·nĭ» a-vzą̄-jå zā-rąką ā-šlă dùę-dòu̯m.

96. Die Kaufmannstochter und der Knecht.

Tė-bėl jādĭn-kùpc, tì·n-mjòl jānq-cṓrką. Tē̦ ta-cṓrkă mjā vjēlƀė vùęko nòu̯-tå-χlùępcă, co-vṻ·n-jĭχ slûžėl. Tą-pr̆å·šlĭ vjìęlā nāžì·ńòu̯, co-ją-cìęlĭ vrāįā̆r̆ēc, ālă na-ńìęcă ńĭžṓu̯nå mjìęc. Tetātă-ją pĭ̂tòl: «Cė·š-to jìę, co-tā-ńìęcēš žṓu̯nå nā́u̯žíną mjìęc?» Tenā-r̆eklă: «Tātă, jå-mṓu̯m jānå-nā́u̯žíną». Tē̦ jė-tātă r̆ìęk: «Ālă ko-jā́u̯-doχ vùę-tĭm ńick ńìęvjėm». Te-nā-r̆eklă: «Mṓu̯m-jå vòu̯mr̆ìęc, χtùę-jă mòį-nāžì·ńă?». Te-vṻ·n-r̆ek: «Gvå·sńā dùęsc, jå-tùę mù·šą vjìęʒēc». Te-nā-r̆eklă: «Nāš-χlùępc, tì·n-jä-mòį-nāžì·ńa. A-jĭ̂nėvå, pohė́ jā́u̯-bòu̯dą žä·lă, jå-ńìęcą mjìęc». Te-vṻ·n-r̆ek: «Ā́u̯! må-cṓrkă, tā-jå-ńĭmòš dlûgo vjì·ʒēc», òs-tē̦-jå hù·jă vä·gnòl se-χ̄ì·čĭ. Ā-mṻšėl jì·mù pr̆ä·sĭc, eš-vṻ·n-bä f-tĭm-krajṻ ńìęvostòl. Te-vṻ·n-jĭmù dā́u̯l tà·lko pjṓu̯ʒĭ, co-vṻ·n-mṓu̯g v-jĭ̂nĭ krȫ·į pr̆íc. A-tė-bālo f-Hà·mbūrzā. Tą̄-bālă vùękrątă gotùęvė, cė-bā v-jĭ̂nĭ krȫ·į jìęlĭ. Te-vṻ·n-šed ná-jādĭn-vùękrąt, a-tĭn-vùękrąt tì·n-šed do-Eńìęlshė. Ālă dùę-χterå mjāstă vūn-šìęt, tė jå-ńìęvjėm.

Tāko dùębr̆ā, vṻ·n-bėl prē̦č. Te-nā-sä mēslå·lă: «Cēš-nĭ́ńă?» a-ńìęvjeʒă cå·šką, ʒe-nā-sä mjā ʒā́u̯c. Te-nā-mjă jānq-ʒéfką pr̆ä·sā lĭ́k a-tė-bālo jṻ stā́u̯rė ʒéfčą òz-bār̆žo χ̄ĭ̂trå. Te-nā-sä-jĭ skār̆žä·lă, eš-tė-bālo tāko. Tē̦ ta-ʒéfkă r̆ìęklă: «Vjêcā-vă cùę? Jā́u̯-vòu̯m-dṓu̯m jānq-rādą. Vä-sā-mù·šĭcă tà·lko pjṓu̯ʒĭ, ako-vä

mùǫžńä mőu̯cä, dùǫ-gräpä krȁ·γăc, ȯs-tē̆i̯ jắu̯-bȯu̯dą žerγā̆, ce-jắu̯-vȯu̯m rű̆χnä kû̂pją. Te-vȁ·sä mù·šı̆cä dā̆c vašė-vlùǫsä tā̆ke, ake-χlùǫpjı̆ mā̆jȯu̯, vüstřȁ·gnȯu̯c ắu̯s-sä jı̂nė mjü·ne dā̆c ȯs-χlùǫpjė bù·ksä ȯs-sükńą sä-vùǫblec. Te-jắu̯-vä̆s krȁ·γą nā̆-ve-krąt, jı̆načė́ ńìę-a». Ā̆ ta-jė-ʒė́fkä tą-jü-mjä vùǫkrąt vȁ·štėlőu̯nė, cė-bā̆ tı̆n-vùǫkrąt vē̆střȯu̯d nùǫcä jắu̯l přē̆i̯č, ga-fšȁ·tke-bä spā̆le. Te-tė-jı̆m vȁ·ńesle tā̆ke, ce-žőu̯nė vùǫke tēγ-dvü ńìęvjı̆ʒale. Na-přȁ·šlä ščìęstlävjä nā̆-vekrąt a-mjā̆-sä ħì·lä tȁ·sincȯu̯ s-tā̆cı̈nė kā̆stä vzą̄tė. Tē̆i̯ ta-ʒė́fkä šlā̆ tėrȁ·ħı̆, ńìχt-ją ńìęčȯu̯l. Te-nā̆-sä mjā̆ klü̆č sebőu̯ vzą̄tė, te-nā̆-sä vėtı̆mklä ā̆-šlä bȁu v-lőu̯ške.

Tē̆i̯ dräħêvä dńā̆ cőrkä mjā̆ přı̆c na-sńådą̄ńė. Te-tā̆tä-bėl te-tā̆ke nålùǫžnı̆, ce-cőrkä dü·ńä přȁ·šlä a-dā̆-jı̆mü gą̄bą ā̆-řeklä: «Mȯi̯-mjı́lħı̆ tā̆tä, nı̂ńä χadė·u̯cä na-sńådą̄ńė». A-ʒı́s vün-zgắu̯ʒȯl, ńìχt.ńìępřäšet. Te-vü·n-velȯl jė-ʒė́fką ā̆-řek: «Jā̆kȯu̯š te-ʒı́s jìę? Mė-mjı́lħė ʒē̆cą mjä-ńevùǫlå de-sńådą̄ńå». Tē̆i̯ ta-ʒė́fkä řìęklä: «Mjìę te-ʒävû̂jä tē̆i̯š bā̆rže, ež-za-mnőu̯ ješ-ńı̄må velőu̯nė». Te-vü·n-řeǵ de-tė-ʒė́fħı̆: «Bjė·u̯-žä a-vebzìęre·u̯, jä-nā̆-teš χerắu̯?» Tē̆i̯ ta-ʒė́fkä šlā̆ a-vebzėrā̆ lőu̯ške ắu̯s-ve-fšìęχ rőu̯škăχ, ā̆lä nā̆ ńìck ńìęnalazlä. Tē̆i̯ na-přȁ·šlä dű̆ǫ-tå-begā̆tå kù·pcä ā̆-řeklä: «Vȁ·jēscä tı̆n-nắu̯begā̆tšı̆ kùpc f-Hà·mbü̆rzä, alä-nı̂ńä vȁ·jēscä tı̆n-nắu̯vùbű̆ǫkšı̆ s-calắu̯ Hà·mbü̆rγä. Tē̆i̯ vašå-cőrkä, ce-vā̆ pře-fšȁ·tke na-tı̆m-svjìęcä mjı̆lā̆lı̆, ta-ńìęjä ve-svı̆-derńì·cı̆». Tē̆i̯ vün-zblắu̯t. Te-vü·n-řek: «Jắu̯-mȯu̯m zaklȯu̯tkőu̯nė samė, klü̆č vjì·sȯl v-mı̆-der-ńì·cı̆ na-tı̆m-gezʒü, ʒe-jắu̯-jı̆n mőu̯m pevješü·nė. Te-ńìęjä mùǫž-ńä, eš-χtùǫ z-mēχ-χ̆ìč ją-bû̂tı̆n vȁ·přäńes». Tē̆i̯ ta-ʒė́fkä řìęklä: «Mȯi̯-pą̄ńä, jå-ńìęvjėm cȁ·šką, ce-jắu̯-mȯu̯m dùǫ-tå řìęc». Vü·n-šet samė de-tė-dùǫrnı̆cä, ʒe-na-mješkā̆, ȯs-šû̂kȯl, ā̆lä vün-ńìę-nalȯz ńìck. Tā̆ke ake-vün ńìck ńìęnalȯs, te-vü·n-šed dű̆ǫ-jė-lőu̯škä ȯs-klȁk ā̆-řek: «Mȯi̯-Bùǫžä, ńāstą jå-zgû̂bjėl f-pjì·ršı̆m rùǫcä, ga-mė-ʒê̄cą sä-vù·reʒā̆le, a-nı̂ńä mė-ʒê̄cą jìę v-lȁft šlė abe-jìę-ne přìęz-vekne vȁ·padlė. Jå-ńìęvjėm cȁ·šką, ʒe-jắu-sä mőu̯m ʒắu̯c». Tē̆i̯ ta-ʒė́fkä řìęklä: «Vä-sä-mù·šı̆cä dā̆c nā̆-pekȯi̯. Nė-sä dùǫχ mù·šı̆ nā̆lesc, ʒe-na-bőu̯». Te-vü·n-řek: «N'ì·gä jắu-ją-krȁ·γą vjı̆cė de-vjı̆ʒì·ńå. Mė-mjı̂lė ʒê̄cą, mė-mjı̂lė ʒê̄cą, ʒėš tā̆-jìęs? Mȯš-tȁ·sä

stracŭ·nė abe-ʒèš tă-jìęš?» Ãlä žőu̯dĭn glùęs ńìępřăšet vet-svėmjîlė cőrh̄ĭ, cőrkă-bălă prẽi̯č a-vùęstă prẽi̯č. Te-vŭ·n-řeǵ de-tėʒéfh̄ĭ: «Tä-mù·šĭš ve̖·d-ńė vjìęʒĕc, řečì·mjă, ʒe-na-jìę. Jå̃u̯-tădőu̯m vjìęlă tå·sincòu̯ ríǵzdòrlòu̯ abe-jå̃u̯-că-cą tãke ake-mòu̯ńăstą třå·măc take-dlûge, ake-jå̃u̯-bòu̯dą žél. A-tŭ-jă må-rą̃kă ȯs-må-gą̃bă!» å̋u̯s-ją-kù·škȯl ã-řek̄: «Nîńă tă-vjì·ʒĭš, eš-jå̃u̯ prȅ·u̯dą gå̃u̯dą. Ʒéfčą, řečì·mjă, ʒe-mė-ʒêcą jìę!» Te-nă-řeklă: «Pą̃ńă, tãke ake-jå̃u̯ tŭ žå·ją a-před-vą̃mĭ stùęją» — ȯs-klå·klă před-ńím — «jå-ńìęvjėm, ʒìę vašå-cőrkă jìę». Te-vŭ·n-řek̄: «Må-ńăstă mjìę natĭm-svjìęcă må̃u̯ vjìęlă keštőu̯nė, ga-jå̃u̯-ją zăbėl. Ãlä mòu̯-cőrką jå̃u̯ ńì·gă ńìęzabòu̯dą». Ã-šet f-svòu̯-dùęrńĭcą a-ʒéfkă šlă tẽi̯š f-svòu̯-dùęrńĭcą. Tẽi̯ tĭn-stå̃u̯rĭ-bėl přȇ-są, ce-vŭn ńĭnʒă ńìęšed ake-přőu̯t se-svòu̯-cőrkòu̯, vŭ·n-bėl lík̄ dŭ·mă. A-tą-ʒéłką vŭntřîmȯl tãke, ãke gap-te̖-băle jíęvå-ńăstă. Te-vŭ·n-řek̄: «Tå·mjă må̃u̯š mòu̯-cőrką vjẽlgòu̯ vŭχevőu̯nė, tå·jės må-ʒêcă må·mă a-jå̃u̯jĭm mė-jå·nė mjílh̄ė cőrh̄ĭ tătă. Nîńă nă-mjă-jă zb̄ìńŭ·nå; ʒeš-jå̃u̯să mőu̯m pùęʒȯc?» Te-nă-jĭmù řìęklă: «Mòi̯-pą̃ńă, dẽi̯că-să nă-pekȯi̯. N'ìck-vòu̯m ńepŭmőu̯, ga-vå·să ʒís grőu̯b vĭnšălĭ. Tẽi̯ vašòu̯cőrką vă-ńìękrăcă ńì·gă». Te-vŭ·n-řek̄: «Må·slĭš-tå̃?» «Jă, te̖ jåmå·šlą, èntvedĕr ją-må̃u̯ ją̃ńòu̯l halőu̯nė abe-Pŭnbőu̯k samė. Tenă-bălă bărže vebegői̯nå, ce-jå-vjėm, tẽi̯ na-pjă kòu̯ždè·rnå zavjì·třkă a-presă·lă Bùęgă, eš-vŭn vőu̯m-mjȯl dăc dlûh̄ė žå·cė ãmjȯl văs jí de-redùęsc dùęχ na-tĭn-svjìęcă jẽi̯š vestăvjĭc. A-te̖-jă prȅ·u̯dă, mòi̯-pą̃ńă».

Nîńă te-přĭ jĭnačė. Tĭn-jė-nåžì·ńă ga-vŭn-přå·šed de-tåmjăstă, ʒe-tĭn-vùękrąt rĭžå̃u̯l, te-vŭ·n-mjȯl jẽi̯š på̃u̯rą grùęšòu̯, ălä jåkòu̯ž-dlûge ne̖-bă jĭmù-dùęsăgle? Te-vŭ·n-šed nă-tȯrk. Tą̃bălĭ săldå̃u̯că nă-tărză. Te-vŭn na-ńìχ vzêrȯl å̋u̯s-să-må·slėl: «Jåvjėm, ce-jå-vù·čĭńą. Jå-fstőu̯pją dŭ-ńìχ ake-săldå̃u̯t. Te-jå̃u̯mòu̯m vežerγőu̯nė χlìębă ã-bòu̯dą slûžėl take-dlûge, ake-jå̃u̯bòu̯dą mőu̯k». Tãke vŭ·n-šed nòu̯-tå-pedvå·ššå ã-řek̄ jì·mù svėmå·slă. Tẽi̯ tĭn-pedvå·ššĭ řìęk: «Jă, mė-ʒêcą, tå·să-mjă vjì·ʒĭš» ãvelȯl jănå-ùntrőfcėrą ã-řek̄: «Dẽi̯că tĭmù-χlùępù rŭχnă, ce̖-jĭmù bőu̯dòu̯ dùębřă pasălä» — ȯs-te̖-bălĭ hùzăřă — «a-dẽi̯că-mù bărže

spokőrnå kùǫńä, tē̜i̯ s-tå-χlùǫpä jē̜i̯š mjä-mőu̯ co-bäc». Te-tāko dùǫbřä. Te-vü'n-müšėl hù'jä do-ěksėrą̄ńå, te-vù'n-bėl bāržo vüχvatlå'vï. Te-zā-pårą dńőu̯ tïn-podvå'šši jå-zắu̯s vjì'ʒól ā-řek: «Tå'jěs mòi̯-χlùǫp, tāko vùǫstańï, te-tå'bòu̯š mjắu̯l přå'mjä bāržo dùǫbřä».

Te-krőu̯tko f-těγ-dńāχ přå'šed jädïn-χlùǫp tē̜i̯š a-vzőu̯n dínst vü-tė-jì'snė švadrőu̯nä, ʒe-vü'n-bėl. Tē̜i̯ vün-ńìǫvjeʒól ńìck, χtùǫ to-bėl. Alä-vü'nä ńevüčïńì'lä žőu̯dïn glùǫs. Te-nā-bälä bāržo χ̃ītrï člùǫvjek. Nā-mjä väsė'u̯ȟė škùǫlä přìǫšlė ā-moglä vjìǫlä šprắu̯kòu̯. Te-nā ȟì'lä ksąžå'còu̯ slüžå'lä, alä-ńìχ̃t ńìǫvjeʒól, ešnā-bälä ʒéfčą. Tē̜i̯ na-přå'šlä hù'jä väšė ós-sä-fstā vnē̜i̯t ŏfcêròu̯. Tē̜i̯ tï-ŏfcêrovjä, co-tą-bå'lï, sä-bāržo ʒävālï, co sä-fstālo. Te-nímüšlï vå'knòu̯c bāržo dlûgo, co-ní dùǫ-tå přå'šlï, a-nā f-pòu̯lrùǫcä jü-bälä ŏfcêròu̯. Te-ní-řeklï tïmü-podvå'ššėmü: «Jākòu̯š tùǫ-jä, co-vā tå-χlùǫpä tako-χù'tko do-ŏfcêrä vüčì'ńïcä?» Tevü'n-řek: «Tė jå-vjěm, prùǫcěm tå-χlùǫpä vå'jěscä tako-glûpï ako-pārscä. Tē̜i̯ počńì'cä s-tïm-χlùǫpą do-gådą̄ńå, tē̜i̯ vod-vās fšìǫχ ńïžőu̯dïn ńimőu̯-jïmü jäno-slùǫvo ȟìǫc. Jắu̯ z-ńím samėmòu̯m gådőu̯nė, te-jắu̯-bėl před-ńím samė glûpï, jắu̯-müšėl, bäc stål». Tē̜i̯ tïn-χlùop slûžėl jädïn-rùǫk, te-vün jü sä-fstắu̯l rìtmaǫstěr. Tē̜i̯ vün-žőu̯dól tą-švadrőu̯ną, ʒe-tïn-χlùǫb-bėl, co-sä jï-vjì'ʒól. Te-vü'n-teš krắu̯l. A-tāko ako-vün-krắu̯l tą-švadrőu̯ną, te-vün hù'jä nòu̯-tå-χlùǫpä přå'stòu̯pjėl ā-řek: «N'ìǫcěš-tä mòi̯bėdíntä sä-fstāc?» Tē̜i̯ tïn-χlùǫp-řek: «Jā, mòi̯-pą̄ńä, ga-vå'to žőu̯dåcä, te-jắu̯-cą vőu̯m vjěrńä slå'žěc». Te-vü'n-řek, tïn-rìtmaǫstěr: «Χadė'u̯-lä, mė-ʒêcą, tå'jěs mjìǫ vē-voko fpādlï, tå'sämjä vjì'ʒïš». A-tāko dùǫbřä. Te-vü'n-bėl vù'ńå bėdíntä. A-todürālo zắu̯s knāp rùǫk, te-vü'n-sä fstắu̯l majőu̯rä, ālä svėvå-bėdíntą vün-ńìǫvotpüscėl. Tē̜i̯ tïn-majőu̯rä s-tïm-bėdíntòu̯ žėl tāko, āko gap-tė-bälä dva-brātä. Bėdíntä ńìǫcól sìǫ-svïm-pą̄ną jìǫsc apjìc, alä-pőu̯n-to žőu̯dól, vün-mù'šėl. Tē̜i̯ to-dürālo zắu̯s knāp rùǫk, te-vü'n-sä fstắu̯l jü őu̯běrstä. Tē̜i̯ eńìǫlskå krùǫlevnä tomjā čù'tė, eš-tė-bėl bāržo χ̃ītrï χlùǫp vü-těχ-hüzāròu̯. Te-nā-jä poznā hù'jä do-őu̯běrstä. Tāko vün-slûžėl za-őu̯běrstä pắu̯rą lāt

ã-mjòl svèvå-vjėrnå bėdíntą lík přà·să. Tēį tĭn-bėdíntă jĭmů-řìęk: «Pąńă, jå-tůǫ ńìęjĭm vắrt, cə-vå·mjă čì·ńĭcă». Te-vů·n-řek: «Tà·-jĕs ješ-vjĭcė vắrt». Tēį tĭn-ő̤ųbĕrstă řìęk: «Vjės-tă tēįš, mė-ʒêcą, dlå-čű jå-că-mjì·lůją? Tà·mòš tė-nůǫcă sĭ-mnő̤ų spăc, tăkə jắų-că-mjì·lůją». Tēį tĭn-bėdíntă před-ńím klàk ă-řek: «Mòį-mjílħĭ pąńă, Pŭnbő̤ųg-må vő̤ųm vjēlħė ščìęscė dő̤ųnė a-jắų-vòųm tə-bāržə žà·čą. Bąʒå·că-mjíę lăskāvĭ, cə-jắų-tə důǫχ ńìędărγą vů-čì·ńĭc, cə-vă-žő̤ųdåcă». Te-vů·n-řek: «N'ìę-ą. Jắų-tə mő̤ųm pələ-cŭ·nė, tə-mắų ă-mů·šĭ bàc». Tēį tĭn-bėdíntă řìęk: «Cə-mòį-pő̤ųn-mjă pəlìęcĭ, tə-jắų-můšą a-tēįš rắųt vůčì·ńĭc». Te-vů·n-řek: «Mė-ʒêcą, tė-jă cå·nə, cə-tă mė-calė žòųdąńė vůčì·ńĭš. Te-vjìęřă-mjíę, eš-tăħí χlůǫp akə-jắų-jĭm, s-tăħím-bă ńìęspòl v-jå·nĭm lő̤ųškŭ, ălă dlå-tìęvå, cə-tå·jĕs vů·mjă jēįš vůǫ-ħĭlă lāt, te-jắų-tă tə-žà·čą, cə-tă důǫχ-mòųš f-tăħím lő̤ųškŭ lìęžĕc, akə-jắų-ležą». Ga-tĭn-ő̤ųbĕrstă să-vå·cĭgnòųn, te-vů·n-řek: «Nĭńă, mė-ʒêcą, vå·-cĕgńí-să a-χadė·ų dŭ·mjă v-lő̤ųškə». Tēį tĭn-bėdíntă klåk ă-řek: «Pąńă, jắų-văs bāržə průǫšą vət-calêvå sėrtcă, dēįcă-mjă v-mė-lő̤ųškə jíc, tə-ńìęjă můǫžńă, cə-z-vąmĭ jắų-məgą lìęžĕc». Te-vů·n-řek: «Jă, mė-ʒêcą, tă-mů·šĭš tű v-lő̤ųškə». Te-vůn skvĭřòųcămĭ vůǫčĭmă dŭ·ńå vlắųz ă-řek: «Ãkə mòį-pő̤ųn-må pələcŭ·nė f-tĕχ-vjìęlĕχ lìęcĕχ a-jắų-jĭmů bėl lík pəslĕχní, te-jắų tež-ʒís mėmů-pąnů mů·šą slå·χăc». Te-vů·n-řek: «Mė-ʒêcą, tė-jă cå·nə. Nĭńă tă-vēįzńĕš svėvå-pąnă v-lŭ·nə a-dắųš-jĭmů gő̤ųpką a-řìęčĕš jì·mů: ‚Må-brå·tkă!‘ Řìęčĭ jēįš jădĭn-rắųs: ‚Må-brå·tkă!‘ A-tēį, knắųpjă, jå-jìęm přă-svĭ-då·šĭ två-brå·tkă! Vjės-tă, tå·bėl s-Hå·mbŭrγă dlå-mjìę vå·řucűnĭ, tė-bălə mė-tăcĭnė žòųdąńė dlå-mjìę. Ã jå-ńìę-vjeʒă cå·šką, ʒe-jắų-să mjă půǫʒòc. Tēį må-ʒėfkă mjíę-rəspə-vjadă tą-prė·ųdą, akə-jắų-tə mjă vůčì·ńĭc. Nĭńă tå·jĕs mòį-χlůǫp a-jắų två-ńăstá». Tēį tĭn-bedíntă să-vå·kŭrtnòųn ă-řek: «Mòį-pąńă, tə-ńìęjă můǫžńă». Tēį tĭn-ő̤ųbĕrstă řìęk: «Ălă tă-glå·pjĭšů, ńevjìęřĭš-tă jēįš, cə-jắų důǫ-că gắųdą?» Tēį tĭn-bėdíntă řìęk: «Pąńă, jå-ńĭməgą vjìęřĕc». Te-vů·n-řek: «Vůχvacå·mjă mjĭzå·-nəħĭ, tēį tă-vů·įzdřĭš, χtůǫ jå-jìęm». Te-vů·n-řek: «Jìę-tə můǫžńă? Nĭńă jå-vjìęřą, eš-tă må-brå·tkă jìęs ăkə tă-mjă-mắųš rəspəvja-

dőu̯nė». Te-nā-řeklă: «Nîńă mā-cĭmă jē̦i̯š pāu̯rą lāt slă·žěc tŭ, ʒema-jìe̜smă. Te-mā-să mőu̯žĭmă kŭ·pjĭc calė dùe̜bre». Te-vŭ·n-řek: «Jā, mė-ʒêcą» åu̯s-ją-třîmòl v-lŭ·ńă. Te-nā-řeklă: «Jāu̯-mòu̯m måmjûlå tātą vepùščŭ·nė òs-cìe̜bjă mőu̯m mjĭlőu̯nė òs-cìe̜bjă bőu̯dą mjĭlā, peńė jāu̯-bòu̯dą žă·lă».

F-tĭm-krőu̯tcă přă·šlă cē̦i̯tŭnħĭ. Te-tą-stejale f-těχ-cē̦i̯tŭngăχ: «Tą-òs-tą tą-bòu̯ tìe̜vå òs-tìe̜vå dőu̯m předőu̯nĭ nőu̯-tĭn òs-nőu̯-tĭn čās». Te-nā-řeklă: «Vjì·ʒĭš-tă, mė-ʒêcą, āke te-přîʒă? Te-mā-bălă vė·d-de-dòu̯m vă·gnòu̯nå, tāke mā-přĭmă dùe̜χ f-tă-jì·snė χ̆ì·čă, ʒe-jāu̯-jĭm vŭreʒŭ·nå». A-tė-bāle tĭn-těrmín jē̦i̯š na-calí pòu̯lrùe̜kŭ vetstavjŭ·nĭ, ʒe-tĭn-dőu̯m òs-fšă·tke mjāle băc předőu̯nė. Te-nā eńìe̜lsħĭ krùe̜levńă pjĭsā ve-vetpùščì·ńė. Te-krùe̜levn̥ă jĭpjĭsā: «Mòi̯-mjílħĭ őu̯běrscă, te-jāu̯-tă ńìe̜vjeřą, eš-tă·bă-mjă šìe̜d z-mėvå-dínstŭ». Tē̦i̯ tĭn-őu̯běrstă krāu̯l svė-vetpùščì·ńė ālă zāpòu̯l-rùe̜kŭ. Tē̦i̯ tĭn-őu̯běrstă să-čì·ńėl bārze mjőu̯ššĭ. Tē̦i̯ tĭ-săldāu̯că řìe̜klĭ: «Dřă·că-lă, āke năš-őu̯běrstă tă·jă!» Ală-nìχ̆t ńìe̜vjeʒol, ake-tùe̜-să fstāle.

Gā te-pòu̯l-rùe̜kŭ să-přìe̜šle, te-nā-řeklă: «Nîńă, mė-ʒêcą, nîńă mā-cĭmă rĭžăc v-nājŭ hē̦i̯måtą, v-mòu̯-hē̦i̯måtą. Tē̦i̯ ma-vučŭ·jĭmă, ce-tą-bőu̯ʒă». Te-nā-sadlă nā-vekrąt òs-čì·ńĭlă dűe̜-svåmjāstă tą-rîžą. A-tāke ga-na-přă·šlă, te-tė-bāle prùe̜ste nòu̯-tąmĭnûtą. Te-nā-řeklă: «Nîńă vjì·ʒĭš, fšă·tke stùe̜jĭ pė·d-mletką». Te-nā-řeklă tì·mŭ, cė-te tą přìe̜dòl: «Slă·χe·u̯ nőu̯-mją, ce-jāu̯řeką. Cìe̜š-tă tāke mjìe̜ de-vùe̜lė vŭčì·ńĭc, te-řìe̜čĭ, āke tefšă·tke māu̯ kùe̜štăc». Te-vŭ·n-řek: «Ó·u̯ må-paníškă, tė vă-ńìe̜jěscă mùe̜žńă de-zaplacì·ńå». Te-nā-řeklă: «Tă-glă·pjĭšŭ, fšă·tkejă mùe̜žńă, řìe̜čĭ, ce-te-kùe̜štå». A-jė-tātă stùe̜jòl abe-sìe̜ʒòl ačőu̯l te-fšă·tke. Tē̦i̯ jė-tātă řìe̜k: «Tă·lke òs-tă·lke tă·sincòu̯ tėjă vārt». Te-nā-řeklă: «Tą òs-tą f-tĭ-bă·nčă, tą tă-pjőu̯ʒă sőu̯, tą nā-bőu̯dòu̯ vethalőu̯nė. A-jāu̯-jĭm vet-těχ-χ̆ì·čăχ òs-vět-těvåfšìe̜vå, ce-f-χ̆ì·čăχ jìe̜, pană·škă!» Tē̦i̯ na-přăskečì·lă dűe̜-svėvåtātă ā-řeklă: «Mòi̯-mjílħĭ tātă, tāke te-přîʒă na-tĭm-svjìe̜că». A-vŭ·n-řek: «Te-ńìe̜jă mùe̜žńă, eš-tă·jěs må-cőrkă». Te-nā-řeklă a-vzą jěvå-rąką: «Jā, tātă, jāu̯-jĭm två-cőrkă, ce-tă bārže mjĭ-

läu̯l». A-vù·n-řek: «Jes-tă mė-ʒêcą, te-tŭ ȯs-tŭ tŭ stùo̯jȯu̯ kăstă s-pjöu̯ʒmĭ, to-slå·χå tùo̯bjă fšå·tko». Te-nă-řeklă: «Tăcă, jău̯-mȯu̯m tvė-dùo̯brė dùo̯bre votkùpjŭ·nė a-tå·lko ȯs-tå·lko pjöu̯ʒĭ no-kùo̯štă. To-jău̯-mogą zaplăcėc. A-tăcă, hå-vēi̯! to-jìe̯ mȯi̯-χlùo̯p, co-vå·jå vȯtegnalĭ vod-năs. Nîńă tȯ-jă mȯi̯-χlùo̯p a-jău̯ jĕvå-ńăstă. Nîńă tăcă, ga-vå·pùcă v-gröu̯p, tēi̯ ma-vùo̯bă vöu̯m böu̯mă vùo̯lγă».

97. Lohn der Barmherzigkeit.

Tȯ-bėl jădĭn-mlå·nȯř, tĭn-să-mjău̯l vzą̄tė za-svė-glău̯snė jăno-ʒėfčą. A-to-ʒėfčą bå·lo třă-lătă stău̯rė, ga-vù·n-ją vzöu̯n dùo̯-să. Tēi̯ jė-tătă ȯs-må·mă bălă-döu̯t. To-ʒėfčą mjălo hù·jă ako-mău̯lė mjĭlosė·rnė. Tēi̯ v-lìe̯să mješkă f-tăńĭ-kău̯că tăkå-stău̯rå băbă. Tă-mjă jănå-vùo̯trokă a-tĭn-vùo̯treg-bėl băržo djo·u̯bēlstvă pȯ·u̯nĭ. Tēi̯ ga-vù·n-bėl vŭo̯sĕmnău̯scă lăt, te-vùn tako-dălėko přå·ńos, co-vùn na-dvaʒìe̯scă lăt f-såʒöu̯ přå·šet. A-ta-stău̯rå băbă ta-rùo̯zmjă, ako-lå·ʒă gău̯dalĭ, čăřėc ă-tēi̯ž-bălo mùo̯žńă. Tēi̯ s-tĭm-mlå·nařą nă-žălă lĭk v-ńepokùo̯řă. Te-nă-tą přå·šlă nȯu̯-tĭn-mlĭn, tēi̯ tĭn-mlå·nȯř ją-vù·χvăcėl åu̯s-ją-vå·řùcėl. Te-nă-řeklă: «Dùo̯žʒĭ-lă, så·nkù, co-tobjìe̯-să fstą̄ńă!» Ālă to-ʒėfčą jŭ-bălo sêtĕm lăt stău̯rė. Tēi̯ v-nùo̯că to-ʒėfčą ńĭmoglo spăc. Tēi̯ na-čù·lă, eš-tą̄ ńì·co bûtĭn rå·šalo, tēi̯ na-fstă ă-šlă dùo̯-voknă. A-tăko na-vjì·ʒă, eš-tą̄ ńì·co šlùo̯, ălă na-ńìe̯vjĭʒă, χtùo̯ to-bå·lo. Tēi̯ na-lìe̯glă zău̯s v-löu̯ško. Ā-te za-χvjĭlkȯu̯ to-să-vù·čĭńĭlo vjēlƀĭ ʒēi̯n v-dorńì·cĭ. Te-nă-šlă zău̯s z-löu̯škă a-ga-nă přìe̯z-vokno vå·zdřă, tēi̯ f-škù·ńĭ bėl vùo̯ƀeń. Te-nă-să ʒărlă: «V-našĭ-škù·ńĭ jă-vùo̯ƀeń!» Te-vù·n-řek, tĭn-mlå·nȯř: «Χù·tko, co-må·krămă kùo̯ńă ȯz-dobåtk bûtĭn! Tȯ-mjă mău̯ ta-vogńì·stå čărovńĭcă vùčĭńù·nė». A-to-mău̯lė ʒėfčą mjălo vjēlƀė mjĭlosė·rnė s-tȯu̯-băbȯu̯, tă do-řečì·ńå kȯu̯ždȯ·rnå dńă f-tą-kì·fą bjegă a-vošùkă-ją. A-ta-stău̯rå băbă ją-mjĭlă tēi̯š tăko, ăko gap-tȯ-bălo glău̯snė ʒêcą. Tēi̯ to-ʒėfčą jĭ-to rùo̯spovjadalo, eš-tĭn-mlå·nȯř na-tĕχ-må·slăχ bėl, co-nă-mjă tą-škù·ńą zăžglȯu̯. Te-nă-řeklă: «Tăko dùo̯břă! Mău̯-to

χto-jînï čù·tė ako-tă?» Te-nă-řeklă: «Jă, tė vün-găy̯då fším lá·-ʒïm, eš-tà·jēs čărovńïčkă ós-jēj̯š vjïcė: tà·jïmù măy̯š tą-škù·ńą zăžglóy̯». Tēj̯ ta-stăy̯rå bābă sä-vzą f-sèrtcä a-voskăržå·lä tå-mlà·-nařă. Tēj̯ ga-nï-přà·šlï přēt-sóy̯t, te-mlà·nóř krăy̯l ńìęprosto. Te-vùn nóy̯-ńą jēj̯ž-bėl băržė rozjădlï a-no-ʒéfčą sä-ńìępopùscălo, co-nă dù·ńė šlă. Tïn-mlà·ńóř jï-ńìck co-jînå ńìęrek ăko co-vù·n-ją zvăy̯l čărovńïčką: «Tä-jì·ʒēš tą vē-vùʒbą, co-tà·cēš và·knóy̯c čăřēc».

Tēj̯ ga-to-ʒēfčą bà·lo pjincnăy̯scä lăt stăy̯rė, te-nă jēj̯š-šlă do-tė-stăy̯rė bābä. Tăko jänå-dńă ga-nă dù·ńė šlă, tēj̯ ta-stăy̯rå bābă lìęžă v-lìęsä a-ńīmoglă sä-rà·šēc. Tēj̯ to-ʒéfčą řìęklo: «Cė·š-tä jìę?» Te-nă-řeklă: «Jå-vù·padlă ăy̯s-sä-mőy̯m nùęgą zlóy̯bjù·nė, jå-ńīmogą s-tė-štēdă. Mė-ʒêcą, ńimőy̯š-tä mjä-pù·moc, cob-jăy̯ přà·šlă v-lőy̯ško?» Tēj̯ to-ʒéfčą jï-pù·moglo tà·lko, ăko-no-mùęglo, co-na-přà·šlă v-lőy̯sko. Te-nă-jï băržo ʒăkă. Ă-te tą-ńìębălo ńìck do-jeʒì·ńå a-ńìck do-pjì·cå. Tēj̯ to-ʒéfčą krălo ăy̯s-jï-vùvařà·lä jùχą ós-tēj̯ jï-dă do-jeʒì·ńå ós-tēj̯-šlă prēj̯č. A-dră-ƀêvå dńă nă-šlă zăy̯s dù·ńė. Te-tė-bălo tăko zlìę, co-na-ńīmoglă z-lőy̯škă sä-rà·šēc. Te-nă-jï mjă cùę do-jeʒì·nå přăńùęslė. To-dù-rălo păy̯rą ksąžà·cóy̯, co-na-ńīmoglă z-lőy̯škă. Tēj̯ s-čăsą no-sä-jï-dălo, co-nă dùęχ-moglă přä-palà·cï sä-dalė šălēc. Ălä to-ʒéfčą do-řečì·ńå kóy̯ždė·rnå dńă ją-vùęšùkalo ăy̯s-jï líǩ pod-rąkőy̯ co-prà·ńoslo.

Tēj̯ jänïm-răzą nă-kră bėšēj̯t, eš-jė-vùętrog-bėl f-såʒí za-mjărṭï. Tēj̯ ta-stăy̯rå bābă ńìęvjeʒä ńìck, co-nă-mjă gădăc, ăy̯s-sä tăko pümscà·lä, co-nă-sä fstă χorắy̯. Te-nąʒä bà·lä zăy̯s vjēlgå, te-žőy̯dïn člùęvjeǩ s-tå-calăy̯ jējēntù ńìęšet ă-mēslėl: «Nă-că vo-čăřï». Tēj̯ ta-stăy̯rå bābă, ga-jădïn-χlùępc ză-ʒėfčïcą vrà·j̯ařėl abo-ʒéfkă ză-χlopcą vrăj̯ařà·lä, tēj̯ ta-stăy̯rå bābă to-tăko-dălėko krăγă, co-ta-dvă-sä mù·šlă vrăj̯ăřēc. Te-nă-mjă tăńė-drà·pä, ga-nă tì·mù, co-ńīmjól làšt do-vrăj̯ařì·ńå, ga-nă-jïmù dă vot-tēγ-drăp, te-mjîlosc sä-nălazlă. Te-nă-kră vjìęlä pjőy̯ʒï podarőy̯nė zőy̯-to. Tēj̯ jänå-dńă to-ʒêfčą dù·ńė zăy̯s přà·šlo a-respovjadă, eš-tïn-mlà·nóř ją-gnăy̯l se-χ̌ìč. Tēj̯ ta-stăy̯rå bābă jï-řìęklă:

«Bjȯ·u̯, ālă jăkóu̯š tə-mjìę pŭʒă? Te-tà·jĕs tĭn-jà·dĭn ją̄ńóu̯l, cə-nade-mnŏu̯ mău̯ mjĭləsè·rnė» ā-leža na-lŏu̯šků a-ńĭməglă să-rà·-šĕc. Te-nā-řeklă: «Mė-ʒêcą, jău̯-că-cą də-bəgātė brà·tħĭ vŭčì·ńĭc. Vù·χvacă tŭ pəd-móu̯-glùęvą, tą̄-jă mjėįšk —». F-tím vəkamĕr-gńì·ńĭm ta-stău̯rå řìęklă: «N'ìę-ą, dēį bàc». Te-nā tēįš-tə ńevŭčĭ-ńì·lă a-te-nā f-tą-vjìęs də-jà·nĕχ lăʒĭ šlā åu̯s-să-vŭjănā, eš-nā-bā rəbjì·lă tākə akə-ʒéfkă, ā-řeklă hù·jă tĭmŭ-gùęspədařəvŭ, eš-nā-că líḱ kóu̯ždè·rnå dńā də-tė-stău̯rė bābă jíc ós-ją-vəšà·kăc.

Tākə tə-dŭrālə pău̯rą ńeʒél, tēį ga-na-přà·šlă, tēį ta-stău̯rå bābă řìęklă: «Mė-ʒêcą, hālə·u̯-mjă šè·u̯tăšă ós-ksą̄ză, nā dŭ·mjă mău̯tă příc». Te-nā-šlă χù·tkə přŏud dùę-šə·u̯tăšă ós-tēį dùę-ksąză. A-nā-šlă tēįš də-tė-stău̯rė. Te-ksŏu̯c-jĭ řìęk ós-šè·u̯tĕš, cə-jĭ-lìęžalə na-sĭmjì·ńŭ. Te-nā-řeklă: «Jău̯-móu̯m tŭ pəd-gləvŏu̯ mjėįšk s-pjŏu̯ʒmĭ a-mė-calė gəspədăřtvə, cə-jå-mŏu̯m, tə-jău̯-dóu̯m za-móu̯-smjìęrcóu̯ tì·mŭ mêmŭ ją̄ńəlevŭ zapjì·săc. A-nĭńă vā-jĕstă svjău̯tħĭ, tə̀-jă mė-slêńė žóu̯dą̄ńė». Tākə ta-dvā tə-tēįš vù·čĭńĭlă, ākə na-žóu̯dā. Tēį tə-ʒéfčą jēįš jĭ-vù·čĭńĭlə lŏu̯škə åu̯s-ją-pəležà·lă zău̯s v-lŏu̯škə.

Tēį drăħêvå dńā ga-nā zău̯s přà·šlă, tēį ta-stău̯rå lìęžă a-ńe-gådā ńìck. Te-nā-šlă dùę-lóu̯škă åu̯s-ją-vŭχvåcà·lă, te-nā-bālă zamjărtå. Ālă f-tĭm-tĕscămè·ncă, cə-ksŏu̯c ós-šè·u̯tĕš mjā vŭčĭ-ńŭ·nė, tə-ʒéfčą ją-mù·šlə dāc zaχùęvăc. Tākə akə-nā-bālă za-χəvŏu̯nå, tēį tə-ʒéfčą bà·lă pjì·ršå è·rbă. Te-ksŏu̯c ós-šè·u̯tĕš přà·šlă a-nĭn-mjėįšk z-nămĭ-pjŏu̯ʒmĭ văhală. Te-tą̄-bălə f-tĭm-mjėįšků ʒìęsinc tà·sinc rígzdórlóu̯. Tēį tə-ʒéfčą bà·lə f-tĭm-jēję̄ncā ta-nău̯bəgātšå brà·tkă.

Tēį tĭn-stău̯rĭ mlà·nóř řìęk ā-mjól jănå-vùętrəkă: «Nĭńă bjȯ·u̯ ós-ją-hālə·u̯ zău̯s tŭ dŭ-nās». Tēį tĭn-vùętrək řìęk: «Tātă, và·ją măųcă vəd-nās và·gnóu̯nóu̯, bjȯ·u̯că vā ós-ją-hālə·u̯că. Tə-tùę-jă må-brà·tkă bà·tå, pəħė nā-bālă vŭbùęgå, a-vā ńìęcelĭ mjìę tə-pəzvùęlĕc. Te-jău-bă ńĭmjól rĕχlė vrăįařŭ·nė ākə pə-vāšĭ smjìęrcĭ». Tēį tĭn-stău̯rĭ ńĭmóug bàc na-tĭm-svjìęcă, tākə nā-pjŏu̯-ʒă jĭmŭ-tăčală v-glùęvjă, ós-tēį dŭ·ńė šìęd ós-ją-prùęsél, nā-mjă jì·mŭ dùęχ vəpù·scĕc fšà·tħė gřêχĭ, cə-vŭ·n-jĭ mjău̯l vučĭnŭ·nė.

Tẽį tə-ʒéfčą bå·lə bãržə mjĭləsè·rnė ã-řeklə: «Vå·jĕscă mȯį·tãtă takə-dlûgə bå·tĭ, te-vå·teš də-vãšė smjìęrcă mą̃ucă mȯį-tãtă bãc». O·s-tẽį řìęklă tùǫ tĭmù-bûrəvù. Te-vù·n-teš ją-pŭscėl s-tåmîtă. Ã·ga na-přå·šlă ną̃-mlĭn, te-psã, kùętă ȯs-celą̃tă, fšå·dĭn dəbåtk lãjală ȯs-rå·čală. Ã-te drãbêvå dńã tå-mlå·nařă rå·šėl šlą̃χ ȯz·zą̃mjăr.

98. Der Fischer und der Fisch.

Jădĭn-vŭbùęþĭ rå·bȯk tĭn-ńĭmjȯl ńìck də-jeʒì·ńå ã-mjȯl mą̃ulė ʒìęcă a-ńĭmȯųk ħì·lă dńő̧u ńìck vŭlùęvjĭc. Te-tą̃-bėl vjẽlþĭ glőųt. Tẽį vŭn-skvîrȯl ã-prəsėl Bùęgă, vù·n-jĭmù dùęχ-mjȯl dãc cùę də-vŭləvjì·ńå. Tẽį ga-vŭn svė-jădrə vå·řŭcėl v-jìęzərə, te-vù·n-krȯl jăną-rå·bą. Tẽį ta-rå·bă jĭmŭ-řeklă: «Řăcå·mjă zą̃us v-jìęzərə!» Te-vù·n-jĭ řìęk: «Cĕš-ją̃u-că mùęgą řå·cĕc v-jìęzərə, dù·mă-jă vjẽlþĭ glőųt». Tẽį ta-rå·bă jĭmŭ-řeklă: «Cə-tå·bȯųž žőų-dȯl ãbə cə-tå·bȯųš vĭnšą̃ul, tė-tă mù·šĭ bãc». Te-vù·n-řeǵ də-tė-rå·bă: «Må-mjĭlå rå·bă, s-tą̃u ńebő̧u dùęχ ńìck». Tẽį ta-rå·bă jĭmŭ-řeklă: «Jìęʒă dùę-krajù ȯs-tą̃ tå·mjă vå·saʒĭš, rĕχlė ją̃u-təbjă ńìęvŭcèką, ãkə ga-tå·să bő̧uš mją̃ul vĭnšőųnė, cə-tå·cĕš mjìęc». Tẽį tĭn-rå·bȯk řìęk: «Gab-ją̃u-lă mją̃ul cùę prê-mją ȯs-pře-mė-ʒìęcă ȯs-přìę-babą cə-də-jeʒì·ńå, te-ją̃u-bă-bėl bãržə spəkőįnĭ». Tẽį ta-rå·bă jĭmŭ-řeklă: «Bjə̀·ų dùę-dȯųm ã-ga tə-ńe-bő̧u tãkə, akə-tå·tə žő·ųdȯš, te-tă tŭ-přĭš žą̃us nȯų-tą-štẽdą ȯs-tẽį zaγvjĭzńĕš, te-ją̃u-jĭm vŭękamĕrgńì·ńĭm tŭ. Nĭ̂ńă bjə̀·ų, te-dù·mă bȯų-fšå·tkə na-tą̃ųflĭ, cə-tă-žőųdȯš.

Tẽį ga-vŭn-přå·šed dùę-dȯųm, te-tą̃ųflă bå·lă vəd-jå·nė strù·nă də-drãþė nastavjù·nå. Te-ńãstă řìęklă: «Mȯį-mjĭlħĭ χlùęp, dřă-lìę, cə-Pŭnbőųg nőųm-må přăslőųnė». Te-vù·n-řek: «Jã, må·mă, tə-nőųm-må Pŭnbőųk přežegnőųnė». Tẽį nĭ-sìędlĭ, χlùęp, ńãstă, fšå·tħė ʒìęcă, ȯs-jìędlĭ, cə-ńí-bãlĭ dìχt najãdlĭ. Tẽį tĭn-χlùęp ńìęřek dìχt ńìck ã-šed zą̃us nȯų-tə-jì·snė mjăstkə, ʒe-vù·n-mjȯl tą-rå·bą vå·saʒŭnė, ȯz-zãγvjĭzdnȯųn. Tẽį ta-rå·bă-să dù·ńå vŭękamĕrgńì·ńĭm zą̃us nãlazlă. Te-vù·n-řeǵ də-tė-rå·bă:

«Tāke ake-tà·mjä ři̜eklă, tāke tė-bäle fšà·tke. Ce-jă̄u̯-sā mà·s-lėl, ceb-jă̄u̯ ră̄u̯t jă̄u̯t, gab-jă̄u̯ dùe̜-dóu̯m přà·šet, tùe̜-stejale fšà·tke dů·mă na-tă̄u̯flï. Alä-nî́ná mjä-ři̜ečï: bő̄u̯-te tāke lî́k?» Tē̆i̯ ta-rà·bă ři̜eklă: «Ga-tà·bóu̯š că̄u̯l žą̄dăc ce-jî̄nå, tē̆i̯ tă-mù·šïš ză̄u̯s tű nóu̯-te-mjăstke přîc óz-zaγvjízdnóu̯c, te-jă̄u̯-sā tű ză̄u̯s nālėzą dùe̜-cā, te-tà·mjä mù·šïš tùe̜ ři̜ec, ce-tā-žő̄u̯dóš». O·s-tē̆i̯ ta-rà·bă zƀïną̄ a-vů·n-šed dùe̜-dóu̯m.

Tē̆i̯ jĕvå-ńāstă bà·lă spekő̄i̯nå ve-ħì·lă dńő̄u̯. Te-nā-řeklă dů·ńå: «Ā̃χ, χlùe̜pjä, gab-mā dùe̜χ-mjelï jî̄nė χ̆ì·čä!» Te-vů·n-řeǵ dů·ńė: «Bą̄ʒä-žìe̜ spekő̄i̯nå, ga-mà·lă dùe̜χ mő̄u̯mā de-jeʒì·ńå, ce-mä-žő̄u̯dåmä». Ā̃lä ta-bābă ńìe̜bālă spekő̄i̯nå, nā-că mjìe̜c vjē̆lƀė χ̆ì·čä ā-că mjìe̜škăc tāke ake-pą̄nevjä. Tē̆i̯ na-ńìe̜dă χlùe̜pevù žő̄u̯dïn pùe̜kói̯, ce-vů·n-mùšėl ză̄u̯s jîc. Te-vů·n-teš šìe̜d jî de-vùe̜lė ză̄u̯s nóu̯-te-mjăstke óz-zā̆γvjïzdnóu̯n. Tē̆i̯ ta-rà·bă-sā ză̄u̯s dů·ńå nālazlă. Te-vů·n-řek žă̄u̯s de-tė-rà·bā: «Må-ńāstă Elî̄zabē̆t ńìe̜că tāke ake-jă̄u̯-cą». Tē̆i̯ ta-rà·bă ři̜eklă: «Cèš na-cìe̜?» Te-vů·n-řek: «Må-ńāstă mjä-ńìe̜då žő̄u̯dïn pùe̜kói̯, nā-că mjìe̜c vjē̆lƀė χ̆ì·čä a-mjìe̜škăc tāke ake-pą̄nevjä». Tē̆i̯ ta-rà·bă ři̜eklă: «Bjė̆·u̯ nî́ńă dùe̜-dóu̯m, ce-tā-žő̄u̯dóš, tė-tä mù·šï băc» a-zƀïną̄. Tē̆i̯ ga-vün-přà·šed nóu̯-te-mjăstke, ʒe-tïn-stă̄u̯rï dő̄u̯m stùe̜jól, te-tą̄-stejól tăħï-vjē̆lƀï dő̄u̯m āke vü-tå-nă̄u̯bùšńìe̜šå pą̄nå.

Tē̆i̯ te-dùrāle pă̄u̯rą dńő̄u̯, te-nā-řeklă ză̄u̯s: «Ā̃χ, χlùe̜pjä, cē̆š-mā tű-bóu̯mā sìe̜ʒelï! Gap-tà·bėl kró̄u̯lą a-jă̄u̯-bä-bālă krùe̜-levnă, tē̆i̯-bä ną̄mă mù·šle slà·χ̆ăc kő̄u̯ždï čłùe̜vjek» a-ńìe̜dă jì·mù pùe̜kói̯, vů·n-mùšėl ză̄u̯s jîc. Te-vů·n-teš šìe̜d nóu̯-te-mjăstke óz-zā̆γvjïzdnóu̯n. Tē̆i̯ ta-rà·bă-sā ză̄u̯s nālazlă: «Nő̄u̯, cē̆š-nî́ńå tā-žő̄u̯-dóš?» Tē̆i̯ tïn-rà·bók ři̜ek: «Må-ńāstă Elî̄zabē̆t ńìe̜că tāke ake-jă̄u̯-cą». Tē̆i̯ ta-rà·bă řieklă: «Cèš na-cìe̜?» Te-vů·n-řek: «Nā-mjä ńìe̜då žő̄u̯dïn pùe̜kói̯, jă̄u̯-móu̯m băc kró̄u̯lą a-nā krùe̜levnă». Tē̆i̯ ta-rà·bă ři̜eklă: «Bjė̆·u̯, tāke āke tă-žő̄u̯dóš, tebjìe̜-må băc». Ga-vün-přà·šed dùe̜-dóu̯m, te-vů·n-bėl kró̄u̯lą, te-fšà·tcă să-ʒìe̜řlï: «Tė-jä năš-kró̄u̯l».

Tē̆i̯ te-dùrāle pă̄u̯rą ńeʒē̆l, te-nā-řeklă: «Ā̃χ, χlùe̜pjä, mā-mù·šïmā dùe̜χ băc bă̄u̯pstevù peddő̄u̯nï. Bjė̆·u̯ žă̄u̯s, ce-tà·bóu̯š

bắu̯pstą» a-ńlędă jì·mu̇ žŏ́u̯dĭn pu̇ǫkòi̯. Te-vŭ̇·n-teš šìęt. Tēi̯ ta-rȧ̀·bă-jĭmu̇ zắu̯s-řeklă: «Bjə̀·u̯, co-tă-žŏ́u̯dòš, tu̇ǫ-tă bŏ́u̯ʒă». Tēi̯ ga-vŭn-přȧ̀·šed du̇ǫ-dòu̯m, te-lȧ̀·ʒă să-ʒìęřlĭ: «Tė-jă năž-bắu̯pst!»

Tēi̯ ga-tu̇ǫ du̇rālo zắu̯s pắu̯rą ńeʒėl, tė-să jí jēi̯š ńìęvjĭʒalo. Te-nā-řeklă: «Ăχ, χlu̇ǫpjă, mă-mu̇·šĭmă du̇ǫχ bȧ̀c pė·d-Bogą. Bjə̀·u̯ zắu̯s, co-mȧ̀·bòu̯mă Bu̇ǫgą» ā-jȧ tȧ̀·lko mąčì·lă, co-vŭ̇·n-mŭšėl jíc. Te-vŭ̇·n-řeǵ do-tė-rȧ̀·bă: «Nā-mjă tȧ̀·lko mąčĭ: nı̂ńă nā-că slŭ̇·nĭško òs-ksąžėc rejėrāc». Tēi̯ ta-rȧ̀·bă jĭmŭ-řeklă: «S-tắu̯ ńebŏ́u̯ ńìck! Nı̂nă-lă bjə̀·u̯ du̇ǫ-dòu̯m, tēi̯ tă-nalêzĕš tvòu̯-k̄ì·fą». Ă-ga vŭn-přȧ̀·šed du̇ǫ-dòu̯m, te-vŭ̇n svòu̯-k̄ì·fą nālòs tāko ako-přŏ́u̯t. Ală-ńìck na-tắu̯flĭ a-pot-taflŏ́u̯ ńìębālo dìχt ńìck. Te-vŭ̇·n-řeǵ do-svė-bābă: «Nı̂ńă tă-vjì·ʒĭš, ga-tă-ńĭmoglă du̇ǫsc krȧ̀·γăc, co-nŏ́u̯m-să fstālo».

99. Fuchs und Wolf.

Jădĭn-lȧ̀s a-jădĭn-vė̀·u̯k přă·šlă du̇ǫ-grāpă. Tēi̯ tĭn-vė̀·u̯k lȧ̀·sovu̇ řìęk: «Mjìę să-cìę bārzo jìęsc». Tēi̯ tĭn-lȧ̀·s-řek̄: «Jȧ-vjėm, ʒė-svāʒbă jìę». Tēi̯ tĭn-vė̀·u̯k jĭmŭ-řek̄: «Ʒìę?» «F-tĭ-fsí, tą-jă svāʒbă. A-jȧ-vjėm, ʒe-mā-přĭmă f-ku̇·χńą tą, ʒe-fšȧ̀·tko stu̇ǫjì». Te-vė̀·u̯k-jĭmu̇ řìęk: «Mŏ́uš-tă mjìę du̇ǫpřāmoc?» To-lȧ̀·s-jĭmu̇ řìęk: «Jā, χadə̀·u̯! Tą-jă jănă-ʒêră, tą-tȧ̀·mòu̯š bȧ̀n přı́c a-jắu̯ tēi̯š». Te-vė̀·u̯k-jĭmu̇ vu̇ǫlγòl. Tēi̯ tĭn-lȧ̀s šìęd do-tė-ʒêră òs-vlắuz a-vė̀·u̯k tēi̯š vlắuz na-ńì·snòu̯ ʒêrą. Ă-te lȧ̀·s-jĭmu̇ řìęk: «Nı̂ńă, brăcă-vė̀·u̯čă, nı̂ńă jės, tŭ-jă dìχt fšȧ̀·tko, tŭ-jă mjąso, tŭ-sòu̯ krȧ̀·pă, tŭ-jă rı́š, tŭ-jă fšȧ̀·tko, co-tvė-sėrtcă žŏ́u̯dȧ». A-vė̀·u̯g-bėl grı́znĭ ā-jòt tāko, co-vŭ̇·n-bėl do-respąk̄ńì·ńȧ. Te-lȧ̀·s-să mȧ̀·slėl: «Nı̂ńă tă-jȧ-mắu̯š, nı̂ńă-lă mjă-přĭʒă přės-tą-ʒêrą dȧ̀·rěχ!» Ă-te se-šĭbamĭ òz-z-mjì·scamĭ vu̇·čìńėl f-ku̇·χńĭ vjēlħĭ špĕtắu̯ħėl. Te-ku̇·χòrħĭ přȧ̀·šlă vŭǫkamĕrgńì·ńĭm ā-kralȧ vė̀·u̯kă do-vjĭʒì·ńȧ. A-tĭn-lȧ̀s čì·ńėl, co-vŭn-přȧ̀·šed z-nė-ʒêră bûtĭn ā-dòl vė̀·u̯kovu̇ f-ku̇·χńĭ sìęʒĕc. Tēi̯ tă-ku̇·χòrħĭ să-ʒārlă: «Lȧ̀·ʒă! lȧ̀·ʒă! tŭ-jă vė̀·u̯k! Χtė̀·š-nòu̯m vė̀·t-tȧ pŭmŏ́u̯žă?» Tēi̯ tĭ-svaʒìębnĭ přȧ̀·šlĭ a-nŏ́u̯-ńȧ fšȧ̀·tcă bjì·lĭ ako-vjìęlă mu̇ǫcă ní-mjelĭ. Ă-ga to-dlûgo

[illegible]

100. Leichenbitterspruch.

N. N. váa-dáŋ pozdrãvjác. Vã-mácă tako-dăobrã băc ósvji-tro zvóŋa jănăpecă přic do-volyąăă, co-mă tin-trúp tą dăńiesimă, zje naši-přóŋtkovjă sóŋ dăńăeslī a-zję mă-ššătcă přīmă.

101. Sprüchwörter.

Přóŋd bóŋ-jădlė ós-tĕj skåkąńė.

Vostřieskå rőŋzgá, mji·lšė zęcą.

Vostřieská rőŋzgá, liepšė zęcą.

Kú·mú ńieją do-poleci·ńå, ti·mú ńieją do-vjeři·ńå.

Jînå vjies, jînī pjięs.

Mó·j, krúęvóŋm dodajö·ų, pjéck zapalö·ų.

Já·ne zárĕnke pjiepřú jă-liepšė ako-calí pànt svjińĕvå góŋvná.

«Bjéda ti·mú, cė na-róŋmní jięstă!» řięk lås ă-ležol zabărnőŋ.

B. Der Klein-Garder Dialekt.

102. Erlösung dreier Mahren.

Tė-bėl jădĕn-strå̆χ, tĕn-pr̆å̆·šed dŭo̥-jănå-bŭră a-jå-prùo̥sėl, ven-jå-mjȯ̆·u̯l vŭ·mnec vetr̆å̆·măc. A-tĕn-bŭr-jå vùo̥tr̆ĭme·u̯l a-mù-dȯ̆·u̯l kù·merą, tą̄ vė·n-mje·u̯l spāc. Tēį v-nùo̥că tĕn-strå̆χ čŏu̯l, eš-tą̄ bŭtĕn ce-gā̆u̯dale. Tēį tĕn-strå̆χ fstȯ̆·u̯l a-vå̆·zdr̆ȯ·u̯l. Tēį ven-vjì·ʒe·u̯l tă-tr̆ă cŏr̆hĭ vet-tå-bŭră a-čŏu̯l, ce-nă-gā̆u̯dală. Tēį ta-jå̆·nă r̆ìe̥klă: «Jā̆u̯-mjă vjìe̥lă nā̆ză, jā̆u̯-mŭšlă na-kr̆ŭ rĭdāc a-tēį tă-dr̆ŏu̯nă mjă-pùo̥rvală tą-dŭpą». Tēį ta-drăgā̆u̯-r̆eklă: «Jā̆u̯-mjă jēįš vjìcė nā̆ză, jā̆u̯-mŭšlă na-tĭm-dācă na-vjēr̆χù rĭdāc a-tė-bėl vjēlħĭ štùo̥rm, ce-jā̆u̯-să knāp mùo̥glă tr̆å̆·măc». Tēį ta-tr̆e-cā̆u̯-r̆eklă: «Jā̆u̯-mjă tą-nā̆u̯vjĭtšòu̯ nā̆zą, jā̆u̯-mŭšlă f-skùo̥răpjă pr̆ìe̥z-jezore jā̆χăc a-f-tĭm-štùo̥rmjă tă-vā̆u̯ħĭ bå̆·lă bārze vă-sė·u̯hė». Tēį zavjì·tr̆ă tĕn-bŭr-vele·u̯l svė-cŏr̆hĭ, ālă nă-ńìe̥cală fstāc. Tēį tĕn-strå̆·χ-r̆ek: «Dēį tvĭm-cŏrkòu̯m lìe̥žĕc, nå̆·mjală vjēl-gòu̯ nāzą v-nùo̥că». Tĕn-bŭr-r̆ek: «Cĕš-tė-bălă zą̄-nąză?» Tēį tĕn-strå̆·χ-mù rùo̥spevjade·u̯l fšå̆·tke, ce-vė·n-mje·u̯l čù·tė. Tēį tĕn-bŭr-r̆ek: «Tė-jă vjēlħė ńeščìe̥scė, cĕš-jā̆u̯-mòu̯m s-tĭm čì·ńic?» Tēį tĕn-strå̆·χ-r̆ek: «Tė-jă tĭm-ʒėfčą̄tòu̯m pr̆ă-tĭm-χr̆čì·ńĭm dŏu̯nė a-mā̆u̯-jĭm pr̆ă-χr̆čì·ńĭm băc vzą̄tė. Tå̆·mòš jĭm-dāc de-drăħĕvå rāză χr̆căc a-tēį tå̆·mòš vzĭc jĭnė kù·metră. Tēį ga-jå̆·nă kŭmùo̥tră mùo̥ră jìe̥, tēį te-ʒĕcą tēįž-bòu̯ mùo̥ră». Tēį tĕn-bŭr-de·u̯l svĭm-cŏrkòu̯m jēįš rā̆u̯s χr̆căc a-vzŏu̯n jĭnė kù·metră, te-nå̆·bălă vet-tå-mer̆ì·ńå ĕrlėzŏu̯nė.

103. Bestrafte Neugier.

F-Stė·įcăńă tą̄-bėl v-jănĭm-χlĕvjă vet-tĕχ-ùndĕr'ėrčkòu̯ ùn-dĕrγănk. A-tĕn-bŭr, ce-tì·mù tĕn-χlĕf slå̆·χe·u̯l, tì·n-mje·u̯l tă-nā̆u̯lepšė krùo̥vă f-calĭ fsĭ. Tēį ven-vjìe̥ʒe·u̯l, eš-tă-ùndĕr'ėrčħĭ te-ńìe̥cală mjìe̥c, ce-tĭ-člùo̥vjcсă jĭχ-cìe̥lĭ vjì·ʒĕc, a-tēį vė·n-te ńe-prebėrȯ̆·u̯l a-čą̄ste tĭm-ùndĕr'ėrčkòu̯m pùo̥stavjėl šĭbą mlŏu̯kă,

[illegible] A-tē, v-[illegible] [illegible] [illegible] f-cal̄ [illegible]. Tē̦ [illegible] pàgdo·u̯ [illegible] [illegible]. Tē̦ tēn-vùǫtreg-[illegible] [illegible] ā-co·u̯l tē̦χ-ùn-dēr'ērčk[illegible] [illegible]. Tē̦ von-vz[illegible] [illegible] a-pàgštr[illegible] tēn-[illegible] f-[illegible] nā-zim[illegible] a-mā·šēl, čiž-lā tą jādēn-ùndēr'ērčk vù·lę[illegible]. Tē̦ tēn-stā[illegible] řek: «Neprstēro·u̯ tùǫ. to-ńiejā dùǫbrā, to-tā v[illegible] škùǫdą!» Ālā tēn-vùǫtrok sā-smjò·u̯l ā-řek: «Cēš-jāu̯-mjo·u̯l mjiec zā-škodą s-tiẹvą?» Drāhēvā dńā, ga-von-vùǫbzē-ro·u̯l, te-tą-bālā nùǫhi do-vjizi·łā vot-tēχ-ùndēr'ērčkōu̯, ālā žōu̯-dēn ùndēr'ērčk ńiẹbēl tą. Ālā tā-ùndēr'ērčhi bā·lā bārzo goŕné nòn-tā-bùrá a-fšā·thi vā·vądralā. Ā-ga tā-krùǫvā ńiębālā vjicé v-nùǫcā vùdrōu̯nė, tē̦ nā-zmjārlā ā-bālā vnēi̯t tā-nāu̯χùtšė f-calí fsí.

104. Der tapfere Schneider.

Tò-bēl jädēn-krō·u̯c, tì·n-bėl bārzo χītrī χlùǫp. Jānā-dńā von-sìęzo·u̯l òs-šēl ā-mjo·u̯l přā·sā kōu̯sk χlìębā ležōu̯cā. Tē̦ von-vjì·zo·u̯l, co-vjìęlā mùχ na-tīm-χlìębjā sìęzalo, tē̦ von-třās-nōu̯n rąkōu̯ a-zābjėl sētēm na-jā·dēn rāu̯s. Te-vė·n-řeg do-svā-pąná: «Vjēcā-vā cùǫ, pąńā? Jāu̯-jīdą prēi̯č na-vàndēršāft». A-vò·n-mjo·u̯l šā·lt na-mā·cī, a-nā-tīm stùǫjalo napjīsōu̯nė: «Jā-zābjīją sētēm na-jā·dėn rāu̯s».

Zā-pārą dńōu̯ von-přā·šed v-lās. A-tė-bālo bārzo cìęplo a-vò·n-sā mjō·u̯l f-kārčmjā dìχtīχ vùpjì·tė ā-bėl bārzo vùmąčù·nī. Tē̦ von-lōi̯g a-vù·snōu̯n. Ā-ga vė·n-tą lìęžo·u̯l a-spē·u̯l, te-krōu̯l přā·šed do-jaχąńā òs-vjì·zo·u̯l, co-tą-bālo cùǫ na-tī-mā·cī napjī-sōu̯nė. Tē̦ von-pùǫslo·u̯l svā-bėdíntą, vė·n-mjo·u̯l lezāc, co-tą-bā·lo napjīsōu̯nė. Ga-tēn-bėdíntā to-lezē·u̯l, te-vė·n-kro·u̯l vjēlhī strāχ ā-řeg dùǫ-krōu̯lā: «Tė-jā jėfērlēχ χlùǫp, tēn-zabjījā sētēm na-jā·dėn rāu̯s». Tē̦ tēn-krōu̯l-řek: «Tahėvā χlùǫpā jāu̯-mogą brùkāc» ā-řek tėmù-bėdíntovù, von-jā-mjē·u̯l zbù·zėc. Ālā tēn-bėdíntā mjō·u̯l strāχ a-ńìęco·u̯l do-tā-χlùǫpā jíc. Te-krōu̯l-mùšėl samė jíc a-tā-χlùǫpā zbù·zėc. Ā-ga von-vėtesnōu̯n, tē̦ von-

či·ńél tăkə, ăkə gab-vėn hù·jä tå-krŏu̯lă cė·u̯l zăbjĭc. Ală-krŏu̯l-řek: «Că·χə, χlùęрjä, cå·χə! Jắu̯-că-cą vŭřå·ʒĕc, tańêvå χlùęрă, akə-tå·jĕs, tắu̯ jắu̯-məgą dùębřă brùkăc». Tĕį vən-přå·-stə·u̯l ă-mùšėl dùę-kròu̯lă nă-vòu̯s sîńòu̯c a-z-ńím dùę-dòu̯m jăχăc.

Ga-ní-tą přå·šlĭ, te-krŏu̯l-jĭmù řięk: «Jắu̯-mòu̯m lezŏu̯nė, eš-tå·jĕs tańí χlùęр, cə-sêtĕm na-jå·dĕn rắu̯z zabjĭjå, a-tańêvå məc-nêvå χlùęрă jắu̯-mùšą mjìęc. Jắu̯-mòu̯m třä-rùębətă də-čĭńì·ńå, tå·sòu̯ bărzə žĕmńė. Ga-tå·mòš tă-rùębətă dùębřă vŭčĭńù·nė, te-jắu̯-təbjä dŏu̯m svòu̯-cŏrką zą-ńastą a-svė-pŏu̯l krəlĕįstvă». Te-vė·n-řek: «Řečì·că-mjíę, mòį-pąńă krŏu̯lù, cėš tə-sŏu̯ ză-rəbətă?» Te-krŏu̯l-řek: «V-lìęsă tą-jă jänă-ʒăvắu̯ svjĭńă, ta-mắu̯ sêtĕm păr-sąt, a-ta-svjĭńă-jă tăkə məcnắu̯, cə-nă kŏu̯ždå člùęvjekă dəbîvå òs-rəzʒêrå. A-tė-jă två-pjìęršå rəbùętă tą-svjĭńą də-zabjì·cå. A-tĕį tą-jă jäden-vŏu̯l, tì·n-må lă-jå·dĕn rŏu̯g ă-jă tăkə ʒăví, cə-vėn na-kŏu̯ždå člùęvjekă prùęstə lŏu̯š jì·ʒä, a-tĕn-jíęvå-rŏu̯g-jä tăkə čvărdí, cə-vėn žìęlazə òs-stắu̯l přebắu̯då. Tå-vùęlă də-za-bjì·cå tė-jă två-drägắu̯ rəbùętă. Ga-tå·mòš tą-svjĭńą òs-tå-vùęlă zabjì·tė, tĕį-jă jĕįš ta-nău̯žĭmkšå rəbùętă də-čĭńì·ńå. Tą-sŏu̯ dva-rîză f-tĭm-lìęsă, tí fšìęχ lăʒí, cə-nĭ-krŏu̯ də-vjĭʒì·ńå, sχvåtŏu̯ òs-pəžėrŏu̯. Tĕγ-dvŭ tå·mòš tĕįš zăbjĭc». Tĕį tĕn-krė·u̯c-řek: «Tùę må·cĭmă krăc!» òs-šìęt f-tĕn-lăs.

Tə-ńedùrălə dlûgə, te-vėn tą-svjĭńą vù·įzdřə·u̯l. A-na-svjĭńă bål·ă bărzə vjĕlgå ă-məglă bărzə vùęstrə bjìęgăc. Ă-ga vė·n-ją vù·įzdřə·u̯l, te-vėn hù·jă zăčòu̯n vŭcìękăc a-na-svjĭńă zą-ńĭm slắu̯t. Te-tą-bälă jänă-kapĕlå·jă a-tă-dvjêřä bå·lă hắu̯pĕn. Tĕį vən-fskùęk f-tą-kăpĕläją a-na-svjĭńă bå·lă dìχt zą-ńĭm slắu̯t a-fskùęklă tĕįš f-tą-kăpĕläją. Ălă tĕn-krė·u̯ʒ-bėl χîtrĭ, vən-vù·-skək χù·tkə vùękną bûtĕn a-vùębjėk fkŏu̯l tė-kapĕlå·jă a-ząmk tă-dvjêřä, cə-na-svjĭńă bå·lă ĭnšpărŏu̯nå a-ńĭməglă bûtĕn přĭc. A-tĕį vən-vzŏu̯n svòu̯-flì·ntą a-střêlėl přęz-vəknə a-zăstřėlėl tą-svjĭńą. A-tĕį vən-sχvắu̯cėl tă-părsątă åu̯s-jă-vĕįtk v-mjìęχ ă-šed dùę-kròu̯lă. Ă-ga vė·n-tą přå·šet, te-vė·n-să năjòd òs-năpjėl ă-šet spăc.

Drăẟêvå dńā vė·n-šed zā̆u̯s v-lās. Ā te-ńedŭrāle dlŭgo, tēi̯ von-vjì·ʒe·u̯l tå-vùǫlă. A-tì·n-bėl jēi̯š vjìęlå mocńìęšī ako-ta-svjîńă ā-mòu̯g vjìęlå vostřė bjìęgăc. Tēi̯ von-vù·cėko·u̯l a-tēn-vőu̯l zą̄-ńīm slā̆u̯t. A-vė·n-mjo·u̯l knāp čåsŭ, co-von-skùǫk zā-dřėvją, tēi̯ tēn-vőu̯l-jå nāscīk. A-tēn-vőu̯l-bėl f-tahīm fārcā, co-vė·n-så ńīmòu̯g zatřå·măc, a-te-vėn tēn-rőu̯k přės-to-dřêvją přìę-bòu̯t. Te-vėn χŭ·tko sīęza-dřêvjīcă sìęskok a-vùǫlă vù·střėlėl. Te-vė·n-šed dùǫ-kròu̯lă tērå·ẟī a-mŭ-pùǫvjeʒo·u̯l, eš-tēn-vőu̯l-bėl zastřėlŭ·nī. A-tēn-krőu̯l-să bārzo redŏ·u̯l a-mŭ-dŏ·u̯l přå·ńesc do-jeʒì·ńå òz-do-pjì·cå. A-vė·n-să nājòd òs-nāpjėl ā-šet spāc.

Drăẟêvå dńā vė·n-šed zā̆u̯s v-lās. Ală-vė·n-mŭšėl dlŭẟī čās šă·kăc, co-vėn tēχ-rîzòu̯ nālòs. Tēi̯ nī-lìęželī pė·d-dąbą òs-spālī. Te-vė·n-să nābro·u̯l kąmjīńă a-jă-vēi̯tk f-tašą a-vă·lòs nòu̯-tēn-dőu̯p. Ā ga-vė·n-bėl zgőu̯rą, tēi̯ von-spŭscėl kąmă ā-trafjėl tå-jå·nå prùęsto ną-nos. Tēi̯ tēn-rîză să-vėtesnòu̯n ā-řeg dŭǫ-svėvå-brātă: «Cēš-tå·mjă mā̆u̯š do-bjì·cå?» Ālă tēn-brāt-řek: «Jā̆u̯-că-ńīmòu̯m bjì·tė, dēi̯-mjă pùǫkòi̯». Te-ní zā̆u̯s lìęglī a-spālī dalė. Ā to-ńedŭrāle dlŭgo, te-vėn zā̆u̯s spŭscėl kąmă nòu̯-tå-drăẟêvå. Te-vė·n-să vėtėsnòu̯n ā-řeg dŭǫ-svėvå-brātă: «Ālă cēš-tùǫbjă? Nîńă tå·mòš mjìę bjì·tė». Tēn-brāt ńìęvjeʒo·u̯l ńìck ā-řek: «Brācă, jā̆u̯-că ńìck ńīmòu̯m vŭčīńŭ·nė, tùǫ-tă să-ʒālo». A-ní-leglī òs-spālī dalė. Tēi̯ tēn-krŏ·u̯c spŭscėl zā̆u̯s kąmă nòu̯-tå-pjìęršå. Te-vė·n-să stŏ·u̯l vălšă·vī a-bjėl svå-brātă pjì·scòu̯ prùęsto vē-voči. Ā-te vùǫbă vă·skoklă a-vă·rvă dřėvjątă òs-să-krā do-bjì·cå, co-jå·dēn drăẟêvå zābjėl. Ga-na-vùǫbă bă·lă dőu̯t, te-krŏ·u̯c zlā̆u̯s s-tå-dąbă a-vzőu̯n svòi̯-mjìęč òs-vù·còu̯n vobjì·mă tă-glùǫvă. A-vzőu̯n tă-glùǫvă sobőu̯ ā-šed dùǫ-kròu̯lă dùǫ-dòu̯m.

Ako-vė·n-tą přå·šet, te-vė·n-řek: «Nîńă, pąńă-krőu̯lŭ, nîńă tă-třā rùǫbotă sőu̯ vŭčīńŭ·nė, nîńă mjă-dēi̯că, co-vă·mjă mā̆u̯că přăřìęklė». Te-krőu̯l-să bārzo redŏ·u̯l, co-svė-krolēi̯stvo mjŏ·u̯l zā̆u̯s pùǫkòi̯, ā-do·u̯l tēmŭ-krŏ·u̯covŭ svòu̯-cőrką zą̄-ńastą òs-svė-pòu̯l krolēi̯stvă. A-tą-bălă vjēlgå svāʒbă a-ta-dŭrā pòu̯l-rùǫkŭ.

105. Das Meisterstück.

Tė-bėl jädĕn-χlùǫp, tì·n-mjo·u̯l jänå-vùǫtrokä ã-bėl bãrzo vùbùǫᵭĭ. Tẽi̯ tĕn-vùǫtrok ři̇ęk: «Tãcä, jãu̯-jĭdą přẽi̯č, jãu̯-sä-cą vå·vùčĭc». Te-vė·n-šet prẽi̯č a-přå·šed v-lãs. Tẽi̯ von-trãfjėl jänąbą̃dą. Tẽi̯ tĕn-hãǫptmăn jå-pĩto·u̯l: «ʒèš tä-jì·ʒĕš?» Vė·n-řek: «Jãu̯-sä-cą vå·vùčĭc dùǫ-zloʒejä». Tẽi̯ tĕn-hãǫptmăn ři̇ęk: «Tå·-mòu̯š vùǫstac vŭ-nãs, må·jĕsmä tẽi̯š zlùǫʒejä». Von-vùǫsto·u̯l vŭ-tė-bą̃dä a-våk dùǫbřä krãsc. Zã-pårą ksąžä·còu̯ tĕn-hãǫptmăn ři̇ęk: «Nĩńä tå·mòš dùǫbřä krãsc vå·klė, nĩńä tä-mù·šĭš tvòi̯-mãęstĕrštĭk vùčì·ńĭc». Vė·n-řek: «Řečì·cä-mjĭę, co-jãu̯-mòu̯m čì·ńĭc». Tẽi̯ tą-jė·u̯l jädĕn-bŭr dùǫ-mjastä ã-mjo·u̯l dvŭ pją̃knåχ kùǫńĭ. Tẽi̯ tĕn-hãǫptmăn ři̇ęk: «Tå·mòš tĕmù-bũrovù tä-kùǫńä vù·krasc, tùǫ-må bå̀c tvòi̯-mãęstĕrštĕk». Vė·n-řek: «To-ńìęjä zãžĕmko» ã-šet prẽi̯č.

A-tĕn-bŭr-jo·u̯l na-tĭm-šòsĭm. Te-tą̃-ležä jänä-skùǫřńä ã-bälä dìχt novãu̯. Tĕn-bŭr må·slėl: «Tą-li̇ęžĭ skùǫřńä, tą-jãu̯-mogą vzĭc sobõu̯. Alä-cèš jãu̯-mòu̯m s-tòu̯-jå·nòu̯ skùǫřńòu̯ čì·ńĭc? Nė·u̯ li̇ęžĭ!» ã-jo·u̯l dalė. Ã-ga vė·n-bėl kõu̯sk drùǫᵭĭ dalė jõu̯nĭ, te-tą̃-ležä zãu̯s jänä-skùǫřńä. Tẽi̯ tĕn-bŭr zlãu̯s s-tå-vùǫzä a-pė·dńos òs-vùǫbzėro·u̯l tą-skùǫřńą: ta-skùǫřńä bå·lä dìχt novãu̯. Tẽi̯ von-pùǫložėl tą-skùǫřńą nã-vòu̯z òs-vù·řešėl tĕχ-kùǫńĭ nã-dřėvją òz-bjìęgo·u̯l tĕrå·ᵭĭ za-tòu̯-jĩnòu̯ skùǫřńòu̯. F-tĭm tĕn-zlùǫʒėi̯ přå·šed òs-vå·přĭk tĕχ-kùǫńĭ ãu̯s-jĭχ-vĕvoʒėl v-lãs. Ã-ga tĕn-bŭr s-tòu̯-skùǫřńòu̯ přå·šet tĕrå·ᵭĭ, tẽi̯ tä-kùǫńä ńìębälä do-nalėzì·ńå, te-vė·n-mjo·u̯l pãu̯rą skùǫřeń, ãlä ńĭžõu̯nĕχ kùǫńĭ. Tĕn-bŭr zã-čòu̯n plãkäc, alä-cèš vė·n-mjo·u̯l čì·ńĭc? Vė·n-mùšėl tĕmù-vùǫzù dãc stùǫjĕc òz-dùǫ-dòu̯m tĕrå·ᵭĭ bjìęgäc za-jĩnämĭ kõu̯nmĭ. Ga-vė·n-bėl prẽi̯č, tẽi̯ tĕn-zlùǫʒėi̯ přå·šet s-tämĭ-kõu̯nmĭ a-jĭγ-zãpřĭg nã-vòu̯z ã-jo·u̯l prẽi̯č s-tĭm-vùǫzą ãu̯s-s-tämĭ-skùǫřńamĭ do-tĕχ-jĩnĕχ zlĕʒìęjòu̯. Ã-ga tĕn-bũr přå·šed z-jĩnämĭ kõu̯nmĭ, tẽi̯ tą-ńìębälo ńìck äńė-võu̯z äńė-skùǫřńä a-vė·n-mùšėl dùǫ-dòu̯m rĭdãc a-ńĭmjo·u̯l ńìc.

A-tĕn-zlùe̜ʒėi̯ mjǒ·u̯l svòi̯-mā̜e̜stĕrštĕk dùe̜bř̆a vŭčĭnù·ńė. A-ven-vùe̜ste·u̯l dlûh̦ĭ čās vu-tĕγ-zleʒìe̜jòu̯ ā-ga ven-să-mjǒ·u̯l dùe̜sc skrādlė, te-vė·n-šet tĕrå·h̦ĭ de-svå-tātă a-ní-žālĭ šĉìe̜stlăvjă.

C. Der Wittstock-Rotten-Wittbecker Dialekt.

a. Wittstock.

106. Die sieben Raben und die treue Schwester.

Tò-bėl jădĕn-χlùo̜p ā-mjo·u̯l sêtĕm vŏtrùo̜kòu̯ ȯs-jå·ną cōrką. A-ta-ńāstă mu-vù·mjărlă ā-te vŏn-să-vzǒu̯n jăną-jĭnòu̯, tē̜i̯ tăʒìe̜că mjālă mācеχą. A-ta-macìe̜χă ńĭmŏglă lå·dăc tĕχ-knǡu̯pòu̯. Jănå-dńā, ga-tĕn-tātă a-ta-sùo̜stră ńìe̜bălĭ dù·mă, tē̜i̯ na-zāklą tĕχ-vŏtrùo̜kòu̯, cŏ-ní-bă să-stālĭ krākamĭ. A-f-tĭm-jì·snĭm vŭo̜kamĕrgńì·ńĭm nĭ-să-stālĭ krākamĭ a-lìe̜celĭ prē̜i̯č. Ā-ga tĕn-tātă a-ta-sùo̜stră přå·šlĭ dùo̜-dòu̯m, te-žǒu̯dĕn vùo̜trŏk tą-ńìe̜bėl dŏ-nalėzì·ńå. Tē̜i̯ tĕn-tātă pĭ̂to·u̯l svòu̯-ńāstą, eš-nā-bă ńìe̜vjeʒă, ʒìe̜bă tĭvùo̜trŏcă bå·lĭ, ală-nā-řeklă: «N'ė». Drăh̦êvå dńā, ga-nĭ-vùo̜trŏcă ńìe̜bălĭ dùo̜-dòu̯m přå·šlĭ, tē̜i̯ ta-sùo̜stră řìe̜klă dùo̜-tată: «Tācă, jǡu̯-cą svĕγ-brātòu̯ šå·kăc». A-nā-să vzą̄ ā-šlă prē̜i̯č.

A-na-χŏʒå·lă dlûh̦ĭ čās a-pĭtā fšìe̜χ lăʒí: «N'ĭmåcă-vă mĕγbrātòu̯ vjĭʒālė?» Alå-fšå·tcă lå·ʒă řìe̜klĭ: «N'ė, jå-ńĭmòu̯m tvĕγbrātòu̯ vjĭʒālė». A-na-pĭtā fšå·th̦ĭ zvjìe̜řă ȯs-ftǡu̯χĭ ȯz-dřėvją̄tă ȯstrǡu̯vă: «N'ĭmȯš-tă mĕγ-brātòu̯ vjĭʒālė?» Ală-fšå·th̦ĭ zvjìe̜řă ȯsftǡu̯χĭ ȯz-dřėvją̄tă ȯs-trǡu̯vă řìe̜klă: «Jå-ńĭmòu̯m tvĕγ-brātòu̯ vjĭʒālė». A-nā-šlă dalė a-přå·šlă dŏ-tå-slù·nĭškă. A-slù·nĭškŏ sìe̜ʒalŏ na-văsȯ·u̯h̦ĭm zlŏcaním trǒu̯ńă ā-bălŏ bārzŏ gŏrǒu̯cė. A-ta-sùo̜stră mjā vjēlh̦ĭ strāχ, ală-nā-să dùo̜χ vŏʒĭrzå·lă ā-šlă dùo̜-ńå ǡu̯s-săvŭklòu̯ńā ā-řeklă: «Slù·nĭškŏ, tă-svjêcĭš šå·rŏkŏ ȯz-dālėkŏ, ńĭmȯš-

tä mĕy-brãtóu̯ vjĭʒãlė?» A-slù·nĭškŏ ři̯ęklŏ: «Jå-ńĩmòu̯m tvĕy-brãtóu̯ vjĭʒãlė». Te-nã-šlă dalė a-přå·šlă dùǫ-ksążäcă. A-ksą̃žĕc siẹ-ʒo·u̯l tẽi̯š nã-tróu̯ńä a-tĕn-trŏu̯n-bėl střėbřnï a-tò-bălŏ bãrzŏ zå·mnŏ vŭ-tå-ksą̃žäcă. A-ta-sùǫstră sä-bùǫjä bãrzŏ, alä-nã-sä dùǫχ vŏʒïrzå·lă ã-šlă dŏ-tå-ksą̃žäcă å̋u̯s-sä-vŭklòu̯ńã ã-řeklă: «Ksą̃žäcù, tä-svjêcĭš šå·rŏkŏ òz-dãlėkŏ, ńĩmòš-tä mĕy-brãtóu̯ vjĭ-ʒãlė?» Ală-ksą̃žĕc ři̯ęk: «N'é, jå-ńĩmòu̯m tvĕy-brãtóu̯ vjĭʒãlė». Te-nã-šlă dalė a-přå·šlă dŏ-tĕy-gvjå̋u̯st. A-nä-gvjå̋u̯zdä siẹʒală na-zlŏcanå̃χ stŏ̋u̯lkăχ, kŏ̋u̯ždå na-svĭm-glå̋u̯snĭm, a-mjì·lĕχńä òz-dùǫ-brĕχńä nä-vù·i̯zdřalä. A-ta-sùǫstră ńĩmjä žŏ̋u̯nå strãχù ã-šlă dŏ-ńìχ ã-řeklä: «Mjĭlå·χnė gvjå̋u̯zdä, vä-svjêcĭcä šå·rŏkŏ òz-dãlėkŏ, ńĩmåcä-vä mĕy-brãtóu̯ vjĭʒãlė?» Tẽi̯ tä-gvjå̋u̯zdä ři̯ęklä: «Jã, må·-mòu̯mä tvĕy-brãtóu̯ vjĭʒãlė. Två-maciẹχă må̋u̯-jïχ zaklą̃tė, cŏ-ní-sä stãlï čãrnămï krãkamï, a-nĩńã nï-mješkŏ̋u̯ f-tï-sklaní gŏ̋u̯řä. Ală-tė-jä bãrzŏ žì·mkŏ dŏ-ńìχ dŏ-přĭʒì·ńå». Tẽi̯ ta-sùǫstră zãčą plãkăc a-prŏså·lă tä-gvjå̋u̯ždä, eš-nå·bä jï-pù·mŏglä, cŏb-nã dŏ-svĕy-brãtóu̯ přå·šlă. A-nã-gvjå̋u̯zdã bå·lä mjĭlŏsė·rnė ã-řeklä: «Ga-tå·přĭš dŏ-tė-gŏ̋u̯rä, te-tą̃-sòu̯ jänė-dvjêřä, ãlä tä-dvjêřă sŏ̋u̯ zaklòu̯tkŏ̋u̯nė. Te-må·cemä tùǫbjä dãc jäną-kùǫstką, a-ga-tã dŏ-tė-gŏ̋u̯rä přĩʒĕš, te-vẽi̯tkńï tą-kùǫstką f-tą-klŭčùǫvòu̯ ʒêrą; tẽi̯ tä-mŏ̋u̯žĕš tą-gŏ̋u̯rą vŏtklŏ̋u̯tkăc». Te nå·jï tą-kùǫstką dãlä a-ta-sùǫ-stră ją-vẽi̯tklă f-tãšą. A-tẽi̯ na-sä-pŏʒåkã ã-šlă dalė a-přå·šlă dŏ-tė-sklanė gŏ̋u̯rä.

Ga-nã dŏ-tė-gŏ̋u̯rä přå·šlă, tẽi̯ tä-dvjêřă bå·lä zaklòu̯tkŏ̋u̯nė. Tẽi̯ ta-sùǫstră cã tą-kùǫstką s-tė-tãšä vå·ńĭc, ãlä ta-kùǫstkă ńiẹ-bălă f-tï-tãšï. Cė·ž-bălŏ dŏ-čĩńì·ńå? Drägå̋u̯ kùǫstkă ńiẹbălă dŏ-krä-yą̃ńå, dvjêřä bå·lä zaklòu̯tkŏ̋u̯nė, klŭč ńiẹbėl dŏ-nalėzì·ńå. Tẽi̯ na-mĕslå·lă: «Ta-kùǫstkă bå·lă tăg-vjẽlgå, jak-mė-må̋u̯lï på̋u̯lc. Jå̋u̯-cą prŏbėrãc, mùǫžńä tãkŏ jå-vò·tklòu̯tką tä-dvjêřä». Tẽi̯ na-vzą̃ svòi̯-nŏ̋u̯ž òs-sä-vŭřną̃ tĕn-må̋u̯lï på̋u̯lc a-tãkŏ akŏ-nã-jĭn vẽi̯t-klă f-tą-ʒêrą, tẽi̯ tä-dvjêřå bälä-hå̋u̯pĕn.

Te-nã-šla bån a-přå·šlă ve-vjẽlgòu̯ dùǫrńĭcą. A-vestřŏ̋u̯tką f-tï-dŏrńì·cï stùǫjä tå̋u̯flä ã-na-tï-tå̋u̯flï sêtĕm šĭb òs-sêtĕm bẽkròu̯ a-vù·scanä stùǫjalŏ sêtĕm lŏ̋u̯šk. Te-nã vŏt-kŏ̋u̯ždė šĩbä kŏ̋u̯sk

jãdlă a-s-kőu̯ždå bēkrù krùo̯plą pjì·lă a-f-kőu̯ždė lőu̯škŏ lìe̯glă a-dŏ-slắu̯tkù pòu̯t-tŏ-lőu̯škŏ vŏt-tå-nắu̯mlŏtšå brãtă pò·dlazlă. Ã-te přå·šed vjìe̯čór a-tă-krãcă přå·lecală. Ã-ga nă-přå·šlă bån, te-nå·să stãlă člŏvjìe̯kamï ã-šlï dŏ-tė-tắu̯flă ã-celï jìe̯sc ȯs-pjìc. Tēi̯ tĕn-jå·dĕn řìe̯k: «χtė·š-må vŏd-mė-šĩbå jãdlė?» A-tĕn-drăḫí-řek: «χtė·š-må z-må-bēkrù pjì·tė?» A-tĕn-třecí zãzdřo·u̯l nòu̯-tă-lőu̯škă ã-řek: «χtė·š-må v-mĭm-lőu̯škù ležãlė?» Tēi̯ ta-sùo̯stră vå·lazlă spŏt-tå-lőu̯škă ã-řeklă: «Tŏ-jắu̯-mòu̯m vŭčĭńù·nė, vaša-sùo̯stră!» Te-ní-să bãrzŏ redãlï, eš-nã-bălă dŏ-ńìχ přå·šlå. Te-nå·jïχ pïtã: «Jìe̯-tŏ mùo̯žńå, cŏ-vå·bòu̯că vå·baṽjűnė?» Te-ní-řeklï. «Jã, ală-tò-jă bãrzŏ žì·mkŏ». Gab-nã-tŏ cã, te-nã-bă mù·šlă sētĕm lãt se-žőu̯nĭm člùo̯vjeką gãdăc ăńė-ńižőu̯nå slùo̯vă. Ală-ta-sùo̯stră jĭm-přå·řeklă, nã-bă cã-tŏ vŭčì·ńïc. A-na-vùo̯stă pắu̯rą dńőu̯ vŭ-svĕγ-brãtòu̯ a-tēi̯ nã-šlă prēi̯č v-lãs. A-tą na-mješkã ve-străpjãlĭm dąbjă ắu̯s-să-zbjėrã kùo̯řeńå dŏ-jeʒì·ńå.

Tŏ-dùrãlŏ tră-lătă. Ã jănå-dńã tĕn-krőu̯l-bėl nã-jaχcå a-přå·-šet f-tĕn-lãs. Ã jănĭm-rãzą tă-psã vùo̯stală stŏjőu̯că přå·dąbjă a-lãjală bãrzŏ. Ã-ga tĕn-krőu̯l přărĭdȍ·u̯l, tēi̯ vŏn-vjì·ʒo·u̯l jănŏ-bãrzŏ pŏstavnė ʒėfčą na-tĭm-dąbjă seʒőu̯că. Te-vò·n-řek, nã-mjă přïc nã-dòu̯l, ãlă na-ńìe̯că. Tēi̯ vŏn-vzőu̯n svòu̯-flì·ntą ã-grŏzėl, vò·n-bă nőu̯-ńą střėlėl, gab-na-ńìe̯přăšlă nã-dòu̯l, ală-ńïc ńìe̯pŭ-mŏglŏ. Tēi̯ vŏn-zãčòu̯n prùo̯sĕc ã-prŏsėl tăg-dlũgŏ, cŏ-nã s-tå-dąbă zlãzlă. Te-vò·n-ją pĩto·u̯l, cŏ-vònă zőu̯č bå·lă, ãlă na-ńìe̯-řeklă ńïc. Tēi̯ vŏn-må·slėl, eš-nã-bălă ńĭmău, a-ją-vzőu̯n zã-rąką ắu̯s-ją-fsãʒėl přėt-są na-svòi̯-kőu̯n ȯs-rĭdȍ·u̯l zńőu̯ dùo̯-dòu̯m. Ã-ga vŏn-přå·šed dùo̯-dòu̯m, te-vò·n-ją prùo̯vaʒėl dŏ-svė-må·mă ã-řek: «Dřå·că, må·mă, tò-jă må-brå·tkă». Ãlă ta-må·mă ńìe̯că ńïc vŏt-tė-brå·tḫï vjìe̯ʒĕc ã-řeklă dŏ-tå-krőu̯lă: «Vùo̯trŏčă, tå·jēs taḫï-vjēlḫï krőu̯l ã-mòu̯š tą-nắu̯bŏgătšòu̯ ȯs-nắu̯pŏstavńíe̯šòu̯ prĭn-cė·są dùo̯-ńastă dùo̯stac ã-cėš taḫė ʒėfčą vrăi̯ăřĕc, cŏ-tå·móš v-lìe̯să nalãzlė». Ãlă tĕn-krőu̯l-řek: «Må·mă, řečì·că, cŏ-vă-cìe̯că. Tŏ-jìe̯ må-brå·tkă a-tŏ-vùo̯stå må-brå·tkă a-zã-pårą dńőu̯ tŏ-bőu̯ må-ńăstă». A-tãkŏ tŏ-tēi̯š să-stãlŏ: nã-bălă zdőu̯nå a-nã-bălă krùo̯-levnå.

Tŏ-dùrālŏ pā́u̯rą ksąžā̀·cóu̯, tē̮i̯ tĕmù-krő̮u̯lŏvù vò·i̯nă bā̀·lă naři̯ęklå. Te-vò·n-mūšėl vŏstāvjīc svóu̯-mlŏdőu̯ ńāstą a-vē-vo·i̯ną jāχāc. Tē̮i̯-přāšet čās, cŏ-nā-mjă pŏrùǫʒĕc. Ā na-pŏrŏʒā̀·lă knā́u̯pă ā-bėl bārzŏ šākŏvní knā́u̯p. A-ta-krő̮u̯lŏvå māʒ-bālă jē̮i̯ž bārzŏ vālšā̀·vå nóu̯-tą-ńāstą. Tē̮i̯ na-vzą̄ tå-knā́u̯pă a-jå-dā dvjì·mă bėdíntróu̯m ā-jīmă pŏlecā̀·lă, cŏ-nā-bā tå-knā́u̯pă v-lìęsā zābjīlă a-tą̄ zākŏpă a-tŏ-sèrtcă nā-mjă přā̀·ńesc tī-stā́u̯rī krùǫlevńā. A-ta-bėdíntrŏvjă šlā s-tīm-knā́u̯pą v-lās, ālă tŏ-bėl-jīχ žā́u̯l tå-knā́u̯pă dŏzabjì·cå a-nā-řeklă jā̀·dĕn dŏ-drāhêvå: «Tùǫ-jă tŏ-jā̀·nŏ, ga-mā tå-knā́u̯pă zābjīmă ābŏ ga-mā-jå f-tīm-lìęsā vŏstāvjīmă, a-mā-să ńīmóu̯mă z-ńevjínnóu̯ krāvőu̯ zakrāvavjù·nė». Tē̮i̯ na-pùǫlŏžālă tåknā́u̯pă pò·d-dřėvją ā-šlă prē̮i̯č. A-na-střêlālă jāną-sārną a-jąrùǫzĕřną a-vā̀·bră tŏ-sèrtcă a-přā̀·ńŏslă tī-stā́u̯rī krùǫlevńā tŏsārńė sèrtcă. A-ta-stā́u̯rå krùǫlevnă să-dā pjìęc tŏ-sèrtcă a-jăsńādlă a-mĕslā̀·lă, eš-nā-bă mja-sńādlė tŏ-knā́u̯pŏvė sèrtcă. A-nazakāzā tāmă-dvjì·mă, cŏ-nā-bā ńīkù·mù ńìc ńìęrŏspŏvjadă vŏt-tåknā́u̯pă, jīnačė jīmā-bā pùǫšlŏ zlìę. A-na-přā̀·řeklă, cŏ-nā-bă ńìęcă ńìc rŏspŏvjādāc. Tē̮i̯ ta-stā́u̯rå krùǫlevnă pjīsā lāst dŏ-svåvùǫtrŏkă a-mù-pjīsā: «Två-ńāstă mjā-pŏrŏʒù·nė jānå-bārzŏ šākŏvnėvå knā́u̯pă, ālă drāhêvå dńā tĕn-knā́u̯b-bėl prē̮i̯č. A-jā́u̯-mĕslą, eš-två-ńāstă-jă čārŏvńīcă ā-må tå-knā́u̯pă rŏzdĕrvőu̯nė óz-zgrā̀·zlė. Nīńă pjì·šā, cŏ-mā̀·mŏu̯mă vùčì·ńic s-tóu̯-zlőu̯ bjālkóu̯». A-tĕnkrő̮u̯l-pjīso·u̯l trā̀·bī, ní-mjelī tī-ńē̮i̯scă dāc pùǫkói̯, gab-vòn dùǫdóu̯m přā̀·šet, te-vò·n-bā samė-co·u̯l tŏ-fšā̀·tkŏ dŏsą̄ʒĕc. Te-nímūšlī tī-ńē̮i̯scă dāc pùǫkói̯ a-nā-mjă vjēlgóu̯ žādlŏbą vóu̯-tåknā́u̯pă. Ālă na-ńìęřeklă ńìc, te-nā-mjă mò·u̯čĕc sêtĕm lāt a-tři lātá jē̮i̯š fēlală.

Ā tŏ-dùrālŏ calí rùǫk, tē̮i̯ ta-vò·i̯nă bā̀·lă dùǫ-kúncă. Tē̮i̯ tĕnkrő̮u̯l-přāšed dùǫ-dóu̯m ā-pīto·u̯l svóu-mā̀·mą, cŏ-dŏvùǫdóu̯ nāmjā, ē̮i̯ž-bā jìęvå-ńāstă bā̀·lă čārŏvńīcă ā-mjă samė tå-knā́u̯pă rŏzdĕrvőu̯nė óz-zgrā̀·zlė. Ālă ta-stā́u̯rå krùǫlevnă ńīmjă žő̮u̯nå dùǫvŏdu, ā-ga tĕn-krő̮u̯l vjìęʒo·u̯l, eš-nā-bālă bārzŏ vālšā̀·vå nājĕvå-ńāstą, tē̮i̯ vŏn-dùǫsóu̯ʒėl, eš-ta-mlŏdā́u̯ krùǫlevnă bā̀·lă ńevjínnå. A-vò·n-mjo·u̯l tē̮i̯š vjēlgóu̯ žādlŏbą vóu̯-tå-knā́u̯pă.

Ã tŏ-dùrālŏ bĭnā́u̯ rùo̯k, te-přå·šet čās, cŏ-nā-mjă zā́u̯s pŏrùo̯-ʒĕc. A-tĕn-krṓu̯l-mŭšél zā́u̯s vē-vo·i̯ną. A-na-pŏrŏʒå·lă jănŏ-ʒéfčą ā-bălŏ bārzŏ šăkŏvnė ʒêcą. Tē̦i̯ ta-stā́u̯rå krùo̯levnă přå·šlă v-nùo̯cĭ f-tą-dùo̯rńĭcą, ʒe-ta-mlŏdā́u̯ krùo̯levnă lìe̯žă, a-vzą̄ zā́u̯s tŏ-ʒêcą prē̦i̯č. A-na-mĕslå·lă, ē̦i̯ž-bă ta-mlŏdā́u̯ krùo̯levnă spā, ālă na-ńe-spā, lă-vjì·ʒă fšå·tkŏ, cŏ-ta-stā́u̯rå krùo̯levnă čĭńì·lă. A-ta-stā́u̯rå mjā jăną-kùo̯kŏš sŏbṓu̯ vzą̄tė a-tē̦i̯ vŭřną̄ tĭ-kùo̯kŏšĭ tą-glùo̯vą a-pŏmazā s-tȯu̯-krăvṓu̯ tą-calṓu̯ kùo̯lĭpką. A-tŏ-ʒêcą nă-dă tămă-dvjì·mă bėdíntrȯu̯m, cŏ-nā-jă tē̦i̯š zābjĭlă. A-na-bėdíntrŏvjă čì·ńĭlĭ zā́u̯s tākŏ, akŏ-nā s-tĭm-knā́u̯pą mjā vŭčĭńù·nė. A-drăþêvå dńā, ga-ta-kù·χȯrkă přănŏså·lă tŏ-sńådą̄ńė tĭ-mlȯdí krùo̯levńă, tē̦i̯ na-vjì·ʒa, eš-ta-calā́u̯ kŏlĭpkă bå·lă s-krăvṓu̯ pŏmazṓu̯nå a-tŏ-mā́u̯lė ʒéfčą bălŏ-prē̦i̯č. Tē̦i̯ na-bjegā dŏ-tė-stā́u̯rė krùo̯levnă ā-jĭ rŏspŏ-vjadā, cŏ-nā-mjă vjĭʒālė. A-ta-krùo̯levnă šlā samė f-tą-dùo̯rńĭcą a-vŏbzėrā, cŏ-tą̄ bå·lŏ. Ã-ga nā-mjă vjĭʒālė tą-kùo̯lĭpką, te-nā hù·jă pjĭsā låst dùo̯-krȯu̯lă ȯs-pjĭsā: «Mȯi̯-mjĭ̂lĭ vùo̯trŏčă, två-ńāstă må-pŏrȯʒù·ńė šăkŏvnė ʒéfčą, ālă drăþėvå dńā nȯ-bălŏ prē̦i̯č a-ta-calā́u̯ kŏlĭpkă bå·lă s-krăvṓu̯ pŏmazṓu̯nå. A-tȯ-jă tākŏ ākŏ tĕn-pjìe̯ršĭ rā́u̯s: två-ńāstă-jă čārŏvńĭcă ā-må samė tŏ-ʒêcą rŏzdĕr-vṓu̯nė ȯz-zgrå·zlė». Ga-tĕn-krṓu̯l-mjo·u̯l tĕn-låst lezṓu̯nė, te-vȯ·n-pjĭso·u̯l dṹo̯-sve-må·mă, ní-mjelĭ vzíc tą-mlŏdṓu̯ krùo̯levną ā-ją fprŏvā̆ʒĕc f-såʒṓu̯ a-tą̄ nā-mjă vùo̯stac tăg-dlû̆gŏ, cŏ-vȯ·n-bă přå·-šed dùo̯-dȯu̯m a-samė dùo̯sȯu̯ʒel tą-řìe̯č. A-tākŏ ākŏ tĕn-krṓu̯l-mjo·u̯l pjĭsṓu̯nė, tākŏ tŏ-să-stālŏ. Ta-mlŏdā́u̯ krùo̯levnă bå·lă prŏ-vaʒù·nå f-såʒṓu̯ ā-mŭšlă tą-vùo̯stac, co-tĕn-krṓu̯l přå·šed dùo̯-dȯu̯m. A-nā lĭk plakā ā-mjă vjē̆lgȯu̯ žādlŏbą vȯu̯-tă-ʒìe̯că.

Tŏ-durālŏ dlû̆þĭ čās, tē̦i̯ ta-vȯ·i̯nă bå·lă dùo̯-kŭncă a-tĕn-krṓu̯l prå·šed dùo̯-dȯu̯m. A-tē̦i̯ fšå·tcă pȯdvå·šĭ ȯs-fšå·tcă pą̄nŏvjă s-tå-calêvå krŏlē̦i̯stvă přå·šlĭ dùo̯-grăpă a-vjē̆lþĭ sṓu̯d-bėl vŭčĭ-ńù·nĭ. A-ta-stā́u̯rå krùo̯levnă přå·šlă a-zaskăržå·lă svȯu̯-vŏtrùo̯č-ńĭcą, eš-nā-bă bå·lă čārŏvńĭcă, a-rŏspŏvjadā, eš-vùo̯bă rāză, ga-nā-mjă ʒêcą pŏrŏʒù·nė, drăþêvå dńā tŏ-ʒêcą bălŏ-prē̦i̯č, a-tĕn-slêńĭ rā́u̯s ta-kŏlĭpkă bå·lă s-krăvṓu̯ pŏmazṓu̯nå. Tē̦i̯ tĭ-pą̄nŏvjă pĭ̂talĭ tą-mlŏdṓu̯ krùo̯levną, cŏ-nā-mjă nȯu̯-tŏ dŏ-řečì·ńå. Ālă tŏ-

fēlală jē̦i̯š tř̄ă dńī, cŏ-tŏ-sêtĕm lāt bȁ·lö dùo̦-kŭncă, a-tē̦i̯ ta-mlŏdā́u̯ krùo̦levnă ńìe̦řeklă žṓu̯nă slùo̦vă. Tē̦i̯ tī-pą̄nŏvjă sṓu̯ʒălī, ešnā-bălă čārŏvńīcă ā-mŭšlă bȁc vŏpštrǡfṓu̯nȧ jăk-čārŏvńīcă. A-tùo̦bǡlă ta-štrā́u̯fă dlǡ-čarŏvńic, cŏ-nȁ·bălă nā-tărză spǡlù·nė. A-tē̦i̯ tĕn-krṓu̯l pùo̦tąpjėl svòu̯-ńāstą dùo̦-dòu̯tŭ a·nā-mjă bȁc spǡlù·nȧ na-třecím dńŭ.

Na-třecím dnŭ vjēlgȧ grȁ·pă dřìe̦vă nā-tòrg bȁ·lă spřáńùo̦slȧ. Ā-te nī-vȁ·prŏvaʒălī tą-mlŏdṓu̯ krùo̦levną s-tė-sȧʒė a-ją-pùo̦stavjĭlī nòu̯-tą-grȁ·pą a-zāpǡlălī tŏ-dřìe̦vŏ. Tē̦i̯ jănĭm-rāzą să-stȍ·u̯l v-lȁ·fcă tańí špĕtā́u̯ńĕl a-tē̦i̯ přȁ·lecalŏ sêtĕm krākòu̯ a-tă-krācȧ sādlȧ nòu̯-tŏ-dřìe̦vŏ a-vȁ·gasălă tĕn-vùo̦ɦeń s-křȋdlamī. A-tē̦i̯ ní-sȧ fērvăndlǡlī òs-sȧ-stǡlī χlùo̦pī ā-bălī tī-krŏlēvńīnī brācȧ. A-te-ní tą-sùo̦strą zā-rąką vzą̄nī a-ją-prùo̦vaʒǡlī dùo̦-kròu̯la ā-řeklī: «Pą̄ńă krṓu̯lŭ, vašȧ-ńāstă tā-jă našȧ-sùo̦stră a-nā-mȧ mo·u̯čǡlė sêtĕm lāt ăńė-žṓu̯nȧ slùo̦vă řìe̦klė, cŏ-nā-năs vȁ·bavjȋlă. Ālă nańìe̦jă žṓu̯nȧ čārŏvńīcă, ālă vašȧ-mȁ·mă tā-jă dìχt vjēlgȧ čārŏvńīcȧ». Ā-te nī-rùo̦spŏvjadalī tĕmŭ-krṓu̯lŏvŭ fšȁ·tkŏ, cŏ-na-stā́u̯rȧ krùo̦levnă mjā vŭčīńù·ne. Ā-ga ní-mjelī vȁ·rŏspŏvjeʒǡlė, tē̦i̯ tĕnkrṓu̯l rùo̦skȧzo·u̯l, ē̦i̯ž-bȧ ta-stā́u̯rȧ krùo̦levnă mjā bȁc spǡlù·nȧ jăk-čārŏvńīcă. A-tùo̦-să stǡlŏ. Ā-te tĕn-krṓu̯l òs-ta-krùo̦levnȧ mjā žādlŏbą vòu̯-tă-ʒìe̦că. Tē̦i̯ tī-brācȧ řìe̦klī: «N'imjêcă žṓu̯nė žadlùo̦bă, vašė-ʒìe̦cȧ žȁ·jòu̯». A-tĕn-nā́u̯mlŏtšī sā́u̯d nā-kòu̯n a-rīdȍ·u̯l v-lās. Ā-ga vŏn-přȁ·šet trȁ·ɦī, te-vò·n-mjo·u̯l tă-ʒìe̦că na-remjù·năχ, ā-bǡlă bārzŏ šăkŏvnė ʒìe̦cȧ. Tē̦i̯-bǡlă vjēlgȧ rēdŏsc vŭtēχ-stāršēχ, cŏ-ní-mjelī svė-ʒìe̦cȧ trȁ·ɦī.

Zā-pǡrą dńṓu̯ ta-mlŏdā́u̯ krùo̦levnȧ prŏsȁ·lă svȧ-χlùo̦pă, vò·nmjo·u̯l dācc hālăc jė-tātą. Tē̦i̯ tĕn-krṓu̯l pùo̦slo·u̯l vṓu̯z ā-do·u̯l hālăc tȧ-tātą a-tą-mācеχą tē̦i̯š. Ā-ga nī-přȁ·šlī bǡn, te-vò·n-pīto·ul tą-mācеχą: «Cēš-jā́u̯-mòu̯m čì·ńic z-jănòu̯-bjālkòu̯, cò-ma tùo̦ òs-tùo̦ vŭčīńù·ne?» Ta-macìe̦χă řìe̦klă: «Tȁ·mòš vzíc štêřă kùo̦ńă a-tē̦i̯ dē̦i̯ na-kṓu̯ždòu̯ nùo̦gą òs-na-kṓu̯ždòu̯ rą̄ką jȁ·nȧ přăřìe̦šēc a-dē̦i̯ nagą̄ńăc tă-kùo̦ńă, cŏ-nā-vŭcėkṓu̯ a-tą-bjālką rŏzdērvjòu̯». Tē̦i̯ tĕn-krṓu̯l-rek: «Tākŏ akŏ-tȁ·mòš sòu̯ʒù·ne, tākŏ tŏbjìe̦-sȧ stą̄ńī». A-ją-dȍ·u̯l vŏt-kùo̦ńī rùo̦zdērvac. Alȧ-krṓu̯l òs-krùo̦levnȧ òs-

jïɣ-ʒìęcă ȯs-tătă ȯz-brăcă tí-žălï z-vjēlgȯų redùǫscȯų, ā-ga nï-nìę-sȯų vŭmjārlï, tēį nï-zå̀·jȯų jēįš ʒïsìęšå dńā.

b. Rotten und Lotken.

α. Rotten.

107. Die Unterirdischen.

a.

Tă-drŏmnė bārzŏ bå̀·lă za-tămï-bjå̄ųlămï ʒecmí. Gab-ní mùǫc mjìęlï, ní-bă jïχ-fšå̀·tħïχ brālï prēįč. Tŏ-să-vùǫbdalŏ, cŏ-jădĕn-stå̄ųrï χlùǫp dù·mă bėl, tï-jínzï bå̀·lï vŭ-rŏbùǫtă. Vŏn-lìęžo·ųl na-lŏ̄ųškù vŭ-kŏlípcă. Ală-ní-mēslălï, cŏ-vŏn-spȯ̀·ųl. Ală-vȯ̀·n-să jïm-př̊̀·zėro·ųl, cŏ-ní-bă vù·čińïlï. Te-ní-šă zāpjelï mŏdlítvą å̄ųs-să-redālï, cŏ-ní-bă tŏ-ʒêcą prēįč krālï. Tēį-să zāpjelï: «Tămpĕntîrï kìndelaęn». Tēį tĕn-χlùǫp tŏ-čŏ̄ųl ȯs-ńìęrŏzmjo·ųl a-řìęk pùǫ-slŏ-vjinskù: «Hȯ̀·į! hȯ̀·į! zămzûrï, dēįcă mė-ʒêcą lìęžĕc!» Te-ní ńïc ńïmŏglï vŭčì·ńïc ā-mŭšlï prēįč jíc. A-tĕn-člùǫvjek mjȯ̀·ųl dŏ-čï-ńì·ńå, cŏ-vȯn tŏ-ʒêcą redȯ̀·ųl.

b.

Vdrûʒă bėl jădĕn-mlå̀·nȯř ā-v-jĕvå-mlå̀·ńă să-nălazlă tă-drŏm-nė. Tĕn-mlå̀·nȯř vå̀·stŏjo·ųl vjìęlă nąză, vŏn-ńìęvjeʒo·ųl jînė rādă, vȯ̀·n-mŭšėl přìędac tĕn-mlín. Ā-tą są-nălȯs kùpc, cŏ-kûpjėl tĕn-mlín. Tĕn-să-redȯ̀·ųl cŏ-vȯ̀·n-mjo·ųl bārzŏ tŏ̄ųńå kùpjù·nė tĕn-mlín. Tï-gùǫscă ńìęvostalï trå̀·ħï, tï-dùǫχ př̊̀·šlï. Te-vȯn tēįš ńìę-vjeʒo·ųl, jak-vȯ̀·n-jïχ mjȯ̀·ųl prēįč krăc. Te-př̊̀·šed jădĕn-χlùǫp, tì·n-mjo·ųl tř̊-mjìędvjeʒå a-jå-prùǫsėl, vŏn-jå-mjȯ̀·ųl vŏtř̊̀·măc vù·mnŏc. Vŏn-jå-ńìęco·ųl vŏtř̊̀·măc vù·mnŏc, ală-vȯn bārzŏ prùǫ-sėl, te-vȯ̀·n-jå vùǫtřïmo·ųl. Tï-gùǫscă př̊̀·šlï na-pȯ̀·ųnïm ksążå̀·cù f-tï-jì·snï dŏrńì·cï, ʒe-vȯn vù·mnŏc bėl. Ga-ní-tą bārzŏ skå̄ųkalï na-tï-vjēlħï tå̄ųflï, cŏ-pŏt-tå̄ųflȯų mjìędvjeʒă lìęžală, tēį jănŏ-

drŏmnė́ pò·dńŏslŏ tĕn-zakrífk. A-mji̇ędvjė̇ʒ z-vjēlgóu̯ pŏu̯tóu̯ zā-hóknóu̯n jì·mù čùǫlŏ a-vȁ·rvo·u̯l pòu̯l-čùǫlā. Te-ní-sā vù·dalī skvȁ·rā ā-bjegalī přìęz-dvór, přìęz-vŏknā, ʒe-nī-mùǫglī bûtĕn příc. Tĕn-mlȁ·nóř prùǫsėl tå-χlùǫpă, vò·n-mŭšėl jì·mù jănå-mjìęd-vjeʒā vŏstāvjīc. Tì·n-bėl tăk-stāu̯rī, vŏn-ńīmóu̯g dalė́ příc. Vò·n-jīmù tē̆i̯š zāplacėl. A-přìęz-rŏk a-ʒē̆i̯n jănŏ-drŏmnė́ přȁ·šed ā-pī-to·u̯l: «Sŏu̯ tā-kùǫtā s-tămī-vjēlbīmī pŏu̯tamī jē̆i̯š tŭ?» Vò·n-řek: «Jā, nā-māi̯óu̯ nī̂ńā mlŏdė́». Vŏn-ńìęco·u̯l vjìęřĕc, te-vòn tå-mjìęd-vjeʒā kùǫpo·u̯l nŏgŏu̯, tē̆i̯ vĕn-mrȁ·čo·u̯l. Te-vò·n-šet prē̆i̯č, te-ńì·gā žŏu̯nė drŏmnė́ ńìępřāšlŏ vjīcė.

c.

Jănā-ʒė́fkā tā-cā vùǫbeń sklādăc na-vŏgńì·ščù. Tŏ-ńìęcalŏ rāzą gùǫróc. Te-nā-krā dŏ-vjīʒì·ńå vē-vŏgārʒā vùǫbeń. Na-sā-redā a-bjegā dŏ-tå-vùǫgńā. Tą-sìęʒo·u̯l tańī-māu̯lī χlùǫp, tò-bālŏ drŏmnė́. Nā-jå prŏsȁ·lā: «Dē̆i̯cā-žā dùǫχ vod-vāšā vùǫgńā!» Vò·n-jī řìęk: «Střȁ·mo·u̯ klín!» Na-ńìęcā f-klín vzíc vùǫbeń. Tĕn-χlùǫp-řek: «Tò-tā ńìc ńevāʒī, vē̆i̯zńī!» Te-vò·n-mjo·u̯l māu̯lóu̯ lùǫpatką a-jī-fsȁ·po·u̯l f-klín tĕn-vùǫbeń. Tē̆i̯ na-bjegā zāu̯s f-kù·χńą åu̯s-na-vùǫgńīščŏ vȁ·sāpā». Tŏ-bārzŏ zvù·ńīlŏ, alā-vùǫbeń na-ńekrā dŏ-sklådą̄ńå. Na-bjegā dŏ-drābė̂vå rāzā åu̯z-dŏ-třecė̂vå rāzā, te-nā-sā mjā cȁ·nóu̯ grȁ·pą pjŏu̯ʒī vȁ·sātė. Tò-bālŏ jė-ščìęscė, tĕn-χlùǫp nŏu̯-ńą zgāu̯ʒo·u̯l.

108. Die wilde Jagd.

Vdrûʒā bėl jădĕn-stāu̯rī rȁ·bók. Tì·n-mjo·u̯l rȁ·bā předŏu̯nė v-Mjìęscā ā-mjo·u̯l dìχtīχ gùǫřo·u̯lką pjì·tė. Ga-vŏn-přȁ·šet f-švŭ-χò·i̯sńī lās, ga-vòn dùǫ-dóu̯m jò·u̯l, te-vò·n-čóu̯l ʒāvŏu̯ jāχtą. A-vò·n-co·u̯l bārzŏ pŭmāgăc ā-vŏlo·u̯l bārzŏ glùǫsnŏ. Te-přȁ·šlī dva-χlùǫpjī a-přȁ·ńeslī jì·mù kŏu̯nskóu̯ čvjìęrc scȁ·řā ā-jīmù zā-kåzalī, vò·n-tŏ vjīcė razŏu̯ ńīmjo·u̯l čì·ńìc. Tùǫ-sā vù·čīńīlŏ tăg-bārzŏ žīmbė, vŏn-tå-ńīmóu̯k krāc z-vùǫzā, vŏn-mù·šel tŏ-zābrac

dùo̯-dòu̯m. Kùo̯ńă tŏ-ńĭmŏglĭ cíǵnòu̯c tŏ-žĭmňė, tākŏ lìe̯dvŏ-jă, cŏ-ní dùo̯-dòu̯m přå·šlĭ. Ga-vòn dùo̯-dòu̯m s-tím přå·šet, tēi̯ tŏ-bå·lŏ vjìe̯lă pjŏu̯ʒĭ, cŏ-ní po·u̯lå·bjĭm tŏ-mjìe̯řălĭ.

109. Die kluge Bauertochter.

Jădĕn-bűr nălòs kùo̯pătŏ a-tò-bălŏ střébřnė. Vŏn-tŏ-přå·ńŏs dùo̯-dòu̯m ắ-jevå-cŏrkă mù-ňe̯klă, vò·n-tŏ ńĭmjo·u̯l vŏtřå·măc, vò·n-mjo·u̯l tŏ-vò·ddac, tò-bălŏ krŏlē̯i̯sňė: «Našė-rŏbùo̯cė kùo̯ńă taňė kŏpå·tă ńenåšŏu̯». Tĕn-χlùo̯p-šed dùo̯-kròu̯lă a-vò·ddo·u̯l tŏ-kùo̯pătŏ. Te-ní-jå pĭtalĭ, jākòu̯š vò·n-tŏ mŏu̯g vjìe̯ʒĕc, eš-tò krŏlē̯i̯sňė bå·lŏ. Vò·n-řek: «Må-cŏrkă, ta-χ̆ĭtrå Marå·jă, mjă-mắu̯ tŏ-ňe̯klė». Ní-mù ňe̯klĭ, nā-mjă přĭc dùo̯-kròu̯lă, ga-nā tăk-χ̆ĭtrå bå·lă. Ālă na-ńĭmjă nagắu̯ přĭc a-ńìe̯ vŭklɛi̯dŏu̯nå ańė-pjìe̯šką ańė-dŏ-rĭdą̄ńå ańė-dŏ-jaχą̄ńå. Hù·jă na-mĕslå·lă, jăk-nā-bă tŏ-vŭčĭńì·lă. Te-nā-să krā stắu̯rė jădrŏ ắu̯s-să-vŭʒevā òs-să-krā kùo̯zlă ắu̯s-jĭmù pùo̯vòrz vŭřėšå·lă, cŏ-nā-mŏglă fstą̄pjĭc jå·nòu̯ nŏgŏu̯. Tēi̯ na-ńìe̯bălă pjìe̯šką ańė-dŏ-jaχą̄ńå ańė-dŏ-rĭdą̄ńå. Na-gắu̯ tēi̯š ńìe̯bălă a-vŭklɛi̯dŏu̯nå tēi̯š ńìe̯-ą. Te-nā-mŭšlă přĭc òs-vùo̯stac f-tĭm-krŏlē̯i̯sňĭm dvùo̯řă.

110. Der kluge Schmied.

Tò-bėl jădĕn-kùo̯vòl ắu̯s-jădĕn-pŏu̯n. Tĕn-kùo̯vòl rùo̯bjėl vŭ-tå-pą̄nă. Nĭńă vò·n-mjo·u̯l štėřă kùo̯ńă dŏ-pŏdbjì·că. Vòn tĕmù-pą̄nù bėl za-drŏbĭ, vŏn-ńìe̯co·u̯l tå·lkŏ dāc jăk-vòn vedrŏ·u̯l. Te-vò·n-řek: «Pą̄ńă, vjĕcă-vă cùo̯? Jă-rùo̯bją tĕn-pjìe̯ršĭ gŏu̯zʒ zā-še-lòu̯k, tĕn-drăbí gŏu̯zʒ zā-dva šìe̯lòu̯bĭ, tĕn-třecí zā-štėřă, tĕn-čvårtĭ za-vùo̯sĕm, tĕn-pjŏu̯tĭ za-šĕsnắu̯scă, tĕn-šŏu̯stĭ rắu̯s tå·lkŏ a-tēi̯ tāk lĭk dalė, lĭk ješ-rắu̯s tå·lkŏ». Tĕn-pŏu̯n vù·sto·u̯l nŏu̯-tŏ, cŏ-tĕn-kùo̯vòl jĭmù-ňe̯k. Tākŏ jĭmù-přå·šlă tă-štėřă kùo̯ńă vjìe̯lå přes-tå·sinc šìe̯lòu̯bĭ.

111. Die schwatzhafte Frau.

Tą̄-bėl jădĕn-člùǫvjek, tì·n-mjo·u̯l takő̆u̯ ńăstą, nā-mūšlă fšā·t-kŏ pŏvjādăc sóu̯sădóu̯m, na-ńīmŏglă ńìc štål přå·să vŏtřå·măc. Xlùǫp-mjo·u̯l nalāzlė na-svī-rŏlí pjő̆u̯ʒă. Te-vò·n-jī pùǫvjado·u̯l, vò·n-mjo·u̯l dva-χlùǫpă zabjì·tė ā-mjo·u̯l pjő̆u̯ʒă vŏtebrő̆u̯nė ā-mjo·u̯l tă-pjő̆u̯ʒă zakŏpő̆u̯nė. Ta-glûpå bjālkă tŏ-vjeřå·lă. Vò·n-ją brò·u̯l sŏbő̆u̯, vò·n-jī cò·u̯l pŏkāzăc tă-pjő̆u̯ʒă. Ní-šlī a-přå·šlī dùǫřėńī. Tą-vò·n-mjo·u̯l lå·să fåst vŭčíńù·nė vē-vŏʒă v-žìęleză. Te-vò·n-jī pùǫkåzo·u̯l tå-lå·să. Ní-šlī dalė́, tą-vò·n-mjo·u̯l rå·bă přăřė-šù·nė na-χő̆i̯kăχ. Vŏn-să-vző̆u̯n pīstő̆u̯lą ós-stř̄ėlo·u̯l tă-rå·bă. Tē̆i̯ vŏn-vå·kŏpo·u̯l tă-pjő̆u̯ʒă a-vző̆u̯n sŏbő̆u̯ dùǫ-dóu̯m. A-na-ńīmŏglă ńìc mò·u̯čĕc. Sóu̯sădóu̯m fšå·tkŏ pŏvjadā, eš-jė-χlùǫp-mjo·u̯l dvű zabjì·tĕχ a-pjő̆u̯ʒă zakŏpő̆u̯nė, cŏ-vò·n-mjo·u̯l vŏtebrő̆u̯nė. Tē̆i̯ ta-gå̄u̯tkă přå·šlă dŏ-jerì·χtù. Te-nā-mjă pŏvjādăc, găš-tùǫ-să stālŏ. Te-nā-řeklă svėmù-χlùǫpù: «N'ìęvjės-tă, ga-må·móu̯mă tå-lå·să vē-vŏʒă vjeʒālė ós-tă rå·bă stř̄ėlo·u̯l vŏt-χő̆i̯ńī? Jā̆u̯-tŏ vjėm jē̆i̯š». Nīńă tī-pą̄nŏvjă må·slālī, eš-ta-bjālkă bå·lă dìχt glûpă ós-ńerŏ-zĕmnáu̯, a-pūscālī tå-χlùǫpa lő̆u̯š.

112. Bestraftes Misstrauen.

Tą̄-mjo·u̯l jădĕn-χlùǫp pjő̆u̯ʒă nalāzlė na-svī-rŏlí. A-jĕvå-năstă ńīmŏglă ńìc mò·u̯čĕc. Vŏn-jå-vùǫšålėl a-vē̆i̯tk pùǫt z-mjìęχą pŏd-lő̆u̯škŏ ā-řek: «Jā̆u̯-móu̯m zdē̆i̯χlė ʒĕcą nalāzlė, jå-ńīmóu̯m žő̆u̯nå čāsù na-cìęrkvjīšćŏ dŏ-dŏńesì·ńå». Ta-glûpå băbă să-bārzŏ bùǫjă. Nā-šlă bûtĕn a-ńìęcă bån jíc. Tą-přå·šed jădĕn-vūbùǫbī, cŏ-vjìęlă lāt krő̆u̯lŏvù mjò·u̯l slūžù·nė. Nā-jå prŏså·lă, vò·n-jī dùǫχ-mjo·u̯l zaχùǫvăc tŏ-zdē̆i̯χlė ʒĕcą, cŏ-jė-χlùǫp-mjo·u̯l na-lāzlė. Nā-jīmù přå·řeklă dùǫbrī pŏdvjìęčórk ā-tŏ jīmù-dā. Ā-ga vò·n-tŏ vù·χvåcėl ós-pò·ďńŏs, tò-bālŏ bārzŏ žīmńė. Te-vò·n-řek: «Tŏ-ńìęjă ʒĕcą, tò-jă djò·u̯bėl samė́». Te-nā-să bùǫjă jē̆i̯š vjīcė́: vò·n-mjo·u̯l χù·tkŏ tŏ-prē̆i̯č vŏd-vŏčű přå·ńesc, na-ńìęcă ńìc vjìę-ʒĕc vjīcė́. Nīńă vŏn-vå·šet pā̆u̯rą šlaχő̆u̯ ós-vå·săpo·u̯l s-tå-pùotă

tä-pjőu̯ʒä f-skòu̯řaní mjė̄i̯šk, pùǫt řûcel zā-vŏstròu̯g ȯs-tē̆i̯ bjìę-go·u̯l jăk-nā̆u̯bāržė prē̆i̯č. Ga-vòn třā štêřä fsā prē̆i̯č přȧ·šet, tē̆i̯ vŏn-mȧ·slėl, vò·n-bėl dālekŏ dùǫsc. Tą-bėl bārzŏ bŏgātī kārčmoř. Vŏn-pjîso·u̯l pjîsmă, cŏ-fšȧ·tňï tï-stā̆u̯řï säldā̆u̯cä mjìęlī z-ním pjìc a-jìęsc, vò·n-bā fšȧ·tkŏ zāplacėl, ȯs-pùǫkåzo·u̯l tä-pjőu̯ʒä tėmù-kārčmařù. A-tēn-kārčmoř fšȧ·tkŏ, cŏ-vŏn-mjo̊·u̯l, jïm-dȯ·u̯l, jakŏ-nā̆u̯bāržė mőu̯k.

Nîńă tēn-χlùǫp-přăšed nā-po·u̯ńä dùǫ-dòu̯m. Ta-bjālkă sä-redā, cŏ-tēn-stā̆u̯rï χlùǫp-mjo·u̯l zaχŏvőu̯ne tŏ-zdē̆i̯χlė ʒêcą. Tē̆i̯ tēn-χlùǫp-jï řìęk: «N'ehālŏš-mjìę tä-pjőu̯ʒä trȧ·ђï, tä-krā̆u̯š vjìęlä bjì·cė». Nîńă ta-bjālkă sä-vù·řaslă, cŏ-nā-mjă vūčïńù·nė. Nîńă na-sä-krā dvjä-bjālňï sȯu̯sìęcňė ȯs-nā tėmù-stā̆u̯rėmù strȧχù slā̆u̯t šlā. A-nā tå-stā̆u̯rå χlùǫpä nālazlä. Vò·n-jïχ pîto·u̯l: «Cēš-vȧ·jėscä zőu̯č?» Te-nȧ·jïmù řìęklä: «Naši-χlùǫpjï tē̆i̯ž-bālï taňï-stā̆u̯řï säl-dā̆u̯cä. Mȧ·mòu̯mä čù·te, eš-tú-jä dùǫbřä. mȧ·calä tē̆i̯š sŏbőu̯ jìęsc a-pjìc a-trāvjïc». «Tŏ-vā tē̆i̯š mőu̯žecä, alä-jā̆u̯-co·u̯l rā̆u̯d vjìęʒėc vašė-mjù·nä». Nä-ńìęcalä pŏvjìęʒėc jïχ-mjù·nă, ež-bȧ·lä bārzŏ strašnė jïχ-mjù·nă. Vŏn-ńìębel spŏkőịnï, nä-mù·šlä jïmù-řìęc. Te-pjìęršå řìęklä: «Mjìę-sä cä-srāc». Tē̆i̯ ta-jînå řìęklä: «Tùǫ-jä jē̆i̯š gùǫršė: jā̆u̯-mòu̯m srőu̯nė». Ta-třecā̆u̯ ńìęcä rāzą pŏvjādăc, ālä na-mù·šlă. Tē̆i̯ vŏnā-řeklä: «Χadȯ·u̯, pù·co·u̯-mjä řȧc». Vŏn-sä-nā-pjėl ȯs-nājȯd ȯs-vù·snòu̯n. Ga-vò·n-sä vòtesnòu̯n, te-vò·n-sä dùǫ-bro·u̯l, eš-vò·n-mjo·u̯l třä-bābä. Tē̆i̯ vŏn-vùǫlo·u̯l za-tòu̯-pjìęršòu̯. Ga-vò·n-sä ńìck ńīmòu̯g dŏvùǫlăc, tē̆i̯ vŏn-vùǫlo·u̯l za-tòu̯-drāgőu̯. A-tēn-vùǫspŏdoř tŏ-čőu̯l. Tē̆i̯ vŏn-vùǫlo·u̯l za-tòu̯-třecőu̯. Tēn-vùǫspodoř dù·ńå dùǫbjėg ā-řek: «Cēš-tä tú čì·ńïš? Tùǫbjä sä-cālŏ srāc, nîńă tä jú-mòš srőu̯nė a-tä-mȧ·slïš, eš-jā̆u̯-tä bőu̯dą řȧc pù-cȯ·u̯l: tŏ-jā̆u̯ jē̆i̯š dlûgŏ ńìęvūčïńą». Te-vò·n-mù řìęk: «N'ìęvjėcä-vā, eš-jā̆u̯-mjo·u̯l třä-bābä tú? Jā̆u̯-jïχ-vùǫlo·u̯l z-mjù·ną». A-tä-bābä bālä-prē̆i̯č ā-mjalä fšȧ·tňė pjőu̯ʒä prē̆i̯č vzątė ā-mjalä tāko vūčïńù·nė, jāko jïm-zvālo. Te-vò·n-řek tėmù-kārčmařù: «Vezńì·cä-cúǫ vŏt-tēχ-pjőu̯ʒï, pò·u̯nòu̯ gā̆řc». Vòn bārzŏ mùǫcnŏ fχvā̆u̯cėl a-mȧ·slėl, vò·n-bä bārzŏ vjìęlä krȯ·u̯l dŏ-třïmąńå, alä-vòn fšȧ·tkŏ gőu̯vnŏ v-rąką krȯ·u̯l dŏ-třïmąńå. Tēn-vùǫspŏdoř sä-bārzŏ zlí vù·-

čińėl, te-vòn pălăcą òz-dřǒu̯ɦĭ krŏ·u̯l òs-fšă·tkŏ vă·nąko·u̯l bûtĕn. Tĕmù-vùǫspŏdařù bărzŏ šlèχt šlùǫ, ní-mjelĭ bărzŏ vjìęlă tą̃ přepjì·tė a-přejădlė. — Nĭńă tă-třă băbă tŏ-să-ʒlęlălă a-tĕn-χlùǫpkro·u̯l třecí ʒĕl trå·ɦĭ ă-mŭšėl spŏkǒi̯nĭ bắc, ga-vùn cùǫ krŏ·u̯l.

113. Eine wunderbare Geschichte.

Jădĕn-bŭr pùǫslo·u̯l svėvå-să·nă dùǫ-mjastă ă-do·u̯l jì·mù kùǫńă, vò·n-jĭmù mjŏ·u̯l přå·ńesc dùǫ-dòu̯m vjìęrdĕl àɐkĕr gùǫřo·u̯lką a-vò·n-mjo·u̯l bărzŏ χù·tkŏ dùǫ-dǒu̯m příc. Vŏn-să-dŏ·u̯l vlắu̯c tą-gùǫřo·u̯lką f-tą-fắu̯tką ắu̯s-să-vzǒu̯n tĕi̯š kvărtėrką dŏvå·pjĭcå. Za-tím kǒu̯n fstǒu̯pjėl f-tĕn-àɐkĕr òz-dnùǫ vå·cĕsnòu̯n òs-fšå·tkŏ vå·pjėl. O·s-kǒu̯n-să bărzŏ vù·pjėl òs-vùǫsto·u̯l ležǒu̯că. Nĭ-lå·ʒă hălalĭ răkařă, vò·n-mŭšėl vùǫʒòc kùǫńă. Kǒu̯n-bėl vŏʒărtĭ, te-vò·n-să vă·třėznòu̯n. Nĭ-zắu̯s hălalĭ šlęfcă, vò·n-mŭšėl zắu̯s tą-skǒu̯rą přå·šĕc nòu̯-tå-kùǫńă. Vŏn-să-dŏ·u̯l jĭnòu̯ vlắu̯c, cŏ-vòn svėmù-tăcă dùǫ-dòu̯m krŏ·u̯l gùǫřò·u̯lką. Te-vò·n-să pùǫsaʒėl nòu̯-tå-kùǫńă, cŏ-tą-skǒu̯rą krŏ·u̯l přăšå·tė. Tĕn-kǒu̯n-mòu̯g bărzŏ mĭzĕrńă jĭc. Tătă să-ńĭmòu̯g dùǫždac, vò·n-jĭmù šlęd năpřòu̯tk. A-vò·n-mjo·u̯l străχ ă-řùcėl jì·mù tą-gùǫřo·u̯lką v-lù·nŏ ắu̯s-să-cò·u̯l vŏbărcĕc ắu̯s-co·u̯l prĕi̯č s-tĭm-kùǫńą. A-tătă vù·χvåcėl kùǫńă ză-vŏgòu̯n òs-vùǫcĭǵnòu̯n tą-skǒu̯rą zắu̯s vŏt-tå-kùǫńă. A-kǒu̯n-pŏčòu̯n bjìęgăc a-vù·cek v-lăs. Tą̃-jå krălĭ mùǫrdařă akùǫńă zăbjĭlĭ, jìęvå nĭ-ńìęzabjĭlĭ. Ní-mjelĭ takòu̯-vjĕlgòu̯ klùǫdą, ní-jå fsăʒălĭ f-ta-klùǫdą ắu̯s-jå-zą̃mklĭ. Na-kǒu̯ždĭm kù·i̯ncă bå·lŏ jănŏ-dnùǫ, vestřǒu̯tką bå·lă ʒĕră, ʒe-vòn låft krŏ·u̯l. Tĕi̯ vŏn-slęʒo·u̯l pắu̯rą dńǒu̯ f-tĭ-klùǫʒă, čăsą přå·šed vò·u̯k òs-să-ʒlęřgnòu̯n na-tĭ-klùǫʒă a-vò·n-kro·u̯l přės-tą-ʒĕrą vùǫgòu̯n dŏ-třĭmą̃ńå. Tĕi̯ vŏn-zăvŏlo·u̯l: «Hĕi̯! hĕi̯! vò·u̯k!» A-vò·u̯k bjìęgo·u̯l ắu̯s-jå-cíǵnòu̯n přìęs-fšĕtɦĭ pńìę, cŏ-ta-klùǫdă să-rùǫsɦĭdlă. A-vò·u̯k-să răzą ńìęvŏbzėro·u̯l a-străχą bjìęgo·u̯l prĕi̯č. Vòn ješ-rắu̯s přå·šed mjĭzămùǫrdařă. Tą-žǒu̯dĕn ńìębălă dù·mă jăk takå-stắu̯rå băbă. Na-jåskrå·lă v-jănĭm-nŏrcă. Ga-nĭ-přå·šlĭ dùǫ-dòu̯m, ní-mŏglĭ tŏ-vå·sknòu̯c, eš-tą̃-bălŏ přasnė mją̃sŏ. Te-ní răzą bărzŏ zą̃-ńĭm ńìęšùkalĭ,

ní-bälï bā̆rzŏ vŭmą̄čù·nï, ní-mĕslälï, eš-vòn dùǫχ-mŭšėl příc. Te-ní-sä pùǫlŏžälï spā̆c. Jå̀·dĕn vŭ-dvjê̄řï dva-stṓu̯lhï sä-pùǫstavjėl a-lé̯jǵ nṓu̯-ńä. Ā̆lä nï-fšå̀·tcä bā̆rzŏ vù·snanï. A-vò·n-kro·u̯l ta-dva-stṓu̯lhï dŏ-vŏtstavjì·ńå vŏd-dvjê̄řï, ʒe-tĕn-χlùǫp ną̄-ńïχ̆ lìęžo·u̯l, tā̆kŏ vŏn-přå̀·šet prē̆i̯č dŏ-vŭhalą̄ńå. Ní-sä vòtesnanï a-zą̄-ńïm slā́u̯t. Vò·n-sä tùǫ må̀·slėl, eš-ní-bä slā́u̯t přå̀·šlï. Tą̄-bėl vjē̆lħï bùk, tì·n-bėl hòl. Tą̄ vŏn-vlā́u̯s f-tĕn-bùk. Ga-ní-tą přå̀·šlï dŏ-tå-bù·kă, te-ní-jå vùǫbzėralï, ėš-tùǫ-bä-bälŏ dùǫbrė säχ̆ė dřìęvŏ dŏ-pječì·ńå. Nï-sä-vù·gådalï, eš-ní-bä jå-ńìęnalezlï, dvā̆-mŭšlï tą-vùǫstac vŭ-tå-bù·ká a-dvā̆-šlï dùǫ-dòu̯m za-vjē̆lgóu̯ žā́u̯γóu̯. Nï-přežåγā̆lï tå-bù·kă, cŏ-vŏn-vù·pòt, ös-ní-jå na-vjïcė̄ kṓu̯shï žåγā̆lï. A-tē̆i̯ nï-trā̆fjïlï jíęvå-glùǫvą, cŏ-ní-jïmù šå̀·ją vŭžåγā̆lï. Nî́ńå ní-šlï dùǫ-dòu̯m, cŏ-ní-bā̆ vṓu̯s hā̆lalï dŏ-tå-dřìęvă. Ža-tím vŏn-vå̀·lòz a-vzṓu̯n svòu̯-glùǫvą pò·t-pazäχą ā̆-bjego·u̯l prē̆i̯č ös-sä-dö̀·u̯l zā́u̯s glùǫvą přäsā̆ʒē̆c. Alä-cùǫ dalė̄ pässėrā̆lŏ, jå-nìęvjėm.

114. Wenn-.

Ga-fšå̀·thė gṓu̯rä mā̆slŏ bå̀·lä a-fšå̀·thė ńì·zĕznä bå̀·lä krå̀·pä ös-tŏ-slù·niškŏ nṓu̯-tŏ-svjêcälŏ, cŏb-nùǫ-sä rùǫstŏpjïlŏ, ös-tē̆i̯ gab-bėl jädĕn-vjē̆lħï čluǫvjek̄, vò·n-bä tŏ-fšå̀·tkŏ vå̀·jöt, a-fšå̀·thė dą̄bä bėl jå̀·dĕn dṓu̯b a-fšå̀·thė sìęherä-bä bå̀·lä jå̀·nä sìęherä, öz-gā̆bä tĕn-vjē̆lħï χlùǫp tą-vjē̆lgóu̯ sìęherą vzṓun a-te-vù·còun tĕn-jå̀·dĕn dṓup: jā̆kòuš tùǫ-bä bā̆rzŏ pą̄klŏ!

115. Das Vaterunser.

Vò·i̯čä nā̆š, χtùǫrï jìęs v-ńìębjä, svjì·cänŏ bą̄ʒä î̆mją tvùǫjä, přî̆ʒä dŏ-nā̆š tvė-krŏlē̆i̯stvŏ, fstą̄ńï vùǫlä tvùǫjä jakŏ-v-ńìębjä tā̆k na-zì·mjï, χlėp pŏfšėdnï dē̆i̯-nòu̯m ʒís, vò·tpŭscä našė-gřê̆χï, jakŏ-mā̆ vŏtpŭscïmä nā̆šïm vjïnŏvą̄i̯còu̯m, ńìęvŏʒä nā̆s f-pŏkŭšì·ńė, näs-vå̀·bavjï vŏt-fšìęvå zlêvå, χtùǫrï mā́u̯š mùǫc, χvā́u̯łą, pùǫčestnŏsc ve-vječnùǫscï. Ā̆mĕn.

β. *Lotken.*

116. Noahs Archenbau.

Ta-stắu̯rå r̄ię̣č přăńię̣să, cŏ-Nŏ́u̯ă, ga-vò·n-co·u̯l ăryą budăc, te-vò·n-mjo·u̯l taṅí snúr, ga-vò·n-ją pò·dńŏs ȯs-spüscėl, tăkŏ ắkŏ-tĕn-šnúr přå·šed nă-drevnŏ, te-vò·dpadlă jănă-plą̄kă abŏ-dêlă. Tăkŏ Nŏ́u̯ă tą-ăryą krȍ·u̯l gŏtùǫvòu̯ ză-pårą dńŏ́u̯.

117. Die beiden Brüder.

Tò-bălă dva-brătă, tĕn-jå·dĕn bėl glûpï, ălă tĕn-drăḃí tì·n-bėl bărzo χ̆ĭtrï. Tĕn-χ̆ĭtrï s-tĭm-glûpĭm čì·ńėl dìχt, cŏ-vŏn-cȍ·u̯l. Von-jå-fšắu̯lėl v-ʒêrą ă-ga vò·n-bėl do-vŭtŭńì·ńå, te-vò·n-să jĭmù-vå·smjo·u̯l ă-šet svòu̯-drŏgŏ́u̯. Tĕi̯-să dŭ́ǫ-tå-glûpå nălazlă jănă-bjălkă ă-r̄eklă: «Cè·š-tă tŭ́ ję̣?» Te-vò·n-r̄ek: «Mòi̯-brăt-mjă tŭ́ må-fšålù·nė. Dĕi̯că-mjă rą̄ką å̋u̯s-mjă rĕdo·u̯că». Te-nă-r̄eklă: «Χadȍ·u̯-lă, ma-pŏkắu̯žemă tvėmù-brătù, co-ma-mŏ́u̯žemă» å̋u̯s-jå-vå·cĭǵną̄ s-tė-ʒêră ă-te z-ńím šlă dŏ-svå-dù·mù. A-ga-nă z-ńím přå·šlă do-svå-dù·mù, tĕi̯ tą-się̣ʒalo jănŏ-ʒéfčą ă-mjă nă-glovjă vjĕlḃï vjĭnc. Te-vò·n-r̄ek: «Ălă ko-tŭ́ jå-ńĭmogą vùǫstac, ko-to-ʒéfčą mắu̯ taṅí vjĭnc, co-jắu̯ akŏ-zív ńĭmòu̯m vjĭʒălė». Tĕi̯ ta-ńăstă r̄ię̣klă: «Gap-tă-ńię̣bėl f-tą-ʒêrą fpădlï, te-tå·bă tĕi̯š-ją ńię̣-kro·u̯l dŏ-vjĭʒì·ńå» å̋u̯s-jå-vzą̄ ză-rą̄ką a-svòu̯-cŏrką tĕi̯š. A-tăkŏ ắkŏ-nï-přå·šlï bûtĕn, tĕi̯-jĭmù bå·lă vùǫčï vŏtì·mklė. Tĕi̯ ta-stắu̯rå ńăstă, cò-jå s-tė-ʒêră vå·cĭǵną, tă-bălă krùǫlevnă, a-ta-cŏrkă f-tĭm-vjĕlḃĭm vjĭncù tă-bălă prĭncė·să. Te-nă-r̄eklă: «Nĭńă dĕi̯-jï rą̄ką a-dĕi̯-jï gŏ́u̯pką! Nĭńă tå·jĕs krŏ́u̯l a-nă-jă krùǫlevnă. A-s-tvĭm-brătą nĭńă čì·ńï dìχt, cŏ-tă-cię̣š. Cię̣š-tă jå-dăc vŭstr̄ię̣-lĕc abŏ-cię̣š-tă-jå na-jĭnï hărt vŭdå·ššc?» Te-vò·n-r̄ek: «Ńię̣-ą! Jắu̯-bėl glûpï ă-jĭm krŏ́u̯lą, vò·n-bėl χ̆ĭtrï ă-jă ńìc».

c. Wittbeck und Blottken.

α. Wittbeck.

118. Der Christinenteich.

Vŭ-Čì·stė tą̄-jä jădĕn-stṑ·u̯k a-tì·n-să zùǫjă Krĭstînĕndík. Tą̄-bălŏ jänŏ-ʒéfčą f-Čì·stĭ, tā-să zvā Krĭstînă. A-ta-Krĭstînă mjă-cŏ v-glùǫvjä. Ā-te nā-šlă bûtĕn a-přà·šlă do-tå-stṑ·u̯kă. Tē̜i̯ na-fpādlă vē-vŏdą a-vŭtŭną̄. Ā-te nĭ-nālezlĭ tŏ-ʒéfčą a-tò-bălŏ dő̆u̯t. A-ńìχt ńìęvjė, mā́u̯ tŏ-ʒéfčą să-samė vŭtŏpjù·nė abŏ-jìę-nă vē-vŏdą fpādlå a-vŭtŭńù·nå. A-tĕn-stṑ·u̯k, ʒe-tŏ-ʒéfčą-jä vŭtŭńù·nå, tĕn-să-zùǫjä vŏt-tå-čāsù Krĭstînĕndĭk.

β. Blottken.

119. Die Festsetzung der Grenze zwischen Zezenow und Poblotz.

Mjĭză-Cécnŏvą ȯs-Pŏblùǫcĭm ńìębălă žő̆u̯nå gvĕsnā́u̯ grà·ncă. Tē̜i̯ tĭ-Cécnŏvjańă ȯs-tĭ-Pùǫblŏcańă să-vù·gådalĭ, ní-celĭ jänėmù-χlùǫpù vùǫčĭ zařìęšĕc, cŏ-vò·n-bă ńīmȯu̯g ńìc vjì·ʒĕc, a-tē̜i̯ vò·n-mjo·u̯l sìęc a-ʒìę-bă vŏn-šìęt přă-tĭm-sečì·ńĭm, tą̄-bălă ta-grà·ncă. Nĭ-tē̜i̯š tāko čì·ńĭlĭ, nĭ-zāřėšălĭ χlùǫpù vùǫčĭ, cŏ-vŏn-ńīmȯu̯g ńìc vjì·ʒĕc, a-vò·n-šed lő̆u̯š ȯs-sìęk. A-fšà·tcă Cécnŏvjańă ȯs-fšà·tcă Pùǫblŏcańă šlí zą̄-ńĭm slā́u̯t. A-tĕn-χlùǫp přà·šet přă-tĭm-sečì·-ńĭm krő̆u̯tko do-Cécnŏvă. Tē̜i̯ tĭ-Cécnŏvjańă să-bùǫjelĭ, cŏb-vòn zā-krȯu̯tkŏ přà·šet, a-tē̜i̯ tĕn-šò·u̯tĕš mù-dṑ·u̯l dìχtĭχ zåvù·šńícą, cŏ-vò·n-să vùǫbȯrcėl pā́u̯rą raző̆u̯ ā-ga vŏn-sìęk dalé, te-vò·n-šed dŏ-Pŏblùǫcå. Tākŏ să-stṑ·u̯l tĕn-vjēlħĭ hā́u̯k f-tĭ-grà·ncĭ mjĭză-Cécnŏvą ȯs-Pŏblùǫcĭm.

120. Die Unterirdischen.

Må-māc dojì·lă krùǫvă. Ā-te tă-ùndĕr'érčħĭ mjălă taħí pùǫt pŏstavjù·nė f-χlêvjă a-f-tĭm-pùǫtkù tą̄-bėl grùǫš. Nà·cală mjìęc

mjĭnė mlŏu̯kŏ a-tĕn-grùǫš tì·n-bėl ta-zåplătă. Ta-bjălkă vlă tŏ-mlŏu̯kŏ, ălă tå-grùǫšă na-ńìęvzą. Ã-te pắu̯rą razŏu̯ ga-nă nå-grùǫšă ńìęvzą, tēi̯ nă-ńìępřăšlă vjĭcė.

121. Kindermund.

a.

Ga-mòi̯-tătă jĕi̯ž-bėl mắu̯lĭ, te-vò·n-stojo·u̯l vŭ-pjėckă na-kŏu̯mcă a-jevå-brăcă tĭ-vjĕlbĭ, tĭ-mjelĭ jĭc dŏ-krùǫvjå pasì·ńå. A-ńí-să bùǫjelĭ ă-řeklĭ: «Tą-přĭʒă tą̃čă». Ã-tĕn-mắu̯lĭ na-kŏu̯mcă tĕi̯š-co·u̯l vjĭ·ʒĕc tą-tą̃čą a-bjėi̯ǵ dùǫ-vŏknă ă-řek: «Pŏkažå·mjă tą-tą̃čą!» Tēi̯ vŏn-ńìękro·u̯l tą̃čą dŏ-vjĭʒì·ńå. Tą-přå·šed žĭt. Te-vò·n-řek: «Tùǫ-jă žĭt, tă-lžìęš».

b.

Jădĕn-knắu̯p stùǫjo·u̯l na-parγŭ ă-řek: «Tătă, mŏu̯m-jå skùǫčĭc?» Te-tătă řìęk: «Skùǫčĭ!» Tēi̯ tĕn-knắu̯p-řek: «Mŏu̯m-jå?» Te-tătă řìęk: «Skùǫčĭ!» Te-knắu̯p-řek: «Smjìęrc abŏ-žå·vŏt! Jă-skùǫčą!»

Anhang.

A. Prosastücke in Mischdialekten.

a. Mischung des Dialekts der Schmolsiner Klucken mit dem Virchenziner.

122. Der Rower Schäfer.

Tï-rőu̯wshï lãʒă mjìęlï dẽi̯shï pəložùęnė přės-tą-řêką, cə-tą-jīʒă. Tẽi̯ tĕn-skùętőř, cə-vùęwcă pãs, tìęn-cə·u̯l přìęgnac nòu̯-tą-jînòu̯ strùęną. Ga-tă-vùęwcă přãšlă nòu̯-tă-dẽi̯shï, te-nă-vjiʒală svòu̯-ceńőu̯ vẽ-vəʒă. Te-nă-pəčană də-blekąńå. Tẽi̯ tĕn-skùętőř vzêrə·u̯l f-tą-řêką a-są-dùęzdřə·u̯l tė-ceńė vət-tĕχ-vùęwc. A-vò·n-mĕslėl, eš-tą̃-bälă vùęwcă vẽ-vəʒă ã-řeǵ də-svĕχ-vùęwc: «Vjīʒïcă-vă vãšĕχ kămráętòu̯? Halô·u̯că-jă bûtĕn!» ȯs-vřûcėl svė-vùęwcă vẽ-vədą. Ãlä tă-vùęwcă plãnană ńšãthï v-mùęřă a-ta-ceńáę, cŏ-vẽ-vəʒă bãlă, ta-zhïną̃ tẽi̯š. A-tĕn-skùętőř ńīmjə·u̯l ńīc.

123. Das Glück des Jägers.

Jädĕn-jẽjĕr šìęd v-lãs a-vzőu̯n svėvå-psã səbőu̯. Ã-te ga-vòn v-lìęsă bél z-nïm-psą̃, te-vò·n-mù zhînòu̯n. A-vən-ńìęvjeʒə·u̯l ńīc, ʒe-vən-vùęstə·u̯l. Te-vòn zą̃-ńïm gvjízdə·u̯l a-pjìęs ńìępřãšet. Ã za-dlûhï čãs, te-vòn dùę-ńå přãšed ã-bél tak-vəgrãzlï jäk-

trṓu̯bă. A-ven-ńiẹvjeʒe·u̯l ńīc, ʒe-vè·n-te krê·u̯l. A-drăƀêvå dńā vè·n-šed záọs tĭm-jīsnĭm šlā̆χą. A-tĕn-pjìẹs-šed záọs tą̄, ʒe-vèn tå-jîną dńā bél. Tą̄-bălă hēi̯lă merdā̆řkå. Te-vè·n-są nājót špjìẹkù a-tĕn-jējĕr šìẹd zą̄-ńim sláọt. Tēi̯ ven-zāzdře·u̯l f-tą-hēi̯lą. Pjìẹs tą̄-χeʒél pet-táọflóu̯ óz-zbjêre·u̯l tă-nēi̯jī, ce-vè·n-să mjê·u̯l veddrăƀêvå dńā vestavjùẹnė. Ā-tĕn-jējĕr tą-vēi̯zdře·u̯l, tēi̯ tą-sìẹʒe·u̯l χlùẹp vu-táọflă ā-mje·u̯l čùẹle ós-rą̄că pelezùẹnė nā-tåflą. A-vè·n-šed bān ós-jå-vūχvåcél za-remjùẹnă óz-z-ńím rāše·u̯l. Vè·n-mĕslél, eš-ven-spê·u̯l, a-tĕn-k̄è·rlă bél-zdēi̯χlī ā-mje·u̯l pè·u̯nóu̯ táọflą talāróu̯ zalīčùẹnė. A-tĕn-jējĕr zgrābjél tă-pjṓu̯ʒă v-jā̆χtašą ā-šed dùẹ-dóu̯m.

124. Der rätselhafte Geldfund.

Jănă-bjālkå vupravjā na-cìẹrkvjīščù vū-svėvå-χlùẹpă křīš. Vè·n-bél nā-streną zvórčùẹnī. A-nā vu-nå-křîžă drapā nĕn-pjáọsk ā-te tą̄-leže·u̯l zvjītī papér. A-nā nĕn-papér řùcālă a-mĕslālă, eš-tè-bél taňí papér. Jāk na-vèteślă ved-nå-křîžă, tak-nè-jī fpādlă måslă: «Bjê·u̯-ňī trāƀī ós-vùẹbezdřă tĕn-papér!» Ga-na-vùẹbezdřă, te-tè-bél papérùẹvė pjṓu̯ʒă vè·t-stă talāróu̯ ā-megle bāc vjicé tēi̯š. Tāk-nā-dă tă-pjṓu̯ʒă pelăcājī, vè·n-mje·u̯l pātăc, mjê·u̯l χtùẹ zgúbjùẹnė pjṓu̯ʒă. A-pelăcājă pîte·u̯l a-ńīχt-są ńemĕldùẹve·u̯l. Te-pelăcājă pjṓu̯ʒă vùẹtřīme·u̯l a-dê·u̯l tī-bjālcă cùẹ abe-ńīc. N'īχt ńìẹvjė, χtè tă-pjṓu̯ʒă tą̄-mje·u̯l zadrapṓu̯nė. Mjê·u̯l tĕn-zlí tă-pjṓu̯ʒă zadrapṓu̯nė abe-χtùẹ-te mjê·u̯l.

b. Mischung des Virchenziner Dialekts mit dem Stohentiner.

125. Die Steininsel im Garder See.

V-Gărní-bél jădĕn-χlùẹp, tè·n-są pùẹraʒél sìẹ-šataną, vè·n-bă są-pè·dde·u̯l jìẹmù, gab-vèn dùẹ-zvenă dvanáọscă cérňĕv zbudùẹve·u̯l v-gărʒīnshĭm jìẹzeřă. Ā-te de-ščìẹscă bālă jănă-bjå·lkă,

cə-nã-tə vətsläχã. A-tùe̦-jĭ jamrùe̦valə vóu̯-tå-χlùe̦pă. Ã vənăńespã, ală-lĭḱ nóu̯-tə mĕslãlă. Vənă-vãšlă tẽi̯ ã-sẽi̯ bûtĕn. A-načũlă v-lãfcă taṙí špĕtáo̦ṙĕl ã-te tə-są-zãčińilə də-jănáo̦stnė štą̃ńă. Tãk-ją strãχ vùe̦bjĭmə·u̯l. Tăk-nã-să mĕslãlă: «Sklìe̦pjĭ z-rąkamí a-zãčńĭ jăk-kŭr pjã́u̯c». Ã-te jăk-nã z-rąkamí sklepã a-jăk-kŭr zãpjă, tãk tă-kũră zãpəčanä fšãtṙė də-pjìe̦ńå. A-tĕn-šãtóu̯n bél s-tĭm-vjẽlṙĭm ką̃mjeńą ńìe̦daléģ də-cérkvjă. Jak-vən-čóu̯l tă-kũră, tãk vən-są-vũṙas, vė·n-mušél tă-nùe̦kcă s-tå-ką̃mjeńă vãrvac a-ṙãcĕc. A-cérṙĭ są-rùe̦spadlă a-tă-ką̃mjeńă vùe̦stală ležóu̯că v-găr-ʒĭ̯nsṙĭm jìe̦zeṙă.

126. Der grosse und der kleine König.

Jădĕn-vjẽlṙĭ króu̯l-šed na-máo̦lå króu̯lă lóu̯š, te-vė·n-są jìe̦mù mjə̆·u̯l pė·ddac. Tĕn-máo̦lĭ króu̯l ńìe̦cə·u̯l póu̯t-tå-vjẽlgå króu̯lă bãc, ãlă tĕn-vjẽlṙĭ króu̯l-bél f-taṙí mùe̦cĭ, cə-vė·n-mjə·u̯l vjìe̦lă tåsincóu̯ f-svĭ-mùe̦cĭ. Te-vė·n-ṙeḱ: «Nĭ̯ńă χadə̆·u̯, mã-są-cemă prəbérùe̦văc!» Tẽi̯ tĕn-máo̦lĭ króu̯l-ṙeḱ: «Jå-mũšą bãc spəkóĭ̯nĭ. Te-jáo̦-jĕm prəcəm-tùe̦bjă zã-švak, jå-mũšą spəkóĭ̯nĭ bãc s-tím, cə-vã se-mnóu̯ vučĭ̯ńĭcă». Tak-vė·n-šed vət-tå-vjẽlgå króu̯lă prẽi̯č ã-pṙãšed f-svĕχ-smątnùe̦scăχ dùe̦-dóu̯m. Ã-ga vən-pṙãšed v-lãs, tãk-jĕmù jănă-stáo̦rå bãbă pṙãšlă nãpṙóu̯tk. Nã-ṙeklă: «Cė·š-tă jìe̦, króu̯lù?» Te-vė·n-ṙeḱ: «Ãχ, tă-strãšă bãbă, cĕš-tã-mjă móu̯š pùe̦məc?» a-jĭ-rùe̦spəvjadə·u̯l fšãtkə. Nã-ṙeklă: «Jáo̦-vóu̯m-dóu̯m rãdą. Ga-vã na-štêṙĕχ vjãtrăχ, na-nórʒă, rãsṙĭ, zĭ̂ʒă ós-óu̯scă, pəstãvjĭcă na-kóu̯ždĭ štẽʒă jădĕn-mjìe̦χ sìe̦čṙĭ, tẽi̯ tĕn-vjẽlṙĭ króu̯l-bóu̯ vəbrĭnlóu̯nĭ a-ńebóu̯ vjìe̦ʒə·u̯l, ʒe-vė·n-må bjìe̦găc. Tẽi̯ ta-sìe̦čkă, tė-bóu̯dóu̯ fšãtcă săldã́u̯că». Tẽi̯ tĕn-króu̯l tą-stáo̦róu̯ bãbą vũχvåcél zã-rąką ã-ṙeḱ: «Eš-tė-jă prə̆·u̯dă, cə-tə-tãkə są-stą̃ńă, te-tã-móš v-mĭm-palãscă mjìe̦škăc ã́o̦s-se-mnóu̯ jìe̦sc ós-pjĭc». Te-nã-ṙeklă: «Jã, tãkə tə-mũšĭ bãc». A-tãkə tə-tẽi̯š-są stãlə. Tĕn-vjẽlṙĭ króu̯l-bél vəbrĭnlóu̯nĭ a-są-mũšél tĕmù-máo̦lėmù króu̯ləjù pė·ddac.

c. Mischung des Rottener Dialekts mit dem Holzkathener.

127. Die Festsetzung der Grenze zwischen Lauenburg Neuendorf.

Tī-Ląbùǫřhī ös-tī-Nŭǫvŏvjìęshī tī-są-štrīdālī vóų-tą-grà·ncą. Nī-să-vjatālī, jăg-dālėg-bă χlùęp vŏd-Ląbŏrγă åųs-vŏd-Nŏvė-fsă bă-sìęk, tăg-dālėg-bă grà·ncă bà·lă, ală-ńìχt ńīmjo·ųl mjìęc štrēį-kŏltă. Tī-Ląbùǫřhī và·bralī nāųmŏcńīęšă ös-nāųgrĕpšă χlùǫpă, ālă tī-Nŭǫvŏvjìęshī và·bralī tå-nāųχītřīęšă. Vŏn-vù·pravjėl svóų-zāųlą pjāųską, cŏb-vò·n-móųk kùǫsą zāųlóų vùǫstřĕc. A-tĕn-Lą-bùǫřhī ńīmóųk kùǫsą zāųlóų vùǫstřĕc, vò·n-bėl za-grābí. Tāk na-są-sìęšlă krŏųtkŏ vŭ-Ląbŏrγă.

128. Der Teufel und der Maler.

F-Smo·ųʒâ·năχ f-cėrkvjă djò·ųbĕl bārzŏ strašńí jă-và·malŏųnī. Ā-ga tĕn-mālóř na-rīžī bėl, vùn dù·ńå přà·šet. Tēį vŏn-přà·stóų-pjėl dùǫ-vŏză ā-řek tĕmù-mālařŏjù: «Znājĕš-tă mjìę?» Tĕn-mālóř řęk: «N'é, jāų-că ńìęznają». Djò·ųbĕl řęk: «Vjì·ʒīš-tă? Tà·mjă māųš và·malŏųnė, ālă takŏ-strašní jå-ńìęjīm, jăk-tà·mjă māųš và·-malŏųńė. Jāų-jīm djò·ųbĕl». Tēį tĕn-mālóř są-vù·řas a-ząmjar.

129. Rübezahl und die Wittwe.

Tą-bălă jănă-vŭbùǫgå vdùǫvă. Nā-šlă v-lăs se-svà·mī dvjì·mă ʒecmí. Tă-ʒìęcă bà·lă bārzŏ ńeslĕšnė. Tēį ta-māc-řeklă: «Rībĕn-zam vēįzńī-văs přēįč, ga-vă-ńìęcecă slà·χăc». Vŭǫčùmĕrgńì·ńīm vŏn-są-nālóz ā-co·ųl vzíc tă-ʒìęcă. Ta-māc-mŭšlă bārzŏ prùǫsĕc, cŏ-nā svė-ʒìęcă vŏtřīmā. Ga-nā dùǫ-dóųm přà·šlă, nă-că kùǫză vŭdrāc. Nă-są-nāgrāzlă óz-zdēįχlă vùǫbjă kùǫzī. Ga-nă-jă vŭřa-ză, te-nà·bălă pò·ųnė zlùǫtă a-tŏ-gŏųwnŏ tò-bălŏ tējš zlùǫtŏ. Tēį ta-vŭbùǫgå bjālkă mjā přŏųd žādlŏbą a-tēį vjēlgóų rēdŏsc.

130. Der Schäfer und seine Frau.

Jädĕn-šêpĕr pās vùǫfcä a-ta-bjālkă mù-vařȁ·lă vőu̯wsnė krȁ·-pä vē-vŏʒă ä-na-fsȁ·lă lȁ·χŏ sùǫlä, cŏ-nȁ·bälä mēdlė. A-te-vòn tăk-sìęsχ, cŏ-vòn dŏ-slāu̯tkù jù-ńīmòu̯g jíc. Ā-te tą̄-pas jädĕn-jînī šêpĕr, tì·n-řek: «Tä-vȁ·zdřīš bārzŏ šlèχt». «Jā», vò·n-řek, «mȁ-bjālkă mjä mùęřī z-jeʒì·ńīm». «Tēi̯-lă zātĕrläčī: Vőu̯wsnė krȁ·pă ȯs-vùǫdă bĕš-sùǫlä tŏ-mjä-nąkȁ dùǫ-tòu̯ncă, alä-žì·mlă ȯs-mjīnė mlőu̯kŏ tŏ-mjä-krāu̯ dùǫ-smjĕrcä». Ga-vò·n-přăšed nā-po·u̯ńä, te-vò·n-řek: «Vőu̯wsnė krȁ·pä ȯs-vùǫdă bĕš-sùǫlä tŏ-mjä-nąkȁ dùǫ-tòu̯ncă, alä-žì·mlă ȯs-mjīnė mlőu̯kŏ tŏ-mjä-nąkȁ dùǫ-dòu̯tù». Tēi̯ na-mù-vařȁ·lă žì·mlą ȯs-mjīnė mlőu̯kŏ a-mĕslȁ·lă, eš-nā-b-jȁ krā dùǫ-dòu̯tù. Ālä tĕn-šêpĕr tăk-stėl za-nīm-mlőu̯ką ȁu̯z-za-nòu̯-žì·m-lòu̯ jăk-tĕčnāu̯ svjînă.

B. Volksliedartige Stücke.

a. Schmolsiner Klucken.

131.

Dăšă s-cālă vālecală,
Žőu̯nė rādä ńìęvjeʒală.
Přăšed z-ńìębă jąńòu̯l
Ȁu̯s-tĕn z-ńőu̯ są-vūvjite·u̯l
«Dăškă, přîʒä tū se-mnőu̯!»
Ȁu̯z de-ńìębă vè·n-ją vzőu̯n.

132.

Fčerāu̯ vjìęčȯr bíčhī są-gzālă
A-na-zavjītřă nā ve-vőu̯wsù bālă.
A-mjìę ńìęjȁ vòu̯-tä-bíčhī
Jăk-vőu̯-tä jalevjīčhī.
Halőu̯! Halőu̯!
Būlă rùkalőu̯!

133.

Năšȁ mātkă kūrepātkă
Nā năs-ʒìęcă bjījă.
A-năš-tātă, dùębrī tātă,
Vèn geřè·u̯lką pjījă.

134.

Tą̄ na-tī-lőu̯că na-tī-zelùęnī
Lìęžī hùzāră bārze reńùęnī.

«Pŭʒă vė·d-mjă prēįč, mātkă
mùęjă,
Tùębjă rėspą̄kńă sė·rdečkė
tvùęjă».

b. Selesener Klucken.

135.

Nalắųz-jĕm ftắųškă v-lìęsă,
Zelùęnė jĕ·įkă ńìęsă.

136.

N'ìęcă māmă χlìębă dāc,
Cė-fčėră vjìęčór pjìęklă.
Mŭšėl jắų-ją přŏųd văgrāc
Ā-nă-mjă χlìębă dālă.

c. Virchenzin.

137.

Mlānóř bjìęgė·ųl kùęlą mlì·nă,
Přāšlă dùę-ńă ʒāvă svjì·ńă.
Vārvă jìęmŭ jāįcă svjì·ńă.
Ā! mlānăřkŭ, ńíęskăržī-žă,
Níęskvăřī-žă, ńíęplačī-žă!
Mlānóř přìędė·ųl vŏųrą sà·nă,
Kâpjėl jāįcă pŭę-kėlà·nă.

d. Stohentin.

138.

Fčėrắų vjìęčór bíčhī są-gzālă
A-na-zavjītřă ní ve-vŏųfsŭ bālă.
A-mjìę ńìębālė tālkė vŏų-tă-bíčhī
Jākė vŏų-tă jalėvjīčhī.

139.

Mārŭšą̄̃nkă pŭę-bėrŭ χėʒì·lă,
Mārŭšą̄̃nkă v-lìęsă zablóųʒì·lă,
Mārŭšą̄̃nkă čárnī klŏųsk
Mārŭšą̄̃nkă bì·lă.

140.

Přēz-móų-řėįčką šārėkė
Dŭę-mė-mjílšnė dālekė
Přārïdė·ųl-jĕm nă-jė-dvŏr,
Zāklepė·ųl-jĕm nă-je-dŏųm.
Vāšlă dùę-mjă răųčnă čìęsc,
Rắųčilă-mjă s-kùęńă zlìęsc.
«Jắų rĕχlė ńezlėzą s-kùęńă,
Jāk svóų-mjílšnóų vùębezdřą».
Řìęklă dùę-mjă rắųčnă čìęsc:
«Tā svė-mjílšnė ńìęvuzdřīš.
Tā tóų-drŏųškóų pùęjeʒĕš,
Tā svóų-mjílšnóų nālezĕš».
Přārïdė·ųl-jĕm nă-jė-grŏųp,
Zāplakė·ųl-jĕm vjìęlă zdrŏųp.
Přāšlă dùę-mjă rắųčnă čìęsc:
«Tą tą-zgŏųrą ją̄-vuzdříš».

141.

Tātk gėřĕ·ųlką pjījă,
Nāšóų mātką bjījă.
Cė·š-tė ńìęjă ză-gřėχ

Ãbe za-sremùǫtă!
Ã ven-ńìǫdbå vùǫ-gřėχ
Ãńė vũǫ-sremùǫtą.

e. Gross Garde.

142.

Babã babã må-pjìęńũnʒă
V-zelù·nĭm lìęsă.
Bjí-babą, bjí-babą,
Nŏ·ų-jă dùǫ-dòųm ńìęsă.
Nebjî-žă, ńebjî-žă
Tą-vŭbùǫgòų bãųpką!
Nã-jă-ńìęsă, nã-jă-ńìęsă
V-zelù·nĭ čãųpcă.

143.

Jå-ńìępùdą dùǫ-dòųm,
Kò·cóž mjă-velãjòų.
Lă-pûdą f-kãrčmą,
Tą-ní-mjă vãhărbăryãjòų.

144.

Kùǫjĭc Hąsŭrk sìęk tą-lõųką,
Trînă vãřå mõųką.
Ńìęcòl Hąsŭrk mõųką jìęsc,
Lå·còl líḱ na-Trîną lìęsc.

145.

Mùǫjă mãtkă, cùǫ-te jìę, cùǫ-te jìę?
Mùǫjă pjízdă mùǫkrå jìę, mùǫkrå jìę.

146.

Ńìęcă nã-mjă χlìębă dãc,
Kòc ta-stãųrå řìęklă.
Mù·šel jãų-ją přõųd vãgrãc,
Cò-z-ńė vùǫdă cìęklă.

147.

Tãk tãk pùǫ-jãnak
Fšå·tke pũǫ-kabãckù.
Jå·na nõųška pùǫlă nõųšką
Drùǫgă pũǫ-săldãckù.

f. Klein Garde.

148.

Mùǫjă mãtkă dùǫbrå bì·lă,
Nã-mjă rùǫbjĭc ńíęvŭčì·lă,
Ãlă spjìęvăc ãųs skakãc,
Cå·nė ʒėfčą líḱ vãgrãc.

149.

Stãųrå băbă vãřå grùǫχ
A-mledãų ta-jé-jĕn dùǫχ.

150.

Strå·kòč, jės-grùǫχ!
Zdĕjχ́ńĕš ăk-pjìęs.

g. Rotten.

151.

Cãlă băbă prãc.
Çãlŏ jí-să srãc.

Přå·šlă nǒu̯-ńą ńiępǒgǒdă,
Zābrala-jī gǒu̯vnǒ vùǫdă
Ā na-băbă f-plăč.

152.

Dei̯-pùǫkǫi̯ tī-vŭbùǫħĭ băųpcă,
Na-nùǫsī pjenǒu̯šħĭ f-čeřù·nĭ
čǻųpcă.

153.

«Dùǫbrĭ vjìęčǫr, svǻų̆čă,
Dùǫbrė cǒrħĭ mǻų̆că.
Vå·mjă jå·ną dǻų̆că
F-tĭm-pstrím kabǻų̆că».
«Spāc, spāc mašėrùęvjĭ dùǫ-dǫu̯m,
A-jǻu̯-vǫu̯m tė-ʒevēi̯čħĭ ńiędǫu̯m.
Χtǒ-cìę tą-ʒevēi̯čką lāskăc,
Tĕn-mù·šĭ talarāmĭ třāskăc».

154.

Ʒè·š-jă pjìęklǒ?
Tùǫ-jă v-Bjìęklă.
Tą-bjījă pǒu̯n χlùǫpă
Jăk-skùǫpă.
Tāk-jă v-Bjìęklă.
A-djǒ·u̯bĕl f-pjìęklă
Bǒu̯-bjėl pą̄nă
Jăg-barą̄nă.

155.

Fčerǻu̯ vjìęčǫr są-jù·i̯ncă gzå·lă,
Zavjì·trǒ nă ve-vǒu̯fskù bå·lă.
A-mjìę ńiębălǒ tākǒ vǫu̯-tă-bíčħĭ
Jākǒ vǒu̯-tă-jalǒvjíčħĭ.

156.

Jǻu̯-mjo·u̯l văs-rāčĭc
Dǒ-Herāčĭc
Nā-pjinc mjìsc.
A-nā-třeχ lēi̯dĕχ
A-na-dvŭχ ńīmă ńìck.

157.

Kǒńāřħĭ pāk
Pǒlùǫžālĭ-să znāk,
Pǒt-krå·škǫu̯ vařì·lĭ,
Pjǒtrå·škǫu̯ bŭńì·lĭ.

158.

Mǻu̯-babă, mǻu̯-babă
Pjǒu̯ʒă tą̄ f-tĭm-lìęsă.
Bjí-babą̆, bjí-babą̆,
Nĕ·u-jă tŭ přāńìęsă
Dei̯-pùǫkǫi̯, dei̯-pùǫkǫi̯
Tī-vŭbùǫħĭ băųpcă,
Na-ńìęsă, na-ńìęsă
F-čeřù·nĭ čǻųpcă.

159.

Mùǫjă mjĭ̂lă mātkă
Pùǫslă-mjă glǻu̯tkǒ
Vǒd-ńeʒìęlă dǒ-ńeʒìęlă
Jak-čeřù·nǒ jăpkǒ.

160.

Nāšå mà·mă dùǫbrå mà·mă,
Rēno fstājă, dùǫbřă dājă
Na-sńådą̄ńe jà·nŏ jājă.
Nā-po·u̯ńă sā-pùǫpravjīlă,
Dvjì·mă jà·nŏ rùǫskrŏjīlă,
Ā na-vjìęčór nā-sā skrì·lă.

161.

Nāšå pą̄nnă mùtĕr mātkă
Pùǫšlă nā-dė mjāstkă štātkă,
Kùft-zīχ ā̧ęnė mèsĕr nùǫžă,
Slàχt-zīχ ā̧ęnė bùntė kùǫzą.

162.

Na-tī-strù·ńă mùǫřă
Pāslă ʒéfkă tkùǫřă.
Na-tī-strù·ńă jìęzŏră
Pāslă ʒéfkă gŏu̯sŏră.

163.

Tamùǫ vū-pą̄nă Pjìęnīškă
Tą̄-jă dùǫbrå gùǫřo·u̯lkă.
Tą-stùǫjī Hȩ̄jtkă, lìęjă,
Sà·móu̯nk jí-să smjìęjă.
Tą-stùǫjī Hȩ̄jtką, plāčă,
Sà·móu̯nk jī-votcêrå vùǫčī.

164.

Tą̄ nī-jì·dóu̯, tą̄ nī-jādóu̯,
Tą̄ na-zgŏu̯rą, tą̄ nā-dóu̯l.
Tą̄-bėl kŭr s-kŏkùǫšóu̯,
Tā-pùǫčană dù·mlănă nùǫsĕc.
Bārăn mlùǫjă, vùǫfcă sà·jă,
Kù·nă róu̯bjī, pjìęs jī-tróu̯bjī.
Šà·ră, mà·šă, kùǫtă,
Vūbŭ-să ʒéfčą bŏu̯tă
Krùǫvă rà·čī, ʒêcą křà·čī,
Pjīvŏ ħì·sī, fšà·tkŏ mjì·să.

165.

Bjādă tì·mù dvùǫrŏvù,
Ʒe-dobău̯dă krùǫva bù·lŏvù!
Pą̄nă drùǫbī,
Sìęčka dlûgå,
Kùǫńī krùǫvă χù·dė
A-ʒéfkă kù·rvă.

166.

Ga-mùǫjī χlùǫp-mjă jìęstă dùǫbrī,
Jå-jì·mù và·pχą jà·nŏ vùǫkŏ.
Ga-vò·n-mjă jìęstă zlí,
Jå-jì·mù và·pχą vùǫbojī.

167.

Žău̯l! žău̯l!
Cùǫ-są vùǫžeńo·u̯l!
Ʒìęcă nŏu̯-mją plāčóu̯,
Χlìęba ńìędŏstājóu̯,
Žŏu̯nka nŏu̯-mją mrûkå,
Ћīją nŏu̯-mją fûkå.

168.

Krå·pă vrăjóu̯,
Grău̯čă grăjóu̯,
N'ìc ńemăjóu̯.
Lùǫk, lùǫk,
Na-calí rùǫk.
Χtùǫ tŏ-pjlęršė slŏu̯fkŏ přìęřečă,
Tĕn-fšå·thĭ krå·pă vå·lŏč!

169.

Hą̄nkă koχą̄nka, văs-hăstù
ɣėmàχt?
Jå-ńīmŏgą spăc dĭ·γà·ncė lĭbė-
nàχt.
Ga-jău̯-să pŏmíšlą, zóu̯-dèǝk-ĭχ
ăn-dír,
Ga-jău̯-să vŏtcûcą, ăχ-šlífstù
baę-mír!

170.

Χvălă bùǫgù z-vĭsŏkùǫscĭ
Žìę-nóu̯m dărŏvo·u̯l z-mjĭlùǫscĭ
Sĭnă svêgå nău̯mjĭlšėgå
Vŏd-vječnùǫscĭ splŏʒŭnêgå.

C. Slovinzische Melodien.

Aufgezeichnet von Lehrer Maximilian Pagel in Stohentin.

1. Fčerău̯ vjlęčór.

Fče-rău̯ vjlę-čór są bíč-hĭ gză-lă, na za-
vjĭtř-kù ve vŏu̯f-sù bă-lă. A mjìę ńię-bă-le tălk vóu̯ tă
bíč - hĭ jă-ke vóu̯ tă ja-le-vjĭč-hĭ.

2. Mārụ̇šą̃nkă.

Schnell.

Mă-rụ̇-šą̃n-kă pű̯ę bo-rű χo - ʒì˙ - lă, Mā-rụ̇-šą̃n-kă

v-lìę̯-sā za-blòu̯-ʒì˙ - lă, Mā-rụ̇-šą̃n-kă čā́r-nĭ klŏ́u̯sk

Mā-rụ̇-šą̃n-kă bì˙ - lă.

3. Přėz mòu̯ řė́i̯čką.

Přėz mòu̯ řė́i̯č-ką šā̆-ro-ko u. s. w. Immer wiederholt!

—∘◦●◦∘—

Druckfehler.

S. 4 Z. 10 v. o. l. žŏu̯nå *st.* zŏu̯nå.
S. 4 Z. 6 v. u. l. se-Smə̀·u̯ʒĭn *st.* se-Smə·u̯ʒĭn.
S. 5 Z. 10 v. u. l. tå-būlą *st.* tå-bulą.
S. 6 Z. 10 v. o. l. v-ją̄zěk *st.* vją̄zěk.
S. 7 Z. 15 v. o. l. kříwdă *st.* kríwdă.
S. 7 Z. 14 v. u. l. dvā *st.* dvă.
S. 10 Z. 6 v. o. l. və̀·d-ńå *st.* və̀·d-nå.
S. 15 Z. 2 v. u. l. a-vūpȯd *st.* ą-vūpȯd.
S. 16 Z. 9 v. o. l. jắu̯-jĕm *st.* jåu̯-jĕm.
S. 17 Z. 11 v. u. und Z. 4 v. u. l. Te-və̀·n-řek *st.* Te-və·n-řek.
S. 19 Z. 1 v. o. l. vən-přăšed *st.* və̀·n-přăšed.
S. 19 Z. 9 v. u. l. přie̯ləžėl *st.* přie̯ləzėl.
S. 24 Z. 12 v. o. l. jăk-və̀·n-mȯu̯g *st.* jăk-və·n-mȯu̯g.
S. 27 Z. 8 v. u. l. Tə̀-bālə *st.* Tə-bālə.
S. 32 Z. 2 v. u. l. vāmalə·u̯l *st.* vāmaləu̯l.
S. 48 Z. 4 v. o. l. s-pjesēi̯nněχ *st.* spjesēi̯nněχ.
S. 52 Z. 17 v. o. l. jăk-ji̯nå *st.* jăk-jînå.
S. 55 Z. 3 v. o. l. nȯu̯-tą-lŏu̯ką *st.* nȯu̯-tą-lŏuką.
S. 56 Z. 14 v. o. l. napə·u̯ńālĭ *st.* nāpə·u̯ńalĭ.
S. 61 Z. 9 v. o. l. ā-te vūn-gnắu̯l *st.* ā-te-vūn-gnắu̯l.
S. 67 Z. 4 v. u. l. Ga-vùn *st.* Ga-vūn.

S. 78 Z. 5 v. o. l. **lı́k** *st.* **lı̆k.**
S. 86 Z. 1 v. o. l. **pàǫ̌čanĭ** *st.* **pàočanĭ.**
S. 95 Z. 4 v. o. l. **zẖĭną̃** *st.* **zȟĭną̃.**
S. 104 Z. 13 v. u. l. **tì·n-jä mȯį̯-nåžì·ńä̆** *st.* **tì·n-jä-mȯį̯-nåžì·ńä̆.**
S. 111 Z. 1/2 v. o. l. **lå̀·ʒĭm** *st.* **lǻ·ʒĭm.**
S. 118 Z. 11 v. o. l. **vå̀·vądrā̆lä** *st.* **vå̀·vądralä̆.**
S. 132 Z. 17 v. u. l. **Vŏn-ńìęb̥èl** *st.* **Vŏn-ńìęb̥el.**


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02590 5889